Erstes

Schulbuch

für die deutsche Jugend

im

Lehrbezirke der Kaiserlichen Universität Dorpat.

Auf Befehl der Ober-Schulverwaltung

neu herausgegeben

von

Johann Philipp Gustav Ewers.

Ein ungebundenes Exemplar kostet drei Rubel Kupfer-Münze.

Mitau,
bei Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn,
1831.

Vorwort zur ersten Ausgabe,

ins besondere an die, welche dieses Buch beurtheilen, oder als Lehrer gebrauchen wollen.

Das Schul-Statut für den Lehrbezirk der Kaiserlichen Universität Dorpat, vom 4. Junius 1820, sagt in §§. 4, 116 und 117:

„Die Elementar-Schulen gewähren den allerersten „öffentlichen Unterricht, welcher auf der einen Seite „die ganze Schulbildung der ärmsten Volks-Classe aus„macht, auf der anderen aber als Vorbereitung zum „Eintritte in die Kreisschule dient."

„In die Elementar-Schule wird jeder Knabe auf„genommen, der das sechste Jahr vollendet hat. Da „er hier in den Anfangsgründen des Wissens unter„richtet wird, so braucht er keine Vorkenntnisse mitzu„bringen."

Die Gegenstände des Unterrichts in einer Elementar„Schule sind: die Anfangsgründe der deutschen Sprache, „Lesen mit richtigem Ausdrucke, Schreiben, Rechnen „und Religion. Dem Sprachunterrichte und der Uebung „im Lesen werden täglich zwei Stunden, dem Schrei„ben, Rechnen und der Religion wird täglich eine „Stunde gewidmet."

Für diese Schulen ist das vorliegende Buch bestimmt, dessen Inhalt daher sich über jene vier Unterrichts-Gegenstände erstreckt. Ihre Vereinigung in ein einziges Bändchen soll der Bequemlichkeit und Sparsamkeit dienen.

Die Fibel ist so eingerichtet, daß sie gleichmäßig der alten Buchstabir-, wie der neuen Lautir-Methode entspricht, weil einige Lehrer diese, andere jene anzuwenden pflegen, was

auch ferner freigestellt bleiben mag, wenn jeder auf dem von ihm gewählten Wege seine Schüler schnell zum Ziele, d. h. zur Fertigkeit im richtigen Lesen zu bringen weiß. Es kann aber nur wenig oder gar nicht dadurch erschwert werden, daß man die Kinder mit deutschen und lateinischen Buchstaben zugleich bekannt macht. Außer den allgemeinen Gründen, die es rathsam erscheinen lassen, ist hier zu beherzigen, daß Esthen und Letten ihre Sprache mit lateinischer Schrift schreiben, weßhalb deutsche Knaben in den Elementar-Schulen sich diese früh aneignen müssen, da bei weitem die meisten von ihnen nach den Schuljahren zu jenen Nationalen in mannigfaltige Verhältnisse treten. Die lateinische Schreibschrift ist aber den Druckbuchstaben so ähnlich, daß beide wechselseitig ihre Kenntniß erleichtern.

Darum erscheint die Hälfte der Lesestücke mit lateinischen Buchstaben. In Hinsicht ihres Inhalts muß sich die getroffene Auswahl selber rechtfertigen. Sie wird hoffentlich nirgend den Plan verkennen lassen, in zweckmäßiger Abwechselung der Gegenstände die Lust zu erwecken, vom Leichten zum Schweren fortzuschreiten, ohne Verletzung des Gesetzes, daß Alles geeignet sey, den Verstand der Jugend zu nähren, zu erhellen, und das Herz zu erwärmen. Jedoch war dabei um so mehr eine verschiedene Fassungskraft zu berücksichtigen, da §. 72 des Schul-Statuts will, daß die Kinder in der Elementar-Schule weilen, bis sie deutsch, wenn gleich noch nicht ganz orthographisch, nach Dictaten zu schreiben verstehen, und einige Uebung in den vier Rechnungsarten erlangt haben. Es finden sich also neben sechsjährigen Knaben oft neunjährige und zehnjährige, welchen die Wiederkehr des schon mehrmals Gelesenen, wenn es ihnen zu kindisch ist, Gedankenlosigkeit und Ueberdruß erzeugt. Die Zahl der Aufsätze gestattet dem Lehrer, diejenigen zu übergehen, welche ihn zu schwer dünken. Sie durfte aber auch deßwegen nicht geringer seyn, weil sie, in Bezug auf die Sprache, Beispiele des schriftlichen Ausdrucks über verschiedenartige Gegenstände darbieten soll.

Der Benutzung biblischer Geschichten mußte ich entsagen, da nach Vorschrift der Ober-Schulverwaltung die von derselben herausgegebenen „Leseübungen aus den vier Evangelisten und der Apostelgeschichte" (St. Petersburg, 1820), Aehnliches ausschließend, überall eingeführt sind. Der im Lesen geübte Schüler hat sie zur Hand.

Die Anweisung zum Schreiben enthält das Wichtigste aus der deutschen Sprachlehre, in einer etwas größeren Ausführlichkeit, als man sonst diesem Gegenstande bei dem ersten Unterrichte einzuräumen pflegt. Sie ist hier aber mehr dazu bestimmt, in schwierigen Fällen den Lehrer zu orientiren, als dem Schüler vollständig vorgetragen zu werden. Jener besitzt meistens gar keine literarische Hülfsmittel, und hört doch über die Rechtschreibung zuweilen eine Frage, die er aus eigenen Kenntnissen nicht beantworten kann. Nach dieser Ansicht ist ins besondere das Verzeichniß fremder Wörter, die in unserer Sprache aufgenommen sind, zu beurtheilen. Es erklärt in mehr als tausend Artikeln an 1500 Wörter. Die darin gegebenen sehr kurzen Erklärungen möchten dem nachschlagenden Schüler nicht immer verständlich seyn, da muß dann der Meister nachhelfen. Zweckwidrig wäre es, wenn er das Verzeichniß selbst wollte auswendig lernen lassen. Das Verzeichniß der (1208) ähnlich lautenden Wörter verlangt solches dagegen, und zwar derjestalt, daß der Schüler fleißig geübt werde, das Gelernte aus dem Gedächtnisse an der Tafel zu wiederholen.

Die grammatischen Kunstausdrücke der lateinischen Sprache sind in den Paragraphen über die Formenlehre beibehalten, obgleich §. 30 des Schul-Statuts dieß nur ausdrücklich den Gymnasien vorschreibt. Auf der einen Seite wird durch Verdeutschung jener Ausdrücke an Verständlichkeit wenig, oder nichts gewonnen, und auf der anderen geht der Vortheil verloren, den es bringen kann, wenn der Knabe an seiner Mutter-Sprache schon lernt, was ihm bald in der Kreisschule bei Erlernung der russischen unentbehrlich ist. Die frühe Nothwendigkeit, sich mit fremden Sprachen zu beschäftigen, macht hier überhaupt für die Jugend die frühe Erwerbung grammatischer Vorbegriffe rathsam, die anderswo überflüssig scheinen können. Sie beizubringen, ist auch für den Lehrer nicht zu schwer, der die Kunst versteht, durch treffende Beispiele vom Einzelnen zum Allgemeinen zu führen. Den umgekehrten Weg muß ihn der Vorgesetzte meiden lehren.

Die Anweisung zum Rechnen verdankt man Herrn Professor Struve, der auf meine Bitte die Gefälligkeit hatte, den „fleißigen Rechenschüler . . . von J. Ph. Schellenberg" (Leipzig, 1810) umzubilden, und dem Bedürfnisse unseres Landes anzupassen. Es ist so geschehen, daß der erste Urheber sein Werk in dieser neuen Gestalt kaum

wieder erkennen dürfte. Ich habe die „Zinstafel", so wie „Namen und Verhältnisse der Münzen, Maße, Gewichte und Zählungs-Einheiten" hinzugefügt; freilich nur in Beziehung auf Rußland, und insbesondere auf die Provinzen des dorpatischen Lehrbezirks, aber für diese vollständiger: als man sie, meines Wissens, sonst findet.

Um dem Mißbrauche der, S. 378 ff., abgedruckten Auflösung der Uebungs-Beispiele vorzubeugen, muß man dem Schüler nie diese Auflösung allein abfragen, sondern sich seine ganze Berechnung des Beispiels vorlegen lassen.

Daß der Lehrer den Unterricht im Rechnen nicht auf die Schiefertafel, oder das Papier beschränken soll, versteht sich von selbst. Er muß vielmehr die Schüler fleißig im Kopfrechnen üben, welches nur deßwegen hier nicht berücksichtigt ist, weil eine schriftliche Anweisung dazu gar zu wenig nützt. Das Kopfrechnen für sich allein genügt jedoch auch keinesweges. Beides mit einander verbunden, entspricht erst dem practischen Bedürfnisse vollkommen.

„Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus... herausgegeben von L. S. Jaspis" (Dresden, 1823) schien mir unter allen bisherigen Versuchen, den Inhalt des berühmten Büchleins unseres protestantischen Kirchenvaters für die Jugend faßlicher darzustellen, am meisten gelungen. Doch forderte mein Zweck mehrere Abänderungen und Zusätze in dem trefflichen Commentare, womit er es ausgestattet hat; und ich war so glücklich, von der freundschaftlichen Bereitwilligkeit des Herrn Ober-Pastors Lenz zu erhalten, was ich in dieser Hinsicht wünschte. Lehrer und Schüler werden mit mir die Verdienste beider Männer ehren, welche ihnen hier auf eine so einfache Weise das Verständniß der Schrift öffnen.

Ueber den Katechismus hinaus darf kein Lehrer in seinem Religions-Unterricht sich wagen; am allerwenigsten durch vernünftelnde Erklärungen, die, auch unabsichtlich, das Positive des Christenthums verwischen. Es muß die Offenbarung als einzige Quelle der Religionskenntnisse gelten, sonst nimmt man dem Glauben seine Stärke, der Hoffnung den Anker, dem Gewissen die Zartheit, dem Troste die Kraft. Dieser Unterricht muß in allen Theilen auf historischem Grunde ruhen, und nach §. 120 des Schul-Statuts

„mit Herzlichkeit und frommer Ueberzeugung ertheilt „werden, damit er zum Herzen dringe und Ueberzeu„gung und Glauben wecke."

Luther's Text, wie ihn Herr Jaspis, mit Genehmigung der höchsten geistlichen Behörde Sachsens, gegeben hat, unterscheidet sich durch gröberen Druck, und muß, nebst den beigefügten Bibelstellen, von den Schülern auswendig gelernt werden. Die nur angeführten, doch den Satz nicht weniger stark beweisenden Sprüche sind in der Bibel nachzulesen. Das Auswendiglernen gilt auch von den Gesangbuchs-Versen, die §. 120 des Schul-Statuts überall angeknüpft wissen will, und deren Abdruck hier nicht möglich war, weil die drei Provinzen des Lehrbezirks verschiedene Gesangbücher haben; auch weil zu wünschen ist, daß alle Kinder die Bekanntschaft des Gesangbuches selber machen, welches sich wohl in jedem christlichen Hauswesen findet, oder doch finden soll. Dagegen dürfte eine Nachweisung der Nummern solcher Lieder, die sich auf den Inhalt einzelner Hauptstücke des Katechismus beziehen, für viele Lehrer nothwendig, für alle wünschenswerth seyn. Ich habe sie daher am Schlusse hinzugefügt. Wem etwa eins oder das andere der angeführten zu lang däucht, um es ganz auswendig lernen zu lassen, möge selbst die Verse bestimmen, welche er für die zweckmäßigsten hält.

Was übrigens die beiden vorletzten Abschnitte dieses Werkes in einigen Stellen (wie S. 264 ff. und S. 365 ff.) andeuten, daß es nämlich einem längeren Gebrauche bestimmt sey, als ihm die Elementar-Schule gewährt, läßt die Ausführlichkeit seiner Grundlage zum Religions-Unterrichte nicht allein zweckmäßig erscheinen, sondern sie wurde auch nothwendig durch die gegenwärtige Bildungsstufe der meisten Lehrer, welchen mit einem kürzeren Abrisse nicht gedient seyn könnte, weil sie außer Stande sind, ihn auszuführen. Erwägt man aber, wie viel Kinder die Elementar-Schule verlassen, ohne eine andere zu besuchen, und folglich auch ohne je ein anderes Schulbuch in die Hand zu nehmen, als das erste, so wird man heilsam finden, daß dieses dem wichtigsten Theile alles Unterrichts eine solche Ausführlichkeit einräumte, und sich dadurch zum lehrreichen und erbaulichen Gefährten für das ganze Leben gestaltete.

Das sind die Gesichtspunkte, die mich leiteten, und deren glücklichere Verfolgung ich gern einem Geschickteren überlassen hätte. Eine meinem inneren Berufe so entfernt liegende Arbeit konnte mir durch den äußeren nur abgedrungen werden. Seit beinahe sechs Jahren führte ich den Vorsitz in der Behörde, welcher die Leitung des Schulwesens der Ostsee-Pro-

vinzen anvertraut ist, und vernahm immer die Klage über den Mangel eines brauchbaren Hülfsmittels für den ersten Unterricht. Die Mühe, ein solches zu schaffen, schien mir endlich leichter, als die Qual der gegründeten Klagen über seinen Mangel. So entstand das vorliegende erste Schulbuch. Die Aufnahme welche es findet, wird darüber entscheiden, ob ihm bald ein zweites, den Kreisschulen bestimmt, folgen soll.

Dorpat, am Tage Martin Luther's, 1823.

Nachschrift.

Durch einen Beschluß der Ober-Schulverwaltung, welchen der Herr Curator des Lehrbezirks mittelst Schreibens vom 19. November 1824, Nr. 645, der dorpatischen Schulkommission eröffnete, ist der ausschließliche Gebrauch dieses Buches in allen Anstalten, welchen es nach dem Vorworte bestimmt ward, verordnet. Das hätte gehindert, bei einem neuen Abdrucke wesentliche Aenderungen mit demselben vorzunehmen, wären mir solche auch nicht unnöthig erschienen. Doch sind die Uebungs-Beispiele in der Anweisung zum Rechnen vermehrt, und die Lehre von dem Werthe unserer Maße und Gewichte, S. 370 ff., mußte nach dem genauen Ergebnisse der sorgfältigen Untersuchungen des Herrn Professors Paucker in Mitau berichtigt werden.

Gott lasse der lieben Jugend die Arbeit zum Nutzen gereichen. Dorpat, am 14. October, 1825.

Ewers.

Uebersicht des Inhalts.

Fibel. S. 1 — 25.

Lesestücke. S. 25 — 122.

1 — 23. Kleine Uebungen. S. 26 — 34.
24. Natur. S. 34.
25. Säugethiere. S. 35.
26. Nutzen der Säugethiere für den Menschen. S. 36.
27. Vögel. S 37.
28. Aufenthalt der Vögel. S. 38.
29. Nahrung der Vögel. S. 39.
30. Fortpflanzung der Vögel. S. 40.
31. Strichvögel. Zugvögel. S. 41.
32. Scharfes Gesicht der Vögel. S. 42.
33. Nutzen und Schaden der Vögel. S. 42.
34. Amphibien. S. 43.
35. Fische. S. 45.
36. Nahrungsmittel. Fortpflanzung der Fische. S. 46.
37. Nutzen der Fische. S. 47.
38. Insecten. S. 48.
39. Nahrungsmittel der Insecten. S. 49.
40. Fortpflanzung der Insecten. S. 49.
41. Nutzen und Schaden der Insecten. S. 50.
42. Gewürm. S. 51.
43. Vernunft. S. 53.
44. Das Wasser. S. 55.
45. Nutzen der Pflanzen. S. 56.
46. Eigenthum. S. 57.
47. Ort. Stätte. Heimath. S. 59.
48. Stadt. Vaterstadt. S. 60.
49. Obrigkeit. Staat. S. 61.
50. Erfindungen. S. 62.
51. Gewerbe. S. 63.
52. Sonne, Mond und Sterne. S. 67.
53. Himmel. Himmelskörper. Welt. Weltkörper. S. 72.
54. Gott erhält und regiert die Welt. S. 74.
55. Das erhörte Gebet. S. 76.

56. Merkwürdigkeiten aus dem Pflanzenreiche. S. 78.
57. Die Luft. S. 83.
58. Gefährlichkeit der Weltluft. S. 86.
59. Die Vergeltung. S. 88.
60. Gestalt der Erde und ihre Eintheilung. S. 91.
61. Erden. Steine. Salze. Metalle. S. 95.
62. Der aberwitzige Weltverbesserer. S. 99.
63. Zufriedenheit mit dem Schicksal. S. 101.
64. Der Mensch als Erdbewohner. S. 102.
65. Wer ist noch nicht tugendhaft? S. 105.
66. Das Feuer. S. 117.
67. Die edle That. S. 121.
68. An Gottes Segen ist Alles gelegen. S. 122.

Anweisung zum Schreiben. S. 123 — 278.

1. Die wichtige Kunst, Worte durch Schriftzeichen oder Schriftzüge sichtbar zu machen, nennt man Schreibekunst, und jeder muß sie lernen. S. 123.
2. Die Hauptsache bei dem Schreiben ist aber das Schreiben aus dem Kopfe: daß man nämlich seine Gedanken richtig aufzusetzen weiß. S. 126.
3. Man muß sich also mit den Regeln der Sprache bekannt machen. S. 126.
4. Wer richtig deutsch reden und schreiben will, der muß erstlich wissen, zu welchem Geschlechte ein jedes Hauptwort, womit man einen Gegenstand bezeichnet, gehöre. S. 127.
5. Du mußt ein Hauptwort richtig aus dem Singular in den Plural setzen. S. 130
6. Du mußt die Hauptwörter im Singular und im Plural auch richtig zu beugen wissen. S. 132.
7. Die Declination des Singulars ist am schwierigsten, weil es dabei mehrere Veränderungen giebt. S. 133.
8. Im Plural werden alle Wörter männlichen Geschlechts gleichförmig declinirt, ausgenommen die Eigennamen. S. 135.
9. Das Beiwort richtet sich in der Declination nach dem Hauptworte, zu welchem es gehört. S. 138.
10. Man muß auch ein Beiwort oder Nebenwort in seine verschiedenen Stufen beugen oder steigern können. S. 140.
11. Auch die Fürwörter müssen declinirt werden. S. 142.
12. Ueber die Beugung der Zeitwörter ist vorläufig vieles zu merken. S. 146.
13. Die Conjugation der Zeitwörter bezeichnet die meisten Verhältnisse, in welchem von einem Gegenstande die Rede seyn kann, nur durch Verbindung mit den Hülfswörtern. S. 150.

14. Die richtige Verbindung der Hülfswörter mit Zeitwörtern ist nur dann möglich, wenn man letztere auch richtig zu beugen versteht. S. 154.

15. Wer ein regelmäßiges Zeitwort richtig zu beugen versteht, kann doch noch nicht richtig schreiben, so lange ihm die Ausnahmen unbekannt sind. S. 156.

16. Die Zeitwörter, welche ein Geschehen, oder eine Beschaffenheit anzeigen, werden zielloſe (Verba neutra) genannt, und ihre Conjugation richtet sich nach der activen Form der regelmäßigen Zeitwörter. S. 163.

17. Von einigen Zeitwörtern wird zuweilen die Anfangs-Sylbe getrennt, und hinter sie gesetzt. S. 166.

18. Die unpersönlichen Zeitwörter sind am leichtesten zu gebrauchen. S. 167.

19. Aber in welchem Casus müssen die Wörter stehen, die unmittelbar von andern Zeitwörtern abhangen? S. 169.

20. Wenn aber zwischen ein Zeitwort und das Wort, welches zu ihm gehört, eine Präposition oder ein Vorwort tritt, so wird der Casus von diesem Vorworte, nicht von dem Zeitworte bestimmt. S. 171.

21. Um jedes Wort richtig zu schreiben, mußt du vorzüglich auf das Stammwort und auf die Verlängerung des Wortes Acht geben. S. 177.

22. Vor dem Gebrauche fremder Wörter muß man sich möglichst hüten. S. 202.

23. Manche Regeln der Rechtschreibung beruhen nur auf dem Gebrauche. S. 242.

24. Die Unterscheidungs-Zeichen sind unentbehrlich, und zuweilen eben so wichtig, als die Buchstaben. S. 244.

25. Welche Wörter muß man mit einem großen Anfangs-Buchstaben schreiben? S. 251.

26. Durch den Gebrauch einiger allgemein bekannten Abkürzungen läßt sich Zeit und Raum sparen. S. 254.

27. Wer die einzelnen Wörter richtig zu schreiben versteht, muß sie auch richtig in zusammenhängende und wohllautende Sätze verbinden. S. 256.

28. Wer schreiben kann, muß davon auch den gehörigen Gebrauch für das Leben zu machen wissen. S. 263 — 278.

Anweisung zum Rechnen. S. 279 — 384.

1. Abschnitt. Von den Zahlen und Ziffern, und vom Zählen. S. 279.

2. Abschnitt. Vom Numeriren. S. 281.

3. Abschnitt. Von der Addition. S. 285.

4. Abschnitt. Von der Subtraction. S. 290.

5. Abschnitt. Von der Multiplication. S. 293.

6. Abschnitt. Von der Division. S. 299.

7. Abschnitt. Vom Addiren mit ungleich benannten Zahlen. S. 308.

8. Abschnitt. Vom Subtrahiren mit ungleich benannten Zahlen. S. 312.

9. Abschnitt. Vom Multipliciren und Dividiren mit ungleich benannten Zahlen. S. 316.
10. Abschnitt. Wiederholung der vier Rechnungsarten in einigen gemischten Beispielen. S. 328.
11. Abschnitt. Von der Rechnung mit Brüchen. S. 332.
I. Vom Addiren der Brüche. S. 339.
II. Vom Subtrahiren der Brüche. S. 341.
III. Vom Multipliciren der Brüche. S. 343.
IV. Vom Dividiren der Brüche. S. 346.
12. Abschnitt. Von der Regeldetri. S. 349.
Zinstafel. S. 364.
Namen und Verhältnisse der Münzen, Maße, Gewichte und Zählungs-Einheiten. S. 369.
I. Münzen. S. 369.
II. Maße. S. 370.
III. Gewichte. S. 375.
IV. Zählungs-Einheiten. S. 377.
Auflösung der Uebungs-Beispiele. S. 378.

Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus. S. 385 — 460.
1. Hauptstück. Von den heiligen zehn Geboten. S. 387.
2. Hauptstück. Von dem christlichen Glauben. S. 403.
3. Hauptstück. Vom Vaterunser oder dem Gebet des Herrn. S. 428.
4. Hauptstück. Vom Sacrament der heiligen Taufe. S. 446.
Die Lehre von der Beichte. S. 452.
5. Hauptstück. Vom Sacrament des Altars. S. 456.

Namen-Erklärung der Sonntage und evangelischen Kirchen-Feste. S. 461.

Nachweisung geistlicher Lieder. S. 465.

a b c d e f g h i
k l m n o p q r ſ
t u v w x y z

i j r r l t k ſ f u ú
n m w c a á q g o ó d
b h ch ſch v p y s ſ

a e i o u á ó ú
ei ai au áu eu
m b p w v f ſ s ſch ſ
d t l n r j g ch k h

a A — b B — c C — d D — e E
f F — g G — h H — i J — k K
l L — m M — n N — o O — p P
q Q — r R — ſ S — t T — u U
v V — w W — x X — y Y — z Z

a b c d e f g h i
k l m n o p q r ſ
t u v w x y z

---

i j r x l t k ſ f u ı
n m w c e a ä q g o ö
d b h ch ſch v p y s z

---

a e i o u ä ö ü
ei ai au äu eu
m b p w v f ſ s ſch z
d t l n r j g ch k h

---

a A — b B — c C — d D — e E
f F — g G — h H — i I — k K
l L — m M — n N — o O — p P
q Q — r R — ſ S — t T — u U
v V — w W — x X — y Y — z Z

---

b	—	ba	be	bi	bo	bu
b	—	ba	be	bi	bo	bu
d	—	da	de	di	do	du
d	—	da	de	di	do	du
f	—	fa	fe	fi	fo	fu
f	—	fa	fe	fi	fo	fu
g	—	ga	ge	gi	go	gu
g	—	ga	ge	gi	go	gu
h	—	ha	he	hi	ho	hu
h	—	ha	he	hi	ho	hu
ch	—	cha	che	chi	cho	chu
ch	—	cha	che	chi	cho	chu
j	—	ja	je	ji	jo	ju
j	—	ja	je	ji	jo	ju
k	—	ka	ke	ki	ko	ku
k	—	ka	ke	ki	ko	ku
l	—	la	le	li	lo	lu
l	—	la	le	li	lo	lu
m	—	ma	me	mi	mo	mu
m	—	ma	me	mi	mo	mu

n	—	na	ne	ni	no	nu
n	—	na	ne	ni	no	nu
p	—	pu	po	pa	pe	pi
p	—	pu	po	pa	pe	pi
r	—	ru	ro	ra	re	ri
r	—	ru	ro	ra	re	ri
ſ	—	ſu	ſo	ſa	ſe	ſi
ſ	—	ſu	ſo	ſa	ſe	ſi
ſch	—	ſchu	ſcho	ſcha	ſche	ſchi
ſch	—	ſchu	ſcho	ſcha	ſche	ſchi
t	—	tu	to	ta	te	ti
t	—	tu	to	ta	te	ti
v	—	vu	vo	va	ve	vi
v	—	vu	vo	va	ve	vi
w	—	wu	wo	wa	we	wi
w	—	wu	wo	wa	we	wi
z	—	zu	zo	za	ze	zi
z	—	zu	zo	za	ze	zi

b	—	ab	eb	ib	ob	ub
b	—	ab	eb	ib	ob	ub
d	—	ad	ed	id	od	ud
d	—	ad	ed	id	od	ud
f	—	af	ef	if	of	uf
f	—	af	ef	if	of	uf
g	—	ag	eg	ig	og	ug
g	—	ag	eg	ig	og	ug
ch	—	ach	ech	ich	och	uch
ch	—	ach	ech	ich	och	uch
k	—	ak	ek	ik	ok	uk
k	—	ak	ek	ik	ok	uk
l	—	al	el	il	ol	ul
l	—	al	el	il	ol	ul
m	—	am	em	im	om	um
m	—	am	em	im	om	um
n	—	an	en	in	on	un
n	—	an	en	in	on	un
p	—	up	op	ap	ep	ip
p	—	up	op	ap	ep	ip

r	—	ur	or	ar	er	ir
r	—	ur	or	ar	er	ir
ſ	—	uſ	oſ	aſ	eſ	iſ
ſ	—	uſ	oſ	aſ	eſ	iſ
s	—	us	os	as	es	is
s	—	us	os	as	es	is
ſch	—	uſch	oſch	aſch	eſch	iſch
ſch	—	uſch	oſch	aſch	eſch	iſch
t	—	ut	ot	at	et	it
t	—	ut	ot	at	et	it
v	—	uv	ov	av	ev	iv
v	—	uv	ov	av	ev	iv
z	—	uz	oz	az	ez	iz
z	—	uz	oz	az	ez	iz

ab ba — ad da — af fa — ag ga — ach cha
ab ba — ad da — af fa — ag ga — ach cha
ak ka — al la — am ma — an na — ap pa
ak ka — al la — am ma — an na — ap pa
ar ra — as ſa — aſch ſcha — at ta — az za
ar ra — as ſa — aſch ſcha — at ta — az za

ra rab - la lab - ri rib - li lib
lo lob - to tob - re reb - we web

---

ho hof - hu huf - ru ruf - ſcha ſchaf
ſchi ſchif - ri rif - ti tif - he hef

---

ba bad - ra rad - ſcha ſchad - re red
to tod - li lid - lu lud - ſi ſid

ſchu ſchul - ſcha ſchal - ma mal - ſa ſal
ho hol - ſo ſol - wo wol - vi vil

---

ra ram - da dam - la lam - ka kam
ro rom - we wem - de dem - zu zum

---

ha har - wa war - ſcha ſchar - mo mor
vo vor - ku kur - di dir - we wer

---

da das - na nas - ha has - ma mas
lo los - li lis - mu mus - ſu ſus

---

ta taſch - wa waſch - ra raſch - ti tiſch
fi fiſch - wi wiſch - hu huſch - bu buſch

---

hu hut - gu gut - ru rut - bo bot
be bet - bi bit - ba bat - ha hat

---

ma man - ba ban - bo bon - ſcho ſchon
de den - we wen - hi hin - bi bin

---

ta tag - wa wag - la lach - ſa ſag
we weg - le leg - wi wig - bu bug

---

da dach - wa wach - la lach - lo loch
do doch - di dich - ſu ſuch - tu tuch

---

buch tuch — bach dach — tiſch fiſch
mos los — har war — tor mor
has nas — bad rad — gut hut
koch joch — dich mich — ſach wach
dam ram — ſchal mal — bug lug
wir bir — wer der — wen den

---

der hut — der hof — der weg
das ſchaf — das joch — das dach
der rand — der buſch — der tiſch
das pech — das loch — das rad

---

mal	mas	mag	mach	mir	mich
bas	bad	bach	buch	buſch	bir
par	pak	pur	poch	pech	pil
wag	waſch	wiſch	weg	war	wir
vor	von	vom	vol	vir	ver
far	fach	fas	fus	fug	fiſch
dam	das	dach	doch	dich	dir
tuch	tiſch	tor	tod	tag	tal
lad	lab	lach	leb	los	lis
nas	nach	naſch	nar	nus	not
rad	rab	raſch	ros	rus	ruf
ſag	ſach	ſak	ſaz	ſiz	ſuch
ſchal	ſchar	ſchab	ſchul	ſchur	ſchos
jud	joch	jar	gut	gar	geb
kam	kap	kaz	koch	kur	kol
has	haſch	hof	hoch	huf	huſch
zam	zal	zag	zog	zug	zig

ich leſ' im buch.

bi	bil	bild
ſchi	ſchil	ſchild
fe	fel	feld
wa	wal	wald
ka	kal	kalk
we	wel	welt
ha	hal	hals
fe	fel	fels
ha	hal	halm
he	hel	helm
ka	kal	kalb
ha	hal	halb
ſa	ſal	ſalz
ho	hol	holz
pe	pel	pelz
mi	mil	milch
ke	kel	kelch
fo	fol	folg
ba	bal	balg
wo	wol	wolf
he	hel	helf
wo	wol	wolk
ka	kal	kalk

he	her	herz
ku	kur	kurz
bo	bor	bord
wi	wir	wird
hi	hir	hirt
ha	har	hart
wo	wor	wort
ho	hor	horn
do	dor	dorn
ke	ker	kern
hi	hir	hirn
ga	gar	garn
ko	kor	korb
ke	ker	kerb
do	dor	dorf
ha	har	harf
ma	mar	mark
we	wer	werk
ka	kar	karl
pe	per	perl
ki	kir	kirſch
bu	bur	burſch
ma	mar	marſch

na	nag	nagt	ha	han	hand
ko	koch	kocht	wa	wan	wand
he	hech	hecht	ki	kin	kind
li	lich	licht	ru	run	rund
lu	luf	luft	mo	mon	mond
he	hef	heft	ha	han	hans
gi	gif	gift	ga	gan	gans
mo	mof	moft	zi	zin	zins
mi	mif	mift	ga	gan	ganz
lu	luf	luft	ta	tan	tanz
na	nasch	nascht	me	men	mensch
fi	fisch	fischt	wu	wun	wunsch
he	hem	hemd	ba	ban	bank
hu	hut	hutsch	da	dan	dank

---

hand sand — korn born — hirsch kirsch — rind wind
feld held — bild schild — kost most — berg werg

---

wurst durst — most kost — kalk falk
dank bank — ring sing — jung dung

---

der hund — der kalk — das horn
der kern — die luft — das licht
der korb — das gift — das obst
der wald — das garn — das rind

---

der berg ist hoch — das gold ist gelb
der mond ist rund — das obst ist gut
das holz ist hart — das kind ist jung

---

bla	blas	dra	drach	pro	prob
blu	blut	dre	dreſch	pfa	pfad
blo	blos	dru	drum	tro	trog
ble	blech	dra	dran	tra	trag
bro	brod	kra	kram	tru	trug
bra	brat	kra	krach	ſchro	ſchrot
bre	brech	kru	krug	ſchla	ſchlag
bru	bruch	kra	kraz	ſchla	ſchlaf
bru	brut	kla	klag	ſchma	ſchmal
fre	frech	klu	klug	ſchwe	ſchwer
fro	froſch	kla	klar	ſchnu	ſchnur
fri	friſch	gra	grab	ſpa	ſpan
fra	frag	gra	gram	ſpa	ſpat
fla	flach	gla	glas	ſpu	ſpur
fla	flaſch	glu	glut	ſpru	ſpruch
flu	flug	pla	plag	ſta	ſtab
flu	fluch	pla	plan	ſta	ſtar
flo	flor	pla	plaz	zwa	zwar

---

bli	blin	blind	kro	krop	kropf
bra	bran	brand	tro	trop	tropf
ſta	ſtan	ſtand	kno	knop	knopf
ſto	ſtor	ſtorch	kre	kreb	krebs
ſti	ſtir	ſtirn	kra	kran	kranz
zwi	zwir	zwirn	gla	glan	glanz
zwe	zwer	zwerg	kra	kraf	kraft

---

klu	kluf	kluft	ſchlu	ſchlun	ſchlund
gru	grun	grund	ſchla	ſchlan	ſchlang
pfu	pfun	pfund	kne	knech	knecht
pfe	pfer	pferd	tri	trin	trink
fli	flin	flint	tra	tran	trank

---

der froſch — das blut — der krug
das blech — das pferd — der pflug
der krebs — der ſtorch — der zwirn
das glas — das brod — das gras

---

das pferd iſt ſtark — ſtark iſt das pferd
der knopf iſt rund — rund iſt der knopf

---

ra be	kna be	ſtu be	ſcher be
ſchu le	ſcha le	er le	per le
na ſe	ro ſe	erb ſe	lin ſe
er de	wa de	mo de	lin de
ſa me	na me	blu me	ar me
war ze	wan ze	wal ze	ker ze
bir ne	ſtir ne	kro ne	mi ne
wa ge	ta ge	we ge	ber ge
wa che	wo che	ler che	kir che
tul pe	lam pe	pum pe	wes pe
kar te	en te	flin te	fich te
bir ke	wol ke	nel ke	ſchna ke
ta ſche	fi ſche	kir ſche	kut ſche
ju de	fer ſe	ſcha fe	har fe

---

la den	fa den	ju den	bo den
wa gen	kra gen	de gen	re gen
ha ken	mol ken	bal ken	fun ken
gar ten	bra ten	no ten	ſpa ten
re ben	gra ben	gar ben	ſchwal ben
ha ſen	o ſen	hop ſen	zap ſen
ro ſen	ho ſen	ha ſen	fel ſen

---

we ber	le ber	fi ber	ſil ber
le der	ſe der	bru der	zun der
ha fer	kup fer	u fer	pul ver
va ter	pe ter	lich ter	kel ter
gla ſer	dre ſcher	fi ſcher	na ſcher

---

na bel	ne bel	ga bel	ho bel
na del	pu del	nu del	han del
ke gel	na gel	vo gel	or gel
he chel	ſi chel	ſta chel	e ſel
bre zel	wach tel	ſchach tel	gip fel

---

ta ſche wa ſche — tin te ſlin te — kir ſche hir ſche
ſen kel ſchen kel — ne bel he bel — ke gel ſle gel

---

der	ap fel	iſt	rund
der	ra be	iſt	ſchwarz
der	ſchwe fel	iſt	gelb
das	ſil ber	iſt	hart
das	meſſer	iſt	ſcharf
der	win ter	iſt	kalt
der	ſom mer	iſt	warm

---

a å ra rå sa så — så ge nå gel så bel
då cher já ger går ten wål der fås ser
åp fel rá der bå che hås chen kåm me
låm mer bán der råd chen måd chen

o ó lo ló ko kó — kó cher dór fer wór ter
lóf fel fló te ló we tóch ter mór sel rók ke
kó nig ó fen ór ter bród chen hós chen

u ú ru rú ku kú — kú che bú cher flú gel
hú te rú ben schlúf sel múl ler kúm mel
bút te búr ste schúf sel hú gel schúr ze

---

na gel nå gel - la den lå den - ap fel åp fel
fa den fä den - toch ter tóch ter - o fen ó fen
vo gel vó gel - gra ben grå ben - gar ten går ten
bach bå che - tuch tú cher - hof hó fe
wort wór ter - hut hú te - rad rå der
band bán der - dorf dór fer - wald wál der
wurst wúr ste - korb kór be - hand hán de
glas glä ser - nacht nách te - magd mág de

---

he fe hó fe — bril len brúl len — hó ren há ren

---

das runde råd chen — das dún ne fåd chen
der schar fe så bel — das schó ne rós chen

---

ai bai mai sai hai hain rain main mainz
mais waid — sai te wai se kai ser

ei bei schei rei reich teig drei blei
brei eis reis leid beil reiz schweiz
leib schreib rein mein leim keim —
zei le gei ge schei be mei de sei de rei se
sei fe ei che ei chel bei ne mei ne hei ze

au bau sau rau mau maus daus maul
faul laub kauf bauch rauch baum
traum frau — tau be trau be brau che
kau se mau er bau er

äu bäu schäu läu — mäu se däu se häu ser
käu fer säu fer häu te mäu ler bäu me

eu heu reu leu — leu te heu te beu le
heu le keu le beu ge feu er scheu er eu le

---

maus haus — beil seil — baum zaum

---

ei le eu le — rei ber räu ber — fei er feu er

---

der baum ist hoch — das beil ist scharf
das blei ist schwer — der stein ist hart
das haus ist groß — der wein ist gut
das laub ist grün — die maus ist klein

---

das schwe re ei sen — das blau e veil chen

---

ll al all ball ſtall hell ſtill woll füll
null — ſtäll chen hel ler tel ler kel ler

mm am amm kamm damm ſtamm ſtumm
fromm ſchlimm — lämm chen kam mer

nn an ann mann kann bann kenn ſinn
zinn dünn — männ chen don ner

rr ar arr narr ſcharr ſtarr herr dürr —
herr chen herr lich nar ren ſchar ren

tt at att matt ſatt glatt platt nett
kett ritt — ſatt ler ket te — ſtadt

ff af aff ſchaff raff gaff puff ſchiff
hoff — ſchiff chen grif fel af fe ſchaf fen

pp ap app hopp kapp knapp ſchnapp —
kapp chen ſup pe rip pe rap pe trep pe

ſſ ß aſ aſſ aß iſſ iß laß naß faß kuß
nuß — nüſ ſe kiſ ſen waſ ſer fäſ ſer

ck ak ack back ſack pack rock ſtock
dick — de cke he cke zu cker a cker

ß az aß katz wetz ſetz fritz — ka ße

---

der ball der ſtall — das lamm der damm
der ſtock der rock — der blitz der ſpitz

---

hof hoff — ſchaf ſchaff — ſchal ſchall — kam kamm
her herr — den denn — dam damm — das daß

---

ro ſe roſ ſe — ha ſe haſ ſe — hü te hüt te

---

der ball iſt rund — der dorn iſt ſpitz
der mann iſt ſtark — das bett iſt weich
der bach iſt hell — der baum iſt dick

---

aa saat haar aas aal staat staar paar
ee see klee schnee meer heer — bee re
oo moos loos moor boot — boo te
ah zahl stahl jahr hahn lahm — fah ne
eh reh ehr mehr mehl — keh re deh ne
ih ihn ihm ihr — ih rer ih ren ih nen
oh floh stroh lohn sohn mohr — hoh ne
uh kuh schuh uhr fuhr ruhr stuhl ruhm
äh näh re zäh le — söh ne — müh le hüh ner
ie die bier stier knie — zie ge rie gel — vieh
th roth noth werth thal thor — ru the
ß fuß ruß gruß groß süß — sto ßen

---

das haar der staar — der mohr das ohr
der schnee der klee — das bier der stier
der zahn der hahn — das stroh der floh
die kuh der schuh — der fuß der ruß

---

der stuhl — die uhr — das rohr
der thee — die saat — das aas

---

das moos ist weich — der stahl ist hart
der ruß ist schwarz — das haar ist dünn
der zahn ist weiß — das bier ist braun
das blut ist roth — der klee ist grün
das meer ist tief — das mehl ist weiß

---

c = k — carl con rad ca meel cor po ral doc tor
c = z — ce der ci der con cert ci tro ne
ch = k — chor char te cho ral chriſt chri ſtus
ch = ks — dachs wachs flachs fuchs ſechs ach ſe
x = ks — fix axt max he xe ei de xe e xem pel
qu = kw — qual quell quit te quet ſchen quà len
ph = f — phi lipp jo ſeph pro phet e pheu
y = i — ſtyl ſyl be ty ran ſy ri en yp ſi lon
ey = ei — bey ſey ſeyn bey de frey en al ler ley
ti = zi — por ti on lec ti on pa ti ent pon ti us

A a Arm Aſt Axt Aas — Af fe Am ſel An ton Al tar A dam A ſche Ap fel baum

B b Bach Band Buch Blut Brei Blitz Bir ne Bru der Brü cke But ter faſs

C c Carl — Cla vier Ci tro ne Cor po ral Can di dat Ch — Chri ſtus Chri ſti an Char frei tag

D d Dach Dorn Dorf Durſt — Dre ſcher De ckel Don ner Da vid De gen Di ſtel fink

E e Ernſt — Er de En te Erb ſe E mil E ſel Erd bee re E le phant El fen bein E li ſa beth

F f Fiſch Faſs Froſch Floh Fuchs — Frie drich Flin te Fich te Feu er heerd Fen ſter ſchei be

G g Gold Gans Gras Geld Gift Grab — Gar ten Gra ben Gla ſer Grif fel Glo cke

H H Hand Haus Heu Hemd Hals Hirsch — Ho nig Ha se Him mel Hein rich Ho bel bank

I I In sel Il tis Irr thum Irr wisch Il tis sal le

J J Joch Jacht — Já ger Je sus Ja kob Ju de

K K Korn Karl Kopf Knopf Kuh Kraut — Ka tze Ku chen Kům mel Korb ma cher

L L Land Licht Laub Laut Luft — Leuch ter Ler che Lum pen Le ber wurst Lud wig

M M Maus Mann Mohr Mond Mund Meer — Man tel Mül ler Milch brod Mi cha el

N N Nacht Nest Netz Null — Na bel Ne bel Nar be No te Nå scher Nuss baum Nach ti gall

O O Ohr Ohm Obst Ort Ochs — Or gel On kel Obst baum Och sen fleisch O sen rohr

P P Pelz Pech Pack Pfau Pfeil Pferd — Pu del Pe ter Pa pier Pfann ku chen

Q Q Quel le Que cke Quit te Qua ste Quent chen Quar tier Quell was ser Que cken thee

R R Rad Rock Rind Reif Rost — Rü be Rip pe Rei ter Rin de Ro sen stock

S S Sand Seil Salz Stock Speck — Stu be Stie fel Sat tel Sup pe Sei ler Sau er kraut Sch — Schaf Schuh — Schu le Schlos ser Schim mel Schrei er Schee re Schie fer stein

T T Tuch Tiſch Teig Thor Thür — Ta fel Ta ſche Trau be Tin ten faß Tur tel tau be

U U Uhr — Uhr band Uhu U fer Ur laub Ul rich Un glück Un recht Un ter leib Un ter gaſſe

V V Vers Vieh — Va ter Vet ter Vor ſchrift Vieh ſtall Veil chen Va ter land Veil chen ſtock

W W Weck Wurſt Wein Wind Wachs — Wur zel Wach tel Wal ze Waſ ſer Wie ge Wil helm

X X Xer xes Xa ver Xan ten Xan tip pe Xe no phon

Y Y York Yſſel Yſop Yp ſi lon Yſen burg

Z Z Zinn Zaum Zwirn Zaun Zahn — Zun der Zu cker Zie gel Zei le Zu cker hut Zinn gie ßer

Ae Ae Aer mel Ael tern Aeff chen Aeh re Aex te

Oe Oe Oehl Oe fen Oeh re Oef chen Oehl mül ler

Ue Ue Ue bel Ue ber maſs Ue ber rock Ue ber zug

Au Au Au ge Au guſt Aus ſicht Au er bach Au ri kel

Ei Ei Ei Eis Ei ſen Ei che Ei mer — Eu le Eu ter

Aſt, Beil, Chriſt, Dieb, Eis, Fauſt, Glas, Hof, Joch, Krebs, Licht, Mehl, Nuß, Ohr, Pelz, Quell, Rauch, Sack, Teig, Uhr, Volk, Wald, Zwerg.

der Tisch	die Bank	der Stuhl
das Haus	der Hof	das Thor
das Feld	der Wald	der Berg
der Baum	der Ast	das Blatt
der Ochs	die Kuh	das Kalb
der Storch	die Gans	der Spatz
die Welt	der Mond	der Stern
der Mann	die Frau	das Kind

---

die Blume	die Rose	die Taube
die Kreide	die Weide	die Traube
der Garten	der Laden	der Balken
der Wagen	der Boden	der Hasen
der Vogel	der Mantel	die Sichel
die Gabel	der Nagel	der Kegel
der Vater	die Mutter	der Vetter
der Kreuzer	der Schäfer	der Bruder

---

der Hut	das Blut	—	der Stern	der Kern
der Herd	das Pferd	—	der Rauch	der Bauch
der Dorn	das Horn	—	der Zwirn	die Stirn
der Stein	der Wein	—	der Brei	das Blei
der Kopf	der Knopf	—	das Pech	das Blech
der Keil	das Beil	—	das Eis	der Reis
der Sack	der Pack	—	das Band	die Wand
der Dachs	das Wachs	—	das Feld	das Geld

die Haube die Taube — die Seide die Kreide
die Tinte die Flinte — die Wolle die Rolle
die Rose die Dose — die Rippe die Krippe
die Sohle die Kohle — die Mücke die Brücke
die Kanne die Tanne — die Seife die Pfeife
die Zunge die Lunge — die Rinde die Linde
die Butter das Futter — die Feder das Leder
die Kappe der Rappe — der Rabe der Knabe

Der Hut ist schwarz. Das Gras ist grün.
Das Haus ist hoch. Das Bier ist braun.
Der Baum ist dick. Der Stahl ist hart.
Das Rad ist rund. Das Glas ist glatt.
Das Messer ist scharf. Der Zucker ist süß.
Die Rose ist roth. Die Mücke ist klein.
Die Nadel ist spitz. Das Silber ist weiß.
Die Birn ist süß. Das Veilchen ist blau.

Das Eis ist glatt; der Stein ist rauh.
Das Haar ist dünn; das Seil ist dick.
Das Moos ist weich; das Holz ist hart.
Der Mann ist stark; das Kind ist schwach.
Die Kreide ist weiß; die Kohle ist schwarz.
Die Kugel ist rund; der Würfel ist eckig.
Das Eisen ist schwer; die Feder ist leicht.
Der Honig ist süß; der Essig ist sauer.

Das Laub	ist nicht blau;	es ist grün.
Das Gold	ist nicht grün;	es ist gelb.
Der Schnee	ist nicht schwarz;	er ist weiß.
Der Mohr	ist nicht weiss;	er ist schwarz.
Das Zinn	ist nicht gelb;	es ist weiß.
Der Stein	ist nicht weich;	er ist hart.
Das Eis	ist nicht warm;	es ist kalt.
Das Blei	ist nicht leicht;	es ist schwer.

Die Maus ist klein;	aber groß ist das Pferd.
Der Schwamm ist leicht;	aber schwer ist das Blei.
Der Kalk ist weiss;	aber schwarz ist der Ruß.
Der Halm ist dünn;	aber dick ist der Baum.
Das Mehl ist fein;	aber grob ist der Kies.
Das Beil ist scharf;	aber stumpf ist der Keil.
Das Sieb ist rund;	aber eckig ist das Haus.
Der Floh ist klein;	aber groß ist der Ochs.
Das Blut ist roth;	aber weiß ist die Milch.

Weich ist das Moos und die Wolle.
Spitz ist die Nadel und die Gabel.
Hoch ist das Haus und der Baum.
Scharf ist das Salz und der Essig.
Süß ist die Kirsche, die Birn und der Zucker.
Rund ist die Nuß, der Apfel und der Ball.
Weiß ist der Schnee, die Kreide und der Kalk.
Dünn ist das Garn, das Haar und der Draht.

Lesestücke.

Kleine Uebungen.

1.

Ich will gut seyn. Wenn du gut seyn willst, so mußt du nur das thun, was recht und gut ist.

Was man gern thut, das wird leicht.

Ich bin ein Kind, ein Kind ist noch klein und schwach.

Ein Kind ist auch ein Mensch; es wird mit der Zeit groß und stark.

Der Greis war einst ein Kind.

Ein Greis weiß recht viel; ein Kind weiß noch nicht viel.

Ich weiß auch noch nicht viel; doch das weiß ich: wer gut und fromm ist, den hat Gott lieb.

2.

Was du thun mufst, das mufst du gerne thun.

Was du thun mufst, das ist Pflicht.

Was recht und gut ist, das nur kann Pflicht seyn.

Was nicht recht und nicht gut ift, das kann auch nicht Pflicht seyn.

Wer Gott lieb hat, der thut das gern, was Pflicht ist.

Wenn ein Kind Gott lieb hat, so folgt es gern, und lernt auch gern, denn das ist Pflicht.

Ein Kind, das nicht gern folgt, und nicht gern lernt, das hat man auch nicht lieb.

3.

Die Welt ist groß und schön.

Wer macht sie denn so schön.

Wer tränkt das Land?
Wer giebt dem Baum das Laub, die Frucht?
Wer giebt dem Halm das Korn?
Das thut nur Gott.
Er schuf die Welt, die Welt ist sein;
Er schuf auch mich, auch ich bin sein;
Ich soll nur gut seyn, und mich freun.

4.

Gott ist ein Geist,
das heisst:
Der Mensch kann Gott nicht sehen.
Doch ist er da,
Und stets mir nah,
Und kann ins Herz mir sehen.

5.

Der Mensch kann viel,
Doch Gott kann, was er will;
Und was er will ist gut.

6.

Der Mensch wird alt,
Und stirbt dann bald.
Gott wird nicht alt, und stirbt auch nie.

7.

Gott sorgt für mich, und steht mir bei,
Ich sey auch wo ich sey. —
Drum weiß ich nichts von Furcht.

8.

Der Baum ist; doch er weiß nicht, daß er ist.
Das Thier ist, es weiß auch, daß es ist, nur weiß es das nicht klar.
Das Thier denkt nicht: ich bin.
Der Mensch ist, und weiß es, daß er ist, und weiß es klar.
Der Mensch denkt: ich bin, ich bin durch Gott.
Wie heißt die Kraft, durch die der Mensch so denkt?

9.

Steig nicht so hoch.

Karl stieg einst auf den Baum,
So hoch, man sah ihn kaum.
Da brach der Ast, auf dem er stand.
Zwar hält er sich noch mit der Hand;
Doch ach!
Sein Arm ist viel zu schwach,
Und er stürzt aus der Höh.
Da liegt er nun. — „O weh, o weh,
Mein Arm! mein Bein!"
Hört man ihn schrein.
Der Arm war ab, das Bein war ab;
Er starb. Man trug ihn in das Grab.

10.

Wer nicht fischt, fängt nichts;
Wer nicht lernt, weiß nichts;
Wer nichts weiß, kann nichts;
Wer nichts kann, hat nichts;
Wer nichts hat, ist arm.

Das Lesen und das Schreiben
Muß man mit Eifer treiben.

II.

Rede, wenn man mit dir spricht,
Liebes Kind, sonst rede nicht.

Wenn der Lehrer spricht, so müssen die Kinder schweigen, und auf seine Worte hören.

Wer fleisig lernt, und Gutes thut,
Den liebt man, dem ist jeder gut.

Wäre es von mir wohl schön,
Wenn ich wollte müßig gehn?
Nein, ich will schon jung und klein,
Fleißig, und nie müßig seyn.

Ich will stets die Arbeit lieben,
Und mich täglich darin üben;
Bin ich auch noch jung und klein,
Fleißig kann ich doch schon seyn.

Es ist gewiß deine Schuld, wenn gute Menschen dich nicht lieben.

Wer selbst gut ist, der wird auch alle gute Menschen lieben.

Mein Kind, liebe deine Aeltern, und folge ihnen, so wird es dir wohl gehen.

12.

Karl hat alle Kinder lieb. Wo er nur kann, sucht er ihnen Freude zu machen. Nie zankt und streitet er mit andern Kindern. — Karl ist ein lieber, guter Knabe.

Lieb' alle Menschen, sey nicht Eines Menschen Feind;
Den, welcher Tugend liebt, den bitte: sey mein Freund!

13.

Martin will Alles nach seinem Kopfe gethan haben. Er streitet gern mit andern Kindern, neckt und schlägt sie. — Pfui! Martin, du gefällst mir nicht; du bist eigensinnig und streitsüchtig.

Sich selbst für klug und weise halten,
Dieß ist der Thorheit erster Schritt;
Ihm folgen dann die andern alle,
Die gröfsern wie die kleinern, mit.

14.

Peter war auf der Gasse, und fand vor einem Hause eine kleine Peitsche. Die Peitsche gehörte dem kleinen Karl im Hause. Dieß wußte Peter. Doch nahm er die Peitsche, und lief mit ihr davon. — War das recht?

Du sollst nicht naschen, oder stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen.

15.

Hermann hatte Lust, einem Kinde etwas heimlich wegzunehmen. Es fiel ihm aber ein, daß es der liebe Gott sähe. Hermann schämte sich, und that es nicht.

Mensch' kommst du in Gefahr, ein Unrecht auszuüben,
So denke nur an Gott; dies schreckt dich schon zurück.
Du wagst es nicht, den Bruder zu betrüben,
Und gründest so dein eignes Glück.

16.

Jakob sah, daß ein Kind auf der Gasse in den Koth gefallen war. Geschwind lief er hin, hob es auf, reinigte es, so viel, wie möglich, und führte es zu seinen Aeltern. — Hättest du es auch gethan?

Siehst du es gern, dass Andere dir dienen.
So diene, wo du kannst, auch ihnen!

17.

Katharine sagte immer die Wahrheit. That sie aus Uebereilung etwas, das nicht recht war, so kam sie von selbst zu ihrer Mutter, oder zu ihrem Vater, gestand ihren Fehler, bat um Verzeihung, und versprach, es nicht mehr zu thun.

Gesteh freiwillig, gern begangne Fehler ein,
Dies ehrt Verstand und Herz; dann liebt dich Gros und Klein.

18.

An einem Hause war ein Pferd angebunden. Da ging Anton hin, und schlug das Pferd mit einem Stecken. Das Pferd aber schlug mit seinen Hinterfüßen aus, und traf den Anton auf den Kopf. Anton fiel zu

Boden, und war todt. — So geht es oft den verwegenen Kindern.

Wer thöricht sich in die Gefahr begab,
Fand öfter schon in ihr ein schnelles Grab.

19.

Der kleine Hans wollte nicht lernen. „Ich bin ja noch klein," sagte er; „wann ich größer bin, will ich schon fleißig seyn!" Hans wurde groß, aber fleißig nicht, weil er sich an die Faulheit gewöhnt hatte. Daher blieb auch Hans dumm und ungeschickt, wie er war.

Ein Tag, der unbenutzt der Lebenszeit verschwunden,
Entfloh auf ewig dir. Nütz eifrig deine Stunden,
Sonst mußt im Alter du einst schmerzlich sie bereun.
Der beste Wille holt verlorne Zeit nicht ein.

20.

Der kleine Heinrich ging gern in die Schule, und hatte viel Lust am Lernen. Bei dem Unterricht hörte er aufmerksam zu, und dachte darüber nach. Was er zu lernen hatte, das lernte er jedes Mal. Was der Lehrer wollte, das that er gewiß. Daher lernte Heinrich auch bald lesen und schreiben, und Lehrer und Aeltern hatten ihn lieb.

Arbeit macht uns frohe Tage;
Trägheit wird uns bald zur Plage.
Ruft die Arbeit, frisch daran!
Fleiss und Kunst liebt Jedermann.

21.

Karl stieg auf einen kleinen Tisch, und rief: „Seht, wie groß ich bin!" Seine Schwester rief ihm zu: „Karl!

Karl! du wirst fallen, denn der Tisch steht nicht fest; sieh', er wankt schon!" „O, ich falle nicht," rief Karl. Aber Karl gab nicht Acht; der Tisch fiel um, und plump! da lag Karl, und hatte sich ein Loch in den Kopf gefallen!

Wer ganz untrüglich sich, zu sicher nur sich hält.
Der schwebt in der Gefahr, dass er am leicht'sten fällt.

22.

Wilhelm saß einst vor der Thür, und hatte ein Stück Brod in der Hand, das er essen wollte. Da kam ein armer Mann, und sprach „Ach, lieber Kleiner, gieb mir doch ein Stückchen von deinem Brod; mich hungert gar sehr!" „Da Mann!" sagte Wilhelm, „hast du mein Brod, und wenn du noch mehr Brod willst, so will ich es von meiner Mutter holen!

Liebreich gegen Arme seyn,
Steht auch dem kleinen Kinde fein.

23.

Georg dachte an nichts mehr, als an Essen, Trinken und Spielen. Aber das Lernen und Schulgehen war eine große Plage für Georg. Des Morgens wollte er gar nicht aus dem Bette heraus, und wann schon alle Kinder in der Schule waren, dann kam erst Georg nachgetrabt. In der Schule gähnte er dann, merkte gewöhnlich nicht auf, und war faul. Daher blieb Georg auch dumm und ungeschickt.

Machst du die Schule nicht, mein Kind, dir zum Vergnügen,
So wird, wenn du nichts lernst, die Schuld an dir nur liegen.
Was du hier lernest, nützt dir für die Lebenszeit:
Doch nicht für sie allein, auch für die Ewigkeit.

24.

Natur.

Alle Dinge, welche sich nach Gottes Willen auf unserem Erdboden befinden, nennt man zusammen genommen die Natur, als: Luft, Feuer, Wasser, Erde, Steine, Pflanzen, Thiere und Menschen. Die Beschreibung aller dieser Natur-Dinge pflegt man Naturlehre und Naturgeschichte zu nennen.

Hätte jemand Zeit und Lust, Tag und Nacht zu lernen und zu erforschen; so würde er doch in vielen Jahren nicht fertig werden, Alles zu lesen und in Acht zu behalten, was andere Menschen in der Natur beobachtet haben; noch weniger würde er fertig werden, Alles selbst zu sehen und zu beobachten.

Ob man aber gleich nicht Alles lernen kann, so muß man doch so viel, als möglich, davon lernen, auch schon in früher Jugend; und selbst das Wenige reicht hin, uns Ehrfurcht, Bewunderung und Dank einzuflößen für die Weisheit, Macht und Güte, womit sich Gott in der Natur geoffenbaret hat.

Kinder lieben von seinen Geschöpfen die Thiere am meisten.

25.

Säugethiere.

Alle Thiere, die ihre Jungen lebendig zur Welt bringen, und einige Zeit mit ihrer Milch ernähren, werden Säugethiere genannt. Alle Thiere alſo, bei denen du dieſe Merkmaale wahrnimmſt, die zählſt du zu den Säugethieren, den groſsen Elephanten, wie die kleine Maus.

Die Säugethiere haben rothes warmes Blut, ein Herz mit zwei Höhlen oder Herzkammern, und athmen durch Lungen, die sie in der Bruſt haben.

Feſte Knochen dienen dazu, den Körper dieſer Thiere zu unterſtützen, und die Haut bedeckt ihn. Diese Haut iſt bei den meiſten Säugethieren mit Haaren, bei wenigen mit Stacheln, oder Schilden, oder Schuppen bedeckt.

In dem Maule haben die Säugethiere zwei Kinnladen, wovon die untere beweglich iſt, und in denſelben ſitzen die Zähne. Dieſe theilet man ein: in Vorderzähne (Schneidezähne), Eckzähne und Backenzähne. Einige haben keine Vorderzähne, andere haben keine Eckzähne, wenige haben gar keine Zähne.

Die Füſse bilden entweder vier Hände, wie bei den Affen, oder Zehen, wie bei den Katzen und anderen mehr, oder Klauen. Bei einigen ſind dieſe Klauen nicht geſpalten, wie bei dem Pferde und Eſel, und da nennt man ſie Hufe. Andere haben zwei, andere mehr als zwei geſpaltene Klauen. Einige haben auch Flatterhäute an den Füſsen, mit

denen sie in der Luft umherflattern können. Andere haben Schwimmhäute zwischen den Zehen, und noch andere haben keine ordentliche Füfse, sondern nur Gliedmafsen zum Rudern.

So verschieden nun diese Thiere sind, so verschieden ist auch ihre Nahrung und ihr Aufenthalt.

Sie leben von Gras und Kräutern, von Wurzeln und Früchten, oder auch von den Eiern und dem Fleische anderer Thiere. Einige leben in der Erde, andere auf derselben, und noch andere im Wasser. Einige können so wohl im Wasser, als auf dem Lande leben, ja, einige wohnen so gar auf den Aesten der Bäume. Nach diesen Merkmalen oder Unterscheidungs-Zeichen werden diese Thiere in verschiedene Ordnungen eingetheilt. Mann kennt aber ungefähr fünfhundert und siebzig verschiedene Arten von Säugethieren.

26.

Nutzen der Säugethiere für den Menschen.

Der Mensch, der Herr der Erde, weiß diese Thiere auf gar mannigfaltige Weise zu benutzen.

Es würde dem Landmanne unmöglich seyn, die grofsen Felder zu bebauen, wenn er das Pferd und den Stier dabei nicht zu Gehülfen hätte. Wie kärglich würde die Ernte seyn, wenn er das Land nicht düngen könnte! Viele Waaren, die wir aus fremden Landen erhalten, müfsten wir entbehren, wenn das starke Roß nicht wäre, wenn wir nicht einmal den Esel hätten. Der Hund bewacht Haus und Hof, er ist der Beschützer seines Herrn

auf Reisen, und läßt das Leben für ihn im blutigen Kampfe. Und wie wichtig ist der Hund für den Jäger und Hirten, wenn diese ihn sich zu einem geschickten Gehülfen abgerichtet haben.

Aber, mein Kind, nun denke einmal selbst nach, welchen Nutzen die Säugethiere dem Menschen außer dem noch gewähren.

27.

Vögel.

Die Vögel haben viel Aehnlichkeit mit den Säugethieren. Sie haben ebenfalls ein Herz mit zwei Herzkammern und rothes warmes Blut; ihr Fleisch ist dem Fleische der Säugethiere ähnlich; auch haben sie wirkliche Knochen.

Dieser Aehnlichkeit wegen schliessen sich diese Thiere an die Säugethiere; sie sind von ihnen aber auch wiederum so sehr verschieden, dass sie eine Classe für sich allein ausmachen.

Nun wollen wir sehen, was alle Vögel gemein haben, wodurch sie sich von allen andern Thieren unterscheiden.

Sie haben zwei Füsse, zwei Flügel, einen befiederten Körper und einen hornartigen Schnabel; sie brüten ihre Jungen aus, und füttern sie so lange, bis diese sich selbst ernähren können.

Sehr merkwürdig sind die Luftbehälter, welche durch den ganzen Körper dieser Thiere vertheilt sind. Diese Luftbehälter sind zarte häutige Zellen, die Theils im Unterleibe, Theils unter den Achseln,

und sonst noch unter der Haut verbreitet sind. Die mehrsten dieser Luftbehälter stehen mit den Lungen, andere aber blos mit dem Rachen in Verbindung (hängen damit zusammen). Auch die markleeren hohlen Knochen, und die Federspulen dienen dem Vogel zu solchen Luftbehältern; denn diese stehen wieder mit jenen häutigen Zellen in Verbindung, und können gleichfalls mit Luft angefüllt, und wieder ausgeleert werden. Diese Einrichtung, und der leichte, vorn zugespitzte, hinten mit einem Steuer-Ruder versehene Körper, machen den Vogel zum Fluge geschickt.

28.

Aufenthalt der Vögel.

Einige Vögel leben auf den Bäumen, andere auf dem Wasser, sehr wenige leben bloß auf der Erde; aber kein einziger ganz unter der Erde.

Diesem verschiedenen Aufenthalte ist auch die Bildung ihrer Füße angemessen. Alle Vögel haben Zehen. Bei einigen sind diese Zehen mit einer Schwimmhaut verbunden. Dadurch sind diese Vögel zum Schwimmen geschickt, denn sie gebrauchen diese Füße zum Rudern, wie der Schwan, die Gans und die Ente.

Die mehrsten Vögel aber haben freie Zehen, die mit keiner Haut verbunden sind, und zwar gewöhnlich ihrer vier. Bei einigen Vögeln sind von diesen Zehen drei nach vorn, und einer, gleichsam als Daumen, nach hinten gekehrt. Andere haben zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten zu, wie der Specht, der Kuckuck und andere mehr.

Diese vier Zehen kann der Vogel vermittelst einer Sehne zusammen ziehen, und dadurch ist er geschickt, auf den Zweigen der Bäume zu wohnen.

Nur der Strauß, der Riese unter den Vögeln, hat zwei Zehen vorn, und hinten keine.

Alle diese Vögel, mit freien Zehen, werden Landvögel genannt; jene aber, deren Zehen mit einer Schwimmhaut verbunden sind, heißen Wasservögel oder Schwimmvögel.

29.

Nahrung der Vögel.

Kein Vogel hat Zähne. Diese Thiere müssen also ihre Speisen entweder mit dem Schnabel zerbeissen, oder ganz verschlucken.

Saamenkörner, Beeren, Kerne, Fleisch, Amphibien, Fische, Insecten und Würmer, alle diese Dinge sind Nahrungsmittel der Vögel.

Diejenigen saamenfressenden Vögel, welche die Körner ganz verschlucken, haben einen Kropf. Hierin werden die Körner erst eingeweicht, und kommen von hieraus erst allmählig in den Magen. Verschiedene dieser Vögel haben einen Magen, worin verschluckte Haselnüsse zerdrückt, und Münzen so glatt, wie Papier, abgescheuert werden können.

Sehr viele Vögel verschlucken auch kleine Kiesel-Steinchen, wodurch die Verdauung der Speisen bei ihnen befördert wird.

Verschiedene fleischfressende Vögel können die Knochen, Gräten und Haare der kleinen Thiere, die sie verschluckt haben, nicht verdauen, und geben

sie, in eine runde Kugel geballt, durch Erbrechen wieder von sich.

30.

Fortpflanzung der Vögel.

Die meisten Gattungen halten sich paarweise zusammen. Wer es beobachtet, mit welcher Treue Männchen und Weibchen sich zugethan sind, wie sie gegenseitig sich helfen bei dem Baue eines Nestes, und mit welcher Zärtlichkeit sie für die junge Brut sorgen, der wird gewiß davon in seinem Herzen gerührt werden. Der muß also gewiß ein grausamer Barbar seyn, der den Vögeln ihre Jungen rauben kann.

Der Bau des Nestes erregt noch besonders die Aufmerksamkeit des Menschen. Zwar bauen nicht alle Vögel ihre Nester gleich künstlich, aber viele Gattungen bauen so dauerhafte, künstliche und zweckmäßige Nester, daß keines Menschen Hand sie nachzumachen im Stande ist. Jede Gattung wählt dazu ihren eigenen Ort. Der Adler nistet auf hohen Felsen; die Lerche im Getreide, verborgen auf niedriger Erde; die Eule in finstern Geklüften und Ruinen; der Kibitz im sumpfigten Moor, auf einem Maulwurfshügel; die Sänger des Waldes in grünen Zweigen; der Sperling unter dem Dache, und die Schwalbe gar in der Wohnung des Landmannes.

Wenn endlich das Nest fertig ist, so legt das Weibchen die Eier hinein. Die Anzahl dieser Eier ist bei den verschiedenen Gattungen aber nicht gleich. Viele Wasser-Vögel legen zu jeder Brut nur ein Ei; die Taucher und mehrere Tauben zwei, die Möven drei, die Raben vier, die

Finken fünf, die Schwalben sechs bis acht, die Rebhühner und Wachteln vierzehn; das Haushuhn aber, besonders wenn man ihm die Eier wegnimmt, bis funfzig und darüber.

Sind nun die Eier gelegt, so wird die Ausbildung der Jungen durch das Brüten bewirkt. Nur der Kuckuck brütet nicht selbst, und legt deswegen seine Eier in die Nester der Grasmücken und Bachstelzen.

Die Wärme allein ist es, wodurch der Vogel in dem Ei ausgebildet wird. Man hat Beispiele von Menschen und Hunden, die durch ihre natürliche Wärme Vögelein ausgebrütet haben, auch hat man Brütöfen und Brütmaschinen erfunden, worin man durch eine gleichförmige künstliche Wärme Küchlein ausgebrütet.

Bei dem Huhn ist das Küchlein gewöhnlich zu Ende des einundzwanzigsten Tages zum Auskriechen reif.

31.

Strichvögel. Zugvögel.

Sehr merkwürdig ist die Eigenheit vieler Vögel, ihren Wohnplatz zu verändern. Einige streichen nur wenige Meilen weit in benachbarte Gegenden, und kehren bald darauf in ihre Heimath zurück, und diese nennt man Strichvögel.

Andere ziehen im Herbst über das Meer, um den Winter hindurch in wärmeren Ländern zu wohnen, und kehren im Anfange des folgenden Frühlings wieder zurück, wie die Nachtigallen, die Störche, die Kraniche und andere mehr. Diese werden Zugvögel genannt.

32.

Scharfes Gesicht der Vögel.

Nicht weniger merkwürdig ist das scharfe Gesicht der Vögel. Ein Sperber erblickt aus der Luft eine Lerche auf der Erde in einer zwanzig Mal so weiten Entfernung, als ein Mensch oder ein Hund sie siehet. Der Hahn erblickt einen Raubvogel hoch in der Luft, den ein Mensch mit dem schärfsten Gesichte nicht siehet, und warnet die Hühner vor demselben durch den bekannten Ton. Dieses scharfe Gesicht macht auch den Vogel zum weiten und schnellen Fluge geschickt.

33.

Nutzen und Schaden der Vögel.

Ihre fröhlichen, anmuthigen Töne verbreiten Leben und Freude durch die Natur.

Sie vertilgen unzählige Insecten, und verzehren auch gröfsere Thiere, die schädlich sind, z. B. Feld-Mäuse, Schlangen, Frösche, Eidechsen; ja einige verzehren so gar das faulende Fleisch todter Thiere.

Sie vermindern das Unkraut, indem sie sich von dem Saamen desselben ernähren.

Der Mist der Seevögel düngt kahle Felsenklippen, dafs nachher da nützliche Gewächse wachsen können.

Manche lassen sich zum Fischfange, andere zur Jagd abrichten, wie der Seerabe und der Falke.

Das Fleisch vieler Vögel, ihr Fett, ihre Eier dienen dem Menschen zur Speise.

Die ganzen Felle der Seevögel gewähren den Menschen, die in kalten Gegenden der Erde wohnen, warme Kleider.

Die Federn benutzt der Mensch zum Füllen der Betten, zum Schreiben und zum Putz.

Die Vögel schaden, indem sie auch nutzbare Thiere und Gewächse verzehren. Der Condor, der Lämmergeier und andere Raubvögel tödten zuweilen Kälber, Ziegen, Schafe und kleines Wild. Der Lämmergeier steht gar in dem Verdachte, dass er kleine Kinder raube.

Habichte, Sperber, Elstern sind dem Hausgeflügel gefährlich, andere Vögel den Fischen und ihrem Laich.

Die Sperlinge und andere kleine Sangvögel schaden der Saat, den Obstbäumen und Weintrauben.

Aller Schaden dieser Thiere ist aber gegen ihren so mannigfaltigen Nutzen nur unbedeutend.

Giftige Thiere giebt es unter den Vögeln, so wie unter den Säugethieren, gar nicht.

Man kennt schon an zweitausend fünfhundert und achzig verschiedene Arten von Vögeln, und kennt doch noch nicht alle.

34.

Amphibien.

Schlangen, Vipern, Nattern, Frösche, Kröten, Schildkröten, Eidechsen, Molche, die Blindschleiche und das Krokodil, alle diese Thiere heißen Amphibien.

Amphibien sind nämlich diejenigen Geschöpfe, die, gleich den Säugethieren und Vögeln, durch Lungen athmen, aber gleich den Fischen, rothes kaltes Blut und ein Herz mit einer

einzigen Herzkammer haben. Sie besitzen also Lebens-Werkzeuge der Land-Thiere und See-Thiere, und heißen eben deswegen Amphibien oder beidleibige Thiere.

Die meisten Amphibien haben keine harte Knochen, sondern statt derselben Knorpel, und deshalb werden sie auch Knorpelthiere genannt.

Einige von diesen Thieren leben nur im Wasser, wie die große Meerschlange, der grüne Wasser-Frosch und noch andere Mehr. Andere leben nur auf dem Lande, wie die Eidechsen. Noch andere können sowohl im Wasser, als auf dem Lande leben, wie die gemeinen Frösche.

Sie haben weder Haare, noch Federn, sondern entweder eine nakte, weiche, schlüpfrige Haut, oder mehr oder weniger harte, fest aufliegende Schuppen und Schilde. Ihre Nahrung besteht meistens aus thierischen Körpern, aus Aesern, Insecten, Würmern und größern Thieren; nur wenige nehmen Nahrung aus dem Pflanzenreiche.

Diejenigen Amphibien, die bloß im Wasser leben, schwimmen wie die Fische. Die Frösche, Kröten, Schildkröten und Eidechsen haben vier Füße, und krichen. Die Schlangen, ohne alle äußere Bewegungs-Werkzeuge, schleichen auf der Erde hin, indem sie ihren Körper ausdehnen und zusammen ziehen.

Die meisten Amphibien haben ein widriges Ansehen, einen widrigen Geruch, sind kalt, und einige, zumal unter den Schlangen, auch giftig.

Die meisten legen Eier, die sie aber nicht ausbrüten; das thut die Sonne.

Man kennt etwa achthundert und dreißig Arten von Amphibien.

35.

Fiſche.

Die Fiſche haben ebenfalls rothes kaltes Blut und ein Herz mit einer Herzkammer, wie die Amphibien, aber ſie athmen nicht durch Lungen, ſondern durch Kiefer (Kiemen). Dieſe Kiefer befinden ſich an beiden Seiten des Kopfes hinter den Kieferdeckeln.

Der Fiſch kann nicht ohne Waſſer, aber auch nicht ohne Luft leben, für ihn iſt aber ſo viel Luft zum Athmen hinreichend, als in dem Waſſer enthalten iſt. Wenn der Fiſch das Waſſer durch den Mund einzieht, ſo drückt er die Kieferdeckel zu, und wenn nun die Luft aus dem Waſſer von den Kiefern aufgenommen iſt, ſo öffnet er die Kieferdeckel, und läſst das Waſſer da wieder hinaus. So athmet der Fiſch im Waſſer. Hieraus kann man ſich erklären, warum die Fiſche das Maul und die Kieferdeckel wechſelsweiſe öffnen und immer ſchlieſsen, wenn man ſie aus dem Waſſer genommen hat.

Die Fiſche haben keine eigentliche Knochen, ſondern Gräten; auch haben ſie keine Füſse, denn die würden ihnen doch nichts nützen. Aber dafür haben ſie Floſſen, womit ſie im Waſſer ſich bewegen können, wohin ſie wollen, und daſs mit einer auſserordentlichen Schnelligkeit. Dieſe Floſſen ſitzen am Rücken, an der Bruſt, am Bauch und am Schwanze. Mit Hülfe dieſer Floſſen können die Fiſche vorwärts und rechts und links ſchwimmen. Auſser dem haben die meiſten Fiſche im Bauche auch eine Blaſe oder zwei Blaſen, wodurch ſie im Stande ſind, ſich im Waſſer zu

heben und zu senken; denn sie können diese Blasen nach Willkühr mit Luft anfüllen und leeren. Wenn nun der Fisch diese Blasen füllt, so steigt er; preßt er dagegen die Luft heraus, so kann er in die Tiefe hinab fahren.

Um aber die Bewegung der Fische noch mehr zu erleichtern, so ist ihr Leib entweder mit glatten Schuppen, oder mit einer schlüpfrigen Haut bedeckt.

36.

Nahrungsmittel. Fortpflanzung der Fische.

Es lebt eine ungeheure Menge von Fischen in Teichen und Flüssen, in Seen und im Meere, klein und groß. Sie ernähren sich entweder von Wasser-Pflanzen, oder von kleinen Thieren und allerlei Unrath, oder auch von andern Fischen. Diejenigen, die andere Fische fressen, haben Zähne in den Kinnladen, und heißen Raubfische. Sie gehen meistens des Nachts auf ihren Raub aus, und schlafen am Tage. Die anderen Fische aber schlafen des Nachts, und tummeln am Tage sich in steter Lebendigkeit herum.

Die Fische vermehren sich unter allen lebendigen Geschöpfen am stärksten. Die Aale und wenige andere Fische bringen lebendige Jungen zur Welt; alle übrigen Fische legen Eier.

Wenn die Eier noch im Bauche des Weibchens sind, so heißen sie Rogen; der Fisch selbst heißt ein Rogener; das Männchen aber ein Milchner. Hat das Weibchen die Eier von sich gelassen, so heißen diese Laich.

Wenn die Fische laichen wollen, so suchen viele das Ufer, um im Schilfgrase, an Klippen, oder an andern bequemen Orten, ihre Eier zu legen, und überlassen das Brüten der Sonne.

Dieses Laich ist aber vielen Gefahren unterworfen, bis Fische daraus geworden sind, die sich vor ihren Feinden hüten, oder wehren können.

Besonders verzehren die Raubfische und Seevögel eine Menge davon. Deswegen hat der Schöpfer diese Thiere aber auch so fruchtbar gemacht. Ein Weibchen legt gewöhnlich alle Jahr zwei- bis dreihundert, ja, einige gar viele tausend Eier, wie die Häringe, die Stockfische und die Karpfen.

37.

Nutzen der Fische.

Fast alle Fische dienen dem Menschen zur Speise. Einige werden frisch gegessen, wie die Hechte, Karpfen, Forellen; andere eingesalzen, wie die Strömlinge, Häringe, Stockfische; und noch andere geräuchert, wie die Rebse, Lachse, Aale.

Viele tausend Menschen leben vorzüglich, oder allein von Fischen; denn es giebt in den kalten Gegenden der Erde grosse Länder, wo die Menschen sonst nichts haben, als Fische und andere Seethiere; wo kein Getreide, kein Obst, noch irgend eine andere Frucht wächst.

Gar viele Menschen beschäftigen sich auch damit, dass sie Fische zum Verkauf fangen, und diese nennt man Fischer.

Mann kennt etwa achthundert und fünfunddreißig Arten von Fischen; es leben aber noch viele unbekannte.

38.

Insecten.

Krebse, Bienen, Ameisen, Mücken, Fliegen, Spinnen, Käfer, Schmetterlinge, Raupen heißen Insecten.

Die Insecten sind ein zahlloses Heer mannigfaltiger Geschöpfe. Sie haben kein rothes, sondern weißes kaltes Blut. Man unterscheidet die Insecten sehr leicht von allen anderen Thieren, wenn man auf folgende äußere Merkmale siehet. Sie haben nämlich Kerben oder Einschnitte, wodurch ihr Körper in mehrere Theile abgetheilt ist, und davon haben sie auch den Namen Insecten, das heißt Kerbthiere. Sie haben mehr Füße als andere Thiere, wenigstens sechs, einige gar über hundert Füße.

Die Spinne zum Beispiel hat acht Füße, der Krebs zehn, der Kellerwurm vierzehn, die Raupen acht bis sechzehn, und unter den Vielfüßern giebt es einige, die an zweihundert Füße haben.

Die meisten Insecten haben auch bewegliche Hörner von verschiedener Gestalt am Kopfe, die man Fühlhörner nennt, weil es scheint, als ob sie die Dinge damit betasten und untersuchen. Ohren, und Nasen haben die Insecten nicht; dessen ungeachtet zeigen doch fast alle einen scharfen Geruch; aber vom Gehöre hat man wenig Spuren bei ihnen entdeckt.

Den Mangel des Gehöres ersetzen indeß die vielen Augen, die der Schöpfer diesen Thieren gab. Denn einige Insecten haben sechs, andere acht, noch andere zehn Augen;

ja, die Fliegen haben deren achttausend, und die Schmetterlinge gar vierunddreißigtausend.

Die meisten Insecten haben Flügel, die aber sehr verschieden sind. Bei einigen sind sie mit harten Flügeldecken bedeckt, wie bei den Käfern; bei andern sind sie unbedeckt, wie bei den Fliegen und Schmetterlingen.

39.

Nahrungsmittel der Insecten.

Ein zahlloses Heer von Insecten lebt auf der Erde an Pflanzen und Thieren; viele leben aber auch in der Erde und im Wasser. Einigen gab der Schöpfer Füsse zum Graben, weil sie ihr Futter in der Erde aufsuchen müssen: anderen gab er Füsse zum Schwimmen, weil sie ihre Nahrung im Wasser finden andere bekamen Springfüsse, womit sie schnell von einer Stelle zur andern springen können, um ihre Nahrung zu finden, oder ihren Feinden zu entgehen; noch andere bekamen einen Rüssel, oder auch eine lange Zunge, die sie spiralförmig aufrollen können. Fleisch, Blut, Holz, Wurzeln, Kräuter, Früchte, Laub und Koth sind Nahrungsmittel der Insecten, und ein jedes, auch das kleinste, kennt seine Nahrung, und weiss sie zu finden.

40.

Fortpflanzung der Insecten.

Die Fortpflanzung der Insecten geschiehet durch Eier, die von dem Weibchen gelegt, von der Sonne aber ausgebrütet werden.

Sehr merkwürdig sind die Verwandlungen, oder eigentlich Veränderungen, die mit den geflügelten Insecten vorgehen, bis sie endlich in ihrem vollkommenen Zustande erscheinen.

Aus dem Ei kriecht ein kleines Thierchen hervor, und das heißt eine Larve. Die Larven aus Schmetterlings-Eiern heißen Raupen; die Larven aus den Eiern der verschiedenen Fliegen heißen Maden. Diese Larven fressen außerordentlich viel, und wachsen sehr schnell, legen auch einige Male die alte Haut ab, und bekommen dafür eine neue, das heißt: sie häuten sich. Nach einiger Zeit liegen sie still und ruhig, ohne zu fressen und sich zu bewegen, wozu die meisten sich vorher mit einer Hülle umspinnen. Nun bekommen sie eine ganz andere Gestalt, und heißen, wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem Windelkinde, Puppen. In diesem Zustande bleiben sie zwei bis vier Wochen, oder gar mehrere Monate, ja einige noch viel länger, liegen, bis endlich das geflügelte Insect in seinem vollkommenen Zustande zum Vorschein kommt.

Die Weibchen legen bald darauf wieder Eier, mit welchen alsdann dieselben Veränderungen vorgehen; wobei zu bewundern ist, daß sie dazu immer einen Ort wählen, wo die Larven gleich ihre Nahrung finden.

41.

Nutzen und Schaden der Insecten.

Einige Insecten werden von den Menschen gegessen, wie die Krebse und Heuschrecken. Die Biene sammelt Honig und Wachs. Die Ameisen und die

so genannten spanischen Fliegen haben medicinische Kräfte.

Endlich dienen alle Insecten andern Thieren, und vornehmlich den Vögeln, zur Nahrung. Selbst im Winter, wann die Erde mit tiefem Schnee bedeckt ist, dienen die Eier und Larven der Insecten den kleinen Sangvögeln zu einer kümmerlichen Nahrung. Freilich richten besonders die Larven an den Bäumen und ihren Blüthen, so wie auch an den Wurzeln und Blättern der Kräuter, oft grosen Schaden an; aber sie sind unentbehrliche Geschöpfe in dem grosen Haushalte Gottes. Auch ihnen gebührt ihr Antheil an den reichen Gaben der Natur.

Die Insecten sind unter allen Thieren am zahlreichsten. Man kennt schon über zehntausend und siebenhundert Arten.



42.

Gewürm.

Die Regenwürmer, die Spulwürmer, die Bandwürmer, die Blutigel, die Schnecken, die Austern und andere Muschelthiere gehören zum Gewürm.

Alle Würmer haben, wie die Insecten, weißes kaltes Blut, aber keine Füße, auch keine Fühlhörner; wohl aber haben die meisten Fühlfäden.

Mit den Würmern gehen auch nicht solche Verwandlungen vor, wie mit den Insecten.

Diese Thiere sind sehr verschieden. Manche haben einen nackten Körper ohne Gliedmaßen, wie die Regenwürmer

und Blutigel. Andere haben gleichfalls einen nackten Körper, aber Gliedmaßen, wie die Schnecken ohne Haus. Andere haben Schalen zur Bedeckung ihres Körpers, wie die Schnecken mit Häusern, die Austern und andere Schalthiere. Noch andere sehen gar Pflanzen ähnlicher als Thieren, und diese nennt man Polypen und Korallen.

Die Würmer leben im Wasser, oder in der Erde, oder an feuchten dumpfen Oertern auf der Erde, oder in anderen Thieren.

Nur von sehr wenigen Würmern weiß man genau, wovon sie sich ernähren, wie man es von den Schnecken und Regenwürmern weiß. Die Schnecken fressen junge Pflanzen, und wenn sie in Menge vorhanden sind, so thun sie in den Gärten und Feldern großen Schaden. Die Regenwürmer ernähren sich von fetter Erde und jungen Pflanzen.

Es ist sehr merkwürdig, daß vielen dieser Würmer manche Glieder wieder wachsen, die man ihnen abgeschnitten hat. Zuweilen wächst den Schnecken selbst der Kopf wieder, und wenn man einen Regenwurm in drei Theile schneidet, so wird aus jedem Stücke ein ganzer Regenwurm.

Auch diese Thiere sind nicht ohne Nutzen. In den Perlenmuscheln findet man die Perlen; aus der Perlenmutter und den Korallen werden allerlei hübsche Sachen verfertigt, und aus den Schalen und Häusern wird Kalk gebrannt. Einige werden von den Menschen gegessen, und manche dienen anderen Thieren zur Nahrung.

Man kennt an viertausend Arten von Würmern.

43.

Vernunft.

Ich lebe; das Thier lebt auch.

Das Thier bewegt sich, wie der Mensch sich bewegt.

Das Thier empfindet auch.

Das Thier muss also eine Seele haben, die seinen Körper belebt und bewegt.

Denn Alles, was sich aus eigenem Antriebe bewegt und empfindet, das hat eine Seele.

Aber die Seele des Thieres kann nicht Alles, was die Seele des Menschen kann.

Die Seele des Thieres ist nicht so vollkommen, als die Seele des Menschen.

* * *

Der Mensch denkt nach, wie er ein Haus bauen will, und wie er es in seiner Seele sich vorstellt, so bauet er es.

Das kann das Thier nicht.

Zwar bauet die Schwalbe ein künstliches Nest, und alle Vögel bauen Nester.

Aber jeder Vogel bauet sein Nest immer auf dieselbe Art.

Die Häuser der Menschen sind nicht auf einerlei Art gebaut. Sie sind verschieden.

Der Mensch verbessert und verschönert die Häuser. Er lernt sie immer besser bauen.

Die Vögel bauen ihre Nester immer noch so, wie sie schon vor vielen tausend Jahren dieselben baueten. Man bemerkt nicht die geringste Veränderung daran.

Es liegt in der Natur des Vogels, sich ein Nest zu machen; er lernt es nicht, und lernt es auch nicht besser bauen.

Der Mensch lernt alle Tage mehr.

Ich bin jetzt klüger, als vor einem Jahre; ich weiss auch schon mehr, als ich vor einem Jahre wusste und werde übers Jahr noch klüger seyn, und noch mehr wissen, als jetzt.

* * *

Die Thiere essen und trinken.

Der Mensch hat es durch sein Nachdenken dahin gebracht, dass er die Speisen sich schmackhaft zubereiten kann.

Er hat sie braten, backen, kochen, würzen gelernt; er brauet Bier, brennt Branntwein, und keltert Wein.

Der Mensch kann künstliche Gärten anlegen; das Thier kann es nicht.

Der Mensch kann reden; das Thier kann es nicht.

Der Mensch kann schreiben, lesen, rechnen; das Alles kann kein Thier.

* * *

Woher kommt es, dass der Mensch das Alles kann?

Der Mensch kann überlegen, wie dieses oder jenes einzurichten und am besten zu machen ist; der Mensch hat Vernunft, und die Vernunft ist eine Kraft seiner Seele.

Der Mensch hat also eine vernünftige Seele, aber das Thier nicht.

Ohne Vernunft wäre der Menſch nichts mehr, als ein Thier: die Vernunft giebt ihm den Vorzug vor dem Thiere.

* * *

Viele Thiere ſind ſtärker als der Menſch.

Der Löwe, der Tiger, und viele andere Thiere haben mehr Stärke, als der Menſch; aber der Menſch kann ſie in ſeine Gewalt bekommen, kann ſie bezwingen. Der Menſch iſt der Herr der Thiere.

Auch das Pferd iſt ſtärker als der Menſch.

Aber der Menſch hat nachgedacht, hat überlegt, wie es am beſten zu bändigen iſt. Er hat ihm Zaum und Gebiſs angelegt, und ein Knabe kann das Pferd regieren und reiten.

Vernunft iſt mehr, als Stärke.

* * *

Der Vogel ſchwimmt in hoher Luft, der Fiſch im tiefen Waſſer; der Menſch weiſs ſie zu haſchen. Die Vernunft macht ihn zum Herrn der Erde.

Der Menſch, der die Vernunft nicht braucht, nach der Vernunft nicht handelt, der iſt ein Thor, und ſtellt ſich den Thieren gleich.

44.

Das Waſſer.

Das Waſſer iſt ein flüſſiger Körper.

Es dient zur Ernährung der Pflanzen, der Thiere und des Menſchen.

Darum iſt es auch in ſehr großer Menge vorhanden; denn der größte Theil des Erdbodens iſt mit Waſſer bedeckt.

Wenn nicht der größeste Theil des Erdbodens mit Wasser bedeckt wäre, so könnte auch nicht genug Wasser in Dünsten aufsteigen. Es würde also an Thau und Regen mangeln, und dann könnten keine Quellen, keine Bäche, und keine Flüsse auf der Erde seyn.

Alsdann könnten aber auch keine Pflanzen wachsen, und folglich könnten auf dieser Erde keine Thiere, und keine Menschen leben und sich freuen.

Die große, schöne Erde wäre dann öde und leer; sie wäre zu nichts da, und hätte also gar keinen Zweck.

Diese Einrichtung, daß der größte Theil des Erdbodens mit Wasser bedeckt ist, ist also zweckmäßig, und zeuget auch von einem weisen Urheber der Welt

Wer goß das Wasser reichlich aus
In Quellen, Bächen, Seen?
Wer streu't im Winter Flocken aus?
Wer heißt die Winde wehen?
Wer gießt den Regen auf die Au?
Wer führt die Wolken, tröpfelt Thau
Auf Wiesen, Gärten, Felder?

Gott lässet Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen.

Alle Tropfen in den Bächen
Hör' ich rauschend zu mir sprechen:
Nur von Gott kommt Alles her,
Auch der Tropfen und das Meer.

45.

Nutzen der Pflanzen.

Die Pflanzen dienen dem Menschen und den Thieren zur Nahrung. Einige aber sind giftig; das heißt,

sie schaden der Gesundheit, wenn man sie zu Speisen gebraucht, wie der Schierling und das Bilsen-Kraut,

Auch benutzt der Mensch einige zur Kleidung, wie den Flachs, den Hanf und die Baumwolle.

Wovon werden Netze, Seile, Segel gemacht?

Die Bäume geben kühlen Schatten im heissen Sommer, sie tragen mancherlei herrliche Früchte, und die muntern Vögel wohnen in ihren Zweigen.

Das Holz der Bäume gebraucht der Mensch zum Brennen und Bauen.

Aus Holz macht der Mensch vieles Hausgeräth und tausend andere Dinge.

Welche Handwerker verarbeiten das Holz?

Viele Pflanzen, oder ihre Wurzeln, oder ihre Rinde, oder ihre Blätter, Blüten und Früchte dienen zur heilsamen Arznei und zum Gewürz.

Aus vielen Pflanzen gewinnt der Mensch mancherlei Getränke, Oel, Harz, Gummi und Farben.

Die Pflanzen schmücken mit Anmuth die Erde: besonders erfreuen die lieblichen Blumen das Auge des Menschen.

46.

Eigenthum.

Der Mensch, der zuerst sich eine Hütte bauete, nannte diese Hütte sein.

Der Mensch, der zuerst einen Baum pflanzte, um dessen Früchte zu genießen, sagte: der Baum ist mein; denn er pflanzte ihn für sich.

So bald er den Baum für sich gepflanzt hatte, sah er sich allein für den Besitzer desselben an.

Er pflanzte nun auch noch andere Gewächse, deren Früchte ihm lieb waren, und dabei dachte er eben so.

Wie dachte er dabei?

Er dachte dabei so:

Diese Gewächse pflanzte ich für mich.

Sie sind mein, ich allein will der Besitzer dieser Gewächse seyn; denn darum pflanzte ich sie.

Er schloß also alle übrige Menschen von dem Besitze seiner Pflanzung aus, und kein anderer Mensch sollte ohne seine Bewilligung davon etwas genießen.

Er zog auch einen Zaun um Hütte und Pflanzung herum um sie gegen die Thiere zu sichern.

Unter den Thieren bemerkte er bald einige, die ihm sehr nützlich werden konnten, und sich leicht zähmen ließen; er fing einige ein, und machte sie zahm. Am ersten und leichtesten glückte ihm das wohl mit dem Schafe.

Milch und Wolle waren der Lohn seiner Mühe, und aus wenigen gezähmten Schafen wurde nach und nach eine kleine Herde.

So hatte nun der Mensch eine Hütte, eine Pflanzung, eine Herde; er war von dem Allen der alleinige Besitzer; es war — sein Eigenthum.

Aber durfte der Mensch sich den Platz zueignen, worauf er seine Hütte bauete, und seine Pflanzung anlegte; hatte er dazu das Recht?

Das durfte er allerdings. Denn damals lebten nur wenige Menschen auf der Erde, und diese irrten wie das Wild umher, und stillten ihren Hunger, wo sie etwas für

ihren Magen fanden. Es gab also noch gar kein Eigenthum; folglich gehörte der Platz auch noch keinem Menschen, und der erste, der sich da anbauen wollte, durfte es thun. Was der Mensch aber thun darf, das ist recht. Er hatte also das Recht dazu. Alles, was er nun auf diesem Platze besaß, das hatte er sich durch Mühe und Fleiß erworben; er besaß es also auf eine rechtmäßige Weise; — es war sein Eigenthum. Er konnte das Alles gebrauchen und benutzen, wie er wollte, konnte damit machen, was er wollte.

Eigenthum nennen wir daher alle Dinge, die ein Mensch, mit Ausschließung aller andern Menschen, auf eine rechtmäßige Weise besitzt, und womit er machen kann, was er will, ohne Anderen zu schaden.

Wenn aber zwei oder mehrere Menschen auf die Art eine und dieselbe Sache besitzen, so ist das ein gemeinschaftliches Eigenthum.

Dabei ist nicht Einer Eigenthümer allein; andere besitzen es mit ihm, sie sind Mitbesitzer, also auch Miteigenthümer.

Mit einem solchen gemeinschaftlichen Eigenthume kann nun auch nicht ein jeder einzelne Miteigenthümer machen, was er will; damit können nur alle machen, was sie alle wollen.

47.

Ort. Statt. Heimath.

Der Mensch, der sich einen Platz erwählte, und darauf eine Hütte bauete, und eine Pflanzung anlegte,

hatte nun einen ſtäten Wohnſitz, irrte nicht mehr umſtät umher.

Der ganze Umfang ſeines Wohnſitzes war von allen Plätzen umher abgeſondert, war ein beſonderer Ort; er nannte ihn ſeine Stätte.

Hier blüheten ſeine Bäume, hier reiften ſeine Früchte, hier war ſein Weib, hier ſpielten ſeine Kinder, hier hüpften ſeine Lämmer umher.

Die Stätte wurde ihm lieb. Wenn er den Tag über ſeine Herde weidete, und dem Wilde nachſtellte, ſo kehrte er am Abend mit Sehnſucht heim zu ſeiner Stätte, wo ſein Weib ihm die Mahlzeit bereitete, wo ſeine Kinder ihm freundlich entgegen liefen. So erkannte und fühlte er bald das Glück des ruhigen häuslichen Lebens, das vorher nur dunkel ſeiner Seele vorſchwebte.

Die Stätte ward der Ort ſeines beſtändigen Aufenthaltes, wohin er, nach einer jedesmaligen Entfernung, immer wieder zurückkehrte; ſie ward ſeine Heimath.

48.

Stadt. Vaterſtadt.

Der Menſch hat von Gott den Trieb der Geſelligkeit empfangen; er lebt nicht gern allein, wohnt gern unter ſeines Gleichen.

Hieraus dürfen wir ſchließen, daß ſich gleich Anfangs einige, dann nach und nach immer mehrere, neben einander angebauet haben. Dazu nöthigte ſie auch ſchon die Sorge für ihre Sicherheit; denn es gab in der Gegend umher

viele reißende Thiere und unstäte Wilde, von welchen sie oft feindlich angefallen wurden.

Gegen diese mußten sie sich und ihr Eigenthum vertheidigen, wobei sie sich am besten einander beistehen konnten, wenn ihrer mehrere neben einander wohnten.

So entstand eine Stadt. Die hier geborenen und aufgewachsenen Kinder nannten sie ihre Vaterstadt. Eine solche Stadt mag jedoch von unsern jetzigen Städten wohl keine große Aehnlichkeit gehabt haben.

49.

Obrigkeit. Staat.

Anfangs war der Vater einer jeden Familie das natürliche Oberhaupt derselben. Als aber die Menschen anfingen, gesellig neben einander zu wohnen, da sahen sie bald ein, dafs zu ihrem allgemeinen Besten ein gemeinschaftliches Oberhaupt nothwendig war.

Wilde reifsende Thiere verwüsteten ihre schon angebaueten Aecker und Wiesen, tödteten ihr zahmes Vieh, und waren ihrem eigenen Leben gefährlich. Sie mufsten Jagd auf dieselben machen. Aber einige wenige konnten hier nicht viel ausrichten; sie mufsten in grofser Anzahl darauf los gehen. Wer aber sollte diese Anzahl auswählen, wer die Jagd anordnen? Dazu mufsten sie einen Anführer haben. Noch nothwendiger aber war ein solcher Anführer im Kampfe gegen die feindlichen Anfälle umherstreifender Horden von Menschen.

Oft entstanden auch unter ihnen selbst Streitigkeiten; aber da war niemand, der sie schlichtete;

ein jeder suchte, sich selbst Recht zu verschaffen, oder erlittene Beleidigungen zu rächen. Dem einen stand dieser, dem anderen jener bei; es war keine Ordnung, keine Ruhe, keine Sicherheit in der Stadt, bis die göttliche Vorsehung ihr eine Obrigkeit gab, mit dem Befehle: »jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.« Nun mussten sich alle nach den Gesetzen richten, welche ihnen diese Obrigkeit gab, und von der Zeit an bildeten alle eine grosse bürgerliche Gesellschaft, Staat genannt, und empfanden bald die gesegneten Folgen dieses neuen Zustandes.

50.

Erfindungen.

Jetzt lebten die Menschen mit mehr Ruhe und Sicherheit neben einander, und Zufall und Nachdenken brachte sie auf mancherlei Erfindungen. Manches haben sie auch wohl den Thieren abgelernt. Die Spinne lehrte sie vielleicht erst Netze weben; hernach machten sie dichteres Zeug. Als sie aber das Eisen kennen und bearbeiten lernten, konnten sie den Pflug erfinden, und nun war der Ackerbau erleichtert. Da konnten sie die Axt erfinden, und Häuser, Schiffe und Brücken zimmern, den Webestuhl machen und Waffen schmieden. Da lernten sie nach und nach allerlei Hausgeräth verfertigen und Werkzeuge erfinden, nicht allein zum Nutzen, sondern auch zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen.

Alle diese Erfindungen waren zuerst nur unvollkommen; die ersten musikalischen Instrumente zum Beispiel

waren Pfeifen aus Rohr; das erste Schiff war der ausgehölte Stamm eines Baumes. Aber der Mensch verbesserte sie nach und nach, und machte bis zu unsern Zeiten immer noch neue Erfindungen.

51.

Gewerbe.

Ein jeder Mensch hat mancherlei Bedürfnisse, das heifst, er hat mancherlei Dinge nöthig, die er entweder gar nicht entbehren kann, oder die er doch ungern entbehrt: als zu seiner Nahrung, Kleidung, Wohnung. Er braucht ein Nachtlager, Wärme, Licht, Hausgeräth, Behältnisse und Werkzeuge.

Alle diese Dinge könnten die Menschen nicht haben, wenn nicht viele fleifsige Hände sich beschäftigten, Alles das, was die Erde zum Nutzen der Menschen hervor bringt, zu gewinnen und zuzubereiten. Ja, die Erde würde lange nicht so viel hervor bringen, als die Menschen jetzt wirklich bedürfen und gebrauchen. Man bedenke nur, wie viel erst geschehen mufs, bevor der Mensch auch nur ein Brod hat. Wie vielerlei Arbeiten erfordert ein Stück Leinwand!

Wenn nur Ein Mensch von vielerlei Dingen bald dies, bald das thun, bald den Acker bauen, bald das Vieh besorgen, bald spinnen, bald nähen, bald backen, bald brauen, bald zimmern, bald mauern müfste, so würde er in keinem dieser Dinge recht geschickt werden; es würde ihm auch die Zeit dazu fehlen.

Das ſahen die Menſchen bald ein, und ſo erwählte der eine dieſes, der andere jenes zu ſeiner vorzüglichen Beſchäftigung. So kam es denn endlich zu der Einrichtung unter den Menſchen, daſs einer für den andern arbeitet, um dadurch ſich ſeinen Unterhalt zu verſchaffen.

Die verſchiedenen Geſchäfte aber, die von den Menſchen getrieben werden, um dadurch ſich Unterhalt zu verſchaffen, pflegt man Gewerbe zu nennen.

Man kann ſie in drei Claſſen eintheilen.

Die erſte Claſſe der Gewerbe begreift alle diejenigen Geſchäfte, wodurch die Erzeugniſſe der Erde in ihrer natürlichen Geſtalt gewonnen werden.

Dahin gehören die Arbeiten der Landbauer, der Gärtner, der Winzer, der Hirten, der Fiſcher, der Jäger, der Förſter und der Bergleute.

Dasjenige, was ſie zur menſchlichen Nahrung und Nothdurft liefern, ſind Natur-Erzeugniſſe. Dieſe können zum Theil ſo roh verzehrt werden; die übrigen aber erfordern eine weitere Behandlung und Bearbeitung, um ſie zum Gebrauch geſchickt zu machen. Sie heiſsen in dieſer Hinſicht rohe Materialien, oder rohe Stoffe.

Die zweite Claſſe umfaſst dann alle diejenigen Gewerbe, wodurch aus den rohen Stoffen ganz veränderte Erzeugniſſe hervorgebracht werden, die man, zum Unterſchiede von jenen, Kunſt-Erzeugniſſe nennt. Ein roher Stoff iſt Flachs und Wolle. Aber auch Leinwand und Tuch?

Diese Classe begreift eine unendliche Mannigfaltigkeit von Arbeiten, aber eine geringere Anzahl von Arbeitern, als die vorige.

Die Kenntniss der Art und Weise, wie die rohen Stoffe zu Kunst-Erzeugnissen verarbeitet werden, macht eine besondere Wissenschaft aus, und heisst die Gewerbkunde.

Die Arbeiter heissen Handwerker, und ihre Geschäfte Handwerke.

Diejenigen Handwerke, die besondere natürliche Fähigkeiten und manche Nebenkenntnisse erfordern, heissen Künste.

Eine Anstalt, in welcher ein Handwerk im Grossen getrieben wird; und worin jeder Arbeiter nur einen gewissen Theil der Arbeit besorgt, heisst eine Manufactur oder Fabrik.

Die dritte Classe beschäftigt alle diejenigen, welche die Verbreitung der Erzeugnisse zum Zweck haben, diese mögen nun Erzeugnisse der Natur oder Kunst seyn. Alle werden, als Gegenstände des Handels, Waaren genannt.

Damit beschäftigen sich zunächst alle Personen, welche Waaren einkaufen, um sie wieder zu verkaufen, und im allgemeinen Kaufleute heissen.

Man unterscheidet aber Grosshändler, welche nur im Grossen handeln, und nichts in Buden feil halten; Krämer, die auch in den kleinsten Theilen verkaufen; Höker oder Hoken, die geringe Waaren, besonders Esswaaren, im Kleinen feil halten.

Zu dieſer Claſſe müſſen wir aber auch noch alle diejenigen rechnen, welche den Transport der Waaren beſorgen. Dies thun die Spediteurs, die Schiffer und Fuhrleute.

Auſserdem gehören dazu in groſsen Städten die Mäkler, welche für Käufer und Verkäufer das Geſchäft des Handels beſorgen, ſo, daſs dieſe nicht nöthig haben, ſich ſelbſt darum zu bemühen.

Von ſolchen Gewerben müſſen wir nun aber alle diejenigen Geſchäfte unterſcheiden, die zur Erhaltung der geſellſchaftlichen Ordnung, zur Sicherheit und Bildung nothwendig ſind. Der Staat bedarf zu ſeinen mannigfaltigen Zwecken eine Menge Arbeiter ganz verſchiedener Art, vom vornehmſten Miniſter bis zum niedrigſten Gerichtsdiener hinab, die er unterhält.

Der öffentliche Gottesdienſt und die Rechtspflege, der öffentliche Unterricht in Schulen, ſo wie auch in höhern Lehranſtalten, erfordert viele Männer, die ſich die nöthigen Kenntniſſe dazu erworben haben, und ſich dieſen Geſchäften ganz widmen, alſo auch von denſelben leben müſſen.

Die Kriegs-Macht iſt zur innern Ruhe und zur Sicherheit gegen äuſsere Feinde nothwendig, und muſs ebenfalls vom Staate beſoldet werden.

Alle, welche ſich dieſen Dienſten zum öffentlichen Beſten widmen, werden unter dem Namen der Staatsdiener begriffen.

Noch eine zahlreiche Claſſe von Staatsbürgern, welche allen übrigen ohne Unterſchied zur Hand geht, iſt die Claſſe der Tagelöhner. Sie verrichten

alle Arbeiten, die keine besondere Kenntnisse und Fertigkeiten verlangen, nur Körperkräfte in Anspruch nehmen. Nicht zu vergessen sind endlich die Dienstboten. Sie werden zur persönlichen Bedienung und zu den gewöhnlichen häuslichen Geschäften gehalten, und bekommen für ihre Dienste den nöthigen Unterhalt von ihren Herrschaften.

Wir sehen aus dem Allen, dass die verschiedenen Stände zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft nothwendig sind, und dass also ein jeder, auch der Geringste, ein achtungswerther Mensch ist, wenn er in seinem Stande redlich thut, was er soll und kann.

52.

Sonne, Mond und Sterne.

Ein Vater war mit seinem kleinen Sohn, Karl, nach einem nahen Dorfe gegangen. Es war schon etwas spät im Herbst, und die Sonne war schon verschwunden, als sie den Rückweg nach der Stadt antraten.

Aber der schöne Herbstabend machte ihre Seele so heiter, daß man es nicht beschreiben kann. Der volle Mond stand am klaren Himmel, und rings umher glänzten so freundlich die Sterne; dazu wehete die Luft so kühl, und spielte mit dem Laube in den Gebüschen und Bäumen.

Karl aber freuete sich vorzüglich über den milden Schein des Mondes, und sprach zu seinem Vater:

Es ist doch gut, Vater, daß der liebe Mond so schön scheint.

Vater. Warum meinst du das?

Karl. Wenn der Mond nicht schiene, so wäre es ja ganz dunkel, und wir könnten uns leicht verlieren.

Vater. Das ist wahr, lieber Karl; auch ist der sanfte Schein des Mondes dem Auge sehr angenehm.

Karl. Aber wovon leuchtet der Mond wohl so?

Vater. Weil die Sonne gegen ihn scheint.

Karl. Aber die Sonne ist doch jetzt nicht da?

Vater. Die Sonne ist immer da, aber wir sehen sie nicht immer. Drehe dich einmal herum, — so; siehest du nun den Mond noch?

Karl. Nein, Vater, jetzt sehe ich gerade gegen jenen Baum.

Vater. Sieh einmal seinen Gipfel an, wovon ist der so hell?

Karl. Weil der Mond gegen denselben scheint.

Vater. Eben so ist es auch mit der Sonne und dem Monde. So wie du dich eben herum gedrehet hast, eben so drehet unsere Erde unaufhörlich sich herum. Wann nun die Gegend, worin wir wohnen, sich von der Sonne abwendet, so sehen wir sie nicht mehr, obgleich sie noch immer da ist. Drehe dich nun ganz herum, bis du den Mond wieder siehest.

Karl. So; nun sehe ich den Mond wieder.

Vater. Morgen früh, wann die Erde sich ganz herum gedrehet hat, so sehen wir die Sonne auch wieder.

Karl. Aber was ist denn der Mond?

Vater. Ein Körper, der unserer Erde sehr ähnlich ist, jedoch viel kleiner.

Karl. Aber woher weißt du das, Vater?

Vater. Ich habe es selbst gesehen.

Karl. Bist du denn dort gewesen?

Vater. Das nicht; aber durch ein großes Fernglas kann man so gar sehen, daß der Mond Berge und Thäler hat.

Karl. Das möchte ich wohl auch einmal sehen.

Vater. Das kann nächstens geschehen; doch bis dahin magst du es auf mein Wort glauben.

Karl. Aber bescheint die Sonne auch die vielen Sterne, daß sie so glänzen?

Vater. Einige wohl; aber alle die übrigen sind selbst Sonnen, die wahrscheinlich eben solche Körper, wie unsere Erde, erwärmen und erleuchten.

Karl. Und darauf sind denn auch wohl Menschen und Thiere und Pflanzen, wie auf unserer Erde?

Vater. Höchst wahrscheinlich sind sie bewohnt; was für Bewohner sie aber haben, das können wir gar nicht wissen.

Karl. Aber unsere Sonne ist doch viel größer, als jene Sonnen.

Vater. Im Gegentheil, jene Sonnen sind viel größer, als die unsrige; sie scheinen nur kleiner, weil sie viel weiter von uns entfernt sind.

Karl. So ist unsere Sonne wohl nicht sehr weit von uns entfernt?

Vater. Ja, mein Sohn, die ist schon so weit von uns entfernt, daß du dir davon noch gar keine deutliche Vorstellung machen kannst. Morgen ist dein Geburtstag, da wirst du acht Jahre alt. Wenn ich nun morgen meine Büchse nähme, und schösse eine Kugel nach der Sonne hin, und diese Kugel flöge, so schnell, wie sie aus der Büchse kommt, immer

fort, — bedenke einmal, wie weit würde die wohl in vierundzwanzig Stunden fliegen?

Karl. Ach, wie weit!

Vater. Das ist jedoch noch nichts gegen die Entfernung der Sonne. Aber was meinst du, wenn diese Kugel eine ganze Woche lang fortflöge?

Karl. Dann müßte sie wohl längst darüber hinaus seyn?

Vater. Nein, lieber Karl, und wenn sie ein ganzes Jahr lang fortflöge, so wäre sie doch lange noch nicht da.

Karl. Lange noch nicht da? Wie lange müßte sie denn wohl fliegen, bis sie auf der Sonne ankäme?

Vater. Fünfundzwanzig Jahre! Denn denk dir, der Mond ist funfzigtausend Meilen von uns entfernt; die Sonne aber vierhundert Mal funfzigtausend Meilen weit.

Karl. Ach, mein Gott, welch ein großes Feuer muß das seyn?

Vater. Daß die Sonne kein Feuer seyn könne, daß müßtest du von selbst wohl schon einsehen.

Karl. Die Sonne kein Feuer? — Sie ist ja eine Glut, daß man nicht hinein sehen kann.

Vater. Und kann dennoch kein Feuer seyn.

Karl. Ei, warum nicht?

Vater. Denke dir alle Wälder der Erde auf einem Haufen, und zünde ihn an.

Karl. Das würde eine Glut seyn!

Vater. Aber diese Glut würde nach und nach doch abnehmen, und endlich —

Karl. Ja, endlich wär's ein großer Haufen Asche.

Vater. Wäre nun die Sonne ein Feuer, und wäre sie auch noch so groß, so müßte sie auch nach und nach geringer werden, und also längst ein Haufen Asche seyn; sie aber hat schon Jahrtausende geglühet, ohne abzunehmen.

Karl. Das sehe ich nun wohl ein, daß die Sonne kein Feuer seyn kann; aber was ist sie denn?

Vater. Die Sonne selbst ist ein dunkler Körper, sie hat aber einen strahlenden Dunstkreis um sich herum. Wenn die Strahlen der Sonne nun auf unsere Erde herab schießen, so wird diese dadurch erwärmt, ohne daß doch die Strahlen selbst heiß sind.

Karl. Ohne daß die Strahlen selbst heiß sind? Wie ist das möglich?

Vater. So wie es möglich ist, daß zwei Stücke Holz heiß werden, wenn man sie an einander reibt.

Karl. Aber woran reiben sich denn die Sonnenstrahlen?

Vater. An der Luft, die unsere Erde umgiebt, und durch welche sie hindurch schießen; vornehmlich aber an der Erde selbst.

Karl. So. — Aber ist die Sonne wohl so groß, wie unsere Erde?

Vater. Unsere ganze Erde ist dagegen nicht so viel, wie dein Ball gegen unsere Kirche.

Karl. Vater! — Und die andern Sonnen sind noch viel größer, sagst du?

Vater. Viele tausend Mal größer.

Karl. O, wie weit müssen die entfernt seyn!

Vater. Ihre Entfernung geht in's Unermeßliche. Die nächste dieser Sonnen ist jener hellglänzende Stern

dort; man nennt ihn den Sirius. Dieser schon ist viele tausend Mal größer, als unsere Sonne, aber auch schon viele tausend Mal weiter von uns entfernt. Fliege nun in Gedanken durch alle Sonnen hin, die du dort glänzen siehest, und wenn du durch sie alle hindurch geflogen seyn wirst, so wirst du weiterhin wieder in eine eben so große Menge von Sternen hinein blicken. — Eine Grenze, ein Ende kann der Mensch nicht einmal mit seinen Gedanken erreichen. Doch fasset der Mensch alle erschaffene Dinge in einer Vorstellung zusammen, und nennt sie die Welt.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte.

53.

Himmel. Himmelskörper. Welt. Weltkörper.

Der Vater fuhr fort: Siehe, mein Sohn, das ist der hohe Vorzug, den der Mensch vor allen andern Geschöpfen der Erde hat, dass er die Dinge um sich her betrachten, ja, mit seinen Gedanken in den unendlichen Raum hineinfliegen, und den Schöpfer aller Dinge finden kann. Der Mensch ist ein Wesen höherer und edlerer Art, als alle andere Geschöpfe, die wir kennen. Zu dieser Würde erhob ihn sein Schöpfer, und dessen Wille ist, der Mensch soll, dieser Würde gemäss, gut und edel denken und handeln.

Der Raum, in welchem wir die Sterne sehen, ist unendlich, das heisst, er hat keine Grenzen, und wird Himmel, oder auch Firmament genannt. Die Körper aber, die in diesem Raume schweben, heisen Himmelskörper, und ihre Zahl ist ebenfalls unendlich. Wenn wir uns Alles dieses als ein Ganzes vorstellen, so nennen wir es die Welt. Bei dem Worte Welt denken wir uns also alle Dinge als ein Ganzes, und so werden die Himmelskörper, als Theile der Welt, auch Weltkörper genannt. Die Sonne, unsere Erde, der Mond und alle Sterne sind also Weltkörper; und wenn wir alle diese Weltkörder uns als ein Ganzes vorstellen, wie nennen wir sie alsdann?

Die Welt, — sagte Karl, und sah seinen Vater voll Verwunderung an.

Du siehest mich so verwundert an, sprach der Vater, kannst du dir etwa alle Dinge nicht als ein Ganzes denken?

Ich kann es wohl, erwiederte Karl, aber —

Aber nicht deutlich, fuhr der Vater fort, und das kann ich auch nicht. Die Welt ist zu grofs. Denken wir uns alle Dinge als ein Werk des Schöpfers, so nennen wir die Welt auch die Schöpfung.

O, Gott! den Welt und Himmel ehren,
Von Dir kommt aller Welten Pracht.
Was wir Vollkommnes sehn und hören,
Hat deine Schöpfer-Hand gemacht.
An Deine Weisheit, Macht und Licht
Reicht aller Menschen Weisheit nicht.

54.

Gott erhält und regiert die Welt.

Wenn jemand ein Haus gebauet hat, und läßt dieses Gebäude dann stehen, ohne sich weiter darum zu bekümmern, so wird es mit der Zeit schadhaft, und verfällt; es wird eine Ruine.

Ein Gebäude muß also erhalten werden, wenn es fortdauern soll.

Eben so ist es auch mit der Welt; sie müßte nach Jahrtausenden endlich in Verfall gerathen, wenn sie nicht erhalten würde.

Wer aber kann die Welt erhalten, als der allein, welcher sie erschaffen hat, — Gott.

Gott, der Schöpfer aller Dinge, ist also auch der Erhalter der Welt.

Ist Gott aber der Schöpfer und Erhalter der Welt, so ist er auch Herr der Welt, der Welt-Regent; Alles ist seinem höchsten und besten Willen unterthan. Gott regiert die Welt, das heißt: Gott will und wirkt immer das Beste in seiner Welt, und seiner Fürsorge ist auch der Wurm im Staube nicht zu klein.

Nur du, o, Schöpfer unsrer Welt,
Nur du kannst sie erhalten.
So lange noch dein Arm sie hält,
Wird sie auch nicht veralten.
Was deine Allmacht schafft,
Der Wesen Trieb und Kraft,
Wird von dir immerdar,
Wenn es dein Wille war,
Gestärkt und unterstützet.

Noch strahlt der Sonne mildes Licht
Herab aus hoher Ferne;
Noch weicht aus seinem Gleise nicht
Das große Heer der Sterne.
Noch weiß der Mond die Zeit,
Wann er sein Licht erneut;
Es wechseln Tag und Nacht,
Und, Herr, durch deine Macht,
Bleibt Alles wohl geordnet.

Noch bringen Frost und Schnee und Wind
Und Reif und Thau und Regen,
Die deiner Güte Boten sind,
Der Länder reichen Segen.
Noch strömet auf dein Wort
Die Lebensquelle fort.
Wann sich die Ernte naht,
So rauscht die reife Saat
Des Schnitters Arm entgegen.

Ja, Gott, du sorgst, als Herr der Welt,
Auch für der Menschen Leben.
Du bist es, der es uns erhält;
Du hörst nicht auf zu geben,
Was unsern Leib ernährt,
Und unsre Kräfte mehrt.
Wer sollte sich nicht freun,
Nicht dir sein Leben weihn?
Wer sollte dich nicht preisen?

55.

Das erhörte Gebet.

Im Lande Israel, am Fuſse des lieblichen Berges Tabor, lebte eine Wittwe, Namens Hanna, mit ihrem einzigen Töchterlein, die hieſs Sulamith. Und ſie waren ſehr arm, und die Hütte, worin ſie wohnten, war klein. Aber ihr Herz war fröhlich und heiter, und ihre Tage floſſen ſanft dahin. Denn ſie lebten fromm und fürchteten Gott; und Hanna unterwies das Herz ihres Kindes in allem Guten, und lehrte Sulamith, wie der liebe Gott die Pflanzen aus der Erde hervor bringt, und den Thau darauf gieſst, und ſeine Sonne über Alles, was da lebt, aufgehen läſst, und wie er den Menſchen ſo viel Gutes giebt, mit jeglichem Tage. Dazu erzählte ſie aus den heiligen Schriften viele ſchöne Geſchichten und Lehren. Und wann die Mutter alſo redete, dann kamen ihr wohl Thränen in die Augen. Dann ſagte Sulamith zu ihrer Mutter Hanna: «Mutter, du weiſst ja!» Aber die Mutter antwortete lächelnd und ſprach: «O, mein Kind, ſeine Güte und Liebe iſt zu groſs, als daſs ein Menſchenherz ſie ganz faſſen möchte.»

Alſo redeten ſie oftmals zu einander, und ſo wie die Worte, waren auch die Thaten. Gott aber ſegnete ſie und ihr kleines Gärtchen brachte vielfältige Frucht, ſo wie auch die Bäume, die rings um das Hüttchen ſtanden, und über das Dach hervor ragten, alſo daſs ſie auch Andern mittheilen, und die Kranken und die Dürftigen laben konnten von ihrem Ueberfluſs. Dann ſagte Hanna: «Sieheſt du wohl, Sulamith, daſs Geben

seliger ist, denn Nehmen! O, wohl uns, dass wir auch unser Scherflein zum Opfer bringen dürfen, und keiner es verschmähend, sich von uns wendet.»

Also lebten sie heiter und fröhlich im stillen Hüttchen, und sie schmückten es, und baueten das Gärtchen mit fleissigen Händen.

Siehe, da kam eine böse Seuche, und Hanna ward sehr krank, und lag darnieder. Und Sulamith, ihr Töchterlein ward auch krank vor Kummer und Aengsten.

Da merkte die Mutter, dass sie sterben sollte, und sie sprach mit lächelndem Antlitz und leiser Stimme also: «Liebes Kind, mein Stündlein ist nun vorhanden. Aber verzage nur nicht, und sey getrost! der Vater droben wird es wohl mit dir machen.» Also sprach sie, und vermochte nicht weiter zu reden. Denn ihre Kräfte hatten abgenommen.

Sulamith aber weinete herzlich, und kniete nieder, und hob die Hände empor nnd betete; «O, du lieber Vater im Himmel, lass mir doch meine innig geliebte Mutter! Wie sollte ich denn allein zurück bleiben?»

So betete die kleine Sulamith, und die Engel trugen das Gebet der Unschuld zu den Sternen.

Da kam die Morgenröthe und die Sonne ging auf, und der röthliche Glanz des neuen Tages strömte mild und lieblich in das Kämmerlein; Sulamith aber schmiegte sich an den Schoos ihrer Mutter und erwärmte sie.

Siehe, da nahete sich der Todesengel im goldenen Strahl des Morgenlichts, und löste ihre Seelen.

So schwebten Hanna und Sulamith im Glanz der Morgensonne zu der schöneren Welt empor.

56.

Merkwürdigkeiten aus dem Pflanzenreiche.

Wer einiger Maßen auf den eben so mannigfaltigen als wichtigen Nutzen der Pflanzen aufmerksam geworden ist, wünscht gewiß diesen schönen Theil der Schöpfung genauer kennen zu lernen, der überdieß seine Aufmerksamkeit täglich in Anspruch nimmt. Denn wo der Mensch auch lebe, er ist immer, mehr oder weniger, von grünenden Gewächsen umgeben, zu welchen man nicht bloß Bäume, Stauden und Kräuter rechnet, sondern auch Moose und Schwämme oder Pilze; ja, sogar den Schimmel, der aus einer Menge kleiner Schwämme besteht. Alle diese Gewächse zusammen, von den größten Bäumen bis zu den kleinsten Pilzen, werden alle Pflanzen genannt.

Die äußersten Theile der Pflanzen sind Wurzeln, Stamm, Aeste, Zweige, Blätter.

Die Wurzel macht den untersten Theil von allen aus, und dient ihnen außer der Ernährung auch zur Befestigung. Die allermeisten Pflanzen treiben ihre Wurzeln in die Erde; einige in's bloße Wasser, andere in die Rinde der Bäume, oder sitzen damit auf den Steinen fest. Die Wurzel bestimmt die Dauer der Gewächse. Bei einigen währt sie nur drei, vier, sechs oder acht Monate; und die Pflanzen mit solchen Wurzeln heißen einjährige, oder Sommer-Gewächse, wie der Flachs, der Hanf, die Gerste. Bei vielen Pflanzen dauern die Wurzeln zwei Jahre. Sie heißen deswegen zweijährige Gewächse, wie die verschiedenen

Kohlarten, der Rettig und der Kümmel. Gewächse, deren Wurzeln länger als zwei Jahre dauern, heißen mehrjährige oder ausdauernde. Die Dauer der meisten erstreckt sich auf vier, fünf, sechs, bis zehn Jahre. Einige Bäume erreichen dreißig, vierzig, funfzig, hundert Jahre; ja, die Eiche soll an tausend Jahre alt werden.

Der Stamm entspringt aus der Wurzel in Gestalt einer Säule, und theilt sich über der Erde bei den meisten Pflanzen in Aeste, die eigentlich Neben-Stämme sind, so wie die Zweige, in welche sie sich wieder vertheilen, als Neben-Aeste betrachtet werden müssen. Letztere tragen Blätter. Der Stamm hat eine sehr verschiedene Bildung. Bei den Gräsern wird er durch Knoten abgetheilt, und heißt Halm; bei den weicheren Pflanzen Stengel. Den Namen Stamm pflegt man nur von den großen holzigen Pflanzen zu gebrauchen, die wir Bäume nennen. Holzartige Pflanzen, die mehr als Einen Stamm aus der Wurzel treiben, oder deren Stamm gleich über der Wurzel sich in mehrere Aeste vertheilt, heißen Stauden; und Stauden, deren Aeste sich in mannigfaltigen Richtungen durch einander schlingen, heißen Sträucher. Bei vielen Pflanzen mit dauernden Wurzeln stirbt der Stamm in jedem Herbste, und treibt jährlich von neuem aus der Wurzel; bei andern dauert er zwei Jahre, wie bei den Himbeeren. Die holzigen Stämme erlangen ein mehrjähriges Alter.

Viele Pflanzen treiben aber gar keinen Stamm, sondern ihre Blätter stehen unmittelbar auf der Wurzel, und die Blätter auf besondern Stielen. Meist aber finden sich die Blätter an den Zweigen und Aesten; zuweilen an

den Stämmen. Sie zeigen in ihrer Bildung die größte Mannigfaltigkeit; und wie wichtig sie sind, wird am bemerkbarsten, wenn man sie einem Baume gänzlich nimmt. Er fängt gleich an zu kränkeln, Blätter und Früchte gedeihen nicht mehr, fallen ab, oder werden schlecht. In kalten Ländern verlieren alle Bäume im Herbst ihre Blätter, ausgenommen das so genannte Schwarzholz, bei welchem sie, der Gestalt wegen, Nadeln heißen.

Die schönste Zierde der Gewächse sind die Blüten; aber nicht Zierde allein, sondern zugleich sehr wichtige Theile, denn in der Blumenkrone, welche aus zarten, duftenden Blättchen von mancherlei Farbe besteht, sitzen auf dem Boden die Staubfäden und der Stempel. Die Staubfäden sind Stielchen, die einen bestaubten Körper tragen, welcher am Schlusse der kurzen Blütenzeit seinen Staub auf den Stempel fallen läßt, woraus die Frucht oder der Same entsteht. Die Früchte sind von sehr verschiedener Beschaffenheit; theils fleischig und saftig, theils häutig und trocken; einige leicht zerbrechlich, andere mit einer harten Schale bekleidet. Was wir Frucht nennen, ist oft nur die Bekleidung des eigentlichen Samens, wie zum Beispiel: das Fleisch der Kernfrüchte, als Apfel und Birnen, und der Steinfrüchte, als Pflaumen und Pfirschen.

Die eigentliche Frucht aller Gewächse, die zu ihrer Fortpflanzung dient, ist der Same. Jedes Samenkorn besteht aus einer harten oder zähen Schale, und aus einem Kern, welcher gemeiniglich in zwei Stücke zerfällt. Innerhalb des Kernes sitzt der Keim, der mit seinen zarten Würzelchen aus diesem, durch die Feuchtigkeit der Erde aufgelösten Kern, die erste Nahrung saugt. Alle Gewächse

entstehen aus dem Samen, wovon nur ein geringer Theil durch Menschen ausgesäet wird. Gott streuet ihn durch die Natur selbst aus. Daher ist mancher mit Flügeln, oder Härchen versehen, daß ihn der Wind fortführen, und er sich anhängen kann. Andere Samen verschlucken die Vögel, die sie durch die Wärme ihrer Eingeweide erweichen, dann wieder von sich geben, und so aussäen. Wäre die Ausstreuung des Samens den Menschen allein überlassen, wie bald würden die Wiesen und Wälder öde seyn!

Die Fortpflanzung der Gewächse geschieht eigentlich durch den Keim. Dieser Keim enthält die künftige Pflanze schon im Kleinen. Durch die Feuchtigkeit der Erde wird der Keim erweicht; es entsteht eine Art von Milchsaft der durch die kleinen Gefäße dem Keime, als der ersten Anlage der Pflanze, zugeführt wird, und ihn zu beleben anfängt. Dieser Saft ist die erste Nahrung der kleinen, noch verborgenen Pflanze, die sich immer weiter ausdehnt, dann mit der Wurzel allmählig in die Erde dringt, und daraus eine stärkere Nahrung einsaugt. Ist ein Samenkorn auch in die Erde verkehrt gefallen, so krümmt sich doch der Wurzelkeim niederwärts, und der Stengelkeim in die Höhe. — Die Augen oder Knospen brechen aus dem Mark durch die Rinde hervor, und haben äußerlich Schuppen, welche die innern Theile gegen Beschädigung verwahren. Sie setzen im Sommer an, schwellen schon im Herbste auf, werden aber durch Kälte zurückgehalten. Im Frühjahr entwickeln sie sich entweder zu Blättern und Zweigen, oder zu Blüthen, daher man Laub- und Frucht-Augen unterscheidet. Man kann die Augen eines Baumes auf einen andern verpflanzen, und

dadurch nützliche Baumsorten vermehren, verbessern. Man schneidet zu dem Ende entweder ein einzelnes Auge aus einem guten Baume heraus, und versetzt (oculirt) es in einen andern Stamm; oder man nimmt ein ganzes Reis mit mehreren Augen, und pflanzt (pfropft) es auf einen andern Stamm.

Die Ernährung der Pflanzen ist geheimnißvoll, und schwerer zu erforschen, als die Ernährung der Thiere. Denn was Thiere durch den Mund einschlucken, sieht man, oder man entdeckt die Spuren in ihrem Magen; welche Nahrung aber die Pflanzen durch ihre zarten Wurzeln aus der Erde, und durch die Blätter aus der Luft einsaugen, weiß man noch nicht genau, und möchte es auch schwerlich jemals ganz erfahren, weil in der Luft verschiedene Stoffe vorhanden sind, die wir durch unsere fünf Sinne gar nicht wahrnehmen. Diese Stoffe werden von den Blättern eingesogen. Dagegen ziehen die Enden der zarten Wurzelfäserchen eine Menge feiner, unsichtbarer Nahrungstheilchen aus dem von Wasser aufgelösten Boden; und die Gefäße im Innern der Pflanzen verbreiten den eingesogenen Saft, nebst der Luft, durch das ganze Gewächs, wie die Adern im thierischen Körper das Blut verbreiten. Daß aber die Ernährung jeder Pflanzen-Art von ihrem besonderen, innern Baue abhänge, beweisen die verschiedenen Gerüche der verschiedenen Blumen, die nahe bei einander in demselben Boden stehen. Mag man immerhin die stinkende und wohlriechende nahe zusammen stellen, sie werden nie ihren Geruch verändern, oder vertauschen. Luft ist aber allen so unentbehrlich, daß sie ausgehen, wenn man ihnen diese entzieht. Einige leben bloß

von der wässerigen Feuchtigkeit, die sich in der Luft befindet; sie grünen und blühen, ohne in die Erde gewurzelt zu seyn. Andere können dagegen im Wasser fortwachsen und blühen.

Man kennt schon über vierzigtausend verschiedene Arten von Pflanzen.

57.

Die Luft.

Die Luft ist ein flüssiger Körper, welcher die ganze Erde bis zu einer grosen Höhe umgiebt, und unten auf der Erde Atmosphäre oder Dunstkreis, höher hinauf Aether genannt wird.

Im gewöhnlichen Zustande ist sie blos fühlbar, nur bewegt wird sie dem Ohre vernehmlich, und in kleinen Entfernungen sieht man sie nicht, weil sie sehr wenig Farbe hat; aber viele Schichten derselben zeigen ihre blaue Farbe. Daher scheinen sehr entfernte Berge bläulich, und der Himmel rein blau, wenn er wolkenlos ist. Unendlich fein und theilbar dringt die Luft in die geringsten Zwischenräume der andern Körper, wie sie denn für alles Lebende unentbehrlich ist. Ohne Luft kann kein lebendiges Geschöpf Athem holen, keine Pflanze wachsen, kein Feuer brennen; ohne Luft können wir nicht hören, denn nur durch die Erschütterung und Reibung der Luft, und durch ihr Anschlagen an die Gehörwerkzeuge entsteht der Schall in diesen, welcher demnach nicht ausser uns vorhanden ist. Solche und andere Bewegungen der Atmosphäre würden aber nicht Statt finden können, wenn die Luft nicht die Eigenschaft hätte, sich zusammen pressen zu lassen, und

nachher sich von selbst wieder auszudehnen. Das ist die Federkraft oder Schnellkraft der Luft. Die durch sie hervorgebrachte Bewegung äufsert sich sehr geschwind. Der Schall durchläuft in einer Minute einen Weg von etwa zwanzig Werften, und ist doch langsamer, als die Fortpflanzung des Lichts. Hackt jemand in der Entfernung Holz, so sieht man den Schlag eher, als man den Schall davon hört. Prallt der Schall in einer gewissen Entfernung von grofsen Flächen fester Körper zurück, so entsteht ein Echo oder Wiederhall. Dieses geschieht häufig an Wäldern, oder Felsenwänden, an grofsen Gebäuden; oft auf eine überraschende und höchst anmuthige Weise.

Es giebt mehrere Arten von Luft; deren merkwürdigste die brennbare heifst, welche sich anzünden läfst, und sich selbst leicht entzündet. Die Natur entwickelt diese Art aus Sümpfen, daher heifst sie auch Sumpfluft. Sie ist die Mutter der Irrlichter und Sternschnuppen.

Die meisten dieser besondern Luftarten sind der Gesundheit schädlich, namentlich diejenige, die wir ausathmen und ausdünsten, vorzüglich wenn wir krank sind, und diejenige, die sich aus der Verwesung von Thieren und Pflanzen erzeugt.

Freie, reine Luft stärkt den Körper, und erhält die Gesundheit; aber die gewöhnliche Luft, die wir athmen, ist nie ganz rein, sondern mit Dünsten angefüllt, die von der Erde und den Geschöpfen darauf emporsteigen.

Am meisten gilt das von der an der Erde unmittelbar befindlichen Luft; je höher hinauf, desto reiner und feiner wird sie; aber am Ende wird sie auch

so dünn und rein, dafs kein Vogel mehr fliegen, kein Menfch mehr Athem holen, keine Pflanze mehr wachfen kann. Das Feuer brennt fchlecht auf diefen Höhen, wo grofse Kälte herrfcht, und das Fleifch braucht noch ein Mal so viel Zeit, als unten im Thale, um zu kochen.

Wenn das Gleichgewicht der atmofphärifchen Luft durch Wärme, die fie ausdehnt, oder durch Kälte, die fie zufammen zieht, aufgehoben wird, fo entfteht der Wind, oder das Einftrömen der dichtern Luft in die dünnere. Heftiger Wind heifst Sturm, Sturmwind; Orkan aber, wenn mehrere Sturmwinde zu gleicher Zeit, von verfchiedenen Seiten her auf einander ftofsen, welches ein donnerndes Getöfe verurfacht. Wirbelwinde entftehen durch zwei, einander mit gleicher Stärke entgegen blafende Winde, welche die zwifchen ihnen befindlichen Körper, Staub, Waffer, oft Steine, Thiere, Menfchen, Laftwägen, in einem Kreife herum drehen, über den Haufen werfen, ja zuweilen hoch in die Luft führen.

Der Nutzen der Winde ift aufserordentlich; fie reinigen die Luft, vermindern Hitze und Kälte, trocknen das Erdreich, führen die Regenwolken über das Land, befruchten die Gewächfe durch den Samen- oder Blumen-Staub, den fie umher treiben, bewegen das Waffer, dafs es nicht faul werde, treiben Schiffe und Mühlen, und erfchüttern die Pflanzen, dafs fie freier wachfen, und rafcher ihre Säfte in Umlauf kommen. Aber fie richten auch oft unermefslichen Schaden an, reifsen Bäume und Häufer nieder, machen die Schiffe fcheitern, verurfachen Krankheiten, als Schnupfen und

Husten, und andere Brustbeschwerden. Doch ist bei uns kein Wind so gefährlich, als der Gluthwind, der in mehreren, von uns weit entfernten, heissen Ländern wehet, und dort im Freien oft Menschen und Vieh plötzlich tödtet.

58.

Gefährlichkeit der Weltlust.

Ein Jüngling, welcher viel von einer Stadt gehört,
Wo reicher Segen wohnen sollte,
Entschloß sich, daß er da sich niederlassen wollte.
Dort, sprach er oft, sey dir dein Glück beschert!
Er nahm die Reise vor, und sah schon mit Vergnügen
Die liebe Stadt auf einem Berge liegen.
„Gott Lob!" fing unser Jüngling an,
„Daß ich die Stadt schon sehen kann;
„Allein der Berg ist steil. O, wär' er schon erstiegen!"
Ein fruchtbar Thal stieß an des Berges Fuß.
Die größte Menge schöner Früchte
Fiel unserm Jüngling in's Gesichte.
O, dacht' er, weil ich doch sehr lange steigen muß,
So will ich, meinen Durst zu stillen,
Den Reisesack mit solchen Früchten füllen.
Er aß, und fand die Frucht vortrefflich von Geschmack,
Und füllte seinen Reisesack.
Er stieg den Berg hinan, und fiel den Augenblick
Beladen in das Thal zurück.
„O Freund!" rief einer von den Höhen,
„Der Weg zu uns ist nicht so leicht zu gehen.
„Der Berg ist steil und mühsam jeder Schritt,

„Und du nimmst dir noch eine Bürde mit?
„Vergiß das Obst, das du zu dir genommen,
„Sonst wirst du nicht auf diesen Gipfel kommen.
„Steig leer, und steig beherzt, und gieb dir alle Müh';
„Denn unser Glück verdienet sie."
Er stieg und sah empor, wie weit er steigen müßte,
Ach Himmel! ach! es war noch weit.
Er ruht und aß zu gleicher Zeit
Von seiner Frucht, damit er sich die Müh' versüßte.
Er sah bald in das Thal, und bald den Berg hinan;
Hier traf er Schwierigkeit und dort Vergnügen an.
Er sinnt. Ja, ja, er mag es überlegen.
„Steig," sagt ihm sein Verstand, „bemüh' dich um dein Glück!"
„Nein," sprach sein Herz, „kehr in das Thal zurück;
„Du steigst sonst über dein Vermögen.
„Ruh etwas aus, und iß dich satt,
„Und warte, bis dein Fuß die rechten Kräfte hat!"
Dies that er auch. Er pflegte sich im Thale;
Entschloß sich oft zu gehn, und schien sich stets zu matt.
Das erste Hinderniß galt auch die andern Male;
Kurz, er vergaß sein Glück, und kam nie in die Stadt.

Dem Jüngling gleichen viele Christen,
Sie wagen auf der Bahn der Tugend einen Schritt,
Und sehn darauf nach ihren Lüsten,
Und nehmen ihre Lüste mit.
Beschwert mit diesen Hindernissen
Weicht bald ihr träger Geist zurück;
Und auf ein sinnlich Glück beflissen,
Vergessen sie die Müh' um ein unendlich Glück.

59.

Die Vergeltung.

Als in einem der erſten Kriege, welche zu unſerer Zeit die Deutſchen mit den Franzoſen führten, die Preuſsen durch eine franzöſiſche Landſchaft zogen, dachten ſie nicht daran, daſs ſich das Blättlein wenden könnte, und daſs der Franzos ſchon im Jahre 1806 nach Preuſsen kommen, und den unerbetenen Beſuch vergelten werde. Denn nicht jeder führte ſich auf, wie es einem braven Soldaten in Feindesland wohl anſteht. Unter andern drang damals ein brauner preuſsiſcher Huſar, der ein böſer Menſch war, in das Haus eines friedlichen Mannes ein, nahm ihm all ſein bares Geld, ſo viel da war, und viel Geldeswerth, zuletzt auch noch das ſchöne Bett mit nagelneuem Ueberzug, und miſshandelte Mann und Frau. Ein Knabe von acht Jahren bat ihn kniend, er möchte doch ſeinen Aeltern nur das Bett wiedergeben. Der Huſar ſtöſst ihn unbarmherzig von ſich. Die Tochter läuft ihm nach, hält ihn am Dollmann feſt, und fleht um Barmherzigkeit. Er nimmt ſie, und wirft ſie in den nahen Brunnen des Hofes, und rettet ungeſtüm ſeinen Raub. Nach Jahr und Tagen bekommt er ſeinen Abſchied, ſetzt ſich in der Stadt Neiſse in Schleſien, denkt nimmer daran, was er einmal verübt hat, und meint, es ſey ſchon lange Gras darüber gewachſen. Allein was geſchieht im Jahr 1806? Die Franzoſen rücken in Neiſse ein; ein junger Unter-Officier wird Abends einquartiert bei einer braven Frau, die ihm wohl auf-

wartet. Der Unter-Officier ist auch brav, führt sich ordentlich auf, und scheint guter Dinge zu seyn. Den andern Morgen kommt der Unter-Officier nicht zum Frühstück. Die Frau denkt: er wird noch schlafen, und stellt ihm den Kaffee in's Ofenrohr. Als er noch immer nicht kommen wollte, ging sie endlich in das Stüblein hinauf, machte leise die Thüre auf, und wollte sehen, ob ihm etwas fehle.

Da sass der junge Mann wach und aufgerichtet im Bette, hatte die Hände in einander gelegt, und seufzte, als wenn ihm ein grosses Unglück begegnet wäre, oder als wenn er das Heimweh hätte, oder so etwas, und sah nicht, dass jemand in der Stube war. Die Frau aber ging leise auf ihn zu, und fragte ihn: »Was ist Euch Schlimmes begegnet, lieber Herr, und warum seyd ihr so traurig?« Da sah sie der Mann mit einem Blick voll Thränen an, und sagte: die Ueberzüge dieses Bettes, in dem er heute Nacht geschlafen habe, hätten vor achtzehn Jahren seinen Aeltern in Frankreich angehört, die in der Plünderung Alles verloren hätten, und zu armen Leuten geworden seyen, und jetzt denke er an Alles, und sein Herz sey voll Thränen. Denn er war der Sohn des, von jenem Husaren geplünderten Mannes, und kannte die Ueberzüge noch, und die rothen Namensbuchstaben, womit sie die Mutter gezeichnet hatte, waren ja auch daran. Da erschrak die gute Frau, und sagte, dass sie dieses Bettzeug von einem braunen Husaren gekauft habe, der noch hier in Neisse lebe, und sie könne nichts davor. Da stand der Franzos auf, und

liefs sich in das Haus des Husaren führen, und kannte ihn wieder.

»Denkt Ihr noch daran,« sagte er zu dem Husaren, »wie Ihr vor achtzehn Jahren einem unschuldigen Manne in Frankreich Hab' und Gut, und zuletzt auch noch das Bett aus dem Hause getragen habt; und habt keine Barmherzigkeit gehabt, als Euch ein achtjähriger Knabe um Schonung anflehte, und an dessen Schwester?« Anfänglich wollte der alte Sünder sich entschuldigen; es gehe bekanntlich im Kriege nicht Alles wie es solle: und was der Eine liegen lasse, hole doch ein Anderer, und lieber nehme man es selber. Als er aber merkte, dafs der Franzos der nämliche sey, dessen Aeltern er geplündert und mifshandelt hatte; und als ihn dieser an seine Schwester erinnerte, versagte ihm vor Gewissens-Angst und Schrecken die Stimme, und er fiel vor dem Franzosen auf die zitternden Knie nieder, und konnte nichts mehr heraus bringen, als Pardon! dachte aber: es wird nicht viel helfen.

Mancher, der so weit gelesen hat, denkt vielleicht auch: »jetzt wird der Franzos den Husaren zusammen hauen,« und freut sich schon darauf. Allein das könnte mit der Wahrheit nicht bestehen. Denn wenn das Herz bewegt ist, und vor Schmerz fast brechen will, mag der Mensch keine Rache nehmen. Dem Christen aber tritt die Lehre des Erlösers vor die Seele, und er denkt: wir sind in Gottes Hand; ich soll nicht Böses mit Bösem vergelten. So dachte der Franzos auch, und sagte: »Dafs du mich mifs-

handelt haſt, das verzeihe ich dir. Daſs du meine Aeltern miſshandelt und zu armen Leuten gemacht haſt, das werden dir meine Aeltern verzeihen. Daſs du meine Schweſter in den Brunnen geworfen haſt, wo ſie jämmerlich umgekommen iſt, das verzeihe dir Gott.« — Mit dieſen Worten ging er fort, ohne dem Huſaren das geringſte zu Leide zu thun, und es ward in ſeinem Herzen wieder wohl. Dem Huſaren aber war es nachher zu Muth, als wenn er vor dem jüngſten Gericht geſtanden wäre, und hätte keinen guten Beſcheid bekommen. Denn er hatte von dieſer Zeit an keine ruhige Stunde mehr, und ſoll nach einem Vierteljahre geſtorben ſeyn.

Merke: Man muſs in der Fremde nichts thun worüber man ſich daheim nicht darf finden laſſen.

Merke: Der chriſtlich geſinnte Menſch kann, niemals Böſes mit Böſem vergelten wollen.

60.

Geſtalt der Erde und ihre Eintheilung.

Die Erde iſt ein großer runder Körper, beinahe wie eine Kugel, ungleich und bergig auf ihrer Oberfläche, und an zwei, einander gegenüber ſtehenden Seiten etwas zuſammengedrückt, wie eine Pomeranze. Ihre kugelförmige Geſtalt beweiſt unter Anderem Folgendes: Wenn man ſich einem erhabenen Gegenſtande, einem Berge oder Thurme nähert, ſo ſieht man anfangs bloß die Spitze über der Fläche empor ragen; je näher man kommt, deſto mehr hebt ſich der Gegenſtand allmählig hervor, bis man ihn zuletzt ganz, von ſeiner Spitze bis zum Fuße, erblickt. Eben die-

selbe Erfahrung macht man auf der Küste des Meeres, wann ein Schiff heran kommt. Man erblickt zuerst nur die Spitze der Masten.

Wollte man die Erde umreisen, so müßte man, ohne Umwege zu machen, fünftausend und vierhundert Meilen (etwa siebenunddreißig tausend achthundert Werste) zurücklegen, also beinahe drei Jahre reisen, wenn man auf jeden Tag etwa fünf Meilen oder fünfunddreißig Werste rechnet. Denkt man sich die ganze Erdfläche in solche Stücke abgetheilt, die eine Meile lang und breit (eine Quadrat-Meile) wären, so würde die ganze Oberfläche der Erde neun Millionen zweihundert und zweiundachtzig tausend sechshundert solcher Meilen in's Gevierte, oder Quadrat-Meilen, in sich fassen.

Die Erde dreht sich alle vierundzwanzig Stunden ein Mal um sich selbst herum, wie ein Rad um seine Achse. Denkt man sich da, wo die Erde auf beiden Seiten am stärksten zusammengedrückt ist, gleichsam eine Stange durch den Mittelpunkt der Erde gesteckt, um welche sich die Erde drehen könnte, so hat man eine sinnliche Vorstellung der so genannten Erdachse.

Die beiden Stellen auf der Oberfläche der Erdkugel, durch welche man sich jene Achse denkt, heißt man Erd-Pole, und zwar denjenigen Pol, der unsern Gegenden am nächsten liegt, den Nordpol, den gegenüber stehenden auf der andern Seite aber den Südpol.

Diejenigen Gegenden auf der Erdfläche, welche von jenen Polen überall gleich weit abstehen, liegen unter der so genannten Linie, (oder unter dem Erd-Aequator). Man kann sich hierunter einen großen Zirkel rings um die Kugel,

überall in gleichem Abstande von beiden Polen, denken, wodurch die ganze Erdfläche in zwei Hälften, in die nördliche, worin der Nordpol liegt, und in die südliche, worin sich der Südpol befindet, zerfällt.

Unter dieser Linie ist es auf der Erde am heißesten, weil daselbst die Sonnenstrahlen das ganze Jahr hindurch wie bei uns im Sommer, sehr gerade fallen, und die Sonne so hoch zu stehen kommt, daß es am Mittage gar keinen Schatten giebt. Je weiter man aber von dieser Linie aus nach den beiden Erdpolen zu reiset, desto gemäßigter, und nach und nach kälter wird es, weil die Sonnenstrahlen immer schiefer fallen.

In den beiden kalten Erdstrichen, so wohl gegen den Nordpol, als Südpol zu, sind im Winter die Tage nur etliche Stunden lang; dagegen aber im Sommer auch wieder die Nächte verhältnißmäßig kurz. Unter den Polen selbst ist es innerhalb eines Jahres nur Ein Mal Tag und Nacht, und beide dauern ein halbes Jahr; unter der Linie hingegen sind das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht einander gleich, wie bei uns kurze Zeit im Frühlinge und Herbste.

Die Länder, welche in kalten Erdstrichen, nach den Polen zu liegen, sind fast den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt, während die Einwohner der Erdstriche gegen den Aequator oder die Linie zu vor Hitze oft verschmachten möchten. Zwischen diesem und dem Nord- und Südpol, wieder in der Mitte, sind nun diejenigen Erdgegenden, wo Kälte und Hitze am gemäßigtsten sind. In einer solchen gemäßigten Gegend wohnen wir.

Die Oberfläche der Erde besteht aber aus Wasser und Land. Wenn man diese Oberfläche in drei Theile ein-

theilt, so sind über zwei Theile davon Wasser, und nur ein Theil Land; oder von den neun Millionen zweihundert zweiundachtzig tausend sechshundert Quadrat-Meilen der ganzen Erdfläche kommen nicht drei Millionen Quadrat-Meilen auf das Land; und von diesen sind etwa nur zwei Millionen dreihundert und zweiunddreißig tausend Quadrat-Meilen bewohnbar. Von dem gesammten Lande aber gehört etwa der neunte Theil unserem Kaiser.

Das feste Land auf der Erde besteht aus mehreren größeren und kleineren Erdstrichen oder Massen, die entweder verbunden sind, oder einzeln liegen. Die einzeln liegenden kleineren Stücke heißen Inseln. Die größten Massen nennt man Continente (Festlande) oder Erdtheile. Man nimmt ihrer fünf an. Aber um zu wissen, nach welcher Gegend hin diese liegen, muß man vorher wissen, nach welcher Gegend hin Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht sey. Da, wo die Sonne des Morgens aufgeht, ist Morgen oder Ost; ihm gerade gegenüber Abend oder West. Zwischen Ost und West, indem Ost uns zur Linken bleibt, ist Mittag oder Süd, und diesem gerade gegenüber liegt Mitternacht oder Nord.

1) Europa ist der Erdtheil, den wir bewohnen, und der kleinste: einhundert und fünfundfunfzig tausend Quadrat-Meilen groß, worauf über zweihundert und sechs Millionen Menschen vorhanden sind.

2) Von Europa gegen Morgen zu liegt der größte Erdtheil, Asien: achthundert achtzehntausend Quadrat-Meilen groß, mit mehr als fünfhundert Millionen Menschen.

3) Von Europa gegen Mittag liegt Afrika, worin die allerheißesten Gegenden unter diesen drei Erdtheilen sind: fünfhundert und eilftausend Quadrat-Meilen groß,

mit mehr als einhundert und vier Millionen Menschen.

4) Diesen drei Erdtheilen gegenüber liegt auf der westlichen Halbkugel Amerika. Es ist achthundert sechzehntausend Quadrat-Meilen groß, mit achtunddreißig Millionen Menschen.

5) Nun sind aber, besonders gegen Mittag, auch an dem andern Theile der Erdkugel, zwischen Amerika und Asien, mehrere große und kleinere Inseln in den neuern Zeiten entdeckt worden, welche zusammen den fünften Erdtheil ausmachen, den man jetzt Australien, Polinesien oder Südindien nennt. Er ist einhundert neunundfunfzig tausend Quadrat-Meilen groß, hat aber nicht viel über dritthalb Millionen Bewohner.

Die Erdtheile sind meistens durch zusammenhängende große Gewässer, Meere genannt, von einander getrennt. Diese Meere, an einigen Stellen fast sieben Werste tief, haben nach den verschiedenen Gegenden auch verschiedene Namen.

Der Theil eines Meeres, der sich zwischen festes Land hinein erstreckt, wird ein Meerbusen genannt. Ein durch Kunst der Menschen, oder von Natur mit Land oder Steinen fast ganz eingeschlossener Theil des Meeres an einem Ufer, wo die Schiffe vor Stürmen sicher sind, ist ein Seehafen, oder schlechthin Hafen.

61.

Erden. Steine. Salze. Metalle.

Die trocknen Theile, woraus die Kugel besteht, welche wir bewohnen, sind, wenn gleich bei weitem nicht so mannigfaltig, als die Thiere und Pflanzen

doch auch von einander verſchieden. Aber die Menſchen wiſſen nicht viel davon, weil ſie die innere Beſchaffenheit der Kugel nicht kennen, in welche ſie bis jetzt noch kein Loch gemacht haben, das tiefer reichte, als etwa eine Werſt Weges. Der lockere und unverbrennliche Körper, der faſt überall an der Oberfläche ſich findet, mit feinerem oder gröberem Sande vermiſcht, heiſst insbeſondere Erde, und aus ihm ziehen Gras, Kräuter und Bäume unmittelbar ihre Nahrung.

Es giebt aber verſchiedene Erdarten, nämlich: 1) Gartenerde, 2) Thonerde oder auch Lehmerde, 3) Kalkerde, 4) Kieſelerde oder Sanderde.

In welcher Erde wachſen wohl die Früchte und Gemüſe am beſten? Welche iſt am leichteſten zu ackern und zu graben? Welche am ſchwerſten?

Unter der Erde liegt ein feſter, harter Grund, bald mehr, bald weniger tief; dieſer heiſst Fels. Er gleicht einer Mauer, aus ſehr groſsen Stücken aufgeführt, und iſt wirklich die Grundmauer alles deſſen, was ſich auf dem Erdboden findet.

Stellenweiſe erhebt der Fels ſich über die Oberfläche, und bildet Klippen, Berge, Gebirge. Auch liegen einzelne, groſse und kleine Stücke von ihm auf Feldern, Wieſen und in Flüſſen.

Das, woraus der Fels zuſammengeſetzt iſt, nennen wir Stein. Steine ſind alſo die Theile der Felſen, die den Grund der Erde ausmachen.

Mancher Fels beſteht aus einerlei Stein, wie der Kalkfels aus Kalkſtein; andere beſtehen aus verſchiedenen Steinen, wie bei uns die Feldſteine, die rich-

tiger Granit genannt werden. An diesen Blöcken von Granitfels sieht man hellrothe, oder weisse Stückchen mit geraden Flächen, die in der Sonne spiegeln; das ist die eine Steinart des Granits, und die heisst Feldspath. In ihm und um ihn liegen, wie eingestreut, schwarze und goldgelbe Blättchen; das ist die andere Steinart, der Glimmer. Endlich die dritte und letzte Steinart, die den Granit zusammen setzt, sieht aus wie Sand, der in klaren, grauen Körnern in und zwischen den Feldspath liegt, und heisst Quarz. Der reine Streusand besteht aus losen Quarzkörnern. Der Granit ist zum bauen am besten. Dazu dient auch der Kalkstein, welcher die Eigenschaft besitzt, dass er, nachdem man ihn stark durchgeglüht hat, zerfällt, dann mit Wasser benetzt sich sehr erhitzt, und zu einem weisen Teige wird. Dieser giebt mit Sand vermischt den Mörtel. Der Marmor ist der feinste Kalkstein.

Einige Steine, die sehr hart uud durchsichtig sind, schöne Farben haben, oder wenn sie geschliffen werden, stark funkeln und blitzen, werden Edelsteine genannt. Sie liegen in verschiedenen Felsen zerstreut. Zu den kostbaren Edelsteinen gehören: der Diamant, der härteste von allen Steinen; er blitzt im Lichte mit Regenbogenfarben; der Sapphir, von schöner blauer Farbe; der Rubin, hellroth; der Granat, dunkelroth; der Smaragd, schön grün. Sie dienen zum Schmuck.

Alle harte Körperchen, die im Wasser zerschmelzen, und einen scharfen Geschmack haben, heisen

Salze. Einige findet man in der Erde, andere müſſen durch Kunſt aus den Gewächſen, aus dem Abgange der Thiere, aus Erden und Steinen heraus gezogen werden. Die bekannteſten ſind:

1) Das Kochſalz, das man, als Steinſalz, an einigen Orten rein aus der Erde gräbt, an den meiſten Orten aber aus dem Waſſer der Salzquellen und aus Seewaſſer zieht. Das Waſſer wird abgedampft, und das Salz bleibt zurück.

2) Die Pottaſche wird aus der Aſche von verbranntem Holz gezogen, und iſt beſonders ſcharf. Mit Quarz vermiſcht und geſchmolzen entſteht Glas daraus.

3) Der Salpeter ſteckt im Miſt, in den kalkigen Wänden der Ställe und Keller. Man gebraucht ihn vorzüglich zur Verfertigung des Schieſspulvers.

4) Der Alaun ſteckt im Thonſchiefer, und wird zum Färben gebraucht.

5) Der Vitriol, welchen man zur Tinte nimmt, wird aus dem Eiſen und dem Kupfer gezogen. Er dient auch zur Arznei.

Auſser dem gehört noch zu den Salzen: der Salmiak, der Borax, das Glauberſalz und das Bitterſalz. Auch von ihnen machen Aerzte und Künſtler Gebrauch.

So wie man aus dem Rübeſamen, oder aus dem Fett der Thiere ein Oel zieht, welches brennt, eben ſo quillt auch an einigen Orten ein Oehl aus der Erde, welches brennt; es heiſst Bergöhl oder Steinöhl.

Alle harte Körper, die mit dieſem Erdöhl durch und durch getränkt ſind, brennen; dahin gehören:

1) Der Torf, welcher aus Erde und kleinen Wurzeln besteht.

2) Die Steinkohlen, worin Kalk und Thon mit Bergöhl getränkt sind.

Metalle sind sehr schwere, glänzende Körper, von denen sich mehrere hämmern, in dünnen Stücken biegen, und schmelzen lassen. Edle Metalle sind: Gold, Silber und Platina (ein weifses Gold). Gemeine Metalle sind: Kupfer, Eisen, Zinn und Blei. Halb-Metalle heifsen solche, die sich nicht hämmern lassen, und im starken Feuer wie Rauch davon fliegen. Die bekanntesten sind: das Queckfilber und der Arsenik, welche beide zu den stärksten Giften gehören.

Die Metalle sind auch in den Felsen zerstreut, aber selten rein. Sie müssen erst durch Schmelzen von den fremden Theilen gereinigt werden, ehe man sie brauchen kann. Das nützlichste von allen ist aber das Eisen. Warum?

62.

Der überwitzige Weltverbesserer.

Sohn mit Weisheit und Verstand
Ordnete des Schöpfers Hand
Alle Dinge. Sieh' umher!
Keines steht von ungefähr,
Wo es steht. Das Firmament,
Wo die große Sonne brennt,
Und der kleinste Sonnenstaub,
Deines Athems leichter Raub,
Trat, auf Gottes Allmachtswort,

Jegliches an seinen Ort.
Alles ist in seiner Welt
Gut und weise. Dennoch hält
Mancher Thor es nicht dafür,
Sondern meistert Gott in ihr.
Solch' ein Thor war jener Mann,
Den ich dir nicht nennen kann,
Der, als er an schwachen Ranken
Einen Kürbis hangen sah,
Groß und schwer, wie deiner da,
Den du selbst gepflanzet hast,
Den verwegenen Gedanken
Hegte: Nein, solch' eine Last
Hätt' ich an so schwaches Reis
Wahrlich doch nicht aufgehangen!
Mancher Kürbis, gelb und weiß,
Reih' an Reih' in gleichem Raum,
Hätte sollen herrlich prangen
Hoch am starken Eichenbaum.
Also denkend geht er fort,
Kommt ermüdet an den Ort
Einer Eiche, lagert sich
Länge lang in ihrem Schatten,
Und schläft ein. — Die Winde hatten
Manche Woche nicht geweht;
Aber als er schläft entsteht
Schnell ein Sausen. Starke Weste
Schütteln Blätter, Zweig' und Aeste,
Und vom hohen Gipfel fällt
Dem Verbesserer der Welt

Eine Eichel auf die Nase.
Plötzlich rafft er aus dem Grase
Sich erschrocken auf. Die Nase
Blutet, und der kluge Mann
Hebt hierauf zu seufzen an:
O, wie thöricht war ich nicht,
Als ich unbedachtsam wollte,
Daß, statt Eicheln, dieser Baum
Schwere Kürbiss' tragen sollte!
Traf dann einer mein Gesicht,
Ja, fürwahr! ich lebte kaum.
Dumm, sehr dumm, hab' ich gedacht!
Gott hat Alles wohl gemacht!

63.

Zufriedenheit mit dem Schicksal.

Moses Mendelson war jüdischer Religion, und Handlungsbedienter bei einem Kaufmanne, der das Pulver nicht soll erfunden haben. Dabei war er aber ein sehr frommer und weiser Mann, und wurde deshalb von den angesehensten und gelehrtesten Männern hochgeachtet und geliebt. Und das ist recht. Denn man muss um des Bartes willen den Kopf nicht verachten, an dem er wächst. Dieser Moses Mendelson gab unter anderem von der vernünftigen Zufriedenheit mit seinem Schicksal folgenden Beweis. Als eines Tages ein Freund zu ihm kam, und er eben an einer schweren Rechnung schwitzte, sagte dieser: «Es ist doch Schade, guter Moses, und ganz unverantwortlich, dass ein so kluger Kopf, wie ihr seyd, einem

Manne um's Brod dienen muſs, der euch das Waſſer nicht reichen kann. Seyd ihr nicht am kleinen Finger geſcheuter, als der am ganzen Körper, ſo groſs er iſt?» Einem Andern hätte das im Kopfe gewurmt, er hätte Feder und Tintenfaſs mit einem Paar Flüchen hinter den Ofen geworfen, und ſeinem Herrn aufgekündigt auf der Stelle. Aber der verſtändige Mendelſon lieſs das Tintenfaſs ſtehen, ſteckte die Feder hinter das Ohr, ſah ſeinen Freund ruhig an, und ſprach zu ihm alſo: «Das iſt recht gut, wie es iſt, und von der Vorſehung weiſe ausgedacht. Denn ſo kann mein Herr von meinen Dieſten viel Nutzen ziehen, und ich habe zu leben. Wäre ich der Herr, und er mein Schreiber, ihn könnte ich gar nicht brauchen.»

64.

Der Menſch als Erdbewohner.

Die Kenntniß des Menſchen nach Leib und Seele leh-ret uns, daß er ſehr Vieles mit den übrigen lebendigen Geſchöpfen der Erde, beſonders mit den vollkommenen Thieren gemein habe. Nicht nur in der Beſchaffenheit und der Einrichtung ſeines Körpers, in deſſen Entſtehung, Ausbildung und endlichem Vergehen, gleicht er ihnen, ſondern auch in Hinſicht auf die Seele haben ſie viel Aehnliches mit ihm. Aber welch ein Unterſchied iſt doch zwiſchen dem Menſchen und den Thieren, und wie hoch ſteht jener über dieſen!

Schon der Körper des Menſchen und ſeine beſondere Einrichtung lehren uns, daß der Menſch eine höhere Be-

stimmung habe, als jedes andere Geschöpf. Viele Thiere nennen wir wohl mit Recht schön; aber schöner, als der Mensch, ist keines derselben. Besonders ist die Bildung seines Angesichts, des Spiegels seiner Seele, unvergleichbar vollkommener, als an jedem andern Geschöpfe. Manche Thiere können sich zwar aufrichten, und auf den Hinterfüßen gehen; aber der Mensch allein ist so gebaut, daß er aufgerichtet einher gehen soll. Einige Thiere übertreffen den Menschen an körperlichen Eigenschaften, an Stärke, an Gewandtheit, an Schärfe der Sinne; allein der Mensch beherrscht, oder überwältigt sie alle ohne Ausnahme, und bedient sich ihrer nach Willkühr zu seinen Absichten, (Ps. VIII, 7 — 9.) Viele Thiere haben eine Stimme, und manche eine sehr schöne Stimme; aber selbst der hinreißende Gesang der Nachtigall, des vollkommensten unter allen thierischen Sängern, ist nichts in Vergleich mit der Schönheit, dem Umfange und dem Ausdrucke der Menschenstimme. Das kommt aber daher, daß der Mensch nicht nur eine Stimme, sondern eine Sprache, und zwar eine so vollkommene Sprache hat, daß er seine Gedanken und seine Empfindungen deutlich und bestimmt ausdrücken, und Andern mittheilen kann.

Die Sprache des Menschen muß als ein großer Vorzug angesehen werden; da sie es ist, durch welche wir erst die Vernunft recht zu gebrauchen im Stande sind. Durch die Sprache können wir bei den Menschen Alles ausrichten, können sie leiten und lenken nach unsern Absichten, können ihre Leidenschaften erregen, und die erregten dämpfen. Und selbst auf die Thiere haben wir durch dieselbe einen bewundernswürdigen Einfluß; sie erstaunen

und erschrecken vor unserem Zurufe; sie hören und gehorchen unseren Befehlen und Ermahnungen. Daher der verständige, gefühlvolle Mensch seine Hausthiere, die Gehülfen seines Lebens, mit seiner Sprache leitet, während der rohe und gefühllose sie nicht anders, als mit der Peitsche und dem Stocke zu behandeln weiß.

An der Sprache erkennt man die Menschen. Eine gebildete Sprache ist das sicherste Zeichen eines gebildeten Menschen. Es muß daher für Knaben und Mädchen eine der Hauptbestrebungen seyn, ihre Sprache auszubilden. Auch in der Kunst des Gesanges sollte sich üben, wer Anlagen und Gelegenheit dazu hat.

Zuweilen handeln die Thiere, dem Anscheine nach, so überlegen und gescheut, daß wir zweifelhaft sind, ob wir ihnen nicht auch Vernunft zuschreiben sollen; allein der deutliche Beweis, daß sie diese nicht haben, liegt darin, daß ihrer geistigen Ausbildung Schranken gesetzt sind, welche sie nicht überschreiten können. Der Elephant und der Hund, deren Handlungen uns oft in Erstaunen setzen, da sie unverkennbar Ueberlegung und Nachdenken verrathen, sind noch immer die Thiere, die sie im Anfange waren, aber wie hoch stehen die jetzigen Menschen über ihren Urvätern! — Der Mensch allein also hat jene Schranken nicht, er kann immer vollkommener werden; und zwar gilt das nicht von Einzelnen, sondern von dem Geschlechte im Ganzen. Und wenn das Thier die Freuden seines Daseyns genießt, und die Leiden desselben erträgt, ohne eine Ahnung zu haben von dem, der ihm beide zusendet, so erhebt sich der Mensch durch seine Vernunft zu Gott, und erkennt ihn als den allmächtigen Schöpfer und Herrn der

Welt, als den gütigen Vater aller seiner Geschöpfe, der Alles zum Besten dieser lenket.

Aus diesem Vermögen des Menschen aber, sich unbegrenzt auszubilden, und zu dem Unendlichen zu erheben, schließen wir mit Recht, daß er selbst, in Hinsicht auf seine Seele, unendlich sei; daß er, wann er diese Erde verläßt, sein geistiges Daseyn in einem andern Raume der unermeßlichen Schöpfung fortsetze. Dieser Glaube aber, der von je her alle frommen und edlen Menschen beruhiget und erfreut hat, und unter allen Völkern der Erde, die zur Religion sich erhoben haben, angetroffen wird, ist am schönsten und am beruhigendsten in der christlichen Religion aufgestellt. (2 Tim. I, 10.) Mit demselben verbindet das Christenthum die wichtige Lehre von der Vergeltung; die Lehre, daß Gott im künftigen Leben den Menschen für seine Handlungsweise auf Erden belohnen oder bestrafen werde. (Gal. VI, 7.) Und diese Aussicht führt den denkenden und gefühlvollen Menschen zu dem festen Entschlusse, die ihm verliehenen geistigen Gaben gewissenhaft anzuwenden, und seine Seele hier schon möglichst auszubilden, weil er weiß, daß sein künftiger Zustand ganz genau dem Grade der hier erworbenen Würdigkeit angemessen seyn werde. (Röm. II, 6.)

65.

Wer ist noch nicht tugendhaft?

Ep. Jacobi III, 10. So jemand das ganze Gesetz hält, und sündigt an Einem, der ist es ganz schuldig.

Der Musicus Liebhorst ist doch ein gar allerliebster, drolliger Mann, ein seelenguter Mensch, sagten

die Gäste in dem Wirthshause zu Lipsdorf, nachdem Liebhorst eben fortgegangen war.

So lange er nüchtern ist, murmelte der alte Corporal Weidner; der in dem Dorfe sich aufhielt, von einem kleinen Gnadengelde lebte, und wenn er etwa einmal in's Wirthshaus kam, sein Wort auch zu dem Gespräche gab; vorzüglich aber Einwendungen machte, wenn man mit dem Lobe zu freigebig war.

Er ist doch herzensgut, wiederholten mehrere; ein Mann, der kein Kind beleidiget, und uns vielen Spass macht.

Das kann ich meinem Pudel auch nachrühmen, sagte Weidner etwas spitzig; *wie kann man denn davon viel Aufhebens machen? Erklärt mir doch, was nennt ihr denn so recht herzensgut?*

Je nun, war die Antwort, wenn man so recht gut, so recht herzensgut ist; es mit den Leuten gut meint.

Corp. Dadurch bin ich um nichts klüger; das sind immer wieder die vorigen Worte. Nach meinem einfältigen Verstande, und wie ich belehrt worden bin, ist nur derjenige von Herzen gut, der alles Gute liebt und alles Böse hasst, und sich alle Mühe giebt, diese Gesinnung in seinen Reden und Thaten zu beweisen.

Der Wirth. Da nimmt er es gar zu genau, Herr Weidner! Dann ist niemand gut, als Gott; das ist uns allen längst bekannt.

Corp. Auch der Mensch ist in seiner Art gut, wenn er sich redlich bestrebt, von Fehlern immer freier,

und in der Vollbringung deſſen, was Recht und Pflicht erfordert, immer vollkommener zu werden. Bei dem Muſicus Liebhorſt ſehe ich aber keinen Ernſt, ſich den Trunk abzugewöhnen.

Der Wirth. Aber das muſs doch jedermann zugeſtehen, daſs Liebhorſt ſehr viele gute Seiten hat. Er iſt ein Schreiber und Rechner, der in der ganzen Gegend ſeines Gleichen ſucht; er weiſs von allen Ländern und Städten zu erzählen; er lernt die Predigten faſt auswendig, und macht manches Mal ſelbſt Verſe, die allerliebſt klingen.

Corp. Deſto ſchlimmer, wenn er ſo viel weiſs, und doch nicht einſehen will, daſs er einen ſehr häſslichen Fehler an ſich hat. Je mehr ein Menſch Kenntniſſe beſitzt, deſto mehr erwarte ich auch von ihm. Uebrigens was ihr mir von dieſen Vorzügen rühmt, dazu hat er natürliche Fähigkeiten, die ſich kein Menſch ſelbſt einpflanzen kann; die Geſchicklichkeiten gewähren ihm Vortheile und Vergnügen, und ſo ſchätzenswerth ſie auch ſind, ſo hat er doch darum noch kein beſonderes Verdienſt. Freilich gelten dergleichen Dinge oft in der Welt am meiſten, ſo wenig Mühe ſie auch dem gekoſtet haben, der ſie beſitzt. Davon wird mit Bewunderung geſprochen; aber mancher Rechtſchaffene, dem es an äuſserlichen Empfehlungen mangelt, wird nicht erwähnt.

Der Wirth. Liebhorſt geht ordentlich in die Kirche, und iſt ſehr andächtig; er flucht und ſchwört auch nicht leichtſinnig.

Corp. Aber er betrinkt ſich leichtſinnig.

Der Wirth. Er verläumdet niemand, er beſtiehlt niemand, und wenn nur alle Menſchen von ſo gutem Gemüth wären; ſo ſtände es in der Welt um Vieles beſſer.

Corp. Das wäre auch gar zu arg, wenn er alle Laſter an ſich hätte.

Der Wirth. Er giebt den halben Erwerb von ſeiner Muſik den Armen, und iſt gegen uns alle dienſtfertig und gefällig. Herr Weidner, er iſt ihm nur nicht gewogen, ſonſt würde er ihn nicht ſo ſtrenge beurtheilen. Er betrinkt ſich ja nicht immer, und meiſtens verſieht er es nur des Abends, weil er ohnehin nicht viel vertragen kann.

Corp. Ich wüſste nicht, warum ich ein Feind von dieſem Liebhorſt ſeyn ſollte; ich höre ihn zuweilen gern erzählen; auch bin ich weit entfernt, ſein ſtrenger Richter zu ſeyn; dieſes Recht gebührt allein dem allwiſſenden Herzenskündiger. Nur behaupte ich, wer gut vor Gott, wer tugendhaft heiſsen ſoll, darf kein Laſter, es habe Namen wie es wolle, an ſich dulden.

Der Wirth. Aber die einzige Schwachheit bedenk er nur, Herr Weidner!

Corp. Herr Wirth, ſeh' er einmal ſeinen Spiegel an, von oben herein ein ſchönes Stück. Wie kam es denn, daſs er ihn um den halben Preis erhielt?

Der Wirth. Weil er den fatalen Fleck an der Ecke hatte, ſo wollte ihn ſein voriger Beſitzer nicht mehr behalten.

Corp. Sagte nicht vorige Woche ein reiſender Kaufmann, der hier einkehrte: das wäre ein ſchöner Spie-

gel, wenn, ja wenn er nicht den Fehler hätte. So denke ich es mir auch bei den Menschen; er verliert vor einem gerechten Richter sehr viel, wenn er auch nur ein Laster an sich duldet. Ich kenne nur ein Gebot: Fürchte Gott, oder thue Recht, oder wie ihr es ausdrücken wollt; da weiss ich nun gar nichts von einer Ausnahme, dass man sich etwa betrinken dürfe. Wer gesagt hat: du sollst nicht tödten, nicht stehlen, nicht ehebrechen, der hat uns auch sagen lassen: Saufet euch nicht voll Weins, und natürlich auch nicht voll von andern Getränken, die etwa in unserer Gegend gewöhnlicher sind; der gebietet uns auch: Lasset uns ehrbarlich wandeln, als unterrichtete Christen; nicht in Freffen und Saufen, wie es Luther bei dem rechten Namen nennt.

Der Wirth. **Aber überlege er nur, das viele Gute —**

Corp. Lieben Leute, hier kommt es ja nicht darauf an, womit man den Menschen gefällt, oder doch bei ihnen durchkommt; sondern was wird von dem Menschen überhaupt gefordert? Wenn nun aber der beste Mensch, der keine offenbaren Fehler an sich hat, oder sie wenigstens nicht dulden will, dennoch nicht mit seiner Rechnung vor dem Herrn aller Herren bestehen kann, was für ein Richterspruch soll denn über denjenigen ergehen, der sich etwas zu Schulden kommen läst, was jedermann, und ihr selbst, so sehr ihr für euren Freund eingenommen seyd, ein häsliches Laster nennt? Und das Gute, das ihr so sehr preiset, — wenn ich ein strenger Krittler seyn wollte, was liesse sich nicht alles darüber sagen?

Alle. **Nun sag' er doch!**

Corp. Ihr werdet mich für einen hämiſchen Sitten-Richter halten; das bin ich nicht; aber ihr rechnet Liebhorſt's Fehler zu geringe, und ſeine beſſeren Eigenſchaften zu hoch an; und das würde ich ihm alles eben ſo gut ſagen, wenn er ſich ſeiner Vorzüge gegen mich ſo rühmte wie ihr ſie erhebt. Alſo: ſeine Fertigkeiten und Geſchicklichkeiten in vielen Dingen hat er, wie ſchon geſagt, als eine Gabe Gottes, durch natürliche Fähigkeiten und günſtige Gelegenheiten, die ſich nicht jeder verſchaffen kann; ſie haben ihm mehr Vergnügen, als Mühe gemacht. Seine Gefälligkeit wird immer gelobt, und reichlich belohnt, und koſtet ihm weiter keine Anſtrengung. Seine groſse Freigebigkeit iſt eigentlich nur die Folge ſeines von Natur weichen Herzens; ſein leichter, oft nur zu leichter Sinn, achtet oft gar nichts, und auch das Geld nicht; oft nehmen es ihm die Leute auch ab, wenn er betrunken iſt, und er giebt es nicht ſelten ohne Ueberlegung ganz unwürdigen Menſchen. Wo bleibt nun der groſse Werth?

Der Wirth. Ja; wenn man es ſo ſtrenge nimmt, da iſt's freilich eine andere Sache.

Corp. Ich freue mich, daſs auch mancher redliche Arme dadurch eine Unterſtützung bekommt; auſser dem würde er das Geld doch vollends vertrinken. Aber das groſse Aufheben kann ich nicht davon machen. Ihr rühmt mir Liebhorſt's Verſtand und Kenntniſſe. Da ſollte er nun die Kraft und Stärke ſeines Geiſtes vorzüglich dadurch zeigen, daſs er auch dieſen Fehler bekämpfte, und daſs er Herr über ſeine Neigung zu werden ſuchte. Ich glaube wohl, daſs dieſes Laſter ſehr ſchwer abzulegen ſey,

weil die Natur schon verwöhnt ist, und viel fordert, wenn sie sich befriedigt fühlen soll. Aber der Mensch vermag auch viel, wenn es sein Ernst ist, eine Schwachheit abzulegen, und eine schwere Pflicht zu erfüllen. Liebhorst sollte nach und nach von seinem Fehler zurückkommen; den Rath befolgen, den ich in einem schönen Buche gelesen habe: nämlich sich ein gewisses Gläschen zu seinem Schmause bestimmen, in dieses alle Tage etliche Tropfen Siegellack tröpfeln lassen, und so allmählig, bis es voll Siegellacks-Tropfen ist, sich immer mehr von diesem Getränke entwöhnen. Dazu gehört aber freilich ein fester Vorsatz, und grosse Beharrlichkeit in der Ausführung; dazu gehört Kraft und Herrschaft über sich selbst, Anstrengung und Ueberwindung seiner liebsten Neigungen. Wenn ich das an Liebhorst sähe, dann sagte ich selbst: Du bist ein braver Mann, ein Held! Dazu gehört aber auch, dass man so viel Gewalt über sich habe, nicht in die Gelage der Trinkbrüder zu gehen, sich nicht von ihnen über sein bestimmtes Mass verleiten zu lassen. Ist es der feste Vorsatz, eine üble Gewohnheit abzulegen, und kennt man seine Schwäche und die Macht der Verführung, so denke man darauf, sich wahre Freunde zu erwerben; man bitte sie, dass sie uns aufmerksam machen, wenn wir an der gefährlichen Linie sind, und sie überschreiten wollen, und dann gehorche man ihnen, als ächten Freunden. Bei euch wird Liebhorst wohl der alte Liebhorst bleiben; ihr habt eure Freude an seiner Gesellschaft, trinkt ihm zu, dass er recht gesprächig werden soll; und wie steht's aus, Herr Wirth, sind nicht die Gäste die liebsten, die am meisten aufgehen lassen?

Der Wirth. Das mag in schlechten Kneipen der Fall seyn, wo man gern mit doppelter Kreide schreibt; bei mir geschieht das nicht. Uebrigens schadet doch Liebhorst durch seinen Fehler keinem Menschen.

Corp. Darnach frage ich auch in dergleichen Fällen nicht zuerst, sondern vor Allem: ist denn diese Handlungsweise auch recht vor Gott und dem Gewissen? Und dass uns Gott die edlen Brodfrüchte nicht dazu gegeben hat, dass wir sie in starken Getränken verschwenden sollen; dass der Unmässige undankbar gegen seinen höchsten Wohlthäter durch den Missbrauch der Wohlthaten ist; dass er dem Armen, wenn auch nach seiner Meinung nur unmerklich, Brod und Holz mit vertheuern hilft, dass er immer ein schwacher Mensch bleibt, der nicht Herr über sich und seine Begierde ist, das könnt ihr doch nicht läugnen. Ist das vernünftig, und noch mehr, ist das christlich?

Der Wirth. Da hat er freilich nicht unrecht.

Corp. Und sollte dann wirklich Liebhorst keinen Schaden durch seinen Fehler stiften?

Alle. Er ist ja kerngesund.

Corp. So scheint es. Es kann ja wohl auch ein Mensch seine Natur durch dieses Laster endlich gleichsam abhärten, dass er nicht, wie es doch bei vielen der Fall ists, an der Wasserfucht, Auszehrung und dergleichen stirbt. Aber er ist jetzt auch noch nicht sehr alt, und es ist doch keine Frage, dass er bei Mässigkeit und Ordnung noch weit besser für seine, an sich feste Natur sorgen würde. Auch ist und bleibt er doch immer ein Verschwen-

der. Er könnte seine Zeit und sein Geld auf jeden Fall besser anwenden.

Der Wirth. Er hat ja keine Familie.

Corp. Hat er auch keine hülfsbedürftige Anverwandten? Oder könnte er sich nich sehr verdient um arme Kinder, um arme Familien machen, wenn er ihnen das, was er oft ohne Zweck hinwirft, und was er verthut, zu guten Schul-Büchern, zu Kleidungsstücken schenkte, oder auch auf sein Alter dächte? Ihr wisst wohl, wo das steht: Wer im Sommer sammelt, der ist klug.

Der Wirth. Das läfst sich freilich nicht läugnen.

Corp. Und was giebt Liebhorst für ein ärgerliches Beispiel! Es ist wahr, die Unart mancher Erzsäufer, zu fluchen und zu schwören, hat er nicht an sich; aber was schwatzt er nicht manches Mal für Unsinn, was macht er nicht für unschickliche Späfschen, was erzählt er nicht für zweideutige Geschichtchen; wie oft wird er nicht zum Spott und Gelächter, wenn er wohl gar an seinem grofsen Spielbafs auf dem Tanzboden ein Mal über das andere hinsinkt, oder wie ein wankendes Rohr früh Morgens nach Hause geht, und einen Tag braucht, um den Rausch auszuschlafen! Ist das eine Kleinigkeit? O, Freunde! nehmt ja dieses Lafter nicht in Schutz; es ist eine besonders reiche Quelle des menschlichen Elendes. Der Wein erfreut des Menschen Herz; Bier und Branntwein sind die besten Säfte aus dem Getreide, und alle Creatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, wenn es mit Dangsagung, und so empfangen und genossen wird, dafs man ohne Vorwürfe des Gewissens an den Geber alles Guten denken kann; aber die heutige Lüsternheit sinnt immer auf neue Getränke, um nur den Menschen, die alle über Geldmangel klagen, den letzten

Kopeken aus dem Beutel zu locken. Was blofs zur Stärkung des Körpers dienen ſollte, nimmt man zum täglichen Gebrauche; was bei groſser Anſtrengung und vielem Aufwande von Kraft, bei beſonderen Umſtänden, zur Belebung der menſchlichen Schwäche als Arznei nützen würde, gebraucht man bis zum Verderben. Durch ein einziges Laſter kann der Menſch bis zum Thiere herabſinken, und was iſt's dann mit allen ſeinen übrigen ſchätzenswürdigen Eigenſchaften? Nehmt den verſtorbenen Heinze; er hatte äuſserlich viel Gutes; er ſchien ein frommer Mann zu ſeyn, er erzeigte den Armen in einem Monate mehr Wohlthaten, als ich armer Kerl im ganzen Jahre erzeigen kann; ihr habt ſonſt eben kein unrechtes Wort aus ſeinem Munde gehört; aber daſs er im vorigen Jahre einen falſchen Schwur that, um einen Prozeſs und ein Stück Feld zu gewinnen, machte ihn dieſs nicht in unſern Augen verabſcheuungswürdig? Brachte er nicht durch dieſe einzige offenbaare Verſündigung ſeinen dürftigen Nachbar vollends an den Bettelſtab? Denkt ferner an den Spieler Gittmann. «Ich wollte mir keinen beſſern Mann wünſchen,» hat oft ſeine Frau zu mir geſagt, «wenn er nur die ſchreckliche Spielſucht nicht hätte. Er iſt ſonſt fleiſsig und ordentlich, er iſt ein Freund von Gottes Wort; er giebt mir ſonſt keine unfreundliche Rede, und wir könnten bei unſerem mittelmäſsigen Erwerbe recht froh leben. Aber kommt er einmal in eine Spielgeſellſchaft, ſo iſt er ein ganz anderer Menſch; da bleibt er halbe und ganze Nächte weg; da muſs der letzte Kopeken auf das Kartenblatt, oder auf die Würfel geſetzt werden; da hat er eine kindiſche Freude über den Gewinn, worauf doch wohl Fluch haftet, und iſt voll Grimm, wenn er einen Verluſt erlitten hat; da wüthet er im Hauſe herum; da ſoll ich mit den

armen Kindern nicht ſparſam und thätig genug ſeyn, weil es nun überall fehlt. Ach! nur dieſe einzige Leidenſchaft macht unſer Unglück.“

Der Wirth und die Gäſte muſsten hierin mit einſtimmen; ſie nahmen ſich vor, an der Beſſerung Liebhorſt's zu arbeiten; aber das Uebel war wirklich ſehr tief eingewurzelt. Sie geſtanden endlich zu, daſs man auch gegen den geringſten Fehler, den man an ſich hat, nicht gleichgültig ſeyn dürfe; denn er bleibt doch immer ein Fehler, und hindert die Tugend; und je länger man ſich nachſieht, deſto gröſser wird das Uebel. Der Corporal hatte auch die Schwierigkeit, den Muſicus auf einen beſſeren Weg zu bringen, ſchon vorausgeſehen; er kannte ihn aus ſeinen frühern Jahren, wollte aber in der öffentlichen Geſellſchaft nichts davon erwähnen, um ihn nicht noch verwerflicher darzuſtellen, und den Leuten die Luſt zu benehmen, etwas für ſeine Sinnes-Aenderung zu thun. Von Liebhorſt's früherem Lebenslauf hatte Weidner die genaueſte Kenntniſs. In ſeiner Kindheit und Jugend war dieſer Liebhorſt ſehr beliebt geweſen, im Unterrichte hatte er alles ſchnell gefaſst, im übrigen Leben ſich immer entſchloſſen und geſchickt gezeigt; jedoch war er dabei auch immer leichtſinnig geweſen. Er hatte eine Schenke gepachtet, ein ſehr braves Weib geheirathet, und er wäre gewiſs ein wohlhabender und glücklicher Mann geworden, wenn ihn nicht der Bier- und Branntwein-Keller verdorben hätte. Seine Frau liebte ihn herzlich, und er verſprach ihr oft mit Thränen, er wolle ſich in Acht

nehmen. Aber leider blieb es bei dem Verſprechen. Wann er einmal etwas zu viel von ſeinem Lieblings-Tranke zu ſich genommen hatte, dann fing er an zu ſchwatzen ohne Ueberlegung, genoſs immer mehr ſtarke Getränke, wurde wild gegen ſeine Frau, und drohte ihr mit Schlägen; vergaſs darüber ſeine Geſchäfte, und lieſs ſich von ſeinen Gäſten nichts bezahlen. In einigen Jahren war die Pacht-Schuld gehäuft; die Branntwein-Brenner und Bier-Brauer wollten nichts mehr liefern, weil ſie kein Geld bekamen, und endlich muſste er fort. Seine Schwieger-Aeltern nahmen ihn auf; aber die rechtſchaffene Frau grämte ſich über die Schande und die Noth, worin ſie ihr Mann geſtürzt hatte, zu Tode, und ihn jagten endlich ſeine Schwieger-Aeltern fort. Er hatte zum Glück keine Kinder, und zog nun hin und her; bis es ſich endlich nach mehreren Jahren traf, daſs er in Lipsdorf mit einem Muſicus bekannt wurde, der ihn als Gehülfen zur Tanzmuſik gut gebrauchen konnte, wo er ſich dann durch manche erwähnte gute Eigenſchaft auch beliebt machte. Aber an ihn muſste man noch lange den ſchönen Spruch richten:

Du opferſt Gott die leichten Triebe
In dem gewohnten Lebenslauf;
Doch opferſt du, will's ſeine Liebe,
Ihm auch die liebſte Neigung auf?
Dieſs iſt das Auge, dieſs der Fuſs,
Die ſich der Chriſt entreiſsen muſs.
(Matth. XVIII, 8. 9.)
Von allen Laſtern ſollſt du rein,
Zu jeder Tugend willig ſeyn.

66.

Wärme. Licht. Feuer.

Die Wärme ist der Stoff, der alles in der Natur belebt. Ohne Wärme würde keine Pflanze wachsen, kein Thier leben können. Sie durchdringt alle Körper, und muß daher feiner und leichter seyn, als alle. Durch das Eindringen der Wärme in die Körper werden diese ausgedehnt mit einer Kraft, die keine andere überwinden kann. Ein Beispiel davon giebt das Schießpulver. Wann ein Körper von seiner Wärme verliert, zieht er sich wieder mit derselben Kraft zusammen. Daher darf man sich nicht wundern, daß ein Glas, das man in kochendes Wasser taucht oder in welches man kochendes Wasser gießt, zerspringt. Die Wärme dehnt nämlich schnell die Theile aus, die sie berührt, indeß die anderen noch nicht warm sind, und zwingt dadurch das Glas, sich mehr zu biegen, als es kann. Nur solche Gläser, die so dünn sind, als Postpapier, widerstehen der Hitze, weil sie gleich durch und durch erwärmt werden.

Auf dieser Wirkung der Wärme beruht das Instrument (Thermometer), womit wir die Wärme messen. Es ist eine sehr feine Röhre, an welcher unten eine kleine, höchst dünne Kugel sich befindet. Das Queckſilber, oder der Weingeist, womit die Kugel und die halbe Röhre gefüllt sind, dehnt sich durch die Wärme aus, und steigt höher in die Röhre. Eine Eintheilung zeigt die Grade an; wo die Null den Grad bedeutet, bei welchem das Wasser friert, und die Zahl 80 den Grad, wo das Wasser kocht. So kann man erfahren, wie warm Luft, Wasser, Erde und alle anderen Körper sind. Die Abnahme der Wärme macht alle flüssige Körper, aber bei verschiedenen Graden, frieren. So friert das geschmolzene Blei, wann es sich abkühlt. Alle Körper, so gar die härtesten Kiesel, können durch

Wärme geschmolzen werden, und frieren dann wieder, wann ihre Hitze abnimmt. Das Wasser und alle Flüssigkeiten können in Dampf verwandelt werden, wenn man sie genug wärmt.

Der Mensch kann einen hohen Grad von Wärme aushalten, z. B. eine Viertelstunde in einem allmählig erwärmten Backofen, der die Hitze des kochenden Wassers hat. Er kann auch eine Kälte aushalten, die hinreicht, um das Quecksilber zu gefrieren, und noch mehr. Daher kann der Mensch alle Erdstriche bewohnen, die heißesten und die kältesten, wenn er nur daselbst findet, was ihm zur Nahrung dient. Die Thiere haben diesen Vorzug nicht. Der Löwe kann nicht in Sibirien leben, und der Eisbär nicht in Afrika. Jedoch ist dem Menschen der schnelle Uebergang der Kälte zur Wärme schädlich. Ist ein Glied erfroren, so muß man nicht gleich in die warme Stube gehen, sondern das Glied mit kaltem Wasser, oder mit Schnee langsam aufthauen. Hat man sich durch körperliche Anstrengung erhitzt, so muß man ja nichts Kaltes trinken. Hat man sich aber ein Glied durch heißes Wasser oder sonst verbrannt, oder gequetscht, oder verrenkt, oder gar gebrochen, so ist es das Beste, es gleich mit Umschlägen von eiskaltem Wasser zu bedecken, und diese oft zu erneuern, um die Hitze, die sich nun fortwährend bildet, und die Geschwulst erzeugt, weg zu nehmen.

Das Licht ist der edelste Stoff in der Natur. Durch ihn sehen wir alle Gegenstände auf der Erde und am Himmel mit aller ihrer tausendfältigen Farben-Pracht. Das Licht verkündet uns also die Herrlichkeit des Schöpfers in allen seinen großen und kleinen Werken. Was würden wir von der Welt wissen ohne das Licht? Dieser unendliche feine Stoff kommt uns von der Sonne, und zwar mit einer Geschwindigkeit, die über 40,000 Meilen oder über 114,000 Werste in einer

Secunde zurücklegt. Die Secunde ist aber ungefähr die Zeit eines Pulsschlages.

Das Licht erzeugt Wärme. Dem Sonnenlicht verdanken wir alle Wärme des Sommers auf der ganzen Erdoberfläche und also das Wachsen der Pflanzen und das Leben des Menschen und der Thiere. In den heißen Ländern, wo die Sonnenstrahlen senkrecht auffallen, ist die Wärme sehr groß und das ganze Jahr anhaltend; in den kalten Ländern ist sie geringer, und wechselt im Sommer und Winter, weil dort die Strahlen schief fallen, und also weniger wirksam sind. Dadurch bewirkt der Schöpfer die große Mannigfaltigkeit der Pflanzen und Thiere, welche wir in verschiedenen Erdstrichen antreffen.

Das kleine Licht, welches wir durch unsre Talglichter und Lampen erzeugen, ist von derselben Natur, als das Sonnenlicht, und bewegt sich eben so schnell. Denn in demselben Augenblicke, da die Flamme ausgeblasen wird, ist Alles dunkel; alles Licht ist fort.

Wann man einen Körper entzündet, hat man Feuer, d. h. Wärme und Licht zugleich. Wir erhalten die meisten brennbaren Körper, als Holz, Oehl, Talg, Harz u. s. w., aus dem Pflanzen- und Thierreiche. Auch Metalle sind entzündliche Körper, aus dem Mineral-Reiche. Man kann nämlich Eisen, Kupfer, Zinn und die meisten übrigen Metalle entzünden, nur Gold, Silber, das weiße Gold (Platina) und einige andere nicht. Die letztgenannten Metalle rosten aber auch nicht. Feuer und Wasser und Luft greifen sie nicht an; daher heißen sie edle Metalle. Jedes der übrigen Metalle, so auch andere entzündliche Körper, brennen mit einer eigenen Farbe, das Kupfer grün, der Kobalt blau, der Weingeist grünlich.

Das Material des Feuers kennen wir schon. Aber seine wahre Nahrung ist die Luft. Ohne Luft brennt kein Feuer.

Daher rauchen unsere Oefen, wenn nicht ein gehöriger Zug hinlängliche Luft zum Feuer führt. Eine Schüssel voll glühender Kohlen erlischt gleich, wenn man einen Deckel darauf setzt. Das Feuer liefert uns die Wärme unserer Zimmer im Winter, die Hitze zum Kochen der Speisen, zum Schmelzen und Schmieden der Metalle, woraus wir so viele Werkzeuge machen.

Das Feuer ist aber auch das furchtbarste Element, wenn wir es nicht mehr bändigen können; es verheert Dörfer, Städte, Wälder, und macht dadurch Tausende von Menschen unglücklich. Daher muß man mit dem Feuer sehr vorsichtig umgehen. Das beste Mittel, um das Feuer zu löschen, ist das Wasser, und es gehört dessen sehr wenig dazu, wenn es gut angewandt wird, um viel Feuer zu löschen. Ein grobes nasses Tuch, das man nur über brennendes Holz streicht, löscht augenblicklich, und das Tuch bleibt noch naß.

Das Feuer wird auf verschiedene Art erzeugt: durch heftiges Reiben eines harten und scharf zugespitzten Holzes auf weichem Holze, durch Anschlagen des Stahls an einen scharfen Feuerstein, durch Gährung, z. B. eines nassen Heu-Haufens, (daher man nur gut getrocknetes Heu einführen muß,) und durch Sonnenstrahlen, wenn sie mit einem Brennglase aufgefangen, und auf einen kleinen Raum zusammengedrängt werden. Die Natur erzeugt auch Feuer tief in der Erde, und das ist das Furchtbarste. An manchen Orten drängt es sich herauf, wirft große geschmolzene Erd- und Steinmassen aus, und bildet Berge, die man feuerspeiende Berge nennt. Diese gewaltige Arbeit geschieht mit starken Erderschütterungen der ganzen Gegend umher. Die Erdbeben sind solche Erschütterungen, wobei das Feuer sich nicht Luft machen kann, daher sie sich über ganze Länder, ja oft über ganze Welttheile, erstrecken.

67.

Die edle That.

Von Jahren alt, an Gütern reich,
Theilt' einſt ein Perſer ſein Vermögen
Drei Söhnen aus, nebſt ſeinem Segen,
Und theilt' es unter Alle gleich.
«Noch einen Demant,» ſprach der Alte,
«Seht hier, den ich für den behalte,
Der mittelſt einer edlen That
Darauf den gröſsten Anſpruch hat.»
Um dieſen Anſpruch zu erlangen,
Lieſs er die Söhne ſich zerſtreu'n.
Die Prüfungszeit war kaum vergangen,
So ſtellten ſie ſich wieder ein.

«Hört,» ſprach der älteſte der Brüder,
«In Balch vertraut' ein fremder Mann
Sein Gut ohn' einen Schein mir an;
Ich gab es ihm grtreulich wieder.
War dieſe That nicht lobenswerth?»
«Du haſt gethan, was ſich gehört,»
Lieſs ſich der Vater hier vernehmen.
«Wer anders thut, der muſs ſich ſchämen;
Denn Ehrlichkeit iſt unſ're Pflicht.
Recht iſt die That, doch edel nicht.»

Der Zweite ſprach: «Auf einer Reiſe
Sah ich, daſs unachtſamer Weiſe
Ein armes Kind in einen See
Hinunter fiel. Ich ritt daneben;
Schnell ſprang ich nach, zog's in die Höh',
Und rettete des Kindes Leben;
Ein ganzes Dorf kann Zeugniſs geben.»
«Du thateſt,» ſprach der Greis, «mein Kind,
Was wir als Menſchen ſchuldig ſind.»

Der Jüngste sprach: «Bei seinen Schafen
Fand ich an eines Abgrunds Rand
Einst meinen Feind fest eingeschlafen,
Sein Leben war in meiner Hand.
Ich weckt ihn auf, zog ihn zurücke —»
«O, rief der Greis mit holdem Blicke,
Dein ist der Ring! Ein edler Muth
Thut Gutes dem, der Böses thut.»

68.

An Gottes Segen ist Alles gelegen.

Was bin, was hab' ich ohne dich,
Du Vater meines Lebens?
Regierst nicht du mich väterlich,
So ist mein Thun vergebens.

Nur du giebst Segen und Gedeih'n
Zu jedem guten Werke;
Nur du kannst Weisheit mir verleih'n
Und Klarheit, Muth und Stärke.

Was ich bedarf, gewährest du
Aus unverdienter Gnade;
Vertrau' ich dir, so find' ich Ruh'
Und Heil auf jedem Pfade.

Drum hoff' ich fest auf dich und treu
In allen meinen Tagen;
Dein Segen ist noch immer neu,
Wie dürft' ich je verzagen?

An deinem Segen liegt's allein,
Daß Alles wohl gelinge;
Du wirst mein treuer Beistand seyn,
Daß ich mein Werk vollbringe.

Anweisung zum Schreiben.

I.

Die wichtige Kunst, Worte durch Schriftzeichen oder Schriftzüge sichtbar zu machen, nennt man Schreibe-Kunst, und jeder muß sie lernen.

Die Gestalt ihrer Zeichen ist von der Gestalt der Druck-Buchstaben verschieden, und läßt sich nur mit der Feder gut darstellen; doch aus der folgenden deutlich erkennen:

a a, b b, c c, d d, e e, f f, g g, h h, i i,
k k, l l, m m, n n, o o, p p, q q, r r, s s,
ſ ſ, ſſ ſſ, ß ß, ſt ſt, t t, u u, v v, w w,
x x, y y, z z, ä ä, ö ö, ü ü.

A A, B B, C C, D D, E E, F F, G G,
H H, I J, K K, L L, M M, N N, O O,
P P, Q Q, R R, S S, T T, U U, V V,
W W, X X, Y Y, Z Z.

Man muß nicht nur schreiben können;
man muß auch richtig schreiben
können.

Wer gar nicht schreiben kann, der wird sich oft über sich selbst ärgern, und sich von andern Leuten schämen, so lange er kann. Wer aber nicht richtig schreiben kann, der muß fürchten, daß ihn Andern gar nicht anstehen, oder nur halb anstehen.

a *a*, b *b*, c *c*, d *d*, e *e*, f *f*, g *g*, h *h*, i *i*, k *k*, l *l*, m *m*, n *n*, o *o*, p *p*, q *q*, r *r*, s *s*, ſ *ſ*, t *t*, u *u*, v *v*, w *w*, x *x*, y *y*, z *z*, ä *ä*, ö *ö*, ü *ü*.

A *A*, B *B*, C *C*, D *D*, E *E*, F *F*, G *G*, H *H*, I *J*, K *K*, L *L*, M *M*, N *N*, O *O*, P *P*, Q *Q*, R *R*, S *S*, T *T*, U *U*, V *V*, W *W*, X *X*, Y *Y*, Z *Z*.

Vor den gröſsten Fehlern, die eine jede Handſchrift verunſtalten, muſs man ſich ſorgfältig hüten. Es ſind folgende:

1. *die Buchſtaben dürfen nicht gar zu groſs ſeyn, ſonſt koſtet es zu viel Papier;*

2. *ſie dürfen nicht gar zu klein ſeyn, ſonſt muſs man eine Lupe dabei gebrauchen;*

3. die Buchstaben dürfen nicht ungleich gemacht werden, das heißt: sie dürfen nicht bald ein Mal groß und bald ein Mal klein, oder bald kurz und bald lang seyn;

4. es darf nicht ein Wort an das andere angefangen werden, sondern zwischen jedem Worte muß der gehörige Platz bleiben;

5. die Linie darf nicht schief und krumm laufen;

6. die Reihen dürfen nicht zu weit von einander, und nicht zu nahe beisammen stehen;

7. noch weniger dürfen sie erst weit von einander abstehen, dann enge, und dann wieder weit werden.

2.

Die Hauptsache bei dem Schreiben ist aber das Schreiben aus dem Kopfe: daß man nämlich seine Gedanken richtig aufzusetzen weiß.

Wenn du noch so schöne Buchstaben malen kannst, und kannst nicht aus dem Kopfe schreiben, so hilft es dir nichts. Wer aber etwas ordentliches schreiben will, der muß seine Muttersprache richtig reden, und jedes Wort richtig buchstabiren können.

3.

Man muß sich also mit den Regeln der Sprache bekannt machen.

Wer sich nicht mit den Regeln der Sprache bekannt gemacht hat, kann nie der Richtigkeit seines Ausdruckes im Reden und Schreiben gewiß seyn. Um diese Regeln aber zu begreifen, und leicht zu behalten, muß man mehrere fremde Wörter lernen, womit sie ausgedrückt zu werden pflegen, und am kürzesten ausgedrückt werden können. Manches Andere, was dabei zugleich gesagt wird, lernt man nicht erst, sondern wird sich dessen nur klar bewußt, da man es vorher befolgte, ohne eigentlich zu wissen warum?

So werden alle Wörter, die man schon längst kennt, in unterschiedliche Classen eingetheilt, die man noch gar nicht kennt. Eine Haupt-Abtheilung ist aber vorzüglich wichtig, und vor anderen zu bemerken, nämlich die Eintheilung in Hauptwörter und Beiwörter.

Alles, was der Mensch denkt, und durch Worte bezeichnet, ist entweder für sich bestehend, selbstständig, oder nicht für sich bestehend, unselbstständig.

Selbstständig oder von anderen Dingen unabhängig werden nicht nur alle sinnlichen oder körperlichen Gegenstände genannt, weil sie wirklich in der Natur ein unabhängiges Daseyn haben, wie Mensch, Thier, Baum, Blatt, Stock, Stein, Tuch, sondern auch die unsinnlichen oder unkörperlichen, die man sich wenigstens als selbstständig oder von anderen Dingen unabhängig beste-

hend denken kann, wie zum Beispiel: Fleiß, Schönheit, Liebe, Freundschaft, Glück. Jene nennt man auch eigentliche, diese uneigentliche Dinge. Alle Wörter, womit diese und jene bezeichnet werden, heißen Substantive oder Hauptwörter.

Unselbstständig oder abhängig sind dagegen alle diejenigen Wörter, welche etwas ausdrücken, was nicht für sich besteht, sondern nur an, oder mit einem selbstständigen Gegenstande, als Merkmal, Eigenschaft, Handlung oder Verhältniß vorkommen kann. Zum Beispiel: vernünftig (der vernünftige Mensch), treu (das treue Thier), grün (das grüne Blatt), hart (der harte Stein), unermüdet (der unermüdete Fleiß), reizend (die reizende Schönheit). Solche Wörter heißen Adjective oder Beiwörter. Hauptwörter und Beiwörter werden mit dem gemeinschaftlichen Namen Nennwörter bezeichnet.

Aufgabe: Unter den Wörtern auf der 25. und 29. Seite dieses Buches Substantive und Adjective, so wie Beispiele von eigentlichen und uneigentlichen Dingen nachzuweisen.

4.

Wer richtig deutsch reden und schreiben will, der muß erstlich wissen, zu welchem Geschlechte ein jedes Hauptwort, womit man einen Gegenstand bezeichnet, gehöre.

Es giebt ein dreifaches Geschlecht der Hauptwörter, welches durch ein davor gesetztes Wörtchen, Artikel oder Geschlechtswort genannt, bestimmt wird. Der dient dem männlichen, die dem weiblichen und das dem sächlichen Geschlechte zum Artikel. Man nennt diesen Artikel den bestimmten, zum Unterschiede von dem unbestimmten Artikel: ein, eine, ein. Beispiele sind leicht zu finden:

männlich	weiblich	sächlich
der Mann,	die Frau,	das Ding,
der Stein,	die Blume,	das Eisen,
ein Vater,	eine Mutter,	ein Kind.

Viele Leute versehen es hierin. Sie sagen: das Markt, das Strick, die Bach, die Begräbniß; und sollten doch sagen: der Markt, der Strick, der Bach, das Begräbniß.

Viele Wörter bekommen einen ganz anderen Sinn, wenn sie in ein anderes Geschlecht gesetzt werden; zum Beispiel: der Heide (ein Abgötter), die Heide (eine wüste, ebene Gegend), der Leiter (Führer), die Leiter (ein Werkzeug, mit Sprossen zum Steigen), der Bauer (Ackermann), das Bauer (Käfig), der Thor (ein Mensch ohne Klugheit), das Thor (Eingang zu einer Stadt, oder Scheune).

Zu welchem Geschlechte jedes Hauptwort gehöre, lernt man freilich am besten durch Uebung; doch giebt es in Hinsicht auf Bedeutung und Endigung jedes Wortes folgende allgemeine Regeln:

1) Männlichen Geschlechts, mit dem Artikel der, sind:

a. alle Namen männlicher Personen, so wie der Winde, Jahreszeiten, Monate und Tage.

Ausnahmen sind: die Mannsperson (wegen des letzten Gliedes der Zusammensetzung), das Jahr, und die Verkleinerungswörter auf chen und lein, als: das Männchen, das Knäblein.

b. alle Substantive auf all (der Fall, Knall, Stall) und fast alle auf el, er, en, ing und ling (der Hammel, Thaler, Trichter, Laden, Boden, Hering, Schilling).

Ausnahmen: das Gewimmel, Getümmel; überhaupt jeder Sammelname, der mit dem Ge anfängt. Darunter versteht man ein Wort, wodurch eine unbestimmte Menge solcher Dinge bezeichnet wird, die in Gedanken zu einem Ganzen verbunden werden. Ferner: die Angel, Gabel, Hechel, Kugel, Raspel, Ader, Feder, Leiter, Leier, Klammer, Klapper; das Fenster, Feuer, Fieber, Futter, Leder, Messer, Muster, Pflaster, Pulver, Ruder, Wasser, Almosen, Becken, Gewissen, Gebrechen, Wappen, Zeichen, Eisen, Laken, Kissen; ferner alle Wörter, die ein Thun, Leiden oder einen Zustand anzeigen, und als Substantive gebraucht werden; zum Beispiel: das Lesen, Schreiben, Liegen, Sitzen, und mehrere ähnliche; auch: das Messing.

2) Weiblichen Geschlechts, mit dem Artikel die, sind:

a. alle Namen weiblicher Personen: also auch alle Wörter, die von Wörtern männlichen Geschlechts abgeleitet, und mit der Endung inn versehen sind, als: Köchinn, Hündinn, Wölfinn, Dichterinn, Zauberinn, Plauderinn, (nicht Zaubererinn, Plaudererinn, weil dieß zwar regelmäßig, aber dem Wohlklange zuwider ist). Bei Eigennamen der Menschen wird aber diese weibliche Endigung vermieden, und durch an-

dere Bezeichnungen ersetzt, als: Frau Wolf, Fräulein Müller, Jungfer Becker.

Ausnahmen: das Mädchen, Frauenzimmer, Weib, Weibsbild, Weibsstück.

b. alle Substantive auf ei (ey), heit, keit, schaft, ung, und e, als: Heuchelei, Freiheit, Fröhlichkeit, Freundschaft, Hoffnung, Liebe, Güte, Größe.

Ausnahmen: das Auge, Ende, Erbe; alle aus Adjectiven gemachten Substantive auf e, als: das Gute, Schöne, Werthe, und der Hornung (Februar).

3) Sächlichen Geschlechts, mit dem Artikel das, sind:

a. alle Namen der Metalle, Länder und Oerter, wie auch alle Sammelwörter mit der Vorsylbe Ge, als: das Eisen, Blei; das gesegnete Rußland, das schöne Italien, das heiße Spanien; das veränderte Moskau, das prächtige St. Petersburg, das freundliche Dorpat; das Gezänk, Gewölk, Gebiet, und ähnliche.

Ausnahmen: die Namen der Dinge, welche einerlei allgemeine Merkmaale haben, oder etwas unselbstständiges als selbstständig darstellen, oder die etwas bezeichnen, was von sinnlichen Gegenständen abgesondert gedacht wird, und die Vorsylbe Ge haben, sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts, als: der Gedanke, die Gestalt, und ähnliche. Unter den Ländern: die Türkei, die Schweiz, die Krim, die Ukraine, und einige andere, die jetzt Theile größerer Staaten sind. Unter den Metallen, der Stahl, Tombak, Wismuth, Zink, Kobalt und die Platina.

b. alle Verkleinerungen auf chen und lein, als: Mädchen, Röschen, Fräulein, ferner die Wörter, welche auf thum und niß ausgehen, als: das Kaiserthum, Alterthum, Aergerniß, Bedürfniß.

Ausnahmen: der Irrthum, Reichthum, Beweisthum, Wachsthum (letztere beide auch das); ferner: die Bedrängniß, Bekümmerniß, Besorgniß, Betrübniß, Bewandtniß, Empfängniß, Erkenntniß, Erlaubniß, Ersparniß, Fäulniß, Finsterniß, Kenntniß, Verdammniß, Wildniß.

c. alle übrigen Wörter und selbst Buchstaben, die ohne Substantive zu seyn, doch als solche gebraucht werden, als: Gehen, Reiten, Fahren, Essen; das Aber, das liebe Ich, das Nein und Ja; das A, das B.

5.

Du mußt ein Hauptwort richtig aus dem Singular in den Plural setzen.

Der Singular bezeichnet die Einheit der Sache oder Person; der Plural giebt die Mehrheit an. Der Plural wird aus dem Singular auf folgende Art gebildet:

1) Entweder man verwandelt bloß die Selbstlaute, a, o, u in den Umlaut ä, ö, ü, als: der Vater, die Väter; die Mutter, die Mütter; die Tochter, die Töchter; so auch: Apfel, Aepfel; Garten, Gärten; Ofen, Oefen; Schaden, Schäden. Außer diesen drei letzten Wörtern erhalten aber die übrigen sich auf n endenden Hauptwörter im Plural keinen Umlaut; also nicht: die Kästen, Läden, Fäden.

2) Oder man hängt an die Endung einen, oder mehr Buchstaben, nämlich e, en, n und er, als: der Hund, die Hunde; das Hinderniß, die Hindernisse; der Kosak, die Kosaken; der Bote, die Boten; die Frau, die Frauen; das Kind, die Kinder; der Geist, die Geister.

3) Oder es geschieht beides zugleich, so wohl die Veränderung der Selbstlaute in den Umlaut, als auch die Anhängung der Buchstaben; zum Beispiel: der Kahn, die Kähne; die Braut, die Bräute; das Holz, die Hölzer: der Stuhl, die Stühle; der Reichthum, die Reichthümer.

Man muß sich üben, durch Schärfung des Sprachgefühls das Eigenthümliche dieser Veränderung schnell aufzufinden.

Zum Beispiel:

Singular.	Plural.	Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
die Magd,	die Mägde,	das Land,	die Länder,	die Bahn,	die Bahnen,
der Wolf,	die Wölfe,	das Korn,	die Körner,	das Ohr,	die Ohren,
die Brust,	die Brüste,	das Buch,	die Bücher,	die Uhr,	die Uhren.

Hier sind neun Wörter. Sind diese auf einerlei Art im Plural verändert worden? Welche Veränderung ist mit den Wörtern: Magd, Wolf, Brust durch das Setzen in den Plural vorgegangen? Zeige mir auch die Veränderung an, die mit den Wörtern: Land, Korn, Buch vorgegangen ist? Und wie sind die Wörter: Bahn, Ohr, Uhr abgeändert? Wodurch unterscheiden sich alle diese Veränderungen?

Erste Aufgabe. Drei oder mehrere Wörter aufzufinden, die sich im Plural gerade so verändern, wie das Wort:

Magd. Sie müssen also einsylbig sein, ein a haben, und den Umlaut bekommen, das heißt das a in ä verwandeln. Eben so drei, oder mehrere Wörter zu finden, die sich im Plural verändern, wie das Wort Wolf; und eben so ist mit den übrigen Muster-Wörtern zu verfahren.

Zweite Aufgabe. Eine Anzahl einsylbiger Wörter aufzusuchen, die im Plural den Umlaut nicht bekommen, wie z. B. die Wörter: Schaf, Mond, Hund.

Dritte Aufgabe. Von zweisylbigen, oder von mehrsylbigen Wörtern weiblichen Geschlechts den Plural aufzufinden; zum Beispiel: die Ente, die Sonne, die Nadel, die Kleinigkeit, die Verdrüßlichkeit, die Näherinn, die Schäferinn. Welche Veränderung ist im Plural mit ihnen vorgegangen?

Vierte Aufgabe. Aus folgenden Wörtern den Plural zu bilden: der Nachen, der Wagen, der Balken, der Vater, der Bruder, der Acker, der Engel, der Nagel, der Hobel. Ist mit diesen auch eine Veränderung vorgegangen? Mit allen? Darf ich wohl sagen: die Nachens, die Wagens, die Balkens? Nein, kein Hauptwort endigt sich im Plural auf s oder ns.

Fünfte Aufgabe. Bilde den Plural aus nachfolgenden Wörtern: Stuhl, Tisch, Thür, Tintenfaß, Lineal, Verhängniß, Papier, Soldat.

Ausnahmen: Einige Wörter haben nach Verschiedenheit ihrer Bedeutung einen doppelten, oder gar dreifachen Plural; zum Beispiel: Band, der Band (eines Buchs), Plur. die Bände; das Band (der Freundschaft), Plur. die Bande; das Band (am Hute), Plur. die Bänder. — Licht, Plur. die Lichte (von Talg oder Wachs); die Lichter (der Schein, zum Beispiel: die Lichter des Himmels). Ort, Plur. die Orte (Gegenden, zum Beispiel: man kann nicht an allen Orten zugleich seyn); die Oerter (bestimmte Plätze, zum Beispiel: Reval hat viele Oerter zum Vergnügen). — Wort, Plur. Worte (zusammenhängende Rede); Wörter (einzelne Redetheile ohne Zusammenhang).

Die mit Mann zusammengesetzten Wörter haben bald Männer, bald Leute im Plural: Kaufleute, Fuhrleute, Eheleute. Ist aber das männliche Geschlecht besonders gemeint, so heißt es Ehemänner.

Fast alle Sammelnamen und die meisten Benennungen der Gedanken-Dinge haben gar keinen Plural: Milch, Butter, Getreide, Vieh, Obst, Fleisch, Honig, Dank, Wille, Gedächtniß, Geiz, Weisheit, das Stehen, Liegen, Sitzen, und viele ähnliche.

Andere haben keinen Singular: Kosten, Leute, Einkünfte, Fasten, Ostern, Pfingsten, Weihnachten.

Noch andere bezeichnen im Singular schon eine Vielheit, und haben doch einen Plural, als: Gewölk, Gebirge. Durch Ueberlegung ist leicht ausfindig zu machen, ob man sich ein Hauptwort im Singular, oder im Plural, oder in beiden Zahlformen denken könne.

6.

Du mußt die Hauptwörter im Singular und im Plural auch richtig zu beugen wissen.

Jedes Hauptwort kann nämlich gegen andere Wörter in gewisse Verhältnisse oder Beziehungen treten. Diese Verhältnisse werden an den Substantiven durch gewisse Endungen bezeichnet, die man Casus oder Beugefälle nennt. Sage ich, zum Beispiel: mein Freund ist mir unvergeßlich; so steht der Freund in einem ganz anderen Verhältnisse oder Falle, als wenn ich sage: meines Freundes Treue ist mir unvergeßlich; oder meinem Freunde bin ich Dank schuldig; oder meinen Freund werde ich nie vergessen. In dem ersten Falle ist der Freund die Person oder der selbstständige Gegenstand, von dem gesprochen wird, welcher sich hier, wie in jedem anderen Satze, durch die Frage wer? oder was? auffinden läßt. In dem zweiten Falle ist nicht der Freund, sondern die Treue desselben, Gegenstand der Rede; und man würde, wenn man nicht genau gehört hätte, von welcher Treue die Rede wäre, ganz richtig fragen: wessen (Treue)? Im dritten Falle sage ich, daß meinem Freunde Dank gebühre oder zukomme; wer mich nicht ganz verstanden hätte, würde ganz richtig fragen: wem (bist du Dank schuldig)? Endlich im vierten Falle verhält sich mein Freund nicht zu mir, sondern ich verhalte mich zu ihm thätig; er, als Gegenstand meines Nichtvergessens, verhält sich vielmehr leidend. Die natürliche Frage würde also seyn: wen oder was (willst du nicht vergessen)?

Es giebt also vier verschiedene Fälle, oder Casus, in welchem ein Wort zu dem andern steht, es mag im Singular oder Plural von ihm die Rede seyn. Die Namen dieser Casus sind:

1) Der Nominativ oder Nennfall. Er zeigt die Person oder Sache an, von welcher die Rede ist, und wird gesetzt auf die Frage wer? (im männlichen oder weiblichen Geschlechte) oder was? (im sächlichen Geschlechte). Als: wer oder was ist da? — der Mann, die Frau, das Kind.

2) Der Genitiv oder Besitzfall, zeigt an, daß etwas von jemand besessen wird, oder abhängig ist, und steht auf die Frage wessen? (in allen Geschlechtern); als: das Haus meines Vaters und meiner Mutter. Wessen Haus ist das? — Seines Kindes.

3) Der Dativ oder Zweckfall, zeigt die Person oder Sache an, der etwas gegeben oder genommen, oder sonst zugefügt wird, und steht auf die Frage wem? (in allen Geschlechtern). Als: wem gehört das Geld? — Dem Manne, der Frau, dem Kinde.

4) Der Accusativ oder Wirkfall, zeigt die Person oder Sache an, worauf eine Handlung gerichtet ist, oder einwirkt, und steht auf die Frage wen? (im männlichen und weiblichen Geschlechte) und auf die Frage was? (im sächlichen Geschlechte); als: Wen liebst du? — Meinen Vater, meine Mutter. Was lieset du? — Den Brief, das Buch.

Alle Abänderungen, die ein Hauptwort in diesen Fällen erleidet, nennt man die Declination oder Beugung desselben.

7.

Die Declination des Singulars ist am schwierigsten, weil es dabei mehrere Veränderungen giebt.

Vorerst ist auf den Artikel zu merken, der, wo er sich findet, mit abgeändert wird, und zwar folgender Maßen:

		Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Nominativ.	Wer?	ein der,	eine die,	ein das,
Genitiv.	Wessen?	eines des,	einer der,	eines des,
Dativ.	Wem?	einem dem,	einer der,	einem dem,
Accusativ.	Wen?	einen den,	eine die,	ein das.

Für alle Hauptwörter giebt es im Singular drei Declinationen. Das Wort bleibt 1) unverändert, oder 2) es

bekommt im Genitiv ein n, oder 3) es bekommt im Genitiv ein s.

Wenn das Wort im Genitiv ein n bekommt, so behält es das n auch in den übrigen Fällen. Bekommt es aber im Genitiv ein s, so wird das s im Dativ und Accusativ wieder weggeworfen.

Das Merkmaal, ob ein Wort zur ersten, zweiten, oder dritten Declination gehöre, findet sich entweder im Geschlechte, wie bei der ersten, oder in der Bildung des Plurals, wie bei der zweiten und dritten Declination.

Erste Declination.

Alle Wörter weiblichen Geschlechts bleiben durch alle Fälle unverändert, und gehören zur ersten Declination. Nur der Artikel wird gebogen:

Nominativ.	Wer?	die Mutter,	eine Feder,
Genitiv.	Wessen?	der Mutter,	einer Feder,
Dativ.	Wem?	der Mutter,	einer Feder,
Accusativ.	Wen?	die Mutter,	eine Feder.

Zweite Declination.

Alle Benennungen von lebendigen Wesen, die im Plural ein n bekommen, gehören zur zweiten Declination:

Nom.	Wer?	der Knabe,	der Held,
Gen.	Wessen?	des Knaben,	des Helden,
Dat.	Wem?	dem Knaben,	dem Helden,
Accus.	Wen?	den Knaben,	den Helden.

Hiernach gehen: der Löwe, der Bär, der Bauer, der Soldat, der Schütze, der Elephant, der Herr, der Mensch und viele andere. Denn es sind Gemein-Namen lebendiger Wesen, die im Plural ein n bekommen haben.

Dritte Declination.

Alle Hauptwörter, die nicht zur ersten und zweiten Declination gehören, gehören zur dritten, und bekommen im Genitiv ein s, jedoch mit einigem Unterschiede, der hier unter a, b, c bemerklich gemacht ist:

		a.	b.	c.
Nom.	Wer?	der Flügel,	der Stab,	der Name,
		der Bruder,	der Schuh,	der Friede,
		der Degen,	der Spieß,	der Funke,
Gen.	Wessen?	des Flügels,	des Stabes,	des Namens,
		des Bruders,	des Schuhes,	des Friedens,
		des Degens,	des Spießes,	des Funkens,
Dat.	Wem?	dem Flügel,	dem Stabe,	dem Namen,
		dem Bruder,	dem Schuhe,	dem Frieden,
		dem Degen,	dem Spieße,	dem Funken,
Accus.	Wen?	den Flügel,	den Stab,	den Namen,
		den Bruder,	den Schuh,	den Frieden,
		den Degen,	den Spieß,	den Funken.

Frage. Welchen Unterschied bemerkst du im Genitiv bei den Wörtern unter a, b, c? Wie haben die unter a im Plural? Wie haben die unter b im Plural? Warum sagst du wohl nicht: des Stabs, des Schuhs, des Spießs? Weil es zu unbequem auszusprechen ist. Warum sagt man aber nicht: des Names, des Friedes, des Funkes? Das ist ja doch nicht unbequem auszusprechen? Weil man vermuthlich vor Alters gesagt hat: der Namen, der Frieden, der Funken.

Aufgabe. Unter nachfolgenden Wörtern diejenigen heraus zu suchen, die zur zweiten Declination gehören; und von den übrigen, zur dritten Declination gehörigen, anzugeben, ob sie unter a, oder b, oder c gehören: der Faden, das Siegel, der Streiter, der Spatz, das Rad, das Schaf, der Staat, der Stier, der Ochs, der Schaden, das Schicksal, das Gesträuch, das Auge, das Ohr, der Heide, der Jude.

8.

Im Plural werden alle Wörter männlichen, weiblichen und sächlichen Geschlechts gleichförmig declinirt, ausgenommen die Eigennamen.

Der Plural von dem Artikel der, die, das ist für alle Geschlechter gleich: Nom. die, Gen. der (nicht derer), Dat. den (nicht denen), Acc. die. Alle Wörter, die im Nominativ des Plurals hinten ein n haben, bleiben unverändert.

N.	Wer?	die Knaben,	die Federn,	die Herzen,
G.	Wessen?	der Knaben,	der Federn,	der Herzen,
D.	Wem?	den Knaben,	den Federn,	den Herzen,
A.	Wen?	die Knaben,	die Federn,	die Herzen.

Ob übrigens der Plural en oder ein bloßes n bekommt, entscheidet der Nominativ im Singular. Endet sich dieser auf e, wie in Knabe, Auge, Laube, so bekommt der Plural ein bloßes n: Knaben, Augen, Lauben. Endet er sich aber auf einen andern Buchstaben, so erfordert der Plural en: Held, Helden; Herz, Herzen. Nur die wenigen männlichen Substantive auf r (als: Bauer, Nachbar), und die weiblichen Substantive auf el und er (als Schüssel, Schwester); bekommen im Plural nicht en, sondern ein bloßes n, also: die Bauern, die Schüsseln, die Schwestern.

Alle Wörter, die im Nominativ hinten kein n haben, bekommen nur im Dativ ein n.

N.	Wer?	die Väter,	die Mägde,	die Uebel,
G.	Wessen?	der Väter,	der Mägde,	der Uebel,
D.	Wem?	den Vätern,	den Mägden,	den Uebeln,
A.	Wen?	die Väter,	die Mägde,	die Uebel.

Alle deutsche und fremde Eigennamen von Personen, Ländern und Oertern können mit, oder ohne Artikel declinirt werden. Declinirt man sie mit dem Artikel (der, die, das, oder ein, eine, ein), so bleibt das Wort im Singular ganz unverändert; als: der Suworov, des Suworov, dem Suworov, den Suworov; die Krim, der Krim, der Krim, die Krim.

Auch im Plural erfahren solche Eigennamen mit dem Artikel declinirt, keine weitere Veränderung, als daß man den, die sich auf on, ov, am und an enden, ein e, und den, die sich auf o und u enden, die Sylben ne hinzusetzt; als: die Melanchthone, die Suworove, die Adame, die Ottone. Alle übrigen bleiben auch im Plural unverändert, außer daß die auf a, e, i und r sich endenden, gleich jenen, den Dativ mit n bezeichnen, als: die Luther, der Luther, den Luthern, die Luther. Die weiblichen Taufnamen erhalten dagegen im Plural die Endung en, n oder 'n (wenn sie nicht schon im Singular sich auf chen endigen, wie Julchen, Dörchen); als: die Adelheiden, die Theresen, die Ida'n, die Bertha'n.

Werden die Eigennamen ohne Artikel declinirt, so richten sie sich nach der dritten Declination, und erhalten im Genitiv des Singulars die Endung 's, als: Luther's, Suworow's, Otto's. Nur die im Nominativ des Singulars auf s, ß, sch, x und z sich endenden bezeichnen den Genitiv des Singulars mit 'ens, Beispiele: Hans — Hans'ens, Huß — Huß'ens, Rösch — Rösch'ens, Max — Max'ens, Schinz — Schinz'ens. Ihnen gleich gehen die weiblichen Eigennamen, welche sich auf e enden, und ihren Genitiv mit 'ns bilden. Beispiele: Sophie — Sophie'ns, Therese — Therese'ns, Annette — Annette'ns.

Im Dativ und Accusativ bleiben sie unverändert, und wo dadurch eine Undeutlichkeit entsteht, muß man ihnen den Artikel vorsetzen. Statt: ich habe Rudolph Karl empfohlen, sagt man also: ich habe Rudolph dem Karl empfohlen, oder: ich habe den Rudolph dem Karl empfohlen; oder, im Falle letzterer der Empfohlene seyn soll: ich habe Rudolph den Karl empfohlen, oder ich habe dem Rudolph Karl empfohlen, auch: ich habe dem Rudolph den Karl empfohlen. Folgendes Muster dient zur Richtschnur:

Singular.

N.	Eduard,	Rudolph,	Franz,	Adelheid,	Emma,	Julie,
G.	Eduard's,	Rudolph's,	Franz'ens,	Adelheid's,	Emma's,	Julie'ns,
D.	Eduard,	Rudolph,	Franz,	Adelheid,	Emma,	Julie,
A.	Eduard,	Rudolph,	Franz,	Adelheid,	Emma,	Julie.

Plural.

N.	Eduarde,	Rudolphe,	Franze,	Adelheiden,	Emma'n,	Julie'n,
G.	(der) Eduarde,	Rudolphe,	Franze,	Adelheiden,	Emma'n,	Julie'n,
D.	Eduarden,	Rudolphen,	Franzen,	Adelheiden,	Emma'n,	Julie'n,
A.	Eduarde,	Rudolphe,	Franze,	Adelheiden,	Emma'n,	Julie'n.

Die Verkleinerungs-Namen auf chen, als Dorchen, Annchen, Minchen, Fritzchen und ähnliche, bleiben im Plural ganz unverändert.

Die Familien-Namen, welche in ihrer Endsylbe ein a, o oder u haben, ändern diese Selbstlauter nie in den Umlaut; demnach würden die Herrn Bach, Salzmann, Wolf, Koch, Fuchs, Sturm, Haupt im Plur. nicht: Bäche, Salzmänner, Wölfe, Köche, Füchse, Stürme und Häupter, sondern: Bache, Salzmanne, Wolfe, Fuchse, Sturme und Haupte heißen.

Wenn mehrere Namen vor dem Familien-Namen stehen, so wird der Familien-Name (oder dessen Stellvertreter) allein declinirt, als: Doctor Martin Luther's Geburtstag, Kaiser Alexander's Leben. Geht aber der Artikel mit der Bezeichnung eines Titels, einer Würde, oder auch mit dem Worte Herr, voran, so wird der Familien-Name (oder dessen Stellvertreter) nicht declinirt; zum Beispiel: die ruhmvollen Thaten des Kaisers Alexanders des Ersten, die Bibel-Uebersetzung des großen Gottesgelehrten Martin Luther.

Als eine Ausnahme muß man sich merken, daß der Name des Heilandes in unsrer deutschen Bibel und in Gesangbüchern folgender Maßen lateinisch declinirt zu seyn pflegt: Nom. Jesus Christus, Gen. Jesu Christi, Dat. Jesu Christo, Acc. Jesum Christum. Es ist aber nicht nothwendig, dieses nachzuahmen.

9.

Das Beiwort richtet sich in der Declination nach dem Hauptworte, zu welchem es gehört.

Wenn das Adjectiv oder Beiwort eine Beschaffenheit ausdrückt, und ohne Artikel hinter dem Substantive steht, zu welchem es gehört, so heißt es Nebenwort, und wird nicht declinirt; als: der Knabe ist fleißig, ein Mädchen ist fleißig, beide Kinder sind fleißig. Wenn aber das Beiwort eine Eigenschaft ausdrückt, und vor dem Substantive steht, so muß es sich in Geschlecht, Zahl und Falle nach dem Substantive richten, als: der fleißige Knabe, ein fleißiges Mädchen, die fleißigen Kinder.

Man kann die Beiworte vor dem Hauptworte auch ohne Artikel declíniren. Geschieht dieses, so nehmen dieselben in jedem Falle den Endbuchstaben des Artikels an. Aus dem Nominativ männlichen Geschlechts der fleißige, der schöne, wird dann: fleißiger, schöner; der Nominativ weiblichen Geschlechts, die fleißige, die schöne, bleibt freilich schöne, weil der Artikel im weiblichen Geschlechte ebenfalls ein e zur Endung hat; aber aus dem Nominativ sächlichen Geschlechts, das fleißige, das schöne,

wird fleißiges, schönes; und so wird in allen Casus der fehlende Artikel, durch die ihm gleichsam abgeborgte Endung, an dem Adjective ersetzt.

Ich muß demnach sagen: der gute Vater, das kleine Kind; ein guter Vater, ein kleines Kind. Ich darf aber nicht sagen: der guter Vater, das kleines Kind. Das Genauere ergiebt sich aus folgendem Muster:

Singular.

N.	Wer?	der gute Vater,	die liebe Mutter,	das kleine Kind,
G.	Wessen?	des guten Vaters,	der lieben Mutter,	des kleinen Kindes,
D.	Wem?	dem guten Vater,	der lieben Mutter,	dem kleinen Kinde,
A.	Wen?	den guten Vater,	die liebe Mutter,	das kleine Kind.

Plural.

N.	Wer?	die guten Väter,	die lieben Mütter,	die kleinen Kinder,
G.	Wessen?	der guten Väter,	der lieben Mütter,	der kleinen Kinder,
D.	Wem?	den guten Vätern,	den lieben Müttern,	den kleinen Kindern,
A.	Wen?	die guten Väter,	die lieben Mütter,	die kleinen Kinder.

Mit dem Artikel ein.

Singular.

N.	Wer?	ein guter Vater,	eine liebe Mutter,	ein kleines Kind,
G.	Wessen	eines guten Vaters,	einer lieben Mutter,	eines kleinen Kindes,
D.	Wem?	einem guten Vater,	einer lieben Mutter,	einem kleinen Kinde,
A.	Wen?	einen guten Vater,	eine liebe Mutter,	ein kleines Kind.

Ohne Artikel.

N.	Wer oder was glänzt so?	schöner Wein,	kräftige Suppe,	perlendes Bier,
G.	Wessen bist du froh?	schönen Weines,	kräftiger Suppe,	perlenden Bieres,
D.	Wem siehst du nach?	schönem Weine,	kräftiger Suppe,	perlendem Biere,
A.	Wen oder was liebst du?	schönen Wein,	kräftige Suppe,	perlendes Bier.

Plural.

N.	schöne Weine,	kräftige Suppen,	perlende Biere,
G.	schöner Weine,	kräftiger Suppen,	perlender Biere,
D.	schönen Weinen,	kräftigen Suppen,	perlenden Bieren,
A.	schöne Weine,	kräftige Suppen,	perlende Biere.

Man hüte sich aber wohl, die Nebenwörter zu declíniren, die zur näheren Bestimmung den eigentlichen Beiwörtern hin-

zugefügt werden. Ihre Declination ändert den Sinn der Rede. Zum Beispiel: „Er hat das ganz neue Haus gemiethet," und „er hat das ganze neue Haus gemiethet," macht einen großen Unterschied in der Bedeutung. Im ersten Falle bezieht sich das undeclinirte Nebenwort ganz nicht auf das Haus, sondern auf das Beiwort neue, und bestimmt also, daß das Haus, welches jemand gemiethet hat, gar nicht alt, sondern ganz neu sey; im zweiten Falle ist ganze als ein Beiwort gebraucht, und sagt aus, daß jemand nicht das halbe, sondern das ganze neue Haus gemiethet habe.

Aufgabe. Den Unterschied des Sinnes folgender Redensarten anzugeben:

Eine unerwartete, frohe Nachricht;	eine unerwartet frohe Nachricht.
Ein ganzes, schwarzes Brod;	ein ganz schwarzes Brod.
Ein neues, eingebundenes Buch;	ein neu eingebundenes Buch.
Ein wildes, tanzendes Mädchen;	ein wild tanzendes Mädchen.
Ein brennendes, rothes Tuch;	ein brennend rothes Tuch.

10.

Man muß auch ein Beiwort oder Nebenwort in seine verschiedenen Stufen beugen oder steigern können.

Man kann nämlich einen Gegenstand mit einem andern in Hinsicht seiner Eigenschaften vergleichen, und nach einer solchen Vergleichung verschiedene Grade der Eigenschaft aufstellen. Zum Beispiel: Heinrich ist groß und stark. Dieser Zustand, in welchem Heinrich schlechtweg groß und stark genannt, und mit niemanden verglichen wird, heißt der Positiv. Uebertrifft aber Heinrich seinen Freund August an Größe und Stärke, so sage ich vergleichlich: Heinrich ist größer und stärker, als August. Dieser höhere Grad heißt Comparativ. Ist aber ein dritter Freund, Roderich, noch größer und stärker, so daß er beide an diesen Eigenschaften übertrifft, so heißt er unvergleichlich: der größte und stärkste; und diese Stufe nennt man Superlativ.

Ich kann also von einer Sache sprechen:
1) schlechtweg, 2) vergleichlich, 3) unvergleichlich. Z. B.:

1) kurz,	2) kürzer,	3) am kürzesten.
der, die, das kurze,	der, die, das kürzere,	der, die, das kürzeste.
ein kurzer,	ein kürzerer,	ein kürzester,
eine kurze,	eine kürzere,	eine kürzeste,
ein kurzes,	ein kürzeres,	ein kürzestes.

Alle Beiwörter leiden diese Steigerung, wenn sie nicht an und für sich selbst schon so bestimmt sind, daß weder eine Vergrößerung, noch Verringerung bei ihnen Statt findet, wie todt, recht, mündlich, schriftlich, ganz, halb, und wenn sie nicht Zahlwörter, oder mit Zahlwörtern zusammengesetzt sind, wie der erste, zweite, dritte, viereckig, fünfschuhig, sechsseitig, siebenfach. Bei allen diesen ist keine Steigerung möglich.

Einige Beiwörter gehen auf ihre eigene Art:

hoch,	höher,	am höchsten,
der, die, das hohe,	höhere,	höchste,
nahe,	näher,	am nächsten,
der, die, das nahe,	nähere,	nächste,
gut,	besser,	am besten,
der, die, das gute,	bessere,	beste,
viel	mehr,	am meisten,
der, die, das viele,	mehre,	mehrste, oder meiste,
bald,	eher,	am ehesten,
gern,	lieber,	am liebsten.

Zusammengesetzte Beiwörter werden nicht in der Mitte der Zusammensetzung, sondern am Ende gesteigert; als: vollkommen, vollkommener (nicht vollerkommen), vollkommenst; wohlklingend, wohlklingender, wohlklingendst; dummdreist, dummdreister, dummdreistest.

In folgendem Verse werden die Steigerungs-Stufen leicht aufzufinden seyn.

Edel ist, niemand betrüben,
Edler ist, im Wohlthun stets sich üben,
Doch am edelsten, auch Feinde lieben.

Aufgabe. Beiwörter zu nennen, die, außer den oben angeführten, keiner Steigerung fähig sind.

II.

Auch die Fürwörter müssen declinirt werden.

Um ein Nennwort nicht zu oft zu wiederholen, braucht man Statt dessen oft ein anderes Wörtchen, das darauf hindeutet. Solche Wörtchen heißen Fürwörter, lateinisch Pronomina (im Sing. Pronomen), und müssen auch gehörig declinirt werden.

Von den sechs verschiedenen Arten der Fürwörter werden diejenigen am häufigsten gebraucht, die man persönliche zu nennen pflegt, weil sie einen persönlich gedachten Gegenstand bezeichnen.

Man unterscheidet in der Rede dreierlei Personen im Singular und Plural, nämlich:

	Sing.	Plur.	
1) Die, welche spricht:	ich,	wir,	(die erste Person).
2) Die, zu welcher man spricht:	du,	ihr,	(die zweite Person).
3) Die, von welcher man spricht:	er,	sie,	(die dritte Person).
	sie,	(Sie)	
	es.		

Ich und du sind für alle Geschlechter; nur die dritte Person des Singulars bezeichnet alle drei Geschlechter verschieden: das männliche mit er, das weibliche mit sie, und das sächliche mit es. Im Plural giebt es gar keinen Unterschied des Geschlechts.

Da das Fürwort ein Stellvertreter des fehlenden Hauptworts ist, es mag nun dieses Hauptwort eine Person, oder eine Sache bedeuten, so muß jedes Fürwort sich eben so oft als ein Hauptwort beugen lassen. Bei den persönlichen geschieht dieses folgender Maßen:

Singular.

	1. Person.	2. Person.		3. Person.					
	Für alle Geschlechter:			Männlich,		weiblich,		sächlich.	
N.	ich	du		er		sie		es	
G.	meiner (mein)	deiner (dein)		seiner (sein)		ihrer (ihr)		seiner (sein)	
D.	mir	dir	sich	ihm	sich	ihr	sich	ihm	sich
A.	mich	dich		ihn		sie		es	

Plural.

Für alle Geschlechter.

N. wir	ihr	sie	(Sie)	
G. unser	euer	ihrer	(Ihrer)	
D. uns	euch	ihnen	(Ihnen)	sich
A. uns	euch	sie	(Sie)	sich

Der Genitiv mein, dein, sein, ihr, ist die Abkürzung von meiner, deiner, seiner, ihrer, und wird im gemeinen Leben selten gebraucht, wie etwa: vergiß mein (meiner) nicht; dein (deiner) gedenk ich; man spottet sein (seiner) und ihr (ihrer).

Wenn die Handlung, von welcher die Rede ist, auf den handelnden Gegenstand selbst geht, oder zurück wirkt, so wird Statt jenes Fürworts, im Dativ und Accusativ des Singulars und Plurals der zweiten und dritten Person das Fürwort sich gesetzt, um Zweideutigkeiten zu vermeiden. Jeder fühlt den Unterschied in folgenden Sätzen: er hat ihn betrogen, und er hat sich betrogen; er hat ihm etwas nehmen lassen, und er hat sich etwas nehmen lassen; er spricht immer nur von ihm, und er spricht immer nur von sich.

Sie ist das Höflichkeitswort im Singular und Plural ohne Unterschied des Geschlechts. Es wird aber dadurch ausgezeichnet, daß man dasselbe in allen Fällen mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibt.

Besonders wichtig ist es, den Dativ von dem Accusativ des Fürworts wohl unterscheiden zu lernen. Folgende Denkreime können dazu beitragen:

Mich, dich, ihn, es, sie
Brauch' als Dativ nie;
Mir, dir, ihm, ihr, ihnen
Müssen dazu dienen.

Mehrere Fürwörter zeigen Besitz und Eigenthum an. Sie heißen:

mein,	meine,	mein;	unser,	unsere,	unser;
dein,	deine,	dein;	euer,	eure,	euer;
sein,	seine,	sein;	ihr,	ihre,	ihr;
ihr,	ihre,	ihr;	(oder als Höflichkeitswort) Ihr,	Ihre,	Ihr.

Sie richten sich in Geschlecht und Zahl nach dem Hauptworte, zu welchem sie gehören, wie: mein Vater, meine Mutter, mein Buch, und folgen im Singular der Declina-

tion des Artikels ein, eine, ein. Der Plural aber ist für alle Geschlechter gleich. Also heißt der Plural von unser im N. unsere, G. unserer, D. unseren, A. unsere.

Stehen solche Fürwörter hinter einem Hauptworte, so werden sie gar nicht gebogen, als: der Hut ist mein (aber nicht: der Hut ist meiner). Stehen sie aber ohne Hauptwort, und beziehen sich doch auf eines, so erhalten sie im männlichen Geschlechte die Endung er, und im sächlichen es. Zum Beispiel: ist das dein Hut, oder ist es meiner; das ist nicht dein Buch, sondern meines.

Die hinweisenden Fürwörter dieser, diese, dieses (für das Nähere) und jener, jene, jenes (für das Entferntere) werden wie der bestimmte Artikel der, die, das declinirt.

Dasselbe gilt von den bestimmenden Fürwörtern: derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe, (selbiger, selbige, selbiges); solcher, solche, solches; wer, was. Doch ist zu bemerken, daß man im Genitiv des Plurals nicht sagt: dererjenigen und dererselben, sondern: derjenigen und derselben; im Dativ nicht: denenjenigen und denenselben, sondern: denjenigen und denselben.

Solcher, solche, solches verliert vor dem Artikel ein, eine, eines seine Beugungssylbe. Denn man sagt solch ein Mensch, solch eine That, solch ein Verbrechen.

Beziehende Fürwörter, die auf einen vorhergegangenen Gegenstand, oder auch ganzen Satz deuten, und ihn mit einem folgenden verbinden, sind: welcher, welche, welches; der, die, das; wer, was (so).

Ihre Beugung:

Singular.

	Männlich,	weiblich,	sächlich.	M.	w.	s.	M.u.w.	s.
N.	welcher	welche	welches	der	die	das	der	was
G.	welches	welcher	welches	dessen	deren	dessen	wessen (weß)	
D.	welchem	welcher	welchem	dem	der	dem	wem	
A.	welchen	welche	welches	den	die	das	wen	was

Plural.

N. welche	durch alle Geschlechter.	die	durch alle Geschl.	sind ohne Plural.
G. welcher		deren		
D. welchen		denen		
A. welche		die		

Wohl zu merken ist: welcher, welche, welches kann im Genitiv nicht ohne Hauptwort stehen. Wo dieses fehlt, und der Genitiv nöthig ist, da nimmt man den Genitiv von der, die, das. Den Satz, welches Mannes Umstände ich kenne, verwandelt man daher also: der Mann, dessen (nicht welches) Umstände ich kenne. Man sagt richtig: die Rose, deren (nicht welcher) Blätter sich entfalten; das Kind, dessen Triebe früh geleitet werden müssen; die Menschen, deren Grundsätze gut sind, handeln auch gut.

Wer und was werden nur im Singular gebraucht; doch was nie im Dativ; ersteres bezieht sich auf Personen männlichen Geschlechts, letzteres nur auf etwas allgemein Gesagtes, aber nicht auf ein einzelnes Hauptwort, wo vielmehr welches oder das stehen muß. Richtig gebraucht ist was in folgendem Satze: er sprach viel über die großen Annehmlichkeiten seiner Lage, und über die Möglichkeit, mich schnell in eine ähnliche zu bringen, was ich aber gar nicht verstand. Unrichtig ist: das Haus, was mein Nachbar bewohnt, und muß heißen: das Haus, welches (oder das) mein Nachbar bewohnt.

Der Genitiv weß, von was, kommt außer der Verbindung mit wegen (weßwegen) selten vor. Statt welcher und der wurde sonst im Nominativ und Accusativ das Wörtchen so gebraucht. Man muß es aber vermeiden.

Wenn man die beziehenden Fürwörter welcher, welche, welches, wer, was als fragende gebraucht, so ist darauf zu sehen, daß genau in demselben Casus, worin mit diesen Wörtern gefragt ist, auch geantwortet werde. Zum Beispiel:

Nom. { Wer ist da? — ich, du, er, sie, der Vater, die Kinder.
Nom. { Was ist das? — ein Buch, eine Feder.
Gen. Wessen Haus ist das? — meines Bruders, seiner Mutter, des genannten Kindes.
Dat. Wem gehört der Hut? — mir, ihm, meinem Bruder, meiner Schwester, dem Kinde.
Acc. { Wen hast du gesprochen? — ihn, sie, den Freund, die Freundinn, das Mädchen.
Acc. { Was suchst du? — meinen Hut, meine Feder, das Buch.

Zu welcher Art der Fürwörter gehört in folgenden Versen jedes ausgezeichnet gedruckte Wort, und in welchem Geschlechte, in welcher Zahl, und in welchem Casus steht dasselbe?

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihm gebührt?
Nein! seine Liebe zu ermessen,
Sey ewig meine größte Pflicht!
Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

* * *

Der Freund, der mir die Fehler zeiget,
Die kleinsten Flecken nicht verschweiget,
Der ist mein Freund,
So wenig er es scheint.
Doch der, der mich stets schmeichelnd preiset,
Mich immer lobt, mir nichts verweiset,
Der ist mein Feind,
So freundlich er auch scheint.

* * *

Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.

* * *

Alles, was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.

* * *

Kannst du alle Fürwörter auffinden, die in den Versen auf der 74. und 75. Seite dieses Buches enthalten sind.

12.

Ueber die Beugung der Zeitwörter ist vorläufig vieles zu merken.

Ein Wort, welches von einer Person oder Sache aussagt, daß sie sich in irgend einem Zustande, entweder des bloßen Seyns, oder Werdens, des Handelns, oder

Leidens befindet, befunden hat, oder befinden wird, heißt ein Verbum (im Plural Verba) oder Zeitwort. Zum Beispiel, ich sitze, ich bin hier, ich werde fleißiger, ich liebe, ich werde geliebt.

Ein Zeitwort muß viele Veränderungen erfahren, um auszudrücken, ob eine Person etwas thut oder leidet, oder ob mehrere etwas thun, oder leiden; zu welcher Zeit (gegenwärtig, vergangen oder künftig), und auf welche Weise (gewiß, oder ungewiß, oder nothwendig) dieses geschieht, geschehen ist, oder geschehen wird. Alle diese Veränderungen zusammen nennt man die Conjugation, Abwandelung oder Beugung des Zeitworts.

Die Conjugation bezeichnet also folgende vier Verhältnisse:

I. Die Weise, wie man von einem Gegenstande etwas sagt: ob bestimmt, gewiß, oder bedingend, ungewiß.

1) Die bestimmte Weise nennt man Indicativ. Sie zeigt an, was gewiß oder wirklich ist, war oder seyn wird; zum Beispiel: ich lese, ich las, du hast gelesen, er wird lesen; mein Bruder ruft mich; ich höre es, und werde kommen. 2) Die bedingende Weise nennt man Conjunctiv. Diese läßt es ungewiß, ob etwas geschehe oder nicht; zum Beispiel: ich läse gern, wenn ich nur Zeit hätte; ich ginge heute zum Tanze, wenn ich nur das Geld nicht nöthiger brauchte. 3) Die nothwendige Weise nennt man den Imperativ, nach welcher man befehlend, oder auch bittend, ermahnend, zu einem Andern spricht, als: lies, leset, genieße und entbehre, bete und arbeite. 4) Die unbestimmte Weise, der Infinitiv genannt, bezeichnet eine Thätigkeit, oder einen Zustand im Allgemeinen; zwar mit Bestimmung der Zeit, aber ohne alle Bestimmung der Personen. In dieser Unbestimmtheit stehen folgende Zeitwörter: Reden hat seine Zeit und Schweigen hat seine Zeit; Irren ist menschlich.

II. Die Zeit, in welcher das geschieht, was von einer Person, oder Sache gesagt wird, ist sechsfach verschieden: 1) das Präsens, die Gegenwart, zeigt an, daß so eben jetzt etwas ist, oder geschieht, als: ich bin da und lese, du arbeitest und er schläft; wir hören. 2) Das Imperfectum, die eben vergangene Zeit. Sie drückt

einen Zustand oder eine Handlung aus, die in dem Augenblicke Statt findet, da noch etwas Anderes geschah, und wird daher gewöhnlich nur in Beziehung auf etwas Anderes gebraucht. Zum Beispiel: als ich schrieb, kam mein Freund zu mir, (die Handlung des Schreibens war also noch nicht beendigt, als der Freund kam, der sie unterbrach). Eben so: als er noch unter Weges war, erhielt er die Nachricht. 3) Das Perfectum, die völlig vergangene Zeit. Man setzt sie, wenn eine Handlung ohne alle Beziehung auf eine andere ganz vollendet ist; zum Beispiel: ich habe geschrieben; du hast gelesen; er hat mich gefragt; wir sind gekommen. 4) Das Plusquamperfectum, die längst vergangene Zeit. Man setzt sie in Beziehung auf eine andere Handlung, oder einen andern Zustand, die später erfolgten. Sage ich zum Beispiel: als ich einen Brief geschrieben hatte, kam, mein Freund zu mir: so stelle ich die Handlung des Schreibens als schon vollendet dar, jedoch in Beziehung auf eine andere, ihr folgende, die mit jener frühern zusammenhängt. Eben so: als der Feldherr die Schlacht gewonnen hatte, verfolgte er den Feind. 5) Das Futurum, die Zukunft, wird gesetzt entweder ohne Beziehung, oder mit dem Begriffe der gleichzeitigen Dauer einer andern Handlung; zum Beispiel: er wird mich heute besuchen; ich werde schreiben, während du lieseſt. 6) Das zweite Futurum, die entferntere Zukunft, stellt eine zukünftige Handlung dar, als bereits vergangen in Beziehung auf eine andere Handlung, und bezeichnet also eine Vergangenheit in der Zukunft; zum Beispiel: ich werde geschrieben haben, ehe du zu mir kommen wirst. So bald ich Geld erhalten haben werde, will ich bezahlen.

III. Die Zahl zeigt an, ob der Gegenstand, wovon das Zeitwort spricht, einfach oder mehrfach gedacht werden soll. Es giebt also einen Singular, der von einer Person oder Sache redet, als: ich lese, du gehst, er kommt; und einen Plural, der von mehreren Personen oder Sachen redet, als: wir lesen, ihr geht, sie kommen.

IV. Die Person, die den Gegenstand, von welchem gesprochen wird, vorstellt, ist im Singular, wie im Plural dreifach. Im Singular: ich, die erste Person, oder diejenige, welche selbst spricht, als: ich lese; du, die

zweite Person, oder die, zu welcher gesprochen wird, als: du lieſeſt; er, ſie, es, man bezeichnet die dritte Person in allen drei Geſchlechtern; und zwar durch die drei ersten Wörter bestimmt, und durch letzteres unbestimmt; doch durch das vorletzte (es) nur bestimmt, wenn von einem bestimmten Gegenstande (sächlichen Geschlechts) die Rede ist, als: er lieſet gut, ſie schreibt gut, es (zum Beispiel: das Kind) wächſt; unbestimmt: es heißt, es regnet, man sagt, man glaubt. Statt der dritten Person kann auch jedes Hauptwort stehen; zum Beispiel: der Winter kommt, der Wind wehet kalt. Eben so bezeichnet im Plural wir die erste Person, als: wir lesen; ihr die zweite Person, als: ihr leſet, und ſie die dritte Person, als: ſie leſen.

Wenn ein Zeitwort alle diese Verhältnisse in Weisen, Zeiten, Zahlen und Personen an sich ausdrücken läßt, so heißt es vollſtändig; ist dieses aber nicht der Fall, so heißt es unvollſtändig, oder mangelhaft. Zum Beispiel: lesen, schreiben und loben sind vollständig; regnen, schneien und blitzen sind unvollständig. Was fehlt ihnen?

Ein eigener, vom Zeitworte abgeleiteter Redetheil ist das so genannte Particip oder Mittelwort. Es führt diesen Namen, weil es mit dem Zeitworte den Begriff der Zeit, mit dem Beiworte aber den Begriff der Eigenschaft oder Beschaffenheit und die Declination gemein hat, also zwischen beiden gewisser Maßen in der Mitte steht. Zum Beispiel: verwelkende Roſen, verwelkte Roſen. (Verwelkende und verwelkte stehen als Beiwörter; aber beide schließen den Begriff der Zeit in sich; das erste nämlich der gegenwärtigen Zeit, das zweite der vergangenen Zeit.)

Anmerkung. Fast alle Mittelwörter werden nicht nur als Beiwörter gebraucht, sondern auch eben so, wie diese, zu Substantiven erhoben; zum Beispiel: der Liebende, der Geliebte, ein Sterbender, ein Gestorbener. Auch stehen sie als Nebenwörter; zum Beispiel: der ſpielend lernende Knabe; er ſchlief ſitzend. Sie werden auch gesteigert; zum Beispiel: ich habe nie eine reizendere Gegend gesehen. Jedoch verbietet oft die Bedeutung, oder der Wohlklang das Steigern. Man sagt nicht: er ist ein wohlhabenderer Mann, als man denkt; nicht: das Kind ist jetzt schlafender, als vor einer Stunde.

13.

Die Conjugation der Zeitwörter bezeichnet die meisten Verhältnisse, in welchen von einem Gegenstande die Rede seyn kann, nur durch Verbindung mit den Hülfswörtern.

Es kann aber kein Zeitwort nach allen seinen Weisen, Zeiten, Zahlen und Personen conjugirt oder gebogen werden, ohne daß man dabei eines der drei Wörter: haben, seyn, werden, sich bediene. Diese drei Wörter heißen deswegen Hülfswörter. Ihre Conjugation aber ist folgende:

I. Indicativ. (Anzeigende Weise.)

Präsens. (Gegenwärtig.)

Sing.	Ich habe (Fleiß oder Sorge)	Sing. Ich bin (gesund, krank)	Sing. Ich werde (älter)
	du hast	du bist	du wirst
	er, sie, es, man hat	er, sie, es, man ist	er, sie, es, man wird
Plur.	wir haben	Plur. wir sind	Plur. wir werden
	ihr habet (habt)	ihr seyd	ihr werdet
	sie haben.	sie sind.	sie werden.

Imperfectum. (Eben vergangen.)

Sing.	Ich hatte	Sing. Ich war	Sing. Ich wurde (ward)
	du hattest	du warest (warst)	du wurdest (wardst)
	er, sie, es, man hatte	er, sie, es, man war	er, sie, es, man wurde (ward)
Plur.	wir hatten	Plur. wir waren	Plur. wir wurden
	ihr hattet	ihr waret (wart)	ihr wurdet
	sie hatten.	sie waren.	sie wurden.

Perfectum. (Völlig vergangen.)

Sing. Ich habe gehabt
du hast gehabt
er, sie, es, man hat gehabt
Plur. wir haben gehabt
ihr habet (habt) gehabt
sie haben gehabt.

Sing. Ich bin gewesen
du bist gewesen
er, sie, es, man ist gewesen
Plur. wir sind gewesen
ihr seyd gewesen
sie sind gewesen.

Sing. Ich bin geworden (worden)
du bist geworden (worden)
er, sie, es, man ist gew. (worden)
Plur. wir sind geworden (worden)
ihr seyd geworden (worden)
sie sind geworden (worden).

Plusquamperfectum. (Längst vergangen.)

Sing. Ich hatte gehabt
du hattest gehabt
er, sie, es, man hatte gehabt
Plur. wir hatten gehabt
ihr hattet gehabt
sie hatten gehabt.

Sing. Ich war gewesen
du warest (warst) gewesen
er, sie, es, man war gewesen
Plur. wir waren gewesen
ihr waret (wart) gewesen
sie waren gewesen.

Sing. Ich war geworden (worden)
du warst geworden (worden)
er, sie, es, man war gew. (worden)
Plur. wir waren geworden (worden)
ihr waret geworden (worden)
sie waren geworden (worden).

Futurum. (Zukunft.)

Sing. Ich werde haben
du wirst haben
er, sie, es, man wird haben
Plur. wir werden haben
ihr werdet haben
sie werden haben.

Sing. Ich werde seyn
du wirst seyn
er, sie, es, man wird seyn
Plur. wir werden seyn
ihr werdet seyn
sie werden seyn.

Sing. Ich werde werden
du wirst werden
er, sie, es, man wird werden
Plur. wir werden werden
ihr werdet werden
sie werden werden.

Zweites Futurum. (Entferntere Zukunft.)

Sing. Ich werde gehabt haben
du wirst gehabt haben
er, sie, es, man wird gehabt haben
Plur. wir werden gehabt haben
ihr werdet gehabt haben
sie werden gehabt haben.

Sing. Ich werde gewesen seyn
du wirst gewesen seyn
er, sie, es, man wird gewesen seyn
Plur. wir werden gewesen seyn
ihr werdet gewesen seyn
sie werden gewesen seyn.

Sing. ich werde geworden seyn
du wirst geworden seyn
er, sie, es, man wird geworden seyn
Plur. wir werden geworden seyn
ihr werdet geworden seyn
sie werden geworden seyn.

II. Conjunctiv. (Bedingende Weise.)

Präsens. (Gegenwärtig.)

Sing.	Ich habe	Sing. Ich sey	Sing. Ich werde
	du habest	du seyest (seyst)	du werdest
	er, sie, es, man habe	er, sie, es, man sey	er, sie, es, man werde
Plur.	wir haben	Plur. wir seyen (seyn)	Plur. wir werden
	ihr habet	ihr seyet	ihr werdet
	sie haben.	sie seyen (seyn).	sie werden.

Imperfectum. (Eben vergangen.)

Sing.	Ich hätte	Sing. Ich wäre	Sing. Ich würde
	du hättest	du wärest (wärst)	du würdest
	er, sie, es, man hätte	er, sie, es, man wäre	er, sie, es, man würde
Plur.	wir hätten	Plur. wir wären	Plur. wir würden
	ihr hättet	ihr wäret	ihr würdet
	sie hätten.	sie wären	sie würden.

Perfectum. (Völlig vergangen.)

Sing.	Ich habe gehabt	Sing. Ich sey gewesen	Sing. Ich sey geworden (worden)
	du habest gehabt	du seyest (seyst) gewesen	du seyst geworden (worden)
	er, sie, es, man habe gehabt	er, sie, es, man sey gewesen	er, sie, es, man sey gew. (worden)
Plur.	wir haben gehabt	Plur. wir seyen (seyn) gewesen	Plur. wir seyen geworden (worden)
	ihr habet gehabt	ihr seyd gewesen	ihr seyet geworden (worden)
	sie haben gehabt.	sie seyen (seyn) gewesen.	sie seyen geworden (worden).

Plusquamperfectum. (Längst vergangen.)

Sing.	Ich hätte gehabt	Sing. Ich wäre gewesen	Sing Ich wäre geworden (worden)
	du hättest gehabt	du wärest (wärst) gewesen	du wärest geworden (worden)
	er, sie, es, man hätte gehabt	er, sie, es, man wäre gewesen	er, sie, es, man wäre gew. (worden)
Plur.	wir hätten gehabt	Plur. wir wären gewesen	Plur. wir wären geworden (worden)
	ihr hättet gehabt	ihr wäret (wärt) gewesen	ihr wäret geworden (worden)
	sie hätten gehabt.	sie wären gewesen.	sie wären geworden (worden).

Futurum. (Zukunft.)

Sing. Ich werde haben
du werdest haben
er, sie, es, man werde haben
Plur. wir werden haben
ihr werdet haben
sie werden haben.

Sing. Ich werde seyn
du werdest seyn
er, sie, es, man werde seyn
Plur. wir werden seyn
ihr werdet seyn
sie werden seyn.

Sing. Ich werde werden
du werdest werden
er, sie, es, man werde werden
Plur. wir werden werden
ihr werdet werden
sie werden werden.

Zweites Futurum. (Entferntere Zukunft.)

Sing. Ich werde gehabt haben
du werdest gehabt haben
er, sie, es, man werde gehabt haben
Plur. wir werden gehabt haben
ihr werdet gehabt haben
sie werden gehabt haben.

Sing. Ich werde gewesen seyn
du werdest gewesen seyn
er, sie, es, man werde gewesen seyn
Plur. wir werden gewesen seyn
ihr werdet gewesen seyn
sie werden gewesen seyn.

Sing. Ich werde geworden seyn
du werdest geworden seyn
er, sie, es, man werde geword. seyn
Plur. wir werden geworden seyn
ihr werdet geworden seyn
sie werden geworden seyn.

III. Imperativ. (Nothwendige Weise.)

Sing. (habe ich) habe (du)
habe er, habe sie
Plur. (haben wir) habet oder habt (ihr)
haben sie (Sie).

Sing. (sey ich) sey (du)
sey er, sey sie, sey es
Plur. (seyn wir) seyd (ihr)
seyn sie (Sie).

Sing. werde (ich, du) werde
er, werde sie.
Plur. (werden wir) werdet (ihr)
werden sie (Sie).

IV. Infinitiv. (Unbestimmte Weise.)

Präs. haben.
Perf. gehabt haben.
Fut. haben werden.

Präs. seyn.
Perf. gewesen seyn.
Fut. seyn werden.

Präs. werden.
Perf. geworden seyn.
Fut. werden werden.

V. Particip. (Mittelwort.)

Präs. habend.
Perf. gehabt.

Präs. seyend (wesend).
Perf. gewesen.

Präs. werdend.
Perf. geworden (worden).

14.

Die richtige Verbindung der Hülfswörter mit Zeitwörtern ist nur dann möglich, wenn man letztere auch richtig zu beugen versteht.

Ein Zeitwort, welches den Gegenstand, wozu es gehört, auf einen andern wirken läßt, heißt ein Activum oder thätliches Zeitwort; ein Zeitwort aber, welches den Gegenstand, wozu es gehört, in dem Zustande darstellt, daß auf ihn gewirkt wird, heißt ein Passivum oder leidentliches Zeitwort. Zum Beispiel: loben, lieben, strafen; gelobt werden, geliebt werden, gestraft werden. Die Conjugation der meisten ist gleichförmig, und heißt regelmäßig, wenn sie sich nach folgendem Muster richtet:

I. Activum. (Thätliches Zeitwort.)

Indicativ.		Conjunctiv.
	Präsens.	
Ich höre	Sing.	Ich höre
du höreſt (hörſt)		du höreſt
er, ſie, es, man höret (hört)		er, ſie, es, man höre
wir hören	Plur.	wir hören
ihr höret (hört)		ihr höret
ſie hören.		ſie hören.
	Imperfectum.	
Ich hörte	Sing.	Ich hörete
du hörteſt		du höreteſt
er, ſie, es, man hörte		er, ſie, es, man höre te
wir hörten	Plur.	wir höreten
ihr hörtet		ihr höretet
ſie hörten.		ſie höreten.
	Perfectum.	
Ich habe gehört	Sing.	Ich habe gehört
du haſt gehört		du habeſt gehört
er, ſie, es, man hat gehört		er, ſie, es, man habe gehört
wir haben gehört	Plur.	wir haben gehört
ihr habt gehört		ihr habet gehört
ſie haben gehört.		ſie haben gehört.
	Plusquamperfectum.	
Ich hatte gehört	Sing.	Ich hätte gehört
du hatteſt gehört		du hätteſt gehört
er, ſie, es, man hatte gehört		er, ſie, es, man hätte gehört
wir hatten gehört	Plur.	wir hätten gehört
ihr hattet gehört		ihr hättet gehört
ſie hatten gehört.		ſie hätten gehört.

Futurum.

Ich werde hören
du wirst hören
er, sie, es, man wird hören
wir werden hören
ihr werdet hören
sie werden hören.

Sing. Ich werde hören
du werdest hören
er, sie, es, man werde hören
Plur. wir werden hören
ihr werdet hören
sie werden hören.

Zweites Futurum.

Ich werde gehört haben
du wirst gehört haben
er, sie, es, man wird gehört haben
wir werden gehört haben
ihr werdet gehört haben
sie werden gehört haben.

Sing. Ich werde gehört haben
du werdest gehört haben
er, sie, es, man werde gehört haben
Plur. wir werden gehört haben
ihr werdet gehört haben
sie werden gehört haben.

Imperativ.

Sing. (höre ich), höre (du), höre er, höre sie,
Plur. hören wir, höret ihr, hören sie (Sie).

Infinitiv.

Präs. hören.
Perf. gehört haben.
Fut. hören werden.
Zweit. Fut. gehört haben werden.

Particip.

Präs. hörend.
Perf. gehört.

2. Passivum. (Leidentliches Zeitwort.)

Indicativ.

Ich werde gehört
du wirst gehört
er, sie, es, man wird gehört
wir werden gehört
ihr werdet gehört
sie werden gehört.

Conjunctiv.

Präsens.

Sing. Ich werde gehört
du werdest gehört
er, sie, es, man werde gehört
Plur. wir werden gehört
ihr werdet gehört
sie werden gehört.

Imperfectum.

Ich wurde gehört
du wurdest gehört
er, sie, es, man wurde gehört
wir wurden gehört
ihr wurdet gehört
sie wurden gehört.

Sing. Ich würde gehört
du würdest gehört
er, sie, es, man würde gehört
Plur. wir würden gehört
ihr würdet gehört
sie würden gehört.

Perfectum.

Ich bin gehört worden
du bist gehört worden
er, sie, es, man ist gehört worden
wir sind gehört worden
ihr seyd gehört worden
sie sind gehört worden.

Sing. Ich sey gehört worden
du seyst gehört worden
er, sie, es, man sey gehört worden
Plur. wir seyen gehört worden
ihr seyet gehört worden
sie seyen gehört worden.

Plusquamperfectum.

Ich war gehört worden	Sing.	Ich wäre gehört worden
du warst gehört worden		du wärest gehört worden
er, sie, es, man war gehört worden		er, sie, es, man wäre gehört worden
wir waren gehört worden	Plur.	wir wären gehört worden
ihr waret gehört worden		ihr wäret gehört worden
sie waren gehört worden.		sie wären gehört worden.

Futurum.

Ich werde gehört werden	Sing.	Ich werde gehört werden
du wirst gehört werden		du werdest gehört werden
er, sie, es, man wird gehört werden		er, sie, es, man werde gehört werden
wir werden gehört werden	Plur.	wir werden gehört werden
ihr werdet gehört werden		ihr werdet gehört werden
sie werden gehört werden.		sie werden gehört werden,

Zweites Futurum.

Ich werde gehört worden seyn	Sing.	Ich werde gehört worden seyn
du wirst gehört worden seyn		du werdest gehört worden seyn
er, sie, es, man wird gehört worden seyn		er, sie, es, man werde gehört worden seyn
wir werden gehört worden seyn	Plur.	wir werden gehört worden seyn
ihr werdet gehört worden seyn		ihr werdet gehört worden seyn
sie werden gehört worden seyn.		sie werden gehört worden seyn.

Imperativ.

Sing. werde (ich, du), er, sie gehört
Plur. (werden wir), werdet (ihr) gehört werden sie gehört!

Infinitiv.

Präs. gehört werden.
Perf. gehört worden seyn.
Fut. werden gehört werden.

15.

Wer ein regelmäßiges Zeitwort richtig zu beugen versteht, kann doch noch nicht richtig schreiben, so lange ihm die Ausnahmen unbekannt sind.

Es giebt nämlich eine Menge Zeitwörter, deren Conjugation von dem vorstehenden Muster abweicht, und welche daher unregelmäßige genannt werden. Sie sind alle in dem folgenden Verzeichnisse enthalten, ausgenommen die mit Vorsylben zusammengesetzten, die unter ihren Stammwörtern zu suchen sind, wie gebieten und verbieten unter bieten, vorschreiben unter schreiben. Die erste Person des Präsens ist

überall regelmäßig, wo sie nicht angegeben ist. Ein Strich — — statt der zweiten und dritten Person im Präsens bedeutet, daß sie gleichfalls regelmäßig conjugirt werden. Von dem Imperfectum steht der Indicativ und Conjunctiv neben einander. Die in [] eingeklammerten Worte findet man nur in der Bibel, selten anderswo.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect. Indic. u. Conj.	Imperat.	Particip.
backen [1]	bäckst, backt	buck, bücke	backe	gebacken
befehlen	befiehlst, befiehlt	befahl, befehle (beföhle)	befiehl	befohlen
befleißen [2]	— —	befliß, befliffe	befleiße	befliffen
beginnen	— —	begann, begänne (begönne)	beginne	begonnen
beißen	— —	biß, bisse	beiß, beiße	gebissen
bergen	birgst, birgt	barg, bärge	birg	geborgen
bersten	— —	barst, bärste (borst, börste)	birst	geborsten
besinnen	— —	besann, besänne (besönne)	besinne	besonnen
betrügen	— —	betrog, betröge	betrüge	betrogen
bewegen	— —	bewog, bewöge	bewege	bewogen
biegen	— —	bog, böge	biege	gebogen
bieten	— —	bot, böte	biete, [beut]	geboten
	[beutst, beut]			
binden	— —	band, bände	binde	gebunden
bitten	— —	bat, bäte	bitte	gebeten
blasen	[bläsest, bläset]	blies, bliese	blase	geblasen
bleiben	— —	blieb, bliebe	bleibe	geblieben
bleichen (Farbe verlieren [3])	— —	blich, bliche	bleiche	geblichen
braten [4]	brätst, brät	briet, briete	brate	gebraten
brechen	brichst, bricht	brach, bräche	brich	gebrochen
brennen	— —	brannte, brennete	brenne	gebrannt
bringen	— —	brachte, brächte	bringe	gebracht
denken	— —	dachte, dächte	denke	gedacht
dingen	— —	dung, dünge	dinge	gedungen (gedingt)
dreschen	drischest, drischt	drosch, drösche a. drasch, dräsche	drisch	gedroschen
dringen	— —	drang, dränge	dringe	gedrungen
dürfen (eben so bedürfen)	ich darf, du darfst, er darf, wir dürfen, ihr dürft, sie dürfen, Conjunctiv ich dürfe ꝛc.	durfte, dürfte	(fehlt)	gedurft

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect. Indic. u. Conj.	Imperat.	Particip.
empfangen	empfängst empfängt	empfingst, empfinge	empfange	empfangen
empfehlen	empfiehlst empfiehlt	empfahl, empfehle empföhle	empfiehl	empfehlen
empfinden	— —	empfand, empfände	empfinde	empfunden
erbleichen	wie bleichen			
erküren 5)	— —	erkor, erköre	erküre	erkoren
erlöschen	erlischest, erlischt	erlosch, erlösche	erlisch	erloschen
erschallen	— —	erscholl, erschölle	erschalle	erschollen
erschrecken	erschrickst erschrickt	erschrack, erschräcke	erschrick	erschrocken
erwägen	— —	erwog, erwöge	erwäge	erwogen
essen	issest, isset oder itzt	aß, äße	iß	gegessen
fahren 6)	fährst, fährt	fuhr, führe	fahre	gefahren
fallen	fällst, fällt	fiel, fiele	falle	gefallen
fangen	fängst, fängt	fing, finge	fange	gefangen
fechten	fichst, ficht	focht, föchte	ficht	gefochten
finden	wie binden			
flechten	wie fechten	auch regelmäßig		
fliegen	— — [fleugst, fleugt]	flog, flöge	fliege [fleug]	geflogen
fliehen	— — [fleuchst, fleucht	floh, flöhe	flieh [fleuch]	geflohen
fließen	— — [fleußest, fleußt]	floß, flösse	fließe [fleuß]	geflossen
fressen	frissest, frißt	fraß, fräße	friß	gefressen
frieren	— —	fror, fröre	friere	gefroren
gähren	— —	gohr, göhre	gähre	gegohren
gebähren	gebierst, gebiert	gebar, gebäre	gebäre	geboren
geben	giebst, giebt	gab, gäbe	gieb	gegeben
gebieten	— — [gebeutst, gebeut]	gebot, geböte	gebiete [gebeut]	geboten
gedeihen	— —	gedieh, gediehe	gedeihe	gediehen
gehen	— —	ging, ginge	gehe (geh)	gegangen
gelingen	wie dringen			
gelten	gilst, gilt	galt, gälte (gälte)	gilt	gegolten
genesen	— —	genas, genäse	genese	genesen
genießen	wie fließen			
geschehen	geschiehst, geschieht	geschah, geschähe	geschehe	geschehen
gewinnen	wie beginnen			
gießen	wie fließen			
gleichen	— —	glich, gliche	gleiche	geglichen
gleiten	— —	glitt, glitte	gleite	geglitten
glimmen	— —	glomm, glömme	glimme	geglommen
graben	gräbst, gräbt	grub, grübe	grabe	gegraben
greifen	— —	griff, griffe	greife (greif)	gegriffen
haben	s. S. 150 (hand:	haben aber geht	regelmäßig)	
halten	hältst, hält,	hielt, hielte	halte	gehalten

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect Indic. u. Conj.	Imperat.	Particip.
hangen 7)	— —	hing, hinge	hange	gehangen
hauen 8)	— —	hieb, hiebe	haue	gehauen
heben	— —	hob, höbe, (hübe)	hebe	gehoben
heißen	— —	hieß, hieße	heiße	geheißen
helfen	hilfst, hilft	half, helfe, (hülfe)	hilf	geholfen
keifen	— —	kiff, kiffe	keife	gekiffen
kennen	— —	kannte, kennete	kenne	gekannt
klimmen	— —	klomm, klömme	klimme	geklommen
klingen	— —	klang, klänge	klinge	geklungen
kneifen	oder kneipen	wie keifen		
kommen	— —	kam, käme	komm	gekommen
können	kann, kannst, kann, Conjunctiv könne ꝛc.	konnte, könnte	könne	gekonnt
kriechen	— —	kroch, kröche	kriech	gekrochen
küren	[kreuchst, kreucht]	kor, köre	Küre	gekoren
laden	— —	lud, lüde	lade	geladen
lassen	— —	ließ, ließe	laß	gelassen
laufen	läßest, läßt	lief, liefe	lauf	gelaufen
leiden	läufst, läuft	litt, litte	leide	gelitten
leihen	— —	lieh, liehe	leihe	geliehen
lesen	— —	las, läse	lies	gelesen
liegen	lieset, lies't	lag, läge	liege	gelegen
lügen	— —	log, löge	lüge [leug]	gelogen
mahlen	— — [leugst, leugt]	mahlte, mahlte	mahle	gemahlen
i. d. Mühle 9)	— —			
meiden	— —	mied, miede	meide	gemieden
melken	— —	molk, mölke	melke	gemolken
messen	wie essen			
mögen	mag, magst, mag Conjunctiv möge ꝛc.	mochte, möchte	möge	gemocht
müssen	muß, mußt, muß Conjunctiv müsse ꝛc.	mußte, müßte	(fehlt)	gemußt
nehmen	nimmst, nimmt	nahm, nähme	nimm	genommen
nennen	— —	nannte, nennete	nenne	genannt
pfeifen	wie greifen			
pflegen	— —	pflog, pflöge	pflege	gepflogen
z. B. Freundschaft 10)				
preisen	— —	pries, priese	preise	gepriesen
quellen	quillst, quillt	quoll, quölle	quillt	gequollen
rathen	räthst, räth	rieth, riethe	rathe	gerathen
reiben	wie bleiben			
reißen	— —	riß, risse	reisse (reiß)	gerissen
reiten	— —	ritt, ritte	reite	geritten

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect Indic. u. Conj.	Imperat.	Particip.
rennen	wie brennen	auch schon völlig regelmäßig)		
riechen	— —	roch, röche	riech [reuch]	gerochen
ringen	wie dringen			
rinnen	und entrinnen	wie beginnen		
rufen	— —	rief, riefe	rufe	gerufen
salzen	— —	— —	— —	gesalzen
saufen	säufst, säuft	soff, söffe	saufe (sauf)	gesoffen
saugen	— —	sog, söge	sauge (saug)	gesogen
schaffen (hervorbringen) 11)	— —	schuf, schüfe	schaffe	geschaffen
scheiden (einige gebrauchen es regelmäßig)	— —	schied, schiede	scheide	geschieden
scheinen	— —	schien, schiene	scheine	geschienen
schelten	wie gelten			
scheren	— —	schor, schöre	schere	geschoren
schieben	— —	schob, schöbe	schiebe	geschoben
schießen	wie fließen			
schinden	— —	schund, schünde	schinde	geschunden
schlafen	schläfst, schläft	schlief, schliefe	schlafe, schlaf	geschlafen
schlagen 12)	schlägst, schlägt	schlug, schlüge	schlage	geschlagen
schleichen	— —	schlich, schliche	schleiche	geschlichen
schleifen 13)	— —	schliff, schliffe	schleife	geschliffen
schließen	wie befleißen			
schließen	wie fließen			
schlingen	wie dringen			
schmeißen	wie befleißen			
schmelzen 14)	schmilzest, schmilzt	schmolz, schmölze	schmilz	geschmolzen
schneiden	— —	schnitt, schnitte	schneide	geschnitten
schrauben	— —	schrob, schröbe	schraube	geschroben
schreiben	— —	schrieb, schriebe	schreibe	geschrieben
schreiten	— —	schritt, schritte	schreite	geschritten
schreien	— —	schrie, schrie	schreie	geschrien
schwären	— —	schwor, schwöre	schwäre	geschworen
schweigen 15)	— —	schwieg, schwiege	schweig	geschwiegen
schwellen	schwillst, schwillt	schwoll, schwölle	schwillt	geschwollen
schwimmen	— —	schwamm, schwämme	schwimmen	geschwommen
schwinden	— —	schwand, schwände	schwinde	geschwunden
schwingen	— —	schwang, schwänge	schwinge	geschwungen
schwören	— —	schwor, schwöre (schwur und schwüre)	schwöre	geschworen
sehen	siehst, sieht	sah, sähe	siehe (sieh)	gesehen
senden	— —	sandte, sendete	sende	gesandt
seyn	s. S. 150.			
sieden 16)	— —	sott, sötte	sied	gesotten

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect. Indic. u. Coni.	Imperat.	Particip.
singen	wie dringen	sank, sänke	sinke	gesunken
sinken	— —			
sinnen	wie beginnen	saß, säße	sitze	gesessen
sitzen	— —			
spalten	wie salzen			
speien	wie schreien	spann, spänne	spinne	gesponnen
spinnen	— —			
sprechen	wir brechen			
sprießen	wie fließen			
springen	wie dringen			
stechen	wie brechen			
stecken 17)	— —	stack, stäcke	steck	gestochen
stehen	— —	stand, stände	steh	gestanden
stehlen	wie befehlen			
steigen	wie schweigen			
sterben	stirbst, stirbt	starb, stürbe	stirb	gestorben
stieben	wie schieben			
stinken	wie sinken			
stoßen	stößest, stößt	stieß, stieße	stoß	gestoßen
streichen	— —	strich, striche	streiche	gestrichen
streiten	— —	stritt, stritte	streite	gestritten
thun	thue, thuest, thut	that, thäte	thue	gethan
tragen	wie schlagen			
treffen	trifft, trifft	traf, träfe	triff	getroffen
treiben	wie bleiben			
treten	trittst, tritt	trat, träte	tritt	getreten
triefen	— —	troff, tröffe	trief (treuf)	getroffen
	(treufst, treufft)			
trinken	wie sinken			
trügen	— —	trog, tröge	trüge	getrogen
verbleichen	wie erbleichen			
verderben	(schlechter wer	den) (das Neutr.)	wie sterben	
verdrießen	wie fließen			
vergessen	vergissest, vergißt	vergaß, vergäße	vergiß	vergessen
vergleichen	— —	verglich, vergliche	vergleich	vergleichen
verlieren	— —	verlor, verlöre	verliere	verloren
wachsen	wächsest, wächst	wuchs, wüchse	wachse	gewachsen
waschen 18)	wäschest, wäscht	wusch, wüsche	wasche	gewaschen
wägen	— —	wog, wöge	wäge	gewogen
(das Gewicht einer Sache untersuchen)				
wiegen	— —	wog, wöge	wiege	gewogen
(schwer seyn)				
weichen 19)	— —	wich, wiche	weiche	gewichen
(den Ort verändern)				
weisen	wie preisen			
wenden	wie senden			

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect. Indic. u. Conj.	Imperat.	Particip.
werben	wie sterben			
werden	s. S. 150			
werfen	wirfst, wirft	warf, würfe	wirf	geworfen
winden	— —	wand, wände	winde	gewunden
wissen	weiß, weißt, weiß	wußte, wüßte	wisse	gewußt
wollen	will, willst, will	wollte, wollte	(wolle)	gewollt
zeihen (Schuld geben)	— —	zieh, ziehe	zeihe	geziehen
ziehen	— —	zog, zöge	ziehe	gezogen
zwingen	— —	zwang, zwänge	zwinge	gezwungen

Anmerkungen.

1) Wenn man nämlich mit dem Backen das gar werden des Teiges bezeichnen will. Versteht man aber unter Backen die Arbeit des Bäckers, so bleibt die Conjugation des Zeitworts regelmäßig. Der Bäcker backte das Brod, und dieses buck; jener hat gebackt, und dieses ist gebacken.

2) Sich befleißigen ist regelmäßig.

3) Daß andere Bleichen (an der Sonne weiß machen) ist regelmäßig.

4) Soll durch braten bezeichnet werden, daß jemand einen Gegenstand am Feuer röstet, so ist dieses Zeitwort regelmäßig: Präs. ich brate, du bratest, er bratet; Imperf. ich bratete; Partic. gebratet.

5) Löschen und auslöschen sind regelmäßig.

6) Alle von fahren abgeleiteten Wörter sind unregelmäßig, außer willfahren.

7) Hangen ist wohl zu unterscheiden von dem regelmäßigen hängen, (machen, daß etwas hange). Eben so anhangen und anhängen.

8) Hauen wird auch regelmäßig gebraucht; also im Imperf. ich hauete; Partic. gehauet.

9) Malen (abbilden) ist regelmäßig.

10) In anderen Bedeutungen ist pflegen regelmäßig.

11) In anderen Bedeutungen ist schaffen regelmäßig, wie anschaffen.

12) Rathschlagen und berathschlagen gehen regelmäßig.

13) In anderen Bedeutungen (eine Stadt schleifen oder zerstören; etwas auf der Erde hinziehen,) ist schleifen regelmäßig.

14) Nämlich in der Bedeutung von zergehen, zerfließen. Soll aber schmelzen so viel heißen, als: in Fluß bringen (z. B. Metall, Wachs), so ist es regelmäßig.

15) Soll schweigen heißen, einen Anderen zum Schweigen bringen, so ist es regelmäßig.

16) Will man durch sieden die Handlung dessen bezeichnen, der etwas siedet oder siedete, so ist es regelmäßig.

17) Z. B.: der Degen stack in der Scheide. Statt gestochen, sagt man auch gestocken. Verbindet man mit dem Worte stecken den Gedanken an eine Handlung, so geht es regelmäßig, z. B.: er steckte (den Degen) ein.

18) Was oben (16) von sieden gesagt ist, gilt auch von waschen. Also muß man sagen: das Zeug, welches ich waschte, wusch sich gut.

19) In dem Sinne aber von weich machen, oder weich werden, ist weichen regelmäßig.

16.

Die Zeitwörter, welche ein Geschehen oder eine Beschaffenheit anzeigen, werden zielloſe (Verba neutra) genannt, und ihre Conjugation richtet sich nach der activen Form der regelmäßigen Zeitwörter.

Am wesentlichsten zeichnen sich diese Zeitwörter dadurch aus, daß einige von ihnen im Perfectum beständig mit seyn, andere beständig mit haben verbunden werden; wieder andere so gar bald seyn, bald haben erfordern. Beispiele der ersten Classe sind: landen, fallen, sterben; Beispiele der zweiten Classe: leben, schlafen, ruhen; Beispiele der dritten Classe: reiten, fahren, reisen.

Das folgende, welches als Musterwort stehen mag, ist mit dem Hülfsworte seyn verbunden, wodurch es zwar den Schein, aber nicht die Wirklichkeit eines passiven Zeitworts erhält. Die passive Form fehlt allen zielloſen Zeitwörtern.

Indicativ.		Conjunctiv.
	Präsens.	
Ich lande	Sing.	Ich lande
du landest		du landest
er, sie, es, man landet		er, sie, es, man landet
wir landen	Plur.	wir landen
ihr landet		ihr landet
sie landen.		sie landen.
	Imperfectum.	
Ich landete	Sing.	Ich landete
du landetest		du landetest
er, sie, es, man landete		er, sie, es, man landete
wir landeten	Plur.	wir landeten
ihr landetet		ihr landetet
sie landeten.		sie landeten.

Perfectum.

Ich bin gelandet	Sing.	Ich sey gelandet
du bist gelandet		du seyst gelandet
er, sie, es, man ist gelandet		er, sie, es, man sey gelandet
wir sind gelandet	Plur.	wir seyen gelandet
ihr seyd gelandet		ihr seyet gelandet
sie sind gelandet.		sie seyen gelandet.

Plusquamperfectum.

Ich war gelandet	Sing.	Ich wäre gelandet
du warst gelandet		du wärest gelandet
er, sie, es, man war gelandet		er, sie, es, man wäre gelandet
wir waren gelandet	Plur.	wir wären gelandet
ihr waret gelandet		ihr wäret gelandet
sie waren gelandet.		sie wären gelandet.

Futurum.

Ich werde landen	Sing.	Ich werde landen
du wirst landen		du werdest landen
er, sie, es, man wird landen		er, sie, es, man werde landen
wir werden landen	Plur.	wir werden landen
ihr werdet landen		ihr werdet landen
sie werden landen.		sie werden landen.

Zweites Futurum.

Ich werde gelandet seyn	Sing.	Ich werde gelandet seyn
du wirst gelandet seyn		du werdest gelandet seyn
er, sie, es, man wird gelandet seyn		er, sie, es, man werde gelandet seyn
wir werden gelandet seyn	Plur.	wir werden gelandet seyn
ihr werdet gelandet seyn.		ihr werdet gelandet seyn
sie werden gelandet seyn.		sie werden gelandet seyn.

Imperativ.

Sing. (lande ich), lande (du, er, sie)
Plur. (landen wir), landet (ihr)
landen Sie!

Infinitiv.

Präs. landen.
Perf. gelandet seyn.
Fut. landen werden.

Particip.

Präs. landend.
Perf. gelandet.

Hiernach gehen alle regelmäßigen zielloſen Zeitwörter, die das Wort seyn zu Hülfe nehmen. Die anderen aber, welche mit dem Worte haben verbunden werden, wie zum Beispiel blühen, Präsens: ich blühe, und Imperfectum: ich blühete, — erhalten im Perfectum: ich habe geblühet, du hast geblühet, — und im Plusquamperfectum: ich hatte geblühet, im Futurum: ich werde blühen, du wirst blühen, — und im zweiten Futurum: ich werde geblühet haben.

Es entsteht nun hierbei die Frage: welche ziellosen Zeitwörter oder Verba neutra werden in der Vergangenheit mit haben, und welche werden mit seyn verbunden?

Im Allgemeinen gilt zur Antwort dieser Frage der Satz: haben zeigt mehr Thätigkeit oder Selbstwirkung des besprochenen Gegenstandes; seyn aber mehr Ruhe oder fremde Einwirkung auf denselben an. Daraus folgt als allgemeine Regel:

1) alle Zeitwörter, und mithin auch fast alle ziellosen, welche mehr eine Thätigkeit, ein Wirken des Gegenstandes anzeigen, oder auch denselben zwar in eine Bewegung, aber ohne Ziel, nicht in einen andern Ort oder Zustand versetzen, bekommen das Hülfswort haben; zum Beispiel: ich habe gefehlt, gearbeitet, gestrebt, gekränkelt, geschlafen, geschwiegen, getanzt, gewacht, nachgedacht, nachgeforscht, nachgegeben, nachgesehen, und ähnliche.

2) Alle aber, die mehr ein Leiden des Gegenstandes anzeigen, oder auch denselben in eine Bewegung nach einem gewissen Ziel, in einen andern Ort oder Zustand versetzen, bekommen das Hülfswort seyn; zum Beispiel: ich bin gefallen, eingeschlossen, verarmt, verirrt, angelandet, gewachsen, nachgeeilt, nachgelaufen, nachgereiset, und ähnliche.

3) Andere bekommen so gar abwechselnd bald haben, bald seyn, je nachdem sie mehr ein Thun, oder mehr ein Leiden des Gegenstandes ausdrücken; oder mit anderen, bestimmteren Worten: sie erfordern haben in Beziehung auf Zeit, Kunst und Absicht, oder auf die Fragewörter der Art und Zeit: wann, wie lange, wie? — Sie erfordern aber seyn, in Beziehung auf einen Ort oder einen bestimmten Punct im Raume betrachtet, oder auf die Fragewörter des Raums: wohin, woher, wie weit?

Demnach heißt es zum Beispiel von dem Zeitworte reiten: ich habe dieses oder jenes Pferd geritten; ich habe lange geritten; ich habe diesen Morgen geritten; ich habe geschwind oder langsam, geschickt oder ungeschickt geritten; ich habe ausgeritten (das heißt: die Zeit in welcher ich zu reiten pflege, ist verflossen); ich habe fortgeritten (das heißt: ich habe das Reiten noch fortgesetzt, obgleich die dazu bestimmte Zeit vorüber war); der Bereiter hat vorgeritten; seine Schüler haben ihm nachgeritten (das heißt: sein Reiten nachgeahmt).

Aber mit seyn: ich bin nach Katharinen-Thal geritten; ich bin über eine Brücke geritten; ich bin ausgeritten (habe mich also, auf dem Pferde sitzend, von meinem Hause entfernt); ich bin in drei Stunden hin und her geritten.

So auch: ich habe gefahren (als Fuhrmann); ich bin gefahren (im Wagen). Er hat mir gut begegnet (mich gut behandelt); aber er ist mir auf der Straße begegnet (entgegen gekommen). Das Pferd hat ausgeschlagen; aber: der Baum ist ausgeschlagen. Der Knabe hat gesprungen; aber der Knabe ist vom Baume gesprungen; (hier ist sein veränderter Standpunct ein nothwendiger Erfolg seines Sprunges).

17.

Von einigen Zeitwörtern wird zuweilen die Anfangs-Sylbe getrennt, und hinter sie gesetzt.

Das Gehör lehrt dich, das du bei den Wörtern: umwerfen, ankommen, hingehen, zuziehen, und ähnlichen nicht sagen darfst:

ich umwerfe; sondern: ich werfe um,
ich ankomme; — ich komme an,
ich abschreibe; — ich schreibe ab,
ich hingehe; — ich gehe hin,
ich zuziehe; — ich ziehe zu,
ich aufstehe; — ich stehe auf.

Denn fast alle Zeitwörter, die mit einer Vorsylbe zusammen gesetzt sind, auf welcher der Ton ruht, indem diese Vorsylbe lang ausgesprochen wird, trennen sich von derselben im Präsens, Imperfectum und Imperativ; verlangen aber, daß sie ihnen nachgesetzt werde. Dahin gehören ab, an, auf, aus, bei, dar, ein, fort, her, hin, fehl, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wohl, zu. Doch findet eine solche Trennung und Versetzung nur Statt, wenn ein Satz unmittelbar mit dem Nominativ anfängt, als: ich lasse ab, du giebst an, er trägt vor, wir treiben auf, ihr gingt aus, sie legten bei. Wenn aber ein Satz nicht unmittelbar mit dem Nominativ sondern mit einem bedingenden Bindeworte, als: da, indem, wenn, weil, daß, so bald, und ähnlichen anfängt; oder auch wenn ein beziehendes Fürwort,

welcher, welche, welches (der, die, das) vorher geht, so findet die Trennung nicht Statt. Man sagt also nicht:

als ich warf um;	sondern:	als ich umwarf,
da du kamst an;	—	da du ankamst,
indem er schrieb ab;	—	indem er abschrieb,
wenn wir gingen hin;	—	wenn wir hingingen,
weil ihr zoget zu;	—	weil ihr zuzoget,
daß sie stehen auf;	—	daß sie aufstehen.

Eben so nach dem Fürworte welcher: der Knabe, welcher (der) umwarf; die Schwester, welche (die) ankam, das Mädchen, welches (das) abschrieb. Auch findet diese Trennung nicht Statt im Futurum: also nicht: ich werde gehen aus, sondern: ich werde ausgehen.

18.

Die unpersönlichen Zeitwörter sind am leichtesten zu gebrauchen.

Von mehreren Zeitwörtern ist nur die dritte Person des Singulars im Gebrauch, und weil ihnen alle übrigen Personen fehlen, so nennt man sie unpersönliche Zeitwörter. Der Gegenstand, wovon die Rede ist, wird durch sie nur ganz unbestimmt mit es bezeichnet, als: es regnet, es schneit, es blitzt; doch kann es auch ausgelassen werden, als: mir ahnet. Ein Passivum giebt es von ihnen nicht.

Einige dieser unpersönlichen Zeitwörter verlangen den Dativ, andere den Accusativ. Man sagt nämlich:

es ahnet mir, dir, ihm, ihr, ihnen; dem Vater, der Mutter, dem Kinde. Eben so:

es begegnet mir, es beliebt mir, es behagt mir, es bekommt mir gut oder schlecht;

es dauert oder währt mir zu lange, es däucht mir wahrscheinlich;

es ekelt mir, es entfällt mir, es fällt mir auf, ein, leicht;

es fehlt mir, es gebricht mir an;

es geht mir gut, schlecht, es gebührt mir, es gehört mir, es gelingt mir, es genügt mir, es geräth mir, es gereicht mir, es geziemt mir, es glückt mir, es grauet mir, es grauset mir;

es ist mir, es war mir, es wird mir seyn;
es kommt mir gelegen, zu Statten, darauf an, es kostet mir, viel oder wenig;
es läßt mir gut, oder schlecht, es leuchtet mir ein, in die Augen, es liegt mir daran;
es mangelt mir an, es mißfällt mir;
es schadet mir, es scheint mir leicht, bedenklich, es schaudert mir, schwindelt mir, schimmert mir vor den Augen, es schlägt mir ein, fehl, es schmeckt mir gut, es schwebt mir vor Augen, auf der Zunge, es sitzt mir, es steckt mir im Kopfe, es steht mir an, frei, im Wege, es stößt mir auf;
es thut mir leid, weh, wohl, es träumt mir;
es verschlägt mir nichts;
es währt mir zu lange, es wässert mir (der Mund), es widersteht mir, es wird mir, ward mir, würde mir leicht, gemeldet, übel, bange, wohl, es wurmt mir im Kopfe;
es ziemt mir nicht.

Man sagt aber:
was mich, dich, ihn, sie, uns, euch, sie, den Vater, die Mutter, das Kind anlangt. Eben so:
es befällt mich;
es befremdet mich, es beklemmt mich, es betrifft mich;
es dauert mich (das heißt: ich bedaure es), es dünkt mich, es durstet mich;
es freuet mich, es friert mich;
es geht mich an, es gelüstet mich; es gemahnt mich (es kommt mir eben so vor), es gereuet oder reuet mich;
es hungert mich;
es jammert mich, es interessirt mich, es juckt mich;
es kleidet mich, es kneift mich, es kriebelt mich, es kümmert mich;
es nimmt mich Wunder;
es schläfert mich, es schmerzt mich, es schwitzt mich;
es verdrießt mich, es verlangt mich nach ihm;
es wandelt mich an, es wundert mich.

Wenn man bei dem Ausdrucke der körperlichen Empfindungen durch ein Vorwort den Ort derselben bezeichnet, so steht immer der Accusativ bei den unpersönlichen Zeitwörtern: es schmerzt mich in der Hand; es friert mich am ganzen Leibe. Wird aber ohne Vorwort der leidende Theil des Körpers genannt, so

verwandelt sich der Accusativ in den Dativ, als: mir frieren die Hände; mir jucken die Ohren.

19.

Aber in welchem Casus müssen die Wörter stehen, die unmittelbar von andern Zeitwörtern abhangen?

Einige Zeitwörter verlangen im Zusammenhange der Rede den Nominativ, andere den Genitiv, andere den Dativ, und noch andere den Accusativ.

Die allgemeinen Regeln für die Verbindung der Hauptwörter mit den Zeitwörtern sind folgende:

1) Die Person, oder Sache, wovon die Rede ist (man nennt sie kurzweg Subject), steht immer im Nominativ auf die Frage: wer oder was? Beispiel: ich schenke dir dieses Buch, oder der Vater wird es dir schenken.

2) Die Sache oder das Ziel, worauf von dem Zeitworte gewirkt wird (kurzweg das Object genannt), steht immer im Accusativ auf die Frage wen oder was? wie in der angeführten Redensart: dieses Buch.

3) Erfordert aber die Handlung, außer dem sächlichen Gegenstande, auch noch einen persönlichen Gegenstand, dem die Handlung bestimmt ist, dem sie zum Vortheile, oder Nachtheile geschieht, so steht dieser persönliche Gegenstand im Dativ, auf die Frage wem? wie in der angeführten Redensart dir (dem Sohne, oder der Tochter schenkte der Vater das Buch). Das Wort im Dativ heißt hier das Zweckwort.

Man muß aber richtig zu fragen wissen, und sich also genau merken, was auf der 145. Seite dieses Buchs über wer oder was? — wessen? — wem? — wen oder was? — gesagt ist. Auf eine richtige Frage wird dann auch leicht der vorher zweifelhafte Fall zur richtigen Antwort gehörig angegeben werden.

Die Antwort auf die Frage:

Wer oder was? kann also nur im Nominativ seyn, und zwar im Sing. der (männl.), die (weibl.), das (sächl.). Eben so ein, eine, ein; ich, du, er, sie, es, man; dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes ꝛc.; im Plur. die; wir, ihr, sie (Sie); diese, jene.

Wessen? kann nur im Genitiv seyn: im Sing. des (männl. und sächl.), der (weibl.); eben so eines, einer; meiner, deiner, seiner, ihrer, deren, dieses, dieser; jenes, jener ꝛc.; im Plur. der, unser, euer, ihrer, deren; dieser, jener ꝛc.

Wem? kann nur im Dativ seyn: im Sing. dem (männl. und sächl.), der (weibl.); so auch einem, einer; mir, dir, ihm, ihr; diesem, dieser ꝛc.; im Plur. den, uns, euch, ihnen (Ihnen); diesen, jenen.

Wen oder was? kann nur im Accusativ seyn: im Sing. den (männl.), die (weibl.), das (sächl.); so auch einen, eine, ein; mich, dich, ihn, sie, es; diesen, diese, dieses; jenen, jene, jenes ꝛc.; im Plur. die, uns, euch, sie (Sie); diese, jene.

Ein anderes, wenn auch nur schwaches Hülfsmittel, um den richtigen Casus, besonders den Dativ oder Accusativ bei einem Zeitworte zu treffen, ist: man setze in zweifelhaften Fällen, ob man dem, oder den, mir, oder mich, Sie oder Ihnen sagen solle, an die Stelle des zweifelhaften Wortes ein mit einem zueignenden Fürworte begleitetes Hauptwort, und zwar am besten von weiblichem Geschlecht; zum Beispiel: meine Mutter, oder meine Schwester. Verlangt dann das Zeitwort dieses weibliche Wort im Dativ, also meiner Mutter: so muß auch mir, dir, ihm, ihr, Ihnen, und jedes andere Wort im Dativ dabei stehen. Verlangt aber das Zeitwort jenes weibliche Wort im Accusativ, also meine Mutter: so muß auch mich, dich, ihn, sie, es, Sie ꝛc., und jedes andere Wort im Accusativ dabei stehen. Wüßte man zum Beispiel nicht, ob man sagen müßte: ich bitte Ihnen, oder ich bitte Sie; so frage man sich, ob man sagen würde: ich bitte meiner Mutter, oder meine Mutter? — Jeder wird natürlich sagen: ich bitte meine Mutter; also muß es auch heißen: ich bitte Sie, ich bitte dich, er bittet mich.

Ferner, wenn ich nicht wüßte, ob es heißen müßte: ich schicke Ihnen, oder Sie den Boten; die Köchin kocht den, oder dem Herrn; ich koche mir, oder mich selbst; so darf ich wiederum nur fragen: würde ich sagen: ich schicke meine Mutter, oder meiner Mutter. — Natürlich wird jeder das Letztere vorziehen, und mithin auch sagen müssen: ich schicke Ihnen, (dir, ihm ꝛc.) den Boten; die Köchin kocht dem Herrn; ich koche mir selbst.

Ein ähnliches, doch besseres Hülfsmittel, um zu erfahren, ob ein Zeitwort den Dativ oder Accusativ erfordere, ist dieses, man bringe das Zeitwort in eine passive Form und Bedeutung. Wird dann das Zeitwort mit dem Nominativ verbunden, so daß ich sagen muß: ich werde, oder ich wurde, du wurdest ꝛc. zum Beispiel gebeten, gelobt ꝛc.; so ist das Zeitwort ein zielendes, welches eine auf einen andern Gegenstand wirkende Handlung bezeichnet, und regiert in activer Form den Accusativ, als sein Object oder Ziel; ich muß daher sagen: er bittet oder lobt mich, dich, ihn, Sie.

Hat aber das Zeitwort gar keine passive Form, und Bedeutung, oder kann ich in derselben nur in Verbindung mit dem Dativ sagen: mir, dir, ihm wird oder wurde, zum Beispiel gesagt, gewährt, geschmeichelt, so ist das Zeitwort entweder ziellos, oder hat, wenn es dieses nicht ist, doch gewöhnlich nur Sachen als Zielwort, die Person aber als Zweckwort bei sich, welches im Dativ steht; ich muß daher sagen: er sagt, schreibt, gewährt, schmeichelt ꝛc. mir, dir, ihm, Ihnen ꝛc.

Anmerkung. Gleichwie das Subject so wohl eine Sache, als eine Person seyn kann, eben so ist auch das Object oder der sächliche Gegenstand nicht immer eine todte Sache. Zum Beispiel: der Krieg raubt dem Lande viele Menschen.

20.

Wenn aber zwischen ein Zeitwort und das Wort, welches zu ihm gehört, eine Präposition oder ein Vorwort tritt, so wird der Casus von diesem Vorworte, nicht von dem Zeitworte bestimmt.

Von ihrem Namen darf man sich nicht verleiten lassen zu glauben, im Zusammenhange der Rede müßten alle Vorwörter immer vor dem Worte stehen, auf welches sie Einfluß haben. Einige stehen eben so wohl hinter, als vor demselben. Es ist gleich richtig, wenn man sagt: meiner Meinung nach, und nach meiner Meinung; meines Vaters wegen, und wegen meines Vaters. Ja, folgende vier Vorwörter stehen nie vorn, sondern immer hinten: halber, entgegen, zuwider, gegenüber.

Man muß sich aber alle einzeln merken. Denn sie erfordern im Zusammenhange der Rede einen verschiedenen Casus des Wortes, welches von ihnen anhängt.

Neunzehn fordern den Genitiv, und drei unter diesen zuweilen auch den Dativ. Sie sind am leichtesten in folgendem Denkverse zu behalten:

Unweit, mittelst, kraft und während,
Laut, vermöge, ungeachtet,
Oberhalb und unterhalb,
Innerhalb und außerhalb,
Diesseit, jenseit, halben, wegen,
Statt, auch längs, zufolge, trotz
Stehen mit dem Genitiv
Oder auf die Frage wessen? —
Doch ist hier nicht zu vergessen,
Daß bei diesen letzten drei
Auch der Dativ richtig sey.

Längs, der Länge nach an etwas hin, in die Länge, steht mit dem Genitiv und mit dem Dativ, als: längs des Weges, und längs dem Wege. Zuweilen wird auch das Wort: entlang, dafür gebraucht, mit dem Genitiv und mit dem Accusativ: entlang des Weges, und den Weg entlang.

Zufolge steht vor dem Genitiv, und nach dem Dativ, ohne die Bedeutung zu ändern. Man sagt gleich richtig: Er that dies zufolge meines Auftrages, und meinem Auftrage zufolge.

Trotz wird eben so wohl mit dem Dativ, als mit dem Genitiv verbunden. Folglich kann man sagen: trotz aller und allen Gefahren. Wo aber Trotz als Hauptwort steht, folgt ihm immer der Dativ: Trotz dem (Statt: Trotz sey dem geboten), der meinem Worte nicht glauben will.

Dreizehn Vorwörter erfordern stets den Dativ, und sind in folgendem Denkreime enthalten:

Schreib mit, nach, nächst, nebst, sammt, bei, seit,
von, zu, zuwider,
Entgegen, außer, aus — stets mit dem Dativ nieder.

Man darf nicht mit sammt sagen, da eins genug ist; also nicht: er ging mit sammt seinen Kindern spazieren; richtig: mit allen, oder sammt allen seinen Kindern. Fehlerhaft ist auch anbenebst und benebst statt nebst.

Man darf seit nicht mit vor verwechseln. Man kann wohl sagen: er ist seit einem Jahre krank, oder todt; aber nicht: — seit einem Jahre gestorben — (denn sonst müßte das Sterben ein ganzes Jahr lang gedauert haben).

Man darf zu nicht mit bei, vor und nach verwechseln; also nicht sagen: ich gehe bei dir, bei meinem Freunde; sondern: ich gehe zu dir, zu meinem Freunde; ich ließ ihn zu mir kommen, und bei mir bleiben (denn bei drückt vollkommene Ruhe, aber zu die annähernde Bewegung zu einer Person aus). Eben so fehlerhaft sagt man: er reiste nach seinem Bruder, Statt zu seinem Bruder; denn nach zeigt eine Bewegung nach einem Orte hin an.

Sieben Vorwörter erfordern stets den Accusativ, und sind in folgendem Denkreime enthalten:

Bei durch, für, ohne, um auch sonder, gegen, wider,
Schreib den Accusativ, und nie den Dativ nieder!

Man muß durch von mit wohl unterscheiden. Mit bezeichnet eine nähere und unmittelbare Verbindung; durch aber eine entferntere, wie ein Beispiel leicht deutlich macht: der Missethäter ward durch den Henker mit Stricken gebunden, und durch den Scharfrichter mit dem Schwerdte hingerichtet.

Die meisten Schwierigkeiten finden sich bei dem Gebrauche der neun Vorwörter, die bald den Dativ, bald den Accusativ erfordern, und in folgenden Denkreimen enthalten sind:

An, auf, hinter, neben, in,
Ueber, unter, vor und zwischen,
Nehmen den Accusativ,
Wenn man fragen kann wohin?
Bei dem Dativ stehn sie so,
Daß man nur kann fragen: wo?

Um bei dem Gebrauche dieser neun Vorwörter nicht zu irren, muß man vor allem wissen, daß sie nicht bloß in einer eigentlichen, sondern auch in einer uneigentlichen Bedeutung stehen können.

1) In eigentlicher Bedeutung stehen sie, wenn sie entweder eine Ruhe, ein Bleiben und Verweilen, einen Aufenthalt an einem Orte — auf die Frage: wo? — ausdrücken; oder wenn sie eine Bewegung von einem Orte zum andern, eine Richtung, ein Hinstreben nach einem Ziele — auf die Frage: wohin? — anzeigen. Alsdann richtet sich der jedes Mal erforderliche Casus bei allen diesen Vorwörtern nach der allgemeinen Regel:

Sie fordern den Dativ, so bald der Gegenstand, von dem man etwas sagt, im Stande der Ruhe gedacht wird; sie fordern aber den Accusativ, so bald der Gegenstand im Augenblicke der Rede noch in Bewegung begriffen gedacht

wird; oder auf die Frage: wo? folgt bei diesen Vorwörtern der Dativ; auf die Frage: wohin? der Accusativ.

Beispiele:

Mit dem Dativ, auf die Frage: wo?	Mit dem Accusativ auf die Frage: wohin?
Das liegt an der Mauer, auf dem Tische, hinter dem Garten, in dem Hause, neben dir, über dem Spiegel, unter dem Fenster, vor dem Thore, zwischen der Wand und dem Stuhle.	Ich lege das an die Mauer, auf den Tisch, hinter den Garten, in das Haus, neben dich (hin), über den Spiegel, unter das Fenster, vor das Thor, zwischen die Wand und den Stuhl.
Ich gehe an dem Flusse.	Ich gehe an den Fluß.
Er ist auf der Jagd.	Er geht auf die Jagd.
Er sitzt hinter dem Tische.	Er setzte sich hinter den Tisch.
Ich bin in der Stube.	Ich ging in die Stube.
Er saß neben mir.	Er setzte sich neben mich.
Ein Schwerdt hing über seinem Haupte.	Das Schwerdt kam über sein Haupt.
Was trägst du unter deinem Mantel?	Stecke das unter deinen Mantel!
Er steht vor mir.	Stelle dich vor mich!
Sie saß zwischen mir und meiner Schwester.	Sie setzte sich zwischen mich und meine Schwester.
(In allen diesen Sätzen steht der Dativ, weil dabei nur eine Ruhe, ein Aufenthalt an einem Orte, ein Verweilen in einem Zustande denkbar ist, und man nicht wohin? sondern nur wo? fragen kann.)	(In allen diesen Sätzen dagegen steht der Accusativ, weil dabei eine Bewegung, eine Annäherung und Richtung nach einem Ziele, ein Streben dahin unverkennbar ist, und man daher auch nicht wo? sondern nur wohin? fragen kann.)

Wenn ich zum Beispiel sage: Ich gehe in die Stube so ist das sehr verschieden von dem Satze: Ich gehe in der Stube. In dem ersten Falle nähere ich mich der Stube, ich bin noch nicht da; die Stube ist vielmehr das Ziel, wohin ich strebe und mich bewege. In dem zweiten Falle aber: Ich gehe in der Stube — bin ich schon in dem eingeschlossenen Raume, den man Stube nennt, und gehe darin umher, wobei man also nicht fragen kann: wohin? weil hier kein Ziel der Bewegung, kein Streben dahin, sondern ein Dortseyn,

ein Verweilen in demselben Raume (wenn gleich mit einiger Bewegung darin) Statt findet; man kann also dabei nur die Frage wo? oder auch das Wort irgendwo und irgendwo herum gebrauchen.

2) In uneigentlicher Bedeutung werden diese Vorwörter (mit Ausnahme von neben und zwischen, die nie anders, als eigentlich stehen) oft ohne Hinsicht auf Ort und Ziel gebraucht, wo man also die Fragen wo? und wohin? nicht immer füglich anbringen kann.

Hat man indessen nur den Begriff der Bewegung; irgend wohin, deutlich gefaßt, so wird man auch wohl bei dem Gebrauche dieser Wörter in uneigentlicher Bedeutung selten fehlen. Zum Beispiel: ich schreibe an dem Tische (Dativ), denn der Tisch ist nicht das Ziel, wohin ich strebe. Aber: ich schreibe an die Tafel (Accusativ), denn die Tafel ist das Ziel der Annäherung, — an der Tafel würde bloß die Nähe, das Dortseyn oder den Aufenthalt ausdrücken, wo ich schreibe, daß ich nämlich bei der Tafel mich befinde, und dort schreibe, ohne gerade die Tafel selbst voll zu schreiben. Eben so muß es denn auch in uneigentlicher Bedeutung heißen: Ich schreibe an Dich, an Sie, an ihn (ja nicht an dir, Ihnen, ihm), denn hier will man kein Dortseyn bezeichnen; auch wird man nicht fragen: wo schreibe ich? sondern man beizeichnet vielmehr die Annäherung oder Hinzielung des Schreibens: ich schreibe irgend wohin, oder wo hinan.

Die Wahl des Dativs u Accusativs hängt bei einigen Zeitwörtern bloß von der Verschiedenheit des Sinnes ab. Es ist lächerlich, wenn jemand sagt: er kam auf einer Suppe, auf einem Butterbrode zu mir, Statt: auf eine Suppe, auf ein Butterbrod; denn diese sind ja nicht der Ort, sondern das Ziel, der Zweck seines Kommens. Aber richtig ist: bringt das Getreide auf den Wagen (Ziel), das heißt: legt es hinauf; und bringt das Getreide auf dem Wagen (Ort) nach der Stadt!

Statt in wird zuweilen im gerichtlichen Style binnen oder innerhalb gesetzt, welche den Genitiv erfordern, als: binnen oder innerhalb eines Jahres.

Nach Verschiedenheit des Sinnes kann auch über bald mit dem Dativ, bald mit dem Accusativ eines und desselben Wortes verbunden werden; wie zum Beispiel: Herr N. hält sich über mir (Ort) auf, (daß heißt: wohnt über mir); und

er hält sich über mich (Ziel) auf, (das heißt: er macht mich zum Gegenstande seines Spottes).

Vor darf nicht mit für, welches immer den Accusativ erfordert, verwechselt werden. Vor bezeichnet 1) ein Ehersеyn in der Zeit (im Gegensatze des nach); 2) einen Standpunkt in Hinsicht des Ortes oder Raumes (im Gegensatze des hinter und neben); 3) einen Vorzug in Hinsicht der Ehre und Achtung; 4) eine wirkende Ursache des Schmerzes, oder der Freude, des Befremdens, die äußerliche Achtung, der Furcht, des Abscheues und Ekels, weswegen etwas geschieht, oder unterlassen wird. Vor heute war dies nicht möglich, heißt: früher, als heute war es nicht möglich; aber für heute war es nicht möglich, heißt: am heutigen Tage selbst war es nicht möglich. Der Candidat predigte vor dem Generalsuperintendenten, heißt: er predigte in seiner Gegenwart; und er predigte für den Generalsuperintendenten, heißt: er predigte an seiner Stelle. Ich bin bange für meinen Nachbar, heißt: ich bin seinetwegen besorgt; und ich bin bange vor meinem Nachbar, heißt: er erregt mir Furcht.

Zu bemerken ist noch, wie einige Vorwörter mit dem bestimmten Artikel zusammen gezogen werden, andere aber solches nicht gestatten.

Man kann sagen:			Man kann nicht sagen:		
am Feuer	Statt	an dem	aufm Tische	Statt	auf dem
ans Ufer	—	an das	ausm Hause	—	aus dem
aufs Pferd	—	auf das	außerm Thore	—	außer dem
beim Worte	—	bei dem	fürn Wein	—	für den
durchs Leben	—	durch das	hinterm Ofen	—	hinter dem
fürs Geld	—	für das	überm Hause	—	über dem
im Wasser	—	in dem	bein Menschen	—	bei den
ins Bad	—	in das	vors Gericht	—	vor das
vom Menschen	—	von dem	widers Fieber	—	wider das
zum Bürger	—	zu dem	zun Füßen	—	zu den
zur Feierlichkeit	—	zu der			

Wo in diesen Fällen das Vorwort nicht verändert, sondern durch den hinzugefügten Buchstaben des Artikels verlängert wird, da pflegt man vor letzteren das Zeichen ' — zu setzen; als: bei'm Worte, durch's Leben.

Aufgabe: Beispiele zu bilden in welchen alle Vorwörter, ins besondere die neun, welche bald den Dativ, bald den Accusativ erfordern, richtig gebraucht sind.

Die Fehler nachzuweisen in den Worten: ich bitte Ihnen gar zu sehr, sagen sie mich nichts von dasjenige.

21.

Um jedes Wort richtig zu schreiben, mußt du vorzüglich auf das Stammwort und auf die Verlängerung des Wortes Acht geben.

Ein Stammwort ist ein Wort, wovon andere abstammen oder abgeleitet werden, zum Beispiel von reich stammen ab: reichlich, Reichthum, bereichern; du darfst also nicht schreiben beräuchern. Dieses letztere Wort stammt dagegen von Rauch ab, und wenn du es brauchen willst, so darfst du weder reichern noch reuchern schreiben. Aus demselben Grunde stark, Stärke, stärken; nicht sterken.

Wenn sich das Stammwort auf l endigt, so erhält das abgeleitete Beiwort die Endsylbe lig; hat das Stammwort am Ende kein l, so wird die Endsylbe des abgeleiteten Beiwortes lich geschrieben; also das Heil, heilig; der König, königlich; das Mehl, mehlig; der Bruder, brüderlich; die Zahl, unzählig; der Mann, männlich. Es giebt wenige Ausnahmen.

Nicht zu verwechseln ist mit diesen beiden Endsylben die Endsylbe icht, die nur eine Aehnlichkeit, aber keine Gleichheit ausdrückt, als: erdicht, grasicht, holzicht, öhlicht, thöricht, wollicht, steinicht. Die Oberfläche der Pfirsche ist wollicht; manche Birn ist steinicht (aber nicht steinig, oder gar steinern); holzicht (dem Holze ähnlich) ist manche Frucht; aber nicht holzig, oder hölzern.

Die Verlängerung eines Wortes, wenn man es aus dem Nominativ in den Genitiv, oder aus dem Singular in den Plural setzt, oder wenn man es, nach dem auf der 141. Seite gegebenen Muster, in verschiedenen Stufen steigert, muß lehren, ob das Wort mit einem einfachen, oder doppelten Mitlaute endige. (Alle Buchstaben, außer den auf der 130. Seite genanten Selbstlauten, heißen Mitlaute.) Steht im Plural und im Comparativ ein doppelter Buchstab, so darf er dem Singular und Positiv auch nicht fehlen. Zur Erläuterung dienen folgende Beispiele:

Sing.	der Fall,	Stamm,	Herr,	Schoß,	
Plur.	die Fälle,	Stämme,	Herren,	Schösse,	
Sing.	der Thor,	Bär,	Haus,	Strom,	Zaun,
Plur.	die Thoren,	Bären,	Häuser,	Ströme,	Zäune,
Posit.	süß,	glatt,	voll,	krumm,	
Comp.	süßer,	glatter,	voller,	krummer.	
Posit.	breit,	braun,	hohl,		
Comp	breiter.	brauner.	hohler.		

Auch lehrt die Verwandlung des Wortes in den Plural, ob demselben im Singular ein t, oder d, ein g, oder k, oder ch gebühre. Man schreibt: die Welt, das Zelt, die Saat; warum? Weil der Plural lautet: die Welten, die Zelte, die Saaten. Dagegen schreibt man: der Wald, das Geld, das Rad; warum? Weil der Plural lautet: die Wälder, die Gelder, die Räder. Man schreibt: der Wink, der Ring, der Pflug, der Fluch. Denn diese Worte heißen im Plural: die Winke, die Ringe, die Pflüge, die Flüche.

Die fehlerhafte Aussprache, die ä, e, ö, auch i und ü ei und eu, so wie ſ, ſſ, z, ferner b und p, ch und g, d und t nicht von einander unterscheidet, führt viele Schreibfehler herbei; nicht weniger aber auch der Mangel an Kenntniß des eingeführten Gebrauches, der bei der Rechtschreibung oft allein zur Regel dient. Am besten wirst du gegen die gewöhnlichen Mißgriffe gesichert seyn, wenn du dich mit dem nachstehenden Verzeichnisse ähnlich lautender Wörter fleißig bekannt machst.

A.

Aale, von Aal, eine bekannte Art Fische.

Ahle, ein spitziges Werkzeug der Lederarbeiter.

alle, jede.

Allee, ein auf beiden Seiten mit Bäumen besetzter Weg.

Aas, der riechende todte Körper eines Thieres.

aß, von essen.

Aß, die Eins auf Würfeln und Karten; auch das kleinste Gewicht in Gold und Silber.

Abart, was von der Art abweicht.

apart, besonders.

abbläuen, ausprügeln.

ableihen, von jemand borgen.

abblasen, eine Sache wegblasen; von einem höhern Orte blasen.

ablasen, von ablesen.

ablassen, aufhören.

abbraten, obenhin braten.

abrathen, widerrathen.

Abdecker, der gefallenem Vieh die Haut abzieht.

Apotheker, der Arznei bereitet.

ablesen, einzeln wegnehmen; laut vorlesen.

ablösen, los machen.

abreisen, sich nach einem entfernten Orte begeben.

abreissen, mit Gewalt absondern.

ändern, anders machen.

entern, ein Schiff mit Haken an sich ziehen.

Aengste, von Angst.

engste, von eng.

äußern, durch Worte zu erkennen geben.

eisern, von Eisen gemacht.

Ahm, oder Ohm, ein Maaß flüssiger Dinge.

ahmen, (wie: sie ahmen es nach), von nachahmen.

Amen, Schlußwort der Gebete.

Ammen, Kinderwärterinnen.

Amt, Bedienung und Würde.

ahmt, (es nach), von nachahmen.

anlachen, jemand lachend ansehen.
Anlagen, natürliche Fähigkeiten.
Anzeichen, Vorbedeutungen.
anzeichnen, mit einem Zeichen bemerken.
anzeigen, bekannt machen.
Arche, ein Kasten.
arge, von arg, böse, gefährlich.
Arme, Theile des Körpers.
arme, von arm, dürftig.
Armee, Kriegsheer.
aufknöpfen, die Knöpfe lösen.
aufknüpfen, losbinden; aufhängen.
auflesen, vom Boden sammeln.
auflösen, zertheilen, enträthseln.
aufliegen, sich wund liegen.
auffliegen, in die Höhe fliegen.
aufpflügen, die Erde mit dem Pflug aufreißen.
aufwiegeln, Unzufriedenheit und Unruhe erregen.
aufwickeln, auf etwas wickeln, und in die Höhe wickeln.
ausbacken, genug backen.
auspacken, eingepackte Sachen herausnehmen.
ausweisen, verweisen, und durch den Erfolg zeigen.
ausweißen, inwendig weiß machen.

B.

baare, von baar, offen, gegenwärtig.
Bahre, ein Werkzeug zum tragen.
Paare, von Paar, zwei zusammen vorhandene Dinge einer Art.
backen, durch Feuer hart und dürr machen.
packen, fest angreifen; mehrere Dinge fest zusammen legen; sich schnell entfernen.
Bader, Barbier.
Pater, ein katholischer Kloster-Geistlicher.
Bäckchen, eine kleine Backe.
Päckchen, ein kleiner Pack.
Böckchen, ein kleiner Bock.

baden, sich in einer Flüssigkeit waschen.
baten, von bitten.
Pathen, Taufzeugen.

bäten, von bitten.
bähten, Statt behäten, von bähen.
Beeten, von Beet, erhöhter, abgetheilter Platz in Gärten und Feldern.
beten, fromme Empfindungen, an Gott gerichtet, ausdrücken.
Betten, von Bett.
Böden, von Boden.
boten, von bieten.

Bahn, ebener Weg.
Bann, Ausschließung aus der gottesdienstlichen Gesellschaft.

Bai, ein kleiner Meerbusen.
bei, neben.
Boi, ein grobes, wollenes Zeug.

bald, in kurzer Zeit.
ballt, von ballen.

balgen, mit einander ringen.
Balken, ein langes, starkes Holz.

banden, von binden.
bannten, von bannen.

Baß, die Grundstimme in der Musik.
Paß, der Freibrief zur Reise; ein enger Weg; ein gewisser Schrittgang der Pferde.

Bast, die zähe Rinde der Bäume.
paßt, von passen.

Becken, ein Wassergefäß.
Bocken, von Bock.

bedacht, von bedenken.
betagt, alt.

Beeren, von Beere, das fleischige oder saftige Samengehäuse der Pflanzen.
Bären, von Bär.

befiel, von befallen.
befiehl, von befehlen.
befühl, von befühlen.

begehren, etwas verlangen.
gähren, in eine innere, den Körper verändernde Bewegung gerathen.

begleiten, mit jemand zugleich gehen; mit einer Sache zugleich da seyn.
bekleiden, mit Kleidern versehen, bedecken; mit einem Amte —, in ein Amt einsetzen; ein Amt —, ein Amt verwalten.

behaart, mit Haaren versehen.
beharrt, von beharren, verbleiben.

beide, alle zwei.
Beute, erobertes Gut.

Bein, ein Theil des Fußes, Knochen überhaupt.
Pein, heftiger Schmerz.

beräuchern, mit Rauch umgeben.
bereichern, reich machen oder werden.

bereit, willig, gefaßt.
bereut, von bereuen.

berichtigt, von berichtigen, richtig machen.
berüchtigt, in übelem Rufe stehend.

berücken, hinterlistig betrügen.
Perrücken, Kopfbekleidungen aus fremdem Haare.
Brücken, Wege über Wasser und Klüfte.
Pricken, Neunaugen.

besäen, mit Samen bestreuen.
besehen, in Augenschein nehmen

bescheeren, mit der Scheere beschneiden.
bescheren, schenken.

beschließe, von beschließen, zuschließen; endigen; festsetzen.
Beschlüsse, von Beschluß.

beschweren, aufbürden; beklagen.
beschwören, betheuern; dringend bitten.
Besen, ein Werkzeug zum Kehren.
bösen, von böse.

Beuche, die in Lauge eingeweichte Wäsche.
Bäuche, von Bauch.
beuge, von biegen.

beugte, von biegen.
Beichte, das Sündenbekenntniß.

bewähren, mit Gründen beweisen.
bewehren, mit Gewehr versehen.

bezeigen, zu erkennen geben, sich —, betragen.
bezeugen, mit einem Zeugnisse bekräftigen.
bezeichnen, durch ein Zeichen kenntlich machen.

besohlten, von besohlen.
besolden, mit Sold versehen.

bestehlen, entwenden.
bestellen, bescheiden, ausrichten, anordnen.

besser, mehr als gut.
böser, mehr als schlimm.

Beule, eine halbrunde Erhöhung an Körpern.
Beile, Werkzeuge zum Hauen

Biene, ein Insect.
Bühne, ein Bretter-Gerüst, Theater.
binnen, innerhalb.

bieten, darreichen; zumuthen; wünschen.
bitten, etwas angelegentlich von jemand begehren.

Binde, ein breites Band.
Bünde, von Bund.

bis, ein Nebenwort, das Ziel eines Orts, oder einer Zeit anzeigend.
Biß, eine Verletzung durch beißen.

Bissen, ein kleines Stück.
büßen, Strafe leiden, genug thun.
pissen, sein Wasser lassen.

bitte, von bitten.
Bütte, ein hölzernes Gefäß.
biete, von bieten, darreichen, zumuthen, antragen.

blähte, Statt blähete, von blähen.
blode, schwach von Augen; furchtsam.

Blässe, die Bleiche der Farbe; ein weißer länglicher Fleck an der Stirn eines Thieres.
Blöße, die Nacktheit.

Blatt, ein dünner ebener Körper.
platt, nicht erhaben, und in der Breite ausgedehnt.

Boden, das Unterste einer Sache.
Boten, Leute, die um Lohn Nachrichten überbringen.
Booten, von Boot, ein kleines Schiff.
boten, von bieten.
bohren, durch Drücken und Drehen aushöhlen.
Bohren, die Schweißlöcher.
Brand, eine Feuersbrunst; ein brennendes Stück Holz; der Zustand, in welchem ein Körper brennt; eine Entzündungs-Krankheit.
brannte, von brennen.
Bräute, von Braut.
Breite, die Ausdehnung nach den Seiten.
Brettchen, ein kleines Brett.
Brodchen, ein kleines Brod.
Briefen, von Brief.
prüfen, untersuchen.
Brillen, zwei vereinigte Augengläser.
brüllen, mit grober Stimme sehr laut schreien.
bücken, sich, seinen Rücken biegen.
picken, mit einem spitzigen Werkzeuge hacken.
Bude, ein Kramladen.
Butte, ein hölzernes Gefäß.
Bund, mehrere zu einem Ganzen vereinigte Dinge.
bunt, vielfarbig.
Busen, die Falten und die Oeffnung in der Kleidung vor der Brust.
Bußen, von Buße, eine jede zu erlegende Strafe; aufrichtige Reue über die begangenen Sünden, und die damit verbundene Besserung des Lebens (ohne Plural).

C.

Camerad, ein Gesellschafter, mit welchem man häufig umgeht.
Kammrad, ein mit Kämmen versehenes Rad.
Capot, ein Rock mit einer Kappe.
caput, (in unedler Sprache), zu Grunde gerichtet.
Chor, (sprich Kohr), mehrere nach einer gewissen Ordnung singende Personen, und auch der Gesang derselben, so wie der gewöhnlich erhabene Ort, wo gesungen, oder musicirt wird.
Corps, (sprich Kohr), eine beträchtliche Anzahl Soldaten, die zusammen gehören.
Chöre, von Chor.
Kehre, von kehren.

D.

Dach, die Bedeckung eines Gebäudes.
Tag, die Zeit vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange.
Dachs, ein wildes, vierfüßiges Thier.
Tags darauf, am folgenden Tage.
Dächer, von Dach.
Decher, eine Zahl von 10, besonders im Lederhandel.
dannen, da (von dannen, Statt von da.)
Tannen, die Fichtenbäume, deren Nadeln einzeln wachsen (Grähnen in Livland).
das, das Geschlechtswort des sächlichen Geschlechts.
daß, ein Bindewort, Ursache und Zweck, so wie die Art und Weise einer Handlung auszudrücken, wie: ich wollte, daß . . .
Daube, das Seitenbrett eines runden, hölzernen Gefäßes.
Taube, eine bekannte Art Vögel.
dehnen, einen Körper in die Länge und Breite vergrößern.
denen, der Dativ des Plurals von der, die, das.
Tennen, von Tenne.
Deich, ein Erddamm zur Abhaltung des Wassers.
Teich, ein Wasserbehältniß in der Erde.
Teig, eine weiche Masse aus angefeuchtetem Mehl.

den, der Accusativ, des Singul. und Dativ des Plur. von der.

denn, ein Bindewort, welches einen Schluß, oder eine Bedingung ausdrückt.

Dicke, die Ausdehnung in die Höhe und Breite.

Tücke, die boshafte Hinterlist.

Dienste, die Handlungen wodurch man dient.

Dünste, die kleinen wässerigen Theilchen, welche von der Erde in die Luft steigen.

dünnste, von dünn.

diente, von dienen.

Dinte oder Tinte, die gefärbte Flüssigkeit zum Schreiben.

Dinge, von Ding.

dinge, von dingen, miethen, über den Preis einer Sache unterhandeln.

dünge, von düngen, mit Dünger fruchtbar machen.

dünke, von dünken, dafür halten.

Dinkel, eine Art Getreide.

Dünkel, die irrige Meinung von eigenen Vollkommenheiten.

dir, der Dativ von du.

dürr, der Feuchtigkeit ermangelnd.

Dorf, mehrere einander nahe liegende Häuser, von Ackerleuten bewohnt.

Torf, eine Art fetter, wurzeliger Erde, zur Feuerung brauchbar.

dort, das Nebenwort, welches einen entfernten Ort bezeichnet.

Tort, Nachtheil, Verdruß.

Torte, ein Backwerk.

Dose, eine zierlich gearbeitete kleine Büchse.

tose, von tosen.

Dotter, das gelbe im Ei.

todter, von todt.

Drache, eine Art großer Schlangen.

Trage, ein Werkzeug, Lasten zu tragen.

dran, daran.

Thran, geschmolzenes Fischfett.

Drang und drang, von dringen.

Trank und trank, von trinken.

Drath, ein im Spinnen zusammengedrehter Faden; ein von Metall gezogener Faden.

trat, von treten.

dräuen, drohen.

dreien, von drei.

drauf, darauf.

Traufe, der Ort auf der Erde, wohin das vom Dache tropfende Wasser fällt.

drei, die Zahl zwischen zwei und vier.

treu, zuverlässig.

dreist, beherzt, zuversichtlich.

dräuest, Statt drohest, von dräuen.

dringt, von dringen, nöthigen.

trinkt, von trinken.

dritte, von drei.

Tritte, die einzelne Bewegung der Füße im Treten, der Fußtapfe.

Drohnen, die Brutbienen.

trohnen, auf dem Throne sitzen.

drüben, auf jener Seite.

trüben, die Klarheit rauben.

trieben, von treiben.

drum, darum.

Trumm, das Stück eines zerstörten festen Körpers.

du, das persönliche Fürwort der zweiten Person.

thu, von thun.

dürsten, von Durst.

dürrsten, von dürre.

E.

ehern, von Erz, hart.

ehren, Ehre erweisen.

ehlich, Statt ehelich, zur Ehe gehörig.

öhlig, Oehl enthaltend.

Ehre, die vortheilhafte Meinung Anderer von dem innern Werthe eines Menschen; auch die eigne, diesen Werth schätzende und zu behaupten bemühte Gesinnung eines jeden für sich; äußerer Vorzug.

Aehre, der oberste Theil eines Getreide- oder Gras-Halmes.

Oehre, von Oehr, rundliche Oeffnung in einem Werkzeuge.

eichen oder aichen, dem Maße seine bestimmte Größe, oder dem Gewichte seine gehörige Schwere geben.

Eichen, Eichbäume.

eigen, was einer Person oder einem Dinge allein angehört.

euch, der Dativ von ihr.

Eier, von Ei.

euer, das zueignende Fürwort.

Eile, die geschwinde Fortbewegung.

Eule, ein nächtlicher Raubvogel.

einläuten, durch Läuten verkündigen.

einleiten, zur Erreichung einer Absicht vorbereiten.

einbrechen, zerbrechen, gewaltsam eindringen.

einprägen, tief in das Gemüth eindrücken.

Eiter, dicke Materie, die sich in einer Wunde absondert.

Euter, die Milchgefäße der größern vierfüßigen Thiere.

Elle, ein Längenmaß.

Oehle, fette, flüssige Körper.

Ende, das Letzte eines Dinges.

Ente, ein Wasservogel.

Engel, ein Bote Gottes.

Enkel, des Kindes Kind.

erbieten, sich anheischig machen.
erbitten, durch bitten erhalten.

erhält, von erhalten.
erhellt, von erhellen.

erlesen, auswählen.
erlösen, befreien.

ehrst, Statt ehrest, von ehren.
erst, anfänglich.

erzeigen, durch die That zu erkennen geben.

erzeugen, hervorbringen; durch Mühe der Natur abgewinnen.

F.

fahl, bleichgelb

Pfahl, ein zugespitztes Stück Holz, in die Erde zu schlagen.

Falz, eine regelmäßige Falte, Fuge, Rinne.

falls, wenn.

fand, von finden.

Pfand, eine Sache, welche man dem Andern zur Sicherheit eines Erfolges übergiebt.

fast, beinahe.

faßt, von fassen.

fasten, sich aller, oder gewisser Speisen enthalten.

faßten, von fassen.

Feder, ein Körper, womit die Vögel bekleidet sind.

fetter, von fett.

Vetter, ein Verwandter.

Väter, von Vater.

Feile, ein Werkzeug von Stahl, harte Körper durch Reiben damit zu bearbeiten.

Fäule, Zustand eines Körpers, da dessen Säfte in auflösende Gährung gerathen.

Pfeile, von Pfeil.

feil, zu verkaufen.

feiste, von feist, fett.

Fäuste, von Faust.

Feld, Acker.

fällt, von fallen.

Felgen, krumme Hölzer, woraus der Zirkel eines Rades besteht.

Fellchen, ein kleines Fell.

Felle, Thierhäute.

Fälle, von Fall.

fehle, von fehlen.

Ferse, der hintere Theil des unteren Fußes.
Färse, eine junge Kuh.
Verse, die Zeilen eines Gedichts; das Gedicht selbst.

Feuer, die Ursache des Lichts und der Wärme.
Feier, Ruhe von den gewöhnlichen Arbeiten; festliche Begehung eines merkwürdigen Tages.

Fichte, der Name eines Baumes, welcher zu dem Nadel-Holze gehört.
fügte, von fügen.

Fiber, zarte Fäden in den thierischen Körpern.
Fieber, eine gewisse Krankheit.

fiel, von fallen.
viel, das Gegentheil von wenig.

Pfühl, ein langes Bettkissen.

fixe, von fix, beständig.
Füchse, von Fuchs.

flache, von flach, nicht tief.
Flagge, die große Fahne eines Schiffes.

flächsen, von Flachs.

Flechsen, die Sehnen im thierischen Körper.

flehte, von flehen.
flohte, von flöhen, Flöhe fangen.
Flote, ein musicalisches Werkzeug.

flicken, ausbessern.
pflücken, mit den Fingern von Pflanzen und Bäumen brechen.

Fliege, ein bekanntes Insect.
Flüge, von Flug, Zustand des Fliegens.

Pflüge, von Pflug, Ackerwerkzeug.
Flüche, von Fluch, Verwünschung, sinnlose Betheuerung
flügge, zum Fliegen bereit.

fliegt, von fliegen.
Pflicht, die vollkommene Verbindlichkeit.
flieht, von fliehen.
flicht, von flechten.

fordern, verlangen.
vordern, von vorder, die vorn sind.

freien, heirathen.
freuen, (sich), Freude empfinden.

freite, von freien.

Freude, angenehme Empfindungen des Gemüthes.

frißt, von fressen.
Frist, eine festgesetzte Zeit.

Fuder, die Ladung eines Bauerwagens.

Futter, Nahrung der Thiere.

fühlte, von fühlen empfinden.
füllte, von füllen, voll machen.

Fünkchen, ein kleiner Funke.
Finkchen, ein kleiner Finke.

für, das Vorwort, welches eine Beziehung, oder Bestimmung andeutet.
vier, die Zahl zwischen drei und fünf.

führst, von führen.
Fürst, ein regierender Herr, oder eine Rangperson zwischen den Grafen und Herzogen mitten inne.

Fund, eine gefundene Sache; eine Entdeckung.
Pfund, ein Gewicht, welches gewöhnlich zweiundreißig Loth hält.

G.

Gans, ein bekannter Schwimmvogel.
ganz, nicht getrennt; nicht schadhaft.
gähe oder jähe, plötzlich; sehr abschüssig.
gehe, von gehen.
je, immer; jemahls; jeder; nach Maßgabe.

gällte oder gellte, von gällen oder gellen fein und unangenehm schallen.
gälte, von gelten.
Gelde, von Geld.
Gelte, ein Henkelgefäß zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten.
Kälte, Abwesenheit der Wärme.

Gärtchen, ein kleiner Garten.
Gertchen, eine kleine Gerte oder Ruthe.

Garden, die Leibwache eines regierenden Herrn.

Garten, ein eingefaßtes Stück Land, worin Gewächse gezogen werden.

Karten, gemalte Blätter steifen Papiers zum Spielen; geographische Abbildungen der Erdoberfläche, oder eines Theils derselben.

Gebäck, was gleichzeitig gebacken ist.

Gepäck, zusammengepackte Dinge.

gebiert, von gebähren.

gebührt, von gebühren, erforderlich seyn.

Gefährde, Arglist, vorsetzlicher Betrug

Gefährte, ein Gesellschafter auf Reisen.

gefällt, von gefallen und fällen.

gefehlt, von fehlen.

Gefecht, das Streiten mehrerer mit Waffen gegen einander.

gefegt, von fegen.

gefiel, von gefallen.

Gefühl, das Vermögen zu betasten und zu empfinden.

Gefilde, ein ebener Theil der Erde.

gefüllte, von füllen, angefüllte.

gefühlte, von fühlen.

Gehäuse, ein Behältniß für Uhren und einige andere Dinge.

Geheiße, von Geheiß, Befehl.

Gelach, ein unschickliches, langes lachen.

Gelag, ein Schmaus auf gemeinschaftliche Kosten; eine Trinkgesellschaft.

Geläut, das Läuten mit Klocken oder Schellen; auch die Klocken und Schellen selbst.

Geleit, Begleitung, Reisegesellschaft; auch die Gewährung der Sicherheit auf einem Wege.

gelehrt, Gelehrsamkeit besitzend, darin gegründet.

geleert, von leeren.

geleiten, begleiten.

gleiten, sich auf einer glatten Fläche leicht fort bewegen.

kleiden, mit einem Kleide, oder einer Bedeckung versehen.

geliebte, von lieben.

Gelübde, ein feierliches Versprechen.

genießt, von genießen.

Geniſt, ein aus kurzen Strohhalmen kleinen Reisern u. dgl. bestehendes Gemisch.

geraden, von gerade, nicht krumm.

gerathen, von rathen; als Nebenwort: vortheilhaft; als Zeitwort, mit dem Hülfsworte seyn, glücken; mit den Vorwörtern auf, an, in etwas —, kommen.

gerächt, von rächen.

gerecht, rechtmäßig.

Geräthe, Werkzeuge.

Gerede, ein mehrmaliges Reden; ein nachtheiliges Gerücht.

gerben, rohe Häute durch beitzende Mittel zubereiten.

Kerben, eine unten spitzig zugehende Vertiefung in einen länglichen Körper machen.

Körben, von Korb.

Gericht, die Speise einer Art, in einer besondern Schüssel bereitet; die Beurtheilung des Verhaltens der Menschen; die Versammlung der Personen, welche Recht sprechen.

Gerücht, eine entfernte, mündlich fortgepflanzte Nachricht.

gern, mit Lust.

Kern, die Samenkörner aller Obstsorten und Beeren tragenden Gewächse; der innere Theil, im Gegensatze zur Schale.

Gesicht, das Vermögen zu sehen; das Angesicht.

gesiegt, von Siegen.

Gesinde, Dienstboten.

gesinnte, von gesinnen.

Gestade, das Ufer des Meeres, oder eines breiten Flusses.

gestatte, von gestatten, zugeben.

Gewähr, Versicherung, Bewilligung.

Gewehr, Waffen.

Gewand, eine lange, weite Bekleidung.

gewandt, geübt.

giebt's, Statt gieb es, von geben.

Gyps, eine gemeiniglich weiße Erd- oder Stein-Art.

girren, von girren, einen Laut nach Art der Turteltauben von sich geben.

gürten, einen Gurt anlegen, oder mit einen Gurt befestigen.

Gitter, eine durchflichtige Decke oder Wand aus kreuzweis mit einander verbundenen Stäben bestehend.

Güter, von Gut.

Glätte, die Eigenschaft des Körpers, wo er von allen fühlbaren Ungleichheiten frei ist.

Klätte, ein sich leicht anhängendes Ding; eine bekannte Pflanze.

glauben, etwas für wahr halten.

klauben, etwas mit den Fingern mühsam ablösen; grübeln.

Glied, der vermittelst eines Gelenkes mit einem anderen zusammengefügte Theil.

glüht, Statt glühet, von glühen.

glimmen, ohne Flamme schwach brennen.

klimmen, klettern.

Gräte, die harten, vorn spitzigen Theile im Fleische der Fische.

krähte, von krähen.

Gram, ein hoher Grad enthaltender Betrübniß.

Kram, der Kleinhandel mit unerheblichen Dingen; auch diese Dinge selbst.

Gras, das bekannte Gewächs, welches dem Viehe zum Futter dient.

graß, starr, abstechend, abscheulich.

grauen, eine Furcht mit Schauder empfinden; grau werden.

krauen, mit den Fingern gelinde kratzen.

graulich, ein wenig grau.

gräulich, oder greulich, Grauen erweckend.

Greis, ein alter Mann mit grauem Haar.

Kreis, eine gleichförmige in sich selbst zusammen laufende Linie.

Grenze, dasjenige, wo ein Ding aufhört, und ein anderes anfängt; die Schranken.

Kränze, von Kranz.

Gries, grobkörniger Sand, und eine Art feiner Grütze.

grüß, von grüßen.

Grieste, eine gewisse Menge Heu (in Ehstland und Livland).

grüßte, grüßen.

grimmen, einen heftigen, mit Verzerrung der Gesichtszüge verbundenen Schmerz hervor bringen.

krümmen, krumm machen.

Grinde, von Grind, die von einem Ausschlage verursachte harte Rinde.

Gründe, von Grund.

grünte, von grünen.

Gunst, derjenige Zustand des Gemüthes, da man Andern Gutes gönnt, auch geneigt ist, es ihnen zu verschaffen.

Kunst, was nach Ueberwindung von Hindernissen durch menschliche Willkühr und Kraft hervorgebracht wird; auch die Fertigkeit etwas hervorzubringen, was zur Befriedigung sinnlicher Bedürfnisse dient.

Guß, das heftige Fallen von Flüssigkeiten; der flüssige Körper, indem er gegossen wird.

Kuß, der hörbare Druck des Mundes auf irgend einen Gegenstand.

H.

Haare, von Haar.

harre, von harren, in geduldiger Hoffnung warten.

Hähne, von Hahn.

Henne, das Weibchen einiger größeren Vögel.

hären, aus Haaren bestehend, oder verfertigt.

Heeren, von Heer, eine bei einander befindliche große Menge, ins besondere von Kriegsleuten.

hören, durch das Ohr vernehmen.

Häschen, ein kleiner Hase.

Höschen, kleine Hosen.

Häuser, von Haus.

heiser, eine rauhe, dumpfe Stimme habend.

heisser, von heiß.

Häute, von Haut.

heute, an dem gegenwärtigen Tage.

Haken, das krumm gebogene Ende eines Dinges, etwas damit herbei zu holen, oder zu befestigen, oder daran zu hängen.

hacken, mehrmahls mit einem scharfen Werkzeuge hauen.

harte, von hart, nicht weich.

harrte, von harren.

Hasen, von Hase.

hassen, einen starken Widerwillen empfinden.

Hast, große Eile.

hast, von haben.

haßte, von hassen.

Herde, von Herd, ein erhöheter ebener Platz, gewisse Verrichtungen darauf vorzunehmen.

hörte, von hören.

Hefen, der durch Gährung entstandene Bodensatz eines flüssigen Körpers.

Häfen, von Hafen, Kochgeschirre; auch Einschnitte des Meeres in das Land, wo Schiffe sicher liegen können.

Höfen, von Hof.

Hehler, wer wissentlich etwas Strafbares verheimlicht.

Heller, die geringste deutsche Münzsorte.

heller, von hell.

Held, ein Mann, der großer Gefahr mit Einsicht, Muth und Kraft entgegen tritt.

hält, halten.

höhlt, von höhlen, hohl machen.

hehlt, von hehlen, verheimlichen.

Hemd, ein bekanntes Kleidungsstück.

hemmt, von hemmen, hindern, unterbrechen.

Hengst, ein Pferd männlichen Geschlechts.

hängst, von hängen.

Herz, ein innerer Theil des thierischen Körpers, der den Blutumlauf befördert; die Seele des Menschen.

hört's, Statt hört es, von hören.

heulen, einen starken, gedehnten, kläglich und widerlich klingenden Laut verursachen.

heilen, von Krankheit befreien.

Hiebe, von Hieb, das Hauen; der mit einem schneidenden oder anderen Werkzeuge versetzte Schlag, und die dadurch verursachte Wunde.

hübe, von heben

Hippe, eine Sichel oder Sense.

hielten, von halten.

hüllten, von Hüllen.

hindern, machen, daß eine Sache nicht ausgeführt werden könne.

hinteren, von hinter, im Rücken eines Dinges.

Höhle, ein leerer Raum im Innern eines Körpers.

Hölle, Aufenthalt der Gottlosen nach diesem Leben.

hohl, im Innern einen leeren Raum habend; vertieft.

hol, von holen.

hold, lieblich, günstig.

holt, von holen.

Hütchen, ein kleiner Hut.

Hüttchen, eine kleine Hütte.

J.

Jacht, ein Rennschiff.

Jagd, das Verfolgen und Fangen, oder Erlegen wilder Thiere.

Jänner oder Jenner, der Januar.

jener, das anzeigende Fürwort, welches auf einen Entfernten hinweiset.

Jahr, eine Zeit von 365 Tagen.

Jaherr, eine Person, welche, entweder aus Dummheit oder aus Schwäche, Alles billigt, oder verspricht.

jenen, von jener.

gähnen, vor Schläfrigkeit oder langer Weile, und mit einer unwillkührlichen Aufsperrung des Mundes Athem holen.

ihm, der Dativ von er.

im, Statt in dem.

ihn, der Akkusativ von er.

in, Vorwort, welches ein Seyn in dem Innern eines Dinges bezeichnet, oder das Streben dahin.

innen, inwendig.

ihren, von ihr.

irren, den rechten Weg verfehlen; sich eine falsche Vorstellung machen.

irden, aus Thonerde gebrannt.

irrten, von irren.

ist, von seyn.

ißt, von essen.

jucken, einen Reiz in der Haut verursachen.

gucken, mit kleinen, neugirigen Augen sehen

Jubel, das Freudengeschrei.

Juwel, ein geschliffener Edelstein,

Jude, ein Bekenner der mosaischen Religion.

gute, von gut.

junger, von jung.

Junker, ein Junger von Adel.

K.

Kahm, der Schimmel auf flüssigen, geistigen Körpern.

kam, von kommen.

Kamm, ein mit Zähnen versehenes Werkzeug, um Haare oder feine Faden damit in Ordnung zu bringen; verschiedene Erhöhungen an den Thieren; der oberste Theil eines Gebirges.

Kämme, von Kamm.

käme, von kommen.

Kahn, ein Flußfahrzeug ohne Verdeck.

kann, von können.

Kanne, ein größeres hölzernes, irdenes oder metallenes Gefäß mit Henkel und Deckel zu flüssigen Dingen; ein Maß.

Karren, ein Kasten, oder Fuhrwerk mit einem Rade, oder mit zwei Rädern versehen.

Garn, gesponnene Fäden.

kaum, mit Mühe; vor kurzem; noch nicht.

Gaum, die obere fleischige Wölbung des Mundes.

keck, auf eine lebhafte Art kühn.

Geck, ein alberner, sich auf eine widerliche Weise klug dünkender, und so zeigen wollender Mensch.

Kehle, die Speise- und Luft-Röhre bei Menschen und Thieren; ein jedes hohles, oder eingebogenes Glied.

Kelle, ein breiter Löffel mit einem langen Stiele; ein Werkzeug der Maurer.

Keile, von Keil, ein länglicher Körper, an einem Ende dünner, als an dem anderen, der meist gebraucht wird, einen anderen Körper zu spalten.

Keule, ein starker Stab, der sich nach unten zu verdickt, und in einer kugelförmigen Gestalt endigt; auch das hintere Dickbein der Thiere.

Kelter, die Weinpresse.
Kälter, von kalt.
Gelder, von Geld.
Kennen, ein Ding von anderen seiner Art unterscheiden können.
Können, möglich seyn, nicht gehindert werden.
Kerbe, ein unten spitzig zugehender Einschnitt in ein längliches Holz.
Körbe, von Korb.
Kiefer, eine Art Fichten (Tanne in Livland); auch der Kinnbacken, und das Fischohr.
Küfer oder Küper, in großen Weinhäusern der Besorger des Weinkellers.
Kiel, der festere, unten hohle Theil der Federn; der unterste lange Grundbalken des Schiffes.
Kühl, ein wenig kalt.
Kien, das mit Harz gesättigte, leicht brennende Holz der Kiefer.
Kühn, keine Gefahr scheuend.
Kinn, der Theil des menschlichen Gesichts unter der Unterlippe.
Kindlich, nach guter Art und Weise eines Kindes.
Kündlich, Statt Kündig, bekannt.
Kissen, ein mit einem weichen Körper ausgestopfter Beutel oder Sack, um darauf zu sitzen, oder zu liegen.
Küssen, von Kuß.
Kiste, ein von Brettern zusammen genagelter Kasten.
Küste, der am Meere gelegene Theil eines Landes.
Knabe, ein Kind männlichen Geschlechts.
Knappe, von knapp, nahe anliegend; sparsam; kaum.
Kobalt, ein Halbmetall, woraus blaue Farbe bereitet wird.
Kobold, nach der Meinung abergläubiger Menschen eine Art dienstfertiger Mittelgeister, die ohne vorher gegangene Beleidigung niemanden Schaden zufügen.
Krachen, einen Schall von sich geben, als wenn ein großer Köper plötzlich bricht.
Kragen, der um den Hals hervorragende Theil eines Kleidungsstückes.
Kraut, ein niedriges Gewächs, das keinen Stamm treibt,
graut, Statt grauet, von grauen.
Kriebeln, in Menge durch einander laufen; mit den Fingerspitzen gelinde krauen, und eine juckende Bewegung empfinden.
grübeln, den kleinsten Umständen einer Sache mühsam nachdenken; mühsame, aber vergebliche Betrachtungen anstellen.
Kriechen, sich langsam dicht auf der Erde fortbewegen; sich unanständig demüthigen.
Kriegen, mit der Hand ergreifen; bekommen; Krieg führen.
Kriege, von Krieg, Streit.
Krüge, von Krug, ein Gefäß zu Flüssigkeiten; eine Schenke.

L.

lachen, seine Lust durch veränderte Gesichtszüge und einen kichernden, oder gellenden Schall zu erkennen geben.
lagen, von liegen.
Lade, ein hölzerner Kasten zur Aufbewahrung verschiedener Dinge.
Laden, ein bretterner Flügel zur Fensterbedeckung; eine Bude.
laden, bitten, rufen; schwere Körper zur Fortschaffung in, oder auf einen anderen bringen; ein Gewehr mit dem versehen, was zum Schusse gehört.
Latten, von latte, eine lange, dünne, meist viereckige Stange.
längs, in die Länge an etwas hin, entlang.
längst, von sehr langer Zeit.
lenkst, Statt lenkest, von lenken.

lahm, der zur Bewegung gehörigen Kraft beraubt.

Lamm, ein Junges der Schafe oder Ziegen.

Laib, ein länglich rundes Brod.

Leib, ein belebter Körper, ins besondere der Theil des menschlichen Körpers zwischen den Armen und Füßen.

Laien, diejenigen, welche keine Ordens-Personen, oder Geistliche sind

leihen, den Gebrauch einer Sache auf einige Zeit verstatten.

las, von lesen.

laß, von lassen.

last, Statt laset, von lesen.

Last, eine schwere Bürde; ein gewisses Körpermaß.

laßt, von lassen.

Lauche, von Lauch, ein Zwibel-Gewächs.

Lauge, das eine Zeit lang auf Asche gestandene Wasser.

ledig, leer; frei; unverheirathet.

löthig, ein Loth an Gewicht enthaltend.

Leere, der Zustand, da ein Ding unausgefüllt, unbeladen, frei ist.

Lehre, eine Regel des Verhaltens; der Zusammenhang aller Vorschriften einer Art; der Zustand, da man gelehrt wird.

lehmen, mit Lehm ausfüllen.

lähmen, lahm machen.

Leichen, von Leiche.

laichen, (von einigen Wasserthieren) das Laich auslassen.

leichter, von leicht.

Leuchter, ein Geschirr, ein Licht darauf zu stecken.

Leiden, ein Uebel, einen Schaden, eine unangenehme Empfindung erdulden; verstatten; sich unthätig verhalten.

leiten, führen.

läuten, mit Schellen und Klocken einen Laut hervorbringen.

Leuten, von Leute, Menschen.

leider, ein Aufruf der Reue, Klage und Betrübniß.

Leiter, ein bewegliches Werkzeug aus zwei Stangen mit Sprossen vereinigt.

leise, von einem schwachen Schall.

Läuse, von Laus.

lesen, aufsammeln; Buchstaben und Wörter laut oder in Gedanken aussprechen.

lösen, los machen.

Licht, das, was hell macht, und die dadurch verursachte Helle.

liegt, von liegen.

lügt, von lügen.

Lied, singbares Gedicht.

litt, von leiden.

liegen, auf seiner größten Seite ruhen.

lügen, absichtlich die Unwahrheit sagen.

Linse, eine bekannte Frucht, und jeder kleine, platt gedrückte und in der Mitte erhabene, runde Körper.

Lünse, der Achsennagel vor dem Rade.

Liste, ein Verzeichniß mehrerer einzelner Dinge.

Lüste, von Lust.

List, die Fertigkeit, sich gewisser, dem Anderen verborgener Umstände zur Erreichung seiner Absicht vortheilhaft zu bedienen.

liest, Statt lieset, von lesen.

Loch, jede Oeffnung in einem, und durch einen Körper.

log, von lügen.

Loos, die Wahl und Entscheidung einer Sache durch das Ungefähr; auch das Zeichen, dessen man sich bedient, um den durch das Ungefähr bestimmten Antheil einer Sache jemanden zuzusprechen, und dieser Antheil selber.

los, frei, nicht fest.

M.

Maal, ein Erinnerungs-Zeichen.

Mahl, das Speisen auf eine feierliche Weise.

Mal, die Zeit, wie oft eine Handlung sich wiederholt.

machen, wirken, thun.

Magen, ein häutiger, hohler Theil des thierischen Körpers, welcher die Speisen aufnimmt und verdaut.

Macht, das Vermögen, etwas zur Wirklichkeit zu bringen.

macht, von machen.

Magd, eine weibliche Person, welche sich zu häuslichen Diensten vermiethet.

machst, von machen.

magst, von mögen.

mählig, nach und nach.

mehlig, Mehl enthaltend, mit Mehl bestäubt.

mehlicht, dem Mehle ähnlich.

Mähre, ein schlechtes Pferd.

Mohre, eine gelbe Rübe.

Märkte, von Markt.

merkte, von merken.

Mäuler, von Maul.

Meiler, ein runder Haufen auf einander geschichtetes Holz zum Kohlenbrennen.

Mäuse, von Maus.

Meise, ein kleiner Sangvogel.

mahlen, Getreide zu Mehl machen.

malen, mit Farbe abbilden.

man, ein unbestimmtes persönliches Fürwort der dritten Person.

Mann, eine Person männlichen Geschlechts, im Gegensatze des Wortes Frau.

Mandel, der eßbare Kern aus der Frucht des Mandel-Baumes.

Mantel, ein weites Kleidungs-Stück ohne Aermel, welches über der gewöhnlichen Kleidung getragen wird; die äußere Umschließung.

Marder, ein kleines vierfüßiges Raubthier.

Marter, der höchste Grad der Schmerzen.

Maße, von Maß.

Masse, der Stoff, woraus etwas gemacht ist; das Ganze; besondere Arten von Dingen, so fern sie ein Ganzes ausmachen.

Meer, die große Sammlung Wassers, welche das feste Land des Erdbodens umgiebt.

mehr, ein Nebenwort, welches die größere Menge bezeichnet.

Mähey, derjenige, welcher Feldfrüchte oder Gras mit der Sense abhauet.

Mähr, eine erdichtete Erzählung.

mied, von meiden.

müht, Statt mühet, von mühen, bemühen.

mit, ein Vorwort, welches ein Beisammensein, eine Verbindung andeutet.

miethen, zum Gebrauch auf gewisse Zeit gegen Bezahlung erhalten.

mühten, Statt müheten, von mühen.

mitten, in der Mitte.

müden, von müde.

missen, entbehren.

müssen, zu einer Handlung gezwungen werden; nothwendig seyn.

Mist, ein vermischter Körper der schlechtesten Art; besonders der thierische Koth mit Stroh oder Laub vermischt zur Düngung.

mißt, von messen.

müßt, von müssen.

Mode, die eingeführte Art des Verhaltens im gesellschaftlichen Leben; besonders die herrschende Art der Kleidung und des Putzes.

Motte, ein kleines, fliegendes Insect.

N.

...chen, ein Kahn.

...gen, von einem festen Körper allmählig mit den Zähnen etwas herunter zu scharren suchen.

Nachtheile, von Nachtheil, Schaden.

Nachteule, eine Art Eulen.

Nachtisch, die Speisen nach den Hauptgerichten.

Nachttisch ... Putztisch des weiblichen Geschlechtes.

nähern, nahe kommen.

nähren, nahrhaft seyn; Unterhalt verschaffen.

nahrhaft, viel nährende Theile enthaltend.

narrhaft, närrisch.

Namen, von Name, Benennung einer Person, oder Sache.

nahmen, von nehmen.

nein, ein Nebenwort, welches gebraucht wird, um auf eine vorher gegangene Frage, oder Bitte zu sagen, daß dem nicht so sey, oder seyn könne; oder auch um eine Abneigung und Verwunderung auszudrücken

neun, die Zahl zwischen der acht und zehn.

nett, rein, zierlich.

näht, Statt nähet, von nähen.

Nisse, die Eier der Läuse.

Nüsse, von Nuß.

niese, von niesen.

Nießbrauch, die Nutzung.

Nößel, ein hohles Gefäß; das Maß einer halben Kanne.

Nessel, ein Name verschiedener Pflanzen.

O.

Obsicht, die Aufsicht.

obsiegt, von obsiegen.

obern, von ober.

Opern, Singspiele.

oder, ein Bindewort zur Entgegensetzung mehrerer möglichen Fälle, und zur Erklärung des vorher Gesagten.

Otter, eine Art kleiner giftiger Schlangen.

Ofen, ein eingeschlossener Raum, Feuer darin anzumachen und zu unterhalten.

offen, nicht eingeschlossen; nicht zugemacht.

Orden, eine Gesellschaft, deren Mitglieder durch Gesetze und äußere Kennzeichen mit einander verbunden sind.

Orten, von Ort,

Organ, ein Werkzeug, ins besondere die Werkzeuge der äußeren Sinne, der Empfindung, und überhaupt der Veränderung an und in den Körpern.

Orkan, ein heftiger, reißender Sturmwind.

P.

Pallasch, ein Seitengewehr der Soldaten zu Pferde.

Pallast, ein großes prächtiges Wohngebäude.

Parade, feierliches Gepränge, ins besondere ein feierlicher Aufzug der Soldaten.

parate, von parat, bereit.

Pfeiler, eine eckige steinerne Stütze.

feiler, von feil.

Pferde, von Pferd.

Fährte, die Spur des großen Wildprets auf der Erde.

Pfläumchen, eine kleine Pflaume.

Fläumchen, eine kleine Flaumfeder, Daune.

Pflichten, vollkommene Verbindlichkeiten.

flüchten, fliehen.

prahlen, mit ungestümer Stimme reden; groß thun; sich übermäßig rühmen.

prallen, mit einem Schalle zurück gestoßen werden.

Puder, ein zum zartesten Mehle zerriebener Körper.

Puter, das Truthuhn oder der kalekutische Hahn.

Butter, das aus der Milch einiger Thiere geschiedene Fett.

Q.

Quäken, den Laut quäk von sich geben.

Quecken, die Wurzeln aller Grasarten, welche sich durch Aeste vervielfältigen.

quäle, von quälen, reinigen.
Quehle, das Handtuch.
Quelle, das aus einem Orte auf der Erde sichtbar hervorspringende Wasser, und dieser Ort selbst; dann aber auch Alles, was den Grund des Daseyns, oder der Erkenntniß eines anderen Dinges enthält.

quitt, frei, los, ledig.
Kitt, eine zähe Masse, harte Körper damit fest zu verbinden.

R

Rachen, der geöffnete Schlund der größeren Thiere.
ragen, hervor stehen.

Rabe, ein schwarzer Vogel.
Rappe, ein schwarzes Pferd.
Rappee, gröblich geriebener Schnupftaback.

Rad, ein um seine Achse beweglicher körperlicher Kreis.
Rath, eine nützliche Regel des Verhaltens; eine Versammlung mehrerer um eine Sache zu überlegen und zu beschließen.

rächen, ein zugefügtes Unrecht vergelten.
Rechen, eine Harke.
Regen, das tropfenweise Herabfallen wässeriger Dünste.
regen, eine geringe Bewegung machen.

rächte, von rächen.
rechte, von recht.

Räder, von Rad.
Retter, ein Befreier aus Gefahr.

Räthe, von Rath.
Rede, das Vermögen zu sprechen; eine Reihe verbundener Wörter; das Gerücht.

räthlich, sparsam; was anzurathen ist.
röthlich, ein wenig roth.
redlich, rechtschaffen, aufrichtig.

räuchern, einen (wohlriechenden) Rauch machen.
reichern, von reicher.

räumen, Raum machen.
reimen, sich schicken, überein kommen; von Wörtern: einerlei Laut haben; von Versen: sich auf einerlei Laut endigen.

Rahm, Schmand.
Rahmen, eine Einfassung aus schmalen, dünnen Brettern.

Rain, ein mit Gras bewachsener ebener Platz; ein schmaler Strich mit Gras bewachsenen Landes zwischen zwei Feldern.
rein, sauber.
Rhein, der größte und schönste Fluß Deutschlands.

Rande, von Rand.
rannte, von rennen.

Raube, von Raub.
Raupe, eine Larve der Insecten.

rechnen, aus gegebenen Zahlen andere, unbekannte finden.
regnen, in Gestalt des Regens niederfallen.
reden, sprechen.
retten, aus großer Gefahr befreien.

Reihe, Zeile; mehrere in einer Linie neben einander befindliche Dinge.
Reue, Mißvergnügen über eine begangene Handlung.

reihten, Statt reiheten, von reihen, in einer Linie neben einander ordnen.
reiten, auf einem Dinge sitzend sich fortbewegen.
reueten, von reuen.
reuten, ausrotten.

reisen, sich in einen entlegenen Ort begeben.
reißen, mit schneller Gewalt trennen; heftig angreifen.
Reusen, von Reuse, ein Korb zum Fischfangen.

Ried oder Rieth, das Schilfrohr; der Weberkamm; eine sumpfige Gegend.
rieth, von rathen.
ritt, von reiten.

Riese, eine Person von ungewöhnlicher Größe.

Risse, von Riß, das Reißen und die dadurch gemachte Trennung; eine mit der Feder gemachte Zeichnung von Gegenständen der Bau- und Feldmeß-Kunst.

Rinder, von Rind, allgemeine Benennung für Ochsen und Kühe.

ründer, von rund.

Rocken, ein Werkzeug, Flachs und Hanf daran zu spinnen.

Rochen, von Roche, eine Art Seefische; eine Art Krähen.

Rogen, Eier der Fische, noch im Leibe derselben.

Roggen oder Rocken, eine bekannte Getreide-Art.

Röcken, von Rock.

recken, ausdehnen.

Rose, eine bekannte Blume.

Rosse, von Roß, Pferd.

rothe, von roth.

Rotte, mehrere bei einander befindliche Menschen, oder Thiere einer Art; besonders ein Haufe in böser Absicht vereinigter Menschen.

Rübe, ein Wurzelgewächs.

riebe, von reiben.

Rippe, die bogenförmigen Seitenknochen an den menschlichen un thierischen Körpern.

rügen, mit Worten strafen, ahnden.

riechen, durch Ausdünstungen mit der Nase wahrgenommen werden, und eben so Ausdünstungen empfinden.

rühmen, sehr loben.

Riemen, ein schmales, ledernes Band.

ruhte, Statt ruhete, von ruhen.

Ruthe, ein langes, dünnes, biegsames Reis; ein Längen-Maß.

S.

Saat, das Säen des Getreides, und der Same, welcher gesäet wird.

saht, Statt sahet, von sehen.

satt, durch Genuß befriedigt.

Sache, ein lebloses Ding; eine Angelegenheit; ein Vorgang; ein jeder Gegenstand, wovon man spricht, oder womit man sich beschäftigt.

Sage, die mündliche Fortpflanzung einer Begebenheit ohne Bestimmung ihrer Glaubwürdigkeit.

Säge, ein mit Zähnen versehenes Werkzeug, womit man durch Hin- und Herziehen zerschneidet.

sacht, leise, sanft.

sagt, von sagen.

Säemann, derjenige, welcher Samen ausstreut.

Seemann, derjenige, welcher die Schifffahrt versteht.

säen, Samen ausstreuen.

Seen, von See, eine mit Land umgebene beträchtliche Menge Wassers.

sehen, vermittelst der Augen empfinden.

sähen, Conjunct., von sehen.

sägen, mit der Säge zerschneiden.

Segen, das Gedeihen einer Sache durch die Vorsehung.

Säle, von Saal.

Seele, das Vermögen, innerlich zu empfinden und zu begehren; der Geist.

säufst, von saufen.

seifst, von seifen, mit Seife beschmieren.

seufzest, von seufzen.

säugen, saugen lassen.

seigen, (besser: seihen), einen flüssigen Körper durch einen löcherigen, festen laufen lassen, damit das darin befindliche Dicke zurück bleibe.

seichen, sein Wasser lassen.

Seuchen, von Seuche, eine langwierige, oder ansteckende Krankheit.

saugt, von saugen.

seicht, nicht tief.

Säule, ein zierlicher, senkrecht stehender Pfeiler.

Seile, von Seil.

Sätze, von Satz.

setze, von setzen.

Saite, ein Draht, oder ein aus Därmen gedrehter Faden auf Musik-Instrumenten.
Seite, die Fläche eines Körpers, welche sich zwischen dem Ende und Anfange desselben befindet; eine Partei.
Seide, das Gespinnst des Seidenwurmes.

Sande, von Sand.
sandte, (sendete), von senden.

sang, von singen.
sank, von sinken.

Schaden, Nachtheil, Verlust.
Schatten, das dunkle Bild eines undurchsichtigen Körpers, welches entsteht, wenn er die Lichtstrahlen von einem anderen dunklen Körper abhält; Schwächung des Lichtes durch die von Körpern aufgehaltenen Lichtstrahlen; die Farbe, welche dieses andeutet.

schälen, die Schale berauben.
schelen, von schel, schief blicken.
schellen, mit kleinen Klocken einen feinen Klang hervor bringen.

Schaf, ein bekanntes vierfüßiges Thier.
schaff, von schaffen.

Schärpe, die Feldbinde.
Scherpe, ein Name verschiedener Beeren und ihrer Sträuche.

schaale, von schaal, kraftlos, geistlos.
Schale, ein bekanntes Gefäß.
Schalle, von Schall.

schallt, von schallen.
schalt, von schelten.

scheine, von scheinen.
Scheune, ein bedecktes Gebäude, etwas vor der Witterung darin zu verwahren.

schelten, schmälen; tadeln; schimpfen.
schälten, von schälen.
schellten, von schellen.

Scharen, von Schar, ein Haufen lebendiger Geschöpfe.
scharren, heftig reiben oder kratzen.

Scharte, eine Lücke in der Schärfe schneidender Werkzeuge.
scharte, von scharren.

Scheide, der Ort, wo sich ein Ding in zweie theilt; eine hohle längliche Bekleidung eines Körpers.
Scheite, von Scheit, ein Stück gespaltenes Holz von beträchtlicher Größe.
scheute, von scheuen.

Schemen, der Schatten.
schämen, eine Unlust über die von Andern entdeckte Blöße unsers Leibes, und überhaupt über eine an uns bemerkte Unanständigkeit, oder Unvollkommenheit empfinden.

schief, nicht gerade.
Schiff, ein hohles Fahrzeug von beträchtlicher Größe, in welchem man auf dem Wasser fährt.

Schiefer, eine Steinart, welche sich in Blätter theilen läßt.
Schiffer, derjenige, welcher ein Schiff führt.

schielt, von schielen.
Schild, eine Schutzwaffe zur Bedeckung des Leibes; ein sicherer Schutz; die Figur, in welche ein Wappen gezeichnet ist.
schilt, von schelten.

Schlächter, der Fleischer.
schlechter, von schlecht.

Schläuche, von Schlauch.
schleiche, von schleichen.

Schlaf, die Ruhe des thierischen Körpers, wobei die Seele die äußern Empfindungen nicht vernimmt.
schlaff, nicht steif, nicht gespannt.

schlagt, von schlagen.
Schlacht, ein blutiges Gefecht zweier Kriegsheere.

Schlange, eine bekannte Thierart ohne Füße und Floßfedern.
schlanke, von schlank, lang und schmächtig.

schlemmen, im Genusse der Speisen und Getränke sehr unmäßig und üppig seyn.

schlämmen, zartes Pulver von gröberem durch ein wiederholtes Aufgießen und Abseihen des Wassers absondern.

schlief, von schlafen.

schliff, von schleifen.

Schmäher, ein Lästerer.

Schmeer, dickes Fett.

Schneide, die Schärfe eines schneidenden Werkzeuges.

schneite, von schneien.

Schooß, der Bug am Unterleibe eines Menschen, besonders wann er sitzt; auch die Schenkel eines Sitzenden; derjenige Theil der männlichen Kleidung, welcher sich zur Seite des Schooßes von dem Leibe an erstreckt.

Schoß, der junge Zweig eines Baumes, oder einer Pflanze; Steuern.

schoß, von schießen.

schür, Statt schüre, von schüren.

schier, beinahe; glatt.

schwacher, von schwach.

Schwager, des Mannes, oder der Frau Bruder; der Schwester Mann.

Schwämme, von Schwamm.

Schwemme, die Reinigung durch vieles anfließendes Wasser; der Ort, wo Thiere gereinigt werden.

schwomme, von schwimmen.

schweren, von schwer.

schwären, mit Eiter angefüllt werden.

schwören, einen Eid ablegen.

Schwert, ein großes breites Gewehr zum Hauen.

schwärt, von schwären.

schwört, von schwören.

sehnen, nach etwas ein heftiges Verlangen empfinden.

Söhnen, von Sohn.

sein, etwas, welches der dritten Person männlichen oder sächlichen Geschlechtes gehört.

seyn, das Zeitwort, welches die Wirklichkeit eines Gegenstandes bezeichnet, als Hülfswort aber die vergangenen Zeiten der Zeitwörter bildet, die einen leidenden Zustand ausdrücken.

sich, ein Fürwort der dritten Person, welches anzeigt, daß die handelnde Person auch Gegenstand ihrer Handlung sey.

Sieg, die Handlung, wodurch man über seinen Feind die Oberhand gewinnt.

Sichel, ein schneidendes Werkzeug in Gestalt eines halben Zirkels.

Siegel, die Figur, welche man zur Bestätigung, oder auch nur zum Verschließen einer Sache auf etwas zu drücken pflegt; das Werkzeug, worin die Figur gegraben ist, und ihr Abdruck in einem weichen Körper.

sicher, außer Gefahr.

Sieger, derjenige, der im Streite über seinen Gegner die Oberhand behalten hat.

sieden, kochen.

Süden, die mittägige Gegend.

Sitten, von Sitte, Gebrauch, Gewohnheit, Art und Weise.

sichtig, sichtbar.

süchtig, an einer Sucht leidend.

sieh, von sehen.

sie oder Sie, ein persönliches Fürwort der dritten Person weiblichen Geschlechts im Singular, und aller Geschlechter im Plural.

sind, von seyn.

sinnt, von sinnen.

Sünd', Statt Sünde, Uebertretung des göttlichen Willens.

sittlich, üblich; dem Vernunft-Gesetze angemessen; in dem freien Willen des Menschen gegründet.

südlich, gegen Mittag gelegen.

Söldner, derjenige, welcher um Sold oder Lohn dient.
seltner, von selten.

sog, von saugen.
zog, von ziehen.

Sohlen, die untere Fläche des Fußes, und derjenige Theil der Kleidungsstücke, welcher diese Fläche bedeckt; ein Balken, welcher die erste Grundlage zu einer Verbindung giebt.
sollen, durch Pflicht und Recht zu etwas verbunden seyn.

späht, Statt spähet, von spähen.
spät, nicht früh.
Span, ein durch Spalten, Schneiden, Hauen oder Sägen entstandener kleiner Theil eines festen Körpers.
spann, von spinnen.

sparen, nichts überflüssig von einer Sache gebrauchen.
Sparren, schräge stehende, oben in eine Spitze zusammenlaufende Bauhölzer, welche das Dach eines Gebäudes bilden.

spielen, auf musikalischen Instrumenten wohllautende Töne hervorbringen; sich ohne einen würdigen Zweck beschäftigen; den Schein von etwas annehmen.
spühlen, vermittelst eines in schwankende Bewegung gebrachten flüssigen Körpers etwas bearbeiten oder reinigen.

Spötter, derjenige, welcher ernsthafte Dinge durch Scherz mißbraucht, oder über Anderer Schaden und Unvollkommenheiten in scherzhaften oder beissenden Worten sein Vergnügen an den Tag legt.
später, von spät.

springen, ohne äußere Gewalt schnell zerbrechen, oder zerreißen; sich schnell und mit Ueberschreitung oder doch unmerklicher Berührung der Zwischenräume in die Höhe, oder in die Ferne bewegen.
Sprünge, von Sprung.

spucken, Speichel auswerfen.
spuken, als Gespenst erscheinen, um Abergläubige zu schrecken.

Staar, Name eines Sang-Vogels.
starr, sehr steif und unbiegsam.

Staat, Land und Leute unter gemeinsamer höchster Obrigkeit; Pracht und Glanz im Aeußern des gesellschaftlichen Lebens.
Stadt, ein Ort dessen Häuser in Reihen an gepflasterten Straßen stehen, und dessen Einwohner, Bürger genannt, besondere Rechte vor den Landleuten genießen.
Statt, anstatt.

Städte, von Stadt.
Stätte, Stelle, wo etwas stehet, oder gestanden hat.

Stähle, von Stahl.
Ställe, von Stall.
stehle, von stehlen.
Stelle, Ort, Platz.

stäuben, Staub erregen, Staub streuen.
stäupen, öffentlich mit Ruthen streichen.

Stahl, gereinigtes Eisen.
Stall, eingeschlossener und bedeckter Raum zum Aufenthalte des Viehes.

Stiege, eine Treppe; eine Zahl von 20.
Stiche, von Stich.

Stiele, von Stiel, derjenige verlängerte Theil eines Werkzeuges, bei welchem man dasselbe angreift, das Heft; der lange dünne Theil einer Frucht, woran sie hängt, der Stengel.
Stühle, von Stuhl.
Style, von Styl, die Art des Vortrages und Ausdrucks.

Stöcken, von Stock.
Stecken, ein kleiner Stock.
stecken, in eine längliche Oeffnung hinein gethan seyn; ein Ding in das andere thun.

stücken, aus Stücken zusammensetzen.
sticken, ersticken; erhabene Figuren auf etwas nähen.

Streit, Uneinigkeit, Widerspruch, Kampf.
streut, von streuen.

T.

Talar, ein bis auf die Fersen reichendes feierliches Kleid fürstlicher Personen.
Thaler, eine bekannte Silber-Münze.

Talg, eine Art des thierischen Fettes.
Talk, ein thonartiger Stein.

talgicht, dem Talge ähnlich.
talgig, mit Talg beschmiert.

Tatsche, ein Schlag mit der flachen Hand, oder einem flachen Körper auf einen weichen.
Tatze, der breite haarige Fuß mancher Thiere.

tauchen, in einen flüssigen Körper thun.
taugen, brauchbar zu etwas seyn.

Teller, ein bekanntes Eßgeschirr.
Thäler, von Thal.

Text, die Hauptworte, welche in einem ausführlichen Vortrage erklärt werden.
deckst, Statt deckest, von decken.

thäten, von thun.
tödten, des Lebens berauben.

thätig, unverdrossen und emsig in Arbeiten.
thätlich, gewaltsam.
tödtlich, den Tod verursachend, oder mit Todesgefahr verbunden.

Thier, ein jedes lebendige Geschöpf.
Thür, die mit einer auf Angeln beweglichen Fläche versehene Oeffnung zu einem umschlossenen Raume, und diese Fläche selbst, womit die Oeffnung verschlossen wird.

Thon, eine zähe, fette Erdart.
Ton, Klang, Schall, Laut.

Thräne, ein rinnender Tropfen der Augen-Feuchtigkeit.
trenne, von trennen.

Tiger, ein großes, sehr gieriges Raubthier.
Tücher, von Tuch.

Tod, das Ende des Lebens.
todt, gestorben.

Tone, von Ton.
Tonne, ein großes Faß.

Tracht, so viel, als auf ein Mal getragen wird; die Art sich zu kleiden.
tragt, von tragen.

träge, faul.
Tröge, von Trog.

Treber, Ueberbleibsel eines ausgepreßten, oder ausgekochten Erdgewächses.
Tröster, derjenige, welcher Trost gewährt.

treten, mit der untern Fläche des Fußes berühren.
drehten, von drehen.

Triebe, von Trieb.
trübe, nicht hell, nicht klar; nicht munter.

trieft, von triefen; in langsamen Tropfen herab fallen.
trifft, von treffen.
Trifft, eine Heerde; der Ort, auf welchem das Vieh zur Weide getrieben wird.

Triumpf, eine große, frohlockende Freude.
Trumpf, in Kartenspielen diejenige Farbe, welche am meisten gilt, und ein Blatt aus dieser Farbe.

U.

Uhrzeit, die Zeit, welche von der Uhr angezeigt wird.
Urzeit, der erste Anfang der Zeit; längst verflossene Zeit.

unbeschadet, ohne Nachtheil.
unbeschattet, den Sonnen-Strahlen ausgesetzt.

ungeschlacht, ungebildet, rauh, wild.
ungeschlachtet, was noch nicht geschlachtet ist.

Urtheil, Aussage von der Beschaffenheit eines Dinges.
Ur-Theil, der Theil, welcher sich zuerst gebildet hat.

V.

Vasen (spr. Wasen), von Vase, ein zierlicher Blumentopf.
Wasen, ein Reisbündel.
verbiegen, durch Biegen in eine fehlerhafte Richtung bringen.
verpichen, durch einen Ueberzug von Pech verschließen.
verbieten, befehlen, daß etwas nicht geschehe.
verbitten, bitten, daß etwas nicht geschehe.
verdienen, durch Dienste erwerben.
verdünnt, dünn machen.
vergällten, von vergällen, verbittern.
vergelten, durch Aehnliches erwiedern.
verkälten, durch Kälte schaden.
vergolden, dünn mit Gold überziehen.
vergolten, von vergelten.
verhallten, von verhallen.
verhalten, zurück halten; in Vergleichung mit einem anderen, ähnlichen Dinge beschaffen seyn, oder sich von ihm bestimmen lassen.
verheeren, verwüsten.
verhören, die Aussage eines Anderen gerichtlich anhören; etwas gar nicht, oder falsch hören.
verleiden, einem etwas unangenehm machen.
verleiten, zu einer unerlaubten, oder nachtheiligen Handlung bewegen.
vermieden, von vermeiden.
vermiethen, zur Miethe überlassen.
versehren, wenig beschädigen.
verzehren, den Werth eines Dinges durch Essen und Trinken erschöpfen; die Theile eines Ganzen auflösen, und allmählig zerstören.
verwandt, durch gemeinschaftliche Abstammung, oder durch Heirath mit Anderen verbunden.
Vorwand, eine ungegründete, oder doch verdächtige Ursache.
verzeichnen, falsch zeichnen.
verzeihen, vergeben.
viele, von viel.
fiele, von fallen.
fühle, von fühlen.
Fülle, Ueberfluß, Reichthum.
völlig, vollkommen, gänzlich.
fällig, zahlbar.

W.

Waaren, bewegliche Sachen zum Verkaufe.
wahren, von wahr.
wahren gewahr werden.
waren, von seyn.
wachen, nicht schlafen.
wagen, der Gefahr des Verlustes aussetzen.
Wagen, ein Fuhrwerk auf Rädern.
Wade, der hervorragende fleischige Theil an der hinteren Seite des Schienbeines.
wate, von waten, in einem Körper gehen, in dessen Oberfläche die Füße hinein sinken.
Watte, mit Leimwasser in schwachen Filz verwandelte Baumwolle, oder Seide.
wägen, die Schwere eines Körpers erforschen.
wegen, ein Vorwort, welches das Verhältniß der Ursache bezeichnet.
währen, fortdauern.
wären, von seyn.
wehren, Widerstand leisten, verhindern.
Wälle, von Wall.
wähle, von wählen.
Welle, eine vorüber gehende Erhöhung auf der Oberfläche des in Bewegung gesetzten Wassers; eine Walze, die durch ihre Bewegung einen anderen Theil einer Maschine in Bewegung setzt.
Wänden, von Wand.
wenden, die wagerechte Richtung eines Dinges ändern.

Wärter, derjenige, der vermittelst der nöthigen Handreichung Sorge für etwas trägt.
Werder, eine Insel in einem Flusse.
werther, von werth.
Wörter, von Wort, ein einzelner Redetheil.

Wahn, eine irrige Meinung.
wann, zu welcher Zeit.

Waid, eine Pflanze, aus welcher blaue Farbe gezogen wird; auch diese Farbe selbst.
Weide, ein Strauch und Baum mit sehr biegsamen Aesten; Gras und Kräuter zur Nahrung des Viehes auf dem Felde; der Ort, wo das Vieh diese Nahrung findet.
Weite, die Entlegenheit; die Geräumigkeit.
weihte, Statt weihete, von weihen.

Waise, ein älternloses Kind.
weise, gründliche Vernunfterkenntniß habend, und ihr gemäß handelnd.
Weise, Art, Gebrauch, Sitte.
weiße, von weiß.

Wald, ein mit Holz bewachsener Bezirk.
wallt, von wallen, sich wellenförmig bewegen.

wallten, von wallen.
walten, wirken; nach Gutdünken verfahren; herrschen.

ward, von werden.
wart, von warten.

Weide, Speise, Nahrung, ins besondere des Viehes, doch nur von dem Grase und den Kräutern, welche das Vieh auf dem Felde selbst findet; der Ort, wo das Vieh diese findet; auch der Name eines Strauches und Baumes mit biegsamen Zweigen.
Weite, die Entfernung; der Umfang des innern Raumes.

Welt, der Inbegriff aller zu gleicher Zeit vorhandenen Dinge; der Erdkörper; Geschöpfe von einer gewissen Classe; die bürgerliche Gesellschaft; sinnlich gesinnte Menschen.
wählt, von wählen.

weder, ein Bindewort, mehrere Dinge in einzelnen Sätzen zu vereinen.
Wetter, Witterung.

wehrt, von wehren.
Werth, die Meinung von der Güte einer Sache, besonders in Rücksicht auf Geld; der Preis.
währt, von währen.

wehte, Statt wehete, von wehen.
Wette, ein Vertrag über eine ungewisse Sache, daß derjenige, nach dessen Meinung sie eintrifft, den gesetzten Preis erhalten soll.

weislich, auf eine weise Art.
weißlich, der weißen Farbe ähnlich.

wen, von wer.
wenn, in welchem Falle, unter welcher Bedingung.

Werg, Heede.
Werk, ein zur Wirklichkeit gebrachtes Ding; Arbeit.

wichsen, mit Wachs bestreichen; prügeln.
wüchsen, von wachsen.

Widder, der Schafbock.
wider, gegen.
wieder, von neuem, noch einmal.

widrig, entgegen gesetzt, unangenehm.
Wütherich, eine wüthende Person.

Wiede, ein Band von gedrehten biegsamen Ruthen
wüthe, von wüthen.
Wiesen, von Wiese.
wissen, eine klare Vorstellung von einer Sache haben; völlig von etwas überzeugt seyn.

wild, ungebauet; nicht zahm.
wühlt, von wühlen.

Wille, das Vermögen zu wollen; der Vorsatz; Beifall.
wühle, von wühlen.

wird, von werden.
Wirth, die Hauptperson einer Haushaltung; eine Person, welche Gäste aus Freundschaft, oder gegen Bezahlung verpflegt.

wirst, von werden.
wirrst, von wirren.
Würste, von Wurst.

Woche, eine Zeit von 7 auf einander folgenden Tagen.
Woge, eine große Welle.

wohne, von wohnen.
Wonne, ein hoher Grad der Freude.

würde, von werden.
Würde, ein jeder Vorzug eines Dinges, oder einer Person; ein merklich äußerer Vorzug in der bürgerlichen Gesellschaft, und ein damit verbundenes Amt; auch ein hoher Grad von Anständigkeit.

Wüste, eine Einöde.
wüßte, von wissen.

3.

zagen, vor Furcht zittern.
sagen, durch Worte zu erkennen geben.

Zaum, die Verbindung von Riemen, welche einem Thiere um den Kopf gelegt werden, um es damit zu bändigen.
Saum, der Rand eines Dinges, besonders bei Zeugen.

zählen, die Zahl bestimmen.
Zellen, von Zelle, kleine Zimmer.
Zollen, von Zoll.

zählt, von zählen.
Zelt, ein spitzig zulaufendes Behältniß von Leinwand, oder Fellen, welches im Freien Schutz gegen die Witterung gewährt.

Zähne, von Zahn.
Zehen, die gespaltenen biegsamen Theile des äußersten Vorderfußes.
zehn, die Zahl zwischen neun und eilf.

Zähre, eine Thräne.
zehre, von zehren, essen und trinken.
zerren, heftig hin und her ziehen.

Zeichen, eine Figur; Merkmal; Kennzeichen.
zeigen, dem Auge auf irgend eine Art sichtbar machen.
zeihen, beschäftigen.

zeugen, für die Wahrheit einer Sache seine Erfahrung anführen.
zeugen, ein Geschöpf seiner Art hervorbringen.
Zeugen, von Zeug.

zeiht, von zeihen.
Zeit, die Folge der auf einander kommenden Dinge, im Gegensatze der Ewigkeit.
seiht, von seihen.
seit, von der Zeit an.
seyd, von seyn.

Zelle, ein kleines Zimmer; eine kleine Abtheilung neben anderen.
Zölle, von Zoll.

Ziege, ein bekanntes vierfüßiges Thier.
Züge, von Zug.

Ziegel, ein aus Lehm verfertigter Stein.
Zügel, der Theil des Zaumes, womit ein Thier gelenkt wird.

Ziemer, ein Hirschrücken nach abgelösten Keulen.
Zimmer, eine Zahl von 40, besonders im Pelzhandel.
Zimmer, eine zum Aufenthalte der Menschen bestimmte Abtheilung eines Gebäudes.

ziemet, von ziemen.
Zimmt, ein bekanntes Gewürz.

Zierde, etwas, das zur Verschönerung eines Dinges von außen hinzu kommt.
zierte, von zieren.

ziehn, Statt ziehen.
Zinn, ein bekanntes Metall.

zwerch, quer.
Zwerg, eine Person, welche ungewöhnlich kleiner ist, als es die gewöhnliche Größe erfordert.

Wer sich in der Rechtschreibung schnell vervollkommnen und befestigen will, muß fleißig aus guten gedruckten Büchern mit Genauigkeit abschreiben; was ihm noch überdieß den Vortheil verschafft, allmählig zum Besitze einer Sammlung nützlicher und angenehmer Aufsätze zu gelangen.

Aufgaben: 1) Ein Dutzend Wörter aufzusuchen, die von dem Stammworte Arbeit abgeleitet sind; eben so viele von dem Stammworte Ehre, und noch einmal so viele von dem Stammworte Stand.

2) Den Unterschied anzugeben zwischen folgenden Wörtern: brandicht, brandig; dornicht, dornig; harzicht, harzig; und andere von einem ähnlichen Unterschiede hinzuzufügen.

3) Wörter zu nennen, durch deren Plural, und andere, durch deren Steigerung erkannt wird, daß sich der Nominativ ihres Singulars auf einem doppelten Mitlaute ende.

22.

Vor dem Gebrauche fremder Wörter muß man sich möglichst hüten.

In unsere Sprache haben sich viele fremde Wörter eingeschlichen, und sind so gäng und gebe geworden, daß man sie öfter hört, als die eigentlichen deutschen, die dasselbe bezeichnen. Man kann aber die meisten ganz entbehren, und wer die Sprachen nicht versteht, aus welchen sie genommen sind, muß sich hüten, diese fremden Wörter ohne Noth zu gebrauchen, weil er in vielen Fällen nicht einmal ihrer Bedeutung, geschweige ihrer Rechtschreibung gewiß seyn kann. Nothwendig ist es, sich folgende zu merken:

A.

Akkuniren, sich durch Bezahlung, oder Unterschrift als Theilnehmer zu etwas anheischig machen.

Der Accent, der Ton in der Aussprache; das Tonzeichen.

Die Accidentien, zufällige Amtsgebühren.

Die Accise, die Abgabe von Lebensmitteln; der Ort, wo diese Abgabe entrichtet wird.

Der Accord, ein Vertrag, Vergleich; der regelmäßige Zusammenklang mehrerer Töne, oder Instrumente.

Accordiren, übereinstimmend machen; bewilligen; sich vergleichen.

Der Accusativ, s. S. 133.

Acquiriren, erwerben.

Die Acten, gerichtlich niedergeschriebene Verhandlungen; die dem Gerichte übergebenen Streitschriften.

Der Acteur (sprich: Aktohr), der Schauspieler.

Activ, thätig. Das Activum, s. S. 154.

Die Actrice, (spr. Aktrisse), die Schauspielerinn.

Das Adjectivum, s. S. 138.

Der Adjunct, ein Amtsgehülfe.

Der Adjutant, ein Officier, welcher dem General dienstbar zur Hand geht.

Der Admiral, der oberste Befehlshaber der Flotte, von der zweiten Rang-Classe.

Die Adresse, die Aufschrift auf einem Briefe; die schriftliche Empfehlung.

Adressiren, überschreiben; empfehlen.

Der Advent, die letzten vier Wochen vor Weihnachten.

Der Advocat, der Sachwalter.

Der Aequator, s. S. 92.

Die Affaire (spr. Affähre), das Geschäft; die Begebenheit; das Treffen.

Der Affect, jede starke und plötzliche Gemüthsbewegung; die Leidenschaft. Affectiren, erkünsteln.

Das Agio, (spr. Aschio), das Aufgeld.

Die Akademie, eine hohe Schule, Universität; eine Gesellschaft gelehrter Männer, welche sich zur Bearbeitung der Wissenschaft, oder Kunst zu gewissen Zeiten versammeln.

Alarmiren, beängstigen, beunruhigen. Der Alarm, der Schrecken, die Bestürzung.

Der Almanach, ein Taschen-Kalender.

Das Alphabet, das A B C; eine Zahl von 23 gedruckten Bogen.

Der Ambar, das Vorrathsgewölbe; die Waaren-Niederlage.

Die Ambition, das Ehrgefühl, die Ehrbegierde.

Die Amphibie, s. S. 43.

Amüsiren, ergötzen, belustigen. Das Amüsement (spr. Amüsemang), die Ergötzlichkeit, Belustigung.

Anatomiren, zergliedern, zerlegen. Die Anatomie, die Zergliederung, die Zergliederungs-Kunst; auch der Ort, oder das Gebäude, wo diese geübt wird. Der Anatom, Anatomiker oder Anatomist, der Zergliederer. Anatomisch, zur Anatomie gehörig.

Die Anekdote, eine kurze, in der Erzählung unterhaltende Begebenheit.

Animiren, aufmuntern, erregen. Die Animosität, die Erbitterung.

Annulliren, vernichten, aufheben.

Antik, alt; altväterisch.

Die Antipathie, die natürliche Abneigung gegen etwas.

Die Apotheke, Arzneiladen, s. S. 178.

Das Appartement (spr. Appartemang), eine Reihe an einander hängender Zimmer; der Abtritt.

Der Apparat, die Geräthschafts-Sammlung.

Appelliren, wegen Unzufriedenheit über das Urtheil eines unteren Richters sich an den oberen Richter wenden, mit der Bitte, daß er in der streitigen Sache ein anderes Urtheil fälle. Diese Handlung, so wie die deshalb eingereichte Schrift, heißt die Appellation; derjenige, der die Appellation nimmt, heißt der Appellant; derjenige aber, wider den sie gerichtet ist, Appellat. Das Geld, welches jener in dem Gerichte, von welchem er appellirt, erlegen muß, nennt man den Appellations-Schilling. Streitigkeiten, die sich zur Appellation eignen, heißen appellabel, und die sich nicht dazu eignen, heißen inappellabel.

Die Appertinenzen oder Pertinenzen, Dinge oder Rechte, die als Nebensachen zu einer Hauptsache gehören.

Der Appetit, jede Neigung zu etwas, besonders die Eßlust.

Die Appretur, die letzte Zurichtung der Zeuge.

Der Archimandrit, der Vorsteher eines großen russischen Klosters.

Der Archierei, ein Bischof, oder Erzbischof der russischen Kirche.

Das Archiv, ein Ort zur Aufbewahrung der Urkunden und gerichtlichen Schriften. Der Archivar, der Aufseher darüber.

Die Arithmetik, die Rechenkunst.

Armee, das Kriegsheer.

Arrendiren (richtiger arrentiren), pachten. Die Arrende, die Pacht. Der Arrendator, der Pächter.

Arretiren oder arrestiren, verhaften, in Beschlag nehmen. Der Arrest, der Verhaft, Beschlag. Der Arrestant, (besser Arrestat), derjenige, der in Verhaft genommen ist.

Die Arroganz, die Anmaßung; der Dünkel.

Die Artel, die Vereinbarung zu gemeinschaftlicher Arbeit und Wirthschaft.

Der Artikel, s. S. 127, der Abschnitt einer Rede; die einzelne Art einer Waare.

Die Artillerie, das grobe Geschütz, und was dazu gehört; die Geschützkunst.

Assecuriren oder assuriren, Sicherheit vor der Gefahr des Verlustes gewähren. Die Assecuranz, auch Assurance, eine solche Versicherung, Verbürgung. Der Assecurant, auch Assecürateur (spr. Assecüratöhr), ein solcher Versicherer.

Der Assessor, der Beisitzer.

Die Assistenz, der Beistand. Der Assistent, der Anwald.

Assigniren, anweisen, ins besondere Geld zu empfangen. Die Assignation, die Anweisung; das Papier-Geld.

Die Astronomie, die Sternwissenschaft. Der Astronom, ein Sternkundiger.

Der Ataman, der oberste Befehlshaber der Kosaken.

Die Atmosphäre, s. S. 83.

Attestiren, bezeugen. Das Attestat, das Zeugniß.

Die Auction, die öffentliche Versteigerung. Der Auctionator, der die Versteigerung vollzieht.

Die Audienz, das Gehör, oder die Handlung, da eine höhere Person das Anbringen einer geringeren anhört.

Der Auditor oder Auditeur, (spr. Oditöhr), der Soldaten-Richter.

Autorisiren, bevollmächtigen. Die Autorität, die Gewalt, das Ansehen.

Avanciren, vorrücken. Das Avancement (spr. Awangßemang), die Beförderung zu höheren Stellen.

B.

Die Bagage (spr. Bagasche), das Gepäck; liederliches Gesindel.

Die Bagatelle, die Kleinigkeit.

Die Bai, s. S. 77.

Das Bajonett, der Flintendolch der Soldaten.

Der Balcon, der unbedeckte Austritt vor einem Fenster in der Höhe.

Der Ballon, der Luftball.

Ballotiren, kugeln, das heißt: durch Einwerfung einer weißen, oder schwarzen kleinen Kugel in ein Behältniß seine Stimme für, oder gegen eine Wahl geben.

Balsamiren, mit wohlriechenden Oehlen, oder Harzen bestreichen, oder ausfüllen. Der Balsam, der wohlriechende Saft des Balsambaumes; jedes flüssige wohlriechende Harz, welches eine heilende Kraft hat, und jeder aus wohlriechenden klebrigen Oehlen zusammen gesetzte Saft; uneigentlich: der Trost, die Linderung. Balsamisch, was von Balsam ist, oder darnach riecht; uneigentlich: sehr wohlriechend; erquickend; tröstend.

Die Banco-Assignation, das Papier-Geld.

Der Banquier, (spr. Bankieh), der Banker, ein Wechsler oder Kaufmann, welcher Geldgeschäfte treibt; bei Glücksspielen der Bankhalter.

Der Barometer, das Wetterglas, ein Werkzeug, die Schwere der Luft und deren Veränderung zu bestimmen.

Der Baron, der Freiherr.

Der Barüschnik, der Aufkäufer; Schacherer.

Die Basis, der Grund.

Die Bataille, (spr. Batalje), die Schlacht.

Das Bataillon, (spr. Bataljohn), die Hälfte, oder das Dritte eines Regiments zu Fuß.

(Der) Batjuschka, (das) Väterchen; ein Höflichkeitswort.

Der Besemer oder Besmer, eine hölzerne Schnellwage.

Die Bibliothek, die Bücher-Sammlung. Der Bibliothekar, der Aufseher einer solchen.

Bigot, frömmeln, scheinheilig. Der Bigotismus, die Frömmelei.

Die Bilanz oder Bilance, (spr. Bilangß), eine vergleichende Uebersicht dessen, was man schuldig ist, und zu fordern hat.

Das Billet, (spr. Biljet), das Briefchen; der Einlaßzettel; der Schuldschein.

Das Billard, (spr. Billjard), der Name eines bekanten Kugelspiels; die mit Tuch überzogene Spieltafel.

Das Bisquit, (spr. Biskwi), eine Art sehr harten Zwiebackes; Zuckerbrod; Porcellan ohne Glasur.

Das Bivouac, (spr. Biwuak), die Beiwacht, oder außerordentliche Nachtwache; eine leichte Strohhütte, um darin die Nacht unter Gewehr zuzubringen.

Das Blanquet, (spr. Blanket) oder Blancat, ein mit jemandes Namen unterzeichnetes weißes Papier, zur Ausstellung einer Vollmacht, welches der Bevollmächtigte zu seiner Absicht ausfüllen kann.

Blessiren, verwunden. Die Blessur, die Verwundung.

Blockiren, einschließen, sperren. Die Blockade, die Einschließung.

Blond, weiß von Gesicht und gelblich, oder auch lichtbraun von Haaren. Die Blonde, eine Art aus roher Seide geklöppelter Kanten oder Spitzen. Eine Blondine, ein Frauenzimmer, welches blond ist.

Das Boston, ein Kartenspiel, in welchem einer gegen drei spielt, oder zwei gegen zwei.

Die Botanik, die Kräuterkunde. Der Botaniker, der Kräuterkenner.

Die (der) Bouillon, die Fleischbrühe.

Die Bouteille (spr. Butelje), eine grüne gläserne Flasche.

Der Brancard, (unrichtig: die Blancarde), der Schwungbaum.

Die Brigade, eine kleine Abtheilung des Heeres von etlichen Regimentern.

Der Brillant (sp. Brilliant), ein oben und unten mit etlichen Reihen gebrochener Flächen über einander versehener Diamant.

Brünet, ein wenig braun, nur von der Farbe des Gesichts und der Haare.

Brutal, unvernünftig, thierisch.

Brutto, das Gewicht einer Waare, mit Einschluß dessen, worin sie gepackt ist.

Das Büreau (spr. Büroh), der Schreibschrank; das Schreibzimmer hoher Beamten.

Der Burlak, ein gemeiner Arbeiter; ein ungesitteter Mensch.

Der Butoschnik (nicht: Butterschnik), Polizeiwächter.

C.

Das Cabinet, ein kleines abgesondertes Zimmer, besonders in den fürstlichen Wohnungen, ein Zimmer zu Seltenheiten und Kostbarkeiten; eine Versammlung der vornehmsten Beamten, denen der Regent die wichtigsten Geschäfte des Landes anvertraut.

Der Cadett, ein junger Adeliger, der zu Kriegsdiensten gebildet wird. Das Cadetten-Corps, die Versammlung solcher Adeligen, und auch das Haus, in welchem sie erzogen werden.

Der Caliber, die Weite der Mündung eines Geschützes; auch die Größe und Schwere einer Kanonenkugel; bei verschiedenen Handwerkern ein Werkzeug, auch jedes Modell.

Der Camerad, s. S. 181.

Der Cameral-Hof, diejenige Behörde jeder Gubernie, welche über alles Kronsvermögen und alle Kronseinkünfte die Aufsicht führt.

Die Campagne (spr. Kampanje), der Feldzug.

Die Canaille (spr. Kanalje) das Gesindel.

Das Canapee, ein Ruhebett, Faulbett.

Der Candidat, ein jeder, der sich um ein Amt bewirbt; ein Gelehrter, der in der Prüfung die zehnte Rang-Classe erworben hat.

Der Candis-Zucker, gereinigter Zucker. Der Canditer (Conditor), der Zuckerbäcker.

Der Cantor, der Kirchensänger

Der Capitaine (spr. Kapitän), der Hauptmann.

Das Capital, der oberste Theil einer Säule; der Hauptstuhl oder eine Summe Geldes, welches bestimmt ist, Gewinn zu bringen. Der Capitalist, der viele Capitalien besitzt.

Das Capitel, der Abschnitt eines Buches.

Capituliren, einen Vergleich eingehen. Die Capitulation, der Vergleich.

Der Capot, ein Oberkleid.

Die Capuze (nicht: Karbuse), eine Reise-Kappe.

Die Caraffine, eine Flasche von weißem Glase

Die Carricatur, die Uebertreibung des Fehlerhaften, oder Lächerlichen in einer Vorstellung.

Die Caserne, das Soldaten-Haus.

Der Casus, s. S. 132.

Die Caution, die Bürgschaft.

Der Cavalier, der Edelmann.

Die Cavallerie, die Reiterei.

Der Cavent, der Bürge.

Das Centenal, der Hunderttheil.

Der Caviar, gesalzener Rogen.

Die Chaise (spr. Schäse), eine halbe Kutsche.

Der Character (spr. Karakter), die Gemüthsart; jedes Merkmal der Unterscheidung; der Ehrentitel.

Der Char-Freitag (spr. Kar-Freitag), der Freitag in der Oster-Woche.

Der Charlatan (spr. Scharlatang), der Quacksalber; der Prahler.

Die Charpie, (spr. Scharpih), ausgezupfte Fäden, oder Schabsel von Leinwand in Wunden zu legen.

Die Chaussee (spr. Schosseh), ein durch Kunst bereiteter Dammweg.

Der Chef (spr. Scheff), der Vorgesetzte im Dienste.

Die Chemie, die Scheidekunst.

Chicaniren, (spr. schikaniren), durch boshafte Kunstgriffe quälen, besonders in gerichtlichen Händeln. Die Chicane, ist ein solcher Kunstgriff, und wer ihn anwendet, heißt Chicaneur (spr. Schikanöhr).

Die Chirurgie, die Wundarzneikunst. Der Chirurgus, der Wundarzt.

Der Chomut, das Kummet.

Der oder das Chor, s. S. 181.

Der Choral, (spr. Koral), der Kirchengesang.

Circa, ungefähr, etwa.

Circuliren, umlaufen, Das Circular, der Umlauf.

Die Citadelle, die kleine Feste.

Citiren, gerichtlich vorladen; eine Schriftstelle anführen. Die Citation, die Vorladung; die Anführung.

Civil, bürgerlich (als Gegensatz der Wörter criminell oder peinlich, und militaire, zum Kriegsstande gehörig).

Das Clavier, ein musikalisches Instrument, welches durch Griffstege (Tasten) gespielt wird.

Der Cloak, ein verdekter Canal, welcher die Unreinigkeit aus den Häusern ableitet; das heimliche Gemach.

Der Club (nicht: die Klubbe), eine geschlossene Gesellschaft, auch die Musse genannt.

Die Collecte, die Einsammlung freiwilliger Gaben; diese Gaben selbst; auch ein gewisses Kirchengebet.

Der College, der Amtsgenoß.

Der Collegien-Assessor, ein Beamter von der achten Rang-Classe.

Der Collegien-Rath, ein Beamter von der sechsten Rang-Classe.

Der Collegien-Registrator, ein Beamter von der vierzehnten Rang-Classe.

Der Collegien-Secretaire, ein Beamter von der zehnten Rang-Classe.

Das Collegium, eine jede obrigkeitlich bestätigte Versammlung gleicher Personen. Das Collegium der allgemeinen Fürsorge, eine Behörde, welche in jeder Gubernie über alle Armen-, Waisen-, Kranken- und Zuchthäuser die Aufsicht führt.

Die Colonie, die Ansiedelung. Der Colonist, der Ansiedler.

Die Colonne, die Säule; der Theil eines marschirenden Heeres. Die Colonnade, die Verbindung mehrerer Säulen.

Commandiren, befehlen. Das Commando, die Befehlshaberschaft; ein abgeschickter kleiner Haufen Soldaten. Der Commandant, der Befehlshaber.

Der Commissarius oder Commissär, der Bevollmächtigte. Das Commissariat, die sämmtlichen Commissarien, welche für die Bedürfnisse eines Heeres zu sorgen haben; auch der Ort, wo sie sich befinden.

Die Commission, der Auftrag; auch die Personen, welche beauftragt sind. Der Commissionär, der Beauftragte.

Die Commode, ein niedriger Schrank mit Schiebladen. Commode, bequem.

Communiciren, mittheilen; das heilige Abendmahl austheilen und nehmen. Communicat, die Mittheilung einer Nachricht. Die Communion, die Austheilung des heiligen Abendmahls. Der Communicant, derjenige, welcher das heil. Abendmahl empfängt.

Der Communications-Weg, eine kleine Straße, welche aus einem Kirchspiele in das andere, oder zur Kreisstadt, oder von einer großen Heerstraße zur andern führt.

Die Compagnie, (spr. Kompanie), die Gesellschaft, Gemeinschaft; eine Anzahl von Soldaten, welcher ein Hauptmann vorgesetzt ist.

Der Comité, der Ausschuß, die Auswahl.

Der Comparativ, s. S. 139.

Der Comparent, der (vor Gericht) Erscheinende.

Das Compliment, der Gruß, besonders mit einer Verbeugung; alle äußerliche Bezeugungen der Höflichkeit.

Das Complott, eine geheime Verbindung zu einem strafbaren Unternehmen, und die Personen, welche sich auf diese Art verbinden.

Das Comptoir, (spr. Comtoar), oder Contor, das Schreibe-Zimmer der Postbeamten und Kaufleute.

Das Concept, der erste schriftliche Entwurf einer Sache.

Das Concert, eine von mehreren aufgeführte Musik.

Der Concurs, die Vereinigung mehrerer Gläubiger, ihre Forderung aus dem Vermögen eines zahlungsunfähigen Schuldners, so weit es reicht, gerichtlich beizutreiben.

Das Confect, Zuckergebackenes.

Confirmiren, bestätigen, besonders in der kirchlichen Gemeinschaft durch den ersten Genuß des heil. Abendmahls. Die Confirmation, die Bestätigung, auch im kirchlichen Sinne; und ausschließlich in solchem: die Confirmanden, welche dazu vorbereitet werden.

Confisciren, einziehen; verbotene Waaren wegnehmen. Die Confiscation, die Wegnahme derselben.

Der Congreß, eine Zusammenkunft hoher Häupter und ihrer Gesandten um über etwas zu berathschlagen.

Die Conjugation, s. S. 146.

Der Conjunctiv, s. S. 145.

Das Consistorium, das geistliche Gericht, und der Ort, wo es gehalten wird. Der Consistorial-Assessor, und Consistorial-Rath, der Beisitzer und der Rath eines solchen Gerichts.

Die Constitution, die Leibes-Beschaffenheit; die urkundliche Staats-Einrichtung.

Consumiren, verbrauchen. Die Consumtion, der Verbrauch.

Das Continent, s. S. 94.

Das Contingent, der Pflicht-Beitrag. Das Brücken-Contingent, der jemanden zur Unterhaltung angewiesene Antheil eines Weges.

Contract, widernatürlich zusammen gezogene Glieder habend.

Der Contract, der Vertrag, Vergleich.

Der Contre-Admiral, ein Befehlshaber der Flotte von der vierten Rangclasse.

Die Contrebande, die verbotene Waare.

Die Contribution, die Abgabe; besonders Kriegssteuer.

Der Convent, die Zusammenkunft.

Convex, linsenförmig.

Die Copie, die Abschrift. Der Copist, der Abschreiber.

Copuliren, trauen; verbinden. Die Copulation, die Trauung, Verbindung.

Der Cornet, der Fähnrich bei der Reiterei.

Der Corporal, ein Unterofficier, der etwa 12 bis 15 Mann unter seiner Aufsicht hat.

Das Corps, s. S. 181.

Correspondiren, Briefe wechseln. Die Correspondenz, der Briefwechsel, und Correspondent, der mit einem Anderen in Briefwechsel steht.

Corrigiren, verbessern. Die Correctur, die Verbesserung. Die Correction, die Züchtigung.

Corroboriren, gerichtlich bestätigen. Die Corroboration, die gerichtliche Bestätigung (etwa eines Contracts).

Das Corset, das Leibchen.

Der Courier, der Eilbote. Der Courier-Streicher, ein Pferd, welches starken Galopp läuft; besonders das Seitenpferd neben dem Träber bei Wettrennen.

Coursiren, (spr. kursiren), umlaufen. Der Cours, der Umlauf; auch das Verhältniß des Werthes der verschiedenen Geldsorten zu einander.

Das Couvert, (spr. Kuwert), der Umschlag; das Gedeck.

Die Creatur, das Geschöpf.

Creditiren, jemanden etwas leihen. Der Credit, der Borg; der Glaube; die Glaubwürdigkeit; das Ansehen. Das Credit, (das Haben), die Rechnung des Kaufmanns über die Forderungen, die ein Anderer an ihn hat. Der Creditor, der Gläubiger.

Criminell oder criminal, peinlich.

Das Crucifix, das Bild Christus am Kreuze.

Die Cultur, der Anbau; die Bildung.

Der Curator, der Vorsorger, besonders volljähriger Frauenzimmer; der Vorgesetzte eines Lehrbezirkes.

Curiren, heilen. Die Cur, die Wiederherstellung eines Kranken; auch der Gebrauch der dazu dienenden Mittel.

Der Cursus, der Inbegriff alles dessen, was man in einer gelehrten Anstalt zu lernen hat.

D.

Datiren, den Monatstag und das Jahr der Ausfertigung einer Schrift hinzufügen. Das Datum, der Tag und das Jahr der Ausfertigung.

Der Dativ, s. S. 133.

Das Debet, (das Soll), die Rechnung des Kaufmannes über das, was Andere ihm schuldig sind.

Der Debit, der Absatz, der Verkauf.

Der Debitor, der Schuldner.

Declariren, erklären. Die Declaration, die Erklärung.

Die Declination, s. S. 133.

Decretiren, von Amts wegen einen Befehl erlassen. Das Decret, der obrigkeitliche Befehl.

Der Defect, der Mangel, und der fehlende Theil selbst; als Beiwort: mangelhaft.

Defendiren, vertheidigen. Die Defension, die Vertheidigung. Der Defensor, der Vertheidiger.

Das Deficit, das Fehlende.

Definitiv, schließlich.

Defrayiren, unentgeldlich unterhalten.
Das Degot, das Birkentheer.
Degradiren, des Ranges und der Würde berauben. Die Degradation, die Entwürdung.
De jour (spr. Deschuhr), seyn, an demselben Tage den Dienst haben.
Delicat, fein, zart; schmackhaft. Die Delicatesse, das Zartgefühl; der Leckerbissen.
Der Deliquent, der verhaftete Uebelthäter.
Der Denschtschik, ein Soldat, welchen das Regiment einem Officier zur Bedienung giebt.
Denunciiren, gesetzwidrige Handlung eines Anderen der Obrigkeit anzeigen. Die Denunciation, die Angabe. Der Denunciant, der Angeber.
Das Departement (spr. Departemang), der Geschäftskreis eines hohen Beamten.
Deponiren, in Verwahrung niederlegen. Das Depot (spr. Depoh) oder Depositum, eine zur Verwahrung anvertraute Sache, und der Ort, wo diese verwahrt wird.
Das Deputat, die Besoldung in Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Der Deputatist, wer solche Besoldung empfängt.
Der Deputirte, der Abgeordnete. Die Deputation, die Abordnung; die Versammlung der Abgeordneten.
Desertiren, ausreißen, flüchtig werden. Die Desertion, das Davonlaufen. Der Deserteur (spr. Desertöhr), der Ausreißer.
Desperat, verzweifelt.
Destilliren, abziehen, brennen; die flüssigen und flüchtigen Theile eines Körpers in verschlossenen Gefäßen durch die Wärme träufelnd absondern. Die Destillation, das Abziehen, Brennen. Der Destillateur (spr. Destilatöhr), derjenige, welcher abzieht; der Brenner.
Die Devise (spr. Dewise), der Denkspruch.
Der Diaconus, der Hülfsprediger.
Die Diät, die Lebensordnung. Die Diäten, Tagegelder, Zehrgelder.
Die Diarrhöe, (spr. Diarreh), der Durchfall.
Dictiren, zum Nachschreiben vorsagen; befehlen. Das Dictat, das zum Nachschreiben Vorgesagte.
Die Dilation, die Frist.
Direct, unmittelbar.
Dirigiren, leiten, verwalten. Die Direction, die Leitung, Verwaltung. Der Director, der Vorsteher, der Ober-Aufseher.
Discret, bescheiden; behutsam. Die Discretion, die Bescheidenheit; die Behutsamkeit; die unbestimmte Vergütung eines Dienstes, der Werth, aber keinen Preis hat.
Dispensiren, von gesetzlichen Pflichten befreien. Die Dispensation, eine solche Befreiung.
Disponiren, verfügen; ein Landgut verwalten. Die Disposition, die Verfügung; Verwaltung. Der Disponent, der für Lohn angestellte Verwalter eines Landgutes.
Disputiren, streiten. Die Disputation, die Streitschrift; der Streit.
Der District, der Bezirk.
Dito, desgleichen.
Der Divan (spr. Diwan), der nach mehreren Seiten des Zimmers sich erstreckende Polster-Sitz.
Die Division (spr. Diwision), ein abgetheilter Heerhaufen.
Der Doctor, ein Gelehrter, der in der Prüfung den achten Classen-Rang erworben hat; ins besondere ein Ehrennahme des Arztes.
Das Document, die Urkunde.
Der Doklad, der Vortrag; die schriftliche, mit Gründen bestärkte Darstellung eines Gegenstandes.
Der Domestique (spr. Domestik), der Diener.
Die Droschka, der Wurstwagen.
Duelliren, sich im Zweikampfe schlagen. Das Duell, der Zweikampf.
Das Duodez, dasjenige Format eines Buches, nach welchem ein Bogen in zwölf Blätter getheilt ist.

Der Durak, der Narr; auch ein Kartenspiel (sonst Hahnrei genannt) mehrerer, welche alle die letzte Karte zu vermeiden suchen.

E.

Der Effect, der Erfolg. Die Effecten, die Habseligkeiten.

Die Elasticität, die Federkraft, oder diejenige Eigenschaft eines Körpers, vermittelst welcher er nach einem Drucke, oder einer Biegung seinen vorigen Raum wieder einnimmt. Elastisch, diese Eigenschaft habend, federhart.

Elektrisiren, einem Körper die Eigenschaft mittheilen, nach geschehenem Reiben andere Körper an sich zu ziehen, und leuchtende und stechende Funken von sich zu geben. Die Elektricität, diese Eigenschaft und die Kraft, aus welcher sie hervorgeht. Elektrisch, diese Eigenschaft habend.

Element, die ersten Grundbestandtheile eines Stoffes, besonders Feuer, Luft, Erde und Wasser; die ersten Anfangs-Gründe einer Wissenschaft; was zum thierischen Leben unentbehrlich ist; dann auch, was dem Menschen durch Gewohnheit zu seiner Zufriedenheit unentbehrlich geworden ist. Elementarisch, zu den Elementen gehörig. (In Zusammensetzungen Elementar—, z. B. die Elementar-Schule.

Emailliren (spr. emaljiren), mit Schmelz überziehen. Der Email (spr. der Emalg), der Schmelz.

Emballiren (spr. amballiren), einballen. Die Emballage (spr. Amballasche), die Einpackung; auch das, worin etwas gepackt wird.

Eminenz, ein Ehrentitel der Erzbischöfe und Metropoliten der russischen Kirche.

Ennüyiren (spr. Annüjiren), langweilen. Ennüyant, langweilig.

Die Eparchie, der Kirchen-Sprengel eines russischen Bischofes, oder höheren Geistlichen.

Die Epistel, das Sendschreiben; insbesondere die Briefe der Apostel, und die Abschnitte aus denselben, welche bei dem Gottesdienste an Sonntagen und Festtagen vorgelesen werden.

Equipiren (spr. ekipihren), ausrüsten, versorgen, besonders mit Kleidern und Hausgeräth. Die Equipage (spr. Ekipasche), Kutsche, Pferde und Bedienung; die Besatzung eines Schiffes.

Die Escadron, die Schwadron.

Die Esplanade, ein freier ebener Platz vor einem großen Gebäude, oder mehreren Gebäuden, oder vor einer Festung.

Die Etage, (spr. Etasche), das Geschoß, Stockwerk.

Der Etats-Rath, (besser: Staats-Rath), ein Beamter vom fünften Classen-Range.

Der Etat (spr. Etah), das bestätigte Verzeichniß.

Das Evangelium, eine fröhliche Botschaft; die ganze Lehre von Christus; diejenigen Bücher des neuen Testaments, welche die Lebens-Geschichte des Heilandes enthalten; die Stücke aus dieser Lebens-Geschichte, welche an Sonntagen und Festtagen in den Kirchen vorgelesen werden. Der Evangelist, einer von den vier Verfassern dieser Bücher. Evangelisch, in den Evangelien enthalten, oder ihren Lehren gemäß.

Examiniren, prüfen. Das Examen, die Prüfung.

Excellent, vortreflich. (Die) Excellenz, ein Ehrentitel der Beamten von den ersten vier Rang-Classen.

Exequiren, vollziehen; gerichtlich auspfänden. Die Execution, die Vollziehung (insbesondere der Leibes- und Lebens-Strafe); die Auspfändung.

Das Exempel, das Beispiel. Das Exemplar, das einzelne Stück. Exemplarisch, musterhaft.

Exerciren, üben. Das Exercitium, die Uebung.
Existiren, da seyn. Die Existenz, Das Daseyn.
Expediren, befördern, ausfertigen. Die Expedition, die Beförderung, die Ausfertigung.
Das Experiment, der Versuch.
Expreß, ausdrücklich, besonders.
Extra, vorzüglich; außerordentlich.
Der Extract, der Auszug.

F.

Fabriciren, verfertigen. Die Fabrik, die Werkstätte, wo Waaren von mehreren Arbeitern (ins besondere vermittelst des Feuers und Hammers) in Menge verfertigt werden. Das Fabricat, die verfertigte Waare. Der Fabricant, der Arbeiter in einer Fabrik, und auch der Herr derselben.
Die Façade (spr. Faßahde), die Vorderseite eines großen Gebäudes.
Die Façon (spr. Faßong), die Art und Weise.
Der Factor, ein Mann, der Statt des Eigenthümers, entweder unter dessen Aufsicht, oder in seiner Abwesenheit und Ermangelung, gewissen Geschäften vorsteht.
Der Fagott, ein Instrument, worauf der Baß geblasen wird.
Failliren, bankerott werden. Das Fallîment (spr. Fallimang), der Bankerott.
Das Falsum, eine unwahre Aussage; eine betrügerische Handlung.
Familiär, vertraulich.
Fantasiren (oder phantasiren), die Einbildungskraft wirken lassen; faseln. Die Fantasie, die Einbildungskraft; ein Werk der Kunst ohne Absicht hingeworfen. Der Fantast, ein Mensch, der schwärmerisch und abgeschmackt denkt und handelt.
Die Faschine, ein Bündel Reiser und Strauchwerk zur Ausbesserung sumpfiger Wege.
Fatal, Unglück bringend. Die Fatalien, die vom Richter bestimmte Zeit, in welcher jemand irgend ein Recht, bei Verlust desselben, wahrzunehmen hat. Die Fatalität, die unvermeidliche Nothwendigkeit; ein unglücklicher Zufall.
Favorisiren, begünstigen. Der Favorit, der Günstling.
Die Fayence (spr. Fajangße), unächtes Porzellan aus reinem Töpfer-Thone.
Die Ferien, die Zeit, da man von gewissen öffentlichen Arbeiten ruhet, besonders in den Gerichten und Schulen.
Das Filet (spr. Fileh), ein netzartiges Gewebe aus feinem Zwirn, oder Seide.
Das Filial, die Töchterkirche.
Die Finanzen, der Vermögens-Zustand.
Fingiren, erdichten. Die Fiction, die Erdichtung.
Das Firmament, s. S. 73.
Der Fiscal, eine obrigkeitliche Person, welche in einem Kreise über die Aufrechthaltung der Gesetze wacht.
Fistuliren, eine Stimme erzwingen, welche höher, als die natürliche ist. Die Fistel, eine Röhre; ein Röhr-Geschwür.
Fix, fest, beständig; hurtig. Der Fixstern, ein Stern, welcher seinen Stand am Himmel gegen andere nicht verändert.
Floriren, blühen. Der Flor, der Zustand des Blühens.
Flott, auf dem Wasser schwimmend; im Ueberflusse. Die Flotte, eine Anzahl von Schiffen, die unter einem Befehlshaber, oder doch in Gesellschaft segeln.
Der Foliant, ein Buch in Folio, das heißt: in der Größe eines halben Bogens Papiers.
Die Folie, ein dünnes Blättchen Metall, meist gefärbt.
Der Fonds, (spr. Fong), die einer Anstalt oder einem Unternehmen zu Grunde liegende Geldsumme.

Das Fontanell, ein künstliches Geschwür, um schädliche Feuchtigkeiten aus dem menschlichen Körper abzuleiten.

Die Formalien, die außerwesentlichen Umstände bei einer Handlung. Das Formular, die vorgeschriebene Weise einer Handlung, Rede, oder Schrift.

Formalisiren, (sich), sich über etwas aufhalten.

Der Fourier oder Furier, in den Häusern regierender Fürsten ein Bedienter, der für die ankommenden Gäste, so wie für die Verpflegung der fürstlichen Familie auf der Reise sorgt; auch ein Unter-Officier bei einer Compagnie Soldaten, welcher deren Wohnungen und andere Dinge zu bestellen hat.

Die Fourage (spr. Furasche), das Futter.

Frequentiren, oft besuchen. Die Frequenz, die öftere Wiederholung; die Menge.

Frisiren, kräuseln, mit Krausen besetzen. Die Frisur, die Krause der Haare; die krause Besetzung der Kleider und anderer Sachen. Der Friseur (spr. Frisöhr), der Haarkräusler.

Die Fronte, die Vorderseite.

Die Function, die Amtsverrichtung.

Fundiren, gründen, stiften. Die Fundation, die Gründung, Stiftung.

Die Furie, die Wuth; ein äußerst erzürntes, oder boshaftes Weib.

Das Futurum, s. S. 148.

G.

Die Gage (spr Gahsche), die Besoldung.

Die Gala, die festliche Kleidung.

Galant, artig, besonders gegen Frauenzimmer; geputzt. Die Galanterie, die Artigkeit, feine Lebensart.

Die Gallerie (richtiger: Galerie), ein langer, zierlicher, bedeckter Gang; in großen Wohnungen ein Saal, welcher mehr lang, als breit ist; eine in dem Saale aufgestellte Sammlung von Kunstwerken, besonders Gemälden.

Die Gallerte, ein schleimiges Wesen, weder flüssig noch fest; eine ähnliche aus Fleisch, Fischen und anderen Dingen zubereitete Speise; ein dicker, aus gewissen Körpern gekochter Saft mit Zucker vermischt.

Der Galloche (spr. Gallosche), der Ueberschuh.

Garantiren, Gewähr leisten. Die Garantie, die Gewährleistung.

Die Garde, s. S. 185.

Der Gardemarin, ein Unter-Officier der Flotte.

Die Garderobe, die Kleider-Kammer; die sämmtlichen Kleidungsstücke einer Person.

Die Gardine, der Vorhang.

Garniren, besetzen. Die Garnitur, der Besatz.

Die Garnison, die Besatzung.

Gelée (spr. Scheleh), Gefrorenes; Gallerte.

General, bezeichnet in Zusammensetzungen mit Hauptwörtern eine über alle Dinge von einer bestimmten Art sich erstreckende Gewalt; zum Beispiel: die General-Accise, eine allgemeine Accise. Der General, der Anführer eines Kriegsheeres. Der General-Feldmarschall, der höchste Befehlshaber, von der ersten Rang-Classe. Der General von der Artillerie, — — Infanterie, oder — — Cavallerie, ein Befehlshaber von der zweiten Rang-Classe; der General-Lieutenant, — — von der dritten Rang-Classe; der General-Major, — — von der vierten Rang-Classe. Die Generalität, die sämmtlichen Generals-Personen eines Kriegsheeres. Der Generalstab, die Gesammtheit der höheren Befehlshaber des Kriegsheeres, mit gewissen Geschäften beauftragt.

Der General-Gouverneur (spr. General-Guwernöhr), derjenige hohe Beamte, welchem die Ober-Aufsicht über die Regierung eines Landes, oder mehrerer Länder übertra-

gen ist, und der diese im Namen Sr. Kaiserlichen Majestät verwaltet. Der General-Procureur (spr. General-Prokuröhr), der höchste Rechts-Beamte des Reichs. Der General-Superintendent, der oberste unter den Superintendenten oder Pröbsten eines Landes.

Das Genie (spr. Schenie), die eigenthümliche Art eines Dinges; Kopf.

Geniren (spr. schenieren), lästig, beschwerlich fallen; verlegen machen.

Der Genitiv, s. S. 133.

Die Geographie, die Erdbeschreibung. Geographisch, zur Erdbeschreibung gehörig.

Der Geometer, der Feldmesser. Die Geometrie, die Feldmeßkunst. Geometrisch, zu dieser Kunst gehörig.

Der Gorodnitsch, der Stadt-Voigt.

Der Gostinoi Dwor, der Packhof; der Kaufhof.

Der Gouverneur (spr. Guwernöhr), oder Civil-Gouverneur, der Vorsitzer der Landes-Regierung.

Das Gouvernement (spr. Guwernemang), die Regierung; Staatsverwaltung; der Theil des Reichs, welchem ein Gouverneur vorgesetzt ist. (Da aber das Wort Gouvernement und Gouverneur weder der deutschen noch der russischen Sprache, sondern der französischen angehört, so bedienen sich die Deutschen hier wohl besser der russischen Wörter Gubernie und Gubernator.) Der Gouvernements-Schuldirector, derjenige Beamte, der für alle öffentliche Schul-Anstalten in einer Gubernie zu sorgen hat. Der Gouvernements-Secretär, ein Beamter von der zwölften Rang-Classe.

Die Grammatik, die Sprachlehre. Grammatisch, zur Sprache gehörig, darin gegründet.

Grassiren, wüthen; stark einreißen.

Gratuliren, Glück wünschen. Die Gratulation, der Glückwunsch.

Graviren, beschweren, belasten.

Die Grotte, jede Höle, besonders eine künstliche.

Das Gummi, ein schleimiger Saft, welcher von selbst aus verschiedenen Bäumen und Gewächsen schwitzt, und durch die Verdunstung des größten Theils seines Wassers eine Festigkeit erhält, und sich alsdann nur im Wasser auflösen läßt.

H.

Der Harlekin, der Hanswurst.

Die Harmonie, die Uebereinstimmung, der Einklang. Harmonisch, übereinstimmend. Die Harmonica, ein musikalisches Instrument, aus gläsernen Glocken bestehend, welche durch Berührung der Fingerspitzen gespielt werden.

Der Hautbois (spr. Hoboa), die Hoboh ein musikalisches Blas-Instrument. Der Hautboist, der dieses Instrument mit Fertigkeit bläst.

Die Hektik, die Auszehrung. Hektisch, die Auszehrung habend.

Die Historie, die Geschichte. Historisch, geschichtlich.

Honoriren, ehren. Das Honorarium oder Honorar, der Ehrensold, die Entrichtung einer Geldsumme für Arbeiten, die man nicht für bezahlbar hält. Die Honoratioren, die Leute von Rang und Ansehen in einem Orte.

Der Horizont, der Gesichtskreis. Horizontal, wagerecht.

Das Hospital, eine öffentliche Verpflegungs-Anstalt für arme Kranke.

Die Hostie, das geweihte Brod im heiligen Abendmahl.

Human, menschlich. Die Humanität, eine den Menschen ehrende Art zu denken und zu handeln.

Der Humor, die einem Menschen eigenthümliche Gemüthsstimmung, besonders die heitere und launige.

Die Hypochondrie, die Milzsucht. Der Hypochonder oder Hypochondrist, der mit dieser Krankheit behaftet ist. Hypochondrisch, milzsüchtig.

Die Hypothek, ein Unterpfand, besonders ein unbewegliches; die Sicherheit auf eines Andern Vermögen, als auf ein Unterpfand. Ein „hypothekarischer Gläubiger", welcher ein unbewegliches Unterpfand zu seiner Sicherheit hat.

Die Hysterie, die Mutterbeschwerde. Hysterisch, mit dieser Krankheit behaftet; in derselben gegründet.

J.

Die Jalousie (spr. Schalusie), die Eifersucht; der Fensterschirm.

Der Jamschtschik, der Post-Bauer; Fuhrmann. Der Jamschtschiks-Zug, ein Gespann Kutschpferde von verschiedenen Farben.

Die Idee, die Vorstellung; die Einbildung. Das Ideal, ein der Idee entsprechendes Bild; ein in seiner Art höchst vollkommener Gegenstand; ein nur in der Vorstellung befindlicher Begriff von einer Sache. Idealisch, nur in der Vorstellung gegründet.

Der Jerei, der (russ.) Priester.

Der Igumen, der (russische) Abt.

Illuminiren, erleuchten. Die Illumination, die Erleuchtung.

Imjannoi-Ukas, der namentliche Befehl (Sr. Majestät des Kaisers und Herrn).

Die Immission, die Einweisung in ein Grundstück, oder in einen Theil desselben, um daraus die Zinsen zu ziehen, die der Eigenthümer schuldig ist.

Die Immobilien, die unbeweglichen Besitzthümer.

Der Imperativ, s. S. 147.

Das Imperfectum, s. S. 147.

Imploriren, den Richter anflehen. Implorant, derjenige, der den Richter anflehet. Implorat, einer, wider den der Richter angeflehet wird.

Der Impost, eine von der Obrigkeit verordnete Auflage, besonders auf Einfuhrwaaren.

Der Indicativ, s. S. 147.

Die Industrie, die Betriebsamkeit, der Gewerbfleiß.

Infam, niederträchtig, ehrlos. Die Infamie, die Ehrlosigkeit.

Die Infanterie, das Fußvolk. Der Infanterist, ein Soldat zu Fuß.

Der Infinitiv, s. S. 147.

Der Ingenieur (spr. Inscheniöhr), derjenige, welcher in der Kriegsbau- und Feldmeß-Kunst erfahren ist, besonders so fern er sie vermöge seines Amtes ausübt.

Informiren, unterrichten. Die Information, der Unterricht. Der Informator, der Lehrer.

Ingrossiren, eine Schuldverschreibung in das gerichtliche Schuld- oder Pfand-Buch eintragen. Die Ingrossation, die gerichtliche Eintragung in dieses Buch.

Die Injurie, die vorsetzliche Beleidigung, wodurch die Ehre eines Anderen angegriffen wird.

Inoculiren, impfen. Die Inoculation, die Impfung.

Inquiriren, gerichtlich untersuchen. Die Inquisition, die gerichtliche Untersuchung, Befragung. Der Inquisit, der eines Verbrechens verdächtige, und deshalb angeklagte Mensch.

Das Insect, s. S. 48.

Insinuiren, einhändigen, übergeben; sich einschmeicheln, angenehm machen. Die Insinuation, die Einhändigung; das Einschmeicheln.

Insolvent, unvermögend zu bezahlen. Die Insolvenz, die Zahlungs-Unfähigkeit.

Inspiciren, einsehen, die Aufsicht führen. Die Inspection, die Aufsicht, Besichtigung; auch ein zur Aufsicht übergebener Sprengel. Der Inspector, ein Aufseher.

Die Instanz, der Gerichtsstand.

Der Instinct, die gesammten Naturtriebe.

Das Institut, eine Stiftung, Anstalt; besonders eine Erziehungs-Anstalt.

Instruiren, belehren, unterrichten; Vorschriften geben; einen Prozeß —, eine Rechtssache zum Spruche einleiten. Die Instruction, die Unterweisung, die Vorschrift. Instructiv, lehrreich.

Das Instrument, das Werkzeug; besonders ein musikalisches; eine Urkunde, Beweisschrift.

Insurgiren, einen Aufstand erregen. Die Insurrection, der Aufstand. Der Insurgent, einer, der im Aufstande begriffen ist.

Interessiren, jemandes Vortheil betreffen; auf dessen Empfindung wirken. Das Interesse, der Vortheil; die Theilnahme; die Schönheit und Vollkommenheit, wodurch ein Kunstwerk anzieht. Die Interessen, die Zinsen. Die Interessenten, die Theilnehmer.

Der Invalide, der zum ferneren Kriegsdienste Untaugliche.

Inventiren, ein Verzeichniß von beweglichen Gütern aufnehmen. Die Inventur, die Handlung des Inventirens Das Inventarium, die beweglichen Dinge, besonders welche zu einem Grundstücke gehören, und deren Verzeichniß.

Invitiren, einladen. Die Invitation, die Einladung.

Das Journal (spr. Schurnal), das Tagebuch; die Zeitschrift. Der Journalist, der Zeitschriftsteller.

Irregulär, ungleich, den Theilen nach; unregelmäßig Die Irregularität, die Regellosigkeit.

Item, desgleichen.

Junior, der Jüngere.

Der Jurist, der Rechtsgelehrte. Juridisch, nach Grundsätzen des Rechts. Juristisch, zur Rechts-Gelehrsamkeit gehörig; in derselben gegründet. Die Jurisdiction, die Gerichtsbarkeit.

Die Justiz, die Handhabung des Rechts; die dazu verordneten Personen.

K.

Die Kabake, das Trinkhaus.

Der Kaftan, ein weites russisches Feierkleid.

Der Kahal, die Judengemeine.

Der Kalatsch, eine Art grober Semmeln.

Der Kalender, das Verzeichniß der Monate, Wochen und Tage eines Jahres, so wie der Festtage und natürlichen Begebenheiten, die im Laufe desselben vorfallen.

Die Kalesche, ein leichter, unbedeckter Wagen zu Spazierfahrten und Reisen.

Die Kalligraphie, die Schönschreibekunst. Kalligraphisch, nach den Regeln dieser Kunst.

Das Kamisol, eine Weste mit Aermeln.

Die Kanzellei, der mit Schranken eingeschlossene Ort, in welchem sich die Mitglieder einer Behörde versammeln; der Ort, wo die schriftliche Ausfertigung allgemeiner Angelegenheiten geschieht, und wo die dahin gehörigen Urkunden aufbewahrt werden; ingleichen die dazu bestellten Personen. Der Kanzellist, der Kanzellei-Schreiber.

Der Kartus, das Päckchen.

Der Kasnatschei, der Rentmeister.

Der Katalog, das Verzeichniß, besonders von Büchern und anderen einzelnen Sachen.

Der Katarrh, der Schnupfen. Katarrhalisch, mit dem Schnupfen behaftet.

Katechisiren, durch mündliche Fragen und Antworten unterrichten. Der Katechismus, ein Buch, worin Anfangsgründe, besonders die der Religion, in Fragen und Antworten vorgetragen werden. Der Katechet, wer in dieser Form unterrichtet. Katechetisch, aus Fragen und Antworten bestehend, mit dem Zwecke zu unterrichten.

Der Katheder, der Lehrstuhl. Die Kathedral-Kirche, eine Kirche welche zu dem Sitze eines Bischofs, Erzbischofs, oder Metropoliten gehört.

Der Katholik, ein Mitglied der römischkatholischen Kirche. Katholisch, der römischen Kirche zugethan.

Der Katorshnik (nicht Katterschnek), der zur Strafarbeit verurtheilte Missethäter.

Die Kibitke, ein leichter, oben halb bedeckter, und auf den Schwungbäumen ruhender Reisewagen.

Der Kissel, ein säuerlicher Mehlbrei.

Der Kißljaschtschi, ein säuerliches Getränk aus Roggen-Mehl und Malz, aus Weizen und Buchweizen-Mehl gebrauet.

Die Kitaika, ein baumwollenes Zeug, sonst Nankin (spr. Nankeng) genannt.

Die Kladde, der Entwurf; das Schmutzbuch.

Die Kljet, oder Kleete, die Vorrathskammer.

Das Klima, der Erdstrich, Himmelsstrich; besonders jede Himmelsgegend in Ansehung der Witterung.

Die Klinik, die ausübende Arzneikunst. Ein klinisches Institut, eine Anstalt, worin die Heilkunst durch Ausübung gelehrt wird.

Die Kljukwa, der Moosbeerwein (Krahnsbeeren-Saft, richtiger: Kranichsbeeren-Saft).

Der Knjas, der Fürst.

Die Knut, (die aus Riemen geflochtene Strafpeitsche).

Die Kolik, ein hoher Grad von Bauchschmerzen; die Darmgicht.

Der Komet, der Wandelstern (welcher nur zuweilen unserem Auge sichtbar wird, und gemeiniglich einen Schweif von Dünsten nach sich zieht).

Komisch, lustig, possierlich, Lachen erregend.

Die Kresla, der Korbschlitten.

Die Krjepost, eine gerichtlich bestätigte Urkunde über den Besitz einer Sache.

Die Kriese oder Kriesis, der Wendepunkt, die Zeit wo eine Sache eine entscheidende Wendung nimmt.

Der Krjutschok (im Plur. Krjutschki), der arglistige Kunstgriff; der Ränkemacher.

Der Kul, ein Sack mit Mehl (ein Tschetwert enthaltend).

Kulacken, mit Fäusten schlagen.

Die Kurta oder Kurtka, ein kurzes, mit Pelzwerk besetztes Oberkleid.

Der Kuschak, der Gurt, die Leibbinde.

Der Kwaß, der Sauertrank.

L.

Das Labyrinth, der Irrgang; eine Reihe Widerwärtigkeiten, deren Ausgang ungewiß ist.

Lädiren, verletzen.

Der Laie, der Weltliche (im Gegensatze zum Geistlichen); ein Unkundiger.

Lamentiren, wehklagen.

Die Latere, (in Livland), eine von drei Seiten eingeschlossene, mit Krippe und Heu-Raufe versehene Stelle für ein Pferd.

Laviren, bei widrigem Winde bald nach der einen, bald nach der anderen Seite segeln, ohne den bestimmten Weg zu verlieren; in Erwartung einer günstigen Gelegenheit den Hindernissen mehr ausbeugen, als sie bekämpfen.

Laxiren, einen flüssigen Stuhlgang haben, besonders nach einem eingenommenen Abführungsmittel. Die Laxanz, das Abführungsmittel.

Die Lekasche, (in Livland), die Einbuße, welche der Branntwein durch Verdunsten und tropfenweises Ausrinnen leidet.

Legal, gesetzlich.

Das Legat, das Vermächtniß.

Legitimiren, beglaubigen; gültig machen. Die Legitimation, die Beglaubigung. Legitim, in gesetzlicher Form.

L'hombre (spr. Lomber), ein Kartenspiel, worin einer gegen zwei spielt.

Liberal, freigebig; freisinnig. Die Liberalität, die Freigebigkeit; die Freisinnigkeit.

Lieutenant, ein Officier in der Landmacht von der zwölften, in der Seemacht von der neunten Rang-Classe.

Das Lineal, das Richtscheid.

Der Liqueur (spr. Likör), abgezogener und gewürzter Branntwein.

Liquidiren, in Richtigkeit bringen. Liquid, rein, klar; richtig. Die Liquidation, die Berichtigung einer Rechnung.

Die Livree (spr. Liwreh), die Kleidung, welche ein Herr seinem Bedienten giebt.

Local, örtlich. Das Local, die Ortsbeschaffenheit; der Ort.

Die Lodja, das Frachtboot.

Die Loge (spr. Lohsche), ein eingeschlossener Sitz im Schauspielhause.

Die Lorgnette (spr. Lornjette), ein einzelnes Augenglas.

Die Lotte (in Livland), ein Haupttheil der zum Getreidebau bestimmten Erdfläche, welcher mit einerlei Getreide, nämlich mit Sommer-, oder Winterkorn, in ebendemselben Jahre besäet wird.

Die Lotterie, ein Glücksspiel; in welchem Gewinn und Verlust der Spielenden durch das Loos entschieden wird. Das Lotto, eine besondere Art dieses Spiels, aus 90 Nummern bestehend, von denen jedes Mal nur 5 gezogen werden.

Die Lubbe (in Livland), eine schmale Dachschindel.

Der Luxus, entbehrlicher Aufwand zum Vergnügen, oder zur Bequemlichkeit. Luxuriös, üppig, schwelgerisch.

Die Lymphe, eine klebrige Flüssigkeit in dem Körper der Menschen und Säugethiere.

M.

Die Maccaroni, ausländische, gerollte Nudeln.

Das (die) Maculatur, das Packpapier; ins besondere bedrucktes Papier.

Madame und Mademoiselle (verkürzt: Mamsell), in der gewöhnlichen Umgangssprache gegen Vornehmere, für: Frau und Jungfer.

Das Magazin, das Vorraths-Haus, die Vorrathskammer; an den Kutschen ein Behältniß unter dem Bocke, oder Fußboden; ein Buch, in welchem Wissenswürdiges über allerlei Gegenstände gesammelt ist.

Der Magister, ein Gelehrter, der in der Prüfung die neunte Rang-Classe erworben hat.

Der Magistrat, die Stadt-Obrigkeit.

Magnificenz, ein Titel, welcher dem jedesmaligen Rector einer Universität, dem General-Superintendenten, und in manchen großen Städten auch dem wortführenden Bürgermeister gegeben wird.

Die Majestät, die höchste Gewalt und Würde; der äußere Glanz dieser höchsten Gewalt; ein Titel der Kaiser, Könige und ihrer Gemahlinnen; vorzügliche Würde und Pracht überhaupt. Majestätisch, Majestät habend; derselben ähnlich; in derselben gegründet.

Der Major, ein Officier von der achten Rang-Classe.

Das Majorat, das Vorzugs-Recht des Aeltesten von einer Familie; ein Gut, welches immer ungetheilt bei dem Aeltesten einer Familie bleibt.

Majorenn, mündig, volljährig. Die Majorennität, die Mündigkeit, Volljährigkeit (die nach zurückgelegtem 20. Jahre eintritt).

Das Malheur, (spr. Malöhr), das Unglück.

Maliciös, boshaft.

Der Mammeluck, verächtlich, ein Abtrünniger in der Religion; ein Ueberläufer zu eines anderen Partei; ein Heuchler.

Der Mammon, verächtlich, zeitliches Vermögen, so fern man sein Herz auf eine ungebührliche Art daran hängt.

Die Manege (spr. Manesche), die Reitbahn.

Der Manichäer, im Scherze, ein ungestümer Mahner.

Das Manifest, die feierlichste öffentliche Erklärung eines Landesherrn.

Das Manoeuvre (spr. Manöwer), die künstliche Bewegung eines Kriegsheeres, oder einer Flotte, auch eines einzelnen Schiffes.

Die Manschette, die Handkrause.

Das Manual, bei den Kaufleuten und Rechnungsführern, das Buch, worin man die täglichen Vorfälle aufzeichnet, und woraus die Jahres-Rechnung gezogen werden muß.

Die Manufactur, eine Anstalt, in welcher Waaren durch bloße Handarbeit, ohne Feuer und Hammer, in Menge verfertigt werden. Der Manufacturist, der Arbeiter, auch der Herr in einer Manufactur.

Die Marine, die Seemacht eines Staates, und Alles, was dazu gehört; das Seewesen.

Mariniren, gebratene Fische in Essig, Baumöhl und Gewürz einmachen.

Die Marionette, eine große Puppe, die durch versteckte Dräthe und Federn zum Schauspiel in Bewegung gesetzt wird.

Marodiren (von Soldaten), unter vorgegebener Müdigkeit zurück bleiben, und dann ungestüm betteln, oder gar rauben und brandschatzen. Der Marodeur (spr. Marodöhr), ein Soldat, der dieses thut. Marode, abgemattet, müde.

Der Maroquin (spr. Marokeng), ein feines, schön gefärbtes Ziegenleder, mit künstlich eingedruckten Narben.

Marquiren (spr. markiren), bezeichnen, anschreiben. Der Marqueur, (spr. Marköhr), der Aufwärter in Gasthäusern und Schenken, besonders beim Billard, wo er die Spielenden bedient, die Bälle zählt, und die Parthieen aufschreibt.

Der Marschall, ein adeliger Ehrentitel bei der Bezeichnung hoher Kriegs- und Hof-Bedienungen; zum Beispiel: der Feldmarschall, der Hofmarschall.

Der Martyrer, derjenige, welcher um des Bekenntnisses der christlichen Religion willen gemartert, oder hingerichtet wurde, ein Blutszeuge; ein jeder, welcher einer Wahrheit oder guten Sache wegen unschuldig leidet.

Die Maschine, ein künstlich zusammengesetztes Werkzeug; ein Mensch, welcher gedankenlos nach äußerlichen Einwirkungen handelt.

Maskiren, durch Vorlegung einer Larve vor das Gesicht unkenntlich machen. Die Maske, die Larve; die Verstellung. Die Maskerade, eine Lustbarkeit maskirter Personen.

Die Masse, der Stoff, woraus etwas gemacht ist; das Ganze; der Klumpen.

Massiv, aus lauter Mauerwerk bestehend; dicht, nicht hohl; plump, ungesittet.

Der Matador, in manchen Kartenspielen die höchsten Blätter, welche die übrigen stechen; ein vorzüglicher, wichtiger Mann in seiner Art.

Die Materie, dasjenige, was den Raum erfüllt; der Stoff; der Eiter. Die Materialien, der zu einer Arbeit nöthige rohe Stoff. Die Materialwaare, rohe Waare aus dem Stein- und Pflanzenreiche; als: Specereien, Gewürze, Farben ꝛc. Der Materialist, derjenige, welcher mit solchen Waaren handelt.

Die Mathematik, die Wissenschaft, welche sich nur mit Betrachtung und Ausmessung der Größen beschäftigt, die Größenlehre. Der Mathematiker, der sie versteht und ausübt. Mathematisch, zu derselben gehörig; in derselben gegründet; „mathematisch gewiß", unwiderlegbar gewiß.

Die Matrikel, das schriftliche Verzeichniß von den Gliedern einer Gesellschaft; der Schein, welcher einem Mitgliede zum Beweise seiner Aufnahme gegeben wird.

Die Matrone, eine angesehene Frau, oder Wittwe von reifem Alter.

Der Matrose, der Botsknecht.

Die Mechanik, die Wissenschaft von der Bewegung der festen Körper, und von den dazu gehörigen Werkzeugen und Maschinen, die Maschinenlehre. Der Mechanikus oder Me-

chaniker, welcher diese Wissenschaft versteht. Mechanisch, zu derselben gehörig; in derselben gegründet; in den Verhältnissen der Schwere und Beweglichkeit eines Körpers gegründet; maschinenmäßig. Der Mechanismus, die mechanische Zusammensetzung; die Art und Weise, auf welche eine mechanische Ursache ihre Wirkung hervor bringt.

Die Medaille (spr. Medalie), die Schaumünze; die Denkmünze. Der Medaillon (spr. Medaljon), eine Medaille von ungewöhnlicher Größe; ein länglich rundes Gemälde zum Tragen am Halse. Der Medailleur (spr. Medaljöhr), der Medaillen erfindet, oder verfertiget.

Mediciniren, Arzenei nehmen. Die Medicin, die Arzenei-Wissenschaft, Heilkunde; die Arzenei selber. Der Mediciner, derjenige, welcher sich dieser Wissenschaft auf Universitäten befleißiget; ein Arzt. Medicinisch, zu ihr gehörig; in ihr gegründet.

Die Melancholie, die Schwermuth; jede stille traurige Empfindung des Gemüthes, und derjenige Zustand desselben, da es dazu geneigt ist. Melancholisch, mit Melancholie behaftet, schwermüthig.

Der Melis, eine Art des Hutzuckers, geringer als Raffinade.

Melioriren, verbessern. Die Melioration, die Verbesserung.

Meliren, mischen, mengen. Melirt, von Zeugen, bunt oder gesprenkelt. Die Melange (spr. Melangsche), die Mischung.

Die Melodie, die gesangartige Ordnung und Folge der Töne; der Wohlklang; die Sangweise. Melodisch, wohltönend.

Das Memorial, ein Handlungsbuch; eine Bittschrift.

Menagiren, (spr. menaschiren), mäßigen; schonen; sparen. Die Menage, die Haushaltung; die Mäßigung; die Schonung; die Sparsamkeit; auch ein Einsatz von Geschirren, in welchem bereitete Speisen getragen werden. Die Menagerie (spr. Menascherie), der Thiergarten.

Mephitisch, stinkend; dem Einathmen schädlich.

Das Metall, s. S. 99.

Das Meteor, die Lufterscheinung; jede Veränderung, die sich im Luftkreise der Erde zuträgt. Die Meteorologie, die Witterungslehre.

Die Methode, die Art, in einem Geschäfte zu verfahren; auch die Ordnung in Eintheilung mehrerer einzelner Dinge. Methodisch, ordentlich, gehörig, zweckmäßig.

Das Metier (spr. Metjeh), das Gewerbe.

Der Metropolit oder Mitropolit, ein Geistlicher von der höchsten Würde der russischen Kirche.

Das Mikroskop, das Vergrößerungs-Glas.

Das Militaire oder Militair, der Kriegsstaat eines Landesherrn; dessen Truppen, und was dahin gehört.

Miniren, graben, untergraben. Die Mine, eine zur Aufsuchung und Ausförderung der Erze in der Erde gegrabene Höhlung; eine Grube, ein Schacht; in der Kriegskunst: ein unter der Erde gegrabener Keller, mit den dazu gehörigen Gängen, um die darüber liegende Last vermittelst des Pulvers in die Luft zu sprengen. Das Mineral, alle in der Erde erzeugte und gefundene leblose Körper. Mineralisch, was von einem solchen Körper abstammt, oder sich auf ihn beziehet; ins besondere Wasser, wenn es mit metallischen oder saueren Bestandtheilen versetzt gefunden wird. Die Mineralogie, die Wissenschaft von den Mineralien. Der Mineralog, der diese versteht. Das Mineralreich, der Inbegriff aller mineralischen Körper, als Theil der Naturgeschichte; s. S. 95. Der Minirer, der Schanzgräber.

Die Miniatur oder Miniaturmalerei, eine Art Malerei mit Gummifarben, die zu Bildern geringen Umfanges mit der bloßen Pinselspitze aufgetragen werden.

Der Minister, ein hoher Staatsbeamter (in Rußland von der dritten, zweiten und ersten Rang-Classe), welcher der Regierung eines Landes vorgesetzt ist. Das Ministerium, die Amtsverwaltung eines Ministers; der Ort, wo sie ihren Sitz hat; die Versammlung der Minister (Minister-Comität). Der Ministerial, der Gerichts-Diener.

Minorenn, minderjährig, unmündig. Die Minorennität, die Minderjährigkeit, Unmündigkeit.

Der Mitschmann, (richtiger: Midshiyman), ein See-Cadett.

Die Mixtur, eine aus verschiedenen Flüssigkeiten zusammengesetzte Arznei.

Die Mobilien, alles bewegliche Vermögen; das Hausgeräth. Die Möbel, jedes größere Stück Hausrathes, besonders zu Zimmern.

Die Mode, s. S. 191. „Es ist mode"; es ist gewöhnlich üblich. Modern (spr. das e lang), nach dem neuesten Geschmacke. (Das Gegentheil heißt: antik.) Modernisiren, modern machen. Modisch, der Mode gemäß; die Mode beobachtend.

Modelliren, abformen. Das Modell, ein künstlicher Gegenstand, wornach etwas gebildet wird.

Modificiren, mildern, einschränken. Die Modification, die Milderung; die Einschränkung.

Der Monarch, der Alleinherrscher. Die Monarchie, die Alleinherrschaft; ein Reich, in welchem die Alleinherrschaft besteht. Monarchisch, einem Monarchen, oder einer Monarchie ähnlich darin gegründet.

Das Monopol, der alleinige Verkauf, oder auch die alleinige Verfertigung einer Waare; ingleichen das Recht dazu.

Montiren, geringere Bediente mit Kleidungsstücken versehen. Die Montur (nicht: die Montirung), der Soldatenrock.

Das Monument, ein Ehren-Denkmal.

Moralisiren, gute Lebens- und Klugheits-Regeln geben. Die Moral, die Sittenlehre. Moralisch, der Moral gemäß, sittlich; in der Moral gegründet, oder sonst in Beziehung auf sie stehend; der Freiheit im Handeln und der Sittlichkeit fähig. Zuweilen drückt auch moralisch ein Gegentheil des Physischen aus, so viel als: nicht äußerlich einzeln vorhanden; zum Beispiel: „eine moralische Person"; oder nicht auf Thatsachen der Empfindung beruhend, als: „moralisch gewiß". Der Moralist, der Sittenlehrer. Die Moralität, die Sittlichkeit; die moralische Natur.

Die Moskovade, der rohe Zucker.

Das Motto, der Wahlspruch.

Die Mumie, der einbalsamirte und getrocknete Körper eines Verstorbenen.

Die Munition, der Kriegsvorrath und die Lebensmittel.

Musiciren, durch harmonische Töne Empfindungen ausdrücken. Die Musik, die Tonkunst; eine einzelne Ausübung dieser Kunst. Musikalisch, zur Musik gehörig; in derselben gegründet; der Musik kundig. Der Musikant, derjenige, welcher die Musik als ein Handwerk um Lohn treibt, ein Spielmann. Der Musikus, der Tonkünstler.

Die Muskete, eine große Flinte. Der Musketier, ein mit dieser Flinte bewaffneter Soldat.

N.

Naiv, natürlich; unbefangen; treuherzig. Die Naivität, die Natürlichkeit, Unbefangenheit und Treuherzigkeit.

Nationalisiren, in eine Nation aufnehmen; sich —, die Sitten derselben annehmen. Die Nation, die Einwohner eines Landes, welche eine

eigene gemeinschaftliche Sprache haben, ein Volk, eine Völkerschaft. National, (nur in Zusammensetzungen,) was der Nation angehört oder ihren Sitten gemäß ist; zum Beispiel: National-Truppen, die Mannschaft von Landeskindern; Nationalfest, Volksfest.

Der Natschalnik, der Vorgesetzte im Amte.

Naturalisiren, einbürgern, Bürgerrechte in einem fremden Staate erlangen. Die Natur, s. S. 34; in einzelnen Körpern: die ganze Veränderungskraft eines lebendigen Dinges, das Wesen, die innere Beschaffenheit desselben; die ganze Verbindung der flüssigen und festen Theile des menschlichen Körpers, und die darin gegründete Bewegungskraft, daher: „eine starke, oder schwache Natur"; die erste, ursprüngliche Beschaffenheit eines Dinges, als: „der Stand der Natur", besonders auch im Gegensatze der Kunst; ferner: gewisse äußere Verhältnisse, in welche jeder Mensch von seinem Entstehen an gesetzt wird; zum Beispiel: „die Bande der Natur", die Blutsfreundschaft. Die Naturalien, allerlei Naturerzeugnisse, welche durch die Kunst nicht verändert sind. Das Naturalien-Cabinet, der Ort, wo solche Erzeugnisse wissenschaftlich geordnet aufbewahrt werden. Der Naturalist, der Naturkenner, derjenige, welcher eine Wissenschaft oder Kunst ohne Gelehrsamkeit, oder Schulfertigkeit, bloß mit natürlich geradem Sinne behandelt.

Negociren, unterhandeln; Geschäfte machen; ins besondere Geld anleihen. Der Negociant, der Unterhändler; der Kaufmann, welcher Wechselgeschäfte treibt. Die Negociation, die Unterhandlung; die Geldanleihe.

Neutral, partheilos. Die Neutralität, die Partheilosigkeit, besonders das Nichttheilnehmen eines Staats an einem in seiner Nähe geführten Kriege. Das Neutrum, s. S. 165

Nivelliren, mit oder nach der Wasserwage abmessen. Der (das) Niveau (spr. Niwoh), die Wasserwage; der wagerechte Stand, den alle Flüssigkeiten in ruhigem Zustande haben.

Nolens volens, wollend oder nicht wollend.

Die Nomaden, Hirtenvölker, welche der Weide nachziehen, und keinen beständigen Aufenthalt haben (wie die Kalmücken). Nomadisch, herumziehend.

Der Nominativ, s. S. 133.

Notiren, aufzeichnen, anmerken. Die Note, eine Anmerkung; ein kurzer Aufsatz, besonders bei den Kaufleuten eine kurze Rechnung; ein Schein, als: Banknote; in der Musik ein Tonzeichen. Der Notenplan, die fünf Linien zu den Noten, die Tonleiter. Der Notarius, ein Schreiber, der etwas ihm Anbefohlenes in gehöriger Form zu Papier bringt; eine obrigkeitlich beglaubigte Person, die Urkunden abfaßt.

Die Norm, die Regel, Richtschnur.

Notificiren, bekannt machen. Die Notification, die Bekanntmachung.

Die Notiz, die Kenntniß, Bekanntschaft, Wissenschaft.

Notorisch, stadtkundig, landkundig, weltkundig.

O.

Das Object, s. S. 169.

Die Oblate, ein aus Mehl und Wasser bereitetes, sehr dünnes Gebackenes, welches im heil. Abendmahl zur Hostie dient. Ein ähnliches Backwerk, meist gefärbt, wird zum Siegeln der Briefe gebraucht.

Die Obligation, die Schuldverschreibung.

Der Obos oder die Obose, das Fuhrwerk, der Troß, das Gepäck.

Der Obras, das Heiligenbild.

Der Obrok, der Geldzins, welchen die russischen Bauern ihren Herrn entrichten.

Das Octav, dasjenige Format eines Buches, nach welchem ein Bogen in acht Blätter getheilt ist. Die Octave, in der Musik, eine Reihe von acht auf einander folgenden Tönen, besonders jede der beiden äußerst gleich klingenden Töne zwischen denselben, wovon der eine noch einmal so stark ist, als der andere.

Observiren, beobachten, wahrnehmen. Die Observation, die Beobachtung. Die Observanz, der bisher beobachtete Gebrauch. Das Observatorium, die Sternwarte. Der Observator, der Sternwärter, der die Kenntniß und Pflicht hat, den gestirnten Himmel zu beobachten.

Oculiren, s. inoculiren. Der Oculist, der Augenarzt.

Die Oekonomie, die Haushaltung; die Landwirthschaft; die Haushaltungskunst, Wirthschaftskunst; die Einrichtung der Endzwecke und Mittel zu einem Ganzen. Der Oekonom, der Haushälter; der Landwirth; der Wirthschaftsverständige. Oekonomisch, zur Oekonomie gehörig; darin gegründet; einem guten Oekonom gemäß; wirthschaftlich.

Der Odnodworz, der Einhöfner, ein russischer Kronsbauer, der, außer anderen Vorzügen vor seinen Standesgenossen, das Recht hat, liegende Gründe mit Leibeigenen zu besitzen, und nur zu funfzehnjährigem Kriegsdienste verpflichtet ist.

Offeriren, anbieten, erbieten. Die Offerte, das Anerbieten.

Der Officiant, ein Unterbeamter. Officiell, amtlich. Das Officium, das Amt; die Amtspflicht. Der Officier, ein Befehlshaber der Soldaten.

Die Officin, ein zu gewissen Arbeiten bestimmter Ort der Apotheker und Buchdrucker. Officinell, nur von Kräutern, zur Arzenei dienlich.

Der Oklad, die Abgabe; ins besondere die Kopfsteuer; das Steuer-Verzeichniß; die Festsetzung des Gehalts.

Das Omen, die Vorbedeutung. Ominös, vorbedeutend.

Die Onera, die öffentlichen Abgaben.

Operiren, wirken; bei den Wundärzten: äußerliche Schäden des menschlichen Körpers durch Schneiden ꝛc. heilen; daher der Operateur (spr. Operaröhr), der diese Heilart übt. Die Operation, die Wirkung; die Unternehmung; der wundärztliche Heilschnitt.

Die Optik, die Wissenschaft vom Lichte und Sehen. Optisch, dazu gehörig; darin gegründet; überhaupt ist optisch: so wie eine Sache dem Auge vorkommt. Der Optikus oder Optiker, der Augengläser und andere optische Instrumente macht.

Das Orakel, ein räthselhafter, oder auch unwiderlegbar gewisser Ausspruch; eine Person, bei welcher sich viele Raths erholen.

Das Orchester (spr. Orkester), der abgetheilte Ort in Schauspielen und Concerten, wo sich die Musiker befinden.

Ordiniren, befehlen; anordnen; verordnen; einen Geistlichen —, ihm feierlich das Lehramt mit allen Rechten ertheilen. Die Ordination, diese feierliche Handlung.

Die Order, der bestimmte Befehl, Auftrag.

Die Ordonnanz, ein Soldat, welcher beständig bei und um einen Befehl habenden Officier seyn muß, um dessen Befehle zu überbringen.

Organisiren, zweckmäßig und zusammenhängend zu einem selbstständigen Ganzen einrichten. Das Organ, s. S. 1xx. Die Organisation die organische Einrichtung. Organisch oder organisirt, mit Organen versehen.

Orientiren, (sich), sich in die Himmels-Gegenden finden; uneigentlich: sich in einer Sache zurecht finden.

Das Original, das erste ursprüngliche Werk, im Gegensatze zur Copie; ein Mensch von eigenthümlichem Geiste; ein Sonderling. Originell, eigenthümlich, nicht nachgeahmt, nicht erlernt.

Der Orkan, s. S. 192.

Die Orthographie, die Rechtschreibung. Orthographisch, derselben gemäß; darin gegründet.

Der Ostrog, ein mit Pallisaden umgebener Ort; ein öffentliches Gefängniß.

Der Otkup, die Pacht, besonders die Branntweinspacht. Der Otkuptschik, der Pächter.

Oval, eirund, länglich rund.

P.

Der Page (spr. Pahsche), der Edelknabe zur Aufwartung des Monarchen und seiner Familie bestimmt. Das Pagen-Corps (spr. Pahschen-Kohr), die Wohnung solcher Edelknaben.

Paginiren, mit Seitenzahlen versehen. Die Pagina, die Seitenzahl, Blattseite.

Der Pallasch, s. S. 192.

Der Pallast, s. S. 192.

Die Pallisade, der Schanzpfahl; der Zaunpfahl.

Der (die) Palte, der Blutkuchen, eine aus Fett und Mehl verfertigte, im Wasser hart gesottene Speise.

Der Pantalon, ein bis auf die Schuhe herrunter reichendes Beinkleid.

Paradiren, prunken, Pracht zeigen. Die Parade, s. S. 192.

Das Paradies, der anfängliche Aufenthalt des ersten Menschenpaares; der Aufenthalt der Seligen nach diesem Leben; überhaupt ein höchst angenehmer Ort. Paradiesisch, dem Paradiese ähnlich; im höchsten Grade angenehm und schön

Der Paragraph, der Absatz oder Abschnitt eines Buches; auch das Zeichen dafür.

Parallel, in allen Puncten gleich weit von einander abstehend; gleichlaufend.

Pardonniren, verzeihen, begnadigen. Der Pardon, die Verzeihung; Begnadigung.

Die Parenthese, der Zwischensatz, und das Zeichen dafür.

Pari, in Handels- und Wechselgeschäften: gleich. Das Pari, die Gleichheit der Münzen nach ihrem innern oder äußern Werthe.

Pariren, gehorchen; in der Fechtkunst: einen Stoß oder Hieb ablenken, abwenden; wetten; in der Reitkunst: anhalten.

Der Park, ein Lustwäldchen; ein Thiergarten. Der Artillerie-Park, der Lagerstand für das grobe Geschütz.

Die Parochie, das Kirchspiel. Die Parochialschule, die Kirchspielsschule.

Das Parquet (spr. Parket), der getäfelte Fußboden.

Die Parole, das Wort; die Losung.

Der Part, der Theil, Antheil; der Gegner.

Das Parterre, in den Gärten: ein Blumenbeet; in einem Schauspielhause: der auf dem Fußboden befindliche Platz für die Zuschauer; von Gebäuden: das erste, unterste Stockwerk.

Das Particip, s. S. 149.

Die Partie, ein unbestimmter Haufen mehrerer Dinge, eine Menge; eine Gesellschaft sich erlustigender Personen; ein ganzes Spiel; eine Heirath in Ansehung der Glücksumstände.

Das Pasquill, die Schmähschrift, die Schandschrift. Der Pasquillant, der eine solche Schrift verfertigt; überhaupt jeder grobe Verläumder.

Der Passel, der Bastschuh, der Riemenschuh.

Die Passion, das letzte Leiden des Erlösers, und die dem Andenken desselben gewidmete Zeit; körperliche Schmerzen, unangenehme Empfindungen; die Leidenschaft, die Neigung. Passiv, leidend. Das Passivum, s. S. 154.

Passiren, durchreisen, durchgehen, vorbeigehen; verfließen; sich ereignen; für etwas —: dafür gelten, gehalten werden. Die Passage (spr. Passahsche), eine Reise, ein Weg; der Durchgang, der Durchritt, der Durchzug; eine Stelle in einem Buche; in der Musik: ein Theil eines Satzes, oder Gesanges, besonders so fern er sich auszeichnet. Der Passagier (spr. Passahschier), eine reisende Person.

Der Pastell, ein aus Farbenteige geformter, und hernach getrockneter Stift; ingleichen die Art, damit trocken zu malen. Der Pastellmaler, ein Künstler, der dieses versteht.

Das Patent, ein öffentlicher, obrigkeitlicher Befehl; die Urkunde über die Anstellung eines Beamten; die schriftliche Berechtigung, eine neue Erfindung während einer bestimmten Zeit allein zu nutzen.

Der Patient, der Kranke.

Der Patriot, der Vaterlandsfreund, wer uneigennützige Liebe für sein Vaterland und seinen Wohnort beweist. Der Patriotismus, die Vaterlandsliebe. Patriotisch, der Denk- und Handlungs-Art eines Patrioten gemäß.

Patrolliren oder patrulliren, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit umher gehen. Die Patrolle oder Patrulle, die Streifwache.

Der Patron, der Vorsteher, Gönner, Schutzherr, Schutzheilige; derjenige, welcher das Recht hat, die Stellen an den Kirchen und Schulen zu vergeben; daher das Patronat, worunter man dieses Recht versteht.

Die Patrone, bei verschiedenen Handwerkern ein Modell, Muster; bei den Soldaten: das Futter zu einem Schusse, und der ganze Schuß selbst. Die Patrontasche, eine lederne Tasche der Soldaten, die Patronen zum kleinen Gewehr darin bei sich zu führen.

Der Pavillon (spr. Pawilljon), ein Dach, welches von allen vier Seiten gegen die Mitte spitzig zusammen läuft, und ein Gebäude, mit einem solchen Dache; ein Sommerhaus mit einem runden Dache; das Seitengebäude eines großen Landhauses.

Der Pedell, ein Diener bei verschiedenen hohen Gerichten und bei den Universitäten.

Der Pendel oder Pendul, ein langer stählerner Stab an einer Uhr, welcher so aufgehängt worden, daß er sich an dem einen Ende in gleichlinigen Schwingungen hin und her bewegen kann, der Perpendikel, oder die Unruhe genannt. Daher: die Pendel-Uhr, die Perpendikel-Uhr.

Das Pennal, die Federbüchse.

Die Pension (spr. Pangsiohn), das Kosthaus; der Gnaden-Gehalt; das Jahrgeld. Der Pensionaire (spr. Pangsionär), der Kostgänger; der Empfänger eines Gnadengehalts.

Perenniren, (von Pflanzen) durchwintern.

Der Peretorg, die letzte Frist des öffentlichen Ausgebots; die Ueberbietung.

Das Perfectum, s. S. 148.

Die Periode, der Redesatz, welcher einen vollständigen Sinn enthält; ein Zeitraum. Periodisch, was zu einer Periode gehört; darin gegründet ist; regelmäßig wiederkehrend.

Der Perpendikel, s. Pendel.

Die Perücke, s. S. 180.

Die Perselen (richtiger: Parcellen), einzelne Theile, kleine Stücke einer Sache.

Die Pertinenzien, was zu einem Dinge als wesentlicher Theil gehört.

Das Phänomen, die Erscheinung.

Die Phantasie, s. Fantasie.

Der Pharisäer, der Scheinheilige.

Die Pharmacie oder Pharmaceutik, die Apothekerkunst. Davon: der Pharmaceutiker, und pharmaceutisch.

Das Phlegma, dasjenige in den thierischen Körpern, und dann auch in der Seele, was sie geneigt macht, in einer gleichmäßigen Stimmung zu beharren; besonders die Unfähigkeit des Gemüths zu plötzlichen und heftigen Bewegungen; von Flüssigkeiten: dasjenige, was nach Absonderung der geistigen Theile zurückbleibt. Phlegmatisch, Phlegma habend.

Die Physik, die Naturlehre. Der Physiker, ein Naturkundiger, Naturforscher. Der Physicus, ein von der Obrigkeit bestellter Stadt-Arzt; daher das Physicat, dessen Amt. Physisch, zur Physik gehörig, in derselben gegründet; ingleichen für natürlich, als Gegensatz des Moralischen und Sittlichen.

Die Physiognomie, die Gesichtsbildung. Die Physiognomik, die Erkenntniß des Inneren im Menschen aus der Gesichtsbildung, und physiognomisch, was auf diese, oder jene Bezug hat.

Das Pianoforte oder Fortepiano, ein Clavier, welches so gebauet ist, daß man darauf nach Belieben die Töne schwächer oder stärker angeben kann.

Das Piquet (spr. Pikett), die Feldwache; ein Kartenspiel, in welchem zwei, um den Vorzug, hundert Augen zu zählen, gegen einander spielen. Der Pikeur, (spr. Pikör), der Jäger, welcher das Wild aufsprengt.

Piquiren (spr. pikieren), stechen, stacheln; sich —, seine Ehre in etwas setzen, sich etwas darauf einbilden. Piquant (spr. pikant), beißend, scharf.

Der Pirog, eine russische Pastete.

Das Placat, hat eine Bedeutung mit Patent.

Der Planet, der Wanderstern.

Planiren, ebenen; bei dem Buchbinder: Druck-Papier durch Leimwasser ziehen. Plan, eben, faßlich. Der Plan, die Ebene (Pläne); der Grundriß; der Entwurf.

Der Plat de menage (spr. Pla de menahsche), ein zierliches Gestell von Metall oder Holz, worauf allerlei zur Tafel erforderliche Sachen aufgesetzt werden.

Die Platina (spr. Platinja), s. S. 99.

Die Plet, die Peitsche.

Der Plotnik, der Holzarbeiter; insbesondere der Zimmermann.

Der Plural, s. S. 130.

Das Plusquamperfectum, s. S. 148.

Das Podagra, die Fußgicht.

Der Podrjad, der Lieferungs-Contract. Der Podrjadtschik, der Lieferant; auch das Haupt einer Gesellschaft von Leuten, welche eine bedungene Arbeit übernehmen.

Die Podorosshna, die Anweisung auf Postpferde.

Die Podwode, der Vorspann; die Fuhre.

Die Poen, eine gerichtliche Strafe wegen bewiesenen Ungehorsams.

Der Pokal, ein großes Trinkgeschirr mit einem Deckel.

Der Poklon, der Gruß; die Verbeugung

Der Pol, s. S. 92. Der Polarstern, der Nordstern.

Die Polizei, die Sorge für Ordnung und Wohlseyn im Staate; die Behörde, welcher dieser Sorge obliegt.

Der Polk, das Regiment.

Der Pop, der russische Priester. (Das Wort gilt für weniger höflich, als Jerei.)

Die Portefeuille (spr. Portfölje), die Brieftasche.

Die Portion, der bestimmte und angemessene Theil, der jemanden von einem Ganzen, einer Erbschaft ꝛc. zukommt; bei Soldaten, der tägliche Unterhalt.

Das Porto, das Postgeld für Briefe und Päckchen.

Das Portrait (spr. Porträ), das Bildniß eines Menschen. Davon der Portraitmaler.

Das Porzellan, eine halbdurchsichtige Masse, welche aus einer glas- und thonartigen Mischung besteht, und die daraus bereitete Arbeit. Porzellanen, aus Porzellan bereitet.

Der Posamentirer, der Bordenmacher.

Die Poschlin, der Zoll; eine Abgabe, die für gerichtliche Ausfertigungen, so wie bei Einreichung von Klagen und Gesuchen, und bei dem Kauf liegender Gründe an die Krone entrichtet wird.

Positiv, zuverlässig, gewiß; was durch den Willen eines Anderen, oder durch bestimmte Vorschriften festgesetzt ist. Der Positiv, s. S. 140.

Das Positiv, eine Art kleiner tragbarer Orgeln.

Die Possession, der Besitz; die Besitzung. Der Possessor, der Besitzer, ins besondere ein Gutsbesitzer.

Die Postille, die Erklärung der Sonntags- und Festtags-Evangelien, oder Episteln.

Der Postillon (spr. Postilljohn), ein Postbedienter, welcher bei Postämtern und Posthäusern für die Sicherheit des Felleisens sorgt, und die angekommenen Briefe bestellt. Die Postirung, der Ort, wo die Postpferde gewechselt werden.

Das Postscript, die Nachschrift.

Der Potentat, ein Kaiser oder König.

Practisiren, ausüben; Geschäfte treiben. Die Praxis oder Praktik, die Ausübung. Practicabel, ausführbar; thunlich. Die Practike, der Rank. Practisch, ausübend; in der Ausübung gegründet; anwendbar.

Präcise, genau. Die Präcision, die Genauigkeit.

Prämie, der Preis, Ehrenlohn.

Pränumeriren, vorausbezahlen. Die Pränumeration, die Vorausbezahlung. Der Pränumerant, der Vorausbezahler.

Präpariren, vorbereiten, zubereiten. Die Präparation, die Vorbereitung, Zubereitung. Das Präparat, etwas künstlich Zubereitetes.

Die Peäposition, s. S. 171. Der Präpositus, der Provst. Die Präpositur, die Propstei, dessen Amt und Sprengel.

Präsentiren, überreichen, vorstellen. Das Präsent, das Geschenk. Die Präsentation, die Vorstellung. Das Prasens, s. S. 147.

Präsidiren, den Vorsitz führen. Der Präses oder Präsident, der Vorsitzer. Das Präsidium, der Vorsitz.

Prästiren, leisten, halten. Die Prästanda, Leistungen, zu welchen jemand verbunden ist.

Präsumiren, vermuthen, wähnen. Die Präsumtion, die Vermuthung; der Wahn. Präsumtiv, muthmaßlich.

Prätendiren, verlangen. Die Prätension, das Verlangen, der Anspruch. Der Prätendent, derjenige, welcher Ansprüche auf etwas macht.

Der Prasdnik, der Feiertag.

Precaire oder Prekär, abhängig; unsicher; aus Vergünstigung besitzend oder genießend.

Pressiren, dringen. Pressant, dringend, eilig.

Der Prikas, der Befehl; der Gerichtshof. Der Prikaschtschik, der Aufseher; der Kaufmannsdiener.

Der Priprjasch, das Seitenpferd; auch das Holz, vermittelst dessen ein Seitenpferd vorgespannt wird.

Das Princip, der Ursprung, die Grundursache; der Grundbegriff; die Anfangsgründe; der Grundsatz. Der Principal, die Hauptperson; der Herr des Hauses, oder der Handlung, welchem Andere dienen.

Privat, nur in Zusammensetzungen für: nicht öffentlich; besonder, geheim; zum Beispiel: die Privatperson, eine in keinem öffentlichen Amte stehende Person. Das Privatleben, ein amtloses Leben. Die Privatstunde, ein nicht öffentlich gegebener Unterricht.

Privilegiren, bevorrechten. Das Privilegium, das Vorrecht, ein ausschließendes, vom Landesherrn zugestandenes Recht.

Probat, erprobt.

Procent, gewisse Theile vom Hundert.

Procediren, verfahren, zu Werke gehen. Die Procedur, die Verfahrungs-Art. Processiren, oder procediren, rechten. Der Proceß, der Rechtsgang; die Ordnung und Form, nach welcher die bei Gericht vorkommenden Rechtssachen verhandelt und betrieben werden müssen. Die Procession, der feierliche Umgang.

Proclamiren, öffentlich bekannt machen. Das Proclama, der öffentliche gerichtliche Aufruf an jeden, bei Verlust seines etwanigen Rechts, in der zugleich bekannt gemachten Sache sich bei dem Gerichte zu melden. Die Proclamation, die Bekanntmachung; ins besondere die kirchliche verlobter Personen, das Aufgebot.

Der Procureur (spr. Prokürör), ein Beamter, der in einer Gubernie oder in einem hohen Gerichtshofe über genaue Erfüllung aller Gesetze zu wachen hat.

Produciren, hervorbringen, erzeugen. Das Product, das Erzeugniß der Natur und Kunst.

Die Profession, das Handwerk. Der Professionist, der Handwerker. Der Professor, ein öffentlicher Lehrer auf Universitäten und Akademien. Die Professur, dessen Amt und Würde.

Das Profil, in der Baukunst, eine Zeichnung nach dem Durchschnitte, und der Durchschnitt selbst; die Abbildung einer menschlichen Figur von der Seite.

Profitiren, vortheilen. Der Profit, der Vortheil, der Gewinn.

Die Progon, das Postgeld für Pferde.

Projectiren (spr. proschektiren), entwerfen; beabsichtigen. Das Project (spr. Proschekt), der Entwurf; das Vorhaben.

Prolongiren, verlängern, aufschieben. Die Prolongation, die Verlängerung, der Aufschub.

Promoviren, erheben, befördern; auf den Universitäten: eine gelehrte Würde erwerben, annehmen. Die Promotion, die Erhebung, Beförderung; besonders die Ertheilung einer gelehrten Würde.

Prompt, pünktlich; schnell.

Das Pronomen, s. S. 142.

Die Proportion, das Ebenmaaß, das richtige Verhältniß. Proportionirt oder proportionirlich, angemessen, verhältnißmäßig.

Prostoi, schlicht; einfältig; gemein.

Protestiren, widersprechen; sich widersetzen; in Wechselgeschäften: die Nichtbezahlung eines Wechsels gerichtlich niederschreiben lassen. Der Protest, der Widerspruch; der Rechtsvorbehalt; die gerichtlich aufgesetzte Schrift über Nichtbezahlung eines Wechsels. Der Protestant, eine Person, welche wider etwas protestirt; besonders die Glieder der lutherischen und reformirten Kirche, im Gegensatze der katholischen. Der Protestantismus, ein Inbegriff der eigenthümlichen Lehrsätze jener beiden Kirchen und ihres Geistes. Protestantisch, diesen Lehrsätzen zugethan; in ihnen gegründet. Die Protestation, die Gegenrede; die Verwahrung seiner Gerechtsame durch einen förmlichen Widerspruch.

Protocolliren, öffentliche Verhandlungen niederschreiben. Das Protocoll, ein Buch, worin die öffentlichen, besonders gerichtlichen Verhandlungen eingetragen werden.

Proviantiren oder verproviantiren, mit Lebensmitteln versehen. Der Proviant, die Lebensmittel, der Mundvorrath, besonders für Kriegsvölker.

Die Provinz, ein Landesbezirk von beträchtlichem Umfange.

Die Provision, der Vorrath; der Lebens-Unterhalt; der Abzug, die Gebühren.

Der Provisor, der Aufseher über eine Apotheke. Provisorisch, einstweilen.

Publiciren, bekannt machen; ein Testament —, eröffnen. Publik; landkundig; dem Staate gehörig; sich dahin beziehend. Die Publication, die Bekanntmachung, Eröffnung. Das Publicum, alle mit uns zugleich lebenden Menschen; ins besondere die an einem öffentlichen Orte versammelte Menge.

Der Pulpet, ein Pult zum Lesen, Schreiben oder Singen.

Der Pupill, und die Pupille, ein Mündel, der Pflegesohn, die Pflegetochter.

Pur, rein, lauter; bloß, nichts als.

Purgiren, reinigen, s. Laxiren; in den Rechten: sich —, durch einen Eid außer Verdacht setzen; daher das Purgatorium, ein Reinigungseid. Die Purganz, ein Abführungsmittel.

Q.

Der Quader oder Quaderstein, ein viereckig zugehauener Bruchstein. Ein Quaderstück, ein Werkstück. Das Quadrat, das Viereck. Die Quadratmeile, s. S. 92. Quadriren, viereckig machen, mit Vierecken bezeichnen; sich schicken, angemessen seyn. Die Quadrille (spr. Kadrilje), ein Tanz für vier Personen.

Qualificiren, sich eignen, schicken, zu etwas passen. Die Qualität, die Eigenschaft, Beschaffenheit; die Gabe; der Stand.

Die Quantität, die Größe, Menge, Vielheit; das Maß, Gewicht. Das Quantum, der Betrag.

Das Quart, der vierte Theil eines Ganzen; dasjenige Format eines Buches, nach welchem ein Bogen in vier Blätter getheilt ist. Das Quartal, ein Vierteljahr; ein Stadtviertel. Der Quartalnik, der Polizeiaufseher über ein Stadtviertel. Der Quartant, ein Buch in Quart. Das Quartier, oft gleichbedeutend mit Quart; bei den Soldaten, der Ort, wo sie angewiesen werden, Herberge zu nehmen; daher in der gewöhnlichen Sprache überhaupt jede Wohnung, und quartieren, Wohnung verschaffen, anweisen. Das Quartierhaus, ein kleines Wohngebäude, welches der Gutsherr Officieren, denen er Obdach geben muß, anzuweisen pflegt.

Die Quintessenz, die beste ausgezogene Kraft eines Dinges; der Fünftelsaft.

Quittiren, den Empfang einer Geldsumme schriftlich bescheinigen (eine Quittung ausstellen); eine Sache —, aufgeben, verlassen.

R.

Der Rabatt, in der Handlung, der vom Verkäufer gestattete Abzug am Preise der Waare, der Nachlaß.

Die Rabatte, der Aufschlag eines Kleides, ein mit Gewächsen eingefaßtes Gartenbeet.

Der Rabbi oder Rabbiner, ein jüdischer Lehrer, Gesetzlehrer.

Der Rabulist, ein schwatzhafter und dabei ränkevoller Sachwalter. Die Rabulisterei, dessen Betragen.

Die Race (spr. Rahße), die Stammart, Gattung.

Radical, meist nur in einigen Zusammensetzungen, für eingewurzelt, ursprünglich, gründlich; zum Beispiel: die Radicalcur, die gründliche Heilung.

Radiren, schaben, auskratzen, besonders etwas Geschriebenes.

Raffiniren, läutern, reinigen, feiner machen; ausklügeln. Raffinirt, fein, verschlagen. Raffinade, feiner Zucker.

Die Ragge oder Regge, der Fuhrschlitten.

Die Ragoſche, die Baſt-Matte.

Raiſonniren (ſpr. räſoniren), vernünfteln; vorwitzig ſprechen; widerreden; afterreden. Die Raiſon (ſpr. Räſong), die Vernunft; der Grund; der Gehorſam.

Der Rappe, ſ. S. 193.

Das Rappier, der Fechtdegen.

Raportiren, berichten. Der Rapport, der Bericht.

Rar, ſelten; vorzüglich. Die Rarität, die Seltenheit.

Der Rasboinik, der Räuber.

Raſiren, den Bart abnehmen; von Feſtungswerken: ſchleifen, zerſtören. Der Raſör, der Bartſcheerer.

Der Raßkolnik, der Abtrünnige, der Irrgläubige.

Die Ration, das Maß und Gewicht an Speiſe, welches dem Schiffsvolke täglich ausgetheilt wird; das Maß an Futter, welches die Pferde täglich erhalten.

Rebelliren, ſich empören. Die Rebellion, die Empörung, der Aufruhr. Der Rebell, ein Aufrührer, Empörer. Rebelliſch, aufrühriſch, ſich mit Gewalt widerſetzend.

Das Recept, die ſchriftliche Anweiſung, einen künſtlich vermiſchten Körper zu bereiten; die Arzneiverſchreibung.

Das Recidiv, der Rückfall.

Recognosciren, ausſpähen; für richtig anerkennen. Die Recognition, die Anerkennung; in einigen Städten eine Abgabe von Getränken.

Recrutiren, werben, vollzählig machen. Der Recrut, ein neu angeworbener Soldat, der noch nicht zur Fahne geſchworen hat.

Der Rector, das Oberhaupt einer Univerſität. Das Rectorat, deſſen Würde, Amt und Wohnung.

Reel, wirklich; wahr; ordentlich; gründlich; glaubwürdig.

Reflectiren, von Lichtſtrahlen: zurück werfen; über etwas —, nachdenken, überlegen; auf etwas —, Rückſicht nehmen. Die Reflexion, die Zurückprallung, der Widerſchein (Reflex); das Nachdenken, die Betrachtung.

Reformiren, durch Abſtellung der Mißbräuche und Irrthümer verbeſſern. Beſonders nennen ſich die Anhänger Calvin's, eines Zeitgenoſſen und Gehülfen Luther's, die Reformirten, oder die reformirte Kirche. Die Reformation, die Abſchaffung der Mißbräuche; die Glaubensreinigung.

Regal, nur in einigen Zuſammenſetzungen, Dinge von vorzüglicher Größe zu bezeichnen; zum Beiſpiel: Regalpapier, die größte Sorte Papier.

Regent, der Herrſcher.

Regiſtriren, in ein Regiſter verzeichnen, eintragen. Der Regiſtrator, ein Beamter, welcher bei den Gerichten dieſes zu thun hat. Die Regiſtratur, ein gerichtliches Verzeichniß; die Handlung des Verzeichnens; der Ort, wo dieſe Aufſätze gefertiget und aufbewahrt werden.

Das Reglement (ſpr. Reglemang), die Vorſchrift.

Der Relais (ſpr. Reläh), ein friſches (unterlegtes) Pferd; die Poſtirung.

Relegiren, verweiſen. Die Relegation, die Verweiſung aus einem Orte.

Die Religion, die Art und Weiſe der Verehrung Gottes, der Gottesdienſt; das darin gegründete Verhalten, die Gottesfurcht, die Liebe gegen Gott. Die Religionspartei, ein Theil einer Kirche, der ſich von einem anderen durch Lehren und gottesdienſtliche Gebräuche unterſcheidet. Religiös, gottesdienſtlich; gottesfürchtig, fromm; gewiſſenhaft. Die Religioſität, die gottesfürchtige fromme Geſinnung.

Die Reliquie, das Ueberbleibſel, der Ueberreſt, beſonders von einem Heiligen.

Remittiren, zurück weiſen, zurück ſchicken; beſonders Geld (durch Wechſel) überſenden. Die Remiſe, der Aufſchub (Remiſſion);

im Kartenspiele: der Verlustsatz auch die Bete genannt; das Wagenhaus; bei den Kaufleuten: das übermachte Geld (die Remesse).

Renommiren, in Ruf bringen; prahlen. Die Renommee, das Gerücht, der Ruf.

Renoviren, erneuern. Die Renovation, die Erneuerung.

Rentiren oder renten, mit Einkünften versehen, eintragen. Die Renten, die Einkünfte, Zinsen. Die Renterei, die Behörde, welche sich mit Einnahme und Berechnung der Kronseinkünfte beschäftigt. Der Rentmeister, der Vorgesetzte einer solchen Behörde. Der Rentenirer oder Rentner, der von seinen Renten lebt.

Repariren, ausbessern. Die Reparatur oder Reparation, die Ausbesserung.

Repartiren, vertheilen; austheilen. Die Repartition, die Vertheilung, ins besondere einer Abgabe oder Leistung.

Repetiren, wiederholen. Die Repetiruhr, eine Uhr, welche die vorhergehende Stunde oder Viertelstunde durch den Schlag anzeigt, so oft man sie dazu in Bewegung setzt. Die Repetition, die Wiederholung.

Repliciren, erwiedern. Die Replik, die Gegenantwort, besonders eine treffende; in Prozessen: die letzte Schrift des Klägers.

Das Repositorium, das Büchergestell.

Repräsentiren, vorstellen, darstellen; jemandes Stelle vertreten. Der Repräsentant, derjenige, welcher einen Abwesenden vorstellt. Stellvertreter. Die Repräsentation, die Vorstellung, Darstellung; die Stellvertretung.

Die Repressalien, die Erwiederung ungerechter Handlungen, die Gegengewalt, Gegenbeleidigung.

Die Republik, ein Staat, in welchem die höchste Gewalt getheilt ist, ein Freistaat. Der Republikaner, der Einwohner eines solchen Staats Republikanisch, einer Republik gemäß, in ihrer Verfassung gegründet.

Requiriren, ersuchen, fordern. Das Requisit, das Erforderniß, die Zubehörde. Die Requisition das Ansuchen, Begehren; etwas, in — setzen: in Beschlag oder in Anspruch nehmen.

Reseribiren, von Amts wegen schriftlich auftragen, befehlen. Das Reseript, der schriftliche Auftrag einer Behörde; ins besondere die Antwort eines Regenten auf eine an ihn gebrachte Bitte.

Reserviren, (sich,) sich etwas bewahren, vorbehallen. Die Reservation, oder das Reservat, die Bewahrung, der Vorbehalt (seiner Rechte) Die Reserve, der Vorrath; der Hinterhalt. Das Reserve-Corps (spr. Reserve-Kohr), das Unterstützungsheer.

Residiren, (von großen Herren) wohnen. Die Residenz, der Wohnort des Landesherrn, die Hofstadt. Die Residirung, die reihenweise Anwesenheit des geschäftführenden livländischen Landraths in Riga, so wie dessen Amt.

Resolviren, beschließen; sich — entschließen. Resolut, entschlossen, gefaßt. Die Resolution, der Bescheid; der Entschluß, die Standhaftigkeit.

Respectiren, achten, ehren, scheuen. Der Respect, die Achtung, Ehrerbietung, Scheu. Respectabel, ehrwürdig, ansehnlich. Respectirlich, anständig.

Die Ressource (spr. Ressurße), das Erholungsmittel; die Zuflucht.

Restiren, rückständig seyn. Der Rest, das Uebrige, der Rückstand. Der Restant, der seine Schuld entweder ganz, oder doch zum Theil noch nicht bezahlt hat.

Restauriren, wieder herstellen; stärken. Der Restaurateur (spr. Restoratöhr), der Wiederhersteller; der

Garkoch; ein Speisekrämer, welcher Kraftsüppchen, und allerhand Leckereien verkauft.

Retiriren, zurück ziehen. Die Retirade, oder Retraite (spr. Reträhte), der Rückzug; der Zufluchtsort.

Restituiren, erstatten, zurück geben. Die Restitution, die Erstattung, Zurückgabe.

Die Reverenz, die Ehrerbietung; der Bückling.

Reversiren, (sich,) sich durch Ausstellung eines Scheines verpflichten. Der Revers, eine Bescheinigung, durch welche man sich zu etwas verbindlich macht.

Retour (spr. retuhr), zurück.

Die Revenüe, das Einkommen, der Ertrag.

Revidiren, durchsehen, nachsehen. Die Revision, die nochmalige Durchsicht; die allgemeine Volkszählung (wegen der Kopfsteuer). Die Revisions-Commission, eine Behörde, welche obrigkeitlich beauftragt war, den Werth der Bauerländereien zu untersuchen, und dem gemäß die Leistungen der Bauern zu bestimmen; davon der Revisions-Haken, ein von dieser Commission bestimmter Flächenraum Ackerlandes mit der gehörigen Anzahl arbeitsfähiger Menschen. Die Revisions-Seele, eine Person männlichen Geschlechts, welche bei der Revision verzeichnet ist. Der Revisionseid gebührt dem, der die Revision in einem Processe ergriffen hat, und erhärtet, daß er von der Gerechtigkeit seiner Sache überzeugt sey. Revisions-Schilling, s. Appellations-Schilling. Der Revident, derjenige, welcher eine Durchsicht anstellt. Dasselbe bedeutet Revisor, wodurch jedoch gewöhnlicher ein Feldmesser bezeichnet wird; und revisorisch, heißt Alles, was diesen, oder sein Geschäft angeht.

Das Revier, ein Bezirk; ins besondere ein Jagdbezirk.

Die Revolution, die Umwandlung, Veränderung; besonders eine große gewaltsame Welt-, Erd- oder Staats-Veränderung.

Die Revüe (spr. Rewüh), die Musterung eines Kriegsheeres.

Der Rheumatismus, das Gliederreißen, Fluß- oder Schnupfenfieber. Rheumatisch, mit Flüssen behaftet; flußartig.

Risquiren (spr. riskihren), wagen; Gefahr laufen. Das Risico, das Wagniß; die Gefahr.

Robust, stark; vierschrötig.

Die Rogatka, der Schlagbaum.

Der Rossol, eine Art Häringssalat.

Rouliren, umlaufen. Das Roulean, (spr. Ruloh), die Rolle; die Walze, ins besondere die, womit die Fenstervorhänge aufgerollt werden.

Rubriciren, überschreiben; ordnen. Die Rubrik, das Hauptstück einer Schrift; die Ueberschrift.

Ruiniren, verderben, zerstören. Der Ruin, das Verderben, der Untergang. Die Ruinen, die Ueberreste von zerstörten Dingen besonders von Gebäuden.

S.

Der Sabbath, bei den Juden, der feierliche Ruhetag in der Woche, welcher der Sonnabend ist; uneigentlich zuweilen der Sonntag der Christen.

Das Sacrament, gewisse heilige Handlungen, welche äußerlich so wohl Zeichen der Theilnahme an der christlichen Religionsgesellschaft, als innerliche Erwerbsmittel der göttlichen Gnade sind. Sacramentlich, einem Sacramente ähnlich; in demselben gegründet.

Die Sacristei, ein Zimmer an den Kirchen, worin die gottesdienstlichen Geräthschaften aufbewahrt werden, und die Geistlichen ihre Amtskleidung anzulegen pflegen.

Salariren, besolden. Das Salair, oder Salarium, die Besoldung.

Saldiren, (bei den Kaufleuten) eine Rechnung —, abschließen, das heißt zusehen, ob man mehr zu fordern, oder zu bezahlen hat. Das Saldo oder die Saldirung, der Abschluß; der Rechnungsbestand; was nach abgeschlossener Rechnung noch zu zahlen bleibt.

Der Salog, das Unterpfand.

Der Salon, ein großer Saal.

Die Salve, der Ehrenschuß, die gleichzeitige Abfeuerung mehrerer Gewehre oder Kanonen, besonders so fern sie eine Art der Begrüßung ist.

Salviren, retten, in Sicherheit bringen.

Satisfaciren, genugthun. Die Satisfaction, die Genugthuung.

Die Sauce (spr. Sohße), die Brühe.

Die Sauvegarde (spr. Sowegarde), die Schutzwache, Sicherheitswache.

Scandalisiren, ein Aergerniß geben, die Ehrbarkeit und guten Sitten beleidigen. Der Scandal, das Aergerniß; dasjenige, was Anderen zum Aergerniß gereicht. Scandalös, ärgerlich.

Die Scene, der Schauplatz; die kleinere Abtheilung eines Schauspiels, der Auftritt; der Anblick eines Vorfalls.

Das Scepter, s. Zepter.

Das Schaffott, das Blutgerüst, das Gerüst, worauf jemand hingerichtet wird.

Die Schatulle, ein kleiner verschließbarer Kasten zur Aufbewahrung wichtiger Papiere, Kostbarkeiten und Gelder; besonders der Privatschatz eines Landesherrn.

Das Schema, der Entwurf, Abriß; die bildliche Darstellung.

Der Sclave, die Sclavinn, eine Person, welche einer andern eigenthümlich zugehört, und derselben zu allen Diensten verbunden ist; auch uneigentlich, eines oder einer Sache — seyn, willkührlich von ihm, oder derselben beherrscht werden. Die Sclaverei, der Zustand eines Sclaven. Sclavisch, wie ein Sclave, oder in dessen Zustande gegründet.

Der Scrupel, der Zweifel, die Bedenklichkeit, besonders in Gewissenssachen. Scrupulös, gewissenhaft; zweifelsüchtig.

Seciren, zerlegen, zergliedern. Die Section, die Abtheilung, der Abschnitt; die Leichenöffnung.

Das Secret, das Siegel eines regierenden Herrn; das heimliche Gemach.

Der Secretaire oder Secretär, der Geheimschreiber; überhaupt der Schriftausfertiger in den höhern Behörden.

Die Secte, die Religionspartei, die Glaubenszunft. Die Sectirerei, das darin gegründete Verhalten.

Secundiren, beistehen. Der Secundant, der Beistand.

Das Sedez, dasjenige Format eines Buches, nach welchem ein Bogen sechzehn Blätter giebt.

Das Semester, das halbe Jahr.

Das Seminarium oder Seminar, die Pflanzschule, worin Jünglinge für die Kirchen und Schulämter gebildet werden. Der Seminarist, ein Genoß dieser Anstalt.

Der (dirigirende) Senat, die oberste Rechtsbehörde im Reiche. Der Senator, ein Mitglied derselben. Der Senats-Registrator, ein Beamter von der dreizehnten Rang-Classe. Der Senats-Secretär, ein Beamter von der eilften Rang-Classe.

Der Senior, der Aeltere.

Die Sensation, der Eindruck.

Separiren, trennen. Die Separation, die Trennung.

Sequestriren, eine Sache bei einem Dritten unter Beschlag legen, damit er solche ohne weitere Verfügung weder an den Eigenthümer, noch sonst an jemand verabfolgen läßt. Der Sequester, die Person, bei welcher Beschlag gelegt ist, auch die Niederlegung oder Sequestration, der streitigen Sache selbst.

Der Shawl (spr. Schahl), das Leibtuch von feinstem Gewebe.

Die Session, die Sitzung, Versammlung einer Behörde.

Die Sjedelka, der gepolsterte Riemen, vermittelst dessen von dem angeschirrten Pferde die Ziehstangen nebst dem Krummholze getragen werden, damit sie nicht den Hals, sondern den Rücken desselben belasten.

Die Serenade, das Ständchen, die Abendmusik.

Der Sergeant (spr. Serschant), ein Unteroffizier bei den Fußvölkern, welcher besonders dem Exerciren der Gemeinen vorgesetzt ist.

Das Service (spr. Serwihß), ein Aufsatz von Tafelgeräth.

Die Serviette, das Tellertuch.

Die Servitut, in den Rechten: die Verbindlichkeit, zum Nutzen eines Anderen, und besonders eines ihm gehörigen Grundstückes, etwas zu thun, zu leiden, oder zu unterlassen.

Das Signal, das Zeichen; die Losung bei dem Kriegsvolke zu Lande und zu Wasser.

Signiren, unterschreiben, bezeichnen. Die Signatur, das Merkzeichen.

Simpel, einfach, ungekünstelt. Simplicität, die Einfachheit, Geradheit, ehrliche Einfalt, der Dummheit verwandt.

Der Singular, s. S. 130. Singulär, sonderbar, eigen.

Das Skelett, das Todtengerippe, Knochengebäude.

Die Slobode, der Flecken, die Vorstadt.

Die Societät, die Gesellschaft, besonders Handelsgesellschaft.

Der Soffa, s. Canapee.

Solide, dicht, fest, dauerhaft; tüchtig, gründlich; gesetzt.

Sollicitiren, bitten, nachsuchen. Die Sollicitation, das Ansuchen. Der Sollicitant, der Bittsteller.

Das Solo, das Alleinspiel, so wohl in der Musik, als in Karten.

Solvent, zahlungsfähig.

Sondiren, ergründen, erforschen.

Sortiren, Dinge einer Art zusammen legen; jemand mit allerlei Gattungen von Waaren versehen.

Die Sorte, die Art, sofern Dinge einer Art gemein sind. Das Sortiment, ein Vorrath von Waaren verschiedener Art, doch so, daß jede Art ordentlich bei einander befindlich ist.

Souteniren, halten; behaupten.

Der Souverain (spr. Suweräng) oder Souverän, ein unumschränkter Landesherr. Souverän, unumschränkt, niemanden unterwürfig. Die Suveränität, die Oberherrlichkeit, Unabhängigkeit eines Staates und seines Herrn.

Das Spallier, ein Gebäude von Latten und Pfählen, Bäume und Gewächse daran zu ziehen.

Das Spatium, der Zwischenraum.

Specificiren, verzeichnen, Stück vor Stück aufschreiben. Die Specification, das Verzeichniß. Die Species, die Art; die Haupttheile der gemeinen Rechenkunst; in den Apotheken, zerschnittene und trocken mit einander vermischte Kräuter; von einigen Münzen, um sie als in einem Stücke, nicht bloß nach ihrem Werthe in Münzen, zu bezeichnen, als: der Speciesdukaten, ein wirklicher Dukaten in Golde. Specifisch, der Species eigenthümlich; auch dadurch von andern verschieden. Special, besonder, einzeln, als: die Specialkarte, eine Karte, welche ein Land, oder eine Gegend einzeln, daher besonders genau darstellt.

Der Spectakel, ein seltsamer, widriger Anblick, ein widerwärtiges Getöse.

Speculiren, etwas Verborgenes durch Nachdenken zu erforschen suchen; auf Vortheil sinnen. Die Speculation, das Nachdenken, die Erforschung; auch ein darauf gegründeter Handelsplan. Speculativ, sinnig; von einem Kaufmanne: auf größern Erwerb sinnend.

Spediren, absenden, versenden. Die Spedition, die Versendung. Der Spediteur (spr. Speditöhr), ein Güterversender, der die Waaren fremder Kaufleute annimmt, und weiter versendet. Die Spesen, die Versendungskosten.

Die Sphäre, derjenige Raum, worin sich ein leuchtender Himmelskörper bewegt; ein Kreis, besonders uneigentlich für Inbegriff von Gegenständen der Beschäftigung, oder des Nachdenkens.

Spioniren, ausspähen, auskundschaften. Der Spion, der Kundschafter, welcher die Heimlichkeiten Anderer auszuforschen sucht um einen für sie nachtheiligen Gebrauch davon zu machen.

Die Spiral-Linie, die Schneckenlinie. Die Spiral-Feder, die nach einer Spiral-Linie gewundene feine Stahlfeder in den Taschenuhren.

Der Spiritus, der Geist; eine flüchtige durch die Wärme aus andern Körpern abgesonderte Flüssigkeit.

Das Spital, s. Hospital.

Die Sporteln, diejenigen Gebühren, welche die Gerichtspersonen von den klagenden Parteien für ihre Bemühung erhalten; überhaupt Nebengebühren.

Das Stackett, eine Befriedigung von aufrecht stehenden Latten.

Die Staffette, ein Postillon oder Postknecht, welcher von der Post auf jemandes Verlangen mit Briefschaften abgeschickt wird.

Staffiren, mit dem nöthigen Zubehör versehen; ausputzen; besetzen. Die Staffirung, die Arbeit des Staffirers; die Besetzung eines Kleides.

Der Starost, in Polen ein vornehmer Beamter; in Rußland der Aelteste einer Bauergemeine; in Livland: der Baueraufseher bei den Frohndiensten.

Die Station, s. Postirung: die Stelle, so wohl in öffentlichen, als in Privat-Diensten.

Die Statüe, die Bildsäule.

Die Statur, die Leibesgestalt, Leibeslänge.

Das Statut, die Verordnung, das Gesetz.

Die Steppe, das Heideland.

Das Stipendium, das Unterstützungsgeld, besonders für junge Studirende. Der Stipendiat, der dieses genießt.

Stipuliren, festsetzen, versprechen. Die Stipulation, die Festsetzung.

Strapaziren, sehr ermüden, abmatten. Die Strapaze, die harte Anstrengung, Abmattung, Beschwerde.

Die Struse, ein weites plattes Fahrzeug, in welchem während des Frühjahrs verschiedene Producte aus Rußland und Polen auf der Düna nach Riga gebracht werden.

Studiren, zu erforschen suchen; auf etwas —, eine Sache —, lernen; ins besondere sich auf Universitäten den Wissenschaften widmen. Die Studien, die Wissenschaften. Der Studiosus oder Student, derjenige, welcher sich auf Universitäten den Wissenschaften widmet. Der graduirte Student, ein solcher der in der Prüfung die zwölfte Rang-Classe erworben hat.

Stylisiren, abfassen: schriftlich vortragen. Der Styl, der Vortrag und Ausdruck; die Schreibart. Der Stylist, jemand, welcher die Kunst des schriftlichen Vortrages übt, oder in derselben zum Muster dient.

Der Subaltern, der untergeordnete Beamte.

Die Subarrende, die Unter-Pacht, wo nämlich der Arrendator sein Recht unter gewissen Bedingungen einem Anderen, der dann Subarrendator heißt, überläßt.

Subhastiren, gerichtlich versteigern. Die Subhastation, die Versteigerung.

Das Subject, s. S. 169; ein Mensch in Ansehung seiner Fähigkeit und Tüchtigkeit zu etwas.

Subscribiren, unterschreiben; sich unterzeichnen, und dadurch zu etwas anheischig machen. Die Subscription, die Unterzeichnung. Der Subscribent, der Theilnehmer an derselben.

Subsistiren, fortdauern, sich erhalten; auskommen. Die Subsistenz, die Fortdauer; das Auskommen.

Die Substanz, das Wesen eines Dinges; ein selbstständiges Ding. Das Substantiv, s. S. 127.

Substituiren, nachordnen, an eines Andern Stelle setzen. Der Substitut, ein Nachgeordneter, besonders ein Beamter, der einem Aeltern zugeordnet wird.

Subtil, fein; zart; spitzfindig. Die Subtilität, die Spitzfindigkeit. Summarisch, kurz.

Der Suchar, der Zwieback; das gedörrte Schwarzbrod der Soldaten.

Der Succurs, die Hülfe.

Die Suite (spr. Swite), das Gefolge.

Die Summarien, die kurzen Anzeigen von dem Inhalte einer Schrift.

Superfein, außerordentlich fein.

Der Superintendent (nicht Superindent), ein Geistlicher, welcher die Aufsicht über die Kirchen eines gewissen Bezirkes hat. Die Superintendentur, das Amt, oder die Wohnung desselben.

Superklug, übermäßig klug, naseweis.

Der Superlativ, s. S. 140.

Suppliciren, anflehen, demüthig bitten. Die Supplik, die Bittschrift. Der Supplicant, derjenige, welcher bittlich um etwas nachsucht.

Suppliren, ergänzen. Das Supplement, die Ergänzung; der Nachtrag.

Supponiren, voraussetzen; unterschieben. Die Supposition, die Voraussetzung.

Das Surrogat, der Ersatz, ein Mittel, welches die Stelle eines anderen vertritt.

Suspendiren, aufschieben; bis auf Weiteres außer Amtsthätigkeit setzen. Die Suspension, das Aufschieben; die verordnete Behinderung der Amtsthätigkeit.

Syllabiren, Sylben aussprechen. Die Sylbe, eine Anzahl von Buchstaben, welche zusammen ausgesprochen werden.

Die Symmetrie, das Ebenmaß, das gehörige Verhältniß gegen einander. Symmetrisch, diesem Verhältnisse gemäß; darin gegründet.

Die Sympathie, das Mitgefühl; die Neigung zu einem Dinge, besonders aus uns wenig, oder gar nicht bekannten Gründen; bei Leichtgläubigen: die vermeintlich unmittelbare Wirkung eines körperlichen Dinges in ein anderes entferntes. Sympathetisch, in der Sympathie gegründet.

Die Synagoge, der Juden-Tempel; die Judenschule.

Der Syndicus, ein Rechtsgelehrter, welcher einer Gemeine, oder Stadt mit Rath beisteht, und sie in gerichtlichen Sachen vertritt. Das Syndicat, dessen Amt.

Der (heiligst dirigirende) Synod, die höchste Behörde des Reichs für alle wichtige Angelegenheiten der russischen Geistlichkeit und Kirche.

Der Synodus, die Versammlung der Geistlichkeit zu gemeinsamer Berathung und Uebung.

Der Syrup, ein mit Zucker zu einer gewissen Dicke eingekochter Saft; besonders derjenige dicke Saft, welcher bei dem Zuckersieden gesammelt wird.

T.

Die Tabelle, ein Verzeichniß, in welchem die Gegenstände so neben einander geordnet sind, daß sie schnell und vollständig übersehen werden können. Tabellarisch, in Gestalt einer Tabelle.

Der Tact, in der Musik, die gehörige und bestimmte Dauer eines jeden Tones, das Tonmaß, auch die Note welche diese Dauer anzeigt; unei-

gentlich die Fertigkeit in Gegenständen des Gefühls, oder auch der Uebung, das rechte Maß zu beobachten, oder den rechten Punkt zu treffen. Tactfest, Fertigkeit besitzend, in dem einen oder anderen Sinne den Tact zu beobachten. Tactmäßig, dem Tonmaße entsprechend.

Die Taille (spr. Talje), der Wuchs, besonders die Länge des Leibes zwischen den Hüften und der Brust.

Der Talar, s. S. 198.

Das Talent, die Naturgabe, Fähigkeit.

Der Talkus, ein Bauern-Schmaus, welchen der Gutsherr zum Lohne für freiwillige Arbeit giebt.

Der Tambour (spr. Tambuhr), der Trommelschläger. Das Tambourin, eine Handtrommel mit Schellen; ein Näh- oder Stickrahmen.

Die Tamoshna, das Zollamt, das Zollhaus.

Tapeziren, die Wände bekleiden. Die Tapezirung, die Art und Weise dieser Bekleidung. Die Tapete, jede zierliche Bekleidung der Wände im Innern eines Gebäudes, aus Zeug, Papier ꝛc. Der Tapezirer, der Handwerker, welcher sie anlegt, „Etwas auf das Tapet bringen“: zum Gegenstande eines Gesprächs machen.

Die Tara, bei den Kaufleuten das Gewicht alles desjenigen, worin die Waaren gepackt sind, und die deshalb Statt findende Abzugsrechnung.

Der Tariff, ein Verzeichniß dessen, was die Waaren an Zoll zu entrichten haben.

Das Tarock, ein Kartenspiel für drei, mit vielen eigenthümlichen Karten.

Die Taste (von tasten), der Griffsteg, an Orgeln und Clavieren, diejenigen Theile, worauf der Spielende unmittelbar mit den Fingern schlägt. Die Tastatur, alle Tasten zusammen genommen.

Taxiren, schätzen, würdigen. Die Taxe, der vorgeschriebene Preis einer Sache. Die Taxation oder Taxirung, die Schätzung. Der Taxator, ein von der Obrigkeit bestellter Mann, den Werth oder Preis gewisser Sachen zu bestimmen.

Das Teleskop, das Fernglas.

Die Teljega, der russische Bauerwagen.

Das Temperament, die Leibesbeschaffenheit, Natur, besonders in Rücksicht auf die dadurch vermeintlich genährten Begierden und Neigungen. Die Temperatur, die Milderung; der Wärme-Grad der Luft.

Der Termin, die bestimmte Zeit, zu welcher, oder binnen welcher etwas zu leisten ist.

Die Terrasse, ein stufenförmig erhöheter Platz von Erde.

Die Terrine, ein zierlicher Suppen-Napf.

Das Territorium, der Bezirk, das Gebiet.

Das Terzerol, ein Taschenpistol, ein Taschenpuffer.

Das Testament, der letzte Wille eines Lebenden auf den Fall seines Todes, besonders in Rücksicht auf sein Vermögen, und der schriftliche Aufsatz darüber; in der Bibel: ein Bund, Bündniß, daher das alte und neue Testament, der Bund zwischen Gott und den Menschen vor und nach Christus Erscheinung auf Erden; ingleichen die dahin gehörigen heiligen Schriften.

Der Text, s. S. 198; jemanden den Text lesen, ihn schelten.

Das Theater, der Schauplatz, die Schaubühne. Theatralisch, dem Theater angemessen, zu ihm gehörig.

Die Theologie, die Gottesgelehrsamkeit, oder die Lehre von Gott, seinen Eigenschaften und Werken, die Kenntniß oder Wissenschaft davon. Der Theolog, der Gottesgelehrte, derjenige, der sich der Theologie befleißiget. Theologisch, zur Theologie gehörig; darin gegründet.

Die Theorie, die Einsicht allgemeiner Wahrheiten, im Gegensatze der Praxis oder Ausübung. Theoretisch, dazu gehörig, im Gegensatze des Practischen.

Das Thermometer, der Wärmemesser, ein Werkzeug, welches die Abwechselung der Wärme und Kälte in der Luft zeigt.

Tituliren, jemand bei seinem Titel nennen. Der Titel, eine Benennung, welche jemandes Würde und Rang in der bürgerlichen Gesellschaft bezeichnet; auch die Aufschrift eines Buches. Titular, den bloßen Titel von einer Würde, einem Amte habend, nur in Zusammensetzungen, als: der Titular-Rath, ein Beamter von der neunten Rangclasse. Die Titulatur, der Inbegriff des Namens, Standes, Charakters, der Ehre und Würde einer Person.

Die Toilette (spr. Toalette), der Nachttisch, Putztisch, auch die dazu gehörigen Geräthe, Spiegel, Fläschchen, Schachteln und dergleichen; der Anzug.

Toleriren, dulden, gestatten. Die Toleranz, die Duldung, besonders in Absicht der Religion. Tolerant, duldsam.

Der Torg, das öffentliche Ausbieten eines Gegenstandes entweder zum Meistbote, oder zu der geringsten Forderung.

Der Tornister, der lederne Soldatenranzen.

Der Tort, s. S. 182.

Die Tortur, die Marter, Folter.

Touchiren (spr. tuschiren), berühren; beleidigen, necken.

Tourniren (spr. turnihren), drehen, wenden. Die (richtiger: der) Tour, (spr. Tuhr,) der Gang, die Fahrt, Reise; ein listiger Streich; ein Haarauffatz von falschen Haaren, besonders vorn um den Kopf herum, oder auch nur an den Seiten.

Total, völlig gänzlich.

Tractiren, behandeln, begegnen; unterhandeln, bewirthen. Das Tractament, die Behandlung; der Schmaus; die Besoldung, Löhnung. Der Tractör richtiger: Traiteur (spr. Trätöhr), der Speisewirth. Der Tractat, ein kleines Buch; ein Vertrag, Vergleich. Die Tractaten, die Unterhandlungen.

Tranchiren (spr. transchihren), zerlegen, vorschneiden.

Der Transact, der Vergleich, die Vereinbarung wegen streitiger Sachen und Rechte.

Transpiriren, gelinde ausdünsten. Die Transpiration, die gelinde Ausdünstung.

Transportiren, übertragen; fortschaffen. Der Transport, die Uebertragung (einer Summe von einer Seite des Buchs zur anderen, oder von einem Buche in das andere); die Fortschaffung, auch dasjenige, was unter einer Bedeckung fortgeschafft wird.

Das Tribunal, ein Gerichtshof. Der Tribut, die einem bezwungenen Volke aufgelegte Abgabe; auch uneigentlich etwas, wozu man nach irgend einem Gesetze verbunden ist, oder verbunden zu seyn glaubt.

Die Troika, ein Gespann von drei Pferden.

Der Tschin, der Rang, die Würde.

Der Tubus, das Fernrohr.

Der Tulup, der Schafpelz.

Tumultuiren, einen Auflauf erregen. Der Tumult, ein Getümmel, besonders eine unordentliche und ungestüme Versammlung einer zahlreichen Menge, ein großer Auflauf, Aufruhr. Der Tumultuant, derjenige, welcher einen Auflauf erregt. Tumultuarisch, auf eine ungestüme, unordentliche Art.

Tyranniſiren, hart und gewaltthätig verfahren. Der Tyrann, der Wütherich. Die Tyrannei, die Grausamkeit. Tyranniſch, gewaltthätig, grausam.

U.

Der Ukas, der obrigkeitliche Befehl, die Verordnung. (Man nennt nur solche Befehle und Verordnungen Ukasen, die von dem dirigirenden Senat, oder von dem heiligst dirigirenden Synod, oder von dem Monarchen selbst erlassen sind. Letztere heißen namentliche Befehle. s. Imjännoi-Ukas).

Die Uniform, die gleichförmige Bekleidung.

Universal, allgemein, besonders in Zusammensetzungen; als: der Universal-Erbe, der alleinige Erbe, welcher jemandes ganzes Vermögen bekommt.

Die Universität, eine mit verschiedenen Vorrechten begabte hohe Schule aller Wissenschaften; welche die Aufsicht über alle andere Schulen ihres Bezirkes hat.

Die Uprawa, die Behörde. Die medicinische Uprawa, eine Behörde, welche in jeder Gubernie die Aufsicht über Aerzte und Apotheken führt. Der Uprawitel, der Amtmann, Verwalter.

V.

Vacant, erledigt, unbesetzt. Die Vacanz, die Erledigung einer Stelle, und diese Stelle selbst; auch die Ferienzeit.

Vacciniren, die Kuhpocken, oder Schutzblattern einimpfen. Die Vaccination, die Kuhpocken-Impfung.

Der Vagabund, der Landstreicher.

Die Vase, s. S. 199.

Das Verbum, s. S. 147.

Der Vers, die Zeile eines Gedichtes, der Reim; die kleine Abtheilung eines Gedichtes, zuweilen ein Gedicht selbst; in der Bibel, der kleine Absatz eines Capitels.

Vertrakt, in hohem Grade verworren, seltsam, arg.

Die Vesper, die Zeit gegen Abend.

Vexiren, beunruhigen, Mühe machen; zum Besten haben.

Vice, (in Zusammensetzungen) bezeichnet, daß etwas an der Stelle eines Andern ist, oder verrichtet wird; besonders von den Titeln verschiedener Aemter; zum Beispiel: der Vice-Präsident, eine Person, die an die Stelle des fehlenden Präsidenten tritt. Der Vice-Gouverneur (spr Witze-Guwernöhr), ein Beamter, der in jeder Gubernie an der Spitze des Cameralhofes steht, und in nöthigen Fällen die Geschäfte des Gouverneurs besorgen muß.

Die Victualien, die Lebensmittel.

Die Violine, die Geige. Der Violinist, der diese spielt. Das Violoncell (spr. Wiolongschell), auch das Schello, die kleine Baßgeige. Der Violoncellist (spr. Wiolongschellist), der diese spielt.

Der Virtuose, eine Person, welche in einer Kunst als Meister auftritt.

Visiren, auf etwas zielen; den körperlichen Inhalt eines Dinges ausfinden, besonders Gefäße flüssiger Dinge ausmessen, und dadurch ihren Inhalt erforschen; daher die Visirkunst. Das Visirmaß, diejenige Art des Maßes, nach welchem der Inhalt eines Fasses angegeben wird. Der Visirstab, ein Maßstab, nach welchem der Inhalt der Fässer visirt wird.

Visitiren, besichtigen, untersuchen. Die Visitation, die Besichtigung Untersuchung; besonders eine gerichtliche Haussuchung. Die Visite, der Besuch. Der Visitator, der Güterbeschauer, Zollbesucher, ein beeidigter obrigkeitlicher Bedienter, welcher die einkommenden Waaren besichtigt, damit die auf ihnen ruhenden Abgaben entrichtet werden.

Der Volontär, der Freiwillige.

Vomiren, sich erbrechen. Das Vomitiv, das Brechmittel.

Votiren, stimmen (zu einer Wahl, oder Berathschlagung). Das Votum, die Stimme, die Meinung.

Der Vulkan, der feuerspeiende Berg.

W.

Das Wackenbuch, das Verzeichniß des Umfanges und Werthes der Ländereien, welche zu einem adelichen Landgute, oder zu einem Bauergute gehören, nebst Angabe der Leistungen, welche den bäuerlichen Inhabern für die Nutznießung obliegen.

Der Wadmal, grobes Bauer-Tuch.

Das Whist, ein Kartenspiel, in welchem zwei gegen zwei spielen.

Der Woilok, der Filz.

Die Wüpiß, die Abschrift, ins besondere die gerichtliche Abschrift eines Contracts.

Z.

Der Zar, ein Titel des russischen Kaisers, etwa mit dem königlichen Titel gleichbedeutend. Das Zarthum, ein Reich, welches von einem Zar beherrscht wird als: das Zarthum Polen.

Das (der) Zepter, ein Stab, so fern er ein Ehrenzeichen der kaiserlichen und königlichen Würde ist, und uneigentlich diese Würde selbst.

Die Zone, der Erdstrich, Himmelsstrich.

Auch die meisten Taufnamen stammen aus fremden Sprachen, und bei vielen ursprünglich deutschen beruhet die Rechtschreibung auf Gründen, die nur den Gelehrten bekannt sind. Deshalb werden die gewöhnlichsten hierher gesetzt.

Männliche.

Aaron, Abraham, Achilles, Adam, Adelbert, Adolph, Adrian, Agathon, Albert, Albinus, Albrecht, Alexander, Alexius, Alfred, Aloysius, Alphonsus, Amadeus, Ambrosius, Andreas, Anselm, Anton, Arcadius, Arndt, Arnold, Arthur, August, Augustin.

Balduin, Balthaser, Barthold, Bartholomäus, Basilius, Benedict, Benjamin, Bernhard, Bertram, Bogislaus, Boris, Bruno, Burkhard.

Casimir, Christian, Christfried, Christlieb, Christoph, Claudius, Clemens, Constantin, Cornelius, Cyrillus.

Daniel, David, Demetrius, Detlev, Dieterich, Dominicus.

Eberhard, Edmund, Eduard, Edwin, Eginhard, Ehrenfried, Ehrhard, Elias, Emanuel, Emil, Engelbert, Engelbrecht, Ephraim, Erich, Ernst, Eugen, Eulogius.

Fabian, Felix, Florentin, Florian, Ferdinand, Franz, Freimund, Friedrich, Frommhold.

Gabriel, Garlieb, Gebhard, Georg, Gerhard, Gideon, Gottfried, Gotthard, Gotthelf, Gottlieb, Gottlob, Gottwalt, Gregor, Guido, Günther, Gustav.

Hanns, Hartwig, Heinrich, Herrmann, Hieronymus, Hippolyt, Hubert, Hugo.

Jacob, Jeremias, Ignatius, Innocentius, Joachim, Jobst, Johann, Jonas, Jonathan, Joseph, Josias, Isaac, Isidor, Julian, Julius, Justin, Justus.
Karl, Kilian, Konrad.
Leberecht, Leo, Leonhard, Leontius, Leopold, Levin, Liborius, Lienhard, Longin, Lorenz, Lucas, Lucian, Ludolph, Ludwig.
Magnus, Marcus, Martin, Matthäus, Matthias, Maximilian, Maximus, Melchior, Michael, Moriz, Moses.
Napoleon, Nathanael, Nicolaus.
Oscar, Oswald, Otfried, Otto, Ottomar.
Paul, Peter, Philipp, Pius, Plato.
Raimund, Reinhold, Renatus, Richard, Robert, Roderich, Roman, Rudolph, Rupert.
Salomon, Samuel, Sebald, Sebastian, Sergius, Severin, Siegfried, Siegmund, Simeon, Simon, Sixtus, Stanislaus, Stephan, Sylvester.
Theoderich, Theodor, Theophil, Thomas, Timotheus, Tobias.
Ulrich, Urban.
Valentin, Valerian, Valerius, Victor, Victorin, Vincentius.
Walter, Wenceslaus, Werner, Wilhelm, Willibald, Woldemar, Wolfgang, Wolfram.
Xaver.
Zacharias.

Weibliche.

Adelheid, Adolphine, Adriane, Agathe, Agnes, Albertine, Alexandro, Aloysia, Alwine, Amalie, Anna, Anastasia, Angelica, Antonie, Aurelia, Aurora, Auguste.
Barbara, Beate, Beatrix, Benedicta, Bernhardine, Bertha, Bertilla, Blanca, Blandine, Brigitte.
Camilla, Caroline, Cäcilie, Charlotte, Christine, Clara, Clementine, Clotilde, Conradine, Constantie, Cornelia, Crescentia.
Darja, Dieterike, Dorothea.
Eleonore, Elfriede, Elise, Elisabeth, Elmire, Emerentia, Emilie, Emma, Ernestine, Esther, Eugenie, Eulalia, Euphrosine, Eva, Evelina.
Fanny, Felicia, Felicitas, Ferdinande, Flora, Francisca, Friederike.
Gabriele, Georgine, Gertrude.

Hedwig, Helene, Heloise, Henriette, Hermenegilde, Hermine, Hildegard, Hortense.

Jacobine, Ida, Jenny, Johanne, Josephine, Irene, Isabelle, Isidore, Judith, Juliane, Julie, Justine.

Katharine, Kunegunde.

Laura, Leocadie, Leontine, Leopoldine, Louise, Lucie, Lucinde, Ludovica, Lucretia, Luitgarde.

Magdalene, Malvine, Margarethe, Marianne, Marie, Marine, Martha, Mathilde, Maximiliane, Melania, Minna, Molly.

Natalie, Nanny, Nina.

Octavie, Olga, Ottilie.

Pauline, Petronelle, Philippine.

Rahel, Rebecca, Renate, Regina, Rosalie, Rosamunde, Rose, Rosine.

Sabine, Salome, Sara, Sibylle, Sidonie, Sophie, Stephanie, Susanne.

Thekla, Therese, Theodore, Thusnelde.

Ulrike, Ursula.

Veronica, Victorie.

Walpurge, Wilhelmine.

Xenie.

Zenobie, Zoe.

Wiewohl die Rechtschreibung dieser Taufnamen keineswegs gleichgültig seyn darf, so ist es doch noch wichtiger, die Familien-Namen richtig zu schreiben. Dieses geschieht aber nur dann, wenn man jeden mit seinen eigenthümlichen Buchstaben schreibt, wie sehr er auch von den Regeln der Rechtschreibung anderer Wörter abweichen möge. Wer sich Curtze, Francke, Heyne nennt, ist demnach nicht in Kurze, Franke, Heine zu verwandeln. Ungenauigkeit kann zuweilen nachtheilige Verwirrung erzeugen, wo ähnlich klingende Namen, wie Creuzer, Kreutzer und Kreuzer, Evers und Ewers, Miller und Müller, Sievers und Sivers, Wegner und Wegener, Wolf und Wolff, Personen von ganz verschiedenen Familien bezeichnen.

23.

Manche Regeln der Rechtschreibung beruhen nur auf dem Gebrauche.

In vielen Fällen entscheidet der Gebrauch über die Rechtschreibung, ohne daß man einen Grund für die Regel angeben kann, die er aufstellt. Man muß ihn vorzüglich aus Büchern (Bibel, Katechismus, Gesangbuch) kennen zu lernen suchen, weil die mündliche Rede der meisten Menschen selten ganz richtig ist, und weil auch die richtige alle Worte zwar leicht für das Gehör verständlich macht, aber uns darüber keine Gewißheit geben kann, durch welche Buchstaben wir sie dem Auge darzustellen haben. Denn wenn etwa jemand das Wort Fuchs ausspricht, so läßt er ungewiß, ob es Fuchs, Fuks, Fucks, Fugs, Fugß, Fux, Buchs, Buks Bucks, Bux, Bugßs, Phuchs, Phugs, Phugß, Phuks, Phucks, Phux, Pfuchs, Pfuks, Pfucks, Pfugs, Pfugß, Pfux, geschrieben werden muß. Die erste Art, das Wort zu schreiben, ist die allein richtige; aber bei der Aussprache der übrigen würde es entweder gar nicht, oder doch nur unmerklich leiden. Man begreift aber leicht, welch ein Wirrwarr daraus entstehen würde, wenn jeder nach Willkühr von ihnen Gebrauch machen, und also auch in allen anderen Fällen schreiben wollte, wie es ihm eben einfällt. Man muß sich nach dem Schreibgebrauche richten.

Im Allgemeinen ist zu merken;

1) Durch Verdoppelung der ersten drei Selbstlaute, a, e und o, bezeichnet man, daß eine Sylbe gedehnt ausgesprochen werde, und durch Verdoppelung der Mitlaute bezeichnet man, daß dieselbe kurz auszusprechen sey; zum Beispiel: Aal, Alles, Haare, harre. Doch wird die Dehnung noch öfter, und nach einem u immer, durch ein eingeschobenes h ausgedrückt, als: Hahn, Kahn, Stahl, Lehre, Gewehr, Lohn, Sohn, Huhn, Uhr. Das i wird nie verdoppelt, und erhält Statt h ein e, als Biene, Miene, Fieber.

2) Den einfachen Buchstaben k schreibt man stets nach einem Mitlaute, als: Anker, lenken, trunken; ck schreibt man nach einem Selbstlaute, als: Acker, lecken, trocken. Wenn aber die erste Sylbe des Wortes lang ist, so schreibt man auch nach einem Selbstlaute ein bloßes k. So unterscheiden sich

der Haken (um etwas daran zu hängen) und die Hacke (die Ferse oder ihre Bekleidung).

3) Das lange ſ (S) ſteht am Anfange, das runde s am Ende einer Sylbe, ß und ſſ ſtellen beide ein geſchärftes ſ vor, doch mit dem Unterſchiede, daß das ſſ, gleich den übrigen verdoppelten Mitlauten, den vorhergehenden Selbſtlaut kürzt, und daher der Laut deſſelben ſo wohl am Anfange der vorhergehenden, als am Ende der folgenden Sylbe gehört wird (wie in Waſſer, müſſen); dagegen iſt das ß keine eigentliche Verdoppelung, ſondern nur eine größere Schärfung des ſ, und wird deshalb nur nach langen, oder doppelten Selbſtlauten geſetzt (wie in Fuß, Füße, reißen). Aber am Schluſſe eines Wortes, oder einer Sylbe muß man das ſſ immer in ß verwandeln, (zum Beiſpiel: Haß von haſſen, muß von müſſen).

Das lange ſ wird in der Mitte eines Wortes auch dann beibehalten, wann ein darauf folgendes e ausgelaſſen, und durch einen Oberſtrich (') erſetzt iſt; zum Beiſpiel: er reiſ't (Statt reiſet), er lieſ't (Statt lieſet), ein verwaiſ'tes (Statt verwaiſetes) Kind, ein aufgeblaſ'ner (Statt aufgeblaſener) Menſch.

In abgeleiteten und zuſammengeſetzten Wörtern gebraucht man das s Statt ſ, wenn es zu der vorhergehenden Sylbe gehört, und nicht zu der folgenden gezogen werden ſoll; zum Beiſpiel: boshaft, weislich (von böſe und weiſe), Gläschen, Röschen (nicht Gläſchen, Röſchen), Ausſage, ausſprechen, Glasperle, Wachstuch. Das Ende eines Wortes verwandelt ſ immer in s. Doch pflegt man dieſes in dieß, Statt in dies zu verwandeln. Die Vorſylbe miß und die Endſylbe niß werden ſtets mit ß, nie mit s, geſchrieben. Alſo: Mißfallen, Mißmuth, Betrübniß, Gedächtniß.

4) Nur nach einem einfachen Selbſtlaute folgt ein tz; nach einem doppelten, und nach einem Mitlaute ſteht ein einfaches z. Alſo: Katze, Hetze, Ritze, Rotz, Mütze; Kauz, Schnauze, Geiz, Kreuz, Herz, Holz.

5) Viele pflegen den Doppellaut ei, wenn er die Sylbe ſchließt, ey zu ſchreiben, als: bey, drey, Brey, Feyer, Leyer, Statt bei, drei, Brei, Feier, Leier, Wer ihnen auch darin nicht nachahmen mag, muß doch das Zeitwort ſeyn mit dem y ſchreiben, um es von dem Fürworte ſein zu unterſcheiden,

und auch in den Wörtern aus fremden Sprachen diesen Buchstaben beibehalten. Einige derselben finden sich auf der 235. Seite.

Wer kann nun zu diesen Regeln neue Beispiele geben?

24.

Die Unterscheidungs-Zeichen sind unentbehrlich, und zuweilen eben so wichtig, als die Buchstaben.

Zwischen die Wörter und Sätze werden nach bestimmten Regeln gewisse Zeichen eingeschoben, um das zu verbinden, was dem Sinne nach zusammengehört, und das zu trennen, was dem Sinne nach getrennt seyn muß, wodurch zugleich das ausdrucksvolle Lesen erleichtert wird. Man nennt dieß die Interpunction oder Unterscheidung. Diese Zeichen sind folgende:

1) das Punktum oder der Schlußpunkt (.) wird zu Ende eines vollständigen Satzes gesetzt, dieser mag nun aus vielen oder wenigen Wörtern bestehen. Zum Beispiel: Wer unter den Menschen ist vollkommen? — Niemand.

2) Das Kolon oder der Doppelpunkt (:) wird gesetzt, um den längeren Vordersatz von dem Nachsatze, der mit dem Wörtchen so anfängt, zu scheiden. Zum Beispiel: da unsere Kräfte durch Arbeit und Bewegung, besonders wenn diese anstrengend sind, täglich erschöpft werden; auch die Nahrung allein nicht zureicht, sie zu ersetzen: so muß die Ruhe vollenden, was die Nahrung unvollkommen läßt.

Wenn man seine eigenen, oder eines Anderen Worte geradezu und unverändert anführt, steht gleichfalls ein Kolon. Zum Beispiel: Und er antwortete und sprach: es stehet geschrieben: der Mensch lebet nicht vom Brod allein.

Auch setzt man ein Kolon vor die Aufzählung verschiedener Gegenstände, die zu einem Ganzen gehören, und vor alle die Sätze, welche etwas enthalten, worauf man, durch die Wörter, nämlich, folgendes, als und ähnliche, die Aufmerksamkeit gelenkt hat. Zum Beispiel: Unter dem Namen der russischen Ostsee-Provinzen versteht man nur drei Gubernien, nämlich: Livland, Ehstland und Kurland. — Folgende Monarchen haben Rußland am glücklichsten erweitert: Wladimir der Heilige, Iwan Wassiljewitsch der Grausame, Peter

der Große, Katharina die Zweite und Alexander der Erste. — Rußland bringt viele rohe Natur-Erzeugnisse in den Handel, als: Getreide, Holz, Hanf, Flachs, Häute, Wolle, Eisen, Kupfer und mehrere andere. — Die wichtigsten Handelsstädte Rußlands sind: St. Petersburg, Riga, Odessa, Archangelsk, Astrachan und Taganrok.

3) Das Semikolon oder der Strichpunkt (;) wird gesetzt, wenn mehrere Sätze sich folgen, als: Reiche und Arme leben neben einander; jene haben dadurch Gelegenheit, diesen Gutes zu thun; diese erwerben um so leichter, was zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse nöthig ist.

Auch steht das Semikolon nach solchen Sätzen, worauf sich ein Gegensatz als Anhang bezieht, vor den Bindewörtern aber, allein, also, dagegen, daher, denn, dennoch, indessen, nur, sonst, vielmehr, sondern, und anderen, die eine Ursache, Erklärung, Einschränkung, Bedingung und Folgerung anzeigen, als: er ist ein guter Knabe; aber eine nothwendige Eigenschaft zum glücklichen Fortkommen in der Welt fehlt ihm noch. — Mehr Beispiele finden sich in allen größeren Lesestücken dieses Buches, wie auf der 113. und 114. Seite.

4) Das Komma oder der Beistrich (,) steht vor und nach jedem eingeschobenen Satze, er diene nun zur Erklärung und Erläuterung des Hauptsatzes, oder als Anrede. Ein solcher eingeschobener Satz ist am leichtesten daran zu erkennen, daß man ihn weglassen kann, ohne den Zusammenhang der Rede zu unterbrechen. Zum Beispiel: Rußland, obgleich der größte Staat der Welt, hat nicht so viel Städte, als Frankreich. — Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir.

Vor den beziehenden Fürwörtern welcher, welche, welches, oder der, die, das, steht ein Komma. Zum Beispiel: Die Russen, welche im Jahre 1030 Dorpat erbauten, waren in ihren Sitten sehr weit von denen verschieden, welche diese Stadt im Jahre 1704 eroberten. — Wer viel plaudert, der macht sich feindselig, und wer sich viel Gewalt anmaßet, dem wird man gram.

Zwischen zwei und mehrere Hauptwörter und Beiwörter, die weder durch und, noch durch oder verbunden sind, setzt man ein Komma, als: und es kam zu ihm viel Volks; die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele andere, und warfen sich Jesu zu Füßen. — Die Russen sind ein gastfreies, höfliches, schlaues, fleißiges, tapferes und

gehorsames Volk. — Der Mensch wird geboren, wünscht, fürchtet, hofft und stirbt.

Wenn durch und zwei Sätze verbunden werden, die ein gemeinschaftliches Zeitwort haben, so ist ihm kein Komma vorzusetzen; aber es verlangt ein Komma, wenn es mit einem neuen Zeitworte einen neuen Satz dem vorigen hinzufügt. Beispiele: So bald der Fremde in Mitau angekommen, und mit meinem Freunde bekannt geworden war, versuchte er ꝛc. Ich werde morgen abreisen, und hoffe, in einigen Tagen wieder zurück zu kommen.

Vor oder steht kein Komma, wenn es bloß erklärend oder erläuternd ist; ist aber das oder entgegensetzend, wo gewöhnlich entweder vorhergeht, so muß auch ein Komma vor oder stehen. Beispiele: der Frühling des Lebens oder die Kindheit. — Komm bald wieder zu uns, oder schreib wenigstens.

Vor den meisten übrigen Bindewörtern, besonders vor als, da, damit, daß, weil, wenn, wie, sondern, theils, wenn sie den folgenden Satz mit dem vorhergehenden genau verbinden, muß ein Komma stehen. Auch vor zu und um zu, wenn ein Infinitiv folgt, und diesem noch andere, mit ihm verbundene Wörter voran gehen. Ist das nicht der Fall, so kann auch vor dem zu, mit dem Infinitiv das Komma wegbleiben. Beispiele: Suche zu seyn, was du wünschest zu scheinen. — Er weiß zu leben. — Unzählige andere Beispiele bieten die Lesestücke dar.

5) Das Fragezeichen (?) steht bloß nach einer ausdrücklich bestimmten Frage, worauf eine Antwort erwartet wird, oder doch erfolgen kann. Beispiel: Welches ist die kleinste Gubernie Rußlands? Ehstland. — Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen?

6) Das Ausrufungszeichen (!) steht nach jedem Ausrufe, der ein Gefühl, eine Verwunderung, einen Wunsch, eine Bitte, einen Befehl, oder eine lebhafte Anrede enthält. Beispiele: Ach, welch ein Schmerz! rief er. — Pfui, wie niederträchtig! — Vergiß mein nicht! — Halt, mein Freund! — Siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seyd gegrüßet!

Hüte dich aber, ein Fragezeichen Statt des Ausrufungszeichens zu gebrauchen in Sätzen, die einer Frage zwar ähnlich sind, Aber keine wirkliche Antwort verlangen, als: Was hast du gethan! — Wie wird dir's gehen!

7) Der Gedankenstrich (—) wird gebraucht, um den Leser auf die vorstehenden Worte recht aufmerksam zu machen, oder ihn etwas Ausgelassenes selbst hinzudenken zu lassen. Beispiele: Sey ohne Freund — wie viel verliert dein Leben! — Wenn ich dein Vater wäre, ja, ich wollte dich — — Noch gewöhnlicher pflegt man unter die Worte selbst, die vorzüglich zu beachten sind, einen Strich zu ziehen.

Zuweilen wird auch ein wichtiger Zwischensatz in Gedankenstriche eingeschlossen. Beispiele: Peter der Große — er liebte überhaupt das Ausländische — verbot den vornehmen Russen und allen Soldaten, Bärte zu tragen, und befahl ersteren auch, ihre langen, weiten Röcke gegen die deutsche Kleidung zu vertauschen.

8) Die Parenthese oder das Einschlußzeichen () oder [], auch Klammern genannt, wird gebraucht, wenn ein Satz zur Erläuterung in die Mitte eines anderen eingeschoben wird. Beispiel: Die Zeit der Jugend (es ist ja die schönste Zeit im menschlichen Leben) geht schnell vorüber.

6) Das Theilungszeichen (=) wird bei dem Abbrechen eines Wortes am Ende der Zeile gebraucht, und bei solchen zusammengesetzten Wörtern, an deren ersten man den Sluß fehlen läßt, mit der Andeutung, daß er von dem letzten entlehnt werden solle. Beispiele der ersten Art sieht man auf jeder Seite dieses Buches. Beispiel angedeuteten Sylben-Mangels: drei-, vier- und mehrfach. Man muß sich aber in Acht nehmen, die Sylbe selbst nicht zu theilen. Ich darf nicht Ti-sch, Bro-d und dergleichen schreiben. Die zusammengesetzten Buchstaben ch, ck, pf, ph, sch, sp, st, ß, th und tz werden im Schreiben nicht getrennt, sondern bleiben bei der ersten Sylbe, wenn ein Mitlaut folgt; werden aber zur zweiten gezogen, wenn ein Selbstlaut darauf folgt. Man theilt also: Sa=che, aber säch=lich (weil ein Mitlaut auf das ch folgt), su=chen, ba=cken, ne=cken, em=pfinden, schim=pfen (aber schimpf=lich), Pro=phet, Men=schen, mensch=lich, wa=schen, Ge=spen=ster (nicht Ges=pens=ter), ge=stern, trö=sten, tröst=lich, wei=ßen, weiß=lich, ra=then, räth=lich, nü=tzen, nütz=lich, se=tzen, unersetz=lich. Dieß gilt auch von den Doppellauten (ai [ay], äu, ei [ey], eu, oi und ui). Sie können eben so wenig im Schreiben, als in der Aussprache, getrennt werden. Man schreibt also: Wai=se, Mäu=se, lei=ten, leu=ten Broi=han und pfui (einsylbig); nicht; Wa=ise, Mä=use, le=iten, le=uten, Bro=ihan und pfu=i.

Wo aber die Aussprache es durchaus erfordert, da läßt sich das pf und sp (sp), so wie das ff und ſſ wohl trennen; zum Beispiel: Ap=fel, Trop=fen, klop=fen, knüp=fen, Knos=pe aber (Knösp=chen), Wes=pe, lis=peln; so auch: Af=fe, of=fen, eſ=ſen, haf=ſen, wiſ=ſen. Dieß gilt von allen übrigen verdoppelten Mitlauten, wie ll, mm, nn, rr, tt ꝛc.; zum Beispiel: fal=len, Läm=mer, Män=ner, ver=wir=ren, mit=ten, Eb=be.

Wird ein Selbstlaut zwischen zwei Mitlauten ausgestoßen, wie in eifrig, statt eiferig; so theilt man das Wort am füglichsten da, wo der Mitlaut weggefallen ist; also: eif=rig, ad=lig, bett=läg=rig, hung=rig, üb=ler, nie=drig, Ob=rig=keit, schläf=rig, schwef=licht, teuf=liſch ꝛc. Aus demselben Grunde trennt man: wir ſpeiſ=ten, reiſ=ten (nicht: ſpei=ſten, rei=ſten.

Das x wird in den meisten Fällen, wenn ein Selbstlaut darauf folgt, zur zweiten Sylbe gezogen; zum Beispiel: E=xa=men, E=xem=pel. Folgt ihm aber ein Mitlaut, so gehört das x immer zur ersten Sylbe, als: Ex=cel=lenz, Ex=ceß.

Bei Zusammensetzung mehrerer Wörter, die in ihrer Bedeutung als ein einziges betrachtet werden sollen, pflegt man oft das Trennungszeichen anzuwenden, um die einzelnen Glieder leichter erkennen zu lassen. Nämlich in folgenden Fällen.

a. Wenn das zusammengesetzte Wort nicht häufig vorkommt, und daher leicht mit einem unrichtigen Tone ausgesprochen werden könnte; besonders aber, wenn das zweite Glied desselben mit einem Selbstlaute anfängt; zum Beispiel: Kuheuter, Dammerde, Weltende, welche man deutlicher Kuh=Euter, Damm=Erde und Welt=Ende schreibt.

b. Wenn drei gleiche Mitlaute in der Zusammensetzung auf einander folgen, als: Betttuch, Brennneſſel, Stalllaterne, Stammmutter, welche in Bett=Tuch, Brenn=Neſſel, Stall=Laterne und Stamm=Mutter. getrennt dem Auge angenehmer erscheinen.

c. Wenn ein Eigennahme mit einem andern Worte zusammen gesetzt wird; zum Beispiel: Ober=Italien, Nieder=Ungarn, West=Preußen.

d. Wenn das zusammengesetzte Wort durch gar zu große Länge undeutlich wird; zum Beispiel: Brandversicherungs=anstalt, oder Acciseeinkünfteberechnung.

Wo aber verschiedene Wörter, als Vorderglieder, ein gemeinsames Grundwort, als Hinterglied, haben, und sich also auf dieses beziehen, muß nach jedem Vorderglide, welches nicht mit und an das gemeinschaftliche Grundwort geknüpft ist, nach dem ein = ein Komma gesetzt werden; zum Beispiel: Wittwen=, Waisen= und Armenanstalten: Mohn=, Nuß=, Hanf= und Rüb=Oehl.

10) Das Anführungszeichen („"), Gänsefüßchen genannt, wird gebraucht, wenn man die unveränderten Worte eines Anderen in die eigenen einschiebt, und sie von diesen auffallend unterscheiden will. Man setzt es entweder zu Anfange der fremden Worte, und vor jede Zeile, so lange die Anführung dauert, bis zum letzten Worte, daß gleichfalls hinten damit versehen wird; oder man setzt es nur ein Mal vor das Anfangswort und hinter das Schlußwort. Beispiele zeigen das 55., 58. und 67. Lesestück.

11) Der Apostroph, Oberstrich oder das Auslassungszeichen (') wird gesetzt, wenn ein e oder i, des Wohlklanges oder der Schnelligkeit wegen ausgelassen ist. Beispiele: Ich sterb' und lass' euch meinen Segen. — Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! — Er nahm's, gab's, sprach's, gieb mir's, soll ich's thun. Wo aber bei einsylbigen Zeitwörtern, oder Hauptwörtern eine Zusammenziehung Statt findet, indem ein Selbstlaut wegfällt, wird dieses Zeichen nicht angewendet; als: du siehst, Statt du sieheſt, er sieht, Statt er siehet; des Weins, Statt des Weines, des Biers, Statt des Bieres.

Bei der Bildung des Genitivs der Eigennamen setzt man dieses Zeichen immer hinter die Endung des Nominativs, obgleich derselbe kein e oder i verliert. Beispiele: Luther's, Kettler's, Barclay's, Wittgenstein's. Vgl. S. 136 und 137.

Einige andere Zeichen, deren man sich noch bedient, können zwar nicht zu den eigentlichen Unterscheidungszeichen gerechnet werden; aber ihre Kenntniß ist doch nützlich. Es sind folgende:

1) Das Zeichen des Abschnitts oder Paragraphen (§), steht in vielen Büchern bei der Trennung eines Hauptsatzes von dem anderen neben einer Ziffer, um das Auffinden eines Satzes zu erleichtern, auf welchem verwiesen wird.

2) Das Anmerkungszeichen, welches aus einem Sternchen *) oder Kreuze †) besteht; bisweilen auch aus einer Ziffer 1), oder einem Buchstaben a), weiset auf die Bemerkungen und Erläuterungen hin, die, mit demselben Zeichen versehen, unten am Rande des Blattes, oder am Ende des Abschnittes sich befinden. Beispiele sind auf der 157. und 162. Seite dieses Buches.

3) Das Wiederholungszeichen (:,:) findet sich zuweilen in Gesangbüchern, und zeigt an, das eine Vers-Zeile zwei Mal gesungen werden soll.

4) Die Trennungspunkte (¨), welche über dem i und e anzeigen, daß diese Buchstaben, wenn sie neben einem anderen Selbstlaute stehen, im Lesen nicht wie ein Doppellaut zusammen gezogen, sondern von einander getrennt ausgesprochen werden sollen; zum Beispiel: naïv, Phaëton.

Statt eines ausgelassenen m oder n, wo dieser Buchstabe doppelt stehen sollte, setzen einige einen kleinen Strich über die Zeile, als: iñer, Trüñer, iñerhalb, neñen, welches aber zu vermeiden ist, und in Briefen an Höhere die Höflichkeit beleidigt.

Erste Aufgabe. Folgende Sätze mit den richtigen Unterscheidungszeichen zu versehen: Der Grönländer ist ein armer Mensch Fleisch ißt er nicht aber Fische Früchte fehlen ihm zwei Monate sieht er die Sonne nicht so muß er im Finstern liegen ehe er das Tageslicht wieder sieht haben wir schon schöne Tage durch Nordlichter wird ihm geholfen.

Es schrieb ein Mann an eine Wand
Zehn Nägel hab ich an jeder Hand
Fünfundzwanzig an Händen und Füßen
Wers richtig lesen will wird Zeichen setzen müssen.

Zweite Aufgabe. In anderen Worten auszudrücken was folgende drei Sätze sagen wollen: Der Sohn verließ den Vater sein Vater sagte er bedürfe seiner nicht mehr. — Ich habe das Geld nicht aber den Brief erhalten. — Daß ich diese Summe von Ihnen geborgt habe gestehe ich nicht ohne Ursache fordern Sie dieselbe.

Dritte Aufgabe. Zu bestimmen, wodurch sich der Sinn folgender Worte unterscheidet: Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, sind wir bestimmt auf Erden; und: zur Arbeit nicht, zum Müßiggang, sind wir bestimmt auf Erden.

25.

Welche Wörter muß man mit einem großen Anfangsbuchstaben schreiben?

Mit großen Anfangsbuchstaben müssen geschrieben werden:

1) Alle Anfangswörter eines Redesatzes, er mag einen Aufsatz beginnen, oder nach einem anderen, vorher gegangenen Satze folgen, dessen Sinn vollendet, und durch einen Punkt, ein Fragezeichen, oder Ausrufungszeichen geschlossen ist. Beispiel: Die Dankbarkeit ist eine natürliche Pflicht. Hast du nicht selbst von dankbaren Thieren gehört? — Es erniedrigt sich also der Mensch durch Undankbarkeit gegen seine Wohlthäter selbst unter das Thier! Außer dem beraubt er sich auch einer edlen Freude.

Wenn aber ein Frage-, oder Ausrufungs-Zeichen in der Mitte eines Redesatzes steht, so darf das darauf folgende Wort nicht groß geschrieben werden, wo dieß nicht etwa aus andern Gründen erforderlich ist. Beispiele: daß ich verreisen werde, ist gewiß; aber wann? das kann ich noch nicht bestimmen. — Welche sonderbare Frage! dachte ich.

Auch nach keinem anderen Zeichen darf ein großer Buchstab folgen, wenn ihn das Wort nicht an und für sich erfordert, außer bei Anführung der Worte eines Andern nach dem Kolon, und bei Anfängen der Verszeilen der Gedichte, die groß geschrieben zu werden pflegen. Beispiele davon giebt das 67. Lesestück.

2) Alle Hauptwörter, und alle andere Wörter, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden, sie mögen selbstständige und sinnliche, oder als selbstständig gedachte, unsinnliche Gegenstände bezeichnen. Beispiele: Rudolph, Anna, Libau, Hapsal; Haus, Thier; Tugend, Laster, Friede, Krieg; das Mein und Dein, sein liebes Ich, ein trauriges Lebewohl; das Gehen und das Stehen, das Sitzen und das Liegen, Alles wird dem Kranken oft beschwerlich. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht. Er machte ein X für ein U. Verschone mich mit deinem Ach und O.

Alle dergleichen Wörter lassen sich daran erkennen, daß sie mit einem Geschlechtsworte oder Fürworte verbunden sind,

oder daß man doch solche in Gedanken davor setzen kann. Beispiele: der gute Sohn, das reine Gewissen, die böse Sieben; ein ganzes Hundert, ein halbes Tausend, sein unmäßiges Essen. Besonders werden Beiwörter häufig als Hauptwörter gebraucht und dann groß geschrieben. Beispiele: das Große, Schöne und Edle einer Handlung. — Das allgemeine Beste fordert, daß die Reichen und Begüterten sich der Armen und Nothleidenden annehmen. So auch als Beinamen: Wladimir der Heilige, Peter der Große.

In solchen Fällen, wo das Beiwort zur Bezeichnung eines Menschen, oder einer Gattung von Menschen dient, steht es Statt des fehlenden Hauptworts immer groß. Bezieht sich aber ein Beiwort auf ein Hauptwort, das entweder noch folgt, oder schon vorausgegangen ist, so wird dasselbe nicht groß geschrieben. Beispiel: Er ist ein thörichter Mensch, und ich glaube so gar ein böser.

Bei zusammengesetzten Wörtern richtet sich der Anfangsbuchstab, so wie das Geschlechtswort, nicht nach dem ersten, sondern nach dem letzten Gliede der Zusammensetzung. Ist also das letzte Glied ein Hauptwort, so bekommt das erste Glied einen großen Anfangsbuchstab, es mag selbst ein Hauptwort seyn, oder nicht. Beispiele: Niederlage, Schlaukopf, Widerspruch. Ist aber das letzte Glied der Zusammensetzung kein Hauptwort, wird auch nicht als solches gebraucht, so darf das zusammengesetzte Wort nicht mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden, wenn auch das erste ein Hauptwort ist. Beispiele: eiskalt (nicht Eiskalt), wetterwendisch (nicht Wetterwendisch).

Werden längere, oder mehrfach zusammengesetzte Hauptwörter durch Theilungszeichen von einander geschieden, so bekommt nicht nur das erste Glied, sondern auch jedes andere, nach dem Theilungszeichen folgende Glied einen großen Buchstaben. Beispiele: Ober-Landgerichts-Sekretär, das Schön- und Rechtschreiben.

Die Beiwörter, die von Eigennamen abstammen, pflegten sonst groß geschrieben zu werden, als: Holländischer Käse, Russische Juften, Revalische Strömlinge; jetzt ist es gewöhnlicher, sie gleich andern Beiwörtern klein zu schreiben. Darin abzuwechseln wäre ein grober Fehler.

3) Alle Beiwörter, die sich auf den regierenden Kaiser und dessen Familien beziehen, werden groß geschrieben, man mag zu dem Monarchen und den Seinigen, oder von ihnen reden. Zum Beispiel: Am 19. März (1814) hielten Seine Kaiserliche Majestät, Alexander der Erste, begleitet von Ihren Garden, den glorreich erkämpften Einzug in Paris, wo Allerhöchstdieselben so gleich eine Bekanntmachung erließen, welcher zu Folge Sie und Ihre Bundesgenossen mit Napoleon Bonaparte nicht mehr unterhandeln wollten.

4) Alle Anredewörter, sie mögen Fürwörter, oder (s. S. 265) Titelwörter seyn, wenn sie sich auf die angeredete Person beziehen, erhalten große Anfangsbuchstaben. Demnach schreibt man: Euer Erlaucht, — Excellenz, — Hochgeboren, — Hochwohlgeboren, — Wohlgeboren, — Hochedelgeboren.

So auch im Anfange eines Briefes: Wohlgeborner, Hochzuehrender Herr, und im Zusammenhange: Sie, Ihr, Ihre, Ihrer, Ihnen.

Man hüte sich aber vor Verwechselung dieser Anredewörter, und schreibe sie (in bürgerlichen Verhältnissen) nur dann groß, wann man damit zu jemanden, aber nicht, wann man von jemanden redet. Ein Fehler dagegen kann zu den lächerlichsten, nicht selten beleidigenden Mißdeutungen Anlaß geben. Beispiel aus einem Briefe: „Beide urtheilen über Sie, wertheſter Freund, ganz sonderbar; aber ich werde Ihnen (Statt ihnen) das Maul stopfen. Es ist freilich wahr, daß Sie (Statt sie) — zu Ihrer (Statt ihrer) Schande muß ich's sagen — kaum werth sind, daß man sich um Sie (Statt sie) bekümmert; aber es ist doch immer ärgerlich, von einem würdigen Manne und Freunde schlecht sprechen zu hören.

Eben so schreibt man das Anredewort Du, Dir, Dich, Deiner, Ihr, Euch groß; klein aber das sich und selbst, auch wenn es sich auf ein Sie bezieht. Beispiel: Nein, Sie sollen sich nicht selbst bemühen.

26.

Durch den Gebrauch einiger allgemein bekannten Abkürzungen läßt sich Zeit und Raum sparen.

Nach einer eingeführten Gewohnheit schreibt man einige allgemein bekannte und häufig vorkommende Wörter in Aufsätzen, die nicht von großer Wichtigkeit sind, mit weniger Buchstaben, als eigentlich dazu gehören. Doch in Briefen an höhere Personen gilt solches für eine Vernachlässigung des Wohlstandes, und ist daher zu meiden.

Bei der Abkürzung hat man Folgendes zu beobachten:

1) Man schreibt entweder nur den ersten Buchstab eines allgemein bekannten Wortes, oder man bricht das Wort mit einem Mitlaute der folgenden Sylbe ab, denn in einem Selbstlaute darf sich keine Abkürzung endigen. Beispiele: Anton, Bernhard Ferdinand, Ludwig, Therese, Mathilde entweder A., B., F., L., Th., M., oder: Ant., Bernh., Ferd., Ludw., Ther., Math.; aber ja nicht: Anto., Bernha., Ferdi., Ludwi., There., Mathi.: auch nicht: An., Bern., Fer., Lu., The., Ma. So auch: Jan., Febr., Apr., Jun., Jul., Aug., Sept., Oct., Nov., Dec., oder Septemb., Octob., Novemb., Decemb., statt der vollständigen Monats-Namen.

Oder man fügt allein die Anfangs- und Endbuchstaben eines Wortes zusammen; oder man schließt nur die Selbstlaute aus. Beispiele: Hr. Statt Herr, Lst. Statt Last, Rbl. Statt Rubel, Cntr. Statt Centner.

2) Jedes abgekürzte Wort wird, wie obige Beispiele zeigen, hinten mit einem Punkte versehen. Dasselbe geschieht auch bei Zahlzeichen, vor welchen ein Geschlechtswort steht, oder sich denken läßt. Beispiele: Peter I. bestätigte am 12. Oct. 1710 die Rechte und Gesetze Livlands, und am 1. März 1712 die Rechte und Gesetze Ehstlands; am 5. April 1795 bestätigte Katharina II. die Rechte und Gesetze Kurlands. — In einigen Fällen können auch ganze Wörter ausgelassen werden. So: 1. Korinth. 15, 33: das heißt: in Paulus erster Epistel an die Corinther, im 15ten Capitel, im 33sten Verse.

Auf die übrigen Unterscheidungszeichen äußern die Punkte hinter den abgekürzten Worten nicht den geringsten Einfluß; auch folgt ihnen kein großer Buchstab, wenn dieser nicht aus andern Gründen nothwendig ist. Die gewöhnlichen

Abkürzungen	bedeuten:
Alb. od. Albrts.	Albertus.
A. T.	altes Testament.
a. a. O.	am angeführten Orte.
a. St.	alten Styls.
B. A.	Banco-Assignation.
Brkz.	Berkowez.
Cap.	Capitel.
Czet.	Tschetwert.
Czwk.	Tschetwerik.
d. h.	das heißt.
d. i.	das ist.
d. J.	dieses Jahrs.
d. M.	dieses Monats.
Doct. od. Dr.	Doctor.
Duc.	Ducat.
dgl. od. dergl.	dergleichen.
Ew.	Euer, Eure.
Ewr.	Eurer.
Exc.	Excellenz.
Ffr.	Fünfer.
Fl.	Floren oder Gulden.
Fr.	Frau.
Frd.	Ferding.
Frhr.	Freiherr.
Fß.	Fuß.
geb.	geboren.
gest.	gestorben.
Gr.	Groschen.
h. od. heil.	heilig.
h. S.	heilige Schrift.
Hptst.	Hauptstück.
Hr. Hrn.	Herr, Herrn.
i. J.	im Jahre.
ingl.	ingleichen.
Kais.	kaiserlich.
Königl.	königlich.
Kañ.	Kanne.
Ky. od. Kpk.	Kopek.
Klmt.	Kulmit.
Lst.	Last.
L℔.	Liespfund.
l.	lies.
Lf.	Loof.
Lth.	Loth.
Mad. od. Mdme.	Madame.

Abkürzungen	bedeuten:
Mlle.	Mademoiselle.
Mk.	Mark.
N. od. N. N.	Namen.
N. T.	neues Testament.
N. S.	Nachschrift.
Nr. od. No.	Nummer.
n. St.	neuen Styls.
Oxh.	Oxhoft.
Pag.	Pagina.
Pd.	Pud.
Pf. od. ℔.	Pfund.
ꝛc. (im Druck ꝛc.)	und weiter.
□M.	Quadratmeile.
□W.	Quadratwerst.
Qtr.	Quartier.
Rbl. od. Rub.	Rubel.
s. od. S.	siehe.
Sch℔.	Schiffpfund.
Se. Sr.	Seine, Seiner.
S.	Seite.
St. od. Sct.	Sanct.
sel.	selig.
SM. od. SMze.	Silbermünze.
St.	Stück.
Stf.	Stof.
Th.	Theil.
Thlr.	Thaler.
Toñ.	Tonnen.
Tschtwrt.	Tschetwert.
Tschtwrk.	Tschetwerik.
u. a. m.	und andere mehr.
u. d. g. m.	und dergleichen mehr.
u. e. a.	und einige andere.
u. s. f.	und so ferner.
u. s. w.	und so weiter.
vgl.	vergleiche.
V. R. W.	von Rechtswegen.
V.	Vers.
Wdr.	Wedro.
z. B.	zum Beispiel.
z. E.	zum Exempel.

27.

Wer die einzelnen Wörter richtig zu schreiben versteht, muß sie auch richtig in zusammenhängende und wohllautende Sätze verbinden.

Am besten lernt sich dieß durch fleißige Uebung im Lesen guter Bücher; doch können folgende fünf Regeln sehr nützlich werden.

1. Von dem richtigen Gebrauche der kleinen Wörter, durch welche nicht nur Theile eines Satzes, sondern auch ganze Sätze auf mancherlei Art mit einander verbunden werden, und die deswegen Bindewörter heißen, hängt oft Deutlichkeit und Wohllaut der Rede ab, wie ein Beispiel leicht anschaulich macht. Es schreibt jemand:

Mein Freund war gestern bei mir. Dieß gab eine günstige Gelegenheit. Ich habe über die bewußte Sache mit ihm gesprochen. Er sagte, er könne sich nicht dazu entschließen. Er wollte auf mein Zureden sich noch einmal bedenken. Er wollte selbst mit Ihnen sprechen.

Wenn eine solche Darstellung auch nicht in gleichem Maße undeutlich ist, als sie unangenehm klingt, so wird sie doch viel verständlicher durch gehörige Einschaltung der Bindewörter und, da, so, doch, daß, dann. Mit ihnen lautet sie:

Mein Freund war gestern bei mir, und da dieß eine günstige Gelegenheit gab, so habe ich über die bewußte Sache mit ihm gesprochen. Er sagte, daß er sich nicht dazu entschließen könne; doch wollte er auf mein Zureden sich noch einmal bedenken, und dann selbst mit Ihnen sprechen.

Es giebt über siebenzig verschiedene Bindewörter (s. S. 245 und 246), die sich meist in den Lesestücken auffinden lassen. Am öftesten von allen wird und gebraucht. Man hat sich aber in Acht zu nehmen, daß Wörtchen überflüssig anzuwenden, wo es vermieden werden kann. Es klingt gewiß sehr übel, wenn jemand sagt:

Ich ging spazieren und da sah ich einen Schmetterling, und da wollte ich ihn haschen, und da kam schnell ein anderer Knabe und fing ihn weg, und da sagte ich ihm ꝛc.

Besser: Auf dem Spaziergange sah ich einen Schmetterling, und wollte ihn haschen (oder: den ich haschen wollte), als schnell ein anderer Knabe kam und ihn wegfing. Ich sagte ihm ꝛc.

Auch wo mehrere einzelne Wörter mit einander verbunden werden, pflegt man und nur ein Mal, und zwar vor dem letzten Worte zu gebrauchen; zum Beispiel: Die Lappländer nutzen von den Rennthieren das Geweihe, das Fell, das Fleisch, die Knochen, die Sehnen, die Gedärme und die Blase.

Zuweilen gehören zwei Bindewörter so nothwendig zusammen, daß, wenn eines im Vordersatze stehet, der Nachsatz mit dem anderen beginnen muß.

Auf entweder folgt oder; zum Beispiel: Gewöhnlich lebt der russische Kaiser entweder in Sanct-Petersburg, oder in einem nicht weit davon entfernten Lustschlosse.

Auf je folgt je, oder desto, oder nachdem. Es kann nämlich je — je stehen, wenn durch dieses Wörtchen zwei Sätze steigernd verbunden werden, die ein gemeinschaftliches, oder gar kein Zeitwort haben; zum Beispiel: Das Landleben wird mir je länger, je lieber. Je länger hier, je später dort. — Hat aber in solchem Falle jeder Satz sein eigenes Zeitwort, so tritt an die Stelle des wiederholten je ein desto; zum Beispiel: Je mehr man weiß, desto mehr sieht man ein, wie wenig man weiß. Auch kann der zweite Satz mit desto zum ersten gemacht werden; als: Der Mensch kann desto tiefer fallen, je höher er gestiegen ist. — Wird das je erläuternd gebraucht, so folgt ihm nachdem; zum Beispiel: Sie können es thun, oder lassen, je nachdem die Umstände es erforden; je nachdem es Ihnen gut dünkt.

Auf nicht allein und nicht nur folgt sondern; zum Beispiel: Die Russen haben nicht allein ihr eigenes Vaterland von den Franzosen befreit, sondern auch anderen Völkern geholfen, sich zu befreien. — Nicht nur den Frieden Rußlands will Alexander, sondern den Frieden der Welt.

Auf obgleich, obschon, obwohl und obzwar folgt so doch, und des Wohlklanges wegen pflegt man diese Bindewörter durch Fürwörter zu theilen; zum Beispiel: Ob ich gleich der Meinung bin, daß bestimmte Wetterprophezeiungen thöricht sind, so kann ich doch denen nicht beistimmen,

welche es für Thorheit halten, nach gewissen Anzeigen über die künftige Witterung zu muthmaßen. — Ob er schon weiß, daß ich ihm nicht traue, so kam er doch wieder ꝛc. — Zuweilen tritt auch das Wörtchen nun zwischen die getrennten Hälften dieser Bindewörter, ohne jedoch ihre Bedeutung zu ändern; zum Beispiel: Ob nun gleich der Christ sein Vorbild der Tugend nie erreichen wird, so muß er doch aus allen Kräften darnach streben. — Bei einem Nachsatze, der mit besonderer Lebhaftigkeit ausgedrückt werden soll, läßt man das so fehlen, und beginnt ihn mit doch; zum Beispiel: Ob ich gleich todtkrank war, doch drang er in mein Zimmer ꝛc. — In solchem Falle ist es aber besser, dennoch Statt doch zu setzen. Uebrigens können jene Bindewörter selbst auch im Nachsatze stehen; zum Beispiel: Ich weiß es, obgleich mich niemand (oder ob mich gleich niemand) davon benachrichtigt hat.

Auf so wohl folgt als, oder als auch; zum Beispiel: Die Letten so wohl, als die Ehsten, verdanken dem Kaiser Alexander die persönliche Freiheit. — Wer so wohl das Gute, das ihm die Vorsehung giebt, dankbar genießt, als auch das Böse zu seinem Besten benutzt, ist weise zu nennen.

Auf theils folgt theils; zum Beispiel: Die französische Armee fand in Rußland ihren Untergang theils durch die Tapferkeit seiner Bewohner, theils durch Hunger und Kälte.

Auf wenn folgt so oder dann. Es folgt nämlich so in allen Fällen, wo wenn eine Bedingung ausdrückt, unter welcher etwas Statt findet; zum Beispiel: Wenn du als ein frommer Christ lebst, so wirst du selig werden. — Deutet wenn aber zugleich auf die Zeitfolge, so kann ihm dann folgen; zum Beispiel: Wenn du einige Tage warten willst, dann sollst du es bekommen. — Doch ist auch hier so richtiger. Wo zu dem wenn im Vordersatze auch, gleich oder schon gehört, da wird dem so im Nachsatze ein doch hinzugefügt; zum Beispiel: Wenn ich auch zugebe, das die Ostsee-Provinzen nicht zu den schönsten Ländern des russischen Kaiserthums gehören, so glaube ich doch, daß man sie zu seinen wichtigsten rechnen muß. — Wenn gleich, außer den Bauern, fast alle Bewohner dieser Provinzen deutsch sprechen, so ist doch die Kenntniß der russischen Sprache vielen unentbehrlich, allen wünschenswerth. — Wenn schon die Ehsten und Letten in Künsten und Wissenschaften bis jetzt ganz unerfahren sind, so

folgt doch daraus keineswegs, das es ihnen an natürlichen Anlagen dazu fehle.

Auf weder folgt noch; zum Beispiel: man muß weder zuviel hoffen, noch zuviel fürchten. — So auch in längeren Sätzen: Weder der Platz, den wir unser Eigenthum nennen, noch der Reichthum, den wir erworben, noch die Ehre, die wir errungen, noch die Gewalt, die wir an uns gebracht, noch die Kenntnisse, die wir eingesammelt haben, sind so ganz in unserer Macht, daß wir sie gegen die unzähligen Ursachen der Zerstörung schützen können. — Doch muß in Gegensätzen weder mit noch abwechseln; zum Beispiel: Weder Furcht, noch Hoffnung, weder Haß, noch Liebe, weder Feindschaft, noch Freundschaft darf den Menschen bewegen, der über Andere zum Richter gesetzt ist.

Auf wie, wenn es im Vordersatze eine Vergleichung andeutet, folgt so; zum Beispiel: Wie gewonnen, so zerronnen. — Diese beiden Bindewörter lassen sich auch in umgekehrter Ordnung gebrauchen; zum Beispiel: Er hat eben so geendigt, wie er anfing.

Auf wiewohl folgt so doch, nach den Regeln, die bei obgleich angegeben sind.

Auf zumal folgt da, oder wenn; zum Beispiel: Ihr Sohn lernt nicht viel, zumal da er oft die Schule versäumt, oder zu spät kommt. — Oder: Ihr Sohn wird nicht viel lernen, zumal wenn er fortfährt, wie bisher, die Schule zu versäumen.

Auf zwar folgt aber, allein, doch, hingegen und nichts desto weniger; zum Beispiel: Zwar sind die Thiere vernunftlos, aber die Menschen müssen sich doch vernünftig gegen dieselben benehmen. — Sie sollen zwar zu unserem Nutzen und Vergnügen dienen, allein es ist unmenschlich und sündlich, sie aus Muthwillen zu quälen. — Zwar ist allen Menschen erlaubt, an öffentlichen Lustörtern sich zu ergötzen, doch die Bäume, Denkmäler und Gebäude daselbst muthwillig zu beschädigen, ist schändlich und strafbar. — Dieses pflegt zwar von einigen rohen Buben überall zu geschehen; die wohlgesitteten Kinder hingegen sind um so vorsichtiger, auf daß sie nicht mit jenen verwechselt werden. — Zwar erfährt man nicht immer, wer den Frevel verübte, nichts desto weniger lastet er auf dem Gewissen des Thäters.

Wer in seiner Rede zum ersten, erstens oder erstlich sagt, darf nicht vergessen, zweitens darauf folgen zu lassen. Viele vergessen es; viele setzen dann, Statt zweitens, welches auch fehlerhaft ist.

2) Die Wörter viel, wenig und mehr, werden öfter unrichtig gebraucht, wenn man nicht weiß, wo sie als Nebenwörter unverändert bleiben müssen, oder als Beiwörter zu declíniren sind. Die leichten Regeln darüber beschränken sich auf folgende: a. Die drei Wörter bleiben unverändert, wenn kein Geschlechtswort, oder Fürwort voran gehet; zum Beispiel: Er hat viel Geld, wenig Freuden, mehr Leiden. In solchem Falle wird der Umfang gewisser Theile eines Ganzen nur im Allgemeinen ausgedrückt. b. Wo die als ein Ganzes gedachten Gegenstände wieder in einzelne vertheilt werden, da erhalten jene Wörter ihre vollständige Declination; zum Beispiel: Das viele Geld, das er hat; sein vieles Geld; seine vielen Geschäfte ꝛc. c. Wo die Wörter Statt Hauptwörter stehen, da müssen sie auch declinirt werden; zum Beispiel: Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus.

Man sagt demnach richtig: Lerne nicht auf einmal Vieles (d. i. vielerlei, oder verschiedene einzelne Dinge), sondern viel (von einer Sache). — Mancher trinkt viel Wein (d. i. eine Menge Wein), aber nicht vielen Wein (d. i. verschiedene Sorten von Wein). — Ich kann nicht viel Gemüse (d. i. auf einmal) essen, und ich esse vieles Gemüse (d. i. manche Arten desselben) gar nicht. — Viel Menschen können keine Milch essen; viel Menschen essen mehr, als wenig Menschen. — Er hat viel Bücher gelesen; aber viele nicht verstanden. — Er verschreibt viel Papier; aber vieles von diesem Papier ist schlecht.

Eben so mit wenig. Zum Beispiel: Er trinkt wenig Wein (d. i. keine große Menge) und glaubt, daß weniger Wein (d. i. wenige Sorten) unverfälscht sey. — Kleine Kinder sollten nur wenig Fleisch essen, da weniges Fleisch für sie recht gesund ist. — Es giebt überhaupt wenig Gelehrte, aber wenige von ihnen sind gesund. Ein Wenig bedeutet eine unbestimmte Menge; zum Beispiel: ein Wenig Salz.

Dasselbe gilt von mehr, welches, wo es eine Vergleichung ausdrückt, unverändert bleibt, aber in mehrerer,

mehrere und mehreres verwandelt wird, wenn eine unbestimmte Vielheit im Gegensatze der Einheit zu bezeichnen ist. Zum Beispiel: Es war mehrerer Wein (d. i. verschiedene Sorten von Wein) bei Tische; aber ich trank nicht mehr Wein (d. i. an Menge) als ich vertragen konnte. — Er hat dieses Jahr mehr Getreide, als im vorigen, geerntet; aber mehreres davon ist an Güte geringer. — Es waren mehr Menschen in der Gesellschaft, als ich dachte; auch sah ich mehrere da, die ich nicht kannte.

Nach einer Steigerung (s. S. 140) folgt immer das Wörtchen als; zum Beispiel: Adelheid ist fleißiger und geschickter, als ihre Schwester, ob diese gleich viel älter ist, als sie. — Findet aber bei der Vergleichung keine Steigerung Statt, so gebraucht man richtiger das Wörtchen wie. Zum Beispiel: Adelheid ist so liebenswürdig, wie ihre Mutter. — Eine Nelke ist nicht, wie die andere gezeichnet.

3) Gegen die Regel, daß man jedes Zeitwort im Singular gebrauchen müsse, wenn es sich auf ein Hauptwort bezieht, welches im Singular steht, fehlt man nicht leicht; und eben so wenig gegen die, daß der Plural eines Hauptworts auch den Plural des zu ihm gehörenden Zeitworts erfordert; aber wenn ein Zeitwort sich auf mehrere Hauptwörter im Singular zugleich bezieht, so sind Viele ungewiß, wie sie jenes schreiben sollen. Es läßt sich nach folgenden Regeln bestimmen: a. Wenn ein Zeitwort sich auf mehrere Gegenstände in gleichem Verhältnisse bezieht, oder auch auf einen einzigen Gegenstand, mit welchem verschiedene Nebenbegriffe verbunden werden, so muß es im Plural stehen; zum Beispiel: Die Rose und die Tulpe dienen (nicht dient) den Gärten vorzüglich zum Schmuck. — Freundschaft und Liebe sind die Würze des Lebens. — Der Freund im Glück und der Freund im Unglücke sind (nicht ist) aber oft einander gar nicht mehr ähnlich. — Eine Ausnahme macht das Einmaleins, wo man sagt: zwei Mal zwei ist vier ꝛc. und nicht sind, ob letzteres gleich richtiger wäre. b. Wenn ein Zeitwort zu mehreren Gegenständen in verschiedener Person gehört, so zieht man die erste der zweiten, und die zweite der dritten Person vor; zum Beispiel: ich und du haben (nicht habt) gleiche Schicksale; ich und du sind (nicht seyd) beide davon überzeugt. — Du und er glaubt (nicht glauben) es beide nicht ꝛc. Besser aber ist es, in sol-

chen Fällen beide Personen in dem Plural des Fürworts zu vereinigen; zum Beispiel: Wir, ich und du, — oder auch: ich und du, wir haben gleiche Schicksale ꝛc. — Ihr, du und er, — oder: du und er, ihr glaubt es beide nicht ꝛc. — c. Sind die Personen einander entgegengesetzt, so richtet sich das Zeitwort immer nach der nächsten Person; zum Beispiel: nicht ich, sondern du gehest dahin, nicht du, sondern ich gehe dorthin; nicht Ihr, sondern er hat es gesagt; — oder noch besser umgekehrt: nicht ich gehe dahin, sondern du; nicht Ihr habt es gesagt, sondern er ꝛc.

4) Man muß die Zeit (s. S. 147), in welcher sich etwas ereignet, im Sprechen und Schreiben nicht willkührlich wechseln. Es ist also fehlerhaft zu sagen: Er reisete nach Riga, und hat da einige Sachen eingekauft. — Es muß heißen: Er reisete — und kaufte —; er ist — gereiset und hat gekauft. Noch mehr muß man sich aber vor dem Kauderwälsch hüten: Er thut nach Riga reisen, und hat einige Sachen kaufen thun!

Eben so wenig ist es gleichgültig, ob man in der bestimmten oder bedingenden Weise (s. S. 147) sich ausdrücke. a. Die bestimmte Weise wird gebraucht, wenn ich von einer Sache mit voller Gewißheit etwas sage; zum Beispiel: Ich weiß, daß er das versprochen hat; ich glaube gewiß, daß er in der Schlacht geblieben ist. — Eben so: Ich bin überzeugt, daß es sehr viele schwache, aber wenig böse Menschen giebt; ich weiß, daß man jedem Andern eher verzeihen muß, als sich selbst ꝛc. b. Die bedingende Weise wird dagegen gebraucht, wenn ich nicht mit völliger Gewißheit von einer Sache etwas sagen will oder kann; zum Beispiel: ich hörte, daß er das versprochen habe; man sagt, daß er in der Schlacht geblieben sey. Eben so: Mancher mag die Ueberzeugung hegen, daß es sehr viel schwache, aber wenig böse Menschen gebe; ich denke, daß man jedem Andern eher verzeihen müsse, als sich selbst.

Es giebt aber Fälle, wo die bedingende Weise so gut gebraucht werden kann, als die bestimmte; je nachdem ich nämlich den Erfolg als gewiß oder als ungewiß denke. Wenn etwa jemand sagt: Ich habe gehört, das Herr N. Officier geworden ist, und ein Anderer sagt: Ich habe gehört, daß er Officier geworden sey; so liegt der Unterschied nur darin, daß jener mit Gewißheit spricht, weil er die Beförderung des Herrn N.

vielleicht von ihm selbst, oder von jemand, der sie gewiß wußte, gehört hat; dieser aber nur mit Ungewißheit anführt, was er durch Hörensagen erfahren hat, aber selbst nicht für zuverlässig hält.

Insonderheit steht die bedingende Weise nach den Zeitwörtern, welche ein Bitten, Befehlen, Bedingen, Ermahnen, Rathen, Scheinen, Wollen, Hoffen, Meinen, Zweifeln ꝛc. bedeuten, wobei immer ein ungewisser Erfolg zu denken ist.

5) Ein und dasselbe Wort darf nicht zu oft vorkommen; oder doch nicht nahe auf einander folgen. Es klingt gewiß sehr schlecht, wenn jemand schreibt: Vermuthlich werden zum nächsten Johannistage sehr viel Menschen nach Mitau kommen. Ich denke dann auch zu kommen, wenn mein Bruder früh genug aus St. Petersburg kommt, um mitkommen zu können. Dann kommen wir beide zu Dir. — Besser: Vermuthlich werden sich zum nächsten Johannistage sehr viel Menschen in Mitau einfinden. Ich denke dann auch nicht zu fehlen, wenn mein Bruder früh genug aus St. Petersburg anlangt um mich begleiten zu können. Dann kommen wir beide zu Dir.

28.

Wer schreiben kann, muß davon auch den gehörigen Gebrauch für das Leben zu machen wissen.

Es sind vorzüglich sechs verschiedene Arten von Aufsätzen, zu deren Abfassung die meisten Menschen des Schreibens bedürfen, nämlich: 1) Briefe, 2) Schuldscheine, 3) Quittungen, 4) Zeugnisse, 5) Contracte und 6) Rechnungen.

1) Die allgemeinste Regel über das Briefschreiben ist die: Schreib so an den Andern, als ob du zu ihm sprächest. Ist er also dein Vorgesetzter, oder sonst ein Vornehmer, so mußt du anders schreiben, als wenn es dein Untergebener, dein Verwandter, Freund oder Bekannter wäre. Doch muß der Brief

immer etwas zierlicher gesetzt werden, als man in der mündlichen Rede sich auszudrücken pflegt. Wer sich aber ohne große Anstrengung dazu nicht im Stande fühlt, diese Forderung zu erfüllen, der schreibe schlecht weg, damit er durch Ziererei nicht unverständlich, oder lächerlich werde.

Hat man über mehr als eine, oder ein Paar Sachen zu schreiben, so thut man wohl, sich im voraus die Hauptpunkte mit wenigen Worten auf einem Zettel zu merken, und zu ordnen, was man zuerst, und zuletzt schreiben will. Den Zettel legt man vor sich um nichts zu vergessen.

Gesetzt ein Handwerksbursche wäre in die Fremde gegangen, und wollte den Seinigen in der Heimath schreiben, so hätte er sich etwa folgende Gegenstände auf dem Zettel zu merken: 1) Reise, 2) Ankunft, 3) Arbeit gefunden, 4) Lohn und Zustand des Gewerks, 5) Merkwürdigkeiten des Orts, 6) fernere Pläne.

Aus der Fremde ist für den Handwerker und Künstler immer viel zu melden, als: welche in der Stadt, oder in dem Lande für die besten Meister gehalten werden; woher sie die Materialien zu ihren Arbeiten bekommen; was für besondere Vortheile sie anwenden, dieselben zu verarbeiten; wohin sie die Waaren verkaufen und wie theuer? welche Vorrechte das Handwerk, oder die Kunst in einer Stadt genießt; wie hoch die Arbeit eines Gesellen bezahlt werde u. s. w. Diesem läßt sich Vieles hinzufügen über Verschiedenes, was da sonst noch von anderen Handwerkern und Künstlern verfertigt wird, so wie über Sitten und Gebräuche des Orts.

Ein junger Kaufmann sieht dagegen vorzüglich auf die Gegenstände seines Gewerbes, und wer sich dem Ackerbau widmen will, forscht nach Allem, was zur Landwirthschaft gehört: wie die Bauern ihr Feld bearbeiten, ihre Wiesen verbessern ꝛc. Alle aber merken auf gute Schulen und Prediger; so wie auf löbliche Anstalten aller Art, wodurch die Menschen weiser, besser und glücklicher werden können.

Dagegen ist es sorgfältig zu vermeiden, etwas von Religions-Sachen den Briefen einzuverleiben, wenn man in solchen Ländern lebt, wo eine andere Religion, als die unsrige, die herrschende ist. Eben so ist es gefährlich, etwas davon zu melden, was man von großen Herren sagt, oder überhaupt von der Regierung, von den Gesetzen und Einrichtungen eines

Landes urtheilt. Vorwitzige Aeusserungen über solche Gegenstände haben Manchen schon in großes Leid gebracht.

Wenn der Brief nicht an einen Freund oder Bekannten gerichtet ist, den man als solchen anreden darf, so muß der Empfänger seinem Amte oder Range gemäß titulirt werden.

Künstler und Handwerksmeister aller Art erhalten den Titel: . . . . . Wohledler oder Hochedler,
Kaufleute und andere angesehene Personen des Bürgerstandes, die nicht in Krons-Aemtern stehen: . . . . . Hochedelgeborner,
alle Beamte von der 14. bis zur 9. Rang-Classe einschließlich: Wohlgeborner,
alle Beamten von der 8. Rang-Classe bis zur 6. einschließlich, so wie alle Personen adeliger Geburt: . . . . . Hochwohlgeborner,
alle Beamte von der 5. Rang-Classe: . . . . . Hochgeborner,
alle Beamte von den vier ersten Rang-Classen: . . . . . Excellenz,
Grafen und Fürsten führen den Erb-Titel: . . . . . Erlaucht,

welchen sie behalten, wenn sie auch die höchsten Aemter bekleiden.

Die geistlichen haben ihre eigene Titulatur.

Einem Pastor gebührt: . . . Hochwohlehrwürdiger,
einem Propst und Oberpastor: Hochehrwürdiger,
einem Superintendenten: . . . Hochwürdiger,
einem Generalsuperintendenten: Hochwürdige Magnificenz,
einem Bischofe: . . . . . Hochwürdigste Eminenz.

Die Frauen erhalten den Titel ihrer Männer, mit Ausnahmen der Frauen aus dem geistlichen Stande, die, wenn sie von einer bürgerlichen Familie abstammen, Wohlgeboren, und, wenn sie von einer adeligen Familie abstammen, Hochwohlgeboren heißen.

Die Töchter aus den niedern Bürgerklassen nennt man Jungfer, die aus den höhern mögen lieber Mademoiselle heißen, und die adeligen sind Fräulein. Demnach gebühren ihnen

die Ehrenworte: Wohledle oder Hochedle; Hochedelgeborne; Wohlgeborne, oder Hochwohlgeborne. Aber keine kann die Excellenz in Anspruch nehmen, denn dieses Ehrenwort läßt sich nicht ererben.

Das gewöhnliche Format der Briefe ist Quart. Eine Ausnahme machen die freundschaftlichen, welche man in Octav schreiben kann, und die an sehr vornehme Leute, welche man in Folio schreiben muß. Zu allen Briefen nimmt man gehörig beschnittenes und sauberes Papier.

Oben, doch nicht zu nahe an den Rand, wird der Titel der Person gesetzt, an die man schreibt, oder die freundschaftliche Anrede; zum Beispiel: Hochgeborner Herr Staatsrath; oder: Lieber Freund.

Nach dem Titel läßt man einige Finger breit Platz, ehe man anfängt: desgleichen bleibt auch auf der linken Seite ein daumenbreiter Rand, und der Schluß wird jedes Mal so gefaßt, daß entweder das Titelwort mit der vorgesetzten Abkürzung Ewr., oder das an dessen Stelle tretende Fürwort eine Zeile für sich bildet, auf welche, in der Entfernung einiger Fingerbreite zur linken Hand, Ort, Tag und Jahr, zur rechten, etwas tiefer, eine der nichtssagenden Formeln: ergebener Diener, oder ergebenster Diener; gehorsamer Diener, oder gehorsamster Diener; unterthäniger Diener, oder unterthänigster Diener, folgt. (Der erstgenannte dieser Diener ist der am wenigsten höfliche, der letztgenannte am höflichsten von allen.) Zum Beispiel:

Ich bin in Verehrung
Ewr. Excellenz

Dorpat,
am 19. November,
1823.

gehorsamster Diener
Moritz Pamstig.

Oder:

Ich bin mit aller Hochachtung
Ihr

Rahista,
am 12. Julius,
1823.

ergebener Diener
Rudolph Pämstel.

Für weniger höflich gilt es, Ort, Tag und Jahr gleich oben an den Rand des Briefes zur Rechten zu setzen, wie es in freundschaftlichen Schreiben zu geschehen pflegt. Diese endet man auch beliebig; etwa:

Gott befohlen! In Freundschaft

Dein

getreuer
Fr. Mahrenholz.

Bei der Unterschrift des Namens muß man sich der größten Deutlichkeit befleißigen, weshalb Viele lateinische Buchstaben dazu wählen. Wer aber als Unbekannter sich an jemand wendet, hat der Namens-Unterschrift auch eine Angabe seines Standes, oder Gewerbes beizufügen.

Wie man einen Brief gehörig zusammen legt, um ihn gegen unbefugte Leser zu sichern, mußt du dir zeigen lassen. An Vornehmere schließt man sie in einen Umschlag, und versiegelt diesen mit feinem Lack, dessen Stelle bei den übrigen die Oblaten vertreten können.

Die Aufschriften der Briefe an Standes-Personen beginnen mit deren Titel; bei anderen ist hinreichend, wenn man den Namen, Stand, oder Gewerbe hinzusetzt. Lebt der Empfänger in einer großen Stadt, so muß genau dessen Wohnung angegeben werden, damit ihn der Briefträger finden könne; lebt er aber auf dem Lande, so nennt man neben seinem Wohnorte die Stadt, oder die Poststation, welche diesem zunächst liegt, oder das Kirchspiel, in welchem er sich befindet. Zum Beispiel:

Sr. Excellenz
dem Herrn General und Ritter
von Rosenberg
auf
Waimel bei Werro.

An den Herrn Titularrath Beitler
in der kleinen Kolonne, im
4. Admiralitäts-Theile, im
Kadettischen Hause, Nr. 45,

in

St. Petersburg.

Briefe nach entfernteren Städten Rußlands muß man mit einer russischen Aufschrift versehen.

2) In einen Schuldschein (oder Revers) gehört: a. der Name des Gläubigers (Verleihers); b. die Summe des Darlehns (in Buchstaben, nicht in Ziffern ausgedrückt) mit Angabe der Geldsorte; c. die Zeit der Rückzahlung; d. das Zinsversprechen, und e. die Unterschrift des Schuldners, nebst Bemerkung des Ortes, Tages und Jahres. Zum Beispiel:

Gegen Rückempfang dieses meines Schuldscheines zahle ich Endesunterschriebener an Herrn Ernst Vollmond, oder dessen Anweisung, am 1. März 1824 die baare Summe von tausend Rubeln Bank-Assignationen, nebst gesetzlichen Renten, vom heutigen Tage an. Den Werth habe ich baar empfangen.

Orrisaar, am 1. September, 1823.

Peter Solbrig.

B. Assign. 1000 Rbl. nebst Renten.

Einen solchen Schuldschein nennt man einen Revers auf Termin, weil der Termin der Wiederbezahlung darin bestimmt ist. Reverse auf Sicht sind dagegen solche, zu deren Einlösung der Schuldner bereit seyn muß, so bald sie ihm vorgezeigt werden. Zum Beispiel:

Gegen Zurücknahme dieses meines Schuldscheines zahle ich Endesunterschriebener an Herrn Peter Strauß, oder an dessen Anweisung, die baare Summe von fünfhundert Rubeln Bank-Assignationen. Den Werth von ihm in hundert Löfen Roggen habe ich empfangen, und leiste prompte Zahlung, so bald mir dieser Schuldschein präsentirt wird.

Luhde-Großhof, am 20. November 1822.

Hans Hirzepirzel.

B. Assign. 500 Rbl.

Wenn aber die Schuldscheine gerichtliche Gültigkeit haben sollen, so müssen sie auf Stempelpapier geschrieben seyn, wovon der Bogen wenigstens drei Rubel kostet; und beträgt die Schuld über tausend Rubel, so muß man dazu einen Bogen nehmen, der sechs Rubel kostet. Ein solcher reicht zu allen Summen, welche dreitausend Rubel nicht übersteigen. Für größere Summen wird auch kostbareres Stempelpapier erfordert. Dasselbe gilt von solchen Schuldscheinen, die man Obligationen und Wechsel nennt, und am besten von Sachverständigen abfassen läßt.

3) In einer Quittung muß bestimmt enthalten seyn: a. was oder wie viel; b. wofür; c. von wem, und d. wann bezahlt worden ist. Zum Beispiel:

Daß mir die fälligen Zinsen eines Capitals von zweihundert Rubeln B. A. vom 1. März 1822 bis zum 1. März 1823, mit 12 Rubeln B. A., durch Meister Horn richtig gezahlt sind, bescheinige ich hiemit. Reval, am 2. März, 1823.

Ludwig Klein.

Hundert und funfzig Rubel, die mir Johannes Kurz auf Neukusthof für ein Pferd am 12. Januar 1822 schuldig geworden war, habe ich heute von dem Herrn Kaufmann Linde hieselbst baar ausgezahlt erhalten. Dorpat, am 20. November, 1823.

Peter Voigt.

4) Zeugnisse müssen kurz und der Wahrheit gemäß ausgestellt werden. Sie enthalten nur: a. den Namen ihres

Empfängers mit d. genauer Angabe dessen, was man ihm zu bezeugen hat. Am Schlusse folgt, nach Ort, Tag und Jahr, die Namens-Unterschrift des Ausstellers. Zum Beispiel:

Maria Grauberg, welche vom 4. Junius 1810 bis dahin 1823 als Magd bei mir gedient, hat sich während dieser dreizehn Jahre stets musterhaft, treu, folgsam und sittsam aufgeführt, welches ich hiemit bezeuge. Mitau, am 5. Junius, 1823.

Philipp Schnell.

5) Es giebt zwei Hauptarten von Contracten: Kauf-Contracte und Pacht- und Mieth-Contracte. Bei beiden kommt es darauf an, daß sie alles genau enthalten, was die contrahirenden Theile verabredeten. Wer aber einen Kauf-Contract abzufassen hat, muß es einem Rechtskundigen übertragen, weil dabei Manches wahrzunehmen ist, was ein Anderer gar nicht versteht, und wodurch man in großen Schaden kommen kann, wenn es vernachlässigt wird. Selbst Pacht- oder Mieth-Contracte, welche viele Bestimmungen enthalten, überläßt man klüglich einem solchen Manne, oder giebt ihm wenigstens den Entwurf zur Durchsicht. Nur ganz einfache Gegenstände können davon eine Ausnahme machen, wie etwa folgendes Beispiel zeigt:

Zwischen Unterzeichneten ist am heutigen Tage nachstehender Mieth-Contract wohlbedächtig verabredet und geschlossen worden:

1) Es vermiethet der Tischlermeister Friedrich Holz sein an der Ritterstraße hieselbst, unter Nr. 56, belegenes hölzernes Wohnhaus, mit einem dergleichen Nebengebäude und daran stoßenden Obstgarten, dem Fuhrmann Peter Radzig, auf drei nach einander folgende Jahre, also bis zum 12. December 1826, für die jährliche Summe von fünfhundert Rubeln Bank-Assignationen.

2) Er macht sich dabei anheischig, gedachtes Haus und Nebengebäude während dieser Zeit, durch etwa nöthige Ausbesserungen, stets in gutem baulichen Stande zu erhalten, und

3) alle öffentliche Lasten, welche auf demselben jetzt ruhen, oder unterdeß darauf gelegt werden möchten, selbst zu tragen.

Der Miether, Peter Radzig, verspricht dagegen:

1) Die Miethsumme von fünfhundert Rubeln jährlich in zwei Terminen, nämlich: die erste Hälfte am 12. December, und die zweite am 12. Junius eines jeden Jahres prompt vorauszubezahlen; auch

2) Das Haus nach abgelaufener Miethzeit, dem Eigenthümer eben so sauber und wohlerhalten wieder abzugeben, als er es jetzt empfängt, und

3) haftet er für jeden Nachtheil, welcher den Gebäuden, wie dem Garten, erweislich durch seine, oder der Seinigen Schuld zugefügt wird.

Nach Ablauf von drei Jahren ist der Contract ungültig; es sey denn, daß beiden Theilen eine schriftliche Erneuerung beliebt. Wenn aber bis dahin über einen auf diese Miethe Bezug habenden Gegenstand zwischen dem Vermiether und Miether ein Zwist entstände, so soll derselbe in gewöhnlicher Weise schiedsrichterlicher Entscheidung anheim gestellt werden.

Mehr und Anderes, als der Contract enthält, ist nicht verabredet.

Zu dessen Urkunde haben ihn beide Theile, so wie die dazu erbetenen Zeugen, unterschrieben und besiegelt. Dorpat, am 11. December, 1823.

(S.) Friedrich Holz, Vermiether. (S.) Peter Radzig, Miether.

(S.) Peter Voigt, Zeuge. (S.) Moritz Pamstig, Zeuge.

Die Contracte müssen auf Stempelpapier, zu drei Rubel der Bogen, geschrieben und doppelt ausgefertigt werden, damit jeder der beiden Interessenten ein Exemplar von gleicher Gültigkeit erhalte. Ihrer Namens-Unterschrift müssen beide ihr

Siegel hinzufügen, so wie auch die zwei Zeugen, welche zu jedem Contracte erbeten zu werden pflegen, wenn man ihn nicht gleich, oder gar nicht gerichtlich bestätigen lassen will.

6) Die Gegenstände einer Rechnung müssen nicht kraus und bunt durch einander geschrieben, sondern ordentlich aufgestellt werden. Es ist demnach sehr tadelnswerth, wenn ein Meister schreibt.

Für Herrn Hofrath Fröhlich habe ich ein Paar schwarze Pantalons verfertigt 6 R. 50 K. 1 blauen Frack 12 R. Seide, Linnen und Wattirung 3 R. 50 K. 1 schwarze Weste 5 R. 1 Ueberrock geändert 2 R. 50 K. Summe 29 R. 50 K. Johann Tezlov.

Die gehörige Form wäre diese:

1823.	Für Herrn Hofrath Fröhlich habe ich verfertigt:	Rbl.	Kpk.
26. März.	1 Paar schwarze Pantalons . .	6	50
3. April.	1 blauen Frack	12	—
	Seide, Linnen und Wattirung dazu	3	50
24. August.	1 schwarze Weste	5	—
8. Septbr.	1 Ueberrock geändert	2	50
	Summe	29	50

Riga,
am 21. October, 1823.

Johann Tezlov.

In gleicher Form hat jeder Künstler und Handwerker seine Rechnung auszustellen. Man sieht aber wohl, daß nur derjenige eine solche zu geben im Stande sey, der sich ein Tagebuch hält, worin er alle Arbeiten schreibt, die bei ihm gemacht werden, nebst dem Namen ihres Bestellers und dem Tage der Ablieferung. Ein solches Tagebuch muß jeder führen, der Ordnung in seinen Geschäften haben will. Man nennt es eine Kladde.

Schwieriger sind die landwirthschaftlichen Rechnungen, die den Zweck haben, genau ausfindig zu machen und zu beweisen, wie viel das Landgut, über welches sie geführt werden, jährlich einträgt. Um sich die Arbeit und die Uebersicht zu erleichtern, führt man für jeden Monat eine besondere Rechnung, oder schließt die Rechnung ab, wie man zu sagen pflegt, das heißt: man sieht nach und vergleicht, was man eingenommen und ausgegeben, oder verbraucht hat.

Die Verschiedenheit der Gegenstände macht es nöthig, daß man sie trenne, und nur die gleichartigen in gemeinsame Rechnung bringe. Daraus entstehen also mehrere Rechnungen für jeden Monat, und folglich für das ganze Jahr. Jede derselben zerfällt in zwei Hälften, nämlich: in die Rechnung über die Einnahme, und in die Rechnung über die Ausgabe, welche in dem Rechnungsbuche (in Folio) so geschrieben werden, daß auf dem Blatte zur Linken die Einnahme, und ihr gerade gegenüber auf dem Blatte zur Rechten, die Ausgabe steht. Den ersten Artikel der Einnahme eines jeden Monats bildet immer der Bestand oder Ueberschuß vom vorigen Monate, wo einer vorhanden ist. Er wird von den meisten das Prosaldo genannt.

Es folgen hier von diesen Rechnungen sechs verschiedene Beispiele. Nämlich: I. Uebersicht des ausgedroschenen Getreides; II. Uebersicht der Hülsenfrüchte, des Malzes, Hopfens, der Lein- und Hanf-Saat; III. Branntweins- und Bier-Rechnung; IV. Rechnung über Salz, Eisen, Heu und Stroh; V. Geld-Rechnung; VI. Branntweins-Küchen-Tabelle.

Es können aber noch andere Zweige der Landwirthschaft besondere Rechnungen veranlassen, wenn man stets genau ihre Kosten und ihren Ertrag wissen will, wie zum Beispiel: die Viehzucht, oder auch ein besonderer Theil derselben, wie die Schafzucht u. s. w.; und von selbst versteht sich, daß ein Rechnungsführer nicht nur zu schreiben, sondern auch zu rechnen verstehen muß, welches S. 279 ff. dieses Buches gelehrt wird.

I. Uebersicht des ausge=

1823. Januar.	Einnahme.	Roggen. Saat=	Roggen. Brauch=	Gerste. Saat=	Gerste. Brauch=	Hafer. Saat=	Hafer. Futter=	Mehl. Roggen=	Mehl. Futter=
		Loof.		Loof.		Loof.		Loof.	
1	Bestand vom December . .	150	805	300	600	400	700	50	25
3	Aus den Hofs=Riegen von 80 Fudern gedroschen . . .	100	140	—	—	—	—	—	—
6	Für 126 Stoof Branntwein eingetauscht, zu 12 Stoof das Loof	—	$10\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—
12	Gekauft zu 5 Rbl. das Loof Roggen, zu 2 Rbl. den Hafer	—	40	—	—	—	50	—	—
20	An Gerechtigkeits=Korn noch ein Rest eingetrieben . .	—	$15\frac{1}{3}$	—	$10\frac{1}{2}$	—	7	—	—
	Von 30 Loof Roggen an Mehl empfangen	—	—	—	—	—	—	35	—
	Von 10 Loof Gerste und 10 Loof Hafer an Futtermehl . .	—	—	—	—	—	—	—	$23\frac{1}{3}$
	Summe	250	$1010\frac{5}{6}$	300	$610\frac{1}{2}$	400	757	85	$48\frac{1}{3}$
	Hiervon die Ausgabe	—	180	—	160	—	241	8	10
	Verbleibt . . .	250	$830\frac{5}{6}$	300	$450\frac{1}{2}$	400	516	77	$38\frac{1}{2}$

II. Uebersicht der Hülsenfrüchte, des Malzes,

1823. Januar.	Einnahme.	Gersten=Grütze.	Erbsen.	Bohnen.	Linsen	Gersten=Malz.	Hopfen		Leinsaat.	Hanfsaat.
		Loof.			Loof.		L℔	℔	Loof.	
1	Bestand vom December .	—	35	6	3	128	15	8	5	2
	Von 100 Loof Gerste erhalten	—	—	—	—	120	—	—	—	—
	Von 20 Loof Gerste . .	12	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gekauft, zu $4\frac{1}{2}$ Rbl. das L℔	—	—	—	—	—	5	—	—	—
	Summe	12	35	6	3	248	20	8	5	2
	Hiervon die Ausgabe	$1\frac{1}{2}$	1	—	$\frac{1}{2}$	88	3	12	—	—
	Verbleibt. . . .	$10\frac{1}{2}$	34	6	$2\frac{1}{2}$	160	16	16	5	2

droschenen Getreides.

1823. Januar.	Ausgabe.	Roggen. Saat-	Roggen. Brauch-	Gerste. Saat-	Gerste. Brauch-	Hafer Saat-	Hafer Futter-	Mehl. Roggen-	Mehl. Futter-
		Loof.		Loof.		Loof.		Loof.	
6	Verkauft nach der Stadt, zu 3 Rbl. das Loof	—	—	—	—	—	200	—	—
11	Vermahlen zu Brodmehl und Grütze	—	30	—	20	—	—	—	—
13	Desgleichen zu Futtermehl .	—	—	—	10	—	10	—	—
14	Vermälzt	—	—	—	100	—	—	—	—
15 bis 19	Zum Branntweins-Brand ausgegeben 30 Sätze . .	—	150	—	30	—	—	—	—
	Für die Hofs-Pferde, und im Viehgarten	—	—	—	—	—	25	—	10
	An Deputat dem Amtmann und den Hofsleuten ꝛc. .	—	—	—	—	—	6	8	—
	Summe	—	180	—	160	—	241	8	10

Hopfens, der Lein- und Hanf-Saat.

1823. Januar.	Ausgabe.	Gersten-Grütze.	Erbsen.	Bohnen.	Linsen.	Gersten-Malz.	Hopfen. LB	Hopfen. ℔	Leinsaat.	Hanfsaat.
		Loof.			Loof.				Loof.	
1	An Deputat den Hofs-Leuten	1½	1	—	½	—	—	—	—	—
10	Zu 1 Gebräude Bier in 8 Löfen gegeben . . .	—	—	—	—	8	—	16	—	—
25	Zu 1 desgl. von 12 Loof .	—	—	—	—	12	1	4	—	—
28	Zu 1 desgl. Bouteillen-Bier	—	—	—	—	8	1	12	—	—
	Zum Branntweinsbrande	—	—	—	—	60	—	—	—	—
	Summe	1½	1	—	½	88	3	12	—	—

III. Branntweins=

1823. Januar.	Einnahme.	Branntwein. Halbbrand. Faß.	Halbbrand. Stoof.	Branntwein. Zweidrittel. Faß.	Branntwein. Zweidrittel. Stoof.	Bier. Bouteillen. Faß.	Bier. Bouteillen. Stoof.	Bier. Stoofbier. Faß.	Bier. Stoofbier. Stoof.
1	Bestand vom December	60	15½	10	—	2	—	12	46
vom 10	Aus der Branntweins Küche von 30 Küchen=Fässern	30	40	3	114	—	—	—	—
vom 15	Aus der Brau=Küche von 1 Gebräude Bouteillen=Bier	—	—	—	—	14	—	—	—
	Desgl. von Gebräuden Krugs=Bier	—	—	—	—	—	—	20	—
	Summe	90	55½	13	114	16	—	32	46
	Hiervon die Ausgabe	15	44	—	—	3	—	11	65
	Verbleibt . . .	75	11½	13	114	13	—	20	81

IV. Rechnung über Salz,

1823. Januar.	Einnahme.	Salz. Lth.	Salz. ℔	Eisen. Lth.	Eisen. ℔	Heu. Saaden.	Heu. Grieft.	Stroh. Bund.
1	Bestand vom December .	34	14	8	10	500	65	8600
3	Laut Cassa=Rechnung gekauft, zu 6 Kop. . . .	—	—	—	—	—	—	350
3	Für 90 Stoof Branntwein erhalten	—	—	—	—	—	—	630
20	Aus der Stadt gekauft .	—	—	2	3	—	—	—
30	Desgl. ein Kul Salz, gewogen	19	10	—	—	—	—	—
	Summe	54	4	10	13	500	65	9580
	Hiervon die Ausgabe	5	—	2	9	25	15	450
31	Verbleibt	49	4	8	4	475	50	9130

und Bier-Rechnung.

1823. Januar.	Ausgabe.	Branntwein. Halbbrand. Faß.	Halbbrand. Stoof.	Zweidrittel. Faß.	Zweidrittel. Stoof.	Bier. Bouteillen Faß.	Bouteillen Stoof.	Stoofbier. Faß.	Stoofbier. Stoof.
2	Zur Stadt gesandt zum Verkauf . .	10	—	—	—	3	—	—	—
3	Für 10½ Loof Roggen gegeben . .	1	6	—	—	—	—	—	—
3	Im Hofs-Kruge verkauft	2	40	—	—	—	—	8	—
3	Im Krasnoischen Kruge . . .	1	20	—	—	—	—	3	65
8	Zur Hofs-Consumtion	—	8	—	—	—	—	—	—
15	Für 630 Bünde Stroh gegeben .	—	90	—	—	—	—	—	—
	Summe . .	15	44	—	—	3	—	11	65

Eisen, Heu und Stroh.

1823. Januar.	Ausgabe.	Salz. ℔	Salz. ℔	Eisen. ℔	Eisen. ℔	Heu. Saaden.	Heu. Griest.	Stroh. Bund.
1	Den Hofs-Deputatisten .	4	10	—	—	—	—	—
4	Zur Reparatur der Windmühle	—	—	1	15	—	—	—
5	Zu Pferdebeschlag . . .	—	—	—	14	—	—	—
6	Im Mastall und Viehgarten verbraucht . . .	—	—	—	—	25	15	—
7	Zum Butterſetzen . . .	—	10	—	—	—	—	—
8	Im Viehgarten und Mastall eingestreut . . .	—	—	—	—	—	—	450
	Summe . .	5	—	2	9	25	15	450

V. Geld-Rechnung.

Einnahme. 1823. Januar.		Rbl.	Kp.	Ausgabe. 1823. Januar.		Rbl.	Kp.
1	Bestand vom December	294	31	3	Für 20 Stoof Hefen zum Branntweinsbrande	5	—
2	Für 10 Faß Branntwein aus der Stadt zu 35 Rbl.	350	—	3	Für 5 L℔ Hopfen, zu 4½ Rbl.	22	50
3	Für verkrügte 3½ Faß Branntwein, nach Abzug des Krugs-Zehnten	227	50	3	Für 40 Loof Roggen, zu 5 Rbl.	200	—
3	Für 11 Faß 65 Stoof Krugs-Bier desgl.	73	40	3	Für 50 Loof Hafer, zu 2 Rbl.	100	—
3	Für 3 Faß Bouteillen-Bier desgl. zu 12 Rbl.	36	—	3	Für 350 Bund Stroh, zu 6 Kop. . . .	21	—
3	Aus dem Keller verkauft zu 50 Kop., 1 Faß 50 Stoof Branntwein	85	—	7	1 Faß Theer gekauft	19	—
3	Desgl 4 Faß Bier, zu 6 Rbl.	24	—	20	Für 2 L℔ 3 ℔ Eisen gezahlt	7	74
8	Für 10 Mastochsen, zu 100 Rbl.	1000	—	30	Für 1 Kul Salz . .	28	—
29	Für 4 L℔ Butter, zu 9 Rbl.	36	—	31	Lohn dem Hoflage-Hüter	20	—
	Summe	2126	21		Summe . .	423	24
	Hiervon die Ausgabe	423	24				
	Verbleibt baar in Casse	1702	97				

VI. Branntweins-Küchen-Tabelle.

1822.	Korn-Ausgabe. Roggen.	Gerste.	Gersten-Malz.	Hafer.	Gewicht des Satzes. Loof.	L℔	℔	Name des Brenners.	1823.	Branntweins-Empfang. Zweidrittel-Brand. Stoof.	Halb-Brand.	Anmerkung.
Dec. 29	5	1	2	—	44	—		Otto Birkenberg.	Jan. 2	120	—	Schwach.
30	5	1	2	—	44	—		Derselbe.	3	118	—	Gut.
31	5	1	2	—	44	—		Derselbe	4	118	—	Desgl.
1823. Jan. 15	5	1	2	—	44	—		Derselbe.	5	118	—	Desgl.
16	5	1	2	—	44	—		Derselbe.	6	—	138	Stark.
17	5	1	2	—	44	—		Peter Weidenbaum.	7	—	140	Gut.
18	5	1	2	—	44	—		Derselbe.	8	—	140	Desgl.

Anweisung zum Rechnen.

Erster Abschnitt.

Von den Zahlen und Ziffern, und vom Zählen.

I.

Unter einer Zahl versteht man eine Menge von Dingen, und zwar von einerlei Art; zum Beispiel: drei Aepfel; fünf Nüsse; acht Rosinen; zehn Knaben; zwölf Mädchen; sechzig Stecknadeln u. s. w.

Will man mehrere Dinge gleicher Art nach ihrer Menge bestimmen, oder angeben, wie viel derselben vorhanden sind, so muß man die Dinge zählen. Ein einziges (einzelnes) Ding nennt man eins; fügt man zu eins noch eins hinzu, so heißt die Zahl zwei; noch eins hinzu macht drei u. s. w.

Das Zählen ist sehr leicht zu lernen, weil die Benennungen der Zahlen auf eine gewisse gleichförmige Weise zusammengesetzt werden, als:

Eins.	Neunzehn.
Zwei.	Zwanzig.
Drei.	Einundzwanzig.
Vier.	Zweiundzwanzig.
Fünf.	Dreiundzwanzig.
Sechs.	Vierundzwanzig.
Sieben.	Fünfundzwanzig.
Acht.	Sechsundzwanzig.
Neun.	Siebenundzwanzig.
Zehn.	Achtundzwanzig.
Eilf (Elf).	Neunundzwanzig.
Zwölf.	Dreißig (eigentlich: dreizig).
Dreizehn (drei und zehn).	Einunddreißig.
Vierzehn.	Zweiunddreißig.
Funfzehn.	Dreiunddreißig, u. s. w.
Sechszehn	Vierzig.
Siebenzehn.	Einundvierzig.
Achtzehn.	Zweiundvierzig, u. s. w.

Funfzig.
Einundfunfzig, u. s. w.
Sechzig.
Einundsechzig, u. s. w.
Siebenzig.
Einundsiebenzig, u. s. w.
Achtzig.
Einundachtzig, u. s. w.
Neunzig.
Einundneunzig, u. s. w.
Hundert.
Hundert und eins.
Hundert und zwei.
Hundert und drei, u. s. w.
Zweihundert.
Zweihundert und eins.
Zweihundert und zwei, u. s. w.
Dreihundert.
Dreihundert und eins, u. s. w.
Vierhundert, u. s. w.
Fünfhundert, u. s. w.
Sechshundert, u. s. w.
Siebenhundert, u. s. w.
Achthundert, u. s. w.
Neunhundert, u. s. w.
Tausend (oder Eintausend).
Tausend und eins.
Tausend und zwei, u. s. w.
Tausend und zehn, u. s. w.
Tausend und zwanzig, u. s. w.
Zweitausend.
Dreitausend, u. s. w.
Zehntausend, u. s. w.
Zwanzigtausend, u. s. w.
Dreißigtausend, u. s. w.
Hunderttausend, u. s. w.

Tausend Mal tausend nennt man eine Million, tausend Mal tausend Millionen eine Billion, tausend Mal tausend Billionen eine Trillion, u. s. w.

2.

Ziffer ist das Zeichen, wodurch wir eine Zahl kurz andeuten. Alle europäische Völker bedienen sich jetzt folgender Zeichen:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Null.	Eins.	Zwei.	Drei.	Vier.	Fünf.	Sechs.	Sieben.	Acht.	Neun.

Das erste Zeichen, die Null, bedeutet für sich allein gar nichts, und füllt nur die Stelle aus, in welcher keine Ziffer steht, damit man die Stellen der übrigen Ziffern in einer Reihe erkennen, und ihre Bedeutung bestimmen könne.

Durch eine sehr einfache, aber überaus sinnreiche Zusammensetzung dieser Zeichen sind wir im Stande, die größten Zahlen, die öfter unser Verstand gar nicht fassen kann, kurz auszudrücken.

Zweiter Abschnitt.

Vom Numeriren.

3.

Das Numeriren lehrt, wie eine Zahl, die mit Ziffern geschrieben ist, ausgesprochen, oder wie eine ausgesprochene Zahl mit Ziffern geschrieben werden müsse. Oder kürzer: sie lehrt Zahlen lesen und schreiben.

Ein jeder Rechenschüler, der einmal die Figur und Bedeutung der neun Zahlenzeichen behalten hat, wird die Zahlen von eins bis neun ohne Mühe lesen und schreiben können. Sie heißen einfache Zahlen oder Einer.

Allein gleich nach neun beginnt eine zweite und zehn Mal höhere Stelle. Rücken wir nämlich die Ziffer 1 um eine Stelle zur Linken weiter, und bezeichnen die nun leere Stelle zur Rechten mit 0, als: 10, so heißt diese Zahl zehn, und man nennt deswegen auch alle in der zweiten Stelle vorkommenden Ziffern Zehner.

Wie werden nun nachstehende Zahlen gelesen?

11	18	34	73
12	19	37	84
13	20	40	89
14	21	48	90
15	22	50	93
16	23	59	96
17	30	60	99

Unmittelbar nach 99 beginnt mit 100 wieder eine zehn Mal höhere Stelle, nämlich die dritte Stelle der Zahlen. Alle in dieser Stelle zehörenden Zahlen bekommen den Namen Hunderte. Die in der zweiten und ersten Stelle befindlichen Ziffern werden, nach ihrem Werthe, zugleich mit ausgesprochen.

Wie wird man nun folgende Zahlen lesen?

101	168	610
102	200	777
110	209	823
117	220	896
120	351	909
128	475	969
154	586	999

832

Wird eine Ziffer noch um eine Stelle höher hinaufgerückt, so gilt sie zehnmal mehr, als in der vorigen, oder tausend Mal so viel, als ihre Figur anzeigt. Alle in dieser vierten Stelle vorkommenden Zahlen erhalten daher den Namen Tausende.

Wie werden demnach die nachstenden Zahlen gelesen?

1000	4500	6180
2000	4630	7007
2001	4857	7777
3009	5309	8429
3010	5700	9080
4020	6090	9999

Die fünfte Stelle enthält die Zehntausende, die sechste die Hunderttausende, und die siebente die Millionen.

Hieraus ergiebt sich folgende Regel, die nunmehr ein jeder leicht behalten wird:

Die Stellen der Ziffern gehen von der Rechten zur Linken, und es bedeutet eine Ziffer in der nächst folgenden Stelle stets zehn Mal mehr als in der vorhergehenden.

Wer aufmerksam war, wird nun ohne Zweifel folgende Zahlen richtig lesen können:

305	57060	693000
470	320	751234
589	6731	800060
1810	21345	932571
3080	75060	1000000
5000	80908	4378268
10009	300400	8628734
40804	504040	8020704

4.

Das Aussprechen großer Zahlen oder solcher, die mit vielen Ziffern geschrieben sind, kann man sich dadurch sehr erleichtern, wenn man die Ziffern in gewisse Abtheilungen bringt. Man zähle nämlich von der rechten zur linken Hand immer drei Ziffern ab, und mache alsdann ein Komma;

nach den ersten sechs Ziffern aber schreibe man, außer dem Komma, noch einen Punkt, oder ein Strichelchen über die Ziffer, neben welcher das Komma steht; nach zwei Mal sechs Ziffern, folglich bei der dreizehnten, mache man zwei solcher Strichelchen darüber. Die Ziffer linker Hand an dem Komma erhält den Namen Tausend, die Ziffer aber, über welcher ein Punkt oder Strichelchen steht, bezeichnet die Millionen, und die zwei Punkte oder Strichelchen bezeichnen die Billionen, und drei die Trillionen.

Nachstehende Zahl

36479583004072

würde man hiernach also abtheilen:

36,479,583,004,072

und würde sie dann also aussprechen:

sechsunddreißig Billionen, vierhundert neunundsiebenzig tausend fünfhundert dreiundachtzig Millionen, vier Tausend und zweiundsiebenzig.

5.

Wer sich im Lesen und Aussprechen der Zahlen bereits eine Fertigkeit erworben hat, dem wird das Schreiben derselben leicht werden. Man mache aber, um sich dasselbe noch mehr zu erleichtern, den Anfang mit kleinen Zahlen, und schreibe zum Beispiel erst folgende:

einundzwanzig; zweiunddreißig; siebenundvierzig; vierundfunfzig; achtundsechzig; siebenundachtzig; fünfundneunzig; einhundert und vierzig; zweihundert vierundvierzig; dreihundert sechsundsiebenzig; fünfhundert und acht; neunhundert dreiundsechzig; eintausend achthundert und neun; zweitausend dreihundert vierundzwanzig; achttausend siebenhundert und sechs; siebentausend und zwanzig; siebentausend und zwei.

(21; 32; 47; 54; 68; 87; 95; 140; 244; 376; 508; 963; 1809; 2324; 8706; 7020; 7002.)

Man merke aber wohl darauf, daß man die leeren Stellen stets mit Nullen ausfülle; denn wenn ich siebentausend und zwanzig also: 720, schreiben wollte, so wäre dieß

nur siebenhundert und zwanzig; oder wenn ich siebentausend und zwei also: 72, oder: 702, schreiben wollte, so wäre beides falsch. Da in der letzten Zahl (7002) kein Hunderter und kein Zehner enthalten ist, so müssen diese beiden Stellen mit Nullen ausgefüllt werden, damit die sieben in die vierte Stelle zu stehen komme, wo sie Tausende bedeutet, und die Zwei in die Stelle der Einer.

Geht aber eine vorgesagte Zahl in die Millionen und noch darüber hinaus, so ziehe man sich sieben und mehrere senkrechte Linien, und bemerke oben mit einem oder zwei Buchstaben den Werth der Ziffer in derselben, nämlich etwa so:

m	ht	zt	t	h	z	e

Wäre die nun zu schreibende Zahl: dreiundvierzig Millionen, sechsundachtzig tausend, siebenhundert vierundfunfzig; so würde dieselbe leicht also eingetragen werden:

	m	ht	zt	t	h	z	e
4	3	0	8	6	7	5	4

Die Stelle der Hunderttausende wurde mit einer Null ausgefüllt, weil in der vorgesagten Zahl keine Hunderttausende enthalten waren.

Es ist aber schwer, sich Zahlen zu denken, die über eine Million hinaus gehen, wie ein Paar versinnlichende Beispiele zeigen mögen.

Ein Jahr hat dreihundert fünfundsechzig Tage (5 Stunden und 49 Minuten, oder achttausend siebenhundert fünfundsechzig Stunden, oder fünfhundert fünfundzwanzig tausend neunhundert neunundvierzig Minuten, oder einunddreißig Millionen fünfhundert sechsundfunfzig tausend neunhundert und vierzig Secunden.

1) Wäre es möglich, daß ein Mensch, ohne zu essen, zu trinken und zu schlafen, funfzig Jahre unaufhörlich fort zählte, und in jeder Secunde fünf Sandkörner zählte, so würde er doch am Ende des funfzigsten Jahres noch lange keine Billion Sandkörner gezählt haben, sondern erst: siebentausend achthundert neunundachtzig Millionen und zweihundert fünfunddreißig Tausend. Zu einer Billion Sandkörner würde derselbe 6338 Jahre nöthig haben.

2) Wenn jemand eine Billion Kopeken besäße, und in jeder Stunde des Tages und der Nacht zehntausend Rubel ausgäbe, so würde er sein Vermögen doch schwerlich durchbringen, da es für hundert vierzehn Jahre sechsundfunfzig Tage und sechzehn Stunden zureicht.

Uebungs-Beispiele.

Schreib mit Ziffern:

1) neunhundert siebenundachtzig tausend fünfhundert dreiundsechzig Billionen, dreihundert siebenunddvierzig tausend fünfhundert zweiunddreißig Millionen, vierhundert sechsundzwanzig tausend zweihundert dreiundfunfzig;
2) achthundert vierundsiebenzig tausend siebenundachtzig Trillionen, vierundfunfzig tausend dreihundert sechsundzwanzig Billionen, sechshundert vierundfunfzig Millionen, sechshundert siebenunddvierzig tausend und dreißig.

Ehe man die Ziffern kannte, bediente man sich Statt ihrer folgender sieben Buchstaben des lateinischen Alphabets, welche die Zahlen bezeichneten, die hier unter ihnen stehen:

I.	V.	X.	L.	C.	D.	M.
1.	5.	10.	50.	100.	500.	1000.

Wenn ein weniger geltender Buchstab zur Linken eines mehr geltenden gesetzt wurde, so galt letzterer um so viel weniger, als der geringere für sich allein bedeutete, nämlich:

IV.	IX.	XL.	IC.	CD.	CM.
4.	9.	40.	99.	400.	900.

Setzte man aber den weniger geltenden Buchstaben zur Rechten des mehr geltenden, so galt letzterer um so viel mehr, als der geringere für sich allein bedeutete, nämlich:

VI.	XI.	LX.	CI.	DC.	MC.
6.	11.	60.	101.	600.	1100.

Man findet dieselben noch bisweilen in Büchern, zur Bezeichnung der Abschnitte, wie auch auf dem Zifferblatte einiger Uhren.

Dritter Abschnitt.

Von der Addition.

6.

Bisher haben wir gleichsam nur das A B C des Rechnens gelernt. Jetzt gehen wir nun zu der Wissenschaft, welche Arithmetik oder Rechenkunst genannt wird, selbst über.

Rechnen heißt: aus einigen bekannten Zahlen eine vorher unbekannte Zahl finden. Dieß geschieht, indem man die bekannten Zahlen nach gewissen Regeln mit einander verbindet, oder vergleicht. Daraus entstehen dann zuvörderst die sogenannten vier Species oder Rechnungsarten, nämlich: die Addition, die Subtraction, die Multiplication und die Division.

Addiren oder zusammenzählen heißt: finden, wie viel einige gegebene Zahlen zusammen betragen. Die Zahl, die wir nun erhalten (die Summe), ist die uns vorher unbekannte Zahl, die wir zu wissen verlangten.

Man beobachtet hierbei folgende Regeln:

1) Die bekannten Zahlen, welche addirt werden sollen, müssen so unter einander gesetzt werden, daß Einer unter Einer, Zehner unter Zehner, Hunderte unter Hunderte, Tausende unter Tausende ꝛc. zu stehen kommen.

2) Hierauf zieht man unter die unterste Zahl einen Strich, und zählt die über einander stehende Zahlen zusammen, indem man bei den Einern anfängt.

3) Beträgt die Summe einer so über einander stehenden Reihe mehr als 9, so schreibt man nur die Einer der Zahl unter die Linie, und nimmt den Zehner mit zu der nächst folgenden Reihe; bei der letzten Reihe aber wird die erhaltene Summe ganz ausgeschrieben; zum Beispiel:

3421
7342
6564 } die zu addirenden Zahlen, oder Posten.
4510
2641
24478 die Summe.

Hier beträgt die Reihe der Einer zusammen 8; man setzt daher diese 8 gerade unter die zusammengezählte Reihe. Die zweite Reihe beträgt 17; von dieser Zahl setzt man nur die 7 unter, und nimmt die 1 zur nächst folgenden dritten Reihe. Diese macht 23, hierzu die 1 aus der vorhergehenden Reihe, ist 24; man schreibt daher die 4 gerade unter, und nimmt die 2 mit zur folgenden Reihe. Die letzte Reihe giebt zur Summe 22, hierzu die 2 aus der vorhergehenden Reihe, macht 24; diese Zahl schreibt man ganz aus, weil keine Reihe mehr

folgt. Es beträgt daher die Summe der zu addirenden Posten 24478.

Hieraus ist zu ersehen, daß man die einzelnen Zahlen in jeder Reihe als bloße Einer betrachten, und als solche zusammen zählen kann. Kommt eine zweizifferige Zahl zur Summe, so setzt man nur den Einer unter, und nimmt den Zehner zur folgenden Reihe.

7.

Bekäme man aber eine dreizifferige Zahl zur Summe, so würde ebenfalls nur der Einer untergesetzt, und die übrigen zwei Ziffern zur folgenden Reihe addirt. Gesetzt, die eine Reihe gebe 123, so schreibt man nur die 3 gerade unter, und nimmt die 12, als zwölf Zehner, zur folgenden Reihe.

Sind viele Posten zu addiren, so werden Anfänger im Rechnen immer sehr wohl thun, die zur folgenden Reihe gehörende Zahl gleich über die Linie zu bemerken, um sie nicht zu vergessen, oder mit einer falschen zu verwechseln, wie in folgenden Beispielen zu sehen ist.

a)
479 Pferde.
267 —
793 —
21
1539 Pferde.

b)
7 Soldaten.
308 —
42 —
1899 —
112
2256 Soldaten.

c)
3624 Rubel.
6243 —
867 —
1239 —
3571 —
500 —
6654 —
322
22698 Rubel.

d)
67320 Kopeken.
7581 —
17530 —
54123 —
33216 —
423 —
2125 —
36421 —
3221
218739 Kopeken.

Um zu erfahren, ob man richtig gerechnet habe, addirt man das Exempel noch ein Mal. Hat man nämlich das erste Mal die Zahlreihen von oben herunterwärts addirt, so addirt

man sie das zweite Mal von unten hinaufwärts. Kommt beide Mal gleichviel heraus, so kann man ziemlich sicher seyn, sich nicht verrechnet zu haben. Kommt aber bei'm zweiten Male eine andere Summe, als das erste Mal, so ist es nöthig, die Aufgabe zum dritten Male nachzurechnen.

8.

Bei allen Geschäften können wir uns durch Nachdenken, und durch Anwendung unsers Verstandes viel und mancherlei Vortheile zur Erleichterung und schnelleren Beendigung der Arbeit verschaffen. Dieß gilt auch von der Arithmetik.

Hier bei der Addition sind besonders folgende drei Vortheile zu merken:

1) Man gewöhne sich, zwei über einander stehende Zahlen mit einem Mal zu fassen; zum Beispiel: 5 und 3 ist 8; 5 und 4 ist 9; 7 und 5 ist 12; wie auch folgende, welche gerade 10 machen: $\begin{matrix}12345\\98765\end{matrix}$; sonst ist man genöthigt, die eine Zahl zur anderen immer einzeln, oder wohl gar an den Fingern hinzuzuzählen. Diesen Vortheil kann man in den letzten beiden Beispielen öfter anwenden; zum Beispiel: in Nr. c), da sage ich gleich in der ersten Reihe: 4 und 10 ist 14, und 10 dazu ist 24, und 4 ist 28; in der zweiten Reihe: 5 und die 2 aus den Einern ist 7, und 10 ist 17, und 10 ist 27, und 2 ist 29 u. s. w.

2) Zwei, drei und mehrere gleiche Zahlen kann man gleich zusammen nehmen, und ihre Summe durch Hülfe des Einmaleins finden: drei 5 machen 15; vier 8 machen 32; fünf 9 machen 45. (Das Einmaleins steht im fünften Abschnitte, S. 294.)

3) Bei drei Zahlen, die gerade auf einander folgen, als z. B.: $\begin{matrix}4\\5\\6\end{matrix}$, oder $\begin{matrix}5\\6\\7\end{matrix}$, oder $\begin{matrix}7\\8\\9\end{matrix}$, oder $\begin{matrix}8\\9\\10\end{matrix}$, darf man nur die mittelste drei Mal nehmen, vermittelst des Einmaleins, so hat man ihre Summe, nämlich: 3 Mal 5 ist 15; 3 Mal 6 ist 18; 3 Mal 8 ist 24, und drei mal 9 ist 27. Denn nimmt man von der untersten Zahl 1 ab, und legt es zu der obersten, so hat man jedes Mal drei gleiche Zahlen.

Uebungs-Beispiele.

3) Aepfel.	4) Birnen.	5) Nüsse.
24	17	120
32	27	236
16	36	514
70	41	93
35	20	227
41	8	380
		500

6) Ducaten.	7) Rubel.	8) Kopeken.
316	8342	21
794	6340	13
1450	5648	20
653	30630	19
87	17696	14
1526	7404	22
	232	12

9) Liespfunde.	10) Pfunde.	11) Soldaten.
341	63421	3420
165	7897	78
2327	18658	6530
854	36789	4218
1530	70825	90
983	87978	5
96	98054	1000
400	9089	113

12)	13)	14)
1	7654321	87
54	765432	94899
365	76543	8743
1478	7654	66049
32541	765	93820
567890	76	9047
6789357	7	1000000

Vierter Abschnitt.

Von der Subtraction.

9.

Subtrahiren oder abziehen heißt: angeben, um wie viel eine Zahl größer oder kleiner ist, als eine andere; oder: den Unterschied (die Differenz) zweier Größen oder Zahlen angeben. Diesen findet man, indem man die kleinere Zahl von der größeren wegnimmt; und das, was nach dieser Wegnahme noch übrig bleibt, ist die vorher unbekannte Zahl, und wird Rest oder Differenz genannt. Es hat sich zum Beispiel Karl 12 Aepfel gekauft, und giebt seinem Bruder 5 davon, so behält er noch 7 übrig. Wenn Fritz 16 Kopeken in der Tasche hat, und giebt 10 Kopeken davon aus, so behält er noch 6 Kopeken. Man sagt daher: 5 von 12 bleiben 7; 10 von 16 bleiben 6. Diesen Rest findet man auch, wenn man sucht, wie viel zur kleineren Zahl zugezählt werden muß, um sie der größeren gleich zu machen.

Wenn aber große Zahlen von einander abgezogen werden sollen, dann läßt sich der Rest oder der Unterschied nicht immer so leicht angeben. Da beobachte man folgende Regeln.

1) Man stelle die größere Zahl oben an, und schreibe die kleinere so darunter, daß Einer unter Einer, Zehner unter Zehner, Hunderte unter Hunderte ꝛc. zu stehen kommen. Es sollen zum Beispiel 356 Pfunde von 2897 Pfunden abgezogen werden, so schreibe man dieses Exempel also auf:

2897 Pfunde
356 —

2) Hierauf zieht man die Einer von den Einern, die Zehner von den Zehnern, die Hunderte von den Hunderten ab, und bemerkt den jedesmaligen Rest unter der Reihe, in welcher man abgezogen hat, als:

2897
356
Rest 2541

Man sagt nämlich: 6 von 7 bleibt 1; 5 von 9 bleibt 4; 3 von 8 bleibt 5, und nichts von 2 bleibt 2. Folglich ist der ganze Rest 2541.

3) Sind einzelne Zahlen in der untern Reihe den über ihnen stehenden ganz gleich, so bleibt nichts übrig, und man bezeichnet die leere Stelle mit einer Null. Am Ende, zur linken Hand, kann man die Null weglassen, wie im folgenden Beispiele:

48568 Rubel
43168 —
5400 Rubel.

4) Wenn aber einzelne Zahlen in der untern Reihe (im Subtrahenden) größer sind, als die über ihnen stehenden (im Minuenden), so borgt man sich eins von der nächst folgenden Zahl der obern Reihe. Diese geborgte Eins gilt 10, weil die Ziffern in jeder höheren Stelle 10 Mal mehr gelten, als in der nächst vorhergehenden; zum Beispiel:

6.3.2.4 Rubel
2878 —
Rest 3446 Rubel.

Hier läßt sich 8 von 4 nicht abziehen; ich borge daher eins von der nächst folgenden 2; diese geborgte Einheit der höheren Stelle gilt 10; diese zu 4 addirt giebt 14; nun läßt sich 8 abziehen, und es bleibt 6. Da aber von der 2 eins weggeborgt ist, so habe ich nun 1, von welcher die 7 ebenfalls nicht abgezogen werden kann; daher borge ich eins von der 3, und erhalte 11; davon 7 abgezogen, bleibt 4 u. s. w.

Die Zahl, bei welcher man eins geborgt hat, bezeichnet man gewöhnlich mit einem Punkt, zum Merkmaal, daß sie nun um eins weniger geworden sey.

5) Ist die Zahl, bei der man borgen will, eine Null, so geht man eine Stelle weiter, und wäre auch hier wieder eine Null, so geht man noch eine Stelle weiter, und so fort, bis man an eine Zahl kommt, wo man 1 borgen kann. Die Nullen nun, über die man weggeborgt hat, gelten alle 9. Zum Beispiel:

3.000 Ducaten
1.674 —
Rest 1326 Ducaten.

Da sich 4 von 0 nicht abziehen läßt, so gehe ich zur folgenden Stelle; allein weder die zweite, noch die dritte Stelle kann etwas verborgen, weil sie selbst nichts haben. Ich muß

daher noch um eine Stelle weiter gehen, und komme zur 3, von welcher ich 1 erhalte. Nun heißt es: 4 von 10 bleibt 6; 7 von 9 bleibt 2; 6 von 9 bleibt 3, und 1 von 2 bleibt 1.

Daß sich aber die Nullen in 9 verwandeln, davon ist dieß die Ursache: Bei'm Rechnen nimmt jede Stelle nur das auf, was ihr gehört; die 1, die ich von der 3 geborgt habe, ist 1 Tausend; nun brauche ich doch nur 10, folglich bleiben neunhundert und neunzig, oder neun Hunderte und neun Zehner, in den beiden leeren Stellen zurück.

10.

Bei der Subtraction kann man die Richtigkeit der Rechnung auf eine sehr bequeme Art untersuchen, indem man nämlich den Rest wieder zu dem Subtrahenden addirt. Ist die Rechnung richtig, so muß die erhaltene Summe der Summe oder Zahl im Minuenden ganz gleich seyn.

Dieß läßt sich bei kleinen Zahlen am besten einsehen. Ziehe ich zum Beispiel 4 von 9 ab, so bleiben 5 übrig; lege ich nun diesen Rest 5 wieder zu der abgezogenen 4, so muß es wieder 9 betragen. So auch im folgenden Beispiele:

3.58.4.003.2 Minuend.
2 84 9 456 7 Subtrahend.

73 4 546 5 Rest.

3 58 4 003 2 Probe.

11.

Es kann sich aber zuweilen auch treffen, daß von einer Zahl drei, vier und mehrere Posten abgezogen werden sollen. Hier würde man sich eine unnöthige Mühe machen, wenn man jeden Posten einzeln abziehen wollte; man bringt daher lieber die sämmtlichen Posten in eine Summe, und zieht sie dann auf ein Mal ab.

Herr Reinhold zum Beispiel erbt 17836 Silber-Rubel; davon aber muß er bezahlen: den Armen 675 Silber-Rubel; zur Erhöhung der Schullehrer-Besoldung 1236 Silber-Rubel; einem hinterlassenen treuen Bedienten 550 Silber-Rubel; einer armen nothleidenden Familie 240 Silber-Rubel. Die sämmtlichen Begräbniß-Kosten betrugen 93 Silber-Rubel. Wie viel ist Herrn R. übrig geblieben?

17836 Silber-Rubel, Minuend.

675 —
1236 —
550 —
240 —
93 —

2794 Subtrahend.

15042 Silber-Rubel, Rest.

Uebungs-Beispiele.

15) 43606 Ducaten. 8364 —

16) 74320 Rubel. 30875 —

17) 700 Ellen. 365 —

18) 8003 ℔. 2357 —

19) 473 Stoof. 378 —

20) 6708 Last. 180 —

21) 80496 Loof. 21708 —

22) 900010 Secund. 893618 —

23) 708090 Stund. 698396 —

24) Herr Müller erntet 10380 Aepfel; davon verkauft er 870 Stück an Martin, 275 Stück an Beck, 595 Stück an Eulenstein, 3240 Stück an Wenzel, und 600 Stück vertheilt er unter seine fünf Kinder. Wie viel Stück hat derselbe noch übrig behalten?

25) Jemand kauft 47 Arschin Leinwand, dazu 120 Arschin, dann noch 340 Arschin und 168 Arschin. Davon verkauft er 592 Arschin, und noch 72 Arschin. Wie viel behält er?

26) Von 14200 Rubeln sind ausgegeben: erst 900 Rubel, dann 432 Rubel und noch 470 Rubel. Wie viel bleibt übrig?

Fünfter Abschnitt.

Von der Multiplication.

12.

Multipliciren oder vervielfältigen heißt: eine Zahl so viel Mal nehmen, als eine zweite gegebene Zahl Einheiten hat. Wenn ich zum Beispiel die Zahl 8 mit 6 multipliciren soll, so heißt das nichts anderes als ich soll die 8 sechs Mal nehmen, oder eine sechs Mal größere Zahl finden.

Dieß könnte ich zwar durch die Addition, indem ich die 8 sechs Mal unter einander stellte, und dann diese sechs 8 addirte; allein durch Hülfe einer Multiplications-Tafel, das Einmaleins genannt, kann ich es gleich auf ein Mal thun, weil ich daraus weiß, daß 6 Mal 8 gleich 48 ist. Man muß also diese Tafel auswendig lernen:

1 Mal 1 ist 1

2	Mal	1	ist	2	5	Mal	1	ist	5	8	Mal	1	ist	8
2	=	2	=	4	5	=	2	=	10	8	=	2	=	16
2	=	3	=	6	5	=	3	=	15	8	=	3	=	24
2	=	4	=	8	5	=	4	=	20	8	=	4	=	32
2	=	5	=	10	5	=	5	=	25	8	=	5	=	40
2	=	6	=	12	5	=	6	=	30	8	=	6	=	48
2	=	7	=	14	5	=	7	=	35	8	=	7	=	56
2	=	8	=	16	5	=	8	=	40	8	=	8	=	64
2	=	9	=	18	5	=	9	=	45	8	=	9	=	72
2	=	10	=	20	5	=	10	=	50	8	=	10	=	80
3	Mal	1	ist	3	6	Mal	1	ist	6	9	Mal	1	ist	9
3	=	2	=	6	6	=	2	=	12	9	=	2	=	18
3	=	3	=	9	6	=	3	=	18	9	=	3	=	27
3	=	4	=	12	6	=	4	=	24	9	=	4	=	36
3	=	5	=	15	6	=	5	=	30	9	=	5	=	45
3	=	6	=	18	6	=	6	=	36	9	=	6	=	54
3	=	7	=	21	6	=	7	=	42	9	=	7	=	63
3	=	8	=	24	6	=	8	=	48	9	=	8	=	72
3	=	9	=	27	6	=	9	=	54	9	=	9	=	81
3	=	10	=	30	6	=	10	=	60	9	=	10	=	90
4	Mal	1	ist	4	7	Mal	1	ist	7	10	Mal	1	ist	10
4	=	2	=	8	7	=	2	=	14	10	=	2	=	20
4	=	3	=	12	7	=	3	=	21	10	=	3	=	30
4	=	4	=	16	7	=	4	=	28	10	=	4	=	40
4	=	5	=	20	7	=	5	=	35	10	=	5	=	50
4	=	6	=	24	7	=	6	=	42	10	=	6	=	60
4	=	7	=	28	7	=	7	=	49	10	=	7	=	70
4	=	8	=	32	7	=	8	=	56	10	=	8	=	80
4	=	9	=	36	7	=	9	=	63	10	=	9	=	90
4	=	10	=	40	7	=	10	=	70	10	=	10	=	100

10 Mal 100 ist 1000.

Zu einer Aufgabe in der Multiplication gehören also immer zwei Zahlen: nämlich eine, welche multiplicirt werden soll, diese heißt der Multiplicand, und eine, mit welcher man multiplicirt, oder welche anzeigt, wie viel Mal jene genommen werden soll, diese heißt der Multiplicator. Beide nennt man mit einem gemeinschaftlichen Namen die Factoren. Die vorher unbekannte Zahl, welche durch die Multiplication gefunden wird, heißt das Product. Zum Beispiel:

Multiplicand	7024
Multiplicator	3
Product	21072

Aus diesem leichten Exempel sieht man, daß man zur Rechten, oder bei der niedrigsten Stelle des Multiplicanden zu multipliciren anfange, und daß mit dem Multiplicator jede einzelne Zahl des Multiplicanden der Reihe nach vervielfältigt werde. Dadurch kommt jede einzelne Zahl des Products in ihre richtige Stelle zu stehen. Man sagt nämlich: 3 Mal 4 ist 12, schreibt aber die 12 nicht ganz hin, sondern nur den Einer 2, und nimmt den Zehner 1 zur folgenden Stelle; bei dieser sagt man: 3 Mal 2 ist 6 und 1 dazu ist 7; ferner: 3 Mal 0 ist 0 (oder drei Mal nichts ist nichts), und bezeichnet diese leere Stelle mit einer Null; endlich 3 Mal 7 ist 21, diese setzt man ganz unter, weil oben im Multiplicanden keine Zahl mehr folgt. Das Product von 3 Mal 7024 ist daher 21072.

Uebungs-Beispiele.

27)	2 Mal	5640	Imperiale.
28)	3 =	8432	Ducaten.
29)	4 =	6054	Rubel.
30)	5 =	942	Kopeken.
31)	6 =	32405	Pfund Rosinen.
32)	7 =	4329	Schafe.
33)	8 =	23054	Pfund Mandeln.
34)	9 =	5007009	Menschen.

13.

Besteht der Multiplicator aus zwei oder mehreren Ziffern, so sieht man alle einzelnen Ziffern, die in der ganzen Zahl ent-

halten sind, als Einer an, und multiplicirt mit jeder derselben den ganzen Multiplicand. Oder man vervielfältigt erstlich alle einzelnen Zahlen des Multiplicanden mit den Einern des Multiplicators; hierauf geht man zu der nächst höheren Stelle, zu den Zehnern des Multiplicators, und multiplicirt damit ebenfalls den ganzen Multiplicand, doch so, daß die erste Ziffer des Products in die Stelle der Zehner zu stehen komme. Enthält der Multiplicator drei Ziffern, so multiplicirt man auch mit den Hunderten desselben den ganzen Multiplicand, rückt aber die erste Ziffer des Products um zwei Stellen hinauf, damit sie in die Stelle der Hunderte zu stehen komme. Nach geschehener Multiplication addirt man die erhaltenen einzelnen Producte, um sie dadurch in einer Summe auszudrücken.

Nachstehende Beispiele werden diese Regeln hinlänglich erläutern.

1) Multiplicand 3645 Rubel
Multiplicator 32

7290
10935

Product 116640 Rubel.

2) 5634 Kop.
43

16902
22536

242262 Kop.

3) 645738
365

3228690
3874428
1937214

Product 235694370

4) 560048
1234

2240192
1680144
1120096
560048

Product 691099232

Aus diesen Berechnungen sieht man zugleich, daß die einzelnen Producte immer in der Stelle anfangen, in welcher die einzelne Zahl des Multiplicators steht.

Kommen in der Mitte des Multiplicators eine, oder mehrere Nullen vor, so übergeht man dieselben, und rückt das nächst folgende Product noch um so viel Stellen weiter hinauf, als Nullen da sind. Zum Beispiel:

a) 4635
208

37080
9270

Product 964080

b) 75346
3004

301384
226038

Product 226339384

Dieses Weiterhinaufrücken darf aber nie unterlassen werden, weil die Nullen immer dazu dienen, die Bedeutung der folgenden Ziffer gehörig zu bestimmen. In Nr. a) zeigt die Null in 208 an, daß kein Zehner da sey, daß aber die darauf folgende 2 zweihundert gelte. In Nr. b) zeigen die zwei Nullen in 3004 an, daß kein Zehner und kein Hunderter vorhanden sey, sondern 3 Tausend und 4 Einer.

14.

Besteht der Multiplicator aus einer 1 mit einer Null, oder mehreren Nullen, dann ist die Rechnung überaus leicht und kurz; denn in diesem Falle braucht man dem Multiplicanden nur die Nullen des Multiplicators anzuhängen, weil die 1 den Multiplicand ganz unverändert läßt. Zum Beispiel:

a) 10 Mal 345 = 3450
b) 100 = 5674 = 567400
c) 1000 = 986 = 986000

Durch das Hinzufügen von einer Null bei a) wird jede Ziffer des Multiplicanden (345) um eine Stelle höher hinaufgerückt, oder mit 10 multiplicirt. In Nr. c) werden dem Multiplicanden drei Nullen angehängt; folglich wird er dadurch mit 1000 multiplicirt.

Besteht der Multiplicator aus solchen Zahlen, als 20, 30, 40, 200, 300, 4000 u. s. w., so multiplicirt man in diesem Falle bloß mit der bedeutenden Zahl, und hängt dann dem Producte die Nullen des Multiplicators an. Zum Beispiel:

346	384 Aepfel.
20	60
Product 6920	23040 Aepfel.
6258 Pfunde.	97 Ellen.
400	5000
Product 2503200 Pfunde.	485000 Ellen.

754638
4600
4527828
3018552
Product 3471334800

Eben dieses gilt aber auch vom Multiplicanden, wenn derselbe auf eine Null oder mehrere Nullen ausgeht. Zum Beispiel:

7854000
52
15708
39270
408408000 Product.

Enthalten beide Factoren zur rechten Hand Nullen, so übergeht man sie im Multipliciren, hängt sie aber am Ende insgesammt dem Producte an. Zum Beispiel:

1720		3754000	
54	00	63	00
688		11262	
860		22524	
Product 9288000		236502000000	

Schließlich ist noch folgender Vortheil bei'm Multipliciren zu erwähnen:

Besteht eine mit 11 zu multiplicirende Zahl nur aus zwei Ziffern, so kann man das Product auf eine sehr leichte Art gleich darunter schreiben, indem man die beiden Ziffern addirt, und ihre Summe zwischen sie setzt. Zum Beispiel:

11 Mal 36 ist 396
11 = 42 = 462
11 = 53 = 583

Macht aber die Summe der beiden Ziffern mehr als 9, so schreibt man nur den Einer dazwischen, und nimmt den Zehner zur folgenden Ziffer, als:

11 Mal 58 ist 638
11 = 76 = 836

Uebungs-Beispiele.

35) Multiplicire 365 Last mit 12
36) — 2436 Loof = 16
37) — 7043 Pfund = 24
38) — 65432 Faß = 32
39) — 8506 Ellen = 54
40) — 73452 Kopeken = 57
41) Wie viel betragen 73 Mal 18732 Kopeken?
42) — — 134 = 6584 Pfund?

43) Wie viel betragen 205 Mal 12364 Loth?
44) — — 2350 = 8570400 Rubel?
45) Wie heißt das Product von 400 Mal 89360 Rbl.?
46) Wie heißt das Product von 1234 Mal 56789?

Sechster Abschnitt.

Von der Division.

15.

Dividiren oder theilen heißt: von zwei Zahlen angeben, wie viel Mal die eine in der anderen enthalten sey. So ist 6 in 30 fünf Mal enthalen. Die Zahl, welche in der anderen enthalten gedacht wird, heißt der Divisor: die zweite Zahl heißt der Dividend, und die vorher unbekannte Zahl, welche anzeigt, wie oft der Divisor im Dividend enthalten ist, heißt der Quotient.

Die leichtesten Divisions-Exempel sind die, wo man den Quotient gleich durch Hülfe des Einmaleins finden kann. Zum Beispiel: 4 ist in 12 drei Mal enthalten; denn 3 Mal 4 ist gerade 12. So ist 6 in 42 sieben Mal enthalten; denn 6 Mal 7 ist 42. Ferner:

5 in 40 geht 8 Mal
6 = 54 = 9 =
7 = 35 = 5 =
7 = 49 = 7 =
7 = 56 = 8 =
8 = 56 = 7 =
8 = 72 = 9 =
9 = 72 = 8 =

Man sieht hieraus, wie man wissen könne, daß die Zahl im Quotienten wirklich die rechte sey, wenn man nämlich dieselbe mit dem Divisor wieder multiplicirt. Beträgt das Product dann mehr, als der Dividend, so ist die Zahl im Quotienten zu groß genommen; als: 4 in 21 geht 6 Mal; dieß wäre falsch, weil 4 Mal 6 ja 24, und also mehr macht, als der Dividend 21; ich kann daher nur 5 Mal nehmen, und da 5 Mal 4 gleich 20 ist, so bleibt vom Dividenden 21 noch 1 übrig (Rest).

Divisor.	Dividend.	Quotient.
4	21	5
	20	
	Rest 1	

Wenn man den Divisor mit der Zahl des Quotienten multiplicirt, und dieß Product vom Dividenden abzieht, so muß der Rest immer kleiner, als der Divisor seyn. Bleibt mehr übrig, so hat man im Quotienten eine zu kleine Zahl genommen, als:

falsch			richtig		
6	43	6	6	43	7
	36			42	
	Rest 7 zu groß			Rest 1	

Ist aber der Dividend eine so große Zahl, daß man den Quotient nicht auf einmal finden kann, so geht man theilweise zu Werke, indem man mit dem Divisor zuerst in die höhere Stelle des Dividenden theilt, und so von Stelle zu Stelle bis zu den Einern herunter. Zum Beispiel:

Divisor.	Dividend.	Quotient.
4	1328	332
	12	
	12	
	8	
	8	
	0	

Hier kann ich mit dem Divisor 4 in die 1 des Dividenden nicht theilen, und sollte dieß im Quotienten durch eine Null bemerken; da aber die Null zur Linken der Zahlen gar keine Bedeutung hat, so läßt man sie weg. Ich theile daher 4 in 13, und habe 3 Mal; denn 3 Mal 4 ist 12, von 13 abgezogen, bleibt 1. Zu dieser 1 ziehe ich die oben folgende 2 herunter, und habe nun 12 durch 4 zu theilen, folglich kommt in den Quotient wieder 3; 3 Mal 4 ist 12, von 12 bleibt nichts. Nun ziehe ich endlich auch die 8 herunter, theile sie durch 4, und erhalte 2; 2 Mal 4 ist 8, von 8 abgezogen, geht auf. Folglich ist der gefundene Quotient 332; und gerade so oft ist der Divisor 4 in dem Dividenden 1328 enthalten.

Dieses Exempel läßt sich dann auch leicht anwenden. Es wären z. B. 1328 Rubel unter 4 Geschwister zu theilen, so würde jedes 332 Rbl. bekommen.

Wenn man also eine Zahl in gleiche Theile theilen will, so darf man sie nur durch eine Zahl dividiren, die so groß ist, als die Anzahl der Theile, in die man sie theilen will.

16.

Um zu erfahren, ob man richtig dividirt habe, multiplicirt man nur den gefundenen Quotienten mit dem Divisor, da dann der Dividend wieder zum Vorschein kommen muß, als:

332
4
1328

Dieß nennt man die Probe der Division, auf welche wir im zwanzigsten Paragraph noch einmal zurück kommen werden. Ist aber ein kleiner Rest geblieben, so wird dieser bei der Probe wieder zu dem Producte des Divisors und Quotienten addirt.

Hierzu noch einige Beispiele:

a) 6 | 8256 | 1376
6
22
18
45
42
36
36

b) 7 | 1528 | 218
14
12
7
58
56
Rest 2

c) 8 | 405076 | 50634
40
50
48
27
24
36
32
Rest 4

In Nr. c) ging gleich die erste Theilung (8 in 40) auf; da ich nun mit dem Divisor 8 in die heruntergezogene 5 nicht dividiren konnte, so bemerkte ich dieß durch eine Null im Quotienten, und zog die folgende Ziffer im Dividenden (0) herunter, und sagte: 8 in 50 habe ich 6 Mal u. s. w.

Die Probe auf dieses letzte Exempel ist, wie folgt:

Quotient	50634
Divisor	8
Product	405072
Hierzu der Rest	4
	405076

17.

Wenn der Divisor nur aus einer Ziffer besteht, so können auch Anfänger schon die Berechnung etwas in's Kürzere ziehen, indem sie die jedesmaligen einzelnen Producte in Gedanken von dem Dividenden abziehen. Wir wollen hierzu Nr. a) und b) wieder vornehmen.

a) 6 | 8256 | 1376
22
45
36

b) 7 | 1528 | 218
12
58
Rest 2

Oder noch kürzer, wenn man unter den Dividenden eine Linie zieht, und den Quotienten gleich darunter setzt, wo man dann auch den jedesmaligen Rest im Sinn behält, als:

a) 6 | 8256
1376 Quotient.

b) 7 | 1528
218 nebst Rest 2.

Uebungs-Beispiele.

47) Dividire 3578 Rubel durch 2.
48) — 11737 — — 3.
49) — 12826 Pfund — 4.
50) — 2227830 — — 5.
51) 4 Geschwister haben sich in 5376 Rubel zu theilen; wie viel beträgt der Antheil eines jeden?
52) 5 Knaben haben 3680 Wallnüsse zu theilen; wie viel wird jeder davon bekommen?
53) 6 Mädchen theilen sich in 2250 Stecknadeln; wie viel erhält jedes?

54) Herr M. hat 7 Liespfund Zucker gekauft, und 189 Rubel dafür gezahlt; wie theuer kommt ihm 1 Liespfund?
55) Wie viel beträgt der Quotient von 9875 dividirt durch 8?
56) Ein Menschenfreund schenkte den neunten Theil seines Vermögens, das aus 48888 Silber-Rubeln bestand, den Armen; wieviel erhielten diese?
57) 8 Bäcker kauften 6 Wagen mit Getreide, auf jedem 12 Loof; wie viel Loof jeder?
58) Alle Tage braucht Frau Anna 6 Stück Lichte, von welchen 12 ein Pfund ausmachen; wie viel Pfunde braucht sie in einem Monat von 30 Tagen?
59) Jemand hat 6 Hunde, diese brauchen zusammen in 6 Wochen 54 Pfund Brode; wie viel Pfund bekommt jeder wöchentlich?
60) Wie viel Arme könnte er mit dem sämmtlichen Brode sättigen, wenn er jedem 3 Pfund gäbe?

18.

Da die vorgelegten Devisions-Exempel sehr leicht zu berechnen sind, so dürften die eigentlichen Regeln des Verfahrens entbehrlich scheinen, die aber gleich unentbehrlich werden, wenn man einen Schritt weiter gehen will. Also merke folgende Regeln für die Division:

1) Man fängt die Division alle Mal zur Linken des Dividenden an, damit man das, was bei jeder einzelnen Theilung einer höheren Stelle übrig bleibt, zu der nächst niederen Stelle übertragen kann.

2) Bei der einzelnen Theilung des Devisors in den Dividend darf man nie über 9 im Quotienten nehmen.

3) Wenn in der Mitte, oder am Ende der Rechnung die Zahl, in welche man theilen soll, kleiner ist, als der Divisor, so schreibt man eine Null in den Quotient, und zieht die folgende Ziffer aus dem Dividenden herunter.

4) Es darf nie so viel, als der Divisor beträgt, übrig bleiben. Die höchste Zahl, die übrig bleiben darf, ist 1 weniger, als die Zahl des Devisors.

5) Daß man in dem Quotienten keine zu große Zahl nehmen darf, ist, wie die vorige Regel, oben schon bemerkt worden.

19.

Wir gehen nun zu solchen Divisions-Exempeln über, bei welchen der Divisor aus zwei, drei und mehreren Ziffern besteht.

Hierbei kommt sehr viel darauf an, die richtige Zahl im Quotienten leicht zu finden. Diese findet man dadurch am leichtesten, daß man mit der äußersten Ziffer des Divisors (linker Hand) in die äußerste Ziffer des Dividenden theilt. Zum Beispiel:

```
32 | 7488 | 234 Quotient.
   | 64   |
   -------
    108
     96
    ---
    128
    128
    ---
    ...
```

Anstatt zu sagen: 32 in 74, sage ich lieber: 3 in 7 habe ich 2 Mal: mit dieser 2 multiplicire ich den Divisor 32, und erhalte 64; diese von 74 abgezogen, bleibt 10, zu welcher ich die oben folgende 8 herunter ziehe. Nun sollte ich wieder sagen: 32 in 108; allein ich finde den Quotient leichter, wenn ich 3 in 10 dividire, da kann ich 3 Mal nehmen; 3 Mal 32 macht 96, von 108 abgezogen, bleiben 12; zu dieser nun noch die oben folgende 8, wird 128. Jetzt heißt es: 3 in 12 habe ich 4 Mal, und 4 Mal 32 ist 128. Wäre aber die letzte Ziffer im Dividenden weniger als 8, etwa eine 2, oder 3, oder 7 gewesen, so hätte ich auch im Quotienten nur 3 Mal nehmen können: den 4 Mal hätte mehr betragen, als der Dividend.

Ferner:

```
56 | 198578 | 3546 Quotient.
   | 168    |
   ---------
    305
    280
    ---
     257
     224
     ---
      338
      336
      ---
Rest  2
```

Hier durfte ich bei der zweiten Theilung nicht sechs Mal nehmen, obgleich 5 in 30 sechs Mal enthalten ist, weil durch die Multiplication mit der 6 drei im Sinn blieben, und das Product 336, folglich zu viel, betragen hätte. Eben so war es auch bei der dritten Theilung, wo ich aus derselben Ursache im Quotienten nur 4 Mal nehmen konnte.

Ein Beispiel, wo der Divisor aus drei Ziffern besteht:

```
234 | 158979 | 679 Quotient.
    | 1404   |
    ----------
      1857
      1638
      ----
       2199
       2106
       ----
Rest   93
```

In diesem Exempel mußte durchgängig im Quotienten eins weniger genommen werden, als die Division mit der ersten Ziffer des Divisors gab, wegen der Multiplication der übrigen Ziffern des Divisors. Folgt aber auf die erste Zahl im Divisor eine noch größere, z. B. 7, oder 8, oder 9, so muß man im Quotienten oft eine noch kleinere Zahl wählen, wie aus folgendem Beispiele zu ersehen ist:

```
193 | 75656 | 392 Quotient.
    | 579   |
    ---------
      1775
      1737
      ----
       386
       386
       ---
         0
```

20.

So leicht die Multiplication mit 10, 100, 1000 u. s. w. ist, eben so leicht ist auch die Division mit dergleichen Zahlen. Besteht nämlich der Divisor aus einer solchen Zahl, so darf man nur rechts vom Dividenden so viel Ziffern abschneiden, als der Divisor Nullen hat. Die abgeschnittenen Ziffern enthalten den Rest, und die übrigen geben den Quotient. Zum Beispiel:

```
10   | 5786,5  oder 5786 nebst Rest 5
100  | 657,89  oder 657  "    "  89
1000 | 874,675 oder 874  "    "  675
```

Ist aber die neben den Nullen stehende Ziffer mehr als 1, so schneidet man zwar auch so viel Ziffern vom Dividenden ab, als der Divisor Nullen hat; dividirt aber hernach noch mit der übrig bleibenden Zahl. Zum Beispiel:

```
2|0 | 3785|3 | 1892 Quotient.
    | 2       |
    ---------
      17
      16
      ---------
       18
       18
       ---------
         5
         4
       ---------
Rest     13
```

Bei der Division mit 2 bleibt hier 1 übrig, hierzu muß noch die abgeschnittene Zahl des Dividends geschrieben werden, um in 13 den vollständigen Rest zu geben.

Ferner:

```
4|00 | 1536|25
Quotient 384 nebst Rest 25
6|000 | 735|426
      |   3
Quotient 122 nebst Rest 3426
```

In diesem letzten Beispiele blieb bei der letzten Theilung eine 3 übrig; und durch Zusetzen der abgeschnittenen Ziffern wird der Rest 3426.

Enthalten aber sowohl der Divisor, als auch der Dividend am Ende mehrere Nullen, so streicht man von beiden Seiten eine gleiche Anzahl weg, und dividirt mit den übrigen Ziffern fort. Zum Beispiel:

```
24ØØ | 152170ØØ | 6340 Quotient.
     | 144       |
     ---------
       81
       72
       ---------
        97
        96
        ---------
         10
          0
         ---------
         1000
```

Auch hier müssen die beiden weggestrichenen Nullen zu den übrig bleibenden 10 noch zugeschrieben werden, um den vollständigen Rest 1000 zu geben.

Wie man die Richtigkeit eines Divisions-Exempels darthun, oder die Probe desselben machen könne, ist schon oben erwähnt worden. Hier genügt daher die allgemeine Bemerkung: daß die beiden Rechnungsarten, die Multiplication und die Division, einander zur Probe dienen. Will man die Probe eines Multiplications-Exempels machen, so dividirt man das erhaltene Product durch den vorigen Multiplicator, und erhält dann, wenn richtig gerechnet worden, den vorigen Multiplicand zum Quotienten, wie folgendes Beispiel zeigt:

```
   5726   Multiplicand.
   3600   Multiplicator.
 ------
  34356
 17178
 ------
 20613600 Product.
```

Probe.

```
36ØØ | 20613600 | 5726 Quotient.
     | 180      |
     ------
      261
      252
      ----
       93
       72
       ---
       216
       216
       ---
         0
```

Uebungs-Beispiele.

61) Dividire 441 Loof Aepfel durch 21.
62) „ 10116 Stoof Nüsse „ 12.
63) „ 1095 Rubel „ 15.
64) „ 5760 Imperiale „ 16.
65) „ 15958 Kopeken „ 52.
66) „ 61161 Silber-Rubel „ 87.
67) Wie heißt der Quotient von 6789, dividirt durch 50?
68) Wie heißt er von 54937, dividirt durch 400?
69) 600 Arbeiter haben zusammen 73800 Rubel verdient; wie viel kommt auf jeden?

70) In einer Stadt, welche 347 Häuser hatte, wurden 5205 Soldaten einquartirt; wie viel kamen darin im Durchschnitt auf jedes Haus?

71) 2835 Matrosen theilen sich in eine Beute von 257318775 Rubeln; wie viel erhält jeder?

Siebenter Abschnitt.

Vom Addiren mit ungleich benannten Zahlen.

21.

Die vier Rechnungsarten oder die so genannten vier Species, die wir bis jetzt lernten, enthielten entweder **unbenannte Zahlen**, das heißt: wo zwar eine bestimmte Menge, aber keine bestimmte Art von Dingen ausgedrückt wird, oder **gleich benannte Zahlen**, das heißt: wo bei der bestimmten Menge auch noch eine gewisse Art Dinge bestimmt ist. Diese Bestimmung der Dinge aber war immer nur von einerlei Art, nämlich: Aepfel, Nüsse, Liespfunde, Ellen, Rubel, Kopeken u. s. w.

Allein bei der Anwendung des Rechnens im menschlichen Leben sind die vorkommenden Fälle nicht immer von so einfacher, sondern öfter von sehr zusammengesetzter Art. Dahin gehören nun vornehmlich die Rechnungen mit den verschiedenen **Geld- und Münz-Sorten, Maßen und Gewichten.** Die Namen und Verhältnisse derselben befinden sich am Ende dieser Anweisung zum Rechnen ausgedrückt.

Es folgt daher jetzt die Anwendung der vier Rechnungs-Arten auf **ungleich benannte Zahlen**, das heißt: bei welchen gemeiniglich verschiedene Einheiten vorkommen, als: Rubel, Kopeken, Schiffpfunde, Liespfunde, Pfunde, Lothe, u. s. w.

Da man **ungleichartige Dinge** weder addiren, noch subtrahiren kann, so merke man sich für beide Rechnungsarten folgende zwei Hauptregeln:

1) **Die verschiedenen Sorten müssen gehörig unter einander gesetzt werden**, so daß zum Beispiel: Liespfunde unter Liespfunde, Pfunde unter Pfunde, Lothe unter Lothe zu stehen kommen. Dasselbe gilt auch von den verschiedenen Geld-Sorten, Maßen u. s. w.

2) Die Ziffern einer jeden Sorte müssen ebenfalls richtig unter einander zu stehen kommen, nämlich: Einer unter Einer, Zehner unter Zehner u. s. w.

Nachstehende Additions-Exempel werden deutlich zeigen, wie dergleichen Rechnungen anzusetzen und zu berechnen sind.

Ein Kaufmann verkauft während einer Woche an Kaffee: am ersten Tage 2 Liespfund, 12 Pfund, 16 Loth; am zweiten 7 Liespfund, 19 Pfund; am dritten 12 Liespfund, 24 Loth, am vierten 5 Liespfund, 8 Pfund, 8 Loth; am fünften 7 Pfund, 24 Loth, und am sechsten 29 Liespfund, 16 Pfund, 12 Loth. Wie viel hat er in der ganzen Woche abgesetzt?

Der Ansatz nach obigen zwei Hauptregeln ist folgender:

2	L℔	12	℔	16	Loth.
7	=	19	=	—	=
12	=	—	=	24	=
5	=	8	=	8	=
—	=	7	=	24	=
29	=	16	=	12	=
Summe 55	L℔	62	℔	84	Loth.

Ohne weitere Anleitung würde jeder die einzelnen Posten so zusammenzählen, wie sie hier gleich darunter gesetzt sind. Dieß wäre zwar nicht unrichtig addirt, allein der Ausdruck der Summe läuft gegen den Sprachgebrauch. So bald wir nämlich mehr, als 32 Loth haben, lassen sich die Lothe zum Theil durch Pfunde ausdrücken; und es sind die obigen 84 Loth gleich 2 Pfund und 20 Loth, weil 2 Pfund gleich 64 Loth sind. Bei der Addition der Liespfunde, Pfunde und Lothe muß man also wissen, daß 1 Liespfund gleich 20 Pfund, und 1 Pfund gleich 32 Loth ist; und sucht dann von der rechten Hand an die Zahlen der niederen Sorten durch Einheiten der höheren auszudrücken. Die richtig ausgedrückte Summe wäre also folgende:

2	L℔	12	℔	16	Loth.
7	=	19	=	—	=
12	=	—	=	24	=
5	=	8	=	8	=
—	=	7	=	24	=
29	=	16	=	12	=
	(3)		(2)		
Summe 58	L℔	4	℔	20	Loth.

Die Summe der Lothe beträgt 84; da nun 32 Loth 1 Pfund ausmachen, so dividirt man 32 in 84.

32	84 Loth.	2 ℔.
	64	
	20 Loth.	

Man erhält durch die Division den Quotient 2; so viel Pfund sind in 84 Loth enthalten. Der Rest 20 sind die übrigen Lothe: diese schreibt man unter den Strich in die Reihe der Lothe, und zählt die 2 Pfund nun zu den übrigen Pfunden. Die Summe derselben wird dann 64, welche, durch 20 dividirt, uns 3 Liespfund geben, nebst dem Rest 4; diese 4 Pfund werden unter die Reihe der Pfunde geschrieben, und die 3 Liespfund den Liespfunden zugezählt, wodurch die Summe der Liespfunde gleich 58 wird; so, daß die ganze Summe 58 Liespfund, 4 Pfund, 20 Loth ist.

Es seyen ferner zu addiren:

259	Rubel	8	Kopeken.	
75	=	25	=	
305	=	1	=	
3290	=	36	=	
857	=	8	=	
4786	Rubel	78	Kopeken.	

76	Rubel	85	Kopeken	1	Poluschke.
293	=	79	=	1	=
865	=	24	=	—	=
94	=	96	=	1	=
3756	=	65	=	1	=
748	=	94	=	—	=
96	=	—	=	—	=
4596	=	38	=	1	=
4		1			
10528	Rubel	82	Kopeken	1	Poluschke.

Dieses Exempel bedarf weiter keiner Erläuterung, als daß, da die Summe der Kopeken 482 ist, man nur, um die Division mit 100 zu machen, von der rechten Hand an zwei Stellen von der Zahl abzustreichen hat (4|82), wo dann die links vom Striche stehende Zahl im Quotienten die Rubel, und die Rechts stehende im Rest die Kopeken giebt. (Siehe §. 20. S. 305.)

Ferner:

47 Sch℔	254 ℔	21 Loth	3 Quentchen.
16 =	78 =	24 =	2 =
23 =	104 =	30 =	3 =
18 =	397 =	22 =	1 =
9 =	99 =	29 =	— =
— =	280 =	24 =	3 =
3 =	108 =	16 =	2 =
3	5	3	

4|00|13|25|3   32|169|5   4|14|3

12   160   12

125   9   2

119 Sch℔	125 ℔	9 Loth	2 Quentchen.

Die 14 Quentchen wurden hier durch 4 dividirt, weil 1 Loth 4 Quentchen enthält; es kamen 3 Loth, welche gleich bei den Lothen bemerkt sind. Die Summe der Lothe beträgt 169, welche durch 32 dividirt wurden, weil 1 Pfund 32 Loth hat. 400 Pfund machen 1 Schiffpfund, daher wurde die Summe der Pfunde (1325) durch 400 dividirt.

In vielen Fällen ist nöthig, sich zuvor die am Ende beigefügte Eintheilung der Münzen, Maße und Gewichte bekannt zu machen.

Uebungs-Beispiele.

72)	10 Berkowez	5 Pud	28 ℔	58 Solotnik.
	29 =	9 =	— =	48 =
	37 =	6 =	31 =	95 =
	46 =	7 =	16 =	43 =
	95 =	3 =	15 =	87 =

73)	18 Sch℔	13 L℔	14 ℔.
	16 =	3 =	18 =
	29 =	12 =	— =
	37 =	15 =	16 =
	43 =	16 =	9 =
	1 =	5 =	19 =

74)	15 Last	12 Tonnen in Reval.
	19 =	17 =
	17 =	16 =
	5 =	6 =
	29 =	— =
	4 =	19 =

75)

6	Last	40	Loof	3	Külmit Roggen in Riga.
24	"	14	"	4	"
18	"	35	"	2	"
36	"	19	"	4	"
58	"	29	"	5	"

76) Aus einer Papier-Fabrik wurde an Druckpapier geliefert: a) 14 Ballen, 7 Ries, 10 Buch; b) 7 Ballen, 5 Ries, 16 Buch; c) 19 Ballen, 8 Ries, 8 Buch; d) 13 Ballen, 4 Ries, 12 Buch; e) 8 Ballen, 10 Buch; f) 3 Ries, 4 Buch. Wie viel in allem?

77) Jemand kauft von verschiedenen Gutsbesitzern an Roggen:

80	Tschetwert	5	Tschetwerik	6	Garniz.
150	"	3	"	5	"
98	"	7	"	4	"
395	"	4	"	—	"
612	"	—	"	5	"

Wie viel erhielt er in allem?

78) Einer hat folgende Schulden ausstehen: bei A. 160 Rubel, 75 Kopeken; bei B. 395 Rubel, 28 Kopeken; bei C. 75 Rubel, 48 Kopeken; bei D. 684 Rubel, 19 Kopeken. Wie viel beträgt die Summe?

79) Ein Fuhrmann fährt 3 Kisten, die erste wiegt 96 Pfund, die zweite 2 Schiffpfund, 112 Pfund, 8 Loth, die dritte 1 Schiffpfund, 325 Pfund, 24 Loth. Wie viel wiegen sie zusammen?

80) Jemand ist schuldig: dem Bäcker 58 Rubel, 22 Kopeken; dem Fleischer 179 Rubel, 48 Kopeken; dem Weinhändler 368 Rubel, 47 Kopeken; dem Schneider 49 Rubel, 7 Kopeken; dem Schuhmacher 78 Rubel, 50 Kopeken, und dem Tuchhändler 212 Rubel, 25 Kopeken. Wie viel ist er überhaupt schuldig?

Achter Abschnitt.

Vom Subtrahiren mit ungleich benannten Zahlen.

22.

Die oben gegebenen zwei Hauptregeln, in Hinsicht eines richtigen Ansatzes, müssen auch hier genau befolgt werden.

Hat man dann den Subtrahend nach allen seinen Theilen richtig unter den Minuenden gesetzt, so wird man den Rest zu jeder Zeit ohne viele Mühe finden.

Es lassen sich aber die hierher gehörigen Exempel auf dreifach verschiedene Art behandeln.

1) Wenn der Minuend in allen seinen Theilen größer ist, als der Subtrahend. In diesem Falle, welcher überhaupt der leichteste unter allen ist, zieht man die Zahlen jeder Sorte von einander ab, und schreibt den Rest unter die Linie. Zum Beispiel:

386	Rubel	75	Kop.				Einnahme.
269	=	25	=				Ausgabe.
117	Rubel	50	Kop.	Rest.			
39	Schk.	18	Lk.	12	℔	26 Loth	Einkauf.
28	=	16	=	7	=	19 =	Verkauf.
11	Schk.	2	Lk.	5	℔	7 Loth	Rest.

2) Wenn der Minuend in einer seiner kleineren Benennungen oder Sorten entweder gar nichts, oder weniger als die darunter stehende Zahl des Subtrahends enthält. Da borgt man sich oben bei der nächsten Stelle, oder bei der nächst höheren Sorte eine Einheit, zieht die Zahl des Subtrahends davon ab, und addirt dann die oben noch befindliche Zahl dazu. Zum Beispiel:

205	Lk.	16	℔	9 Loth.
74	=	9	=	22 =
131	Lk.	6	℔	19 Loth.

Hier können 22 Loth von 9 Loth nicht abgezogen werden; man borgt daher bei der nächst höheren Sorte, bei den Pfunden, eins, welches man sich gleich als 32 Loth denkt; hiervon zieht man die 22 Loth ab, und zu dem Rest 10 addirt man die oben befindlichen 9 Loth. Oder man legt das geborgte Pfund, als 32 Loth, zu den 9 Loth, und hat dann 41 Loth, von welchem 22 Loth abgezogen, ebenfalls 19 Loth Rest geben.

42	Last	14	Loof	— Külmit Roggen in Riga.
16	=	41	=	4 =
25	Last	17	Loof	2 Külmit.

Hier enthält der Minuend gar keine Külmit; man zieht daher die 4 Külmit im Subtrahenden von 1 geborgtem Loofe oder

6 Külmit ab, bleiben 2 Külmit. Da sich nun 41 Loof von den übrigen 13 Loof nicht abziehen lassen, so borgt man 1 Last, welche 45 Loof hat, wovon 41 abgezogen, 4 Loof übrig läßt; hierzu noch die übrigen 13 Loof geben 17 Loof. Dann geben 16 Last von 41 Last zum Rest 25 Last.

3) Wenn der Minuend nur eine höhere Sorte, der Subtrahend aber mehrere kleinere Sorten enthält. Da borgt man bei der höchsten Sorte des Minuends eins, und vertheilt dieses unter die niederen Sorten. Zum Beispiel:

173·	Sch℔	(20·)		(20·)		(32)	
97	=	16	L℔	18	℔	3	Loth.
75	Sch℔	3	L℔	1	℔	29	Loth.

Da hier der Minuend 173 Schiffpfund enthält, wovon der aus vier Sorten bestehende Subtrahend abgezogen werden soll, so borgt man 1 Schiffpfund, und schreibt es als 20 Liespfund hin; von diesen borgt man wieder 1 Liespfund, und schreibt es als 20 Pfunde in die Stelle der Pfunde; und borgt endlich auch davon wieder ein Pfund, welches als 32 Loth hingeschrieben wird.

Zu diesen drei Fällen noch einige Beispiele, ohne Erklärung:

1)	57	Rubel	9	Grivnen	7	Kop.	
	30	=	7	=	2	=	
	27	Rubel	2	Grivnen	5	Kop.	
2)	26·	Faß	3·	Eimer	7	Stoof	Branntwein.
	15	=	11	=	9	=	
	10	Faß	3	Eimer	8	Stoof.	
3)	65·	Jahre	105·	Tage	10·	Stund.	20· Min. 30 Sec.
	51	=	300	=	16	=	45 = 50 =
	13	Jahre	169	Tage	17	Stund.	34 Min. 40 Sec.
4)	1000	Last	—	—			Hafer in Riga.
	650	=	57	Loof	4	Külmit.	
	349	Last	2	Loof	2	Külmit.	

Daß die Addition der Subtraction zur Probe diene, ist zuvor schon gezeigt worden. Ein jeder kann also die Richtigkeit der vorher gehenden Exempel dadurch probiren, daß er den gefundenen Rest wieder zu dem Subtrahenden addirt, wo dann der obige Minuend wieder hervorkommen muß.

Uebungs-Beispiele.

81) Subtrahire 15 Rbl., 22 Kop., von 32 Rbl., 9 Kop.
82) " 497 Rbl., 85 Kop., von 10000 Rbl.
83) " 83 ℔, 16 Loth, von 1 Sch℔.
84) " 12 Oxhoft, 5 Anker, 24 Bouteillen, von 20 Oxhoft.
85) A. ist 400 Rubel, 84 Kopeken schuldig, und bezahlt darauf 135 Rubel, 96 Kopeken; wie viel ist er nun noch schuldig.
86) B. hat ein Stück Feld für 3250 Rubel gekauft, und darauf gleich baar 2597 Rubel, 46 Kopeken bezahlt; wie viel hat er noch zu zahlen?
87) C. hat 25 Tonnen, 2 Loof, 2 Kölmit (Revalisches Maß) ausgesäet, und 212 Tonnen, 1 Loof, 1 Külmit geerntet: wie viel hat er mehr geerntet, als ausgesäet?
88) D. hat 20 Ballen, 15 Buch, 20 Bogen Druckpapier vorräthig, und verkauft davon 9 Ballen, 6 Ries, 16 Buch, 20 Bogen; wie viel bleibt ihm noch übrig?
89) E. hatte 6 Stück Tuch, welche 132 Ellen enthielten, davon verkaufte er Montags 19 Ellen, 2 Viertel, Dienstags 23 Ellen, 3 Viertel, Mittwochs 35 Ellen, 2 Viertel, Donnerstags 36 Ellen, 1 Viertel und Freitags 17 Ellen; wie viel wird er noch übrig haben?
90) F. hat 19000 Rubel im Vermögen, dagegen aber ist er schuldig: an G. 374 Rubel, 17 Kopeken, an H. 126 Rubel, 71 Kopeken, an I. 635 Rubel, 47 Kopeken, an K. 1000 Rubel, an L. 87 Rubel, 49 Kopeken, und an M. 243 Rubel, 13 Kopeken. Wie viel bleibt ihm, nach Abzug dieser Schulden noch reines Vermögen?
91) G. kauft 18 Zimmer, 3 Decher Kalbfelle, verkaufte davon wieder 6 Zimmer, 1 Decher roh, und verarbeitete 6 Zimmer, 1 Decher, und kaufte zu dem Uebrigen noch doppelt so viel, als er zuerst gekauft hatte. Wie viel betrug sein Vorrath?
92) Von einem Graben, der 148 Faden, 5 Fuß lang war, hatte man vor der Ernte 99 Faden, 3 Fuß vollendet. wie viel blieb noch zu machen?
93) Von einem Damme, der 57 Saschen, 2 Arschin, 12 Werschock lang war, wurden 32 Saschen, 1 Arschin, 15 Werschock weggerissen. Wie viel blieb stehen?

Neunter Abschnitt.

Vom Multipliciren und Dividiren mit ungleich benannten Zahlen.

23.

Im fünften und sechsten Abschnitte ist bereits erklärt worden, was Multipliciren und Dividiren im Allgemeinen heiße: hier lernen wir nun diese Rechnungsart auf besondere Fälle anwenden.

Eine gegebene Zahl von verschiedenen Sorten in die geringste Sorte zu verwandeln, oder auszurechnen, wie viel Einheiten von der geringsten oder niedrigsten Sorte alle verschiedenen Sorten zusammen enthalten. Zum Beispiel: wie viel Loth enthalten 56 L℔.

Zur Beantwortung dieser Frage wäre es hinreichend zu wissen, wie viel Loth ein Liespfund enthält; 56 Liespfund müßten dann 57 Mal so viel Lothe enthalten. Da aber sehr oft zwischen der höchsten Sorte und der niedrigsten noch mehrere Mittel-Sorten vorkommen: so verwandelt man lieber die höchste Sorte in die nächst niedere, und diese wieder in die nächst niedere, wobei man immer die gegebenen niederen Sorten mit dazu addirt. Wir verwandeln daher die obigen 56 Liespfund erst in Pfunde, indem wir sie mit 20 multipliciren, weil 1 Liespfund aus 20 Pfunden besteht:

56 L℔.
20
1120 ℔.

Multiplicirt man nun diese 1120 Pfund nochmals mit 32 (weil 1 Pfund aus 32 Lothen besteht) so zeigt das Product, wie viel Lothe in den 56 Liespfunden enthalten sind.

1120 ℔.
32
2240
3360
35840 Loth.

Wäre es aber 56 Liespfund, 18 Pfund, 6 Loth gewesen, so würde die Berechnung folgender Maßen geschehen:

56 ℔ 18 ℥ 6 Lth.

20

1120 ℥.
18 add.

1138 ℥.
32

2276
3414

36416 Lth.
6 add.

36422 Lth.

Wie viel Kopeken sind 384 Rubel, 75 Kopeken?

Da ein Rubel gleich 100 Kopeken, so muß 384 mit 100 multiplicirt werden, welches durch Anhängung von 2 Nullen 38400 Kopeken macht; addirt man 75 hinzu, so erhält man 38475 Kopeken. Man braucht also nur die Ziffern der Rubel und Kopeken in eine Folge zu schreiben, wenn die Kopeken-Anzahl zweiziffrig ist; und im Falle diese letztere nur einziffrig ist, zwischen der Rubel- und Kopeken-Zahl noch eine Null einzuschalten. So sind 86 Rubel 2 Kopeken gleich 8602 Kopeken.

Uebungs-Beispiele.

94) 4 Rubel, 24 Kopeken, wie viel sind es Kopeken?
95) 8 Rubel, 4 Kopeken, wie viel Kopeken?
96) 31 Pfund, 8 Loth, wie viel Loth?
97) 71 Liespfund, 12 Pfund, 16 Loth wie viel Quentchen?
98) 45 Last, 22 Tonnen, 1 Loof, 2 Külmit, 7 Stoof in Reval wie viel Stoof?
99) 3 Jahre, 64 Tage, 16 Stunden, 24 Minuten, wie viel Minuten?
100) 8 Faden, 3 Fuß, 5 Zoll, 7 Linien, wie viel Linien?
101) 23 Saschen, 2 Arschin, 12 Werschok, wie viel Werschok?
102) Wie viel Garniz sind in 25 Tschetwert, 1 Oßmina, 3 Tschwerik enthalten?
103) Wie viel Stoof gehen auf 8 Tonnen, 3 Anker?
104) 10 Sorokowoi, 25 Wedro, 6 Kruschken, wie viel Tscharken?

24.

Durch die Division mit ungleich benannten Zahlen löset man die entgegengesetzte Aufgabe. Diese ist:

Auszurechnen, wie viel Einheiten der höheren Sorten in einer vorgelegten Zahl oder Summe der niederen Sorte enthalten sind: zum Beispiel: 8008 Loth, wie viel sind es Liespfunde? Oder: wie viel Schiffpfunde sind in 3566880 Quentchen enthalten? Man dividirt in diesem Falle die niedrigste Sorte durch die Zahl, welche anzeigt, wie viel Einheiten der niederen Sorte auf die nächst höhere gehen. Dadurch macht man aus den Lothen Pfunde, und aus diesem Liespfunde; aus den Quentchen macht man Lothe, aus diesem Pfunde, und aus diesen kann man gleich die Schiffpfunde machen. Die Berechnung der Frage: wie viel Liespfunde in 8008 Loth enthalten sind, ist folgende:

```
                  20
32 | 8008 | 250 ℔. | 12 L℔ .
   | 64   | 20
     160    50
     160    40
       8    10 ℔.
       0
       8 Lth.
```

Die gefundene Antwort ist: 12 Liespfund, 10 Pfund, 8 Loth; nämlich 8008 Loth enthalten 250 Pfund und noch 8 Loth darüber; die 250 Pfund geben aber 12 Liespfund, 10 Pfund.

Die obige zweite Frage war: wie viele Schiffpfunde geben 3566880 Quentchen? und ihre Berechnung ist, wie folgt:

```
                  32                4|00
4 | 3566880 Qt. | 891720 Lth. | 278|66 ℔. | 69 Sch℔ .
  |                 64          | 24
    36              251           38
     6              224           36
    28              277           266 ℔.
     8              256
     0               212
                     192
                      200
                      192
                        8 Lth.
```

Der Quotient oder die gefundene Antwort ist: 69 Schiffpfund, 266 Pfund, 8 Loth. Die Quentchen werden nämlich durch 4 dividirt (weil 4 Quentchen auf 1 Loth gehen), und geben 891720 Lothe, diese werden durch die Division mit 32 zu Pfunden gemacht, und geben 27866 Pfund und noch 8 Loth darüber; dividirt man endlich die erhaltenen Pfunde durch 400 (weil ein Schiffpfund 400 Pfund hat), so kommen 69 Schiffpfund und noch 266 Pfund.

Sehr leicht ist es, eine Anzahl von Kopeken in Rubel zu verwandeln, weil 1 Rubel 100 Kopeken enthält, und hier also nur mit 100 zu dividiren ist. So sind zum Beispiel 748|97 Kopeken gleich 748 Rubel 97 Kopeken, und 38|04 Kopeken gleich 38 Rubel, 4 Kopeken.

Es ist eine sehr nützliche Uebung und zugleich eine Wiedererinnerung dessen, was im 23sten Paragraph vorgetragen worden, wenn man auf dergleichen Exempel die Probe macht; das heißt, wenn man die erhaltenen höheren Einheiten wieder in die niedrigste verwandelt.

Uebungs-Beispiele.

105) 32859706 Kopeken, wie viel sind es Rubel u. s. w.?
106) 743826 Stoof Branntwein, wie viel Faß u. s. w.?
107) 374896 Garniz, wie viel Tschetwert u. s. w.?
108) 1234567 Secunden, wie viel Tage u. s. w.?
109) 217 Tage, wie viel Wochen?
110) 20555 Faden Flächsen-Garn, wie viel Stück u. s. w.?
111) 250000 Knöpfe, wie viel Groß u. s. w.?
112) 280 Quentchen, wie viel Pfund?

25.

Jetzt können wir auch folgende Aufgaben lösen: Wie viel betragen 326 Silber-Rubel in Kupfergelde oder Bank-Assignationen? Wenn jeder Silber-Rubel gleich 380 Kopeken Kupfer ist, so sind 326 Silber-Rubel gleich 326 Mal 380 Kopeken Kupfer. Die erhaltene Anzahl von Kopeken, muß nun in Rubel, nach der oben gegebenen Vorschrift, verwandelt werden. Also:

326 Silber-Rubel.
380
26080
978
1238|80

Es sind demnach 326 Silber-Rubel gleich 1238 Rubel 80 Kopeken in Kupfer.

Es kann aber auch gefragt werden: wie viel Silber-Rubel betragen 6835 Rubel, 70 Kopeken Bank-Assignationen? Hier verwandeln wir die Summe erst in 683570 Kopeken, und dividiren diese durch 380. Also:

380 | 683570 | 1798 Silber-Rubel.
38 |
303
266
375
342
337
304
330 Kop. B. A.

Nach dieser Division erhalten wir 1798 Silber-Rubel; es bleiben aber noch 330 Kopeken B. A. übrig, die keinen vollen Silber-Rubel ausmachen.

Uebungs-Beispiele.

113) Wie viel betragen 3468 Silber-Rubel in Bank-Assignationen, wenn 1 Silber-Rubel gleich 375 Kopeken ist?
114) Wie viel betragen 24979 Silber-Rubel, bei einem Course von 394 Kopeken?
115) Wie viel Silber-Rubel sind 10900 Rubel, 94 Kopeken Bank-Assignationen bei demselben Course von 394 Kopeken?
116) Wie viel Silber-Rubel sind 41800 Rubel Bank-Assignationen bei einem Course von 380 Kopeken?

26.

Die Multiplication mit ungleich benannten Zahlen lehrt ferner: wie eine gegebene Zahl von verschiedenen Benennungen oder Sorten mehrere Mal genommen werde.

Bei allen hierher gehörigen Exempeln ist der Multiplicator eine unbenannte Zahl, denn sie zeigt bloß an, wie oft man den Multiplicand nehmen soll. Wäre der Multiplicator auch eine benannte Zahl, so gäbe dieß gar keinen Sinn.

Die leichtesten Rechnungen dieser Art sind, wenn Rubel und Kopeken vervielfältigt werden sollen. Wie viel ist zum Beispiel 4 Mal 8 Rubel 72 Kopeken? Oder: wenn eine Elle Tuch 8 Rubel 72 Kopeken kostet, wie viel kosten 4 Ellen? Die Antwort ist: 4 Mal so viel, als eine Elle kostet. Nämlich:

872 Kopeken
4
34|88

also 34 Rubel 88 Kopeken.

Noch ein Beispiel: Wie viel kosten 25 Pud Zucker, wenn ein Pud 48 Rubel 6 Kopeken kostet?

4806 Kopeken.
25
24030
9612
1201|50

Die Antwort ist: 1201 Rubel 50 Kopeken.

Uebungs-Beispiele.

117) Wie viel ist 48 Mal 47 Kopeken?
118) Wie viel kosten 325 Pfund Zucker, wenn ein Pfund 95 Kopeken kostet?
119) Wie viel kosten 28 Liespfund Kaffee, wenn 1 Liespfund 32 Rubel 70 Kopeken kostet?
120) Wie viel kosten 170 Last Roggen in Bank-Assignationen, wenn 1 Last 43 Silber-Rubel kostet, bei einem Course von 384 Kopeken B. A.?
121) Jemand verkauft 35 Berkowez Flachs, jedes zu 35 Silber-Rubel. Wie viel bekommt er in Bank-Assignationen ausgezahlt, bei einem Course von 405 Kopeken?

Wären aber zum Beispiel: 5 Liespfund, 18 Pfund, 26 Loth mit 12 zu multipliciren, so multiplcirt man jede Sorte für sich, und verändert nach der, S. 318, gegebenen Anleitung die niederen Sorten, durch die Division, in höhere Sorten also:

5 Lth	18 ℔	26 Loth.
		12
10	36	52
5	18	26
60	216	32 | 312 | 9 ℔
11	9	288
71 Lth	20 | 225 | 11 Lth	24 Loth.
	20	
	25	
	20	
	5 ℔	

Hier geben 12 Mal 26 Loth uns 312 Loth. Diese werden durch die Division mit 32, weil 1 Pfund ja 32 Loth hat, in Pfunde verwandelt, und geben 9 Pfund nebst dem Rest 24 Loth. Diese 9 Pfunde werden nun zu den aus 12 Mal 18 erhaltenen 216 zugelegt, woraus 225 Pfund entstehen. Diese Pfunde werden durch die Division mit 20 zu Liespfunden gemacht, und geben 11 Liespfund, 5 Pfund. Die 11 Liespfund werden nun zu den aus der Multiplication von 12 Mal 5 erhaltenen 60 Liespfunden zugelegt, und so ist die Antwort: 71 Liespfund, 5 Pfund, 24 Loth.

Noch einige Beispiele:

Wenn man für einen Silber-Rubel 2 Pfund, 16 Loth Kaffee kaufen kann, wie viel erhält man für 39 Silber-Rubel? Antwort: 39 Mal soviel, als man für einen Silber-Rubel erhält.

2 ℔	16 Loth.
	39
97 ℔	16 Loth.

Wie viel betragen 25 Mal 12 Saschen, 2 Arschin, 14 Werschok?

12 Saschen	2 Arschin	14 Werschok
		25
60	50	70
24	21	28
300	3 | 71 | 23 Sasch.	16 | 350 | 21 Arschin
23	6	32
323 Saschen	11	30
	9	16
	2 Arschin	14 Wersch.

Die Antwort ist: 323 Saschen 2 Arschin 14 Werschok.

Uebungs-Beispiele.

122) Was kosten 27 Ellen Tuch, die Elle zu 17 Rubel, 85 Kopeken?

123) Wie viel Pfund Kaffee erhält man für 52 Silber-Rubel, wenn man für 1 Silber-Rubel 3 Pfund, 4 Loth kauft?

124) Wie viel betragen 2 Last, 14 Loof, 5 Külmit Gerste, multiplicirt mit 17?

125) P. lebte 49 Wochen in Riga, und verzehrte wöchentlich 92 Rubel, 45 Kopeken, wie viel hat ihm sein dasiger Aufenthalt gekostet?

126) Q. hat 17 holländische Käse gekauft, von welchen jeder 23 Pfund, 10 Loth, 3 Quentchen wiegt; wie viel Liespfund, Pfund ꝛc. hat derselbe erhalten?

127) R. kann für 1 Ducaten, 2 Ries, 3 Buch, 12 Bogen Schreibpapier kaufen; wie viel wird derselbe für 31 Ducaten bekommen?

128) Ein Reicher hat in seinem Garten 13 Arbeiter angestellt, von welchen jeder täglich 90 Kopeken bekommt; wie viel erhalten die sämmtlichen Arbeiter in einem Vierteljahre? (Vorausgesetzt, daß sie an Sonntagen und an drei Festtagen nicht arbeiten, und folglich auch nichts erhalten. Hier wird das Jahr zu 52 Wochen gerechnet.)

129) Ein Fabricant hat 60 Arbeiter, giebt denselben die Kost, und täglich jedem 1 Rubel 25 Kopeken; wie viel beträgt nun der Unterhalt dieser Leute in 3 Monaten, nämlich: im Mai, Junius und Julius, wenn er die Kost für jeden täglich zu 73 Kopeken berechnet? (An Sonn- und Festtagen bekommen sie nur die Kost, und kein Geld. Auf diese 3 Monate fallen aber, außer den Sonntagen, sechs Festtage.)

27.

Die Division lehrt uns ferner: von einer gegebenen benannten Zahl einen gewissen bestimmten Theil finden. Die gegebene Zahl ist der Dividend, und der Divisor bestimmt dann den Theil, welcher gefunden werden soll. Vier Geschwister haben sich zum Beispiel in 50 Rubeln zu theilen; wie viel wird jedes erhalten? Die zu theilende Zahl ist 50 Rubel, und der Divisor 4. Die unwesentliche Benennung „Geschwister" kommt in gar keinen Betracht, sondern

man sieht ihre Zahl als eine unbenannte Zahl an, welche bloß anzeigt, in wie viel Theile das Geld getheilt werden soll.

```
4 | 50 Rbl. | 12 Rbl. 50 Kop.
  | 4       |
  ---------
    10
     8
  ---------
    200 Kop.
    20
  ---------
      0
```

Bei der Division der 50 Rubel durch 4 bleiben 2 Rubel übrig, die man in Kopeken verwandelt, oder mit 100 multiplicirt, theilt man nun die 200 Kopeken auch durch 4, so kommen noch 50 Kopeken. Folglich beträgt eines jeden Theil 12 Rubel 50 Kopeken.

Hieraus sieht man zugleich, daß sich die Benennung des Quotients nach der Benennung des Dividends richte, weil der Divisor als eine unbenannte Zahl angesehen werden muß.

Wie viel kostet 1 Pfund Zucker, wenn für ein Liespfund 26 Rubel, 40 Kopeken bezahlt ist? Antwort: den zwanzigsten Theil, weil ein Liespfund 20 Pfund enthält.

```
20 | 2640 Kop.
   |-------
   | 132 Kop. oder 1 Rbl. 32 Kop.
```

Wenn für 8 Rubel 23 Pfund, 26 Loth Waare gekauft wird; wie viel erhält man für 1 Rubel? Antwort: den achten Theil.

```
8 | 23 ℔ 26 Loth | 2 ℔ 31 Loth 1 Quentchen.
  | 16           |
  ---------
     7
    32
  ---------
   224
    26 add.
  ---------
8 | 250 Loth
  | 24
  ---------
    10
     8
  ---------
     2
     4
  ---------
8 | 8 Quentchen.
  | 8
  ---------
```

Hier dividirt man erst 8 in 23 Pfund, und erhält 2 Pfund. Es bleiben aber 7 Pfund übrig; diese verwandelt man durch die Multiplication mit 32 in 224 Loth, und fügt die andern 26 Loth hinzu. Die Summe von 250 Loth durch 8 dividirt, giebt nun 31 Loth. Es bleiben dann wieder 2 Loth übrig, welche mit 4 multiplicirt 8 Quentchen geben, wovon der 8te Theil 1 Quentchen ist.

Noch ein Beispiel: Wie viel beträgt der 42ste Theil von 328 Last, 6 Külmit in Reval.

```
42 | 328 Last 6 Külm. | 7 Last 19 Ton. 4 Külm.
   | 294
Rest  34 Last
      24
     136
     68
42 | 816 Tonnen
   | 42
     396
     378
Rest  18 Tonnen
       9
     162
       6
42 | 168 Külmit
   | 168
```

Uebungs-Beispiele.

130) B. kauft 6 Pferde für 442 Rubel, 20 Kopeken; wie viel kostet ihm 1 Pferd?

131) C. hat 8 Loof Weizen für 71 Rubel, 76 Kopeken verkauft; wie theuer kommt 1 Loof?

132) D. hat jährlich 1279 Rubel, 20 Kopeken einzunehmen; wie viel kann er wöchentlich ausgeben, wenn er nichts davon sparen will?

133) Fünf Erben haben 2582 Rubel zu theilen; wie viel wird jeder erhalten?

134) Wenn für 25 Rubel 74 Liespfund, 12 Pfund, 26 Loth Waare gekauft wird; wie viel erhält man für 1 Rubel?

135) Drei Nachbaren kauften zusammen einen Mastochsen für 74 Rubel, 70 Kopeken, und erhielten von demselben 34 Liespfund, 4 Pfund Fleisch; wie viel hatte jeder zu zahlen, und wie viel Fleisch bekam jeder?

136) Wie theuer ist 1 Ries Papier, wenn 25 Ries mit 467 Rubeln, 50 Kopeken bezahlt werden?

137) Wie viel kostet das Loof Hafer in Riga, wenn die Last mit 70 Rubeln, 20 Kopeken bezahlt wird.

138) Wie theuer ist 1 Stoof Branntwein, wenn 1 Faß mit 56 Rubeln, 40 Kopeken bezahlt wird?

139) Wie theuer ist eine Tonne Hafer in Reval, wenn 1 Last 32 Rubel, 40 Kopeken kostet?

140) Wenn jemand jährlich 3687 Rubel zu verzehren hat, wie viel kann er monatlich verbrauchen, wenn er nichts übrig behalten will?

28.

Endlich giebt es auch noch Fälle, wo der Divisor ebenfalls eine wirklich benannte Zahl ist. Da muß so wohl der Divisor, als auch der Dividend unter einerlei Benennung gebracht werden; der Quotient ist dann unbenannt, oder erhält seine Benennung nicht durch die Division, sondern durch die Nebenbestimmungen der Aufgabe.

Wie oft sind 11 Rubel, 35 Kopeken in 8784 Rubel, 90 Kopeken enthalten; oder wie viel Ducaten kann man für diese Summe erhalten, wenn 1 Ducat 11 Rubel, 35 Kopeken gilt?

1135 Kop. | 878490 Kop. | 774
7945
8399
7945
4540
4540

Also 774 Mal, oder so viel Ducaten kann man für die benannte Summe erhalten.

Wie oft sind 4 Pfund, 8 Loth in 144 Pfund, 16 Loth enthalten? oder wie viel Silber-Rubel muß man für 144 Pfund, 16 Loth zahlen, wenn man für 1 Silber-Rubel 4 Pfund, 8 Loth erhält? Hier macht man beides zu Lothen.

4 ℔ 8 Loth

32

128

8

136 Loth.

144 ℔ 16 Loth

32

288

432

4608

16

136	4624 Loth	34
	408	
	544	
	544	

Also 34 Mal, und man muß 34 Silber-Rubel für die 144 Pfund, 16 Loth zahlen.

Uebungs-Beispiele.

141) Wie oft sind 3 Arschin und 12 Werschok in einer Werst enthalten?

142) Wie viel Wochen wird ein Hauswirth mit 60 Loof Roggen auskommen, wenn er wöchentlich 3 Loof, 1 Külmit gebraucht?

143) Wie viel Schafe wird ein Landmann für 300 Rubel erhalten, wenn er für jedes 2 Rubel, 40 Kopeken geben soll?

144) Wie viel Imperiale bekommt man für 3600 Rubel, wenn 1 Imperial 38 Rubel, 75 Kopeken kostet?

145) Wie lange wird eine Hausfrau mit 12 Liespfund, 10 Pfund auskommen, wenn sie wöchentlich 12 Pfund, 16 Loth gebraucht?

146) Wenn Jemand auf seinem Gute im Winter wöchentlich 20 Faden und 1 Viertel-Faden Holz verbrennt; wie lange wird er mit 405 Faden ausreichen?

Anmerkung. Gleichwie in manchen Büchern die S. 249 angeführten Zeichen Statt gewisser Worte dienen, so findet man auch in Rechenbüchern, zur Abkürzung des Ausdrucks, folgende Zeichen gebraucht:

$+$ heißt und oder mehr; z. B. $4 + 3 + 5$ heißt: 4 und 3 und 5 sollen zu einander addirt werden.

$-$ heißt weniger; z. B. $9 - 5$ heißt: 5 sollen von 9 subtrahirt werden.

× heißt Mal; z. B. 3 × 4 heißt: 3 soll mit 4 multiplicirt werden.

: heißt getheilet durch; z. B. 48 : 6 heißt: 48 solle durch 6 dividirt werden.

= heißt gleich; z. B. 4 + 5 + 3 = 12 heißt: 4 und 5 und 3 sind gleich 12.

Im eilften Abschnitte sind mehrere Beispiele der Anwendung einiger dieser Zeichen. Die vier ersten nennt man, nach den Rechnungsarten, bei welchen sie gebraucht werden: das Additions-, Subtractions-, Multiplications- und Divisions-Zeichen; letzteres: das Aequal- oder Gleichungs-Zeichen.

Zehnter Abschnitt.

Wiederholung der vier Rechnungsarten in einigen gemischten Beispielen.

29.

Im gemeinen Leben kommen öfter Fälle vor, wo die Anwendung einer einzigen der vorhergehenden Rechnungsarten nicht zureicht, sondern wo man deren zwei bis drei, ja wohl alle vier anwenden muß. Dergleichen Aufgaben erfordern immer einiges Nachdenken, besonders in Ansehung der Ordnung, in welcher man die verschiedenen Rechnungsarten anzuwenden habe. Wir wollen uns hier mit einigen solchen Beispielen beschäftigen.

1) Ein Landwirth hat 6 große und 5 kleine Pferde im Stalle stehen. Von ersteren erhält jedes täglich 4 Garniz Hafer, von letzteren jedes 2 Garniz; wie lange wird derselbe seine Pferde mit 193 Tschetwert, 1 Oßmina, 26 Garniz füttern können?

Hier untersuche man zuerst, wie viel sämmtliche Pferde täglich erhalten.

6 Pferde zu 4 Garniz erhalten 24 Garniz,
5 = zu 2 = = 10 =

Zusammen täglich 34 Garniz.

So oft nun diese 34 Garniz in dem Vorrathe des Landwirths enthalten sind, so viele Tage wird derselbe damit ausreichen, nämlich:

34 Garniz | 193 Tschetw. 1 Oßm. 26 Garniz
2
386
1
387 Oßm.
32
774
1161
26
34 | 12410 Garniz | 365 Tage oder 1 Jahr.
102
221
204
170
170

2) Ein Pachter hat eine Herde von 600 Stück Wollen-Vieh, außer den Schafen 146 Hämmel und 70 Lämmer zählend. Er läßt sie scheeren, und erhält von einem Hammel 8 Pfund, von einem Schaf 7 Pfund, und von einem Lamme 4 Pfund Wolle; wie viel wird derselbe aus dieser Wolle lösen, wenn er das Liespfund für 18 Rubel, 40 Kopeken verkauft?

Da die Anzahl der Schafe, von welchen jedes 7 Pfund Wolle giebt, nicht bekannt ist, so wird dieselbe gefunden, indem man die Hämmel und Lämmer addirt, und die Summe derselben von der Anzahl der ganzen Herde abzieht. Daraus ergiebt sich: es sind 384 Schafe. Nun berechnet man erstlich, wie viel Pfund Wolle alle Hämmel und Lämmer mit den Schafen zusammen geben. Die Berechnung ist folgende:

146 Hämmel zu 8 ℔ geben 1168 ℔.
384 Schafe zu 7 " " 2688 "
70 Lämmer zu 4 " " 280 "
4136 ℔ oder 206 L℔ 16 ℔.

Man berechnet dann ferner aus dem Preise eines Liespfundes Wolle den eines Pfundes, und hiernach den Betrag in Gelde.

Die Berechnung ist folgende:

20 | 1840 Kop. | 92 Kopeken ist der Preis eines Pfundes Wolle.
4136 ℔
92
8272
37224

3805|12 Kop. Der ganze Ertrag ist also 3805 Rbl. 12 Kop.

3) Ein Bürger in Riga kaufte einen Mastochsen zu 25 Silber-Rubel, und zahlte außer dem: an Treiberlohn 15 Kopeken S. M.; für Fütterung 1 Rubel, 10 Kopeken S. M.; an Schlachterlohn 75 Kopeken S. M. Nachdem der Ochs geschlachtet war, verkaufte er den Talg zu 1 Rubel, 50 Kopeken S. M.; die Haut zu 2 Rubel S. M.; Kopf und Eingeweide zu 1 Rubel S. M. Wie hoch kam ihm nun das Pfund Fleisch zu stehen, wenn der Rumpf 450 Pfund wog?

Die Berechnung dieser Aufgabe ist folgende:

Kaufgeld für den Ochsen	25 Rubel	— Kop.	S. M.
Futter	1 "	10 "	"
Treiberlohn . . .	— "	15 "	"
Schlachterlohn . .	— "	75 "	"
Summe der Kosten	27 Rubel	— Kop.	S. M.

Hiervon geht ab:

Für den Talg	= 1 Rbl.	50 Kop.	
Für die Haut	= 2 "	— "	
Für die Eingeweide	1 "	— "	
	4 Rbl.	50 Kop.	4 Rubel 50 Kop. S. M.
		Rest	22 Rubel 50 Kop. S. M.

und so viel kosten nun die 450 Pfund; 1 Pfund kostet daher den 450sten Theil; also:

450 | 2250 Kopeken | 5 Kopeken.
225

Uebungs-Beispiele.

147) Ein Landwirth verkauft 8 Ochsen zu 45 Rubel, 40 Kopeken; 12 Kälber zu 8 Rubel, 66 Kopeken; 25 Schafe zu 4 Rubel, 75 Kopeken das Stück. Von der erhalte-

nen Summe bezahlt er eine Rechnung von 212 Rubel 73 Kopeken, und kauft noch 2 Liespfund Zucker, das Pfund zu 1 Rubel, 6 Kopeken; 10 Pfund Kaffee zu 1 Rubel, 73 Kopeken, und 12 Ellen Tuch zu 8 Rubel, 20 Kopeken. Wie viel Geld behält er übrig?

148) Ein bestellter Branntweins-Kessel wog 1 Schiffpfund, 9 Liespfund, 5 Pfund. Der Kupferschmied, welcher ihn liefern wollte, forderte für das Pfund 1 Rubel, 72 Kopeken. An Zahlungs-Statt nahm er aber einen alten Kessel, der 2 Schiffpfund, 6 Liespfund, 12 Pfund wog, und rechnete das Pfund altes Kupfer zu 86 Kopeken. Wie viel baares Geld mußte er nun für den neuen Kessel noch erhalten?

149) Ein Tagelöhner arbeitet zwölf Wochen, und erwirbt außer seinem Unterhalte, alle drei Tage einen Rubel. Für das erübrigte Geld kauft er jedem seiner drei Kinder ein neues Kleid. Wie viel kostet jedes Kleid?

150) Jemand bezahlt monatlich für seinen Mittagstisch 10 Rubel, für Wohnung 8 Rubel, 50 Kopeken, für Aufwartung 4 Rubel, für Wäsche 1 Rubel, 80 Kopeken S. M., und zu seinen übrigen Bedürfnissen gebraucht er jährlich noch 150 Rubel S. M. Seine bestimmte Einnahme ist monatlich 27 Rubel, 75 Kopeken S. M., die er aber durch Nebenarbeiten vermehren kann. Wie hoch muß sich diese Vermehrung monatlich belaufen, um nicht nur alle Ausgaben zu bestreiten, sondern auch jährlich noch einen Ueberschuß von 50 Rubeln S. M. zu geben?

151) Von 4 Tonnen, 2 Loof, 1 Külmit, 6 Stoof Weizen Aussaat erndtet jemand in Esthland das neunte Korn. Wie viel beträgt es?

152) Ein Pferd zieht höchstens drei mal so viel, als es selbst wiegt. a) Wie groß ist die Last, welche ein Pferd wegziehen kann, welches 1 Sch℔, 13 L℔, 17 Pfund wiegt? b) Ein Floh kann eine Last fortschleppen, die 80 Mal schwerer, als er selbst ist. Wie groß würde sie seyn, wenn er die Größe und Schwere des Pferdes hätte?

Eilfter Abschnitt.

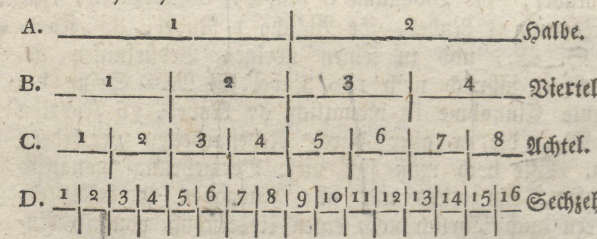
Von der Rechnung mit Brüchen.

30.

Man kann aber mit den vier Rechnungsarten in ganzen Zahlen nicht immer ausreichen. Sehr häufig kommen Aufgaben vor, in welchen man mit einem Theile, oder mehreren Theilen eines Ganzen zu thun hat.

Jedes Ganze läßt sich in mehrere gleiche Theile theilen. Theilt man es in zwei gleiche Theile, so nennt man einen solchen Theil die Hälfte oder ein Halbes; theilt man es in 4 gleiche Theile, so heißt ein solcher Theil ein Viertel; 3 solcher Theile heißen drei Viertel. Jede dieser Größen heißt aber ein Bruch. Daraus folgt die Erklärung: ein Theil, oder mehrere gleiche Theile eines Ganzen werden ein Bruch genannt.

Je mehr Theile man nun aus dem Ganzen macht, desto kleiner werden dieselben, wie ein jeder an der hier beigefügten Linie wahrnehmen kann.



Dieselbe Linie ist in A in zwei, in B in vier, in C in acht und in D in sechzehn gleiche Theile getheilt, deren jeder seinen Namen von der Anzahl der Theile bekommt, in welche die Linie getheilt worden. Auch sieht man hieraus, daß 2 Viertel eben dieselbe Länge haben, als ein halbes, daß 6 Achtel gerade so viel betragen, als 3 Viertel, und daß 8 Sechzehntel gerade so lang sind, als 4 Achtel, oder 2 Viertel, oder 1 Halbes.

Bei einem jeden Bruche lassen sich zwei Zahlen unterscheiden; die eine zeigt an, in wie viel gleiche Theile das Ganze getheilt worden, und diese Zahl heißt der Nenner des Bruchs, die andere Zahl, welche der Zähler

genannt wird, zeigt an, wie viel dieser gleichen Theile von dem Ganzen der Bruch enthält.

Wenn man Brüche schreibt, so trennt man den Zähler von dem Nenner durch einen kleinen Querstrich, so daß letzterer alle Mal unter den Zähler zu stehen kommt.

Ein Halbes wird geschrieben: $\frac{1}{2}$
ein Drittel ——— $\frac{1}{3}$
zwei Drittel ——— $\frac{2}{3}$
drei Viertel ——— $\frac{3}{4}$
fünf Sechstel ——— $\frac{5}{6}$

Wie werden nun nachstehende Brüche gelesen?

$\frac{3}{5}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{11}{12}$, $\frac{1}{15}$, $\frac{23}{24}$, $\frac{48}{50}$, $\frac{89}{110}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{8}{3}$, $\frac{27}{8}$.

Am häufigsten entstehen die Brüche bei der Division mit ganzen Zahlen. Wenn ich zum Beispiel 38 mit 5 dividire, so ist die Frage: wie groß ist der fünfte Theil von 38. Da der fünfte Theil von 35 gleich 7 ist, der fünfte Theil von 40 aber gleich 8 ist: so muß der fünfte Theil von 38 zwischen 7 und 8 seyn, d. h. 7 nebst einem Bruche. Diesen Bruch finde ich auf folgende Weise. Die zu theilenden 38 bestehen aus 35 und 3. Der fünfte Theil von 38 muß aus dem fünften Theile von 35 nebst dem von 3 bestehen. Der fünfte Theil von 35 ist aber 7, der von 3 muß $\frac{3}{5}$ seyn. So wie nämlich der fünfte Theil von 1 gleich $\frac{1}{5}$ ist, kann auch der fünfte Theil von 3 nichts anders, als $\frac{3}{5}$ seyn. Wir sagen also: der fünfte Theil von 38 ist gleich 7 Ganzen, nebst dem Bruche $\frac{3}{5}$, oder gleich $7\frac{3}{5}$. Die Rechnung steht folgender Maßen:

Divisor	Dividend	Quotient
5	38	$7\frac{3}{5}$.
	35	
	3	

Wir haben also folgende Regel: wenn bei der Division ganzer Zahlen ein Rest bleibt, so muß der ganzen Zahl im Quotienten noch ein Bruch hinzugefügt werden, dessen Zähler gleich dem Rest ist, und zu dessen Nenner der Divisor genommen wird. Der so erhaltene Quotient ist der vollständige.

Zweites Beispiel:

Divisor	Dividend	Quotient
365	89487	$245\frac{62}{365}$
	730	
	1648	
	1460	
	1887	
	1825	
	62	

Ist der Zähler eines Bruches eben so groß, als der Nenner, so ist es klar, daß der Werth desselben gleich 1 ist, z. B. $\frac{4}{4}$, $\frac{12}{12}$, $\frac{365}{365}$. So bald der Zähler aber kleiner, als der Nenner ist, so ist eine geringere Anzahl von Theilen im Bruche enthalten, als zu 1 erforderlich ist und der Werth des Bruches ist kleiner, als 1. Solche Brüche heißen ächte Brüche. Sobald aber mehr Theile vorhanden sind, als zu einem Ganzen erforderlich, d. h. so bald der Zähler größer, als der Nenner ist, wie in $\frac{5}{4}$, $\frac{8}{3}$, $\frac{29}{6}$, ist der Werth des Bruches mehr als 1. Ein solcher Bruch heißt ein unächter Bruch. Jeder unächte Bruch muß sich aber wieder durch Ganze nebst einem ächten Bruche ausdrücken lassen, indem man den Zähler durch den Nenner dividirt, So ist $\frac{5}{4} = 1\frac{1}{4}$; $\frac{8}{3} = 2\frac{2}{3}$; $\frac{29}{6} = 4\frac{5}{6}$.

Hängt der Bruch an einer ganzen Zahl, so nennt man dieß eine gemischte Zahl; z. B. $4\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{4}$. Eine solche gemischte Zahl verwandelt man in einen unächten Bruch, wenn man die ganze Zahl mit dem Nenner des Bruches multiplicirt, und den Zähler dazu addirt, als: $4\frac{1}{2} = \frac{9}{2}$; $5\frac{1}{4} = \frac{23}{4}$. Man nennt dies auch das Einrichten der Brüche.

Bei Brüchen von benannten Zahlen enthält der ausgedrückte Theil einer höheren Sorte gewöhnlich wieder Ganze, nämlich von der nächst niederen Sorte. So ist $\frac{1}{4}$ Rubel 25 Kopeken; $\frac{1}{2}$ Pfund sind 16 Loth. Dieß nennt man einen Bruch auflösen, oder den Werth desselben in der nächst niederen Sorte angeben. Hierbei aber muß man wissen, wie viel das Ganze, wovon der Bruch einen oder mehrere Theile ausdrückt, Einheiten in der niederen Sorte enthält; z. B. daß ein Rubel 100 Kopeken, eine Last 24 Tonnen, ein Schiffpfund 400 Pfund, ein Pfund 32 Loth ꝛc. hat.

Sehr oft läßt sich gleich der Nenner in diese Zahl, welche die Einheiten der niederen Sorte angiebt, ohne Rest theilen,

und dann enthält der Quotient schon den Betrag des einfachen Bruchtheils. Der mehrfache Bruchtheil aber beträgt um so viel Mal mehr, als der Zähler groß ist, z. B. $\frac{5}{8}$ Pfund, wie viel sind es Lothe? Der achte Theil von einem Pfunde, oder von 32 Lothen ist 4 Loth; $\frac{5}{8}$ sind daher 5 Mal so viel oder 20 Loth.

Uebungs-Beispiele.

Was betragen

153) $\frac{1}{2}$ Rubel
154) $\frac{1}{4}$ "
155) $\frac{3}{4}$ "
156) $\frac{3}{10}$ "
157) $\frac{2}{25}$ "
in Kopeken,

158) $\frac{1}{8}$ Schiffpfund
159) $\frac{1}{4}$ "
160) $\frac{3}{20}$ "
161) $\frac{7}{16}$ "
162) $\frac{4}{5}$ "
in Pfunden,

163) $\frac{1}{8}$ Last
164) $\frac{3}{8}$ "
165) $\frac{1}{6}$ "
166) $\frac{5}{6}$ "
167) $\frac{7}{12}$ "
in Tonnen?

168) $\frac{4}{5}$ Last Roggen, wie viel Loof?
169) $\frac{2}{5}$ Pfund Silber, wie viel Solotnik?
170) $\frac{5}{8}$ Zimmer Hasenfelle, wie viel Stück?
171) $\frac{3}{4}$ Pfund Pfeffer, wie viel Loth?

Geht der Nenner in der Zahl, welche die Einheiten der niederen Sorte angiebt, nicht ohne Rest auf, so multiplicire man dieselbe lieber zuerst mit dem Zähler, und dividire dann das Product durch den Nenner; z. B. $\frac{3}{7}$ Liespfund, wie viel sind es Pfund?

$\frac{3}{7}$ ℔ — 20 ℔

60 (3

7) $8\frac{4}{7}$ ℔.

Um aber den Betrag der $\frac{4}{7}$ Pfund zu erfahren, macht man dieselben zu Lothen.

$\frac{4}{7}$ ℔ — 32 Loth.

128 (4

7) $18\frac{2}{7}$ Loth.

Es sind also $\frac{3}{7}$ Liespfund gleich 8 Pfund $18\frac{2}{7}$ Loth.

Uebungs-Beispiele.

Was betragen

172) $\frac{3}{8}$ Rubel
173) $\frac{5}{9}$ "
174) $\frac{4}{7}$ "
in Kopeken,

175) $\frac{5}{64}$ Schiffpfund
176) $\frac{7}{32}$ "
177) $\frac{3}{7}$ "
in Pfunden,

178) $\frac{7}{9}$ Last
179) $\frac{5}{18}$ "
180) $\frac{3}{11}$ "
in Tonnen?

181) $\frac{7}{12}$ Ballen Schreibpapier, wie viel Ries, Buch und Bogen?

31.

Multiplicirt man den Zähler und Nenner eines Bruches mit einer beliebigen Zahl, so bleibt der Werth desselben ganz unverändert, weil Zähler und Nenner gleich viel Mal größer geworden sind. Z. B. $\frac{5}{8}$ mit 6 erweitert, giebt $\frac{30}{48}$, welches nicht mehr und nicht weniger ist, als $\frac{5}{8}$.

Dividirt man den Zähler und Nenner eines Bruches durch einerlei Zahl, so bleibt der Werth desselben ebenfalls unverändert, weil beide gleich viel Mal kleiner gemacht worden sind. Man nennt dieß das Verkleinern der Brüche, und es hat einen großen Nutzen, weil sich mit Brüchen von kleinen Zahlen leichter rechnen läßt, als mit solchen von großen Zahlen. Bei dem Verkleinern der Brüche muß man immer solche Zahlen wählen, welche sich in den Zähler und Nenner ohne Rest dividiren lassen.

Wie heißt z. B. der Bruch $\frac{45}{72}$ in den kleinsten Zahlen? Hier sieht man gleich, daß sich sowohl 45, als auch 72 durch 9 ohne Rest dividiren lasse, und dann erhält man $\frac{5}{8}$, wie hier stehet:

$$\begin{array}{c|c} 45 & 5 \\ \hline 72 & 8 \end{array} \quad (9)$$

Anfänger im Rechnen haben bei dem Verkleinern der Brüche auf folgende fünf Kennzeichen zu merken:

1) Endigen sich Zähler und Nenner auf gerade Zahlen, so lassen sich beide ganz gewiß durch 2 dividiren.

2) Endigen sich Zähler und Nenner auf Nullen, so kann man von beiden eine gleiche Anzahl abschneiden.

3) Endigen sie sich aber auf 5, oder der eine auf 0, und der andere auf 5, so lassen sich beide durch 5 ohne Rest dividiren.

4) Lassen sich die zwei letzten Ziffern des Zählers und Nenners durch 4 ohne Rest theilen, so läßt sich die ganze Zahl, sie mag noch so groß seyn, dadurch theilen.

5) Addirt man die Ziffern des Zählers und die des Nenners als Einer, und lassen sich dann die erhaltenen Summen durch 3 oder 9 dividiren, so kann man auch beide Zahlen durch 3 oder 9 ohne Rest theilen.

Uebungs-Beispiele.

Verkleinere

182) $\frac{14}{16}$	187) $\frac{225}{300}$
183) $\frac{136}{272}$	188) $\frac{135}{162}$
184) $\frac{2400}{12000}$	189) $\frac{36000}{144000}$
185) $\frac{352}{1056}$	190) $\frac{1200}{3500}$
186) $\frac{7040}{10560}$	191) $\frac{16170}{30030}$

32.

Oefters ist es auch nöthig, eine ganze benannte Zahl in einen Bruch der höheren Sorte zu verwandeln (zu reduciren). Da darf man nur die Zahl, welche anzeigt, wie viel Einheiten der niederen Sorte auf die höhere gehen, als Nenner unter die gegebene Zahl setzen, und dann den Bruch verkleinern, um ihn in den kleinsten Zahlen zu erhalten. So sind 24 Loth gleich $\frac{24}{32}$ oder $\frac{3}{4}$ Pfund; und aus 25 Kopeken erhält man $\frac{25}{100}$ oder $\frac{5}{20}$ oder $\frac{1}{4}$ Rubel.

Uebungs-Beispiele.

192)	Was	für	ein	Theil	vom Rubel	sind	20 Kopeken?
193)	—	—	—	—	—	—	75 — ?
194)	—	—	—	Fasse	—	—	8 Stoof?
195)	—	—	—	—	—	—	25 — ?
196)	—	—	—	—	—	—	80 — ?
197)	—	—	—	Pfunde	—	—	8 Loth?
198)	—	—	—	—	—	—	24 — ?
199)	—	—	—	Schiffpf.	—	—	88 Pfund?
200)	—	—	—	—	—	—	45 — ?
201)	—	—	—	Fuß	—	—	8 Linien?

Soll aber ein Bruch in einen Bruchtheil einer noch höheren Sorte verwandelt werden, so multiplicirt man nur den Nenner mit der Zahl der Einheiten, die auf die höhere Sorte gehen.

Was für ein Theil vom Fuß sind $\frac{3}{4}$ Zoll? Antwort: da der Fuß 12 Zoll hat, so sind $\frac{3}{4}$ Zoll gleich $\frac{3}{48}$ oder $\frac{1}{16}$ Fuß.

Was für ein Theil vom Liespfunde sind 20 Loth? Die Antwort ergiebt sich aus folgender Berechnung:

$$20 \text{ Loth} = \frac{20}{32}\overset{4}{\Big|}\frac{5}{8}\text{ ℔.} = \frac{5}{160}\overset{5}{\Big|}\frac{1}{32}\text{ L℔.}$$

Uebungs-Beispiele.

202) Was für ein Theil vom Pfunde sind $\frac{2}{3}$ Loth?
203) — — — — — $\frac{1}{8}$ — ?
204) — — — Tschetwert — $\frac{4}{5}$ Garniz?
205) — — — Fuß — $\frac{4}{9}$ Zoll?
206) — — — Fasse — $\frac{3}{4}$ Eimer?

33.

Endlich ist uns noch nöthig zu lernen: wie Brüche von verschiedenen Nennern unter einerlei Nenner gebracht werden, doch so, daß der Werth derselben unverändert bleibe. Hierbei merke man besonders auf folgende zwei Fälle:

1) Sind nur zwei Brüche unter einerlei Nenner zu bringen, so multiplicirt man den Zähler und Nenner des einen Bruches mit dem Nenner des andern. Zum Beispiel:

$\frac{3}{4}$ mit $3 = \frac{9}{12}$
$\frac{2}{3}$ mit $4 = \frac{8}{12}$

Jetzt haben beide Brüche einerlei Nenner und noch immer denselben Werth; denn $\frac{9}{12}$ sind $\frac{3}{4}$ und $\frac{8}{12}$ sind $\frac{2}{3}$, welches man leicht findet, indem man sie wieder verkleinert.

2) Sind aber drei und mehrere Brüche unter einerlei Nenner zu bringen, so sucht man erst den gemeinschaftlichen oder Hauptnenner, unter welchen sich die sämmtlichen Brüche bringen lassen.

Dieser Hauptnenner wird also gefunden: Man schreibt alle Nenner in eine Reihe neben einander, streicht gleich diejenigen, die in den anderen ohne Rest aufgehen, aus, und wählt sich dann eine Zahl, die sich noch in zwei, oder mehrere ohne Rest theilen läßt, und versucht nun ob sich vielleicht noch eine oder die andere Zahl in einer größern aufheben lasse. Wenn sich auf diese Art nichts mehr heben, oder auf kleinere Zahlen bringen läßt, so multiplicirt man die übrig behaltenen Zahlen alle mit einander, so wie auch mit dem erwählten Divisor; das dadurch erhaltene Product ist der Hauptnenner.

Es sollen zum Beispiel folgende Brüche: $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{7}{16}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{5}{12}$ und $\frac{7}{8}$ unter einerlei Nenner gebracht werden, so stehet es folgender Maßen:

4 6 16 3 12 8

4) 4 3 (4

12 (4

48 Hauptnenner.

Es geht nämlich der Nenner 4 in 16 auf, die 6 in 12, die 3 ebenfalls in 12, und die 8 endlich in 16; folglich sind noch 16 und 12 übrig, welche sich beide durch 4 ohne Rest theilen lassen. In den gefundenen Hauptnenner dividirt man nun mit allen Nennern der gegebenen Brüche, und multiplicirt den Quotient mit dem Zähler derselben. Die erhaltenen Producte sind die neuen Zähler der Brüche, welche alle den gemeinschaftlichen Nenner haben, und den gegebenen gleich sind.

48

$\frac{3}{4}$	12	36
$\frac{5}{6}$	8	40
$\frac{7}{16}$	3	21
$\frac{2}{3}$	16	32
$\frac{5}{12}$	4	20
$\frac{7}{8}$	6	42

Aus $\frac{3}{4}$ sind $\frac{36}{48}$, aus $\frac{5}{6}$ sind $\frac{40}{48}$ ꝛc. geworden, ohne daß sich ihr innerer Werth verändert hat. Sind die Brüche unter einerlei Nenner gebracht, dann kann man auch leicht beurtheilen, wie sie ihrer Größe nach sich folgen. $\frac{5}{12}$ oder $\frac{20}{48}$ ist hier der kleinste Bruch, dann folgen $\frac{7}{16}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ und $\frac{7}{8}$, welches hier der größte Bruch ist.

Uebungs-Beispiele.

207) $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{7}{12}$, $\frac{4}{5}$, unter einerlei Nenner?

208) $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{4}{9}$, $\frac{11}{24}$, — — — ?

209) $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{5}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{11}{15}$, — — — ?

210) $\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{4}{9}$, $\frac{9}{10}$, $\frac{13}{14}$, $\frac{8}{15}$, $\frac{11}{21}$, — ?

211) $\frac{1}{4}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{2}{15}$, $\frac{11}{20}$, $\frac{29}{60}$, $\frac{7}{10}$, $\frac{17}{30}$, $\frac{8}{9}$, — ?

34.

I. Vom Addiren der Brüche.

Sind bei dem Addiren der Brüche die Nenner gleich, so zählt man die Zähler zusammen, und giebt der Summe den Nenner der gegebenen Brüche; zum Beispiel:

a) $\frac{1}{8}$ Rbl. 1
$\frac{7}{8}$ " 7
$\frac{5}{8}$ " 5
$\frac{3}{8}$ " 3
$\frac{5}{8}$ " 5

Summe $\frac{21}{8}$ oder $2\frac{5}{8}$ Rbl. S.

b) $\frac{7}{21}$ ℔ 7
$\frac{4}{21}$ " 4
$\frac{11}{21}$ " 11
$\frac{5}{21}$ " 5
$\frac{16}{21}$ " 16

$\frac{43}{21}$ oder $2\frac{1}{21}$ ℔.

c) $17\frac{5}{24}$ ℔ 5
$6\frac{1}{24}$ " 1
$13\frac{7}{24}$ " 7
$35\frac{11}{24}$ " 11
$46\frac{13}{24}$ " 13
$150\frac{17}{24}$ " 17
(2)

Summe $269\frac{1}{4}$ ℔ $\frac{54}{24}$ oder $2\frac{6}{24}$ oder $2\frac{1}{4}$.

Diese Beispiele sind so leicht, daß sie gar keiner Erklärung bedürfen. In Nr. c) sind auch Ganze neben den Brüchen, zu welchen die aus den Brüchen erhaltenen 2 Ganzen mit hinzugezählt wurden. Anfänger werden übrigens sehr wohl thun, wenn sie, wie hier geschehen ist, die Zähler zur Rechten besonders notiren, weil sich solche dann leichter zusammen zählen lassen.

Haben aber die Brüche verschiedene Nenner, so müssen sie vorher alle unter einerlei Nenner gebracht werden.

Wie viel Pfunde wiegen folgende 4 Zuckerhüte zusammen: a) $13\frac{1}{2}$ Pfund, b) $12\frac{5}{8}$ Pfund, c) $14\frac{3}{4}$ Pfund, d) $16\frac{1}{32}$ Pfund. Hier ist schon der Nenner 32 der Hauptnenner, weil die übrigen alle in demselben ohne Rest aufgehen.

		32
$13\frac{1}{2}$ ℔.	16	16
$12\frac{5}{8}$ "	4	20
$14\frac{3}{4}$ "	8	24
$16\frac{1}{32}$ "	1	11
(2)		

$57\frac{7}{32}$ ℔. $\frac{71}{32}$ oder $2\frac{7}{32}$.

Wie viel beträgt die Summe von a) $131\frac{3}{4}$, b) $210\frac{11}{15}$, c) $76\frac{11}{12}$, d) $54\frac{4}{5}$, e) $103\frac{7}{8}$, f) $97\frac{5}{12}$? Die Berechnung ist folgende:

120

$131\frac{3}{4}$	30	90
$210\frac{11}{15}$	8	88
$76\frac{11}{12}$	10	110
$54\frac{4}{5}$	24	96
$103\frac{7}{8}$	15	105
$97\frac{5}{12}$	10	50
4		
$675\frac{59}{120}$		$\frac{59}{120}$ | $4\frac{59}{120}$
		480
		59

4	15	12	5	8	12
3)	5			8	4
				40	
				3	
				120	

Uebungs-Beispiele.

212) Addire $\frac{7}{32}$ ℔. + $\frac{25}{32}$ ℔. + $5\frac{11}{32}$ ℔. + $3\frac{29}{32}$ ℔. + $8\frac{7}{32}$ ℔. + $\frac{1}{32}$ ℔.

213) Addire $7\frac{3}{20}$ L℔ + $6\frac{9}{20}$ L℔ + $8\frac{7}{20}$ L℔ + $3\frac{1}{20}$ L℔ + $29\frac{17}{20}$ L℔ + $16\frac{13}{20}$ L℔ + $48\frac{9}{20}$ L℔ + $\frac{3}{20}$ L℔.

214) Wie heißt die Summe von $4\frac{11}{16}$ Rub. + $136\frac{1}{4}$ Rub. + $281\frac{2}{5}$ Rub. + $98\frac{5}{8}$ Rub. + $177\frac{5}{8}$ Rub. + $104\frac{5}{9}$ Rub. + $55\frac{11}{18}$ Rub.?

215) Addire:

31	Sch℔.	13	℔.	$6\frac{1}{10}$	Loth.
146	—	78	—	$9\frac{7}{12}$	—
324	—	9	—	$7\frac{3}{4}$	—
83	—	217	—	$11\frac{2}{3}$	—
59	—	21	—	$5\frac{5}{8}$	—
215	—	320	—	$4\frac{11}{16}$	—

216) $1\frac{1}{3}$ Last + $3\frac{1}{4}$ Last + $2\frac{5}{6}$ Last + $4\frac{1}{8}$ Last?

217) $1\frac{1}{9}$ Last + $5\frac{3}{5}$ Last + $2\frac{1}{3}$ Last + $1\frac{3}{5}$ Last?

35.

II. Vom Subtrahiren der Brüche.

Sind die Nenner der gegebenen Brüche gleich, so wird bloß der Zähler des Subtrahends vom Zähler des Minuends abgezogen; zum Beispiel: $\frac{1}{5}$ von $\frac{4}{5}$ abgezogen, bleiben $\frac{3}{5}$; ferner $\frac{5}{12}$ von $\frac{11}{12}$ abgezogen, bleiben $\frac{6}{12}$ oder $\frac{1}{2}$. Eben so leicht sind folgende zwei Exempel:

$71\frac{7}{8}$	$340\frac{11}{15}$
$35\frac{3}{8}$	$223\frac{4}{15}$
$36\frac{4}{8} = \frac{1}{2}$	$117\frac{7}{15}$

Es werden nämlich erst die Brüche und dann auch die Ganzen von einander abgezogen.

Ist aber ein Bruch von einer ganzen Zahl zu subtrahiren, so borgt man von der ganzen Zahl eine Einheit, und verwandelt dieselbe in eben solche Theile, als der Nenner des Bruches anzeigt. Z. B.: Von 5 Liespfund sollen $\frac{3}{8}$ Liespfund abgezogen werden, wie viel bleibt Rest? Antw. $4\frac{5}{8}$ Liespfund, wie hier stehet:

5· L℔.
$\frac{3}{8}$ —
Rest $4\frac{5}{8}$ L℔ .

Das geborgte eine Liespfund wird hier in $\frac{8}{8}$, welches eben so viel als 1 ist, verwandelt, und nun zieht man die $\frac{3}{8}$ von $\frac{8}{8}$ oder 3 von 8 ab; folglich kann man in solchen Fällen auch gleich den Zähler vom Nenner abziehen, und die ganze Zahl um 1 vermindern.

Haben aber die Brüche im Subtrahenden und Minuenden verschiedene Nenner, so müssen sie vorher unter einerlei Nenner gebracht werden, wie folgende Beispiele zeigen:

$\frac{3}{4}$ ℔.
$\frac{1}{2}$ —
Rest $\frac{1}{4}$ ℔.

$7\frac{9}{11} = \frac{18}{22}$
$3\frac{13}{22}$
$4\frac{5}{22}$

In diesen beiden Beispielen ist es ganz unnöthig, erst einen Hauptnenner zu suchen, weil man gleich sieht, daß sich $\frac{1}{2}$ in $\frac{2}{4}$, und daß sich $\frac{9}{11}$ in $\frac{18}{22}$ verwandeln lassen; dann sind die Nenner schon gleich. In den nachstehenden Beispielen aber verfährt man nach der oben (S. 338) gegebenen Regel, und multiplicirt jeden Bruch im Zähler und Nenner mit des anderen Bruches Nenner.

$\frac{4}{5}$ mit $4 = \frac{16}{20}$
$\frac{3}{4}$ mit $5 = \frac{15}{20}$
$\frac{1}{20}$

$10\frac{11}{12}$ mit $5 = \frac{55}{60}$
$4\frac{3}{5}$ mit $12 = \frac{36}{60}$
$6\frac{19}{60}$

Ist aber der Bruch im Minuenden kleiner, als der im Subtrahenden, so borgt man sich von den Einern der Ganzen eine Einheit, und verwandelt sie in die Theile des Hauptnenners, zieht den Zähler des Subtrahends davon ab, und addirt den Zähler des Minuends dazu; zum Beispiel:

$154\cdot\frac{2}{3}$ Rbl. mit $8 = \frac{16}{24}$
$87\frac{7}{8}$ " mit $3 = \frac{21}{24}$
$66\frac{19}{24}$ Rbl.

$310\cdot\frac{1}{5}$ Lst. mit $6 = \frac{6}{30}$
$106\frac{5}{6}$ " mit $5 = \frac{25}{30}$
$203\frac{11}{30}$ Lst.

Folglich kann man in diesem Falle den Zähler des Subtrahends gleich von seinem Nenner abziehen, und den Zähler des Minuends hinzuzählen; die ganze Zahl im Minuenden aber wird um 1 vermindert.

Uebungs-Beispiele.

218) Subtrahire $5\frac{3}{8}$ Pfund von $12\frac{1}{2}$ Pfund.
219) — $\frac{5}{11}$ Rubel von 13 Rubel.
220) — 135 Pfund, 15 Loth, $3\frac{1}{3}$ Quentchen von 450 Pfund, 10 Loth, $1\frac{4}{5}$ Quentchen.
221) Herr W. hat in einem Jahre 500 Rubel eingenommen, und 423 Rubel, $36\frac{1}{2}$ Kopeken ausgegeben, wie viel hat derselbe noch übrig behalten?
222) Von 58 Last, $12\frac{3}{4}$ Tschetwert Roggen waren 35 Last $8\frac{1}{2}$ Tschetwert verkauft. Wie viel blieb übrig?
223) Subtrahire $\frac{3}{5}$ Rubel von $1\frac{7}{10}$ Rubel.
224) — $1\frac{4}{5}$ Lth. von $2\frac{1}{4}$ Lth.
225) — $1\frac{3}{8}$ Last von $2\frac{1}{6}$ Last.
226) — $5\frac{3}{4}$ von 18, und $6\frac{1}{2}$ von $9\frac{1}{4}$, wie viel betragen beide Reste zusammen?
227) $13\frac{1}{2}\frac{1}{0}$ von $14\frac{1}{5}$; wie groß ist der Rest?

36.

III. Vom Multipliciren der Brüche.

Wir haben hier mehrere Fälle zu betrachten:

1) Ist nur einer der Factoren ein Bruch, der andere eine ganze Zahl, so sehe man die ganze Zahl jedes Mal als Multiplicator an. Zum Beispiel: Was ist das Product von $\frac{5}{8}$ multiplicirt mit 4? Antwort: 4 Mal so viel, also $\frac{20}{8}$, indem ja $\frac{5}{8}$ zwei Mal genommen $\frac{10}{8}$, drei Mal genommen $\frac{15}{8}$, und vier Mal $\frac{20}{8}$ geben müssen. Man hat hier also folgende Regel:

Ist ein Factor eine ganze Zahl, der andere ein Bruch, so multiplicire man nur den Zähler des Bruches mit dem andern Factor, und lasse den Nenner unverändert.

So ist denn:

$$\frac{3}{4} \bowtie 5 = \frac{15}{4} = 3\frac{3}{4}; \quad 9 \bowtie \frac{2}{3} = \frac{18}{3} = 6.$$

Sind in dem einen Factor außer dem Bruche noch ganze, oder ist er eine gemischte Zahl, so multiplicirt man erst die

Ganzen, darauf den Bruch, und zieht beide Producte zusammen; zum Beispiel:

$$3\tfrac{3}{4} \bowtie 6 = 18\tfrac{18}{4} = 22\tfrac{2}{4} = 22\tfrac{1}{2}.$$
$$17\tfrac{2}{3} \bowtie 15 = 255\tfrac{10}{3} = 265.$$

Uebungs-Beispiele.

228) Multiplicire $\frac{3}{4}$ mit 7
229) — 5 — $4\frac{2}{9}$
230) — 16 — $3\frac{3}{32}$
231) — $19\frac{3}{7}$ — 14
232) — 2 Pfund $8\frac{3}{4}$ Loth mit 5.

2) Es können aber auch beide Factoren ächte Brüche seyn; zum Beispiel: Multiplicire $\frac{3}{4}$ mit $\frac{5}{7}$. Da $\frac{5}{7}$ der siebente Theil von 5 ist, so heißt: multiplicire $\frac{3}{4}$ mit $\frac{5}{7}$, so viel, als: nimm $\frac{3}{4}$ erst 5 Mal, und suche hiervon den siebenten Theil. Es ist aber $\frac{3}{4}$ Mal $5 = \frac{15}{4}$; hiervon ist der siebente Theil zu nehmen. Der siebente Theil von $\frac{1}{4}$ ist aber $\frac{1}{28}$, weil 4 Mal $7 = 28$ ist, folglich muß der siebente Theil von $\frac{15}{4}$ so viel als $\frac{15}{28}$ seyn. Es ist demnach $\frac{3}{4}$ Mal $\frac{5}{7} = \frac{15}{28}$. Der Zähler des Products 15 ist aber aus 5 und 3, und der Nenner aus 7 Mal 4 entstanden; und wir haben daher die Regel:

Wenn zwei ächte Brüche mit einander zu multipliciren sind, so multiplicire man Zähler mit Zähler, und Nenner mit Nenner.

Uebungs-Beispiele.

233) Multiplicire $\frac{3}{4}$ mit $\frac{5}{6}$
234) — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
235) — $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{3}$
236) — $\frac{5}{8}$ — $\frac{3}{5}$
237) — $\frac{7}{25}$ — $\frac{5}{14}$

3) Sind beide Factoren gemischte Zahlen, so richte man beide ein, das heißt: mache sie zu unächten Brüchen, und verfahre wie mit ächten Brüchen; suche aber nachher aus dem unächten Bruche des Products die Ganzen, durch die Division mit dem Nenner, heraus; zum Beispiel:

$$3\tfrac{3}{4} \bowtie 2\tfrac{7}{10} = \tfrac{15}{4} \bowtie \tfrac{27}{10} = \tfrac{405}{40} = 10\overset{5}{\tfrac{5}{40}}\Big|\tfrac{1}{8}$$

Hier verwandelt man $3\frac{3}{4}$ in $\frac{15}{4}$, $2\frac{7}{10}$ in $\frac{27}{10}$; multiplicirt die Zähler 15 und 27, und die Nenner 4 und 10; und erhält so den Zähler des Products 405, und den Nenner 40. Die-

ses Product $\frac{405}{40}$ ist ein unächter Bruch. Durch die Division von 40 in 405 erhalte ich nun die 10 Ganzen nebst dem Rest $\frac{5}{40}$, welcher verkleinert mit 5, gleich $\frac{1}{8}$ ist.

Uebungs-Beispiele.

238) Multiplicire $3\frac{1}{2}$ mit $5\frac{1}{7}$
239) — $4\frac{4}{9}$ — $3\frac{6}{7}$
240) — $25\frac{5}{7}$ — $23\frac{1}{3}$
241) — $8\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{2}$
242) — $112\frac{1}{2}$ — $325\frac{2}{3}$

4) Wenn einer der beiden Factoren in verschiedenen Sorten angegebene genannte Zahlen enthält, und der Multiplicator ein Bruch ist, so läßt sich die Rechnung auf folgende Art am leichtesten anstellen. Gesetzt es sollten 3 Pfund 12 Loth 2 Quentchen mit $\frac{5}{8}$ multiplicirt werden, so heißt das: nimm den achten Theil von 3 Pfund 12 Loth 2 Quentchen 5 Mal. Dasselbe erhalte ich aber auch, wenn ich erst 3 Pfund 12 Loth 2 Quentchen 5 Mal nehme, und hiervon den achten Theil suche.

Die Rechnung steht dann folgender Maßen:

3 ℔ 12 Loth 2 Quentchen ⋈ $\frac{5}{8}$.

(1) (2)

16 — 30 + 2 — (5

8) (2)

2 ℔ 3 Loth $3\frac{2}{8}$ | $\frac{1}{4}$ Quentchen.

5) Ist der Multiplicator eine gemischte Zahl, so kann man entweder dieselbe in einen unächten Bruch verwandeln, und verfährt dann eben so, wie im vorigen Beispiele, oder man multiplicirt erst mit der ganzen Zahl, und darauf mit dem Bruche, und addirt beide Producte zusammen. Wie viel ist z. B. 6 Fuß, 4 Zoll, 2 Linien, multiplicirt mit $3\frac{4}{7}$?

Die Rechnung steht hier nach beiden Methoden so:

6 Fuß 4 Zoll 2 Lienien ⋈ $3\frac{4}{7} = \frac{25}{7}$.

(8) (4)

158 — 8 — 2 (5

7)

22 Fuß 8 Zoll $\frac{2}{7}$ Linien.

Oder:

6 F. 4 Z. 2 L. ⋈ 3

19 — — — 6 — (25

Hierzu 3 — 7 — $6\frac{2}{7}$ —

Giebt 22 F. 8 Z. $\frac{2}{7}$ L.

6 F. 4 Z. 2 L. ⋈ $\frac{4}{7}$

25 — 4 — 8 — (4

7)

3 F. 7 Z. $6\frac{2}{7}$ L.

6) Enthält endlich die benannte Zahl der niedrigsten Sorte auch noch einen Bruch, und ist der Multiplicator ebenfalls ein Bruch, so thut man am besten, den Bruch der niedrigsten Sorte erst weg zu lassen, und nachher für sich zu multipliciren. Wären also zu multipliciren

4 Fuß, $3\frac{2}{17}$ Zoll mit $4\frac{1}{2}$,

so berechne man erst 4 Fuß, 3 Zoll $\bowtie 4\frac{1}{2}$, und dann $\frac{2}{17}$ Zoll $\bowtie 4\frac{1}{2}$. Also:

4 Fuß 3 Zoll $\bowtie 4\frac{1}{2} = \frac{2}{2}$ und $\frac{2}{17}$ Zoll $\bowtie 4\frac{1}{2}$

(9 — 6

38 — 3 — $\frac{2}{17} \bowtie \frac{9}{2} = \frac{18}{34} \mid \frac{3}{5}$ Zoll.

2) | 10

19 — $1\frac{1}{2}$ — | $\frac{5}{6}$

Hierzu $\frac{3}{5}$ — | $\frac{11}{10} = 1\frac{1}{10}$.

19 Fuß $2\frac{1}{10}$ Zoll.

Uebungs-Beispiele.

243) Multipliciere 3 Werst, 247 Saschen mit $\frac{3}{4}$.
244) — 6 Pud, 19 Pfund, 54 Solotnik mit $4\frac{5}{8}$.
245) — 8 Stunden, 15 Minuten, $26\frac{3}{4}$ Secunden mit $16\frac{2}{3}$.
246) — 2 Faß, $6\frac{3}{4}$ Eimer mit $17\frac{3}{41}$.
247) Wenn 1 Loof $2\frac{7}{10}$ Rubel kostet, wie viel kosten 29 Loof?
248) Wenn 1 Arschin $\frac{4}{5}$ Rubel kostet, wie viel kosten $\frac{3}{4}$ Arschin?
249) Wenn 1 Tonne $6\frac{2}{5}$ Rubel kostet, wie viel kosten $3\frac{1}{9}$ Tonnen?
250) Eine Familie braucht wöchentlich 1 Pfund $6\frac{3}{4}$ Loth Zucker. Außer dem werden jährlich 6 Feste gegeben, wo man an jedem 3 Pfund, 3 Loth braucht. Wie viel überhaupt im Jahre?

37.

IV. Vom Dividiren der Brüche.

Hier sind zwei Fälle zu betrachten:

1) Wenn der Divisor eine ganze Zahl ist. Z. B. dividire $\frac{15}{16}$ durch 5; oder wie groß ist der fünfte Theil von $\frac{15}{16}$? Antwort: $\frac{3}{16}$, weil 5 in 15 ja 3 Mal liegt. Soll aber $\frac{7}{8}$ durch 6 dividirt werden, so läßt sich nicht so verfahren, weil 6 in 7 nicht aufgeht. Da aber $\frac{7}{8}$ durch 6 dividiren heißt, den sechsten Theil von $\frac{7}{8}$ suchen, so bedenke man, daß der sechste Theil

von $\frac{1}{8}$ gleich $\frac{1}{48}$ ist und man findet, daß der sechste Theil von $\frac{7}{8}$ gleich $\frac{7}{48}$ ist. In diesem Falle multiplicirt man den Nenner des Bruches. Hieraus ergiebt sich folgende Regel:

Wenn der Divisor eine ganze Zahl ist, so dividire man entweder den Zähler des Bruches mit dem Divisor, oder, wenn dieß nicht angeht, so multiplicire man den Nenner desselben mit demselben Divisor.

Ist aber der Dividend eine gemischte Zahl, so dividire man erst in die Ganzen, und verwandle den Rest nebst dem Bruche in einen unächten Bruch, und verfahre mit ihm nach der oben gegebenen Regel. Z. B. dividire $18\frac{1}{3}$ durch 4.

$$\begin{array}{r|l|l} 4 & 18\frac{1}{3} & 4\frac{7}{12} \\ & 16 & \\ \hline & 2\frac{1}{3} & \\ \hline & \frac{7}{8} & \end{array}$$

Hier nimmt man 4 in 18 zuerst 4 Mal, es bleiben $2\frac{1}{3}$ als Rest, welche in $\frac{7}{3}$ verwandelt werden, und 4 in $\frac{7}{3}$ giebt $\frac{7}{12}$. Es ist also der Quotient $4\frac{7}{12}$. Ein zweites Beispiel ist: dividire $14\frac{2}{5}$ durch 8.

$$\begin{array}{r|l|l} 8 & 14\frac{2}{5} & 1\frac{4}{5} \\ & 8 & \\ \hline & 6\frac{2}{5} & \\ \hline & \frac{32}{5} & \end{array}$$

Uebungs-Beispiele.

251) Dividire $\frac{5}{6}$ durch 8.
252) — $\frac{3}{8}$ — 6.
253) — $3\frac{1}{2}$ — 2.
254) — $14\frac{1}{2}$ — 29.
255) — $18\frac{3}{4}$ — 15.

2) Der zweite Fall tritt ein, wenn der Divisor ein Bruch ist. Z. B. dividire 8 durch $\frac{1}{4}$. Hier fragt es sich, wie oft $\frac{1}{4}$ in 8 enthalten ist. Da $\frac{1}{4}$ in 1 vier Mal enthalten ist, so muß $\frac{1}{4}$ in 8 ja 4 $\times$ 8 = 32 Mal enthalten seyn. Hätten wir aber 8 durch $\frac{3}{4}$ zu dividiren, so könnte $\frac{3}{4}$ nicht so oft in 8 enthalten seyn, als $\frac{1}{4}$, weil es 3 Mal so groß ist. Es muß also die Zahl 32 jetzt noch durch 3 dividirt werden, welches $\frac{32}{3}$ oder $10\frac{2}{3}$ giebt. Wir sehen hieraus, daß

$\frac{3}{4}$ in 8 dividirt, so viel ist,
als $\frac{4}{3}$ ⋈ 8 multiplicirt,
nämlich $\frac{32}{3} = 10\frac{2}{3}$.

Hieraus entsteht nun folgende allgemeine Regel:

Ist der Divisor ein Bruch; so kehre ihn um, d. h. mache den Zähler zum Nenner und den Nenner zum Zähler, und multiplicire mit dem so umgekehrten Bruche.

Also z. B. $6\frac{1}{2}$ dividirt durch $\frac{2}{5}$.

$\frac{2}{5} \mid 6\frac{1}{2}$
$\frac{5}{2} \bowtie 6\frac{1}{2}$
$\frac{5}{2} \bowtie \frac{13}{2} = \frac{117}{4} = 29\frac{1}{4}$.

Ist der Divisor eine gemischte Zahl, so richte man sie zu einem ächten Bruche ein, und verfahre eben so. Z. B. dividire $5\frac{1}{3}$ durch $3\frac{3}{4}$.

$3\frac{3}{4} \mid 5\frac{1}{3}$
$\frac{15}{4} \mid \frac{16}{3}$
$\frac{4}{15} \bowtie \frac{16}{3} = \frac{64}{45} = 1\frac{19}{45}$.

Uebungs-Beispiele.

256) Dividire 6 durch $\frac{1}{4}$.
257) — $6\frac{3}{4}$ — $\frac{9}{10}$.
258) — 100 — $1\frac{1}{99}$.
259) — $15\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{3}$.

Was die Division mit Brüchen bei benannten Zahlen betrifft, so hat man sich mit Zuziehung der Lehren, die oben, in dem neunten Abschnitte, gegeben sind, nach den hier aufgestellten Regeln zu richten. Es sey z. B. die Frage: wie oft sind 3 Pfund, $10\frac{2}{3}$ Loth in 4 Pfund, $9\frac{3}{5}$ Loth enthalten? Dann steht die Rechnung folgender Maßen:

3 ℔ $10\frac{2}{3}$ Loth		4 ℔ $9\frac{3}{5}$ Loth.
32		32
96		128
$10\frac{2}{3}$		$9\frac{3}{5}$
$106\frac{2}{3}$		$137\frac{3}{5}$.
	$\frac{320}{3}$	$\frac{688}{5}$

$\frac{3}{320} \bowtie \frac{688}{5} = \frac{2064}{1600} = 1\frac{464}{1600} \mid \overset{4}{\frown} \frac{116}{400} \mid \overset{4}{\frown} \frac{29}{100}$.

Die Antwort ist also: $1\frac{29}{100}$ Mal.

Wäre aber die Aufgabe: dividire $\frac{3}{4}$ in 5 Pfund 6 Loth, so müßte der Divisor $\frac{3}{4}$ umgekehrt, und alsdann mit demselben multiplicirt werden. Also:

$\frac{4}{3}$ ⋈ 5 ℔ 6 Loth.

———(4

20 — 24 —

3)———

6 ℔ 29$\frac{1}{3}$ Loth.

Uebungs-Beispiele.

260) Wenn man fur 4$\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee 8 Rubel, 10 Kopeken giebt, wie theuer ist 1 Pfund?
261) Wenn 12$\frac{1}{2}$ Pud 152$\frac{1}{2}$ Rubel kosten, was kostet 1 Pud?
262) 13$\frac{1}{2}$ Tonnen kosten 78$\frac{3}{10}$ Rubel, was kostet 1 Tonne?
263) 5 Erben haben 1739$\frac{1}{12}$ Rubel zu theilen; wie viel erhält jeder?
264) Wie groß ist der sechste Theil von 8 Last, 25 Loof, 2$\frac{1}{4}$ Külmit Roggen in Riga?
265) Wie groß ist der achte Theil von $\frac{3}{4}$ Pfund?
266) Wie oft ist $\frac{3}{4}$ Pfund in 1 Liespfund enthalten?
267) Wie oft ist 1 Liespfund, 6$\frac{2}{3}$ Pfund in 8 Liespfund, 2$\frac{2}{3}$ Pfund enthalten?
268) Wie oft sind 3$\frac{1}{4}$ Arschin in 46 Arschin enthalten?

Zwölfter Abschnitt.

Von der Regeldetri.

38.

Die Regeldetri, oder Regel von drei Sätzen, (daher sie auch manche den Dreisatz nennen), hat ihren Namen von den drei verschiedenen bekannten Zahlen, vermittelst welcher die vierte, unbekannte Zahl gefunden werden soll.

Wenn man z. B. sagt: 4 Pfund kosten 3 Rubel, was kosten 9 Pfund? so liegen die drei gegebenen Zahlen deutlich vor Augen, und wer nur ein wenig nachdenken will, wird die vierte, unbekannte Zahl mit leichter Mühe finden. Wenn 4 Pfund 3 Rubel kosten, so kostet 1 Pfund den vierten Theil von 3 Rubeln, d. i. $\frac{3}{4}$ Rubel oder 75 Kopeken. 9 Pfund kosten dann 9 Mal 75 Kopeken, d. i. 6 Rubel 75 Kopeken. Oder: 9 Pfund kosten 9 Mal 3 Rubel, dividirt durch 4.

Die gegebenen bekannten Zahlen, so wie auch die gefundene vierte Zahl, nennt man Sätze oder Glieder einer Regeldetri-Aufgabe, und man sagt, wenn sie richtig gestellt sind, das erste, zweite, dritte und vierte Glied. Das zweite und dritte Glied nennt man die mittleren, das erste und vierte aber die äußeren Glieder.

Aus jenem Beispiele sieht man leicht, wie die unbekannte vierte Zahl gefunden wird, nämlich: indem man die mittleren Glieder mit einander multiplicirt, und ihr Product durch das erste Glied dividirt.

Da es nun nicht einerlei ist, welche von den gegebenen Zahlen multiplicirt werden, und mit welcher man dividirt, so muß man dieselben erst gehörig ordnen, oder, wie man sagt, einen richtigen Ansatz machen lernen. Hierzu dienen folgende Bemerkungen:

In einer jeden Regeldetri-Aufgabe sind zwei von den bekannten Zahlen von einerlei Art; sie gehören daher zusammen, und werden in das erste und zweite Glied geschrieben. Diese beiden Zahlen oder Glieder haben ein gewisses Verhältniß, nach welchem auch das Verhältniß des dritten Gliedes zu dem noch unbekannten vierten bestimmt werden muß.

Wenn z. B. 4 Buch Schreibpapier mit 9 Rubeln bezahlt werden, wie theuer kommen da 12 Buch? 4 Buch und 12 Buch sind die beiden Zahlen von einerlei Art, und gehören in das erste und zweite, die 9 Rubel aber in das dritte Glied. Der Preis von 4 Buch ist als bekannt angezeigt; da nun 12 Buch 3 Mal mehr sind, als 4 Buch, so kosten sie auch 3 Mal mehr, nämlich 27 Rubel. Der Ansatz dieser Aufgabe ist daher folgender:

4 Buch — 12 Buch — 9 Rubel.

Hieraus sieht man zugleich, daß die Fragezahl in's zweite Glied zu stehen komme, die derselbe am Namen gleiche aber in's erste, und die von dieser abhängige (das Prädicat genannt) in das dritte Glied.

Oder man mache den Ansatz auf folgende Art: Zuerst schreibe man die bekannte Zahl, zu welcher eine andere von eben der Art gesucht werden soll, in das dritte Glied, und frage sich dann, ob die unbekannte Zahl größer, oder kleiner seyn müsse, als die im dritten Gliede befindliche Zahl. Soll das vierte Glied größer seyn, als das dritte, so müssen auch die beiden übrigen Glieder so gestellt werden, daß das größere in das zweite, und das kleinere in das erste Glied

komme. Soll aber das vierte Glied kleiner werden, als das dritte, so muß auch von den übrigen zwei Gliedern das kleinere in's zweite, und das größere in's erste Glied kommen.

Z. B. 5 Pfund Kaffee kosten 7 Rubel, 25 Kopeken; was kosten 3 Pfund?

* — * 725 Kopeken

Da nun ein Pfund 5 Mal weniger kommt, oder da das vierte Glied weniger betragen muß, als das dritte, so muß die größere Zahl (5) in das erste, und die kleinere an's zweite Glied kommen, nämlich:

5 ℔ — 3 ℔ — 725 Kopeken.

2175 (3

5) 435 Kopeken.

Hier sind die 725 Kopeken erst mit der Zahl des zweiten Gliedes 3 multiplicirt, und dann mit der des ersten Gliedes 5 dividirt.

Uebungs-Beispiele.

269) Was kosten 26 Ellen Tuch, wenn 5 Ellen mit 27 Rubeln, 40 Kopeken bezahlt werden?

270) Wie viel bezahlt man für 12 Loth Kaneel, wenn 1 Pfund 34 Rubel kostet?

271) A. hat für 33 Pfund 67 Rubel, 32 Kopeken bezahlt, und überläßt davon an B. 9 Pfund zu demselben Preise; wie viel hat letzterer dafür zu zahlen?

272) D. verkauft 18 Pfund Taback für 7 Rubel, wie viel wird derselbe für 17½ Rubel geben?

273) Ein Stoof kostet 24 Kopeken; was kosten 2 Anker, 12 Stoof?

39.

Hierher gehört auch die vollständige Auflösung der im 25. Paragraph erwähnten Aufgaben, eine gewisse Summe von Silbergeld in Bank-Assignationen (Kupfergeld), nach einem bestimmten Course, zu verwandeln, und umgekehrt. Es sey z. B. die Frage: wie viel betragen 5 Rubel 74 Kopeken S. M., bei einem Course von 379 Kopeken, in Bank-Assignationen? Da man für 100 Kopeken S. M. 379 Kopeken B. A. erhält, so ist der Ansatz nach der Regeldetri:

100 Kop. S. M. — 574 Kop. S. M. — 379 Kop. B. A.

$$\begin{array}{r} 574 \\ \hline 1516 \\ 2653 \\ 1895 \\ \hline 217546 \\ 100)\overline{2175\tfrac{46}{100}} \end{array}$$

Kopeken,

oder 21 Rubel $75\frac{46}{100}$ Kopeken B. A.

Wird umgekehrt gefragt: Wie viel betragen 873 Rubel, 25 Kopeken Bank-Assignationen in Silber-Münze bei demselben Course von 379 Kopeken für den Silber-Rubel? so ist der Ansatz:

379 Kp. B. A. — 873 Rbl. 25 Kp. — 100 Kp. S. M.

$$\begin{array}{r} \hline 87325 \end{array} \qquad \begin{array}{r|l} & \overline{}(87325 \\ 379 & 8732500 \quad 23040\tfrac{340}{379} \text{ Kop.} \\ & 758 \quad \text{S. M., oder 230} \\ \hline & 1152 \quad \text{Rbl. } 40\tfrac{340}{379} \text{ Kp.} \\ & 1137 \quad \text{S. M.} \\ \hline & 1550 \\ & 1516 \\ \hline & 340 \end{array}$$

Uebungs-Beispiele.

274) Wie viel Silber-Münze betragen 10000 Rubel B. A., bei einem Course von $362\frac{1}{2}$ Kopeken?

275) Wie viel Kopeken Silber beträgt 1 Rubel B. A., wenn der Silber-Rubel zu 375 Kopeken steht?

276) Wie viel betragen 824 Rubel $66\frac{2}{3}$ Kopeken S. M. in Bank-Assignationen, bei einem Course von $376\frac{1}{2}$ Kopeken?

277) Wie viel betragen 10000 Silber-Rubel in Bank-Assignationen, bei einem Course von $365\frac{1}{4}$ Kopeken?

278) Wie viel betragen $88871\frac{1}{19}$ Rubel S. M. in Bank-Assignationen, bei einem Course von 380 Kopeken?

40.

Oefters kommen auch solche Aufgaben vor, wo dem Anscheine nach drei ganz verschiedene Zahlen gegeben sind; allein auch hier wird ein etwas gewandter Rechner sehr leicht finden,

welches die beiden zusammen gehörenden Glieder sind; zum Beispiel: 1 Schiffpfund Flachs kostet 225 Rubel; was kosten 24 Pfund?

Hier sieht man gleich, daß Schiffpfund und Pfund zusammen gehören. Nun müssen dergleichen verschiedene Benennungen unter einerlei Namen gebracht, d. h. aus 1 Schiffpfund müssen hier 400 Pfund gemacht werden. Dann ist der Ansatz und die Berechnung, wie folgt:

1 Sch. — 24 ℔ — 225 Rubel.

400 | 24

900

450

5400

400) 13½ = 13½ Rubel.

Wenn 3 Loof Roggen mit 14 Rubeln, 25 Kopeken bezahlt werden; wie theuer kommt die Last in Riga?

Hier gehören Loof und Last zusammen, und man verwandelt die Last in 45 Loof. Also:

3 Loof — 1 Last — 14 Rubel 25 Kopeken.

45 | 1425 Kopeken.

64125 (45

3) 21375 Kopeken = 213 Rubel 75 Kop.

Uebungs-Beispiele.

279) Wenn 1 Pfund Butter mit 54 Kopeken bezahlt wird, wie theuer kommen 3 Liespfund?

280) Was kosten 2 Berkowez, 9 Pud Galläpfel, wenn 3 Pfund mit 5 Rubeln, 50 Kopeken bezahlt werden?

281) Wenn 3½ Elle Tuch mit 25 Rubeln, 75 Kopeken bezahlt sind, was kostet 1 Elle?

282) A. hat 3 Pferde, deren jedes täglich 4 Garniz Hafer bekommt; wie viel Tschetwert Hafer wird derselbe in einem Jahre für sie brauchen?

283) Wenn 1 Ries Schreibpapier 18 Rubel gilt, wie viel erhält man für 10 Rubel?

284) B. kann mit seinem Gelde gerade 10 Wochen reichen, wenn er täglich 1 Rubel, 25 Kopeken ausgiebt; wie lange wird derselbe damit reichen können, wenn er täglich 1 Rubel, 75 Kopeken ausgiebt?

Anmerkung. Bei dieser letzten Aufgabe wird der oben gezeigte Ansatz, wo man die Zahl, zu welcher eine andere gleicher Art gesucht wird, zuerst in das dritte Glied einträgt, und dann die Stellung der ersten beiden Glieder bestimmt, die besten Dienste thun.

41.

Die Berechnung der Regeldetri-Aufgaben kann man sich durch folgende Mittel sehr erleichtern:

A. Durch Hülfe des Exponenten.

Unter dem Exponenten versteht man diejenige Zahl, welche anzeigt, wie viel Mal das zweite Glied größer oder kleiner ist, als das erste. Man findet denselben, wenn man das zweite Glied durch das erste dividirt. Ist aber das erste Glied größer, als das zweite, so ist der Exponent alle Mal ein Bruch, den man durch Verkleinerung auf die kleinsten Zahlen zu bringen sucht.

Mit diesem gefundenen Exponenten multiplicirt man dann das dritte Glied, und erhält dadurch die uns vorher unbekannte Zahl. Denn wenn das zweite Glied vier Mal größer ist, als das erste; so muß auch das vierte vier Mal größer seyn, als das dritte; oder für vier Mal mehr Waare muß ich auch vier Mal mehr Geld geben.

Z. B. 20 Ellen Leinwand kosten 14 Rubel, 60 Kopeken, wie viel kosten 80 Ellen?

20 Ellen — 80 Ellen — 14 Rubel 60 Kopeken.
Exponent 4 — 58 Rubel 40 Kopeken.

80 Ellen sind 4 Mal mehr, als 20 Ellen, folglich muß ich auch 4 Mal mehr dafür bezahlen.

Wenn jemand für 36 Pfund 17 Rubel, 34 Kopeken bezahlt hat, wie theuer kommen dann 21 Liespfund, 12 Pfund?

36 ℔ — 21 L℔ 12 ℔ — 17 Rubel 34 Kopeken. (12
208 Rubel 8 Kopeken.

20
420
12
36|432 ℔|12 Exponent.
36
72
72

Wie der Exponent gefunden worden, liegt vor Augen; man braucht daher nur das dritte Glied mit 12 zu multipliciren, so ist das Ergebniß 208 Rubel, 8 Kopeken; denn für 12 Mal mehr Waare muß man auch 12 Mal mehr bezahlen.

Hätte aber der Preis von 36 Pfund gesucht werden sollen, wenn 21 Liespfund, 12 Pfund für 193 Rubel, 80 Kopeken verkauft worden, so wäre die Berechnung diese:

432 ℔ — 36 ℔ — 193 Rubel 80 Kopeken.
12) 16 Rubel 15 Kopeken.

9 4
36| 4 | 1 Expon.
432| 48 | 12

Da der Exponent $\frac{1}{12}$ ist, oder da das zweite Glied 12 Mal weniger beträgt, als das erste, so muß auch das vierte, unbekannte, 12 Mal weniger betragen, als das dritte. Wenn daher der Exponent ein Bruch ist, so wird das vierte Glied zwar auch damit multiplicirt; aber, welches wohl zu merken ist, nach der Art der Multiplication mit Brüchen, indem man den Theil, den der Nenner anzeigt, sucht, und ihn so viel Mal nimmt, als der Zähler groß ist.

Man kann aber auch den Exponenten vom ersten und dritten Gliede suchen, und das zweite Glied damit multipliciren, weil man hier so schließen kann: so viel Mal das dritte Glied größer oder kleiner ist, als das erste, so viel Mal muß auch das vierte, unbekannte, größer oder kleiner seyn, als das zweite. Hiervon kann man sich durch folgende Beispiele überzeugen:

a) Wenn ein Kaufmann dem Fuhrmann für 15 Pud an Fracht 45 Rubel zahlen soll, wie viel hat er für $24\frac{1}{2}$ Pud zu zahlen?

15 Pud — $24\frac{1}{2}$ Pud — 45 Rubel.
(3 15)
$73\frac{1}{2}$ Rubel. 3 Expon.

b) Was kosten $12\frac{1}{2}$ Pfund, wenn 34 Pfund für 17 Rubel gegeben werden?

34 ℔ — $12\frac{1}{2}$ ℔ — 17 Rubel.

2) ——— — 34) ———

$6\frac{1}{4}$ Rubel. $\frac{1}{2}$ Expon.

B. Ein zweites gutes Hülfsmittel zur kürzeren Berechnung der Regeldetri-Aufgaben ist das Abkürzen des ersten gegen das zweite, oder auch gegen das dritte Glied. Sollte ich z. B. die Zahl 8724 mit 48 multipliciren, und das erhaltene Product durch 36 dividiren, so würde ich, ohne Abkürzung, folgende Berechnung bekommen:

37 — 8724 — 48

48

69792

34896

36) 418752 | 11632

58

227

216

115

108

72

72

0

Allein wer sieht nicht so gleich, daß sich hier der Multiplicator 48 und der Divisor 36 durch 12 dividiren, und dadurch auf kleinere Zahlen bringen lassen! Durch dieses Verfahren wird dann die Berechnung weit kürzer, nämlich also:

36 — 8724 — 48

12) ——— ——— (4 12) ———

3 34896 4

3) ———

11632

Die Zahl ist also ganz dieselbe, wie nach der vorigen weitläuftigen Berechnung.

Wenn man folglich so wohl den Multiplicator, als auch den Divisor um gleichviel Mal kleiner macht, so bleibt das Verhältniß zwischen demselben ganz unverändert; die Zahlen 36 und 48 verhalten sich eben so, als die kleineren Zahlen 3 und 4.

Wenn 100 Pfund 30 Rubel kosten, was werden hiernach 420 Pfund gelten?

100 ℔ — 420 ℔ — 30 Rubel.

(3

Also 126 Rubel.

Hier lassen sich beide Nullen im ersten Gliede gegen die beiden Nullen im zweiten und dritten Gliede aufheben, dann bleibt nur noch eine leichte Multiplication der zweiten Zahl mit der im dritten übrig.

1 Faß Branntwein kostet 60 Rubel, was kosten 28 Stoof?

2) 120 Stoof — 28 Stoof — 60 Rubel.

60 — 14 Also 14 Rubel.

Durch die Division des ersten und zweiten Gliedes erhält man 60 und 14. Da sich nun die 60, als Divisor, gegen die 60, als Multiplicator, ganz wegschaffen läßt, so ist die Zahl 14 schon die gesuchte Zahl, und bekommt den Namen „Rubel", weil sich die Benennung des vierten Gliedes immer nach der des dritten richtet.

Wenn 16 Loof Haser mit 45 Rubeln, 40 Kopeken bezahlt werden, was kosten 7 Last, 24 Loof?

16 Loof — 7 Last 24 Loof — 45 Rubel 40 Kopeken.

4) 60

4 420

4) 24

1 444

4) 111

4540 Kopeken.

4) 1135

111

1135

1135

1135

1259|85 Kopeken, oder

1259 Rubel 85 Kop.

Was kostet 1 Pfund Wolle, wenn $4\frac{1}{2}$ Liespfund für 45 Rubel S. M. eingekauft werden?

$4\frac{1}{2}$ L℔ — 1 ℔ — 45 Rubel S. M.

20

90 ℔

$\frac{45}{90} = \frac{1}{2}$ Rubel S. M.

Uebungs-Beispiele.

285) 3 Tagelöhner bekommen wöchentlich $30\frac{1}{2}$ Rubel, wie viel wird der wöchentliche Lohn für 24 Tagelöhner betragen?

286) Für 12 Kopeken S. M. kauft man 5 Ellen Band; wie viel Ellen wird man für 3 Silber-Rubel bekommen?

287) Was kosten 3 Pfund, 12 Loth Pfeffer, wenn man für 24 Loth 1 Rubel, $12\frac{1}{2}$ Kopeken geben muß?

288) Wenn von 100 Rubeln jährlich 5 Rubel Zinsen gegeben werden, wie viel betragen a) die jährlichen Zinsen von 6000 Rubeln, und b) wie viel werden sie in $4\frac{1}{2}$ Jahren betragen?

289) Was gelten 18 Tonnen Gerste in Reval, wenn die Last für 100 Rubel verkauft wird?

290) Aus 2 Stück Leinwand, wovon jedes 60 Ellen enthält, können 28 Hemden verfertigt werden, wie viel Hemden werden aus $10\frac{1}{2}$ Stück Leinwand, wovon jedes Stück 80 Ellen enthält, gemacht werden?

291) 122 Pfund kosten 32 Rubel, 94 Kopeken; was kosten $\frac{3}{4}$ Pfund?

292) 1 Tonne, 2 Loof, 2 Külmit in Reval kosten 11 Rubel, 25 Kopeken; was kosten $\frac{3}{4}$ Tonnen?

293) 7 Tschetwerik kosten 8 Rubel, 40 Kopeken; was kostet $\frac{1}{5}$ Garniz?

294) 8 Stoof kosten 2 Rubel, 40 Kopeken; was kosten 2 Loof, 1 Külmit, 5 Stoof?

295) $1198\frac{2}{7}$ Arschin kosten $93\frac{5}{8}$ Rubel; was kosten $2406\frac{2}{7}$ Arschin?

296) 2 Oxhoft, 1 Anker, 27 Stoof kosten 278 Rubel; was kosten $10\frac{1}{2}$ Stoof?

297) 7 Kul, 3 Tschetwerik, 6 Garniz kosten 44 Rubel, 25 Kopeken; was kosten 1 Tschetwerik, $5\frac{1}{3}$ Garniz?

Vermischte Aufgaben zur Uebung.

42.

298) Wenn 1095 mit 18 multiplicirt, und das Product durch 54 dividirt wird, wie viel beträgt der Quotient?

299) Wenn das Tausend Federposen für 27 Rubel, 50 Kopeken verkauft wird, wie theuer kommt 1 Stück?

300) A. hat 725 Rubel zu $5\frac{1}{2}$ Procent (100 Rubel zu $5\frac{1}{2}$ Rubel) Zinsen geborgt; wie viel muß er nach 2 Jahren an Capital und Zinsen zurück zahlen?

301) Ein Kaufmann in Riga hat Forderungen ausstehen: 326 Rubel, 25 Kopeken S. M., 528 Rubel, 63½ Kopeken S. M., 2715 Rubel, 84 Kopeken S. M., 1326 Rubel, 48½ Kopeken S. M. und 2000 Rubel S. M.; an baarem Gelde hat er: 325 Rubel S. M., 85 Ducaten und 2433 Rubel B. A.; schuldig ist er: 3268 Rubel S. M. und 1536 Rubel, 48 Kopeken B. A. Wie viel beträgt nun sein Vermögen in Bank-Assignationen, wenn 1 Silber-Rubel gleich 382½ Kopeken, und 1 Ducat gleich 11 Rubel, 50 Kopeken B. A. ist.

302) Der Fuhrmann B. will 20 Schiffpfund für 200 Rubel 24 Meilen fahren, wie weit wird er 30 Schiffpfund für dasselbe Geld fahren? (Hierbei erinnere man sich an den Ansatz, wo man das dritte Glied zuerst einträgt, und die beiden übrigen nachher ordnet.)

303) Wenn aber der Fuhrmann C. 30 Schiffpfund für 200 Rubel 16 Meilen weit fährt; wie viel wird man ihm bezahlen müssen, wenn er solche 24 Meilen weit fahren soll?

304) D. soll für 3¾ Ellen, die von einem Rest von 11¼ Elle abgeschnitten werden müssen, 7½ Silber-Rubel geben, wie viel würde er für den ganzen Rest bezahlen?

305) Wenn nun E. den ganzen Rest für 22 Silber-Rubel erhielt, wie hoch kämen ihm a) die 3¾ Ellen, und b) 1 Elle zu stehen?

306) Was kosten 3 Last, 25 Loof, 4 Külmit Weizen in Riga, wenn die Last für 72½ Silber-Rubel verkauft wird?

307) Ein Schuhmacher hat so viel Arbeit, daß er mit seinen 4 Gesellen erst in 21 Tagen fertig werden kann. Da aber die Arbeit sehr dringend ist, so nimmt er noch 2 Gesellen an; wann wird er nun mit seiner Arbeit fertig?

308) Gesetzt aber, derselbe sollte die Arbeit durchaus in 5 Tagen abliefern, wie viel Gesellen müßte er da noch annehmen?

309) Wie viel Ducaten kann man für 2000 Rubel B. A. einwechseln, wenn ein Ducat 2 Rubel 90 Kopeken S. M. gilt, und 1 Silber-Rubel zu 3 Rubel 80 Kopeken steht?

310) 100 Menschen gebrauchen auf 7 Monat 233⅓ Tonne Mehl; wie viel Menschen werden mit 1200 Tonnen ein Jahr ausreichen?

311) F. hat seither von 1000 Rubeln jährlich 55 Rubel Zinsen zu ziehen; jetzt leiht er, zu denselben Zinsen, noch 4400 Rubel dazu aus; wie viel werden diese Zin-

sen in $4\frac{1}{2}$ Jahren betragen? (Man suche erst den Betrag der Zinsen für 1 Jahr.)

312) G. hat an H. eine Summe Geld zu 5 Procent auf 1 Jahr ausgeliehen; nach Verlauf dieser Zeit erhält er mit Capital und Zinsen gerade 100 Silber-Rubel zurück; wie groß war das Capital?

313) Es wollte jemand ein Landgut kaufen, welches 100000 Rubel kosten sollte, und wünschte in Terminen zu zahlen, von welchen die ersten nicht beträglich seyn möchten. Der Verkäufer bewilligte ihm 6 Jahre und 24 Termine. Es sollte nämlich vierteljährlich etwas von dem unverzinseten Capitale abgetragen werden, und zwar folgender Maßen: am Schlusse des ersten Vierteljahres 1 Kopeken, im zweiten Termin 2 Kopeken, im dritten 4 Kopeken, im vierten 8 Kopeken, und so fort in jedem Termin noch ein Mal so viel, als in dem zunächst vorher gehenden. Dem Käufer, welcher schnell erwog, daß er nach diesem Vorschlage im ersten Jahre nicht mehr, als 15 Kopeken, und im zweiten 2 Rubel 40 Kopeken zu zahlen haben würde, schien das sonderbare Anerbieten sehr vortheilhaft, und der Contract wurde geschlossen. Wie viel mußte er a) im letzten Termin bezahlen, und b) wie viel betrug der ganze Kaufschilling?

314) Eine Verlassenschaft von 4890 Rubeln soll so getheilt werden, daß $\frac{1}{3}$ die Armen, $\frac{1}{4}$ die Kirche, $\frac{1}{4}$ die Schule und $\frac{1}{6}$ das Hospital erhält. Wie viel betragen die einzelnen Theile?

315) 8 Brüder erben 8840 Rubel zu gleichen Theilen, und trennen sich. Nach 10 Jahren kommen sie wieder zusammen, und

der 1. sagt: ich habe mein Geld verachtfältigt;
— 2. — — — — — versiebenfältigt;
— 3. — — — — — versechsfältigt;
— 4. — — — — — verfünffältigt;
— 5. — — — — — vervierfältigt;
— 6. — — — — — verzweifältigt;
— 7. — — — von dem meinigen $\frac{1}{5}$ verloren;
— 8. — — — — — — $\frac{1}{2}$ verloren;

nun fragt sich: a) wie viel hat jeder? b) wie viel haben alle zusammen? und c) was bekommt jeder, wenn sie wieder gleich theilen?

316) Wenn man dem Lichtzieher 50 Pfund Talg, das Pfund zu $3\frac{1}{2}$ Kopeken, gäbe, um Lichte zu gießen, und er das bedungene Gießerlohn, zu $1\frac{3}{4}$ Kopeken das Pfund, einbehalten sollte, wie viel Pfunde hätte man zu empfangen?

317) Von einem Zeuge, das $\frac{3}{4}$ Ellen breit ist, hat man 5 Ellen zum Kleide nöthig; wie viel Ellen gebraucht man von einem andern Zeuge, das $1\frac{1}{2}$ Elle breit ist?

318) 6 Schreiber verbrauchen in 7 Wochen, 2 Tagen 1 Ballen Papier; wie lange würden 11 Schreiber damit ausreichen?

319) Jemand hinterließ 51800 Rubel, die unter 9 Kinder aus 3 Ehen nach Maßgabe des Brautschatzes ihrer Mütter vertheilt werden sollten. Die erste Frau hatte 1200 Rubel zugebracht, und 4 Kinder hinterlassen; die zweite Frau 6000 Rubel, aber 3 Kinder; die dritte Frau 2000 Rubel und zwei Kinder. Doch sollen von der Verlassenschaft 800 Rubel den Schulen, 600 Rubel der Kirche und 400 Rubel den Armen gegeben werden; was erhält jedes Kind?

320) 525 Soldaten sind auf ein Jahr mit Lebensmitteln versehen; wie lange werden 900 Mann damit auskommen?

321) 6 Schneider machen in 4 Tagen 3 Kleider; wie lange hätten 8 Personen daran zu arbeiten?

322) Wie viel Ellen Zeug von 5 Viertel Breite braucht man als Unterfutter zu $18\frac{1}{2}$ Elle 7 Viertel breiten Zeuges?

323) Aus 36 Pfund Garn werden 126 Ellen Leinen gewebt, welches $6\frac{1}{2}$ Viertel breit ist; wie breit muß ein Stück Leinen von 390 Ellen ausfallen, zu welchem man 100 Pfund ähnlichen Garns nimmt?

324) 4 Schneider, die täglich 12 Stunden arbeiten, verfertigen in 6 Tagen 8 Röcke; wie viel Schneider, die täglich 14 Stunden arbeiten, können in 9 Tagen 21 solcher Röcke verfertigen?

325) Wie viel kosten $\frac{3}{8}$ Arschin Tuch, wenn $\frac{2}{3}$ rigaische Ellen mit 6 Rubeln, $66\frac{2}{3}$ Kopeken bezahlt werden, und 3 Arschin gleich 4 rigaischen Ellen sind?

326) Wie theuer bezahlt man die Arschin und die rigaische Elle Tuch, wenn $\frac{1}{2}$ rigaische Elle $41\frac{2}{3}$ Kopeken mehr kostet, als $\frac{1}{3}$ Arschin, und 3 Arschin gleich 4 rigaischen Ellen gerechnet werden?

327) Es gebraucht jemand zu seiner Wirthschaft 1200 Rubel auf 9 Monate; wie viel hatte er auf 4 Monate nöthig?

328) Von 5500 Rubeln Capital werden $244\frac{4}{9}$ Rubel Zinsen für 8 Monate entrichtet; zu wie viel Procent jährlich steht das Capital?

329) Wie viel Zinsen hat man für 6800 Rubel in 8 Monaten zu zahlen, wenn jährlich $5\frac{1}{2}$ Procent zu entrichten sind?

330) Wie viel betragen die jährlichen Zinsen von 7500 Ducaten in Bank-Assignationen, wenn 5 Procent zu zahlen sind, und der Ducaten zu 2 Rubel, 90 Kopeken Silber-Münze, der Silber-Rubel aber gleich 3 Rubel, 75 Kopeken Bank-Assignationen gerechnet wird?

331) Zur Bekleidung eines Zimmers hat man 180 Arschin Papier-Tapeten nöthig, welche eine Arschin breit sind; wie viel Arschin würde man gebrauchen, wenn sie $1\frac{1}{4}$ Arschin breit wären?

332) Wie viel Pfund Pfeffer bekommt man für 19 Pfund Ingwer, wenn 92 Pfund Pfeffer 115 Rubel, und 76 Pfund Ingwer 80 Rubel kosten.

333) Ein starker Tabacksraucher verraucht wöchentlich $1\frac{1}{4}$ Pfund Tabak, das Pfund zu 1 Rubel, 50 Kopeken, und dieses beträgt den achten Theil seines Erwerbes. Außer dem verbraucht er täglich 1 Rubel, 15 Kopeken; wie viel erspart er im ganzen Jahre?

334) Ein Kornhändler verkauft den vierten Theil seines Roggens für $91\frac{1}{8}$ Rubel, und behält $32\frac{1}{2}$ Tonne übrig; wie theuer verkaufte er die Tonne?

335) Ein Handwerker kann mit 5 Gesellen eine Arbeit in 4 Wochen, 4 Tagen vollenden; wie viel Gesellen muß er noch annehmen, wenn er in 2 Wochen fertig seyn soll?

336) Wie viel Pfund Flächsen-Garn und Heeden-Garn erhält man aus 5 Liespfund Flachs, wenn aus jedem Liespfunde $9\frac{3}{4}$ Pfund reinen Flachses und $9\frac{1}{8}$ Pfund Heede gehechelt werden, und das Pfund reinen Flachses 4 Loth, das Pfund Heede aber 5 Loth durch Spinnen, Waschen und Wickeln verliert?

337) Wie viel Ellen Flachs-Leinwand und Heeden-Leinwand lassen sich aus 12 Liespfund Flachs weben, wenn jedes 12 Pfund Flachs und 7 Pfund Heede giebt, der Flachs vom Pfunde 3 Loth und die Heede 4 Loth im Spinnen ꝛc.

verliert, und aus 2 Pfund Flächsen-Garn 7 Ellen, aus 4 Pfund Heeden-Garn aber $7\frac{1}{2}$ Ellen Leinwand gewebt werden?

338) Wie viel kosten 8 Stangen Eisen zu 65 Pfund, 12 Stangen zu $72\frac{1}{2}$ Pfund und 10 Stangen zu $37\frac{1}{4}$ Pfund, wenn man für 1 Berkowez $74\frac{1}{2}$ Rubel zahlt?

339) Ein Fuhrmann, der täglich 40 Werst zurücklegt, kann den Ort seiner Bestimmung in 18 Tagen erreichen; wie viel Werst muß er täglich zurücklegen, wenn er in 15 Tagen anlangen will?

340) Wenn derselbe Fuhrmann aber schon 10 Tage lang täglich 40 Werst zurückgelegt hatte, und nun doch in 15 Tagen die ganze Reise vollenden will, wie viel Werst muß er vom zehnten Tage an täglich fahren?

341) Wann wurde N. N. geboren, der am 21sten April 1812 Abends $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr, starb, und 61 Jahr, 9 Monate, 27 Tage, 16 Stunden, 30 Minuten alt wurde?

342) Wenn der Centner Taback mit 33 Rubeln, 75 Kopeken S. M. bezahlt wird, wie viel kostet 1 Pfund in Kupfer-Münze, bei einem Course von 365 Kopeken?

343) Für ein gewisses Geld kann man 30 Personen 8 Mal speisen, wie oft wird man 48 Personen für dieselbe Summe speisen können?

344) Ein Goldarbeiter hat 24 Mark vierzehnlöthiges Silber, und mischt 4 Mark Kupfer hinzu; wie fein wird das Silber nun seyn?

345) Ein Raum, der mit 180 Fließen zu 20 Quadrat-Zoll ausgelegt war, soll mit neuen Fließen zu 16 Quadrat-Zoll belegt werden; wie viel Stück sind dazu erforderlich?

346) Frau Käthe erhielt von ihrem Garn 114 Ellen Leinwand, $1\frac{1}{4}$ Elle breit; wie viel Ellen Leinwand von $1\frac{1}{2}$ Ellen Breite würde sie erhalten haben?

347) Zwei Capitale, das eine von 900 Rubeln, das andere von 1000 Rubeln, bringen in gleicher Zeit eine gleiche Summe Zinsen; wie hoch waren die 1000 Rubel ausgeliehen, wenn 900 Rubel 5 vom Hundert Zinsen gaben?

348) Jemand kann einen Garten für 3300 Rubel kaufen, der ihm jährlich 200 Rubel Miethe bringt; wie hoch verrentet sich sein Capital?

Zinstafel.

Weil man oft schleunig die Beantwortung einer Frage über gesetzliche Zinsen bedarf, so folgt hier eine Tafel, durch deren Hülfe auch derjenige, welchem die Regeldetri nicht geläufig ist, die verwickeltsten Fälle lösen kann, wenn er sich nur im Addiren der Brüche geübt hat.

Durch diese Tafel sind nämlich die gesetzlichen Zinsen aller in der ersten Spalte jeder Seite ausgedrückten Capital-Summen angegeben; erst für die einzelnen Tage bis 10, dann für 20 und 28 Tage, und endlich für alle Monate bis zu einem Jahre. Hiernach lassen sich die Zinsen eines jeden Capitals für jede beliebige Zeitdauer finden, wie folgendes Beispiel lehrt:

Es hat jemand am 1. März 1820 die Summe von 1850 Rubeln geborgt, und am 20. October desselben Jahres zurück gezahlt; wie viel Zinsen war er schuldig, wenn er sechs vom Hundert zu zahlen hatte?

Auflösung.

Vom 1. März bis zum 1. October sind 7 Monate; vom 1. bis 20. October sind 19 Tage. Nun geben

1000	Rubel	in	7	Monaten	35	Rubel	—	Kopeken	Zinsen,
800	—	—	—	—	28	—	—	—	—
50	—	—	—	—	1	—	75	—	—
1000	—	—	10	Tagen	1	—	$66\frac{2}{3}$	—	—
800	—	—	—	—	1	—	$33\frac{1}{3}$	—	—
50	—	—	—	—		—	$8\frac{1}{3}$	—	—
1000	—	—	9	—	1	—	50	—	—
800	—	—	—	—	1	—	20	—	—
50	—	—	—	—		—	$7\frac{1}{2}$	—	—

1850 Rbl. in 7 Mon. 19 Tagen: 70 Rubel $60\frac{5}{6}$ Kopeken.

Beträgt aber das Capital über 2000 Rubel (z. B. 8600 Rubel), so sucht man erst aus der Tafel die Zinsen für 1000 Rubel, und multiplicirt sie mit der Ziffer, welche die Tausende des Capitals bezeichnet (also in dem angeführten Beispiele mit 8), um den Zinsenbetrag zu erfahren. Ist hingegen die Zeit über 2 Jahre, so sucht man erst die Zinsen für ein Jahr, und multiplicirt diese mit der gegebenen Anzahl von Jahren. In solchem Falle zeigt sich jedoch am deutlichsten, daß derjenige, welcher die Regeldetri anzuwenden versteht, schneller zum Ziele gelangt, als durch den Gebrauch der Zinstafel möglich ist.

Zinstafel

von 1 bis 1000 Rubel, zu 6 vom Hundert.

Es geben in	1 Tage.		2 Tagen.		3 Tagen.		4 Tagen.		5 Tagen.		6 Tagen.	
Rubel.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.
1	—	$\frac{1}{60}$	—	$\frac{1}{30}$	—	$\frac{1}{20}$	—	$\frac{1}{15}$	—	$\frac{1}{12}$	—	$\frac{1}{10}$
2	—	$\frac{1}{30}$	—	$\frac{1}{15}$	—	$\frac{1}{10}$	—	$\frac{2}{15}$	—	$\frac{1}{6}$	—	$\frac{1}{5}$
3	—	$\frac{1}{20}$	—	$\frac{1}{10}$	—	$\frac{3}{20}$	—	$\frac{1}{5}$	—	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{3}{10}$
4	—	$\frac{1}{15}$	—	$\frac{2}{15}$	—	$\frac{1}{5}$	—	$\frac{4}{15}$	—	$\frac{1}{3}$	—	$\frac{2}{5}$
5	—	$\frac{1}{12}$	—	$\frac{1}{6}$	—	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{3}$	—	$\frac{5}{12}$	—	$\frac{1}{2}$
6	—	$\frac{1}{10}$	—	$\frac{1}{5}$	—	$\frac{3}{10}$	—	$\frac{2}{5}$	—	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{3}{5}$
7	—	$\frac{7}{60}$	—	$\frac{7}{30}$	—	$\frac{7}{20}$	—	$\frac{7}{15}$	—	$\frac{7}{12}$	—	$\frac{7}{10}$
8	—	$\frac{2}{15}$	—	$\frac{4}{15}$	—	$\frac{2}{5}$	—	$\frac{8}{15}$	—	$\frac{2}{3}$	—	$\frac{4}{5}$
9	—	$\frac{3}{20}$	—	$\frac{3}{10}$	—	$\frac{9}{20}$	—	$\frac{3}{5}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{9}{10}$
10	—	$\frac{1}{6}$	—	$\frac{1}{3}$	—	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{2}{3}$	—	$\frac{5}{6}$	—	1
20	—	$\frac{1}{3}$	—	$\frac{2}{3}$	—	1	—	$1\frac{1}{3}$	—	$1\frac{2}{3}$	—	2
30	—	$\frac{1}{2}$	—	1	—	$1\frac{1}{2}$	—	2	—	$2\frac{1}{2}$	—	3
40	—	$\frac{2}{3}$	—	$1\frac{1}{3}$	—	2	—	$2\frac{2}{3}$	—	$3\frac{1}{3}$	—	4
50	—	$\frac{5}{6}$	—	$1\frac{2}{3}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	$3\frac{1}{3}$	—	$4\frac{1}{6}$	—	5
60	—	1	—	2	—	3	—	4	—	5	—	6
70	—	$1\frac{1}{6}$	—	$2\frac{1}{3}$	—	$3\frac{1}{2}$	—	$4\frac{2}{3}$	—	$5\frac{5}{6}$	—	7
80	—	$1\frac{1}{3}$	—	$2\frac{2}{3}$	—	4	—	$5\frac{1}{3}$	—	$6\frac{2}{3}$	—	8
90	—	$1\frac{1}{2}$	—	3	—	$4\frac{1}{2}$	—	6	—	$7\frac{1}{2}$	—	9
100	—	$1\frac{2}{3}$	—	$3\frac{1}{3}$	—	5	—	$6\frac{2}{3}$	—	$8\frac{1}{3}$	—	10
200	—	$3\frac{1}{3}$	—	$6\frac{2}{3}$	—	10	—	$13\frac{1}{3}$	—	$16\frac{2}{3}$	—	20
300	—	5	—	10	—	15	—	20	—	25	—	30
400	—	$6\frac{2}{3}$	—	$13\frac{1}{3}$	—	20	—	$26\frac{2}{3}$	—	$33\frac{1}{3}$	—	40
500	—	$8\frac{1}{3}$	—	$16\frac{2}{3}$	—	25	—	$33\frac{1}{3}$	—	$41\frac{2}{3}$	—	50
600	—	10	—	20	—	30	—	40	—	50	—	60
700	—	$11\frac{2}{3}$	—	$23\frac{1}{3}$	—	35	—	$46\frac{2}{3}$	—	$58\frac{1}{3}$	—	70
800	—	$13\frac{1}{3}$	—	$26\frac{2}{3}$	—	40	—	$53\frac{1}{3}$	—	$66\frac{2}{3}$	—	80
900	—	15	—	30	—	45	—	60	—	75	—	90
1000	—	$16\frac{2}{3}$	—	$33\frac{1}{3}$	—	50	—	$66\frac{2}{3}$	—	$83\frac{1}{3}$	1	—

Zinstafeln

von 1 bis 1000 Rubel, zu 6 vom Hundert.

Es geben in	7 Tagen.		8 Tagen.		9 Tagen.		10 Tagen.		20 Tagen.		28 Tagen.	
Rubel.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.
1	—	$\frac{7}{60}$	—	$\frac{2}{15}$	—	$\frac{3}{20}$	—	$\frac{1}{6}$	—	$\frac{1}{3}$	—	$\frac{7}{15}$
2	—	$\frac{7}{30}$	—	$\frac{4}{15}$	—	$\frac{3}{10}$	—	$\frac{1}{3}$	—	$\frac{2}{3}$	—	$\frac{14}{15}$
3	—	$\frac{7}{20}$	—	$\frac{2}{5}$	—	$\frac{9}{20}$	—	$\frac{1}{2}$	—	1	—	$1\frac{2}{5}$
4	—	$\frac{7}{15}$	—	$\frac{8}{15}$	—	$\frac{3}{5}$	—	$\frac{2}{3}$	—	$1\frac{1}{3}$	—	$1\frac{13}{15}$
5	—	$\frac{7}{12}$	—	$\frac{2}{3}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{5}{6}$	—	$1\frac{2}{3}$	—	$2\frac{1}{3}$
6	—	$\frac{7}{10}$	—	$\frac{4}{5}$	—	$\frac{9}{10}$	—	1	—	2	—	$2\frac{4}{5}$
7	—	$\frac{49}{60}$	—	$\frac{14}{15}$	—	$1\frac{1}{20}$	—	$1\frac{1}{6}$	—	$2\frac{1}{3}$	—	$3\frac{4}{5}$
8	—	$\frac{14}{15}$	—	$1\frac{1}{15}$	—	$1\frac{1}{5}$	—	$1\frac{1}{3}$	—	$2\frac{2}{3}$	—	$3\frac{11}{15}$
9	—	$1\frac{1}{20}$	—	$1\frac{1}{5}$	—	$1\frac{7}{20}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	3	—	$4\frac{1}{5}$
10	—	$1\frac{7}{60}$	—	$1\frac{1}{3}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{2}{3}$	—	$3\frac{1}{3}$	—	$4\frac{2}{3}$
20	—	$2\frac{1}{3}$	—	$2\frac{2}{3}$	—	3	—	$3\frac{1}{3}$	—	$6\frac{2}{3}$	—	$9\frac{1}{3}$
30	—	$3\frac{1}{2}$	—	4	—	$4\frac{1}{2}$	—	5	—	10	—	14
40	—	$4\frac{2}{3}$	—	$5\frac{1}{3}$	—	6	—	$6\frac{2}{3}$	—	$13\frac{1}{3}$	—	$18\frac{2}{3}$
50	—	$5\frac{5}{6}$	—	$6\frac{2}{3}$	—	$7\frac{1}{2}$	—	$8\frac{1}{3}$	—	$16\frac{2}{3}$	—	$23\frac{1}{3}$
60	—	7	—	8	—	9	—	10	—	20	—	28
70	—	$8\frac{1}{6}$	—	$9\frac{1}{3}$	—	$10\frac{1}{2}$	—	$11\frac{2}{3}$	—	$23\frac{1}{3}$	—	$32\frac{2}{3}$
80	—	$9\frac{1}{3}$	—	$10\frac{2}{3}$	—	12	—	$13\frac{1}{3}$	—	$26\frac{2}{3}$	—	$37\frac{1}{3}$
90	—	$10\frac{1}{2}$	—	12	—	$13\frac{1}{2}$	—	15	—	30	—	42
100	—	$11\frac{2}{3}$	—	$13\frac{1}{3}$	—	15	—	$16\frac{2}{3}$	—	$33\frac{1}{3}$	—	$46\frac{2}{3}$
200	—	$23\frac{1}{3}$	—	$26\frac{2}{3}$	—	30	—	$33\frac{1}{3}$	—	$66\frac{2}{3}$	—	$93\frac{1}{3}$
300	—	35	—	40	—	45	—	50	1	—	1	40
400	—	$46\frac{2}{3}$	—	$53\frac{1}{3}$	—	60	—	$66\frac{2}{3}$	1	$33\frac{1}{3}$	1	$86\frac{2}{3}$
500	—	$58\frac{1}{3}$	—	$66\frac{2}{3}$	—	75	—	$83\frac{1}{3}$	1	$66\frac{2}{3}$	2	$33\frac{1}{3}$
600	—	70	—	80	—	90	1	—	2	—	2	80
700	—	$81\frac{2}{3}$	—	$93\frac{1}{3}$	1	5	1	$16\frac{2}{3}$	2	$33\frac{1}{3}$	3	$26\frac{2}{3}$
800	—	$93\frac{1}{3}$	1	$6\frac{2}{3}$	1	20	1	$33\frac{1}{3}$	2	$66\frac{2}{3}$	3	$73\frac{1}{3}$
900	1	5	1	20	1	35	1	50	3	—	4	20
1000	1	$16\frac{2}{3}$	1	$33\frac{1}{3}$	1	50	1	$66\frac{2}{3}$	3	$33\frac{1}{3}$	4	$66\frac{2}{3}$

Zinstafel

von 1 bis 1000 Rubel, zu 6 vom Hundert.

Es geben in	1 Monate		2 Monaten.		3 Monaten.		4 Monaten.		5 Monaten.		6 Monaten.	
Rubel.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.
1	—	½	—	1	—	1½	—	2	—	2½	—	3
2	—	1	—	2	—	3	—	4	—	5	—	6
3	—	1½	—	3	—	4½	—	6	—	7½	—	9
4	—	2	—	4	—	6	—	8	—	10	—	12
5	—	2½	—	5	—	7½	—	10	—	12½	—	15
6	—	3	—	6	—	9	—	12	—	15	—	18
7	—	3½	—	7	—	10½	—	14	—	17½	—	21
8	—	4	—	8	—	12	—	16	—	20	—	24
9	—	4½	—	9	—	13½	—	18	—	22½	—	27
10	—	5	—	10	—	15	—	20	—	25	—	30
20	—	10	—	20	—	30	—	40	—	50	—	60
30	—	15	—	30	—	45	—	60	—	75	—	90
40	—	20	—	40	—	60	—	80	1	—	1	20
50	—	25	—	50	—	75	1	—	1	25	1	50
60	—	30	—	60	—	90	1	20	1	50	1	80
70	—	35	—	70	1	5	1	40	1	75	2	10
80	—	40	—	80	1	20	1	50	2	—	2	40
90	—	45	—	90	1	35	1	80	2	25	2	70
100	—	50	1	—	1	50	2	—	2	50	3	—
200	1	—	2	—	3	—	4	—	5	—	6	—
300	1	50	3	—	4	50	6	—	7	50	9	—
400	2	—	4	—	6	—	8	—	10	—	12	—
500	2	50	5	—	7	50	10	—	12	50	15	—
600	3	—	6	—	9	—	12	—	15	—	18	—
700	3	50	7	—	10	50	14	—	17	50	21	—
800	4	—	8	—	12	—	16	—	20	—	24	—
900	4	50	9	—	13	50	18	—	22	50	27	—
1000	5	—	10	—	15	—	20	—	25	—	30	—

Zinstafel

von 1 bis 1000 Rubel, zu 6 vom Hundert.

Es geben in	7 Monaten.		8 Monaten.		9 Monaten.		10 Monaten.		11 Monaten.		1 Jahr.	
Rubel	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.	Rb.	Kop.
1	—	3½	—	4	—	4½	—	5	—	5½	—	6
2	—	7	—	8	—	9	—	10	—	11	—	12
3	—	10½	—	12	—	13½	—	15	—	16½	—	18
4	—	14	—	16	—	18	—	20	—	22	—	24
5	—	17½	—	20	—	22½	—	25	—	27½	—	30
6	—	21	—	24	—	27	—	30	—	33	—	36
7	—	24½	—	28	—	31½	—	35	—	38½	—	42
8	—	28	—	32	—	36	—	40	—	44	—	48
9	—	31½	—	36	—	40½	—	45	—	49½	—	54
10	—	35	—	40	—	45	—	50	—	55	—	60
20	—	70	—	80	—	90	1	—	1	10	1	20
30	1	5	1	20	1	35	1	50	1	65	1	80
40	1	40	1	60	1	80	2	—	2	20	2	40
50	1	75	2	—	2	25	2	50	2	75	3	—
60	2	10	2	40	2	70	3	—	3	30	3	60
70	2	45	2	80	3	15	3	50	3	85	4	20
80	2	80	3	20	3	60	4	—	4	40	4	80
90	3	15	3	60	4	5	4	50	4	95	5	40
100	3	50	4	—	4	50	5	—	5	50	6	—
200	7	—	8	—	9	—	10	—	11	—	12	—
300	10	50	12	—	13	50	15	—	16	50	18	—
400	14	—	16	—	18	—	20	—	22	—	24	—
500	17	50	20	—	22	50	25	—	27	50	30	—
600	21	—	24	—	27	—	30	—	33	—	36	—
700	24	50	28	—	31	50	35	—	38	50	42	—
800	28	—	32	—	36	—	40	—	44	—	48	—
900	31	50	36	—	40	50	45	—	49	50	54	—
1000	35	—	40	—	45	—	50	—	55	—	60	—

Namen und Verhältnisse der Münzen, Maße, Gewichte und Zählungs-Einheiten.

I. Münzen.

1 Rubel	enthält	100	Kopeken,	gleich	2	Poltinen,
1 Poltina	—	50	—	=	2	Polupoltiniken,
1 Polupoltinik	—	25	—	=	$1\frac{1}{5}$	Dwagrivniken,
1 Dwagrivnik	—	20	—	=	2	Grivnen,
1 Grivna	—	10	—	=	2	Pjataken,
1 Pjatak	—	5	—	=	$2\frac{1}{2}$	Groschen,
1 Grosch	—	2	—	=	4	Dengen,
1 Kopek	—	—	—	=	2	Dengen,
1 Denga	—	—	—	=	2	Poluschken.

Die fünf erst genannten Münzsorten sind in Silber, die vier vorletzt genannten in Kupfer vorhanden. Poluschken werden aber nicht mehr geprägt.

Den Silber-Münzen sind, mit geringem Wechsel des Courses, die Gold-Münzen gleich, nämlich: 1 Imperial hat 10 Rubel, ein halber Imperial 5 Rubel, 1 Ducat $2\frac{1}{2}$ Rubel; und 1 Rubel, so wie ein Poltina in Gold gelten eben so viel, als die gleichnamigen Stücke in Silber, und sind sehr selten.

Aber der Cours der Kupfer-Münze ist, im Verhältnisse zum Silber, sehr wandelbar. Man rechnet jetzt gewöhnlich 3 Rubel, 75 Kopeken Kupfer-Münze für einen Rubel Silber-Münze. Dagegen ist das Papier-Geld der Kupfer-Münze stets völlig gleich. Es giebt des Papier-Geldes mehrere Sorten, nämlich: Bank-Assignationen zu 5 Rubel, von blauer Farbe; zu 10 Rubel, von rother Farbe; zu 25, 50, 100 und 200 Rubel, von weißer Farbe.

Eine besondere Silber-Münze für Livland und Esthland sind die im Jahre 1757 geprägten Livoneser, die man noch zuweilen sieht. Ein solcher ist 96 Kopeken, ein halber 48 Kopeken, und ein Viertel-Livoneser 24 Kopeken Silber werth.

Früher wurde auch in Livland, wie noch später in Kurland, nach Alberts-Thalern gerechnet, die in Holland geprägt waren, welchen aber spanische Piaster und deutsche Species-Thaler gleich standen. Der Werth der alten schwankte zwischen 126 bis 128 Kopeken Silber-Münze, und der Werth der neuen zwischen 130 bis $133\frac{1}{3}$ Kopeken Silber-Münze.

Während des Zahlungs-Termins, um den Johannis-Tag, galt der neue Alberts-Thaler in Kurland 133 Kopeken S. M.; außer dem sank er bis auf 128 Kopeken S. M. herab. Auf einen Alberts-Thaler wurden 4 Ort gerechnet.

In beiden Ländern war aber auch lange deutsche Silber-Münze (hier Courant-Münze genannt) in Umlauf, die man folgender Maßen berechnete:

1 Thaler courant hatte 3 Ort, oder Gulden (Floren),
1 Ort oder Gulden = 4 Fünfer.
(Doppelte Fünfer hießen Fünfmark-Stücke.)
1 Fünfer hatte $1\frac{1}{2}$ Sechser,
1 Sechser = 2 Mark,
1 Mark = 2 Ferding.

Der Thaler courant war ungefähr dem Silber-Rubel gleich, und wenn die vier letzten Bezeichnungen von russischen Kupfer-Münzen gebraucht wurden, so rechnete man

den Fünfer zu 30 Kopeken,
den Sechser — 24 —
die Mark — 12 —
den Ferding — 6 —

In Rechnungen bedient man sich auch noch eingebildeter Groschen, deren 90 einen Alberts-Thaler ausmachen, ob man gleich im gemeinen Leben unter Groschen ein Zweikopeken-Stück versteht.

Polnische Gulden zeigen sich zuweilen noch in Kurland. Man rechnet sie zu 2 Fünfer, und also 8 auf einen Alberts-Thaler. Ein polnischer Timpfe gilt 3 Sechser.

Holländische Ducaten gelten überall im Reiche etwa 3 Silber-Rubel.

II. Maße.

1. Längen- und Flächen-Maß.

A. In den Ostsee-Provinzen.

1 Faden hat 6 Fuß,
1 Elle = 2 Fuß oder Schuh (auch 4 Viertel-Ellen),
1 Fuß = 12 Zoll,
1 Zoll = 12 Linien.

Neben diesen einheimischen Maßen hört man oft des rheinländischen und englischen Fußmaßes erwähnen. Diese verhalten sich so, daß 100 englische Fuß = $97\frac{13}{100}$ rheinländischen sind.

(Das Brennholz pflegt nach Quadrat-Faden von 7 Fuß verkauft zu werden. Ein Quadrat-Faden enthält einen solchen Faden in die Länge und einen in die Breite. Ein Cubik-Faden enthält aber einen Faden in die Länge, einen Faden in die Breite und einen Faden in die Tiefe.)

Als Handelsmaß diente bisher die Elle. Die rigaische und revalische Elle sind einander genau gleich, und es betragen 7 solcher Ellen genau 12 rheinländische Fuß. Jetzt muß aber Alles nach Arschin gemessen und gerechnet werden.

(Bei den livländischen Bauern ist seit undenklichen Zeiten eine so genannte Weber-Elle im Gebrauch gewesen, welche genau 2 englische Fuß lang ist; demnach sind 15 Weber-Ellen = 17 rigaischen Ellen. Auch in Kurland und Esthland kennt man die Weber-Elle, und in Kurland läßt sich bei kaufmännischem Gewerbe die Kenntniß der wilnaischen und litauischen Elle nicht wohl entbehren. Es sind aber 100 rigaische Ellen = $84\frac{85}{100}$, etwa $84\frac{5}{6}$, wilnaischen und $70\frac{47}{100}$, etwa $70\frac{1}{4}$, litauischen Ellen.)

Die größere Entfernung wird gleichfalls nach russischem Maße gemessen. Vgl. S. 372, B.

Den Flächen-Inhalt des Ackers berechnet man in Livland nach Tonnstellen, Loofstellen und Kappen. Tonnstelle heißt eine Fläche von 14000 Quadrat-Ellen Landmaß, die 100 Ellen breit und 140 Ellen lang ist. Loofstelle heißt eine Fläche von 10000 Quadrat-Ellen, die 100 Ellen breit und 100 Ellen lang ist. Die Tonnstelle enthält 35 und die Loofstelle 25 Kappen. Die Kappe ist 20 Ellen lang und breit. Jede dieser Landmaß-Ellen ist genau 2 englischen Fuß (oder der Weber-Elle) gleich.

In Esthland wird nach Stangen gemessen. Die Stange, = 15 englischen Fuß, hält 5 Kubjas-Schritte. Eine Fläche 10 Stangen lang und breit heißt eine Loofstelle, und faßt 22500 Quadrat-Fuß. Drei Loofstellen machen eine Tonnstelle; folglich hat diese einen Flächen-Inhalt von 67500 Quadrat-Fuß.

In Kurland rechnet man nach Loofstellen, die nach Stangen bestimmt werden. Eine Loofstelle ist eine Quadrat-Fläche von 15 Stangen in der Länge und in der Breite. Die Stange hat $7\frac{1}{2}$ rigaische Ellen, und wird in 10 kurländische Schuh getheilt. Dieser kurländische Schuh, dessen man sich nur bei Acker-Vermessungen bedient, ist also $\frac{3}{4}$ rigaischen Ellen gleich; oder 7 kurländische Schuh = 9 rheinländischen Fuß.

Das Verhältniß dieser verschiedenen Maße ist folgendes:

9 livländische Loofstellen sind gleich 16 revalischen Loofstellen;

135 livländische Tonnstellen sind gleich 112 revalischen Tonnstellen;

100 kurländische Loofstellen sind gleich 98½ livländischen Loofstellen, oder gleich 175 revalischen Loofstellen, oder 58¼ revalischen Tonnstellen; oder 67 kurländische Loofstellen sind gleich 66 livländischen Loofstellen; 4 kurländische Loofstellen sind gleich 7 revalischen Loofstellen.

B. Im übrigen Rußland.

1 Werst hat 500 Saßhen, (= 3500 englischen Fuß, = 1750 Ellen livländischen Landmaßes,)
1 Saßhen — 3 Arschin (oder 7 englische Fuß),
1 Arschin — 16 Werschok.

(Man pflegt 7 Werst auf eine deutsche Meile zu rechnen.)

Es sind aber 100 Arschin gleich 132 rigaischen oder revalischen Ellen, oder 3 Arschin betragen etwa 4 Ellen, und 6 Arschin machen genau 7 Landmaß- oder Weber-Ellen.

Den Flächenraum berechnet man nach Dessjatinen, deren eine entweder 80 Saßhen in der Länge und 30 in der Breite, oder 60 in der Länge und 40 in der Breite, folglich 2400 Quadrat-Saßhen enthält. Da nun 3½ Elle livländischen Landmaßes 1 Saßhen betragen, so enthält die Dessjatine einen Flächenraum von 280 Ellen Länge und 105 Ellen Breite, überhaupt 29400 Quadrat-Ellen. Die Quadrat-Werst enthält 104⅙ Dessjatinen. Daraus ergiebt sich:

100 Dessjatinen sind gleich 294 livländischen Loofstellen,
— — — — 522⅔ revalischen —
— — — — 298⅔ kurländischen —
1 Quadrat-Werst enthält 306⅙ livländische —
— — — — 544½ revalische —
— — — — 311 kurländische —

2. Getreide-Maß.

A. In den Ostsee-Provinzen.

In Livland.

1 Last Weizen oder Gerste hat 48 Loof,
1 — Roggen — 45 —
1 — Hafer — 60 —
1 Tonne — — 2 —
1 Loof — — 6 Külmit,
1 Külmit — — 4½ Kanne,
1 Kanne — — 2 Stoof.

(Eine Last grobes Salz hat in Riga 18 Tonnen, die Tonne zu 18 Liespfund Maß gerechnet. Aber die Last lüneburger Salz, Weidasche, Leinsaat, Schlag- und Hanf-Saat, Kalk, Theer, Häring und Bier hat nur 12 Tonnen.)

In Pernau hat eine Last, ohne Unterschied des Getreides, 24 Tonnen, und eine Tonne hat 2 rigaische Loof.

In Esthland.

1 Last Getreides, ohne Unterschied, hat 24 Tonnen,
1 Tonne — — — — 3 Loof,
1 Loof — — — — 3 Külmit,
1 Külmit — — — — 12 Stoof.

(Die Last Salz hat 12 Tonnen; See-Salz aber 18 Tonnen. Die Tonne hält 4 Loof, und wiegt 22 Liespfund.)

In Kurland herrscht das rigaische oder livländische Maß; doch hat in Libau

1 Last Weizen, Gerste, Roggen und Erbsen 48 Loof,
1 = Hafer und Malz 60 —

(Das Kannen-Maß ist hier nicht gebräuchlich.)

Es sind aber 17 rigaische Loof = 28 revalischen Loof, folglich eine revalische Last = $43\frac{5}{7}$ Loof in Riga; ferner

1 Last Weizen und Gerste in Riga = $26\frac{6}{17}$ Tonnen in Reval,
1 — Roggen in Riga = $24\frac{1}{17}$ Tonnen in Reval,
1 — Hafer in Riga = $32\frac{16}{17}$ Tonnen in Reval.

B. Im übrigen Rußland.

1 Tschetwert hat 2 Oßminen,
1 Oßmina = 4 Tschetwerik,
1 Tschetwerik = 8 Garniz.

(10 Tschetwerik heißen 1 Kul.)

Gegen das livländische Maß verhält sich dieses russische folgender Gestalt:

1 Last Weizen oder Gerste (von 48 Loof) enthält 16 Tschetwert,
1 — Roggen, von 45 Loof, enthält 15 Tschetwert,
1 — Hafer, Erbsen oder Malz, von 60 Loof, enthält 20 Tschetwert.

3 Loof machen 1 Tschetwert; 1 Loof und 3 Külmit machen 1 Oßmina; $2\frac{1}{4}$ Külmit machen 1 Tschetwerik, und $2\frac{1}{2}$ Stoof machen 1 Garniz.

3. Flüssigkeits-Maß.

A. In den Ostsee-Provinzen.

1 Oxhoft	hat 6	Anker,
1 Ahm oder 1 Tonne	— 4	Anker,
1 Anker	— 30	Stoof = 40 Bouteillen,
1 Stoof	— 4	Quartier,
1 Faß Branntwein	— 12	Eimer,
1 Eimer	— 10	Stoof.

Es sind aber

40 rigaische Stoof gleich 45 revalischen Stoof,
— — — — 41 mitauischen —

B. Im übrigen Rußland.

1 Sorokowoi enthält 40 Wedro,
1 Wedro — 8 Kruschken,
1 Kruschka — 11 Tscharken.

Es enthält

1 Wedro $9\frac{3}{4}$ rigaische Stoof,
— — 11 revalische —
— — 10 mitauische —
Ein Faß Branntwein in Riga = $12\frac{4}{13}$ Wedro.

4. Zeit-Maß.

1 Jahr	hat 3	Tertiale,
1 Tertial	— 4	Monate,
1 Monat	— 4	Wochen und 2 Tage,
1 Woche	— 7	Tage,
1 Tag	— 24	Stunden,
1 Stunde	— 60	Minuten,
1 Minute	— 60	Secunden,
1 Secunde	— 60	Terzen.

Man muß sich deshalb Folgendes merken:

1) Das gewöhnliche Jahr hat 365 Tage (die genaue Angabe der allgemeinen Jahreslänge s. S. 284); aber nach Ablauf von vier Jahren kommt ein längeres Jahr, welches man Schaltjahr nennt. Dieses hat 366 Tage. (Wenn man wissen will, ob ein Jahr ein Schaltjahr sey, darf man nur die Jahreszahl mit 4 dividiren; bleibt nichts übrig, so ist es ein Schaltjahr; bleibt aber etwas übrig, so ist es ein gemeines Jahr, und die übriggebliebene Zahl zeigt an, das wievielste es nach dem jüngst verflossenen Schaltjahre sey.)

2) Die Monate haben eine verschiedene Länge, nämlich:

1.	Januar	31 Tage.	7.	Julius	31 Tage.
2.	Februar	28 —	8.	August	31 —
3.	März	31 —	9.	September	30 —
4.	April	30 —	10.	October	31 —
5.	Mai	31 —	11.	November	30 —
6.	Junius	30 —	12.	December	31 —

In einem Schaltjahre bekommt der Februar 29 Tage. In den gewöhnlichen Rechnungen pflegt man jedoch jeden Monat zu 30 Tagen, und das Jahr zu 52 Wochen anzunehmen, wie wohl dieses eben so wenig richtig ist, als wenn man sagt: ein Monat hat vier Wochen.

3) Von den sieben Tagen einer Woche können nur sechs als Arbeitstage gerechnet werden, und auch diese nicht, wenn außer den Sonntagen noch Festtage einfallen.

4) Wir fangen, wie die meisten Völker in Europa, den Tag und die Stunden von Mitternacht an, von welcher wir bis zum folgenden Mittage 12 Stunden, und von da bis zur nächsten Mitternacht wieder 12 Stunden zählen. Einen solchen Zeitraum, von 24 Stunden, nennen wir einen Tag.

III. Gewichte.

A. In den Ostsee-Provinzen.

1 Schiffpfund hat 20 Liespfund,
1 Centner — 6 Liespfund,
1 Liespfund — 20 Pfund,
1 Pfund — 32 Loth,
1 Loth — 4 Quentchen.

Es sind aber

100 rigaische Pfund = $97\frac{1}{4}$ revalischen Pfunden, oder
1 Schiffpfund in Riga = 399 Pfund in Reval,
1 — — Reval = $411\frac{1}{2}$ — — Riga,
1 Centner — — = $123\frac{3}{5}$ — — —
In Riga und Mitau ist das Gewicht gleich.

(In Riga hält aber ein pernauisches Schiffpfund $399\frac{3}{4}$ Pfund, ein pernauisches Liespfund also 19 Pfund, 30 Loth; oder es sind 100 pernauische Pfund = 99 Pfund, 22 Loth rigaischen Gewichts, und 100 rigaische Pfund = 100 Pfund, 10 Loth pernauischen Gewichts.)

(Ein libauisches Schiffpfund ist = 394 Pfund, 15 Loth in Riga, ein libauisches Liespfund also = 19 Pfund, 23 Loth in Riga; oder 100 libauische Pfund sind = 98 Pfund, 19¾ Loth in Riga und 100 rigaische Pfund sind = 101 Pfund, 13 Loth libauischen Gewichts.)

B. Im übrigen Rußland.

1 Berkowez enthält 10 Pud,
1 Pud — 40 Pfund,
1 Pfund — 96 Solotnik.

Es sind 100 russische Pfund = 97 Pfund, 27 Loth in Riga, folglich 1 Pud = 39 Pfund, 4½ Loth in Riga; oder 38 Pfund in Reval, oder 39 Pfund, 8½ Loth in Pernau, oder 39 Pfund, 22 Loth in Libau. Auch sind 100 rigaische Pfund = 102 Pfund, 20 Solotnik; 100 revalische Pfund = 105 Pfund, 25 Solotnik; 100 pernauische Pfund = 101 Pfund, 85 Solotnik, und 100 libauische Pfund = 100 Pfund, 77 Solotnik russischen Gewichts.

Diese angeführten Gewichte sind die Handels-Gewichte, deren man sich im gemeinen Leben bedient. Nach anderen rechnen die Goldschmiede in den Ostsee-Provinzen, und die Apotheker im ganzen Reiche. Nämlich:

1 Mark Goldes enthält 24 Karate,
1 Karat — — 12 Gran,
1 Pfund Silbers — 2 Mark,
1 Mark — — 8 Unzen,
1 Unze — — 2 Loth,
1 Loth — — 4 Quentchen.

(Das Gold pflegt mit Silber, oder Kupfer, und das Silber mit Kupfer vermischt zu werden. Nach der Menge der in einer Mark befindlichen Karate, oder Lothe edlen Metalls benennt man das gemischte. Also heißt Gold, in welchem die Mark nur ein Karat Zusatz enthält, 23 karatiges ꝛc., und Silber 15, 14, 13 löthiges ꝛc., je nachdem 1, 2, 3 Loth ꝛc. Kupfer in der Mark enthalten sind.

1 Pfund des Apotheker-Gewichts enthält 12 Unzen,
1 Unze — — — 8 Drachmen,
1 Drachme — — — 3 Scrupel,
1 Scrupel — — — 20 Gran.

(Ein gemeines livländisches Pfund enthält 14 Unzen Apotheker-Gewichts.)

IV. Zählungs-Einheiten.

a. In Holzwaaren:

1 Großhundert hat 24 Kleinhunderte,
1 Kleinhundert — 2 Schocke,
1 Schock — 60 Stück.

b. In Pelzwaaren und Leder:

1 Zimmer hat 4 Decher,
1 Decher — 10 Stück.

c. In Papier:

1 Ballen hat 10 Ries,
1 Ries — 20 Buch,
1 Buch — 24 Bogen.

d. In Flächsen-Garn:

1 Stück hat 10 Fitzen (Gebinde),
1 Fitze — 100 Faden (4 Ellen lang).

e. In verschiedenen Kleinigkeiten:

1 Groß hat 12 Dutzend,
1 Dutzend — 12 Stück,
1 Band — 30 Stück.

Auflösung der Uebungs-Beispiele.

1) 9875633475324262 53.
2) 8740870543260006546470 30.
3) 218 Aepfel.
4) 149 Birnen.
5) 2070 Nüsse.
6) 4826 Ducaten.
7) 76292 Rubel.
8) 121 Kopeken.
9) 6696 Liespfund.
10) 392711 Pfund.
11) 15454 Soldaten.
12) 7391686.
13) 8504798.
14) 1272645.
15) 35242 Ducaten.
16) 43445 Rubel.
17) 335 Ellen.
18) 5646 Pfund.
19) 95 Stoof.
20) 6528 Last.
21) 58788 Loof.
22) 6392 Secunden.
23) 9694 Stunden.
24) 4800 Aepfel.
25) 11 Arschin.
26) 12398 Rubel.
27) 11280 Imperiale.
28) 25296 Ducaten.
29) 24216 Rubel.
30) 4710 Kopeken.
31) 194430 Pfund Rosinen.
32) 30303 Schafe.
33) 184432 Pfund Mandeln.
34) 45063081 Menschen.
35) 4380 Last.
36) 38976 Loof.
37) 169032 Pfund.
38) 2093824 Faß.
39) 459324 Ellen.
40) 4186764 Kopeken.
41) 1367436 Kopeken.
42) 882256 Pfund.
43) 2534620 Loth.
44) 20140440000 Rubel.
45) 35744000 Rubel.
46) 70077626.
47) 1789 Rubel.
48) 3912 nebst Rest 1.
49) 3206 Pfund nebst Rest 2.
50) 445566.
51) 1344 Rubel.
52) 736 Wallnüsse.
53) 375 Stecknadeln.
54) 27 Rubel.
55) 1234 nebst Rest 3.
56) 5432 Silber-Rubel.
57) 9 Loof.
58) 15 Pfund.
59) 9 Pfund.
60) 108 Arme.
61) 21 Loof Aepfel.
62) 843 Stoof Nüsse.
63) 73 Rubel.
64) 360 Imperiale.
65) 306 Kopeken nebst Rest 46.
66) 703 Silber-Rubel.
67) 135 nebst Rest 39.
68) 137 nebst Rest 137.

69) 123 Rubel.
70) 15 Soldaten.
71) 90765 Rubel.
72) 220 Berkowez, 2 Pud, 13 Pfund, 43 Solotnik.
73) 147 Schiffpfund, 7 Liespfund, 16 Pfund.
74) 91 Last, 22 Tonnen.
75) 145 Last, 5 Loof.
76) 64 Ballen.
77) 1337 Tschetwert, 5 Tschetwerik, 4 Garniz.
78) 1315 Rubel, 70 Kopeken.
79) 4 Schiffpfd., 134 Pfund.
80) 945 Rubel, 99 Kopeken.
81) 16 Rubel, 87 Kopeken.
82) 9502 Rubel, 15 Kopeken.
83) 316 Pfund, 16 Loth.
84) 7 Oxhoft, 16 Bouteillen
85) 264 Rubel, 88 Kopeken.
86) 652 Rubel, 54 Kopeken.
87) 186 Tonnen, 1 Loof, 2 Külmit.
88) 10 Ballen, 3 Ries, 19 Buch.
89) Nichts.
90) 16533 Rubel, 3 Kopeken.
91) 43 Zimmer, 3 Decher.
92) 49 Faden, 2 Fuß.
93) 25 Saschen, 13 Werschok.
94) 424 Kopeken.
95) 804 Kopeken.
96) 1000 Loth.
97) 183360 Quentchen.
98) 119083 Stoof.
99) 1669944 Minuten.
100) 7411 Linien.
101) 1148 Werschok.
102) 1656 Garniz.
103) 1050 Stoof.
104) 37466 Tscharken.
105) 328597 Rubel, 6 Kop.
106) 6198 Faß, 66 Stoof.
107) 5857 Tschetwert, 6 Tschetwerik
108) 14 Tage, 6 Stunden, 56 Minuten, 7 Secunden.
109) 31 Wochen.
110) 20 Stück, 5 Fitzen, 55 Faden.
111) 1736 Groß, 1 Dutzend, 4 Stück.
112) 2 Pfund, 6 Loth.
113) 13005 Rubel.
114) 98417 Rubel, 26 Kop.
115) 5051 Silber-Rubel.
116) 11000 Silber-Rubel.
117) 22 Rubel, 56 Kop.
118) 308 Rubel, 75 Kop.
119) 915 Rubel, 60 Kop.
120) 28070 Rubel, 40 Kop.
121) 4961 Rubel, 25 Kopeken.
122) 481 Rubel, 95 Kopeken.
123) 100 Pfund.
124) 39 Last, 12 Loof, 1 Külmit.
125) 4530 Rubel, 5 Kopeken.
126) 19 Liespfund, 16 Pfund, 22 Loth, 3 Quentchen.
127) 6 Ballen, 7 Ries, 8 Buch, 12 Bogen.
128) 877 Rubel, 50 Kopeken.
129) 9504 Rubel, 60 Kop.

130) 73 Rubel, 70 Kopeken.
131) 8 Rubel, 97 Kopeken.
132) 24 Rubel, 60 Kopeken.
133) 516 Rubel, 40 Kopeken.
134) 2 Liespfund, 19 Pfund, 22 Loth, 3 Quentchen reichlich.
135) Jeder zahlt 24 Rubel, 90 Kopeken, und bekommt 11 Liespfund, 8 Pfund Fleisch.
136) 18 Rubel, 70 Kopeken.
137) 1 Rubel, 17 Kopeken.
138) 47 Kopeken.
139) 1 Rubel, 35 Kopeken.
140) 307 Rubel, 25 Kopeken.
141) 400 Mal.
142) 18 Wochen.
143) 125 Schafe.
144) 92 Imperiale, und 35 Rubel bleiben übrig.
145) 20 Wochen.
146) 20 Wochen.
147) 215 Rubel, 4 Kopeken.
148) 204 Rubel, 68 Kopeken.
149) 8 Rubel.
150) Die Ausgaben betragen 491 Rubel, 60 Kopeken. Die feste Einnahme beläuft sich auf 333 Rubel. Er muß jährlich noch 158 R. 60 K., also monatlich reichlich 13 Rub. 21 Kop. erwerben.
151) 1 Last, 19 Tonnen, 1 Loof, 1 Külmit, 6 Stoof.
152) a) 5 Schiffpfund, 1 Liespfund, 11 Pfund (2031 Pfund); b) 135 Schiffpfund, 8 Liespfd. (54160 Pfund).
153) 50 Kopeken.
154) 25 Kopeken.
155) 75 Kopeken.
156) 30 Kopeken.
157) 8 Kopeken.
158) 50 Pfund.
159) 100 Pfund.
160) 60 Pfund.
161) 175 Pfund.
162) 320 Pfund.
163) 3 Tonnen.
164) 9 Tonnen.
165) 4 Tonnen.
166) 20 Tonnen.
167) 14 Tonnen.
168) 36 Loof.
169) 64 Solotnik.
170) 25 Stück.
171) 24 Loth.
172) $37\frac{1}{2}$ Kopeken.
173) $55\frac{5}{9}$ Kopeken.
174) $57\frac{1}{7}$ Kopeken.
175) 31 Pfund, 8 Loth = 1 Liespfund, 11 Pfund, 8 Loth.
176) 87 Pfund, 16 Loth = 4 Liespfund, 7 Pfund, 16 Loth.
177) 171 Pfund, $13\frac{5}{7}$ Loth = 8 Liespfund, 11 Pfund, $13\frac{5}{7}$ Loth.

178) $18\frac{2}{3}$ Tonnen.
179) $6\frac{2}{3}$ Tonnen.
180) $1\frac{6}{11}$ Tonnen.
181) 5 Ries, 16 Buch, 16 Bogen.
182) $\frac{7}{8}$.
183) $\frac{1}{2}$.
184) $\frac{1}{5}$.
185) $\frac{1}{3}$.
186) $\frac{2}{3}$.
187) $\frac{3}{4}$.
188) $\frac{5}{6}$.
189) $\frac{1}{4}$.
190) $\frac{1}{3}\frac{2}{5}$.
191) $\frac{7}{11}$.
192) $\frac{1}{5}$ Rubel.
193) $\frac{3}{4}$ Rubel.
194) $\frac{1}{11}$ Faß.
195) $\frac{5}{24}$ Faß.
196) $\frac{2}{3}$ Faß.
197) $\frac{1}{4}$ Pfund.
198) $\frac{3}{4}$ Pfund.
199) $\frac{11}{50}$ Schiffpfund.
200) $\frac{9}{80}$ Schiffpfund.
201) $\frac{1}{18}$ Fuß.
202) $\frac{1}{48}$ Pfund.
203) $2\frac{1}{56}$ Pfund.
204) $\frac{1}{80}$ Tschetwert.
205) $\frac{1}{27}$ Fuß.
206) $\frac{1}{16}$ Faß.
207) $\frac{60}{120}$, $\frac{75}{120}$, $\frac{90}{120}$, $\frac{70}{120}$, $\frac{96}{120}$.
208) $\frac{36}{72}$, $\frac{48}{72}$, $\frac{63}{72}$, $\frac{32}{72}$, $\frac{33}{72}$.
209) $\frac{90}{120}$, $\frac{96}{120}$, $\frac{50}{120}$, $\frac{105}{120}$, $\frac{88}{120}$.
210) $\frac{21}{25}\frac{00}{20}$, $\frac{22}{25}\frac{05}{20}$, $\frac{11}{25}\frac{20}{20}$, $\frac{22}{25}\frac{68}{20}$, $\frac{23}{25}\frac{40}{20}$, $\frac{13}{25}\frac{44}{20}$, $\frac{13}{25}\frac{20}{20}$.
211) $\frac{45}{180}$, $\frac{150}{180}$, $\frac{48}{180}$, $\frac{99}{180}$, $\frac{87}{180}$, $\frac{126}{180}$, $\frac{102}{180}$, $\frac{160}{180}$.
212) $18\frac{1}{2}$ Pfund.
213) $120\frac{1}{10}$ Loth.
214) $858\frac{7}{80}$ Rubel.
215) 859 Schiffpfund, 259 Pfund, $13\frac{33}{80}$ Loth.
216) $11\frac{13}{24}$ Last = 11 Last, 13 Tonnen.
217) $10\frac{29}{45}$ Last.
218) $7\frac{1}{8}$ Pfund.
219) $12\frac{6}{11}$ Rubel.
220) 314 Pfund, 26 Loth, $2\frac{7}{13}$ Quentchen.
221) 76 Rubel, $63\frac{1}{2}$ Kopeken.
222) 23 Last, $4\frac{7}{12}$ Tschetwert.
223) $1\frac{1}{10}$ Rubel = 1 Rubel, 10 Kopeken.
224) $\frac{9}{20}$ Liespfund = 9 Pfund.
225) $\frac{53}{72}$ Last.
226) 15.
227) $\frac{10}{18}\frac{1}{0}$.
228) $5\frac{1}{4}$.
229) $21\frac{1}{9}$.
230) $49\frac{1}{2}$.
231) 272.
232) 11 Pfund, $11\frac{3}{4}$ Loth.
233) $\frac{5}{8}$.
234) $\frac{1}{4}$.
235) $\frac{1}{4}$.
236) $\frac{3}{8}$.
237) $\frac{1}{10}$.
238) 18.

239) $17\frac{1}{7}$.
240) 600.
241) $30\frac{5}{8}$.
242) $36637\frac{1}{2}$.
243) 2 Werst, $310\frac{1}{4}$ Saschen.
244) 30 Pud, $45\frac{3}{4}$ Solotnik
245) 5 Tage, 17 Stunden, 37 Minuten, $25\frac{5}{6}$ Secunden.
246) 43 Faß, 9 Eimer.
247) $68\frac{3}{20}$ Rubel.
248) $\frac{3}{5}$ Rubel.
249) 19 Rubel, $91\frac{1}{9}$ Kopeken.
250) 81 Pfund, 17 Loth
251) $\frac{5}{48}$.
252) $\frac{1}{176}$.
253) $1\frac{3}{4}$.
254) $\frac{1}{2}$.
255) $1\frac{1}{4}$.
256) 24.
257) $7\frac{1}{2}$.
258) 99.
259) $6\frac{3}{4}$.
260) 1 Rubel, 80 Kopeken.
261) $12\frac{1}{5}$ Rubel.
262) $5\frac{4}{5}$ Rubel.
263) $347\frac{5}{60}$ Rubel.
264) 1 Last, 19 Loof, $1\frac{3}{8}$ Külm.
265) $\frac{3}{32}$ Pfund = 3 Loth.
266) $26\frac{2}{3}$ Mal.
267) $6\frac{1}{12}$ Mal.
268) $14\frac{2}{13}$ Mal.
269) 142 Rubel, 48 Kopeken.
270) 12 Rubel, 75 Kopeken.
271) 18 Rubel, 36 Kopeken.
272) 45 Pfund.
273) 17 Rubel, 28 Kopeken.
274) 2758 R. $62\frac{2}{29}$ K. S. M.
275) $26\frac{2}{3}$ Kopeken.
276) 3104 Rubel, 87 Kop.
277) 36525 Silber-Rubel.
278) 337710 Rubel Bank-Assignationen.
279) 32 Rubel, 40 Kopeken.
280) 2126 Rubel, $66\frac{2}{3}$ Kop.
281) 7 Rubel, $35\frac{5}{7}$ Kopeken.
282) 68 Tschetwert, 3 Tschetwerik, 4 Garniz.
283) $11\frac{1}{9}$ Buch.
284) 50 Tage oder 7 Wochen, 1 Tag.
285) 244 Rubel.
286) 125 Ellen.
287) 5 Rubel, $6\frac{1}{4}$ Kopeken.
288) Die Zinsen betragen jährlich 300 Rubel, also in $4\frac{1}{2}$ Jahren 1350 Rubel.
289) 75 Rubel.
290) 196 Hemden.
291) $20\frac{1}{4}$ Kopeken.
292) 4 Rubel, $46\frac{47}{88}$ Kopeken.
293) 3 Kopeken.
294) 26 Rubel, 70 Kopeken.
295) 188 Rubel.
296) 7 Rubel
297) 1 Rubel.
298) 365.
299) $2\frac{3}{4}$ Kopeken.
300) 804 Rubel, 75 Kopeken.
301) 16998 Rbl., $87\frac{13}{40}$ Kop.
302) 16 Meilen.
303) 300 Rubel.

304) $22\frac{1}{2}$ Silber-Rubel.

305) a) $7\frac{1}{3}$ Silber-Rubel, und b) $1\frac{4}{4}\frac{3}{5}$ Silber-Rubel = 1 Rubel, $95\frac{5}{9}$ Kopeken Silber-Münze.

306) $256\frac{7}{2}\frac{7}{8}\frac{7}{8}$ Silber-Rubel

307) In 15 Tagen.

308) 16 Gesellen.

309) 181 Ducaten kann man einwechseln, und behält noch 5 Rubel, 38 Kopeken Bank-Assignationen übrig

310) 300 Menschen.

311) 1336 Rubel, 50 Kop.

312) 95 Rubel, $23\frac{1}{7}$ Kop.

313) a Im letzten Termin mußte er 83886 Rubel, 8 Kopeken zahlen; b) der ganze Kaufschilling betrug aber 167772 Rubel, 15 Kopeken.

314) Die Armen erhalten 1630 Rubel; die Kirche erhält $1222\frac{1}{2}$ Rubel, die Schule $1222\frac{1}{2}$ Rbl. und das Hospital 815 Rubel.

315) a Der 1. hat 8840 Rbl.
— 2. — 7735 —
— 3. — 6630 —
— 4. — 5525 —
— 5. — 4420 —
— 6. — 2210 —
— 7. — 884 —
— 8. — 442 —
b) Alle haben 36686 Rubel.
c) Jeder erhält $4585\frac{3}{4}$ Rubel

316) Man hätte $33\frac{1}{3}$ Pfund zu empfangen.

317) $2\frac{1}{2}$ Ellen.

318) 4 Wochen.

319) Ein Kind erster Ehe erhält $1630\frac{1}{2}\frac{1}{3}$ Rubel, ein Kind zweiter Ehe $10869\frac{1}{2}\frac{3}{3}$ Rubel, ein Kind dritter Ehe $5434\frac{1}{2}\frac{8}{3}$ Rubel.

320) 7 Monate.

321) 3 Tage.

322) $25\frac{2}{1}\frac{2}{0}$ Ellen.

323) $5\frac{5}{6}$ Viertel.

324) 6 Schneider.

325) 5 Rubel.

326) Die Arschin kostet 10 Rubel und die rigaische Elle $7\frac{1}{2}$ Rubel

327) $533\frac{1}{3}$ Rubel.

328) Zu $6\frac{2}{3}$ Procent.

329) $249\frac{1}{3}$ Rubel.

330) 4078 Rubel, $12\frac{1}{2}$ Kopeken.

331) 144 Arschin.

332) 16 Pfund Pfeffer.

333) 263 Rubel, 90 Kopeken.

334) Für 8 Rubel, 50 Kopeken.

335) 8 Gesellen.

336) 42 Pfund, 21 Loth Flächsen-Garn und 38 Pfund, $17\frac{7}{8}$ Loth Heeden-Garn.

337) 456¾ Ellen Flachsleinwand und 137 1/16 3/6 Ellen Heeden-Leinwand.
338) 329 Rub., 19 1/1 1/6 Kop.
339) 48 Werst.
340) 64 Werst.
341) Im Jahr 1750, am 25. Junius, Morgens ¼ auf 6 Uhr.
342) 1 Rubel, 2 2/3 1/2 Kopeken.
343) 5 Mal.
344) Zwölflöthig.
345) 225 Fließen.
346) 95 Ellen.
347) Zu 4½ Procent.
348) Zu 6 2/3 3 Procent.

Martin Luther's

kleiner Katechismus

mit

Erläuterungen und biblischen Beweisstellen.

Im Namen des Herrn.

Bedeutung und Inhalt des Katechismus.

Der Katechismus ist ein kurzer Unterricht vom christlichen Glauben und Leben, oder von dem Grunde und den Mitteln unserer Seligkeit. Der unsrige heißt darum Luther's Katechismus, weil Martin Luther, der Wiederhersteller der evangelischen Kirche (lebte, in Sachsen, von 1488 bis 1546), ihn gefertigt, und in dieser Form aus der Bibel oder heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments, worin das Wort Gottes geoffenbaret ist, zusammengestellt hat.

Beide Theile der Bibel, das Alte und das Neue Testament, hängen genau zusammen. Denn das Alte zeigt die Zeit der Vorbereitung des Volkes Gottes durch das Gesetz und die Verheißung Gottes auf den künftigen Erlöser; das Neue aber ist die Zeit der Erfüllung jener Verheißung durch das Evangelium Jesu Christi, in welchem der Erlöser den Menschen wirklich erschienen ist.

Es sind fünf Stücke des Katechismus, und zwar 1) die zehn Gebote, 2) die Artikel des christlichen Glaubens, 3) das Gebet des Herrn oder das heilige Vaterunser, 4) das Sacrament der heiligen Taufe, 5) das Sacrament des Altars oder das heilige Abendmahl des Herrn, wozu die Worte von der Beichte gehören.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten.

Die zehn Gebote wurden von Gott durch Moses zunächst den Israeliten gegeben, sind aber von unserem Herrn Christus auch für seine Bekenner bestätigt und erläutert, und werden, in Hinsicht auf ihre erste Aufzeichnung, in zwei Tafeln abgetheilt. Die drei ersten Gebote bestimmen das Verhältniß, in welchem wir zu Gott stehen, und die übrigen sieben das Verhältniß, in welchem wir zu unseren Nebenmenschen stehen. Der Inbegriff aller Gebote ist das Gesetz Gottes, das auch im Herzen und Gewissen des Menschen sich kund giebt. Röm. 2, 15.

Die erste Tafel.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Die Hauptsumme aller Gebote ist das erste Gebot, und wenn irgend eines übertreten wird, so wird auch dieses verletzt. Denn aus der Ehrfurcht und vertrauensvollen Liebe gegen Gott, zu welcher dieses Gebot verpflichtet, fließen alle übrigen Tugenden. Abgötterei, welche hier verboten wird, treiben alle diejenigen, welche auf andere Dinge, — seyen es lebendige oder leblose, z. B. Engel, Menschen, oder Reichthum, Gewalt, Genuß, Ehre u. s. w. — ihr Vertrauen setzen a), oder doch neben dem einigen Gott irgend etwas haben, was sie mehr lieben, als Gott b).

a) 3. B. Mos. 26, 1. Ihr sollt euch keinen Götzen machen, noch Bild, und sollt euch keine Säulen aufrichten, noch keinen Maalstein setzen in euerem Lande, daß ihr davor anbetet. Denn ich bin der Herr, euer Gott.

b) Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Jer. 17, 5.

Dagegen erfüllen alle diejenigen das erste Gebot, welche Gottes hohe Majestät ehrfurchtsvoll erkennen, aus kindlicher Scheu vor ihm Alles meiden, was seinem Willen zuwider ist, d. h. welche ihn fürchten a); dabei auch ihm von ganzer Seele anhangen, sich seiner freuen, mit Freudigkeit seinen Willen thun, und in Leiden und Trübsalen nicht von ihm lassen, d. h. welche ihn lieben b); die endlich sich auf seine Allmacht, Weisheit und Barmherzigkeit verlassen, und mit fester, unerschütterlicher Zuversicht glauben, er sey uns gnädig, er könne und wolle nichts Anderes, als unser wahres Wohl, d. h. welche ihm vertrauen c).

a) 1. B. Mos. 39, 9 Wie könnt' ich ein solch großes Uebel thun, und wider Gott sündigen? Ps. 33, 8. 1. Petr. 1, 17.

b) 5. B. Mos. 6, 5. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. 1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Ps. 73, 25. 1. Joh. 5, 3.

c) Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. 1. Petr. 5, 7. Alle euere Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Ps. 118, 8. Hebr. 10, 35.

Tiefe Ehrfurcht gegen Gottes Gesetze, innige Dankbarkeit gegen seine Wohlthaten, herzliches Vertrauen auf seine Vaterliebe muß uns zur Erfüllung aller Pflichten antreiben.

Pred. Sal. 12, 13. Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote, denn das gebühret allen Menschen zu. 1. Tim. 1, 5. Die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Der Name Gottes bedeutet Alles, wodurch er sich uns zu erkennen giebt, oder was uns an ihn erinnert, als: seine herrlichen Eigenschaften und seine Werke, besonders aber die Offenbarung seiner selbst in seinem heiligen Wort.

Der Name Gottes wird gemißbraucht durch Fluchen, wenn wir uns, oder Anderen etwas Böses wünschen, was wir selber nicht ausführen können, und Gott dazu auffordern a); — durch leichtsinniges Schwören, indem man bei gleichgültigen Dingen im gemeinen Leben Gott zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anruft b); — durch Zaubern, indem man abergläubisch und betrügerisch durch natürliche Mittel Wirkungen hervorbringen will, die sie nicht haben können, als z. B. Menschen und Thieren durch Worte und Zeichen Krankheiten zufügen oder abnehmen (hexen), die Zukunft voraussagen aus Träumen u. s. w. c); — durch Lügen und Trügen, indem man Gottes Wort verdrehet, falsche Lehren für Gottes Aussprüche ausgiebt, und unter dem Scheine der Frömmigkeit eine gottlose Gesinnung verbirgt d).

a) Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn!

b) Matth. 5, 33. 34. 35. Ihr habt weiter gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel. Vers 36. 37.

c) 5. B. Mos. 18, 10. Es soll unter dir nicht gefunden werden ein Wahrsager, ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achtet, oder ein Zauberer.

d) Ps. 50, 16. 17. Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfst mein Wort hinter dich? Matth. 15, 8. Dieß Volk

nahet sich zu mir mit seinem Mund, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

Ist schon jeder leichtsinnige Gebrauch des Namens Gottes und Jesu unwürdig und sündlich, so ist der absichtliche falsche Eid, der Meineid vor Gericht eine noch viel größere, ja eine schreckliche Sünde, indem man dabei den heiligen und allwissenden Gott zum Zeugen einer Lüge anruft, und also ihn verlästert, sich selbst aber seine Gnade, und demnach auch alle Seligkeit abspricht. Dagegen ist das rechtmäßige Schwören, wodurch wir auf Verlangen der Obrigkeit eine Aussage und ein Zeugniß der Wahrheit gemäß betheuern, oder ein Versprechen bekräftigen, gar wohl erlaubt.

3. B. Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen Gottes, denn ich bin der Herr. 5. B. Mos. 6, 13. Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bei seinem Namen schwören. 2. Kor. 1, 23. Ich rufe Gott an zum Zeugen auf meine Seele. Hebr. 6, 16.

Auf die rechte Art gebrauchen wir Gottes Namen, wenn wir in aller Noth im gläubigen Gebet bei Gott Hülfe suchen a), in wahrer Andacht unser Herz zu ihm erheben b), seine Größe und Majestät anerkennen c), und ihm für seine unendlichen Wohlthaten danken d).

a) Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 145, 18. 19.

b) Ephes. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. 1. Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

c) Ps. 146, 2. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin. Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

d) Ps. 50, 14. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Philip. 4, 6. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Ephes. 5, 19. 20.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Der Feiertag ist von Gott eingesetzt. Bei den Christen ist an die Stelle des siebenten Wochentages der erste Tag, zum Andenken an die Auferstehung Jesu, getreten.

Er wird zur Heiligung angewendet, wenn wir uns an demselben der gewöhnlichen Arbeit enthalten a), das Gemüth auf Gott besonders richten b), den öffentlichen Gottesdienst still und mit Wohlanständigkeit abwarten c), das Wort göttlicher Predigt mit Fleiß hören und aufnehmen d), Gott mit Gebet, christlichem Gesang, in frommer Betrachtung und willigem Gehorsam öffentlich und im Hause loben e), und die Unsrigen zum Kirchenbesuch ermahnen und anhalten.

a) 2. B. Mos. 20, 9. 10. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist.

b) 2. B. Mos. 31, 14. Haltet meinen Sabbath; denn er soll euch heilig seyn. Ezech. 20, 20. Meine Sabbathe sollt ihr heiligen, daß sie seyn ein Zeichen (der Erinnerung) zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß Ich, der Herr, euer Gott bin.

c) Ps. 26, 6. 7. 8. Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes, und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, wo deine Ehre wohnet.

d) Pred. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest; das ist besser, denn der Narren Opfer. Römer 10, 17. Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

e) Sir. 4, 15. Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst. Jac. 1, 22. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Hebr. 10, 24. 25.

Einer Versündigung gegen das dritte Gebot macht sich nicht nur derjenige schuldig, welcher das göttliche Wort und die Predigt desselben gering achtet, die öffentlichen Andachtsübungen ohne Noth verabsäumt, dagegen die Ruhe des Sonntages zu unanständigen und sündlichen Vergnügungen mißbraucht, sondern auch derjenige, welcher das Wort des Herrn nicht mit freudigem und willigem Herzen aufnimmt. Da hingegen derjenige das Gebot hält, welcher die Predigt des göttlichen Worts für den höchsten Seelenschatz erkennt a), sie mit Herzenslust anhört, zu Herzen faßt, und zu seiner Heiligung und Beseligung anwendet b).

a) Ps. 119, 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Jer. 15, 16. Dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost.
b) Luc. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Was sich ohne unseren und Anderer Schaden nicht aufschieben läßt, dürfen wir auch am Ruhetag thun: — Werke der Noth und der Liebe.

Marc. 2, 27. Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen.

Die andere Tafel

handelt von der Liebe und dem Verhältnisse zu unseren Nebenmenschen. Wer unserer Hülfe bedarf, sey er nun unseres Geschlechts, unserer Religion, oder nicht; gehöre er unserer Familie, unserer Nation an, oder nicht; sey er geschickter, oder unwissender, besser, oder schlechter, als wir; sey er reich, oder arm, angesehen, oder unangesehen, — den nennen wir unsern Nächsten, nach der Erklärung Jesu. Luc. 10, 29—37.

Den Nächsten sollen wir lieben, als uns selbst, d. h. ihm alles Gute von Herzen gönnen a) und erzeigen b), eben so gern als uns selbst.

a) Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 22, 39. Röm. 13, 8 ff.
b) 1. Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1. Joh. 4, 20. 21.

Die erste und größte Liebe unter den Menschen erfährt ein jeder von seinen Aeltern; darum fordert auch Gott vorzugsweise von uns Ehrfurcht, Dankbarkeit und Gehorsam gegen dieselben.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Unsere Aeltern sind uns von Gott gegeben, und ihre Herrschaft über uns ist, so wie alle obrigkeitliche Gewalt und Herrschaft auf Erden, von Gott verordnet, weshalb sie in der rechten Ehrfurcht und Liebe Gottes, als sein Werk, geehrt werden soll.

Das vierte Gebot übertreten demnach alle diejenigen, welche ihren Aeltern a), — auch den Obrigkeiten b), Vorgesetzten, Dienstherrschaften c), Lehrern in Kirchen und Schulen d), den willigen Gehorsam oder die schuldige Ehrfurcht und Liebe versagen, oder ihnen mit Worten oder Werken Kränkungen zufügen; da hingegen alle diejenigen dieses Gebot befolgen, welche ihnen die schuldige Hochachtung, Liebe und Ergebenheit erweisen.

a) Sprüchw. 20, 20. Wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet, deß Leuchte wird verlöschen, mitten in Finsterniß. Sir. 3, 9. 10. 11. Ehre Vater und Mutter, mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Sir. 3, 3.

b) Röm. 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden ein Urtheil über sich empfangen.

c) Ephes. 6, 5. Ihr Knechte, seyd gehorsam eueren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit des Herzens, als Christo. 1. Petr. 2, 18. 19.

d) Hebr. 13, 17. Gehorchet euern Lehrern, und folget ihnen, u. s. w.

Aus dieser innigen Verbindung der Menschen unter einander geht für die Aeltern aber auch die große Pflicht hervor, ihren Kindern nach dem Willen Gottes eine rechtschaffene christliche Erziehung in frommer Liebe zu geben a), und von den Obrigkeiten haben wir Schutz, Recht und Gerechtigkeit zu erwarten b); und die Dienstherrschaften sollen sich nicht durch Geringschätzung und harte Behandlung, Verkürzung an Kost und Lohn ꝛc., an ihren Dienstboten versündigen c).

a) Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Sir. 30, 1—6. Kol. 3, 21.

b) Sir. 41, 21. Es schäme sich ein Richter des Ungerechten. Sir. 10, 3. Ps. 58, 2.

c) Kol. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt. Sir. 7, 22. 23.

So giebt es auch noch besondere Pflichten in der häuslichen und bürgerlichen Verbindung. Als Ehegatten a), Geschwister b), Verwandte, Mitbürger c), Hausgenossen, alte oder junge Personen d), Fremdlinge e) ꝛc. haben wir dergleichen Pflichten nach den Geboten der heiligen Schrift zu erfüllen.

a) Kol. 3, 18. 19. b) Ps. 133, 1. c) Jer. 29, 7. d) Tit. 2, 2. 6. 1. Petr. 5, 5. e) 3. Mos. 19, 33. 2. Mos. 22, 21.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen, und ihn fördern in allen Leibesnöthen.

Das Leben ist uns von Gott, unserem Schöpfer, gegeben, nicht auf daß wir nach unserer Willkühr und unserem Gefallen mit demselben umgehen, sondern es nach seinen gnädigen Absichten zu unserem und Anderer zeitlichen und ewigen Wohl brauchen sollen. Wir sind also auch ihm eine ernste Rechenschaft schuldig von der Anwendung des Lebens.

Röm. 14, 7. 8. Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn.

Wir sollen uns daher sorgfältig vor Allem hüten, was der Gesundheit und dem Leben anderer Menschen schädlich werden könnte. Dieser Schaden kann ihnen aber Theils auf eine grobe Weise, d. h. durch Mord, oder thätliche Verletzung a), Theils auf eine feine, z. B. durch Aergerniß, Haß b), auch durch Unbesonnenheit, Muthwillen u. s. w. zugefügt werden.

a) 1. Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießet, dessen Blut soll auch vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

b) Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: du Narr (gegen ihn lästert), ist des höllischen Feuers schuldig. 1. Joh. 3, 15. Sir. 4, 35.

Dagegen sollen wir unsern Nächsten in der Noth mit Rath und That beistehen, und Alles gern thun, wodurch das zeitliche und ewige Heil der Menschen gefördert wird a). Auch gegen Feinde sollen wir uns auf diese Art beweisen b).

a) 1. Kor. 13, 5. 6. Die Liebe stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.

b) Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. V. 45. Luc. 23, 34. Röm. 12, 19—21.

So wenig als unseren Mitmenschen, dürfen wir uns selbst das Leben, das Gott gehört, auf eine gewaltsame Art nehmen, oder auf eine feine und langsame Weise zerstören. Zu der schrecklichen That des Selbstmordes kann der Mensch durch Lasterhaftigkeit und Gottvergessenheit gebracht werden, welche Mangel an Kraft und Ergebung in Leiden, und endlich Verzweiflung an Gottes Gnade zur Folge haben.

Spr. Sal. 24, 8. Wer ihm (sich) selbst Schaden thut, den heißet man billig einen Erzböswicht.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Alle Menschen, sie mögen in, oder außer der Ehe leben, werden durch dieses Gebot zur Keuschheit, Züchtigkeit und Reinheit des Herzens ermahnet. Letztere besteht aber nicht bloß in Entfernung von allen unzüchtigen Geberden und Handlungen, sondern auch von unkeuschen Reden und Gedanken, so wie von einem schwelgerischen Leben überhaupt.

1. Mos. 39, 9. (Joseph sprach zur Verführerin:) Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? Sir. 23, 4—6. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle böse Lust. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen. Ephes. 5, 3. 4. Hurerei aber und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. 1. Thess. 4, 3. 4. 5. Gal. 5, 16.

Die Ehe selbst aber ist unter allen menschlichen Verbindungen die innigste, und von Gott als ein heiliger Stand, sowohl zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, als zur Glückseligkeit und Heiligung der Ehegatten, eingesetzt. Ehe-

gatten sind zu gegenseitiger Liebe und Treue hoch verpflichtet und müssen also vor allen Dingen dahin sehen, daß ihr liebevolles Verhältniß zu einander auf keine Weise gestört werde. Geringschätzung, Zank und Streit, Betrug, Unkeuschheit und Ehebruch sind schwere Versündigungen der Ehegatten gegen einander, wodurch sie sträflich die Ordnung Gottes entheiligen, und ihr Lebensglück sammt ihrer Seelenruhe zerstören.

Kolos. 3, 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. Ephes. 5, 22. Die Weiber seyen unterthan ihren Männern als dem Herrn. Gal. 5, 19. 21. Ephes. 5, 25. 28. 29. 1. Petr. 3, 1—4.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Im bürgerlichen Leben muß jeder Mensch ein gewisses Maaß von Geld und Gut auf eine rechtschaffene Weise erwerben, d. h. zu seinem Eigenthume machen, um davon seine und der Angehörigen Lebensbedürfnisse zu bestreiten.

In diesem Gebote wird nun jeder unrechtmäßige Eingriff in des Nächsten Eigenthum, jede, auch nur die geringste Untreue im gegenseitigen Verkehr, Handel und Wandel der Menschen, verboten. [Verschiedene Arten, dagegen zu sündigen.]

Habac. 3, 6. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut. 1. Kor. 6, 10. Weder die Diebe, noch die Geizigen, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. 1. Thess. 4, 6. 3. B. Mos. 25, 36. Hebr. 13, 5.

Dagegen wird geboten, daß wir den zeitlichen Wohlstand unserer Nebenmenschen nach Kräften zu erhöhen bemüht seyn sollen; jedoch nie auf eine unerlaubte Art. Wir müssen das Eigenthum des Nächsten, es sey klein oder groß, als unverletzlich achten, es ihm von Herzen gönnen, und ihm zur Verbesserung seines Guts, seiner Nahrung behülflich seyn.

Philip. 2, 4. Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist. Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

1. Joh. 3, 17. Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließet sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? 1. Petr. 4, 10.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unseren Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren.

Ein Hauptbestandtheil unseres äußeren Wohls und unserer Zufriedenheit ist die Ehre und der gute Name, d. h. die gute Meinung, welche andere Menschen von uns haben. Darum muß jeder vorsichtig dafür sorgen, daß er die Ehre bei sich und Anderen rein und unbefleckt erhalte.

Verletzt wird die Ehre unseres Nächsten, wenn jemand Böses von ihm aussagt, sey es vor Gericht, oder im gemeinen Leben, was nicht wahr ist a); wenn jemand Nachrichten verbreitet, die er verschweigen sollte b); oder wenn er hinter dem Rücken einem Anderen Böses nachredet c), oder seine Fehler überall aufdeckt d), ihn lieblos tadelt e), seiner spottet, oder ihn verhöhnt.

a) Epheſ. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Sir. 20, 26. 27. Sprüchw. Sal. 19, 5.

b) Sir. 19, 6. 15. Hörst du was Böses, das sage nicht, denn Schweigen schadet dir nicht. Man lügt gern auf die Leute, darum glaube nicht Alles, was du höreſt. Sir. 5, 16. 17. 41, 29.

c) Jac. 4, 11. Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder. Wer seinem Bruder afterredet, und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Geſetz, und urtheilet das Geſetz. Sir. 27, 17. 21, 27.

d) Gal. 6, 1. So jemand von einem Fehler übereilet wird, so helfet ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geiſt. 1. Kor. 13, 5. Die Liebe läßt sich nicht erbittern, trachtet nicht nach Schaden.

e) Sir. 6, 2. Laß dich nicht zu klug dünken, jedermann zu tadeln. 1. Kor. 4, 5.

Dagegen gebietet uns die Liebe, daß wir die Fehler des Nächsten, so viel als möglich, und so weit die Pflicht es

gestattet, entschuldigen, da ohne dieß die meisten Menschen mehr aus Unwissenheit, als aus Bosheit fehlen; seine Ehre gegen ungerechte Angriffe in Schutz nehmen; ohne Neid seine rühmlichen, oft verkannten Eigenschaften an's Licht ziehen, und Alles zum Besten kehren.

Luc. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. 1. Petr. 4, 8. Die Liebe decket auch der Sünden Menge. Sir. 6, 5. Matth. 7, 2. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, u. s. w. Sprüchw. Sal. 21, 21. 1. Joh. 4, 7.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Alles neidische Hinsehen auf des Nächsten Habe und Gut a), und das Begehren desselben, woraus Raub und Diebstahl und Betrug unter dem Schein des Rechts entsteht b), wird in diesem Gebote untersagt, und dagegen wird eine liebevolle Theilnahme an fremder Wohlfahrt empfohlen. Diese zeigt sich durch das Streben, jeden Schaden, den Andere an ihrer Wohlfahrt erleiden dürften, bestmöglichst zu verhüten, und Alles zu entfernen, wodurch ihnen wehe geschieht.

a) Sprüchw. Sal. 21, 10. Die Seele des Gottlosen wünschet Arges, und gönnet seinem Nächsten nichts.

b) Micha. 2, 1. 2. Wehe denen, die Schaden zu thun trachten, und gehen mit bösen Tücken um auf ihrem Lager; — sie reißen zu sich Aecker, und nehmen Häuser, welche sie gelüstet; also treiben sie Gewalt mit eines jeden Eigenthum.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder Alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh

abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Auch in diesem Gebote wird verordnet, die dem Nächsten angehörigen Personen und Sachen zu schützen und zu erhalten. Denn die Erfüllung aller Gebote ist die Liebe; daher es auch Pflicht ist, jedem, und wäre er unser Feind, das Seinige, z. B. Gatten, Dienstleute, und auch die ihm zugehörigen Thiere und andere Besitzungen, zu sichern, zu bewahren, und ihm überhaupt mit unseren Gütern und Kräften beizustehen.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch. Matth. 5, 42. Gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der von dir borgen will. 1. Kor. 6, 7. 8. Ebr. 13, 16.

Diese beiden letzten Gebote beziehen sich auf den inneren, in dem Gemüthe des Menschen liegenden Grund aller seiner Wünsche, Reden und Thaten, d. h. auf unsere Gesinnung. Es ist die Rede von dem Begehrungsvermögen, auch das Herz genannt, das darum ganz besonders christlich gebildet und gebessert werden muß, weil es die Quelle unserer Neigungen, Bestrebungen und Handlungen ist. Jede Sache, an der uns etwas gelegen ist, begehren wir. Wird dieses Begehren zur Gewohnheit, so heißt es Trieb. Aeußert sich der Trieb mit Heftigkeit, so wird er zur Begierde, und eine die Seele des Menschen beherrschende Begierde heißt Leidenschaft.

Alle unsere Triebe, wenn sie nicht vom Geiste Gottes geleitet und durch Gehorsam und Liebe zu Gott geheiligt sind, werden eigennützig, d. h. sie erstrecken sich bloß auf eigenes Wohlseyn, wie z. B. der Trieb zum Eigenthum (Geiz), nach Ehre (Ehrgeiz), u. s. f., und werden in jedem Falle dann sündlich a).

Die böse Lust, sagt Luther, reizet zu Allem, was uns von Gott in seinem Gesetze verboten ist b).

a) 1. Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

b) Jac. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber,

wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod. Sir. 18, 30. Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen. Röm. 7, 18. 19. 22. 23.

Der wahre Christ, dessen aufrichtiges Streben dahin geht, Gott in allen Stücken zu gefallen, muß es daher seine vornehmste Sorge seyn lassen, daß er mit Gottes Hülfe jeden bösen Trieb in sich unterdrücke, und nur gute, Gott wohlgefällige Neigungen und Wünsche unterhalte.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Röm. 8, 1. Ephes. 4, 22—24.

Schluß der Gebote.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern, bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen, allen, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute, allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

In diesem Schlußwort liegt erstlich die Drohung der Strafe gegen alle Uebertreter des Gesetzes, und zweitens Gottes gnädige Verheißung für alle Befolger desselben.

Jede Uebertretung des göttlichen Gesetzes, sie mag in Gedanken, Worten oder Werken bestehen, ist Sünde. Sie hat zunächst ihren Sitz im Gemüthe, nämlich in bösen Gedanken, Begierden und Entschließungen, wovon in den beiden letzten Geboten die Rede war.

Matth. 15, 9. 20. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. Das sind Stücke, die den Menschen verunreinigen. 1. Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Jac. 1, 14. 15.

Die ersten Menschen waren ohne Sünde, rein und unschuldig. Nachdem sie aber durch Ungehorsam in Sünde gegen Gott verfielen, und ihr ganzes Wesen dadurch unheilig wurde, pflanzte sich ihr sündlicher Zustand auf alle ihre Nachkommen fort, die von Geburt an mit der Neigung zur Sünde behaftet sind, und dieser Zustand wird deshalb die Erbsünde genannt. Sie besteht in der natürlichen Selbstsucht aller Menschen, und in dem daraus entspringenden Mangel an Liebe und Gehorsam gegen Gott, wodurch ein Unvermögen zum Guten, eine Neigung, den sinnlichen Trieben lieber, als dem Gesetze Gottes zu folgen, und eine Unordnung des ganzen Inneren erzeugt wird.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde; und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Ps. 51, 7.

Aus dieser sündlichen Beschaffenheit des Herzens entspringen nun alle sündlichen Gedanken, Entschließungen, Reden und Handlungen. Solche Wirkungen der Erbsünde, welche durch die Zustimmung unseres Willens in die Anreizungen derselben geschehen, heißen die wirklichen Sünden.

Röm. 7, 18. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Joh. 3, 6. Röm. 5, 12.

Der Mensch sündigt, wenn er entweder das Gebotene unterläßt, oder das Verbotene begeht. Also giebt es Begehungs- und Unterlassungs-Sünden.

Hos. 8, 3. Israel verwirft das Gute. Jac. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde.

[Beides kann entweder aus Vorsatz (Nachlässigkeit, Muthwillen, Bosheit), oder aus Schwachheit geschehen. Die Schwachheits-Sünden gründen sich entweder auf Irrthum und Vorurtheile, und heißen dann unwissentliche, oder auf den Mangel an Aufmerksamkeit auf seine Pflicht, nämlich auf Unbesonnenheit und Uebereilung. Wiederholte, zur Fertigkeit gewordene Sünden heißen Laster. Die Bereitwilligkeit, alle Sünden zu begehen, wenn man nur Gewinn oder Vergnügen davon hat, ist der Zustand der Lasterhaftigkeit, Gewissenlosigkeit, der mit Verstockung endigt.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Röm. 6, 12. 13. 1. Joh. 5, 17.

Auch Unterlassungs-Sünden, wenn der Mensch Gutes thun konnte, und thut's nicht, zeugen von Gleichgültigkeit gegen Gottes Gesetz, und sind strafbar.

Matth. 7, 19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen.]

Jede Sünde zieht den Zorn Gottes, d. h. das heilig ernste Mißfallen seiner strafenden Gerechtigkeit, und damit innere Unseligkeit und äußere Strafe nach sich. Gott hat mit allen bösen Handlungen traurige Folgen in Zeit und Ewigkeit verbunden, um uns vom Bösen abzuhalten.

Sprüchw. Sal. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Röm. 2, 9. Trübsal und Angst über alle Seelen, die da Böses thun.

Die Tugend und Frömmigkeit führt zur Liebe Gottes und also zur Seligkeit. Gott hat mit allen guten Handlungen heilsame Folgen für Zeit und Ewigkeit verbunden, um uns zum Guten zu ermuntern.

Ps. 37, 34. Harre auf den Herrn, und halte seinen Weg, so wird er dich erhöhen. Röm. 2, 10. Preis, Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun. 5. B. Mos. 28, 1—6. 1. Tim. 4, 8.

Wenn der Mensch auch nicht bloß aus Furcht vor Strafe etwas thun oder unterlassen soll, so muß doch jedermann bedenken, daß der Zustand der Sündlichkeit offenbar gegen die Bestimmung des Menschen streitet, indem sie ihn nicht nur aller Glückseligkeit unwürdig macht, sondern auch wirklich in einen unglückseligen Zustand versetzt. Sie raubt ihm den Frieden mit Gott, die Ruhe seines Herzens und die Achtung seiner Nebenmenschen. Alles Unglück, das er sich selbst zugezogen hat, oder das ihn traf, kann er alsdann als wohlverdiente Strafe betrachten, und er muß sich so im Bewußtseyn seiner Strafbarkeit selbst verdammen.

Jes. 57, 21. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. Röm. 6, 21. Das Ende der Sünde ist der Tod (Verderben).

Dessen ungeachtet dürfen wir von den Uebeln, die ein Mensch leidet, durchaus nicht auf seine Schuld schließen, da oft ein großer Unterschied zwischen dem Verhalten und dem Ergehen des Menschen Statt findet.

Luc. 13, 2. 3. Jesus sprach: Meinet ihr, daß die Galiläer (welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte) vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein. Joh. 9, 1. 2. 3.

Kein Mensch kann, wegen der allgemeinen Sündhaftigkeit, Gottes Gebote vollkommen halten, oder das göttliche Gesetz genügend erfüllen. Selbst der gläubige und geheiligte Christ ist nicht frei von Sünde und Mängeln; seine Tugend besteht daher nur in dem Streben nach Vollkommenheit, und in der Annäherung an dieselbe.

Philip. 3, 13. 14. Ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was davorne ist. Und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. 1. Thess. 4, 1. Wir bitten euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet.

Es kann daher niemand sich durch das Verdienst seiner Tugend oder seiner eigenen Werke die Gerechtigkeit erwerben, die vor Gott gilt, und die Seligkeit, die damit verbunden ist; sondern wir bedürfen alle zu unserer Erlösung von der Herrschaft der Sünde, und von dem Elend, welches sie hervorbringt, der göttlichen Gnade.

Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht. Röm. 3, 23. 24. 28.

Diese Gnade hat Gott zu unserem Heil von Ewigkeit beschlossen, und in der Fülle der Zeit durch Jesum Christum offenbaret. Die Offenbarung derselben heißt das Evangelium.

Das andere Hauptstück.

Von dem christlichen Glauben.

Der christliche Glaube ist die Erkenntniß des wahren dreieinigen Gottes, und seiner Hauptwohlthaten, welche der Christ glauben, dankbar annehmen und zu seinem Heile anwenden muß, wenn er selig werden will.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget; wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' alle mein Verdienst und Würdigkeit; für das Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Gott ist ein Geist; das allervollkommenste Wesen, das die erhabensten Eigenschaften hat, und ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, heilig, gerecht, allgütig, barmherzig, allweise und wahrhaftig ist.

Gott ist ein Geist; unsere Sinne können ihn nicht fassen; nur der menschliche Geist kann ihn erkennen, aber nicht begreifen.

Weil er ein Geist ist, sollen wir ihn auch geistig, mit reiner, frommer Seele im festen Glauben an sein unsichtbares Wesen verehren a), bis die Zeit kommt, da wir ihn näher erkennen werden b).

a) Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 1. Tim. 6, 16.

b) 1. Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Gott ist ewig, weil er keinen Anfang und kein Ende hat und keine Veränderung erleidet.

Ps. 90, 2. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 102, 26—28. 1. Tim. 1, 17. Jac. 1, 17.

Wir sollen, mit steter Hinsicht auf den ewigen Gott, das Vergängliche in dieser Welt nicht zum Ziel unseres Strebens machen, sondern das Unvergängliche suchen a), und in jeder Noth uns der zukünftigen Herrlichkeit trösten b).

a) 1. Kor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet. Hebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. 1. Joh. 2, 17.

b) Weish. Salom. 5, 16. Die Gerechten werden ewiglich leben; und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. 1. Petr. 5, 10. Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Ps. 146, 5. 6.

Gott ist allmächtig; er wirkt alles, was er will, durch seine unbeschränkte Kraft; nichts kann ihn an der Ausführung seiner Absichten hindern.

1. B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sey fromm. Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich Alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschieht's; so er gebeut, so steht's da. Ps. 121, 2. Luc. 1, 37.

Ihm, als dem Allmächtigen, müssen wir unter allen Umständen gehorchen a), und kindlich vertrauen b), indem er uns aus aller Noth retten und helfen kann.

a) Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. 1. Petr. 5, 6.

b) Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ephes. 3, 20. Gott kann überschwänglich thun, über alles, was wir bitten oder verstehen. Ps. 68, 21.

Gott ist allwissend. Er weiß alles das Vergangene und Zukünftige so gut, wie das Gegenwärtige, das Nächste wie das Entfernteste, das Kleinste, wie das Größte. Er ist der Herzenskündige, vor dem kein Gedanke der Menschen verborgen ist.

1. Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, aber der Herr siehet das Herz an. Hebr. 4, 13. Keine Creatur ist vor Gott unsichtbar; es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Ps. 7, 10. 139, 1. 2. 3. 4.

Gott ist allgegenwärtig, d. h. er ist mit seiner Allmacht und Allwissenheit allen Dingen nahe.

Ps. 139, 7—12.

Der Glaube an Gottes Allwissenheit und Allgegenwart muß uns antreiben, überall zu denken und zu thun, was recht ist und ihm gefällt a), und im Glauben uns seines Schutzes und Beifalls zu getrösten b).

a) Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Hiob 16, 19. Mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe.

b) Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien. Apostg. 17, 27. 28. Gott ist nicht fern von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Gott ist heilig. Sein Wille ist ewig und unwandelbar gut. Er will daher, daß seine vernünftigen Geschöpfe Alles, was böse ist, ernstlich meiden, und was gut ist, von Herzen lieben, oder daß sie selbst geheiligt werden sollen.

3. B. Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott. 1. Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

Gott ist gerecht. Er belohnt das Gute, und bestraft das Böse. Er giebt jedem, was ihm gehört a). Scheint es zuweilen, als ob die göttliche Gerechtigkeit während des irdischen Lebens das Gute unbelohnt, das Böse unbestraft lasse, so bestärkt das die gewisse Hoffnung auf ein künftiges Leben b).

a) Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb. Röm. 2, 6. Gott wird einem jeglichen geben nach seinen Werken.

b) Matth. 5, 12. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Apostg. 17, 31. Gal. 6, 7—9. 2. Kor. 5, 10.

Auch wir müssen also in ernster Scheu vor seiner strafenden Gerechtigkeit darnach streben, uns seines Wohlgefallens und seiner Gnaden-Erweisungen würdig zu machen a), und können bei unverschuldeten Leiden, die wir um des Guten willen dulden müssen, auf seinen Schutz sicher rechnen b).

a) Ps. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Sir. 7, 1. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

b) Ps. 94, 15. Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Ps. 37, 6. Der Herr wird deine Gerechtigkeit hervorbringen, wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag.

Gott ist allgütig. Er ist selbst die Liebe und will, daß es allen seinen Geschöpfen wohl gehe, und hat alle Anstalten dazu in der Einrichtung der Welt getroffen.

Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 36, 6. 7. Herr, deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit (dein Wohlthun) so weit die Wolken gehen; du hilfest beiden, Menschen und Vieh. Hiob 10, 12. Joh. 3, 16. 1. Joh. 4, 16.

In der Bibel wird der allgütige Gott barmherzig genannt, weil er Mitleid hat mit unseren Schwachheiten, und sich unserer annimmt in unseren Leiden a); gnädig, weil er uns ungeachtet unserer Sünden seine Liebe nicht entzieht, sondern aus freier Güte und ohne unser Verdienst uns so viel Gutes erzeigt b); langmüthig, weil er die traurigen Folgen der Sünde nicht so gleich auf die schuldige That erfolgen läßt, um uns durch seine Geduld zur Buße und Besserung zu erwecken c).

a) Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.
b) 1. B. Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.
c) 2. Petr. 3, 9. Der Herr hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre. 2. B. Mos. 34, 6. 7. Matth. 5, 45. Röm. 2, 4.

Der Glaube an diese unendliche Erbarmung soll unser Vertrauen und unsere Liebe zu Gott a) beleben, so daß wir dieselbe auch durch uneigennützige, thätige Nächstenliebe beweisen b).

a) Ps. 89, 2. Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Gnade verkündigen mit meinem Munde für und für.
b) Luc. 6, 36. Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Gott ist allweise. Er braucht zu Erreichung seiner heiligen und liebevollen Absichten stets die zweckmäßigsten Mittel.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Röm. 11, 33. 34. Welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Der Glaube an Gottes Weisheit fordert von uns Demuth, Ehrfurcht und Vertrauen.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn: Er wird es wohl machen. Joh. 13, 7. Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Jes. 55, 8.

Weil Gott heilig, allwissend und allmächtig ist, so ist er auch wahrhaftig, d. h. sein Wort kann nicht trügen und seine Belehrungen, Verheißungen und Drohungen müssen stets in Erfüllung gehen.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Hebr. 6, 18.

Darum sollen wir seinem Worte, das er zu uns geredet hat, fest vertrauen, und selbst die Wahrhaftigkeit in Gesinnungen, Worten und Thaten heilig halten.

Epheſ. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

Dieser einige Gott offenbart sich in der heiligen Schrift, wie er von Ewigkeit ist, als Vater, Sohn und heiliger Geist. Als Vater durch die Schöpfung, als Sohn durch die Erlösung, als heiliger Geist durch die Heiligung. Von diesen seinen Offenbarungen handeln die drei Glaubens-Artikel. Das innere Verhältniß zwischen Vater, Sohn und heiligem Geiste in dem einigen Wesen Gottes nennt man das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit, welchem zu Folge wir Christen drei Personen in dem einigen göttlichen Wesen verehren.

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. 2. Kor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Joh. 10, 30. 15, 26.

Gott heißt Vater, in so fern er der Vater Jesu Christi und Urheber aller Geschöpfe, besonders aber der Menschen Vater ist. Wir sind ihm als solchem die höchste Ehrfurcht, die kindlichste Liebe und völliges Vertrauen schuldig.

Epheſ. 3, 14. 15. Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden. Mal. 2, 10. Matth. 6, 32.

Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, d. h. der Welt, und alles dessen, was darin ist.

1. B. Mos. 1, 1. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Hebr. 11, 3.

Gott hat die Welt durch sein ewiges Wort, das in Jesus Christus sichtbar erschienen ist, geschaffen, d. h. sie, als sie noch nicht war, aus dem Nichts hervorgebracht.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Hebr. 1, 2.

Die vornehmsten und seligsten Geschöpfe sind die, nach Gottes Bilde geschaffenen Engel, deren er sich zur Ausführung seines Willens bedient.

Hebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit? Luc. 15, 10.

Der Glaube an diese himmlischen Geister soll uns erinnern, daß unser Leben unter göttlicher Obhut steht; daß auch wir Gott willig und gern dienen, und so leben sollen, daß wir hoffen dürfen, einst zu ihrer seligen Gemeinschaft zu kommen.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Matth. 22, 30.

Nicht alle Engel sind gut geblieben, sondern es sind nach der Lehre der Schrift einige von Gott abgefallen, und durch eigene Schuld böse geworden. — So wie Gott nur das Leben und die Seligkeit der Geschöpfe will, so wollen diese das Böse und das Verderben der Menschen, weshalb sie Teufel, d. h. Verführer, Lästerer heißen.

2. Petr. 2, 4. Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun; derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

Diese Lehre der Schrift soll uns zu steter Wachsamkeit auf uns selbst ernstlich ermuntern, um der Gewalt des Bösen zu widerstehen, indem wir uns zugleich des Glaubens getrösten, daß wir dabei nicht ohne göttliche Unterstützung bleiben, sondern durch Christum der Macht des Teufels widerstehen können.

1. Petr. 5, 8. 9. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselben Leiden über euere Brüder in der Welt gehen. Jac. 4, 7. So seyd nun Gott unterthänig, widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. 1. Joh. 3, 8. 4, 4.

Das vornehmste unter den sichtbaren Geschöpfen auf der Erde ist der nach dem Ebenbilde Gottes erschaffene Mensch.

[Schon dadurch zeichnet er sich körperlich vor allen übrigen Geschöpfen aus, daß er aufrecht gehen, in allen Himmelsstrichen leben, sprechen und in seinem Gesicht sein Inneres abdrücken kann.]

1. B Mos. 1, 26. 27. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. — Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Das Ebenbild Gottes an dem Menschen bestand aber in der angebornen Unschuld und Reinheit seines ganzen Wesens, indem sein Geist, begabt mit Verstand und Vernunft, von der Erkenntniß Gottes erleuchtet, sein freier Wille noch mit dem göttlichen Willen übereinstimmend und sein Herz liebevoll und ohne alle Sünde war.

Sir. 17, 5—9. Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand und Erkenntniß, und zeigte ihnen beides, Gutes und Böses, und hat sie vor andern Thieren sonderlich angesehen, ihnen zu zeigen seine große Majestät. Er hat sie gelehret, und ein Gesetz des Lebens gegeben. Apstg. 17, 28.

[Der Verstand ist die Kraft der Seele, mittelst welcher wir uns Begriffe von den Dingen machen. Wir schließen durch ihn von den Wirkungen auf die Ursachen, und urtheilen, ob etwas wahr sey. Die Vernunft ist das Vermögen, den Zusammenhang der Dinge einzusehen, wodurch wir zum Glauben an Gott und zur Erkenntniß des Guten gelangen können; der freie Wille setzt uns in den Stand, zwischen Thun und Lassen zu wählen, das erkannte Böse zu verwerfen; und das Gewissen beurtheilt den Werth oder Unwerth unserer eigenen Gesinnungen und Handlungen.]

Durch den Ungehorsam gegen Gottes Gebot, oder durch die Sünde, deren sich schon die ersten Menschen, im Paradiese ihre Freiheit mißbrauchend, schuldig machten, ward dieses Ebenbild verdunkelt, und die Menschen zogen sich selber das Verderben zu, welches sie auch auf ihre Nachkommen fortpflanzten.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Röm. 7, 18. 1. B. Mos. 3, 1—6.

Dieses Verderben müssen wir mit tiefem Schmerz betrachten, und an unserem Theile in Glauben und Liebe ernstlich dahin streben, daß wir immer freier von aller Sünde, und

durch Reinheit des Sinnes und Wandels Gott immer ähnlicher werden a), wie wir durch Gottes Beistand als Christen werden können b).

a) Ephes. 4, 22—24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths. Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

b) Röm. 5, 19. Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Gott offenbaret sich jedoch auch den gefallenen Menschen als ein liebevoller Vater, und giebt uns täglich und stündlich Beweise seines gnädigen Waltens und Wirkens, wodurch Alles besteht und fortdauert. Er erhält die Welt, d. h. er macht, daß sie und die Geschöpfe in ihr bestehen und fortdauern, und hat die Mittel zu dieser Erhaltung in der ganzen Natur verbreitet.

Weish. Sal. 11, 26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? 1. B. Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Apstg. 17, 28. Ps. 104, 13. 14. 15.

Er befriediget die Bedürfnisse unseres Leibes; er giebt der Erde ihre Fruchtbarkeit, und uns die Kräfte und Mittel, wodurch wir Nahrung, Kleidung und Wohnung haben a), bestimmt wie den Anfang, so auch die Dauer unseres Lebens b), und wendet täglich Gefahren von uns ab ohne alle unser Verdienst c).

a) Apstg. 14, 17. Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude. Ps. 145, 15. 16.

b) Apstg. 17, 25. Gott giebt selbst jedermann Leben und Odem allenthalben. Ps. 139, 16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war.

c) Ps. 121, 3—8. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich. Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Uebel; er behüte deine Seele; der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

Gott regieret die Welt; ohne seine Wirkung oder Zulassung kann nichts geschehen.

Jes. 45, 6. 7. Auf daß man erfahre, beides, von der Sonne Aufgang und der Sonne Niedergang, daß außer mir nichts sey. Ich bin der Herr und keiner mehr; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches Alles thut. Daniel 4, 32. Er macht es wie er will, beides mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du?

Alle Veränderungen in der Natur geschehen nach Gottes Willen a), indem er alle Elemente lenket. Auch die Ereignisse in der menschlichen Gesellschaft stehen unter seiner Leitung b). Die göttliche Erhaltung und Regierung der Welt heißt die Vorsehung Gottes.

a) Ps. 148, 8. Lobet den Herrn, Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten. Ps. 74, 15—17.

b) Sir. 10, 4. 5. Das Regiment auf Erden steht in Gottes Händen, derselbe giebt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Es stehet in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerathe; derselbige giebt ihm einen löblichen Canzler (Rathgeber).

Er lenkt auch die Schicksale jedes einzelnen Menschen zu seinem Besten.

Matth. 10, 29—31. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viele Sperlinge. Sir. 11, 14. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Jerem. 10, 23. Spr. Sal. 16, 9.

Selbst die traurigen Schicksale des Menschen, Uebel genannt, dienen zu seinem Segen. Sie sind zwar oft nur eingebildet: z. B. Armuth bei den Ungenügsamen, Krankheit bei den Unzufriedenen. Aber sehr viele Uebel sind von uns verschuldet, und mithin väterliche Züchtigungen einer vorher gegangenen Verirrung.

Die unverschuldeten Leiden werden Prüfungen genannt, und sollen, unter Gottes Leitung, uns zum Besten dienen.

Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit (vieles Heil) denen, die dadurch geübet sind. Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 5, 3—5. 8, 35.

Wir verstehen sehr oft nicht Gottes Absichten; denn wir sehen nur, was vor Augen ist. Sie sind um so unbegreiflicher, je herrlicher sie sind.

Weish. Sal. 9, 16. 17. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist. Wer will denn erforschen, das im Himmel ist? Wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe. Jes. 28, 29. 55, 8. 9. Röm. 11, 33—36.

Das Böse, das der Mensch will und thut, läßt Gott zu, weil er dem Menschen die Freiheit des Willens gegeben hat; aber er leitet die Folgen des Bösen zum Segen der Frommen.

Hiob 5, 12. Er macht zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann. 1. B. Mos. 50, 20. (Joseph sprach zu seinen Brüdern:) Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. Jos. 8, 10.

Darum müssen wir, unserer Kurzsichtigkeit uns bewußt, nie im Unglück murren, stets bescheiden über Gottes Fügungen urtheilen, fest auf seine Güte und Gnade trauen, und seinen Rathschlüssen uns kindlich unterwerfen; eingedenk der unzähligen Beweise seiner Huld, die wir empfangen haben.

Ps. 27, 13. 14. Ich glaube doch, daß ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn; sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn. Sir. 51, 24. Ps. 4, 4.

Die Gottlosen will Gott durch Wohlthun beschämen und bekehren a); wenn sie aber auch darauf nicht achten, werden sie desto sträflicher. Auch ist ihr äußeres Wohlseyn nie ein wahres, befriedigendes, da ihnen die innere Ruhe der Seele, der Friede mit Gott fehlt b); stets aber ist es unzuverlässig c).

a) Röm. 2, 4. 5. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber, nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes.

b) Jes. 48, 22. Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.

c) Ps. 37, 25. 35. 36. Ich bin jung gewesen und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen (seine Kinder) nach Brod gehen. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete, wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber ging, siehe, da war er dahin. Ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden.

Seit die Menschen von der wahren Liebe und Erkenntniß Gottes abgewichen waren, herrschte unter allen Völkern die Vorstellung von dem Daseyn mehrerer Gottheiten. Es entstanden Anbeter der Sonne, der Gestirne, des Feuers, ja selbst der Thiere, und die Einbildungskraft erschuf mehrere dem Menschen ähnliche Göttergebilde. [Sterndienst, Thierdienst, Götzendienst.]

Jedoch wurde die einzige wahre Lehre: „Es ist Ein Gott, welcher ist allmächtig, heilig und gerecht, barmherzig und von großer Güte", einzelnen Menschen und Familien besonders offenbaret.

Dem Abraham und seinen Nachkommen offenbarte sich Gott ganz vorzüglich, als der einige, allmächtige, heilige und barmherzige, und gab ihm die Verheißung, daß „in ihm alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden." (1. Mos. 18, 18.; 22, 18.; 26, 4. 5.) Vor allen Anderen machte Moses, welchen Gott berief, die Israeliten aus der Knechtschaft Aegyptens zu erlösen, und in das verheißene Land Kanaan zu führen, nach Gottes Befehl und Erleuchtung, die Lehre von dem Einen Gott zur Grundlage des Glaubens und Gesetzes für sein Volk.

5. B. Mos. 6, 4. 5. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.

Moses hatte der Nachfolger viele, die als von Gott berufene und durch seinen Geist erleuchtete Lehrer und Propheten besonders die Verheißung des zukünftigen Erlösers bestätigten; bis endlich, als die Zeit, die Gott bestimmt hatte, erfüllt war, Jesus Christus als Lehrer, Erlöser und Herr der Welt erschien.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

Der größte unter allen Beweisen der Liebe, die Gott den Menschen erzeigt hat, besteht darin, daß er seinen Sohn in die Welt sandte, die Sünder selig zu machen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 1. Tim. 1, 15.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuern Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Die Person, von der hier die Rede ist, heißt Jesus Christus, Gottes einiger Sohn und unser Herr.

Er ist der eingeborne Sohn Gottes, höher als alle Creaturen, von Ewigkeit her durch den Vater bestehend, und mit ihm verbunden, als das vollkommenste Ebenbild seines Wesens a), in der Zeit aber, durch Wirkung des heiligen Geistes, als wahrer Mensch, aus dem Geschlecht David's von der Jungfrau Maria geboren; also wahrer Gott und wahrer Mensch in Einer Person b).

a) 1. Joh. 5, 20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem

Sohn, Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. Hebr. 1, 2. 3. Joh. 1, 1 — 3. Col. 1, 16. 17.

b) Gal. 4, 4. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan. Röm. 9, 5. Philip. 2, 6—8. Joh. 5, 23.

Er mußte wahrer Mensch seyn, damit er in eine wirkliche Gemeinschaft mit uns treten, uns in allen Stücken ein vollkommenes Vorbild seyn, und endlich zu unserem Heil leiden und sterben konnte a). Er mußte aber auch wahrer Gott seyn; er mußte mit der menschlichen die göttliche Natur in Einer Person vereinigen, weil er das durch die Sünde zerrissene Band zwischen Gott und den Menschen wieder knüpfen, d. h. die Menschen von der Sünde erlösen und mit Gott versöhnen sollte, wozu ein bloßer Mensch nicht im Stande gewesen wäre b).

a) Hebr. 2, 14. 15. 17. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher Maßen theilhaftig worden: auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist: dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Daher mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden; auf daß er barmherzig würde, und ein treuer hoher Priester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks.

b) Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel. Ps. 49, 8. 9.

Diese Bestimmung unseres Erlösers spricht schon sein Name aus. Der Name Jesus bedeutet einen Wohlthäter, Erlöser a), der Name Christus einen König, Gesalbten b).

a) Matth. 1, 21. Sie (Maria) wird einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. 1. Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer, werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

b) Jes. 61, 1. Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet, den Elenden zu predigen, die gebrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung. Jer. 33, 15. Luc. 1, 33.

Diese Lehre ermuntert uns, die Barmherzigkeit Gottes vertrauensvoll aufzunehmen, und ihm dafür durch kindlichen Gehorsam in einem frommen Wandel zu danken.

1. Joh. 4, 9. Kol. 1, 12—14.

Sie tröstet uns bei dem Gefühle unserer Sünde und Strafbarkeit.

1. Joh. 1, 7. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 4, 10.

Sie erweckt uns, Jesum Christum, als unseren Erretter und Seligmacher andächtig zu verehren a), treu und innig zu lieben b), und uns seines Versöhnungstodes im rechten Glauben und wahrer Buße und Besserung stets zu getrösten c).

a) Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

b) Joh. 6, 68. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Ephes. 3, 19.

c) Ephes. 1, 7. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.

Das Werk und Geschäft oder das Amt Jesu, welches der Zweck seiner Erscheinung auf Erden war, wird als ein dreifaches betrachtet; als: das prophetische, das hoheprieſterliche und das königliche.

Als Prophet hat Jesus Christus die Wahrheit verkündigt und gelehrt, welche zu unserer Seligkeit nothwendig ist.

Er hat uns Gott als den allervollkommensten Geist a), als den Vater aller Menschen b) kennen, im Geist und in der Wahrheit verehren gelehrt, und den äußerlichen Opferdienst abgeschafft. Er hat uns in dem Gesetz der Liebe die vollkommenste Anweisung zur wahren, Gott gefälligen Tugend c), und durch seine Gnadenverheißung die kräftigsten Tröstungen im Leiden und im Tode gegeben, und die Hoffnung des ewigen Lebens fest begründet d).

a) Joh. 4, 23. 24. Es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

b) Röm. 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

c) 1. Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Matth. 5, 3—9. 17—48. 22, 37—40.

d) Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Er hat uns in seinem Beispiele das höchste Muster des Gehorsams gegen Gott, einer vollkommenen Menschen-Liebe und eines ganz heiligen Lebens gegeben.

Joh. 4, 34. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Joh. 13, 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. 1. Petr. 2, 21. Denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.

Seine göttliche Natur und Sendung bekräftigte Jesus auch durch Wunder; das sind Thaten, die über die Kräfte aller Menschen gehen, und ohne besondere Mitwirkung Gottes nicht geschehen können.

Joh. 10, 37. 38. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber, so glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben; auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. Joh. 15, 24. Matth. 11, 4. 5.

Er bestätigte seine göttliche Sendung durch Weissagungen von seinem a) und seiner Jünger b) Schicksale, so wie von dem Schicksale der Juden und der Stadt Jerusalem c), und von der Ausbreitung seiner Lehre d).

a) Marc. 8, 31. b) Matth. 10, 16—18. c) Luc. 21, 24. d) Matth. 24, 35.

Wir müssen ihn demnach als unseren einigen und höchsten Lehrer verehren, und im Glauben an die Wahrheit seines Worts, dasselbe treu befolgen.

Matth. 23, 8. Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seyd alle Brüder. Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Hohenpriester nennen wir Jesum Christum, weil er für uns im vollkommensten Gehorsam gegen Gottes Gesetz lebte, zur Versöhnung unserer Sünde sich selbst opferte, litt und starb a), und uns noch täglich bei Gott vertritt b).

a) Hebr. 9, 11. 12. Christus ist gekommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter. Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eignes Blut ist er einmal eingegangen in das Heilige, und hat eine ewige Erlösung erfunden.
b) Röm. 8, 34. Christus ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

Er hat alle Menschen, die wegen ihrer Sündhaftigkeit nicht selig werden konnten, durch das Verdienst seines Lebens und Sterbens von der Schuld und Strafe befreit, die auf ihnen rastete, indem seine Gerechtigkeit durch die göttliche Gnade, ohne hil Verdienst, ihnen zugerechnet und mitgetheilt wird.

Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist. 1. Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuern Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Röm. 3, 23. Jes. 53, 4. 5. Matth. 20, 28. Joh. 1, 29.

Durch Christum werden wir also von dem Fluch und der Knechtschaft der Sünde a), von der Furcht des leiblichen und vor der Strafe des geistlichen und ewigen Todes b) und von der Gewalt des Teufels c) erlöset. Denn durch sein Verdienst erlangen wir die Vergebung der Sünden, oder die Rechtfertigung vor Gott d), womit die Kindschaft und der Friede Gottes und die Erbschaft des ewigen Lebens unzertrennlich verbunden ist e).

a) Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Gal. 3, 13.

b) Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

c) 1. Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

d) Ephes. 1, 7. An welchem (Jesu Christ) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.

e) Röm. 5, 1. 8. 16. 17. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christ. — Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. — Und nicht ist die Gabe allein über Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde Alles verdorben. Denn das Urtheil ist kommen aus Einer Sünde zur Verdammniß; die Gabe aber hilft euch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit. Denn so um des einigen Sünders willen der Tod geherrschet hat durch den Einen, vielmehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, durch Einen, Jesum Christ.

Diese höchste Wohlthat Christi, die durch das Wort der göttlichen Verheißung uns zugeeignet wird, müssen wir mit festem, zuversichtlichen Glauben ergreifen a), und dieser allein rechtfertigende Glaube muß sich in inniger Liebe und Dankbarkeit, so wie durch Gehorsam und treue Nachfolge beweisen b). In solchem thätigen Glauben und durch ihn werden wir selig.

a) Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Röm. 4, 3. 5. Ephes. 2, 8.

b) Jac. 2, 17. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber. Vers 18. 19. Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Ephes. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und

sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch (Wohlgefallen).

Wir nennen Jesum unsern **König**, weil er als Herr der Welt sein Gnadenreich, die christliche Kirche, ausgebreitet hat a), es noch regieret, verbreitet und einst zum Reiche der Herrlichkeit verklären wird b).

a) Matth. 28, 18—20. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

b) Apstg. 1, 8. Ihr (Apostel) werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erden. Ps. 110, 1. 2.

Deßhalb müssen wir ihn von Herzen verehren, ihm dienen, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, und dürfen dann alles Heil von ihm erwarten.

Philip. 2, 10. 11. In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

In der Geschichte unsers Herrn unterscheidet man einen **zwiefachen** Zustand: den Stand seiner **Erniedrigung** und den Stand seiner **Erhöhung**.

Zum **erstern** rechnet man seine Geburt, sein Leben auf Erden, sein Leiden, seinen Tod und sein Begräbniß.

Philip. 2, 5—8. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn (prangte nicht mit seiner Herrlichkeit). Sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

2. Kor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Matth. 20, 28. Marc. 8, 31.

Diese Betrachtung ermuntert uns, in der freiwilligen Erniedrigung Jesu seine unendliche Liebe zu uns zu erkennen, ihm für alle Wohlthaten, die er uns erworben, von ganzem Herzen zu danken, die Sünde mit allem Ernst zu meiden, die Leiden der Erde wie er geduldig zu ertragen a), des großen Trostes, den er uns durch seinen Tod erworben, mit froher

Zuversicht zu gedenken, und unserem Tode im Glauben an seine Verheißung freudig entgegen zu gehen b).

a) 2. Kor. 5, 15. Christus ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst (nach ihren Lüsten) leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 1. Petr. 2, 21.

b) Jes. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Röm. 8, 17.

Zum Stande der Erhöhung rechnet man die Höllenfahrt, die Auferstehung von den Todten a), die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes b), und die Wiederkunft zum Gericht c).

a) 1. Kor. 15, 4. Wir glauben, daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift. 1. Petr. 1, 3. 4.

b) Marc. 16, 19. Nachdem Jesus mit seinen Jüngern geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes.

c) Apostg. 17, 31. Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er es beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. 1. Petr. 3, 18—20. Ephes. 4, 8. 10. Ephes. 1, 20—23.

Stets muß uns diese göttliche Majestät Jesu zur gläubigsten Zuversicht auf ihr, zur strengsten Unterwerfung unter sein Gesetz, zur sorgfältigsten Wachsamkeit auf unser Leben, und zur innigsten Anbetung seiner göttlichen Macht und Weisheit ermuntern.

Apostg. 10, 42. Er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Luc. 21, 36.

Also haben wir an ihm einen mächtigen Herrn und Helfer a), der mit Gott dem Vater herrscht, uns beisteht, als das Oberhaupt der Gemeinde einst Gericht halten b), und Alle, die an ihn wahrhaft glauben, zur Herrlichkeit führen wird c).

a) Hebr. 4, 14. Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntniß. Vers 15.

b) Matth. 25, 31—34. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten mei-

nes Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Offenb. 14, 13.

c) 2. Tim. 2, 11. 12. Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. 1. Thess. 4, 14.

Der Gnade Gottes, welche uns in Jesu Christo dargeboten ist, werden wir nur theilhaftig, wenn wir seinen Geist zu unserer Heiligung in uns wirken lassen.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, in wahrem Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Mit dem Vater und Sohne gleich ewig und herrlich, und desselben göttlichen Wesens ist der heilige Geist, welchen Christus seinen Aposteln mittheilte, und seiner Kirche zum Führer und Beistand hinterließ.

Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Dieser Geist heißt heilig, weil er nicht nur selbst heilig ist, sondern, so wie er die christliche Gemeine durch die Apostel anfänglich gestiftet hat a), auch die ganze Christenheit auf Erden heiligt, das heißt durch den Glauben an Christum zum neuen kindlichen Gehorsam gegen Gott führt b) und immer mehr in allem Guten bestärkt c).

a) Apostg. 2. 1. Kor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

b) Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. 1. Kor. 6, 11.

c) 2. Thess. 2, 13. 14. Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem Herrn, daß euch Gott erwählet hat vom Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit. Darein er euch berufen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi.

Der sündhafte Mensch kann durch die natürlichen Kräfte seiner Vernunft und seines Willens nicht die göttliche Wahrheit, die zu seiner Seligkeit nothwendig ist, vollständig erkennen, noch weniger befolgen a); deßhalb muß er auf das göttliche Wort des Evangeliums hören b) und um die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes bitten.

a) Ephes. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

b) Philip. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Der heilige Geist berufet uns, indem er uns zum Glauben an Jesum Gelegenheit und Antrieb giebt, so wohl durch die Verkündigung des Evangeliums in der christlichen Gemeine, als durch besondere Umstände des Lebens.

1. Petr. 5, 10. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen.

Diese Gelegenheit und Antriebe müssen wir sorgfältig aufsuchen und dankbar benutzen, und können sicher darauf hoffen, daß, wenn wir diesem Rufe folgen, wir aller Wirkungen der göttlichen Gnade nach und nach theilhaftig werden.

Hebr. 3, 7. 8. Darum, wie der heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.

Der heilige Geist macht uns die in dem Worte Gottes zu unserer Seligkeit enthaltenen Wahrheiten unserem Verstande deutlich und überzeugt unser Herz von ihnen, er erleuchtet

uns a). Er erweckt dadurch in uns Glauben und Liebe zu Gott, Reue über die Sünde, Abscheu gegen das Böse und ernstliches Streben nach wahrer Tugend, er heiligt uns b). Er hilft uns im Guten auch unter Anfechtungen beständig bleiben, er erhält uns c).

a) 2. Kor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi (der Herrlichkeit Gottes, die sich in der Person Jesu Christi offenbaret). Ephes. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß; und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

b) Ephes. 3, 14—17. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Hebr. 13, 21.

c) 1. Petr. 1, 5. Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Philip. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.

Diese Wahrheit von der Wirksamkeit des heiligen Geistes verpflichtet uns, wachsam zu seyn, daß wir dem Rufe des Evangeliums nicht widerstreben a); sie weckt uns zum Gebet b), und zum ernstlichen Widerstande gegen alles Böse c).

a) 2. Petr. 1, 10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euern Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Joh. 12, 36. Glaubet an das Licht, dieweil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd. Ephes. 5, 9.

b) Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

c) 1. Kor. 15, 58. Darum seyd fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

1. Kor. 16, 13 Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark. 2. Tim. 2, 5. So Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht.

Diese Wahrheit erfüllet uns auch mit dem Troste, daß Gott sich unserer stets gnädig annimmt, uns in der Schwachheit unterstützt a), und daß er sein hienieden in uns begonnenes Werk auch künftig und in Ewigkeit fortsetzen, uns von aller Sünde und Schwachheit befreien, und immer mehr von seiner Weisheit und Liebe enthüllen werde b).

a) Röm 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's g bühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste, mit unaussprechlichem Seufzen. 1. Kor. 10, 13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten, aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

b) 1. Kor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 1. Joh. 3, 2.

Wollen wir aber dieser Wohlthaten des heiligen Geistes theilhaftig werden, so müssen wir auch gewisse, von Gott dazu angeordnete Mittel gewissenhaft anwenden, die darum Gnadenmittel genannt werden.

Diese sind: das Wort Gottes, sowohl Gesetz als Evangelium, welches uns zum Besitz der göttlichen Wahrheit, wie zur Erkenntniß und Vergebung der Sünde führt; die heilige Taufe, durch welche wir in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden; das heilige Abendmahl, durch welches diese Gemeinschaft stets erhalten und erneuet wird, und das Gebet, wodurch wir uns zu Gott erheben.

Die Gemeinschaft derer, welche der heilige Geist durch den Glauben an Jesum Christum mit Gott versöhnt und einigt, heißt die christliche Kirche, oder die Gemeine der Heiligen.

Ephes. 2, 19—22. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen; erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Unsichtbar ist diese Kirche oder Gemeine, so fern sie im Geiste durch den Glauben an Christum zusammen gehalten wird. Die heilige heißt sie, weil sie durch das Wort Gottes und die Sacramente stets geheiligt werden soll. Die christliche heißt sie, weil sie allein auf Christum sich gründet a). Die unsichtbare ist nur Eine, weil alle wahre Christen, ihrem

Glauben und Wandel nach, nur Eine Gemeine der Heiligen ausmachen b); die sichtbare ist aber in mehrere Parteien getheilt. Wir gehören zur evangelisch-lutherischen Kirche.

a) 1. Kor. 3, 11. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ. 2. Tim. 2, 19.

b) 1. Kor. 12, 12. 13. Denn gleichwie ein Leib ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch ein Leib, also auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seyen Jüden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geist getränket. Ephes. 4, 4—6.

Der Glaube an diese Gemeine oder Kirche verpflichtet uns zum Dank für die Gnade, daß auch wir in dieselbe aufgenommen worden sind a), und zum Eifer, ihr durch wahren Glauben und einen frommen Wandel als wahre und würdige Glieder anzugehören b).

a) Kol. 1, 12. 13. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes.

b) Philip. 1, 27. Wandelt würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in einem Geist und einer Seele, und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Tit. 2, 14.

Der Glaube an diese Gemeine gewährt uns ferner den Trost, daß Gott uns alles ihr verheißene Gute darreichen a), und daß Christus in dieser Gemeinschaft uns stets nahe seyn, und sein Reich in uns immer mehr verherrlichen werde b).

a) Dan. 7, 18. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werden es immer und ewig besitzen.

b) Matth. 18, 20. Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 24, 35.

Denn durch das Leben in der Gemeine werden wir mit Christo im Glauben verbunden, und wenn Christus durch den Glauben in uns ist, so haben wir auch durch sein Verdienst Vergebung der Sünden a). Diese hebt die verdiente Strafe auf, und giebt uns die Verheißung der Kindschaft Gottes und Hoffnung des ewigen Lebens b).

a) Röm. 3, 24—26. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl (Gnade erwerbenden Opfer) durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld. Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß Er allein

gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu.

b) Apostg. 3, 19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß euere Sünden vertilgt werden.

Diese höchste Wohlthat, die der Glaube an Christum verleihet, muß von uns dankbar erkannt und gewissenhaft zur wahren Besserung nach Jesu Lehre und Vorbild benutzt werden, wenn wir im Stande der Gnade beharren wollen.

Ps. 103, 1. 2. 3. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Jes. 38, 17. 2. Kor. 5, 19.

Bei einem wahrhaft christlichen Sinne und Wandel ist denn auch die Aussicht auf die künftige Auferstehung der Todten und das jüngste Gericht erfreulich. Die Todten werden auferstehen, und wann am Ende der Tage das Gericht gehalten ist, werden sie eingehen zu ihrem ewigen Loose, die Frommen in den Himmel zum seligen Leben, die Gottlosen in die Hölle zur Verdammniß.

Joh. 11, 25. 26. Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (Jesu) Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Diese Aussicht muß uns bewegen, uns allen Ernstes vor Sünden zu hüten, und fest im Glauben zu stehen.

Luc. 13, 24. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Denn viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können. Joh. 3, 18. 36. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. — Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer an den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. 1. Kor. 6, 9. 10.

Aber sie soll uns auch bei aller Noth beruhigen, und im Tode trösten.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sind, die an uns soll offenbaret werden. Matth. 10, 11. 12.

Die ewige Glückseligkeit wird, so weit wir kurzsichtige Sterbliche urtheilen können, darin bestehen: daß wir einst, in einem verklärten Leibe, von allen Leiden befreit, als geheiligte Kinder Gottes, mit herrlichen Wundern Gottes umgeben, und mit seinen Führungen bekannter, in innigster Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, und allen Seligen leben, und stets das Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens genießen.

Röm. 2, 7. Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Offenb. 21, 3. 4. Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn; er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. — Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen.

Dahingegen die Gottlosen, entfernt von Gott und allen Frommen, in den traurigsten Umgebungen oder der Hölle gemartert durch das böse Gewissen, die schrecklichen Folgen ihres gemißbrauchten Lebens ewig empfinden werden.

Matth. 25, 41. 46. Er wird auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. — Und sie werden in die ewige Pein gehen. Marc. 9, 43—48.

Das dritte Hauptstück.

Vom Vaterunser oder vom Gebet des Herrn.

Beten heißt: seine Gedanken und Empfindungen auf Gott richten.

Unser Gebet muß andächtig, mit wahrer Sammlung und Erhebung unseres Geistes auf Gott a); gläubig, mit Vertrauen zu Gott als unserem Vater in Christo, der uns zu beten geheißen hat b), und demüthig, mit dem Gefühle unserer Unwürdigkeit vor Gott, unserer Kurzsichtigkeit und unserer Abhängigkeit von ihm c), verrichtet werden.

a) Matth. 6, 6. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Matth. 15, 8.

b) Jac. 1, 6. 7. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewehet wird. — Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfahen werde.

c) Dan. 9, 18. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Man kann laut, aber auch nur in Gedanken beten. Vor dem Allwissenden ist beides gleich.

Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden höreſt du, Herr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Ps. 38, 10. Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Röm. 8, 26.

Der Inhalt des Gebets kann Lob, Dank, Bitte und Fürbitte seyn.

1. Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.

Wenn wir Gottes Majestät und Vollkommenheit erwägen, seine herrlichen Werke und Wohlthaten preisen, loben wir Gott.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. — Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Wenn wir alles von ihm empfangene Gute mit Ehrfurcht und Rührung betrachten, und unsere Freude darüber bezeigen, danken wir Gott.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Ps. 118, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. 1. Mos. 32, 10.

Wenn wir hingegen Gott unsere Anliegen und Wünsche vortragen, so bitten wir ihn. Wir sollen ihn auch um leibliche Güter, deren wir bedürfen, z. B. Gesundheit, Nahrung ꝛc. bitten a); doch müssen die geistigen Güter: Gottes Gnade, Glaube, Sündenvergebung, Lebensweisheit, Beistand zum Guten ꝛc. die vornehmsten Gegenstände unsers Gebets seyn b).

a) Spruchw. Sal. 30, 8. Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheidenes Theil Speise dahin nehmen.

b) Jac. 1, 5. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann, und rückets niemand auf (seine Gaben nicht verrücket), so wird sie ihm gegeben werden. Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Thun wir dieß für Andere, für unseren Kaiser, unsere Obrigkeit, unsere Aeltern und Angehörigen, für solche, die in Noth und Trübsal sind, so heißt unser Gebet Fürbitte.

Wir können jeder Zeit zu Gott beten, und unser Herz soll bei allen Angelegenheiten auf Gott gerichtet seyn a); aber doch sind gewisse Zeiten besonders zu diesem frommen Werke geeignet, als die Morgen- und Abendstunden b), oder wenn wir zum Genuß der Mahlzeit uns bereiten c), wenn uns besonderes Glück oder Unglück begegnet d), oder wenn wir uns zu wichtigen Geschäften anschicken e).

a) Ephes. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. 1. Thess. 5, 17.

b) Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 92, 2. 3. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du höchster; — des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

c) 1. Kor. 10, 31. Ihr esset, oder trinket, oder, was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.

d) Jac. 5, 13. Leidet jemand, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen.

e) Tob. 4, 20. Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in allem deinem Vornehmen seinem Wort folgest. Matth. 14, 23. Jesus stieg auf einen Berg allein, daß er betete.

Das Gebet des Herrn oder das Vater Unser lehret uns auf das Vollkommenste, was und wie wir als Kinder Gottes und Bekenner Jesu in seinem Namen und Geiste wohlgefällig zu Gott beten sollen. Es ist Alles darin vereinigt, was wir Gott vortragen können, Bitte, Fürbitte und Danksagung. (Matth. 6, 9—13.)

Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich; ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. 1. Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Es besteht aus der Anrede an Gott, aus den sieben Bitten, und dem Beschluß.

Die Anrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Gott ist aller Menschen Vater, so wohl durch die Schöpfung, als durch die Versöhnung, die durch seinen Sohn, Jesum Christum, geschehen ist.

Ephes. 4, 6. Ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Er ist ein über alle irdische leibliche Väter erhabener, allmächtiger, allweiser, allgütiger und allwissender, also unser rechter, d. h. höchster, bester Vater; das sagen wir mit den Worten: Er ist im Himmel.

Ps. 103, 19. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über Alles. Matth. 23, 9. Ihr sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.

Dieser Gedanke soll uns Ehrfurcht und kindliches Vertrauen gegen Gott einflößen a), unser Herz von allen irdischen Sorgen abziehen b), uns mit Liebe gegen alle Menschen erfüllen c), und unser Herz zu freudigen Hoffnungen stärken d).

a) Ephes. 3, 14. 15. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden.

b) 1. Petr. 5, 7. Alle euere Sorge werfet auf Gott, denn er sorget für euch.

c) Mal. 2, 10. Haben wir nicht Alle Einen Vater? hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum verachten wir Einer den Andern, und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht?

d) Matth. 6, 32. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet.

In den ersten vier Bitten flehen wir um Zuwendung alles Guten, und zwar in den drei ersten um Zuwendung des geistlichen, in der vierten um Verleihung des leiblich Guten, in den übrigen dreien um Abwendung des Bösen.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geheiligt werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes

darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Dafür behüt' uns, lieber himmlischer Vater!

Der Name Gottes bedeutet Gott selbst, und Alles, was uns an Gott erinnert, und uns ihn, sein Wesen, Werk und Willen offenbaret, vornämlich also sein Wort.

Geheiligt oder von uns heilig gehalten wird mithin der Name Gottes durch die Predigt seines Worts, und durch ein gottseliges Leben a); wogegen er durch eine dem Worte Gottes widersprechende Denk- und Handlungs-Weise entheiligt wird b).

a) Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

b) Röm. 2, 23. 24. Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes; — denn euertha lben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden.

Deßhalb sollen wir um eine richtige Gottes-Erkenntniß und Verehrung a), um Förderung und Erhaltung des wahren Christenthums in uns und Anderen b) inbrünstig bitten.

a) Ps. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit. 1. Petr. 3, 15. Heiliget Gott den Herrn in euren Herzen.

b) Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.

Wenn wir aber von Herzen so beten, so fühlen wir uns auch streng verpflichtet, Gott würdig zu dienen, zu seines Namens Ehre alle unsere Unternehmungen und Geschäfte einzurichten a), für die Verbreitung einer wahren Erkenntniß und Verehrung Gottes, so viel wir können, Sorge zu tragen b), und durch unseren ganzen Sinn und Wandel seinen heiligen Namen zu ehren c).

a) Ephes. 5, 10. 11. Prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn. — Und habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr.

b) Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen u. s. w.

c) 1. Kor. 6, 20. Preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt zwar ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Das Reich Gottes wird betrachtet Theils als das Reich seiner Macht, welches sich über die ganze Schöpfung verbreitet a), Theils als das Reich der Gnade, die Kirche Christi und das wahre Christenthum b), und als das Reich der Herrlichkeit, in welches einst alle Selige eingehen c).

a) Dan. 3, 33. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für. Matth. 6, 13.

b) Röm. 14, 17. 18. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. — Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig, und den Menschen werth. Luc. 17, 21. Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Joh. 1-8, 36. 37.

c) Matth. 25, 34. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Das Reich, welches hier gemeint ist, ist das Reich der Gnade. Es kommt zu uns, wenn Gott durch seinen Geist in uns die rechte Erkenntniß mit der lebendigen Ueberzeugung von den Wahrheiten, Vorschriften und Verheißungen seines Wortes hervorbringt, und wir durch diese Ueberzeugung auch in unserem Leben geheiligt und beseligt werden in dieser, wie in jener Welt.

Wir bitten demnach, daß das Reich des Unglaubens und der Sünde unter uns zerstört, hingegen das Reich des Glaubens und der Liebe immer mehr verbreitet werde.

Philip. 1, 9. 10. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung; daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi. Marc. 1, 14. 15.

Wir tragen zur Erfüllung dieser Bitte bei, wenn wir darnach trachten, selbst durch Gottes Wort immer mehr geheiligt zu werden a). Dabei können wir dann freudig hoffen, daß wir der Gnade Gottes durch Christum theilhaftig und dereinst auch in das Reich der Herrlichkeit eingehen werden b).

a) Kol. 2, 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm. — Und seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd fest im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselbigen reichlich dankbar.

b) Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen: als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und erhält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Alles, was Gott von uns fordert, wie wir gesinnet seyn, was wir thun und leiden sollen, ist sein Wille.

Gesinnet sollen wir seyn, wie Christus gesinnet war; all unser Thun und Lassen soll aus Glauben und Liebe nach dem Evangelium entspringen, und leiden sollen wir in christlicher Fassung jede Noth, die uns der Herr zuschickt.

Philip. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Luc. 9, 23. Christus sprach: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. Matth. 26, 39.

Dieser gute und gnädige Wille Gottes soll von uns auf Erden geschehen, wie er im Himmel von den seligen Engeln und vollendeten Gerechten geschieht.

Ps. 103, 21. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

Hinderlich sind uns bei Erfüllung desselben die Lüste unseres Fleisches, d. h. unsere unreinen, selbstsüchtigen Neigungen und Begierden a), ferner die Lockungen der Welt, und die Beispiele böser Menschen, die nach des Teufels Willen leben b).

a) Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. 1. Joh. 2, 15. 16. 17.

b) 1. Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. 1. Pet. 5, 7. 8.

Gott selbst aber stärkt uns zum Kampf gegen alle diese Hindernisse, indem er uns, durch den Glauben an seine Huld und Gnade, die wahre Liebe zu ihm und seinen Geboten einflößt, und uns dergestalt durch seinen Geist die Kraft zu einem freudigen Gehorsam gegen sein Wort, und zu einem kindlichen Vertrauen auf ihn schenkt.

Ezech. 36, 26. 27. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. — Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. 1. Joh. 5, 4. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Röm. 8, 28.

Dabei müssen wir aber auch selbst allen Ernst anwenden, dem Bösen zu widerstehen a), den väterlichen Mahnungen und Leitungen Gottes willig folgen, und ihn täglich um den Beistand seines heiligen Geistes zur Erfüllung seines Willens inbrünstig anrufen b).

a) 1. B. Mos. 4, 7. Wenn du fromm bist, so bist du angenehm: bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thüre. Aber lasse du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

b) 2. Thess. 3, 3. Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem

Gebet, daß er's uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt täglich Brod?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Weil Brod das erste, unentbehrlichste Bedürfniß des Leibes ist, darum wird hier Alles, was wir zur Erhaltung des Lebens brauchen, tägliches Brod genannt.

Unser Brod nennen wir das rechtmäßig erworbene Brod (Unterhalt) a), und da wir für alle Menschen, wie für uns beten sollen, verstehen wir darunter auch unserer Nebenmenschen Brod, das wir in christlicher Liebe ihnen nicht bloß wünschen, sondern, wo es nöthig ist, auch selbst darreichen sollen b).

a) 2. Thess. 3, 10 — 13. Da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigenes Brod essen. Ihr aber, liebe Brüder, werdet nicht verdrossen, Gutes zu thun.

b) Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende sind, führe in das Haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

Täglich bedürfen wir dieses Unterhalts, und empfangen ihn auch ohne ängstliche Sorgen von Gott bei Fleiß und Sparsamkeit, wenn wir ihn kindlich darum bitten. Diese Bitte soll uns also täglich bei Speise und Trank und bei allen leiblichen Gütern an den gütigen Geber derselben erinnern a), uns ermahnen, unsere irdischen Wünsche zu mäßigen b), um so mehr, als der himmlische Vater uns ohnehin so Vieles und Mannigfaltiges zu unserem täglichen Wohlseyn schenkt, und zugleich soll sie unser herzliches Vertrauen auf ihn stärken c).

a) Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

b) 1. Tim. 6, 6 — 8. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet sich begnügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen.

c) Matth. 6, 34. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Ps. 33, 18. 19. Siehe! des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und auf Seine Güte hoffen. Daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung.

Nach Jesu Willen sollen wir also in Demuth und Dankbarkeit unser tägliches Brod aus Gottes Hand empfangen a), treu unsern Beruf und ehrliches Gewerbe, als Gottes Auftrag, abwarten b), unser Herz aber nicht an irdische Güter hängen c), und von dem empfangenen Segen auch Anderen wohlthun d).

a) 1. B. Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.

b) Sir. 7, 16. Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen, denn Gott hat es so geschaffen.

c) 1. Tim. 6, 17 — 19. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns darglebt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gern geben, behülflich seyn; Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.

d) 1. Joh. 3, 17. 18. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? — Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet, sondern er wolle uns Alles aus

Gnade geben; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Unter Schuld verstehen wir alle Sünde, sie mag in Unterlassung des Guten, oder in Begehung des Bösen bestehen. Gott vergiebt uns diese Schuld, wenn er uns um Christi willen die Strafe erläßt, und uns seine Liebe und Wohlthat darum nicht entzieht.

Mich. 7, 18. 19. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig? — Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.

Wir bitten um Vergebung unserer Schuld, weil wir für unsere Nächsten, wie für uns selbst beten sollen a), zumal da wir ihnen so oft selbst Veranlassung zu sündigen geben, oder sie doch nicht ernstlich genug vom Bösen abhalten b).

a) Jac. 5, 19. 20. Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrete ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

b) 1. Tim. 5, 22. Mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch.

Da wir täglich und stündlich sündigen, weil unser Herz nie rein und lauter ist, so haben wir stets nöthig, um Vergebung zu bitten; denn jede Versäumniß der Pflicht ist eine Schuld vor Gott, die wir nicht wieder abtragen können.

Ps. 32, 5. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde, Sela. Ps. 19, 13.

Niemand aber kann, wenn er seinem Nächsten nicht vergiebt, von Gott Vergebung hoffen; daher wir gegen unseren Nebenmenschen von ganzem Herzen nachsichtig und versöhnlich seyn müssen.

Ephes. 4, 32. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. Matth. 5, 23 — 26.

Dankbar wollen wir die Gnade und Langmuth Gottes erkennen a), sie nie leichtsinnig, oder gar frevelhaft mißbrau-

chen b), und in allen Verbindungen mit anderen Menschen Versöhnlichkeit und treue Liebe zeigen c), in der frohen Hoffnung, daß uns Gott um Jesu Christi willen stets verzeihen werde d).

(a Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

b) Joh. 5, 14. (Jesus sprach zu einem Geheilten:) Siehe zu, du bist gesund worden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre. Röm. 6, 1. 2. Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sey ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?

c) Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

d) Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserem Gott; denn bei ihm ist viel Vergebung.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemanden; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Von der Versuchung zur Sünde, der wir täglich ausgesetzt sind, ist wohl zu unterscheiden die Prüfung unseres Glaubens, unserer Geduld und Hoffnung, mit der Gott seine liebsten Kinder heimsucht.

Wir beten hier wider die Versuchung zum Bösen, welche Theils von außen her, Theils von innen kommt, und nach der Schrift ihren obersten Grund in dem ersten Versucher der Menschen, dem Teufel, hat.

Die Versuchung von außen kommt von bösen Menschen, die, dem Teufel ähnlich, Andere verführen, und durch

die Umstände, die günstig oder ungünstig, oft verderblich auf unser schwaches, zur Sünde geneigtes Herz wirken a).

Die Versuchung von innen ist die des sündlichen Herzens, und seiner selbstsüchtigen, fleischlichen Begierden b).

a) Matth. 7, 15. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. 1. Joh. 4, 1. Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen. 1. Kor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

b) Jac. 1, 13 — 15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. — Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Wir bitten demnach Gott in diesen Worten um seinen Beistand wider diese Versuchungen, und er steht uns auf unser ernstliches Gebet in ihnen bei, und führt uns durch seine Gnade heraus, indem er durch seinen Geist unsere Gedanken von der Versuchung ab, zum Guten wendet, unseren Willen stärkt, unser Herz durch seine Furcht und Liebe heiligt, die Gefahren, die unserer Tugend drohen, abwendet, uns, wo wir straucheln und fallen, wieder aufrichtet, und so durch den Glauben zur Seligkeit bewahret.

Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's beste mit unaussprechlichem Seufzen. 1. Kor. 10, 13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten, aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß ihr es könnet ertragen.

Wir müssen dabei aber auch von unserer Seite der großen Gefahr, die uns allenthalben umgiebt, so viel möglich ausweichen a), vor Sicherheit und Hochmuth uns hüten b), die dargebotenen Mittel zur Bekämpfung des Bösen gebrauchen c), im Gebet anhalten d), und sorgen, daß wir nicht selbst des Teufels Werkzeuge und Verführer anderer Menschen werden e).

a) Sir. 21, 2 — 4. Fliehe vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne, und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwert, und verwundet, daß niemand heilen kann.

b) Jac. 4, 7. So seyd nun Gott unterthänig, widersteht dem Teufel, so fliehet er von euch.
c) Ephes. 6, 13. So ergreifet den Harnisch (das Wort) Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, und Alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget.
d) Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
e) Matth. 18, 7. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

Vertrauensvoll können wir dann uns Gottes gnädiger Hülfe getrösten, die in der Anfechtung uns zum Siege führen wird.
s. S. 51. 1. Kor. 10, 13.

Die siebente Bitte.

Erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre erlöse, und zuletzt, wann unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Uebel ist Alles, was uns an Leib und Seele, Gut und Ehre, zeitlich und ewig, schädlich ist.

Uebel des Leibes sind: Krankheit, Armuth, und Alles, was unser zeitliches Wohlbefinden stört.

Zu den Uebeln der Seele gehören: Unwissenheit, besonders in der Erkenntniß Gottes und unseres Heils, also Unglaube und Aberglaube, Sünde, böses Gewissen, und Alles, was uns Angst und Unruhe macht, Traurigkeit, Zweifel u. s. w.

An unserem Gute und Eigenthume erleiden wir durch Diebstahl, Betrug, Ungewitter, Feuersbrunst, Krieg u. s. w. Schaden.

An unserer Ehre werden wir gekränkt durch Verleumdung, Verachtung, Haß, Argwohn u. s. w.

Das größte und gefährlichste Uebel aber ist die Sünde, mit allen ihren traurigen Folgen. Durch sie ist das Uebel in die Welt gekommen; sie macht uns in Zeit und Ewigkeit elend, wenn wir ihr nicht Widerstand leisten.

Nie können wir in diesem Leben von allen Uebeln frei werden, weil wir während desselben nie von aller Sünde frei und

vollkommen werden, die Uebel aber dem unvollkommenen, sündlichen Menschen nothwendig und heilsam sind.

Sir. 40, 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. V. 2. 3. 4. Hebr. 12, 5 — 7.

Denn die Uebel dieses Lebens können und sollen uns weiser, thätiger, liebevoller und geduldiger, mithin frömmer machen, und die Hoffnung einer besseren Welt in uns unterhalten. Ohne Leid giebt es überdieß keine Freude. Nur müssen wir uns vor selbst verschuldeten Leiden hüten.

Wir müssen demnach unsere leibliche Wohlfahrt, die auf Gesundheit, Ehre und Eigenthum beruht, auf die rechte gottgefällige, christliche Art befördern.

Die Gesundheit erhalten wir durch Mäßigkeit a), Keuschheit b), Sanftmuth c), Reinlichkeit und Ordnungsliebe, durch Vorsichtigkeit und durch Erhaltung eines in Gott frohen Sinnes d).

a) Sir. 37, 34. Wer mäßig ist, lebt desto länger.
b) 1 Thess. 4, 4. Ein jeder wisse seinen Leib zu erhalten in Heiligung und Ehren.
c) Epheſ. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Sprüchw. Sal. 16, 32.
d) Sir. 30, 26. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. Sir. 38, 19.

Unsere Ehre sichern wir uns durch gute Aufführung, Zuverlässigkeit im Reden und Handeln, Geschicklichkeit, und treue Abwartung des uns von Gott angewiesenen Berufs.

Sir. 1, 11. Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone. Pred. Sal. 7, 2. Ein guter Name ist besser, als köstliches Salböhl. 1. Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein. Philipp. 4, 8. 1. Petr. 2, 12.

Unser Eigenthum erhalten wir uns durch Fleiß und Arbeitsamkeit a), unverbrüchliche Redlichkeit gegen alle Menschen b), Sparsamkeit c), und Vertrauen zu Gottes Segen, der sich in dem günstigen Zusammenwirken der Umstände zum Gelingen unserer Geschäfte und zum Gedeihen unserer Wohlfahrt zeigt d).

a) 1. B. Mos. 3, 19. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen. Sir. 11, 20 — 23. 2. Thess. 3, 7 — 12. Sprüchw. Sal. 24, 33. 34.
b) 1. Kor. 14, 40. Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen.
c) Sir. 18, 25. Wenn man satt ist, soll man gleichwohl denken daß man wieder hungern kann. Joh. 6, 12. Sir. 19, 1.

d) Tob. 4, 22. Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun.

Da der wahre Christ nie bloß für sich, sondern immer zugleich in herzlicher Liebe für seine miterlöseten Brüder bitten soll, so lehret uns Jesus nicht beten: erlöse mich, sondern erlöse uns von dem Uebel.

1. Kor. 12, 26. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder, und so ein Glied wird herrlich erhalten, so freuen sich alle Glieder mit.

Wir bitten also nach seinem Willen hier: Gott wolle uns und allen unseren Mitmenschen in allen Leiden dieses Lebens gnädig beistehen, uns immer mehr und mehr von ihnen erlösen, und uns zuletzt durch ein seliges Ende von allen Uebeln befreien.

2. Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.

Selig ist das Ende, welches im Glauben an die Gnade Gottes in Christo Jesu a), nach einem gottgefälligen Leben b), oder nach aufrichtiger Bekehrung erfolgt.

a) Luc. 2, 29. 30. Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

b) 2. Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. — Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird; nicht aber mir allein, sondern Allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gott erhebt dann den Geist zum Genusse ewiger Freude und Wonne, und der Leib kommt zur Ruhe a), bis er einst am jüngsten Tage mit himmlischer Klarheit umgeben und für die bessere Welt passend eingerichtet wird b).

a) Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Joh. 5, 24.

b) 2. Kor. 5, 1. Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.

Jedoch dürfen wir nicht aus Verlangen nach der himmlischen Freude vor der Zeit, und wider Gottes Rathschluß das Ende unseres Lebens herbei zu führen suchen. Der Wunsch zu

sterben, kann zwar bei frommen Greisen die Frucht eines himmlischen Sinnes seyn, auch ist er bei Anderen, als Folge langwieriger Leiden, und im Gefühle, der Welt unnütz zu seyn, oft verzeihlich, aber er kann auch öfter überaus tadelnswerth und gefährlich werden, wenn er aus sündlichem Ueberdrusse des Lebens, oder aus Furcht entsteht, und so gar an Selbstmord gränzen.

Diese Bitte ermuntert uns demnach, daß wir unser zeitliches Leben vernünftig und christlich betrachten a), an die Welt unser Herz nicht hängen, und nicht eine ununterbrochene Freude in ihr suchen b); daß wir der Sünde vor allem andern wehren c), und die Widerwärtigkeiten, die uns treffen, geduldig tragen, und nach Gottes Absicht zu unserer Seelen-Wohlfahrt benutzen d), nach überstandenen Leiden Gott herzlich danken, und freudig nach einer seligen Vollendung hinblicken e).

a) Apostelg. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Sprüchw. Sal. 19, 8. Wer klug ist, liebet sein Leben, und der Verständige findet Gutes darin.

b) 1. Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

c) Ephes. 5, 15. 16. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Röm. 6, 11.

d) Röm. 5, 3. 4. 5. Wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Sir. 2, 4. 5.

e) Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. 1. Petr. 1, 3 — 9.

Tröstend und ermuthigend ist auch hier der Glaube, daß wir in aller Noth auf Gottes erbarmenden Schutz rechnen, und hoffen können, daß er uns entweder vor derselben bewahren, oder doch dieselbe lindern, und zur rechten Zeit von uns entfernen werde.

Ps. 68, 20. 21. Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Ps. 37, 39. 40. Der Herr hilft den Gerechten; der ist ihre Stärke in der Noth. — Und der Herr wird ihnen beistehen, und wird sie erretten; er wird sie von den Gottlosen erretten; und ihnen helfen, denn sie trauen auf ihn.

Der Beschluß des Vaterunsers.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Was ist das?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitte sey dem Vater im Himmel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Diese Worte drücken den Grund und die Zuversicht aus, die der gläubige Beter hat, daß Gott ihn erhören könne und werde, und ohne welche das Gebet fruchtlos ist.

Alle Dinge sind nämlich Gott unterthan, und er kann und will uns damit helfen, auf daß seine Herrlichkeit auch an uns offenbar werde; das heißt das:

Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

1. Chron. 30, 11 — 13. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über Alles zum Obersten. — Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über Alles. In deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. — Nun, unser Gott, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.

Dieß stärket unsern Glauben, und giebt unserer Hoffnung einen festen Grund.

Epheſ. 3, 20. 21. Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket: Dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das ernstliche Gebet um geistige Güter, auf denen unserer Seele Wohl beruhet, erhört Gott stets; aber die leiblichen und zeitlichen Gaben, um die wir ihn bitten, gewährt er uns nicht immer, oder giebt sie uns doch nicht auf die Art und zu der Zeit, wie wir sie von ihm begehren, weil er in seiner Weisheit einsieht, daß sie uns überhaupt, oder eben jetzt schädlich seyn würden.

Er läßt uns auf die Erhörung unserer Bitten warten, damit wir uns im Vertrauen auf ihn stärken, manche uns

nöthige Tugenden üben, und ihm für seine Wohlthaten, wenn er uns erhört, desto inbrünstiger danken.

Dieser Beschluß des Vaterunsers erinnert uns also an Gottes ewige Macht, Weisheit und Güte, erfüllt uns mit demselben Vertrauen, zu dem uns die Anrede erweckte, und ermuntert uns zum Preise unsers Gottes.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

So wie der Heiland uns im Vaterunser gelehrt hat, worauf unsere Wünsche und Bitten zu Gott vornämlich gerichtet seyn müssen, wenn wir in seinem Geist und Namen beten wollen, so hat er auch außer seinem heiligen Wort gewisse äußere Gebräuche hinterlassen, durch welche wir des ganzen geistlichen Segens, den uns Gott durch ihn bereitet, theilhaft werden. Das sind die Sacramente, welche daher, sammt dem göttlichen Wort, Gnadenmittel heißen.

Ein Sacrament ist eine heilige Handlung, die Gott durch Christum eingesetzt, und bei der er uns unter gewissen sichtbaren Zeichen unsichtbare Gnadengüter mitzutheilen verheißen hat. Es bezeichnet also einen Bund Gottes durch Christum mit den Menschen. Christus hat zwei Sacramente eingesetzt: die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

[Schon vor Jesu Zeiten war im Judenthum eine Taufe üblich, als ein Zeichen der Reinigung von der Sünde, und der Vorbereitung auf die Ankunft des Reiches Gottes. Dieß war die Taufe zur Buße, mit welcher sich auch Jesus vom Johannes taufen ließ, damit er alle Gerechtigkeit, die das Gesetz der Juden forderte, erfüllete.

Matth. 3, 11. (Johannes sprach zu den Juden:) Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker, denn ich: dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer (mit göttlicher Weisheit und Kraft) taufen. Matth. 3, 13—15.]

Zum Ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gott durch seinen Sohn, Jesus Christus, hat also die Taufe für alle Christen verordnet und eine gnädige Verheißung damit verbunden.

Eigentlich können nur verordnete Geistliche die Taufe verrichten, doch in dringenden Fällen, wenn kein Geistlicher vorhanden ist, kann es auch jeder andere Christ.

In den ersten Zeiten wurden nur Erwachsene getauft, die vorher unterrichtet waren, und ihren Glauben an Jesum Christum, als ihren Heiland und Erlöser, bekannten.

Jetzt werden die Menschen meistens als kleine Kinder getauft, damit sie frühzeitig in die christliche Kirche aufgenommen und der Segnungen des Christenthums theilhaftig werden.

Marc. 10, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Es geschiehet dieß mit Wasser, als Zeichen der Reinigung, und im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, indem dadurch das Kind in die Gemeinschaft und Liebe Gottes des Vaters, Sohnes und Geistes aufgenommen und zu ihrer Verehrung verpflichtet wird.

Zum Andern.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünde, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Vergebung der Sünde wirket die Taufe, weil sie dem Menschen Antheil an den Segnungen des Christen-

thums, mithin auch an der Vergebung der Sünden gewährt, welche Christus allen, die an ihn glauben, erworben hat, und die ihnen Kraft seiner Verheißung zugeeignet wird.

Apostg. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünde; so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. Gal. 3, 27. 1. Kor. 6, 11.

Vom Tode erlöset sie, weil der durch die Taufe in die göttliche Gnade und Kindschaft Aufgenommene sich nicht mehr vor dem leiblichen Tode fürchten darf, und von dem geistlichen und ewigen frei wird.

Joh. 11, 25. 26. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt. Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 5, 24. Röm. 8, 1.

Auch ist in dem Christen Kraft seines innigen Glaubens die Furcht vor der Gewalt des Teufels nicht mehr vorhanden, sondern er ist, als ein Kind Gottes, voll der Hoffnung seliger Unsterblichkeit.

1. Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Kol. 1, 12 — 14. Tit. 3, 5.

Alle, welche der Verheißung, die Gott bei der Taufe verkündigen läßt, glauben, und sich bekehren und bessern, können dieser Segnungen theilhaftig werden. Wie unser Herr Jesus Christus, bei Marcus C. 16, V. 16., spricht: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Daraus folgt aber auch, daß nur die, welche wahrhaft im Glauben leben, dieses mit der Taufe verbundene Heil erlangen.

Matth. 10, 22. Wer aber bis an das Ende beharret, der wird selig.

Schwere Schuld laden demnach alle diejenigen auf sich, welche dieses Heil verschmähen, und das Evangelium gering schätzen. Doch werden nur die Menschen, welche das Sacrament verachten, nicht die, welche es unverschuldet entbehren, verdammet. Denn Christus spricht nur: Wer nicht glaubet, der wird verdammet.

Luc. 7, 30. Die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rath wider sich selbst, und ließen sich nicht von ihm taufen. Ezech. 18, 4. Welche Seele sündiget, die soll sterben.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der

Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Die Taufe ist darum ein gnadenreich Wasser des Lebens genannt, weil uns in derselben Gottes Gnade und die ewige Seligkeit zugesichert wird, wodurch wir zu einem neuen Leben in kindlichem Gehorsam gegen Gott und zur Lossagung von allem Bösen verpflichtet und angetrieben werden.

2. Kor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur.

Die Taufe wird ein Bad der neuen Geburt, oder Wiedergeburt genannt, weil den Christen in derselben der Beistand des heiligen Geistes zugesichert wird, der das Herz umwandelt, reinigt und heiligt.

Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 5. 6.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleich wie Christus ist von den Todten

auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

[Das Bild von der Ersäufung (d. i. Unterdrückung) der bösen Lust ist von dem Gebrauche der christlichen Vorzeit entlehnt, nach welchem alle Täuflinge mit dem ganzen Körper untergetaucht wurden.]

Der alte Adam oder der alte Mensch wird ersäufet, wenn die sündliche, angeborne böse Begierde unterdrückt wird. Dieß geschieht, wenn wir uns täglich bemühen, ihr durch wahre Buße, d. h. durch ernste Reue und festen Glauben an Christi Wort die Gewalt zu benehmen a); wenn wir lieber Schmerz erdulden, als daß wir etwas denken, reden und thun sollten, was Gott und seinem Worte zuwider ist b).

a) Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

b) Matth. 18, 8. So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Röm. 6, 6. Kol. 3, 5. 6.

Unter einem wiedergebornen Menschen wird ein solcher verstanden, der, geleitet vom heiligen Geiste, in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott lebet, nach Ablegung der vorigen Sünden einem reinen Sinn und Wandel immer mehr entgegen strebt, und sich befleißiget, Glauben und gutes Gewissen zu behalten.

Röm. 6, 13. Begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Ephes. 4, 22 — 24. Röm. 12, 1. 2. 2. Kor. 7, 1.

Auch der wiedergeborne und geheiligte Christ kann in diesem Leben nie ganz frei werden von jeder sündhaften Neigung, darum muß er täglich im Glauben und Gebete seinen Eifer zum Guten beleben und entzünden, täglich soll heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig; wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. 2. Petr. 3, 18. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Die Erinnerung an unseren Taufbund ermuntert uns zur herzlichsten Dankbarkeit für die Segnungen der göttlichen Gnade, die uns als Christen zu Theil geworden sind a); sie verpflichtet uns, allem Bösen ernstlich zu entsagen, und dagegen das in der Taufe durch unsere Pathen für uns geschehene Versprechen unter Gottes Beistande gewissenhaft zu erfüllen b).

a) Kol. 1, 12. Dankſaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht.

b) Kol. 2, 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jeſum Chriſtum, ſo wandelt in ihm, und ſeyd gewurzelt und erbauet in ihm, und ſeyd feſt im Glauben, wie ihr gelehret ſeyd, und ſeyd in demſelben reichlich dankbar. 1. Petr. 3, 21. Die Taufe iſt nicht das Abthun des Unflats am Fleiſche, ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit Gott, durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti. 2. Tim. 2, 19. Epheſ. 5, 25—27.

Dieſe Lehre von der heiligen Taufe dient uns aber auch vornämlich zum Troſte, weil wir dadurch die Gnade der Kindſchaft Gottes a), und die Verſicherung der Vergebung der Sünden empfangen, und unſerer ſeligen Unſterblichkeit gewiß werden b).

a) Gal. 3, 26. 27. Ihr ſeyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Chriſtum Jeſum. Denn wie viel euer getauft ſind, die haben Chriſtum angezogen (ſind eng mit ihm verbunden).

b) Tit. 3, 5—7. Gott macht uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes ꝛc. Apoſtg. 2, 38. Thut Buße, und laſſe ſich ein jeglicher taufen auf den Namen Jeſu Chriſti zur Vergebung der Sünden; ſo werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geiſtes. Marc. 16, 16. Röm. 8, 17.

Chriſtliche Aeltern haben daher die heilige Pflicht auf ſich, ihre Kinder, als geweihte Kinder Gottes, zu achten und zu behandeln, und ſie nach den Lehren des Chriſtenthums zu erziehen; die Pathen dagegen müſſen bei der Taufe für das Kind andächtig beten, das heilige Gelübde mit Glauben und Liebe für daſſelbe thun, und ſich der geiſtlichen und leiblichen Wohlfahrt des Kindes nach Kräften und Umſtänden annehmen.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von dieſen Kleinen verachtet; denn ich ſage euch: Ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters im Himmel. Matth. 18, 5. Wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Marc. 10, 13—16.

Weil nämlich Niemand ohne den Glauben an Chriſtum der Segnungen der Taufe wirklich theilhaftig werden kann, ſo müſſen auch die Aeltern oder Taufzeugen dafür Sorge tragen, daß das getaufte Kind zum chriſtlichen Glauben und Wandel unterrichtet und erzogen werde. Wann aber das Kind zu dem Alter und Verſtande gekommen iſt, daß es ſelbſt ſeinen Glauben bekennen kann, ſo legt es nach empfangenem Unterricht ſein Bekenntniß vor der chriſtlichen Gemeine ab, und beſiegelt daſſelbe durch den erſten Genuß des heiligen Abendmahls, welche Handlung die Confirmation, d. h. Beſtätigung des Taufbundes, genannt wird.

Die Lehre von der Beichte.

Jeder Christ, der das Abendmahl Jesu genießen will, soll sich würdig und mit gesammelter Seele dazu vorbereiten, welches durch die Beichte geschieht.

Beichten heißt also: seine Sünden vor Gott oder seinem verordneten Diener bekennen, und die Vergebung der Sünden empfangen.

Jeder Christ muß bei dieser Handlung mit Andacht und Demuth, die sich schon im Aeußern ausspricht, erscheinen und eine wahre Buße empfinden.

Die wahre Buße bestehet in einer aufrichtigen Erkenntniß und Bereuung der Sünde, und in dem zuversichtlichen Glauben, daß Gott um Christi willen uns verzeihen werde, und um seiner Gerechtigkeit willen uns für gerecht ansehen wolle, woraus denn nothwendig die Liebe Gottes und der neue Gehorsam hervorgeht.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Joel 2, 12. 13. Luc 18, 13. Der Zöllner stand von ferne, wollte seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig!

Wir erkennen unsere Sünden, wenn wir es einsehen, daß wir Gottes heilige Gesetze durch Gedanken, Worte und Werke vielfach übertreten haben.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast.

Diese Erkenntniß folgt aus der sorgfältigen Prüfung, vermittelst welcher man seine bisherige Gesinnung und Handlungsweise mit dem Gesetze Gottes streng vergleicht.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Röm 7, 7.

Bei dieser Prüfung muß jeder auf den Stand und Beruf, in welchem er steht, auf die Lebensverhältnisse, Lagen und Umstände, in denen er lebt, auf die Verbindungen, die er hat, Rücksicht nehmen. Andere Pflichten haben Aeltern, andere wieder Kinder; andere haben Vorgesetzte, andere wieder Untergebene, u. s. f. Selbst Alter, Gemüthsart und Neigung machen einen Unterschied. Jeder Mensch hat demnach auch seine besonderen Gelegenheiten zu sündigen.

Weil nun die zehn Gebote einen kurzen Inbegriff aller unserer Pflichten enthalten, muß diese Prüfung nach denselben angestellt werden; doch hat jeder damit den Unterricht, den Jesus, besonders in seiner Berg-Predigt, über einen gottseligen Wandel (Matth. 5, 6. 7.) giebt, zu verbinden.

Wir bereuen die erkannte Sünde, wenn wir vor Gott uns ihrer schämen, wenn wir voll Betrübniß wünschen, sie nicht gethan zu haben und der göttlichen Strafe uns würdig erkennen.

Ps. 38, 4. Es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Matth. 26, 75. Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich. Klagl. Jerem. 5, 16. 17. 2. Kor. 7, 10.

Solche wahre Reue ist stets mit der Sehnsucht, von der Last der Sünde erlöst zu werden, und mit dem Entschlusse verknüpft, das begangene Unrecht nie wieder sich zu Schulden kommen zu lassen und geschehene Verletzungen Anderer wieder gut zu machen.

Auf daß aber dieser Gemüthszustand nicht zum Verzagen führe, muß mit der Reue der Glaube sich verbinden, daß Gott um des Verdienstes Christi willen unsere Sünde uns verzeihe und uns rechtfertige, und als gerechtfertigten Kindern das ewige Leben geben wolle. Dieser Glaube heiligt uns, indem er eine dankbare Gegenliebe gegen Gott, der uns Unwürdige in Christo zuvor so gnädig geliebt hat, in unserer Seele erzeugt, und uns dadurch zu allem Guten antreibt.

1. Joh. 2, 1. 2. Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Die Frucht und selige Wirkung einer solchen Buße und Bekehrung ist also eine ernstliche Lebensbesserung oder Heiligung.

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Jes. 1, 16. 17. 18. Ezech. 18, 21. 22. 23.

Die Lebensbesserung oder Heiligung thut sich kund in der gewissenhaften Vermeidung alles Bösen a), und in der treuen Befolgung des Willens Gottes, den uns Jesus Christus durch sein Wort und Beispiel vor Augen gestellt hat b), so wie darin, daß wir das besonders uns angelegen seyn lassen, was wir, jeder in seinem Stande und Berufe, zu thun verpflichtet sind.

a) Ps. 1, 1. Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen.

b) Philip. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Matth. 16, 24. Joh. 13, 15.

Wer ernstlich besser werden will, muß wachsam auf sich und die Regungen seines Herzens seyn a), der bösen Lust und jeder Versuchung, die in ihm aufsteigt, durch Glaubenskraft widerstehen b), den Gelegenheiten zum Bösen in den Zerstreuungen der Welt ausweichen, oder sie doch unschädlich zu machen suchen c), schlechte Gesellschaften fliehen d), den Müßiggang vermeiden e), auf der einen Seite Gottes heiliges Gesetz, auf der andern die traurigen Folgen der Sünde stets vor Augen haben f), und im Bewußtseyn seiner Schwachheit täglich Gott um den Beistand des heiligen Geistes herzlich anrufen g).

a) Marc. 14, 38. Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
b) Röm. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Sir. 18, 30.
c) 1. Joh. 2, 16. Alles, was in der Welt ist, nämlich: des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater. Röm. 12, 2.
d) Weish. Salom. 4, 12. Die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute. 2. B. Mos. 23, 2.
e) Sir. 33, 29. Müßiggang lehret viel Böses.
f) Tob. 4, 6. Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thuest wider Gottes Gebot. Sir. 7, 40. Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun. Jes. 48, 22. Tob. 12, 10. 1. B. Mos. 17, 1.
g) Luc. 17, 5. Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben. Jac. 1, 5. Luc. 11, 13. Epheſ. 3, 14—17.

Vor Gott, dem Herzenskündiger, müssen wir uns stets als arme Sünder bekennen, die des Ruhmes vor ihm ermangeln; aber bei der Beichthandlung sollen wir insbesondere die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler. Sprüchw. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wird es nicht gelingen. Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. 1. Joh. 1, 8. 9. Ps. 32, 3—5. Röm. 3, 23.

Gott kennt freilich auch ohne unser Bekenntniß uns besser, als wir's ihm sagen können; aber dennoch soll das Bekenntniß geschehen, damit wir zur bestimmtern Erkenntniß unserer Sünde und zur Demuth kommen.

Dieß ist auch die Absicht, warum wir in besonderen Fällen vor dem Beichtvater die Sünden bekennen sollen, damit er desto eher den Rath, Trost und Unterricht ertheilen könne, der unsern jedesmaligen Umständen angemessen ist.

[Ehedem fand nur die Privatbeichte Statt, wo jeder Einzelne im Beichtstuhl seine Sünden, nach dem besonderen Zustande und Bewußtseyn seines Herzens, oder nach einer allgemein gebräuchlichen Vorschrift, bekannte. Jetzt aber ist die allgemeine Beichte eingeführt, wo mehrere gemeinschaftlich beichten. Wer über besondere Sünden, oder über irgend einen geheimen Kummer sein Herz erleichtern will, gehe zu seinem Beichtvater in's Haus.]

Dem Prediger ist kraft seines von Gott eingesetzten Amtes die heilige Pflicht aufgetragen, diejenigen, die ihre Sünden bekennen, bereuen, Christo vertrauen, und den Entschluß der Lebensbesserung bezeugen, mit den Verheißungen des Evangeliums zu trösten, und ihnen Vergebung der Sünden im Namen Gottes anzukündigen und zuzueignen.

Joh. 20, 22. 23. Jesus blies seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist (göttliche Geisteskraft). Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

[Haben auch die Prediger die höheren Gaben und Kräfte, welche die Apostel hatten, jetzt nicht, so daß sie nicht in dem Sinne, wie jene, die Sünden erlassen, und deren traurige Folgen hinwegnehmen können, so sind sie doch als Diener der Kirche von Gott und Jesu beauftragt und bevollmächtigt, den Trost der Vergebung der Sünde aus Gottes Wort ihren Pflegebefohlnen zu eröffnen.

Luc. 24, 47. Christus lässet predigen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.]

Jeder bußfertige Christ kann sich demnach der Vergebung seiner Sünden, die ihm vom Prediger im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes angekündigt und zugesagt wird, als einer göttlichen Vergebung, fest versichert halten.

Luc. 10, 16. (Jesus sagte zu seinen Jüngern:) Wer euch höret, der höret mich. Apostg. 13, 38. Es sey euch kund, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden durch Jesum.

Wer aber nur aus Gewohnheit, oder aus bloßer Furcht vor der Schande und Strafe, ohne herzliche Bereuung seiner Sünden zur Beichte gehet; wer also die Gnade Gottes mißbraucht, und sein sündliches Leben nicht bessert, oder doch nur einen äußerlichen frommen Schein annimmt, der ist ein Heuchler, und kann sich den Trost der Vergebung bei Gott nicht zueignen.

Apostg. 8, 21. Du wirst weder Theil noch Anfall an diesem Wort haben, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. 2. Tim. 3, 4. 5. Die mehr lieben Wollust (das Irdische) als Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. Röm. 2, 5. Matth. 7, 21.

Nach erlangter Absolution, d. h. Lossprechung von der Schuld und Sünde, muß der Christ für die abermahls ihm zu Theil gewordene Gnade Gott herzlich danken, die in seiner Seele erzeugten heiligen Regungen und guten Entschlüsse bewahren, durch Gebet und Andacht fortsetzen, und durch Gehorsam beweisen.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir und ich in euch. Luc. 11, 28. Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Ps. 103, 1—4.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars.

Sacrament des Altars heißt dieses Sacrament, weil es am Altare gefeiert wird.

Es heißt auch das heilige Abendmahl, weil es von Christo Abends eingesetzt worden ist; desgleichen der Tisch des Herrn, weil wir bei diesem Mahle durch geheiligte Speise und geheiligten Trank mit dem Herrn uns verbinden.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus am 26, 26—28; Marcus 14, 22—24; Lucas 22, 19. 20., und St. Paulus 1. Kor. 11, 23—25.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach es, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, und gab ihnen den, und sprach:

Nehmet hin, und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

Jesus Christus setzte das heilige Abendmahl in der Nacht ein, wo er von seinem treulosen Jünger, Judas Ischarioth, verrathen und den Händen seiner Feinde überliefert wurde; das ist am Abend des Tages, welchen wir den grünen Donnerstag nennen, geschehen, worauf er am folgenden, bei uns Char-Freitag genannt, an's Kreuz geschlagen, und getödtet wurde.

Es sollte ein heilbringendes Gedächtniß seines Leidens und Todes für alle seine Bekenner seyn, wie die Worte bezeugen: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Das heilige Abendmahl heißt auch die Communion, und die, welche es genießen, heißen Communicanten, Theils weil sie gemeinschaftlich an demselben Theil nehmen, Theils weil sie dadurch in Gemeinschaft mit Jesu a) und unter einander b) treten.

a) Joh. 6 56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.

b) 1. Kor. 10, 17. Ein Brod ist es, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodtes theilhaftig sind.

Durch den Genuß des heiligen Abendmahles werden wir vermittelst sichtbarer Dinge, nämlich des geweihten Brodtes und Weines, in eine unsichtbare Gemeinschaft mit unserem erhöhten Erlöser selbst versetzt, wie dieß seine Worte bezeugen: Esset, das ist mein Leib; trinket, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut!

Es hat also das Brod und der Wein im Abendmahle eine übersinnliche, aber doch wahrhaftige Verbindung mit dem Leibe und Blute des Herrn, der dadurch in seinem Abendmahle wesentlich gegenwärtig ist.

Auf welche Art wir des Leibes und Blutes Jesu dabei theilhaftig werden, wissen wir nicht, aber der geistliche Segen des Abendmahles wird nur denen zu Theil, welche mit rechtem Glauben das gesegnete Brod und den gesegneten Kelch empfangen, und dadurch zur geistlichen Gemeinschaft mit ihrem Heilande gelangen.

1. Kor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Ephes. 3, 20. 1. Kor. 11, 29.

Die berufenen Diener der christlichen Kirche theilen das Abendmahl aus, nachdem sie Brod und Wein gesegnet oder geweihet haben. Dieß geschieht durch Gebet, durch feierliche Wiederholung der Einsetzungsworte des Herrn, wobei Brod und Wein mit dem heiligen Kreuze bezeichnet werden.

Bei dem Genusse dieses heiligen Mahles soll der Christ mit frommer Demuth und dankbarer Liebe an seinen Herrn und Heiland, an seinen blutigen Kreuzestod, den er, als ein heiliges und ewig gültiges Sühnopfer, aus Liebe zu uns erduldete, und an die unendlichen Wohlthaten denken, die er uns dadurch erworben hat. Denn er selbst sprach: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

1. Kor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Vor allem Andern sollen wir uns demnach die trostreiche Erklärung „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden" bei dem Bewußtseyn unserer Schuld gläubig zueignen. Das Abendmahl selbst ist also kein Opfer, wohl aber eine Zueignung des Opfers Christi.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut es freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;" welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten glaubet, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Mithin ist der Glaube an die Versicherung Jesu, daß er seinen Leib und sein Blut für uns, d. h. zu unserer Erlösung und Versöhnung, in den Tod gegeben habe, und die damit verbundene dankbare Liebe zu ihm die Hauptsache.

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: „für euch,“ fordert eitel gläubige Herzen.

Ein Enthalten oder ein nothdürftiger Genuß von Speise und Trank vor der Feier des Abendmahls, eine anständige Kleidung, eine demüthige Geberde, stille Zurückgezogenheit von zerstreuenden Geschäften und Vergnügungen sind allerdings eine feine äußerliche Zucht und Sitte, die auch wohlthätig auf unser Herz wirken kann; jedoch besteht die wahre Vorbereitung zum Genuß des Abendmahls darin, daß wir in Reue unsere Sünden erkennen, den Segen des Todes Jesu gläubig und lebhaft empfinden, und zur dankbaren Gegenliebe und zur Liebe der Brüder bewegt werden.

Der Christ geht demnach zum Abendmahl, Gott, seinem Vater, für die Wohlthaten des Christenthums, deren er theilhaftig worden ist, in der Gemeine zu danken, sich an seinen Herrn und Heiland gläubig zu erinnern a), und sich ihn und sein Verdienst immer wieder innig anzueignen b), sich öffentlich als einen Bekenner seiner Lehre darzustellen, sich zur christlichen Bruderliebe c) und zur Befolgung seiner Lehre d) zu erwecken, und Trost im Leiden und Tode zu gewinnen e).

a) 1. Kor. 11, 25. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

b) Gal. 2, 20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

c) Ephes. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus euch geliebet hat. 1. Kor. 16, 17.

d) Joh. 15, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

e) Röm. 8, 17. So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Unwürdig genießt der Christ das heilige Abendmahl, wenn er ohne Nachdenken und Andacht, ohne Erkenntniß seiner Sünde, ohne Reue darüber, ohne Glauben und dankbare Liebe zum Heilande, ohne Ernst und Lust zur Heiligung an der Feier desselben Theil nimmt.

1. Kor. 11, 27. 28. 29. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. — Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Gal. 2, 17.

Jeder Christ muß daher auch nach der Feier des heiligen Abendmahls Gott seinem Herrn für die ihm auf's neue geschenkte Gnade innig danken, die heiligen Eindrücke dieser Handlung nicht erlöschen lassen, sondern sorgsam bewahren, und die gefaßten Entschließungen eifrig in Ausübung bringen.

Joh. 14, 15. Liebet ihr mich, so haltet mein Gebote. Hebr. 10, 23. Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. 2. Tim. 2, 8. 4, 7. Röm. 12, 1.

Da das heilige Abendmahl eine Stiftung der Gnade und Liebe ist, so hat es Christus der dankbaren Liebe seiner Gläubigen überlassen, wie oft sie sein Gedächtniß feiern wollen. Wer aber seinen Herrn und Heiland liebt, der wird es freiwillig und regelmäßig genießen.

Auch die Zeit, wann wir es genießen sollen, hat der Herr nicht vorgeschrieben; aber es ist löblich, wenn der Christ auch in seinen geistlichen Angelegenheiten sich eine heilsame Ordnung festsetzt, und es vorzüglich auch dann genießt, wenn er Stärkung und Erweckung des Glaubens und der Liebe, Trost und Kraft in Anfechtungen, Muth und Erhebung in Trübsalen und in der letzten Noth bedarf.

Diejenigen, die gar nicht zum heiligen Abendmahle kommen, sind meistens solche, die es entweder aus Unverstand und Mangel an christlicher Erkenntniß nicht zu benutzen wissen, oder aus Leichtsinn und Unglauben nicht benutzen wollen; sie verdienen den Namen Christen nicht, weil sie sich dem Bekenntnisse Christi entziehen.

Matth. 10, 32. 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater.

Das Abendmahl kann, wenn es Krankheit, hohes Alter oder andere Nothfälle erfordern, auch im Hause genossen werden; doch verlangt der Sinn seiner Stiftung in der Regel, daß es in der Gemeine öffentlich gefeiert werde.

III.

Namen-Erklärung der Sonntage und evangelischen Kirchen-Feste.

Bei den Israeliten war der siebente Tag in der Woche, unter dem Namen des Sabath oder Ruhe-Tages, der allgemeinen Gottes-Verehrung geweiht, weil (nach Mos. 2, 2. 3.) Gott an demselben von seinem Schöpfungs-Werke geruhet, und diesen Tag selbst gesegnet und geheiligt hatte. Von den Christen wurde aber der erste Tag erwählt, weil der Heiland an ihm auferstanden (daher Tag des Herrn genannt) und der heilige Geist ausgegossen war. Er heißt Sonntag.

Man beginnt die Zählung der Sonntage mit dem Kirchen-Jahre, dessen Anfang auf den vierten Sonntag vor Weihnachten fällt. Die vier ersten Sonntage desselben heißen Advents- oder Zukunft-Sonntage, weil diese Zeit zur Vorbereitung auf die Feier der Zukunft Jesu ins Fleisch, d. h. seiner Herabkunft in die Welt oder seiner Menschwerdung bestimmt sind.

Nach ihnen folgt, am 25. des December-Monats, Weihnachten, d. h. die geweihte oder heilige Nacht, zum Gedächtniß der Geburt Jesu (Luc. 2, 1 — 21.), und acht Tage darauf, am 1. des Januar-Monats, das Fest seiner Beschneidung, welches zugleich der Anfang des bürgerlichen Jahres, Neujahr, ist.

Am 6. des Januar-Monats wird das Andenken der Taufe Jesu (Matth. 3, 13 — 17.; Marc. 1, 9 — 12.; Luc. 3, 21 — 23.) gefeiert, verbunden mit der Erinnerung an die Erscheinung des wundervollen Sterns, der die drei Weisen aus dem Morgenlande, oder die heiligen drei Könige, zu dem Geburts-Orte des Erlösers leitete. (Matth. 2, 1. 2.) Das Fest führt daher auch den Namen Epiphanias oder der Erscheinung. Die nächst folgenden Sonntage bis zur Fasten-Zeit heißen Sonntage nach (dem Feste) Epiphanias, die bis auf sechs steigen können, je nachdem das veränderliche Osterfest früher oder später eintritt. Die etwa ausfallenden werden am Schlusse des Kirchen-Jahres durch Trinitatis-Sonntage ersetzt.

Das Fest der Darstellung Jesu, oder Mariä Reinigung (Luc. 2, 22 — 40), fällt auf den 2. des

Februar-Monats, welches der vierzigste Tag nach Jesu Geburt ist, zum Andenken an dessen erste feierliche Darbringung in dem Tempel; und weil in der katholischen Kirche an diesem Tage alle während des Jahres zu gebrauchende Kerzen geweiht werden, so erhielt das Fest auch den Namen Lichtmeß.

Von den Sonntagen vor Ostern heißen rückwärts und in runder Zahl, der entfernteste lateinisch Septuagesima oder der Siebenzigste, dann Sexagesima oder der Sechzigste, Quinquagesima oder der Funfzigste und Quadragesima oder der Vierzigste (nämlich Tag vor Ostern). Der Dienstag nach Quinquagesima heißt Fastnacht, weil ehemals, von Nachts 12 Uhr an, die vierzigtägige Fastenzeit eintrat, und auf ihn folgt Aschermittwoch, wo, wie in der katholischen Kirche noch heute, den Büßenden, zum Zeichen der Trauer über ihre Sünden, Asche auf das Haupt gestreut wurde. Mehrere Sonntage haben ihre Namen von den lateinischen Anfangs-Worten der biblischen Abschnitte erhalten, mit welchen man sonst den Gottesdienst begann. So heißt der Sonntag Quinquagesima auch Esto mihi, d. i. Sey mir ꝛc., nach Psalm 31, 3. Die sechs Fasten-Sonntage heißen: 1. Quadragesima oder Invocavit, d. i. Er hat gerufen ꝛc., nach Psalm 91, 15.; 2. Reminiscere, d. i. Gedenke ꝛc., nach Psalm 25, 6.; 3. Oculi, d. i. Meine Augen ꝛc., nach Psalm 25, 15; 4. Lätare, d. i. Freue dich ꝛc., nach Jes. 54, 1.; 5. Judica, d. i. Richte mich ꝛc., nach Psalm 43, 1.; 6. Palmarum oder Palm-Sonntag, nach Matth. 21, 8. (vgl. Joh. 12, 13.), zum Andenken an den feierlichen Einzug des Heilandes in Jerusalem, wo ihm Palmenzweige auf den Weg gestreut wurden. Nach Oculi fällt auf den 25. des März-Monats das Fest Mariä Verkündigung (nach Luc. 1, 26 — 33.), zum Gedächtniß an die Erscheinung des Engels, welcher der heiligen Jungfrau verkündigte, daß sie die Mutter des Erlösers werden würde.

Die Woche vor Ostern heißt die Leidens-Woche, oder auch die heilige, stille Woche. Der Gründonnerstag, zum Andenken der Einsetzung des heiligen Abendmahls (Matth. 26, 17 — 28.; Marc. 14, 12 — 24.; Luc. 22, 7 — 20.), hat seinen Namen von der kirchlichen Gewohnheit, den Gottesdienst an diesem Tage mit den Worten aus Psalm 23, 2. anzufangen: „Er weidet mich auf einer grünen Aue ꝛc.“ Der Char-Freitag ist der Gedächtniß-Tag an Jesu Leiden und Tod am Kreuze (Matth. 27, 33. 34.; Marc. 15, 22. 23.;

Luc. 23, 33. 34.; Joh. 19, 17. 18.). Sein Name wird von dem altdeutschen Worte charen, leiden, abgeleitet.

Das Oster-Fest oder Auferstehungs-Fest ist dem Andenken an die Auferstehung Jesu (Matth. 28, 1 — 8.; Marc. 16, 1 — 8.; Joh. 20, 1 — 11.) gewidmet, und fällt immer auf den Sonntag, welcher dem ersten Vollmonde nach Frühlings-Anfange folgt; trifft es hier aber mit dem Ostern der Juden zusammen, so wird es acht Tage später gefeiert.

Die sechs Sonntage von Ostern bis Pfingsten haben ihre Namen ebenfalls von den Anfangs-Worten der biblischen Stellen erhalten, deren Verlesung sonst den Gottesdienst begann. Sie heißen; 1. Quasimodogeniti, d. i. Als die jetzt gebornen Kindlein ꝛc., nach 1. Petr. 2, 2.; 2. Misericordias Domini, d. i. Ich will singen von der Gnade des Herrn ꝛc., nach Psalm 89, 2.; 3. Jubilate, d. i. Lobsinget ꝛc., nach Psalm 66, 2.; 4. Cantate, d. i. Singet ꝛc., nach Psalm 98, 1.; 5. Rogate, d. i. Bittet ꝛc., nach Joh. 16, 24.; 6. Exaudi, d. i. Herr, höre ꝛc., nach Psalm 27, 7.

Auf den Donnerstag zwischen den beiden letzten Sonntagen fällt das Fest von Jesu Himmelfahrt, der vierzigste Tag nach Ostern. (Apost. Gesch. 1, 3 — 12.)

Das Pfingst-Fest hat seinen Namen von einem griechischen Worte, welches Funfzig bedeutet, und wird, am funfzigsten Tage nach Ostern, zum Andenken der Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel (Apost. Gesch. 2.) gefeiert.

Das Trinitatis-Fest oder das Fest der heiligen Dreieinigkeit fällt auf den Sonntag nach Pfingsten, und von ihm an werden die Sonntage bis zum Advent, Sonntage nach Trinitatis genannt. Ihrer sind, je nachdem das Osterfest früher oder später fällt, mehr oder weniger; aber höchstens sieben und zwanzig, und der letzte ist der Schluß des Kirchen-Jahres.

Das Johannis-Fest ist dem Andenken der Geburt Johannes des Täufers (Luc. 1, 57 — 79.) geweiht, und da er sechs Monate früher, als Jesus, geboren wurde, so ist die Feier auf den 24. des Junius-Monats gelegt.

Das Fest Mariä Heimsuchung fällt auf den 2. des Julius-Monats, und soll an den Besuch der heiligen Jungfrau bei ihrer Freundin Elisabeth (Luc. 1, 30 — 56.) erinnern.

Das Michaelis-Fest, am 29. des September-Monats, ist nach dem Erzengel Michael genannt und zur Verherrlichung der Engel überhaupt angeordnet. (Offenb. 12, 7. 8.)

Dieses letzte Fest aber, so wie das Johannis-Fest und die Marien-Feste, werden jetzt nicht mehr in allen evangelischen Ländern öffentlich gefeiert; auch nicht in den russischen Ostsee-Provinzen. Dagegen finden Buß- und Bet-Tage Statt, nach Zeit und Zahl in den verschiedenen Ländern abweichend. Sie sollen den Christen zur strengen Prüfung seiner selbst, und zur ernstlichen Bereuung der Sünden auffordern.

Für alle russische Unterthanen, ohne Unterschied der Kirche, zu welcher sie gehören, sind die Thronbesteigung und Krönung des Kaisers, so wie sein, auch der Kaiserinn und des Thronfolgers Geburts- und Namens-Tag religiöse Feste, an welchen sie vereint sich dankbar ihrer staatsbürgerlichen Wohlfahrt freuen, und Gottes Segen für das Herrscher-Haus erflehen, das diese schirmt.

Nachweisung geistlicher Lieder.

Die Titel der vier Gesangbücher, welche hier berücksichtigt sind, lauten anders, als man sie gewöhnlich zu bezeichnen pflegt. Deshalb folgen sie hier. 1. Livländisches Gesangbuch: Sammlung alter und neuer geistlicher Lieder, in Gemäßheit der Allerhöchst bestätigten allgemeinen liturgischen Verordnung ꝛc. Riga, 1810. — 2. Esthländisches Gesangbuch: Gesangbuch zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht. Für die deutschen Gemeinen des Herzogthums Ehstland und den Dom zu Reval. Göttingen, 1787. — 3. Revalisches Gesangbuch: Sammlung geistlicher Lieder der evangelisch-lutherischen Kirche zur allgemeinen und besonderen Andacht gewidmet, und mit Bewilligung Eines hochedlen und hochweisen Raths dieser Kaiserlichen Stadt Reval zum Druck befördert ꝛc. Reval, 1771. — 4. Kurländisches Gesangbuch: Mitauisches Gesangbuch. Mitau, 1778.

Livländisches Gesangbuch.	Esthländisches Gesangbuch.	Revalisches Gesangbuch.	Kurländisches Gesangbuch.

Zum ersten Hauptstück. S. 387.

I. Gebot. S. 387.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
442, V. 1-2.	221, V. 1-2.	657, V. 1-3.	776, V. 1-3.
63, V. 1.	324, V. 1.		1023, V. 1.

II. Gebot. S. 389.

442, V. 3.	221, V. 3.	700, V. 10-12.	776, V. 4.
	323, V. 1.		

III. Gebot. S. 390.

442, V. 4.	221, V. 4.	706.	776, V. 5.
801.			

IV. Gebot. S. 392.

442, V. 5.	221, V. 5.	725.	776, V. 6.
			1223.

V. Gebot. S. 394.

442, V. 6.	221, V. 6.	730.	776, V. 7.

VI. Gebot. S. 395.

442. V. 7.			
668.	221, V. 7.	734.	776, V. 8.
			1147, V. 9-12.

VII. Gebot. S. 396.

442, V. 8.	221, V. 8.	738, V. 1-2.	776, V. 9.

Livländisches Gesangbuch.	Esthländisches Gesangbuch.	Revalisches Gesangbuch.	Kurländisches Gesangbuch.
	VIII. Gebot. S. 397.		
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
442, V. 9.	221, V. 9.	748.	776, V. 10. 1205.
	IX. Gebot. S. 398.		
442, V. 10.	221, V. 10.	322, V. 5.	776, V. 11.
499, V. 1-2.	419, V. 1-2.	738, V. 1-2.	1196, V. 1-2.
	X. Gebot. S. 398.		
499, V. 3-6.	419, V 3-6.	738, V. 3-6.	1196, V. 3-6.

Zum anderen Hauptstück. S. 403.

347.	83.	37.	134.
	I. Artikel. S. 404.		
5.	6.	3.	638.
	Gottes Ewigkeit. S. 404.		
7.	48, V. 1-6.	9.	631.
	Gottes Allmacht. S. 405.		
30, V. 2.	54.	18.	639, V. 6. 640.
	Gottes Allwissenheit. S. 405.		
8.	58.	12.	639, V. 5.
	Gottes Allgegenwart. S. 405.		
9.	55.	61.	635.
	Gottes Heiligkeit. S. 406.		
19.	62.	24.	649.
	Gottes Gerechtigkeit. S. 406.		
20.	60.	22.	650.
	Gottes Güte. S. 407.		
16.	74.	27.	660.
	Gottes Barmherzigkeit. S. 407.		
876, V. 1-2.	310.	397.	832.
	Gottes Weisheit. S. 407.		
11.	51.	16.	643.

Livländisches Gesangbuch.	Estländisches Gesangbuch.	Revalisches Gesangbuch.	Kurländisches Gesangbuch.
	Gottes Wahrhaftigkeit. S. 408.		
Nr. 31.	Nr. 63.	Nr. 20.	Nr. 651.
	Schöpfung der Welt. S. 408.		
27.	89.	63.	666.
	Engel. S. 409.		
352.	102.	71.	620.
	Erhaltung der Welt. S. 411.		
355.	98.	817.	684.
	Regierung der Welt. S. 411.		
23.	342.	95.	686, V. 2-4.
	Vorsehung. S. 412.		
31.	338.	78.	681.
	II. Artikel. S. 415.		
246.	125.	113, V. 1-2.	386.
	Jesus als Lehrer. S. 417.		
196.	143.	125.	720.
	Jesus als Erlöser. S. 418.		
301.	230.	292.	727.
	Jesus als Herr. S. 420.		
300.	264.	928.	959.
	III. Artikel. S. 422.		
327.	203.	299.	590. 773, V. 4.
	Tod. S. 427.		
741.	403.	913.	944.
	Auferstehung. S. 427.		
281.	257.	919.	955.
	Gericht. S. 428.		
319.	265.	929.	960.

Livländisches Gesangbuch.	Esthländisches Gesangbuch.	Revalisches Gesangbuch.	Kurländisches Gesangbuch.
Zum dritten Hauptstück. S. 428.			
Nr. 115.	Nr. 449.	Nr. 573.	Nr. 1084.
	I. Bitte. S. 431.		
119, V. 1-2.	450, V. 1-2.	586, V. 1.	1094, V. 1-2.
	II. Bitte. S. 433.		
— V. 3.	— V. 3.	— V. 2.	— V. 3.
	III. Bitte. S. 434.		
— V. 4.	— V. 4.	— V. 3.	— V. 4.
	IV. Bitte. S. 435.		
— V. 5.	— V. 5.	— V. 4.	— V. 5.
	V. Bitte. S. 437.		
— V. 6.	— V. 6.	— V. 5.	— V. 6.
	VI. Bitte. S. 439.		
— V. 7.	— V. 7.	— V. 6.	— V. 7.
	VII. Bitte. S. 441.		
— V. 8.	— V. 8.	— V. 7.	— V. 8.
	Beschluß. S. 445.		
— V. 9.	— V. 9.	— V. 8.	— V. 9.
Zum vierten Hauptstück. S. 446.			
833, V. 1-2, 6-8.	226.	363.	789.
Zur Lehre von der Beichte. S. 452.			
863.	300.	419.	853.
Zum fünften Hauptstück. 456.			
894.	234.	379.	795.